This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Bayeriſches Wörterbuch.

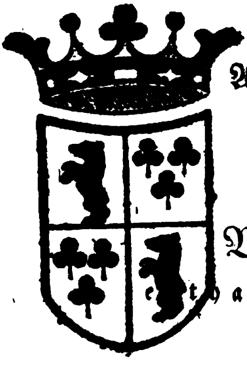
Sammlung
von
Wörtern und Ausdrücken,

die in den lebenden Mundarten ſowohl, als in der ältern
und älteſten Provincial-Litteratur des Königreichs Bayern,
beſonders ſeiner ältern Lande, vorkommen, und in der heutigen
allgemein-deutſchen Schriftſprache entweder gar nicht, oder
nicht in denſelben Bedeutungen üblich ſind,

mit
urkundlichen Belegen,

nach den Stammſylben etymologiſch-alphabetiſch geordnet

von



Andreas Schmeller.

Vierter Theil,

enthaltend die Buchſtaben
W und Z

nebſt einem Regiſter über die Wortſtämme aller vier Theile,
nach der gewöhnlichen alphabetiſchen Ordnung.

Stuttgart und Tübingen;
Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.
1 8 3 7.

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY OF OXFORD
LIBRARY

W.

Sechs und vierzigſte Abtheilung.

wâ, ſieh wo und war.

wâen (wá·n), wehen (a. Sp. uuâan, uuâien, uuâhen). Es wá·t, es herrſcht Schneegeſtöber. Es wá·t ei˜, Schnee wird vom Wind (durch eine Öffnung des Hauſes, Daches) getrieben. Das Gewâ (Gwá). Eine Frau macht mit ihren vielen Röcken ə˜ rèchts Gwá. Der Indian macht ə˜ Gwá, wenn er ſein Gefieder auseinanderſpreitet. b. W. „huiwehen," ſieh II. Th. S. 134. wintwâen, ſieh Wind. Vrgl. Gewâden, Wâdel, wâcheln.

Der Wàiəʿ, Wouəʿ, das Leitſeil, womit man Pferde lenkt, die vor ein Fuhrwerk geſpannt ſind. Vrgl. Wafler.

Der Wau-wau (◡ –), Weſen, womit man Kinder ſchreckt, Popanz, Teufel.

waueln, jammern, winſeln.

we, um we, ze we ꝛc. Sieh weu S. 3.

wê (wê, o.pf. wèi), 1) adv. wie hchd. weh. Zärtliches Diminutiv wê-ə-l, wê-də-l, wêwə-l. Wo tuəts dəʿ wêdə-l? „Den Wemmerweh (wê mir, wê!) ſingen," jammern. H. Sachs. R.A.: Es iſt mir wê nâch einer Perſon oder Sache, ich ſehne mich darnach.

„Do was der kunigin wee,
daz ſie die gèſte ſâhe." Gudrun 1262.

üblicher mit der Negation. „Es geſchicht ihm wee dazue, sentit multum difficultatis." Voc. v. 1618. „Er laßt ihm nit wee geſchehen," est fugiens laboris, parcit sibi. ibid. (Inzwiſchen könnte in dieſen R.AA. wê auch als Subst. genommen werden). 2) adj. Der Finger ꝛc. iſt wê. Ein wêer Fueß, Kopf ꝛc. Vrgl. zorn-wehe. 3) subst. Das Wê, aber mitunter auch noch der Wê, des, dem Wêen (ä. Sp. der wê und wewe, genit. des wen und wewen, a. Sp. uueuuo, genit. uueuuen). Der erſt ꝛc. Wê (der Gebärenden). „Manig weibes wewe ſie beſtunt; ir wewen was deſter me, daz ez was ir erſte tracht." Cgm. 231. f. 203. Der Aug-, Bauch-, Kopf-, Zand-Wê ꝛc. Mirakelbücher des XVII. Jahrh. „Iſt der we groze. Wiltu den haubtwen underſten. Von dem lendenwewen." Cgm. 724. f. 176. 197. 206.

„Für den roten We.“ Cgm. 729. f. 148. „Der âne wewen wart geborn.“ Cgm. 101. f. 24. Der Haəm-wê-l, das Heimweh; vrgl. Gramm. p. 121–123. Diminutiv das Wê-ə-l, Wêdə-l, Wèwə-l, Wêwêdə-l. Vrgl. Wedel. wêhen (ä. Sp.), weh thun. „Von dem zandſwer iſt der ſmerz groz vnd wehent die zende.“ (Vom Podagra) „iſt der we groze und wehent die vuezze.“ Cgm. 724. f. 183. 206. Ob die Abtenauiſche R.A. (bey Hübner p. 338): „Es hat ihn angweht“ (er hat eine unbekannte Krankheit) hieher oder zu anwåen, afflare, gehören wird? wê-eln (wê-ln), verb., empfindlich thun, ächzen, winſeln. Der Wê-darm, ſpottende Benennung a) eines Menſchen, der jeden Schmerz gleich unerträglich findet; b) (b. W.) eines Menſchen, der Andere um das Ihrige beneidet, nie genug kriegt. cf. I. Th. p. 396 und unten wüeten. Der Wê-leider, was Wê-darm. wê-leidig, wê-leidiſch, adj. wêlenden (b. W.), über Schmerz klagen. (cf. ellenden I. 43–4). wêlich (wêlə'), adv., allzu empfindlich gegen Schmerz. Tuə nèt går əſo wêlə', is də' ja no˜ kaə˜ Darm à'gſprungə˜! Wê-muetigkatt, fastidium. Vegetius v. 1529 Vorrede. Der Wê-tag, des Wê-tagen, gewöhnlich ſchon im Nomin. der Wê-tagen (Wêding, Wêdəng, Wêdung — und nach Gramm. §. 579. 613 Wêdəm, Wêdum, ſieh Wrtb. I. Th. S. 436), der Schmerz. Des is ə˜ Wêdəng! Dèn Wêdəm kån I nimər aushåltn. Der Bauch-Weding, Kopf-W. ꝛc. (In Schriften des XVII. Jahrh. findet ſich auch der Wehtag, dem, den Wehtag. Br. Berhtolt ſagt p. 119: „Erleide als vil wewetages, als der gute Job.)“ In einem Ms. v. 1477 wird eine Aderlaz empfohlen, welche gut iſt „für drewhundert wetagen und für ſechſ und achtzig wetagen; eine andre iſt guet für den wetagen des haupts.“ „Es finden ſich weit mehrere Wehtagen in dem menſchlichen Leib, als verborgene Feind in dem groſſen hölzernen Roß zu Troya.“ P. Abraham. „Schåntla beåtung“ (Roncegno in der Val-Sugana), das fallende Weh. Der Wê-tum, „Wehethumb“ (Voc. v. 1618, Mirakel v. 1697), Schmerz, holländ. weedom. Eine andere Erklärung ſieh oben unter Wê-tagen. zornwehe. (Wer im Planeten Mars empfangen iſt) „wirt gitig, kriegiſch, zornwehe,“ Cgm. 832. fol. 5b, „bey H. Sachs (1560. I. 315) zornwaich.“ wê kommt in der ä. Sp. gerne in ſolcher Verbindung mit wirs vor, als ob es der Poſitiv von dieſem Comparativ wäre. „Die füez taten im wirs danne we.“ Altd. W. III. 225. Den Verdammten „iſt ungleich we, ainem wirs denn dem andern.“ Br. Berht. Cgm. 632. Sieh wirs.

„Vor-wei,“ Vorempfindung, ſieh weigen.

Der Weiel, Schleyer der Nonne, ſieh Weil.

Der Weier, Weiher, hchd. die Weihe (a. Sp. der uuio, uuiho, uuiuuo, milvus, zunächſt etwa mit dem alten uuilih [gl. a. 537],

velox; uuiuuiut, turbo, zuſammenzuhalten). Die erweiterte Form Weier (Weiher Voc. v. 1618) etwa aus Wei=ar; doch ſteht ſchon im Voc. v. 1419 „Weipårar, milvus.“ Der Wannenweyr, tinnunculus, gedrucktes Lied v. 1644. (Sieh Wind=wächel S. 9).

Der Weier (Weᵊ), hchd. Weiher (ä. Sp. Wiere, a. Sp. uuiâri, uuiuuâri, vivarium). „Lieber, zünd mir kainen Weier an,“ R.A. bey H. Sachs (1612. XI. II. 55. 84. V. III. 40 ꝛc.), welche ſagen will: deiner Drohung muß ich lachen, ſie iſt eitel.

wen (wui, woi, gewöhnlicher wé), nach gewiſſen Präpoſitionen noch der alte Inſtrumentalcaſus (des Fragpronomens) huuiu, uuiu, ſpäter weu, wew, we, welcher ſich in der neuern Sprache zuweilen durch die neutrale Dativform wem, w. m. ſ., öfter aber durch die Accuſativform waß, w. m. ſ., erſetzt findet. (Sieh Gramm. §. 758). „Mit wui“ (womit), tirol. Kirchtag 1819. p. 55. Umb weu (umbwé, uwé, əwé, ənwé (◡–), umbé, 'bé, 'mé, Unter=Donau), warum. Ze weu (Ob.=Inn, Ob.=Iſar zwui, zwoi, U.=Don. zwé, ſəwé, əzwé), wozu, warum? Zwoi ſoll I denn nét lüſti' ſei˜? Zillerthal.

„Zwé is eəm ſei˜ Hund und Büchſ'n,
Wenn əʿ kaə˜n kä˜ fangə˜-r-ei˜.“ Schergenlied.

Einige Belege aus der ä. Sp., a) nach Dativpräpoſitionen: „Aus we oder von wann die ſchaltjar kumen“ (aus was, woraus). Salzb. Calender v. 1501. Ms., (bi huuiu, Iſidor V. 24. 33). „In etwew,“ in etwas. Cgm. 632. f. 56. Mit wev (mit was, womit), R. v. Freyſ. Rchtb. p. 172. „Mit we der menſch ſich verſündt, mit demſelben iſt in got ſtraffen.“ Cgm. 858. f. 179; (mit uuiu, Otf. II. 5. 3). Nach wev (nach was, wornach) ibid. (Ob das o.pf. wáinàu', wohin, nach welcher Seite, z. B. mueß ich gên, als weu=nâch hieher gehöre?). Von weu (von was, wovon) ibid., ſieh Gramm. p. 211. 212. Ze wew, zwew, warum, wozu. Gudrun, Pitrolf passim. „Ainer fragt mich der mär, zwew ein herr gaucklaer und narren in ſeinem haus hiet.“ Teichner. „Zwev ſol er auf der erde“ (nemlich der unfruchtbare Feigenbaum). Cgm. 64. f. 57. „Zwew ſullen dir weite kunigreich.“ Cgm. 719. f. 1. „zwiu,“ Diut. III. 101, Nibelung. et passim, „ziuuiu,“ gl. i. 757. 809. 814. Tat. 159. 5. b) nach Acc.präp.: Für wew (für was). Cgm. 270. f. 164.ᵃ In we, in was, Cgm. 1119. f. 78. „Umb wew man die meſſ laßt haben.“ Cgm. 857. f. 62. „Umb we man briefe hat.“ Münchn. St.R. Ms. v. 1453. „Si wizzen ſelben niht umb wew.“ Teichner. „Umb wuy das iſt.“ Cgm. 559. f. 126. „Umb ſwiu daz iſt.“ Augsb. Stdtb. Frbrg. p. 130. „Uf ſwiu (auf was immer) er ſinen ſchaden bereit“ (anſchlägt) ibid. Für dieſe Verwendung vor Accuſativpräpoſitionen wüßte ich indeſſen aus der a. Sp. kein Beyſpiel. Sollte die Form in dieſem Falle vielmehr als ein (Gramm.

§. 758) vermütheter Acc. plur. neutr. zu denken ſeyn? (cf. Gramm. §. 300).

wen já (wái òu, ∪‿–), o.pf., Partikel unwilliger Verneinung, ohngefähr was das bayr. ey ja wol, oder vielmehr warum n[illegible] gar! Als bejahend kommt dagegen im Ob.-L., Salzb. w[illegible] ja vor. Jene o.pf. Ausſprache wái-ou würde übrigens auch [illegible] einem wê-ô oder wâh-ô ꝛc. gerecht ſeyn. Der Altenburger Brezeljunge in N°. 9 der oſterländiſchen Blätter v. 1819 ſchließt jede Strophe ſeines Liedes mit: wai-o-i, wá-oh!

wi! Ausruf, mit dem der bayriſche Bauer ſein Zugvieh zum Gehen antreibt.

wi-wi (∪–́, o.pf.), Lockruf an die Gans. Das Wiwelein (Wiwə-l, Kinderſpr.), die Gans.

wie (wiə, o.pf. wêi), adv., a) wie hchd. (a. Sp. huiêo, uuiêo, uuio, uueo, uuia). b) wie, ſonſt dialektiſch ſtatt als (quam) kommt in A.B. nicht vor. Man hört z. B. ſtatt „größer als du" wol „größer was du," aber nie „größer wie du." c) Dagegen dient wie für die unvolksüblichen Conjunctionen da, als (quum), nachdem (postquam). Wiə 'Kriəchə̃ (die Abgeſandten Miaulis Botzaris und Plapoutas) kemmə̃ ſán' (zum Octoberfeſt 1832), hàts ã̀gfangt z' giəſſ'n und z' riſ'ln, dás d' gmaə̃t håſt, aus is's. cfr. Gramm. §. 968. Sieh auch wo b). d) Aufforderungspartikel. Wiə, las ſchauə̃! Wiə, wo tuəts də' denn wê? Wiə, ſo fang ə̃ mál ã̀! Wiə, la' mi gễ! Wiə, du, mach ə̃ mál! Mit perſönlichen Suffixen: Wiə S, kum S ə̃ mál her! Wiə-r-ə', wàs hát ə' denn dà? Wiə-ts, rüərts enk dó'! Wiə-nſ, laſſ'n S mi' aus! Sieh Gramm. §. 723. e) áls wiə, o's wiə, ſwiə, wiə, elliptiſche Formel, durch die irgend ein auffallender Vergleichungs-gegenſtand angekündigt wird, der aber in petto bleibt. Gfrorn hát mi' ə's wiə..! (es hat mich ſehr gefroren). ə's wiə vịl (∪ ́ ∪̄), ſehr viel; ə's wiə-r-oft, wiə oft (– ∪́), ſehr oft; ə's wiə lang, wiə lang. D' Ståd Münchə̃ -r-is ə's wêi grous, ſán' åbər á' -r-ə's wêi vịl Máln hĩ. d. W. Manchmal in Frageform: Heũt is's kåld, áſə' wiə! S Traəd is áſə' wiə tuiə', ſehr theuer. f) Jenes dialektiſche ſwiə, zunächſt aus als wie verkürzt, wird zu unter-ſcheiden ſeyn von dem aus ſo wie ſo entſtandenen ſwie der á. Sp., welches für wie immer, utcumque, auch für quamvis galt. (Grund und Boden) „beſucht und unbeſucht, ſwie ez genant ſey" in Urk. passim. „Swie ich ez niht genieze" (obgleich). Walther v. d. W. 71. 32. „Lia und Rachel, ſwie ſi geſweſter waren, ſo biegen ſi als di gellen gein einander." Cod. Emm. m. 5. fol. 145. Der gedruckte Conr. v. Megenberg hat für etſi, quamvis, die Formel: wie das ſey das, früher ſwie daz ſi daz. Für wie immer iſt jetzt wiə də' wəll, wiə und də' wəll beliebt. g) wie — wie für je — je. Wiə lengə' wiə liəbə'.

„Wiə höhə' də' Kirchtu'n, wiə ſchönə' das G·läut,
wiə weidə' zo'n Deənl, wiə bàs dás 's mi' gfreut."

Vrgl. welch, zuſammengezogen aus wie=lich.

wò (wọ, obrl., o.pf. wou, wau), a) wie hchd. (á. Sp. wâ, a. Sp. uuâr, hụuâr). etwo (éppə), irgend wo. Hund St.B. I. 263. wolenden, wo, nach welcher Gegend. (wo=l=enden? Sieh Gramm. §. 749, Wrtrb. II. 405; oder entſtellt aus dem ältern wellent. „Wellent das az iſt, do ſament ſich auch dy adlár." Cgm. 533. f. 4. „Ich waiz nicht wellènt ich cher mein ellent." Cgm. 73. fol. 46. Dieſes aus wel — ſtatt welich — end? b) Conjunction für als, da, quum, cum. Wo ſ· mi' gſegng hàt, is ſ·ganz rot wor'n. cf. wie b). c) unabänderliches Relativpronomen für alle drey Geſchlechter und beyde Zahlen, jedoch nur für den Nominativ und Accuſativ — vergleichbar dem auf ähnliche Weiſe verwendeten ſo. Dé wo mi' gern hàt, is nét àlləmàl déſə̣l', wo-n- I gern hà'. Der Dativ muß durch eine kleine Wendung gegeben werden. Dé L··ut, wo mə' dəmit umgêt. ə' Sach, wo mə' drä' ə' Freud hàbm k··. „Də'ſə̣l', wo ſt dà-l ə'màl zə-n- eəm gſagt hà ſt, dás ə' kem·' ſoll." d) ob. Er hàt ſ gfragt, wo ſ kümt (ob ſie komme). Wo ſt iətz gêſt odə' nét (ob du dich gleich packſt!). Anm. Hier bey d) iſt es vielleicht aus wàs entſtanden. Bey b) mag eine alte Form huuô (dem duo, do, II. Th. S. 347 entſprechend) zu Grunde liegen. Vrgl. Grimm. III. 183.

Der Wu=wu (◡–, Kinderſp.), a) der Hund. b) Popanz. Sieh Wau=wau.

Die und der Waben (Wábm), wie hchd. die Wabe (a. Sp. uuaba und uuabo, favus). cfr. Waffel, Webes, Wefel, Wiff und Wifft.

Die Wáben, ſieh Báben I. Th. S. 141.

Die Wâbəl o.pf., Wábm, Wáwə'l b., Barbara, ſieh I. Th. S. 193.

wabeln (wábln, O.Pf., b. W.), ſchwatzen.

wabern.

„Zerſtreuet ſind die ſinne mein,
und gehn gleich durcheinander wabern,
wie auf dem feld der gmehte habern." H. Sachs 1612. I. 1085, III. I. 505.

waibeln (Röhn), á. Sp. waiben, hin und wieder ſchwanken, flattern, ſich drehen, (a. Sp. uueibon, uueipon, fluctuare agitari, titubare). „Waiben unde ſchwanken ſicht man truncken lüt." Cgm. 717. f. 105. „Do engieng im (dem kreuztragenden Chr.) alle ſein krafft, und ward waiben auf den füßen und ſchwaiben hin und her." „Alſo daz daz (noch nicht in den Fels geſetzte) crütz ſchwebt vnd waibet hin und her." Cgm. 138. f. 112. 128.

waiben, wehen, flattern. Gudrun 5493. „Waiben als ain topf“ (ſich drehen wie ein Kreiſel), Hofm. Fundgr. I. 338; wie ein Rohr im Winde, ibid. 138. In Heinrichs Triſtan 4573 weibe=zegelt (wedelt) das „Hundel Petitcriu“ gegen Iſoten. Die Form zi-uueiban, ziuueipan der a. Sp. gilt für ventilare, dispergere, exterminare. Isl. veifa, vibrare, gyrare, goth. bivaibjan, cingere. Möglicher Weiſe hängt damit zuſammen unter dem Begriff eines Bezirkes, Kreiſes der pagus uuingarduueiba, Uuinegartesuueiba, Uuingartuueiba (Eccard. Fr. or. I. 796, II. 178. 303, wol entſtellt uuingarteiba ibid. 430. 711 neben Uuetareiba 590) und etwa auch der Waibel, circuitor, apparitor.

Der Waibel, Gerichtswaibel, a) hie und da noch Gerichtsbote, Gerichtsdiener, „apparitor, stator, accensus.“ Voc. v. 1618. „Des vogtes knechte und waibel habent des gewaltes niht“ (nemlich daß man ihnen, wie ihm ſelbſt, Thür und Thor aufthun ſoll). Augsb. Stdtb. 28. b) nach älterm Kriegsregiment waren bey jedem Fänlein von 400 Mann zween gemaine Waibel (Sergents), die, dem Feldwaibel untergeordnet, von den Landsknechten monatlich gewählt und geſetzt wurden. Sie hatten Doppelſold und trugen, ſtatt der Spieße, Hellebarten und Schlachtſchwerter. Der Feldwaibel eines Fänleins kam nach dem Fändrich und dem Hauptmann, und wurde, wie dieſe, vom Oberſten ernannt, nicht, wie die niedrigern Ämter, als Waibel, Füerer, Furiere und Rottmaiſter, vom gemeinen Mann gewählt, und hatte monatlich vier Sold, während der Leutenant, den ſich der Hauptmann erkor, nur 3—4 hatte. Augenſcheinlich war dieſer ältere Kriegs= oder Feldwaibel eine bedeutendere Perſon als unſer jetziger (Gramm. §. 149) Feldwĕbel. Nach einer ähnlichen Verſchiebung der Begriffe iſt der ſpaniſche Sargento mayor (als Stabsoffizier, Major) eine ganz andere Figur, als der franzöſiſche Sergent major, der nur Unterofficiersrang hat. „Feldwaibel, tesserarius, item taxiarchus, aciei instructor. Gemaine Waibel, qui militem in ordine retinent.“ Voc. v. 1618. „Zween Weibel und Hauptmänner.“ „Da ließ Caſſius alle römiſche Weibel und Rottmeiſter an die Bäum hencken.“ „In dem Krieg iſt auch St. Martin auff der Römer Seiten ein Weibel wider die Teutſchen geweſen.“ Avent. Chron. 83. 202. 255. Außerdem gab es beym Kriegsvolk auch einen Gerichtswaibel, welcher unter dem Schultheiß ſtand, und einen Huerenwaibel, der den Troß und Huren und Buben in der Zucht hatte. Fronſperger v. 1555.

weben (wébm, cond. wébət, partic. gewebt, geweben und gewoben), wie hchd. (ä. Sp. wibe, wibeſt, wibet, wir weben, ich wap, wir wäben, partic. geweben — a. Sp. uuibu, uuap, giuueban — gl. i. 1243 auch giuuibit —). „Weber, wib das

tuch, tesser, tessi questo panno.“ Voc. venet.-todesco 1424. f. 65. „Ich hett ein ſammat gweben.“ H. Sachs. „Trilix mit dreyerley ſchämlen geweben.“ Voc. v. 1618. Der Weber, a) wie hchd. b) (O.L. fig.) Memme, Haſenfuß. c) Art ſchlechten Fiſches. Weber und Müller (vielleicht weil man ſie für gar zu oft verſucht hielt, ſich an fremdem Gute zu vergreifen) mußten weiland die Galgen bauen laſſen, und vorkommenden Falles die Leiter beſorgen. Hund hiſtor. Anm. Koch-Sternfeld Berchtesg. II. 96. Die Weber von Neuſtadt a. D. kauften ſich a°. 1719 mit 100 fl. von der Ehre los. Baumgartner p. 37. webern, a) die Weberey treiben. b) in Bewegung ſeyn, wandeln, wandern. „Durch ein Gebiet unverhindert wandern, ziehen und webern. Aus dem Wirthshaus weiter webern. Handtieren, hin und wider raiſen und webern.“ Ldtg. v. 1568. p. 135. L.O. v. 1553. f. 2 und 92. L.R. v. 1616. f. 552. „Auf der See herumwebern.“ Simpliciſſ. v. 1669. f. 538. „Daß wir wie Gottes Vögel ausfliegen, hin und her webern und Gottes Segen ſuchen.“ Seb. Frank. (Im Frieden) „iedes handwerck ſein webern hat“ (iſt im Betrieb). H. Sachs (1612. II. II. 205). Die Frau webert den ganzen Tag im Haus herum (iſt geſchäftig). Es webert, es geht um, ſpukt. Aſchaffenburg. verwebern etwas, es durch Hinundherfahren verderben, zu Grunde richten. (Hieran zunächſt ſchließt ſich das alte Subſt. Neutr. waber vagatio, uuabar-ſiuni, Tat. 210. 3, wäferſyne, agſ., spectaculum, visio). weberlich, adj. „Die gemeinen Gaſſen geraum und weberlich halten.“ Amb. Stdt.R. v. 1554. Art. 108. Das Geweber, Gewebber, das Hinundherfahren, Geläufe, Gewimmel. Aſchaffenb. Nahe liegt wabern und das hennebergiſche wabeln, in Bewegung und Thätigkeit ſeyn. Vrgl. auch waiben. Das (?) Webb (Werdenfels), Garn zum Weben. „Webl“ (Webb?). Gem. Reg. Chr. IV. 293. Vrgl. das Neutr. uuebbi, uueppi tela der a. Sp. „web-breit, oder acht Viertel breit. webbreiter Dermentey.“ Bayreuth. Tax-Ordn. v. 1644. Sieh Wepp, Wepſen, Weſel, Wiſt, Wupp ꝛc.

Die Webes, Webeſen, Webſen (Wéwəſſ, Wéwəſſn, Wéuſſ'n, Wéſſ, Wépſſ'n), die Weſpe (a. Sp. uueſſa, uuaſſa, weſiz). Möglich eine Entſtellung aus dem latein. vespa, der Form nach aber eher ein Zuſammenhang mit weben (Honigwabe, a. Sp. uuabo, wibel ꝛc.). Sieh Webſen und Weſzen.

Das Weib (Wei' — Dimin. Weibl, zärtlich: Weibə-l), wie hchd. (a. Sp. uuip, gen. uuibes, isl., agſ. vîf, in den goth. auf uns gekommenen Reſten, wo für *γυνή* qvinô ſteht, nicht zu finden, und vielleicht überhaupt erſt ſpäter zu dieſer urſprüglich wol figürlichen Bedeutung gelangt, da ſchon das Genus auf irgend eine früher von ihr verſchiedene, z. B. auf das Gebände der Verehlichten, wenn etwa dem biwaibjan ein veiban entſprochen haben ſollte — zu

weiſen ſcheint. Vrgl. übrigens Grimm Mythol. 190). 's Wei', im Munde des gemeinen Bürgers und Bauers, ſeine Ehhälfte. (Vrgl. Frâu I. Th. S. 596). Widər ə̃ Gəld, dás 's Wei' nét waəs! Dem Mann ein Weib abgeben; kain Weib abgeben, ihm die ehliche Pflicht leiſten; ſie ihm verſagen. So Diut. II. 295 „zi wibe werden," deflorari. Im Cgm. 824. f. 35 wird ein Recept gegeben für den Fall, „ſo der man di magt ze weip nicht mag gemachen." 's Wei' (auf dem Lande), κατ' ἐξοχήν, die Hebamme. Das Sêlweib, die Leichenwächterin, was in der Stadt die Sêlſchweſter. Das Holzweiblein, Nachtweiblein, ein gewiſſes Wald- oder Nachtgeſpenſt, „lamia, stryx." Voc. v. 1618. Gl. a. 663 „holzunip, lamia;" gl. i. 255. 269 „nuildin unip, ululae." Vrgl. Wichtlein und Grimm Mythol. 243. 517. 520. 521. 529. Der Weiberzorn (ſcherzh. Figur), Branntewein (inſoferne der Mann ihn trinkt). Die Weiberey, Weibertand, Weibergeklatſch. weibet, adj. ə̃ weibəts Leut, (O.L.) ə̃ weibəts Menſch, oder blos ə̃ Weibəts, eine weibliche Perſon — plur. die weibət'n Leut, oder blos die Weibət'n. Vrgl. mannet II. Th. S. 581 und die Endſylbe -eit, -it, -et I. Th. S. 129, III. Th. S. 551. 552. Das Weibsbild (Wei'ſſbıld), ſieh I. Th. S. 171. ə̃ ſaubə's, brávs W. „Die erſt (von K. Maximilians vier ſchönen und vaſt züchtigen ſchlaffweibern) was ain vaſt ſchönes vnd holdſeligs weibsbild von guetem adel, Magreth genant." J. Fugger's Ehrenſpiegel, Cgm. 896. fol. 340. In der bayreuther Zuchthaus-Ord. v. 1724 heißen die Weibsperſonen Weibſen. weiben, verb. für: ein Weib nehmen, in A.B. nicht üblich. H. Sachs braucht in dieſem Sinn: ſich verweiben. Sich überweiben (heißt ihm), ſich eine böſe Frau auf den Hals laden.

wibeln, verwibeln, zuewibeln ein Loch in einem Kleid, es verſtechen, gleichſam verweben. (cf. ginuibten, textis, gl. i. 1243 unter weben). Sieh auch wibeln hinter Wibel.

Der Wibel, Wibbel, a) der Käfer (a. Sp. uuibil, uuipil, uuiuil, scarabaeus). Dreckwibel, Kornwibel curculio frumenti, Roßwibel. b) (U.Mayn) fig.: kleines, lebhaftes, regſames Kind. wibelig, adj., ſich lebhaft regend, krimmelnd, zappelnd. wibeln, wibbeln, ſich regen, ſchnell bewegen, wimmeln. Die Wibelſucht (Rhein), Neſſelſucht. Vrgl. weben, webern und ſieh wibeln (weben).

Die Wibel (ä. Sp.), öfter ſtatt Bibel. Sieh Gramm. §. 409.

wubeln (Anſp.), wimmeln — cf. wibeln. So verhält ſich wol auch „cicada dreckwobel" (Henman opusc. 447) zu Dr—wibel, Kothkäfer.

Die Webſen (Wèpſſ'n), a) die Weſpe. Sieh Webes S. 7. Das Webſenneſt, a) eigentl. b) Art Mehlſpeiſe. „Vielleicht hat ihn geluſt nach einem bayriſchen Vogelhopf, oder hat er ihm

Mucken gemacht wegen eines bayriſchen Webſenneſt." P. Abrah. b) „Webſen oder Zeteln für die Weber." Mauth=Ord. v. 1765. Sieh S. 7. webſen, verb., im Scherz: ſtehlen.

---

wach, adj., wie hchd. (cf. gl. i. 511 uuacca, expergefacti). ur= wach (Nürnb. Hſl.), unfähig einzuſchlafen. wachen (wachə̃), wie hchd. (a. Sp. uuahhên, praet. uuahhêta). nachtwachen bey einem Verſtorbenen unter Beten, Eſſen und Trinken. „wachen und ſcharwachen." „Die Drubden (die erſten Münch im Land, ſo jetzt Frankreich heißt) waren gefreyt, durften, wie ander Leut, weder raiſen noch ſteuren, weder wachen noch ſcharwachen." Av. Chr. 30. „Der gemein Mann in Bayern dient ſeinem Herrn järlich Gelt, Zinſe und Scharbach." ibid. XII. „Die Keiſer beſchwerten das Volck mit Maut, Zöll, Gült, Wandel, Scharwach und andern neuwen Fünden." ibid. 186. Aventin ſcheint dieſes Scharwach (wofern es nicht bloſer Druckfehler iſt) für Scharwerch zu nehmen, da er anderswo, z. B. f. 37, Scharwacht hat. Sieh Wacht und wachten.

Der Wachauer (Vilshofen), Donauſchiff der größten Art. cf. Th. II. S. 145.

Der Wacholter, ſieh Wechel S. 10.

wäch, ſchön, ſieh wähe.

wächeln (wäch·ln), wehen, fächeln, flattern, ſchwanken. Das Getraid, Korn wächeln (b. W.), es durch den Luftzug reinigen. Das Feuer anwächeln. „Der hund wechelt mit dem ſchwanz." „Die Frau wechelt Waſche an der Sonnen auf." H. Sachs. Daherwächeln, einhergehen, indem man die Arme oder den Körper plump hin und wieder wirft. Es iſt in der Stube ſo warm, daß es wächelt, es iſt wächelwarm (wächlwarm, wächə-lwarm), vrgl. auch bächel=warm I. Th. S. 145. wächeln, ab=, aus=, durch= ꝛc. wächeln Einen (metonym.), ihm Streiche verſetzen. Drein ſchlagen, daß es huwächəlt (b. W.), cf. huiwehen II. Th. S. 134. Der Wächel, Wächeler (Wächəl, Wächələ'), der im Gehen wächelt, plumper Menſch. Der Windwächel, ſonſt Wannenweher, Weihe, falco tinnunculus. Er ſchwebt, mit den Flügeln wächelnd, lange an einer Stelle, um ſeinen Raub deſto ſicherer zu entdecken. „Wannebechel oder Kretz, alietus," Voc. Brack f. 51; „uuannunuuehel, uuannouueho, laoficus." Gl. o. 168. Sieh wäen S. 1.

waich (waəhh, comp. wèəchə'), wie hchd. weich (a. Sp. uueih, mollis, debilis, infirmus). „Faul, waich leut." Avent. Chron. Cbm. 1558. 1566, im Druck v. 1566. fol. 23 zu faulwirig entſtellt. glidwaich, geſchmeidig, gelenkig, nicht ſteif (a. Sp. lidweich, lidauueih).

„ə˜ friſchə' Buə' bin I, ə˜ glidəwaəchə',
Gê her, wennſt ə˜ Schneid håſt, du Hóſ·nſaəchə'.“

„Daz herte hôwe ſtach im in ſin lidweichen glidelin.“ Cgm. 828. f. 4.b unlidauneih, unnachgiebig.

„Wá' də' Bám ſchárling-waəch (weich wie Bärnklau),
Tát·n ſ übə' lang kaə˜n Straəch“ (die faulen Holzhauer).

zorenwaich (H. Sachs 1558. f. 315), zornmüthig. Sieh oben S. 2 wehe. „Ein übel weib ſtraffeſt du vil bas mit lachendem mund dan mit ainem zugwaichen ſtecken.“ Cgm. 16. f. 174.b „Einen ſtecken zugewaich.“ Cgm. 811. f. 49. Die Waichen, Waich (Wèəhhə˜, Wèəhh), Weichheit; Weiche am menſchlichen Rumpfe. waichen, vrb. (waəchə˜, waəckə˜), wie hchd. weichen (a. Sp. uueihhan, mollescere und flectere — facere ut cedat — alſo nach Gramm. §. 956. VI. zu uuihhan cedere gehörig, ſieh weichen). „Laß es darin waicken.“ Cgm. 821. f. 24. də'waəchə˜, də'waəckə˜, z·waəckə˜, durch und durch weich, allzu weich werden. Gerſten waichen (öfters waəckə˜ als waəchə˜). Wéſch ei˜-waəckə˜. Im L.S. Weihers gilt waichen auch fürs Eintunken der Feder. Låſſ mich əmål waich! Die Waich (Waəck), Gefäß, worin etwas eingeweicht wird, beſonders die Weichbottich der Brauer. Im Salzb. iſt die Waick oder Waickfrenten ein Gefäß, worin Urin als Lauge zum Waſchen geſammelt wird. Die Einwaick, Brühe, Tunke, beſonders aus gedörrtem Obſt bereitet. Hiſt. Abh. IV. 436.

à-wéch, adj. ən à-wéchənə' Pláz, abgelegener Ort. ən à-wéchə˜s Réd·n, Taə˜, übel angebrachtes, verkehrtes Reden, Thun. Immerhin iſt die I. Th. S. 11 gegebene Deutung die wahrſcheinlichſte. Dennoch aber wäre eine Vermengung mit dem alten a=uuech, auuichi gl. a. 124, o. 341 devium, âuuekk=er, iu, az, d. h. auuegg=er, iu, az devius, perversus, und alſo Zuſammenhang mit Weg und deſſen alten Ableitungen uuiggi, giuuiggi, âuuiggi, uruuiggi, auuiccon ꝛc. nicht undenkbar. Sieh hinter Weg die Anmerk.

Die „Wechel=Eich“ (Popowitſch), Kohl=Eiche, ſchlechte Eiche, deren Holz ſich nicht ſpalten läßt und blos zum Brennen verwendbar iſt. Vrgl. gl. i. 276 Uuech=eich ilex, o. 488 weheldorn, haindorn. Es ſcheint dieſem Wechel auch das uuachal, uuechel in dem alten uuachal=ter, öfter uuechilter, uuechelter, dem heutigen, in B. übrigens weniger als Krânwit üblichen, nach dieſer Annahme widerſinnig betonten Wacholder identiſch. Schmid bringt p. 520 die Form Wechelburenbeere. Sieh =ter I. Th. S. 455.

„Bainweich“ (Hübn. Salzb. 958), Hartriegelſtrauch.

Der „Weichel,“ Selhamer II. 273, ſieh Weil (Schleyer).

„Weichelbaum, silo.“ Cgm. 729. f. 182. cf. Reinwald's henneberg. R.A.: „Er will eine gelbe Weichel damit verdienen,“ d. h. ein reichliches Geſchenk (Goldſtück?).

weichen (weichə̃, cond. weichet und wich, partic. gewichen), wie hchd. (a. Sp. uuihhan, praet. uueih, partic. giuuihhan). Das Abweichen (Àweichə̃), der Durchfall, fluxus alvi. ausweichen Einem. I bĩ und I hà' èəm ausgwichə̃. entweichen Einem eines Dinges (ä. Sp.), es ihm abtreten, cedieren. „Gult und pfant der ſi Sweiſtern von O. entwichen ſint." MB. XI. p. 281. 283 ad 1340. Sieh weihen Ablautverb.

Das Wichengarn (Aſchaffenb.), Baumwolle zu Dochten für Öllampen gedreht.

„wieche" (?) (Salzachkreisblatt v. 1814, Zillerthal), fett oder mürbe.

Die Wochen (Wóchə̃), wie hchd. Woche (a. Sp. uuehha — und ſchon mitunter uuocha, wie wollen aus uuellan, komen aus queman, kon aus quena ꝛc., wo das uu, u den anſchließenden Vocal ergreift). Vrgl. Th. I. S. 321. Auf d· Wochə̃, künftige Woche. Abweiſende R.A.: Ja, auf d· Wochə̃, mit oder ohne den Beyſatz: ſán' á' ſéchs Tág. Untə' də' Wochə̃, außer den Sonntagen. Die Mittwochen, corripiert in Mittichen, Midchen, Michen, Michten, Mickten ꝛc. „Am eritag und an der mitwochen (Wſtr. Btr. VI. 149), an der mittichen (Cgm. 544. f. 50), an der midchen (MB. XXIII. 46. 264 ad 1314), von dem eritag bis an die micken (Wſtr. Btr. VI. 149), an der micken (Cgm. 816 passim), an der michtun, an der michten (MB. XVII. 113, XXII. 250. 281 ad 1323), die mickt (Voc. v. 1429), die aſchrig mickt (MB. XVII. 136)." (A. Sp. mittunocha, dies Mercurii, gl. o. 114, in mittaunechun, in quarta Sabbati. Notk. Pſ. 93. 1). Allmählig hat das hinzugedachte Tag das Masc. vorherrſchend gemacht. Des mitichen (MB. XVII. 320), am mittichen (MB. II. 32 ad 1371, Cgm. 815. f. 163, Kr. Lhdl. I. 151), des mickchen (Cgm. 815. f. 4), des michen (ad 1335, MB. XVII. 312, XXIV. 122, XXV. 13), des michenz (ad 1313, MB. XVII. 310), auf den micker (Kr. Lhdl. IV. 77). Heutzutage iſt der Mittwoch (Mittichə̃, Midchə̃, Mirchə̃, Mitkə̃, Micktə̃, Mickt·n, Mickə̃ — ə guədə' Kir'tə' daurt bis ə̃'n Irtə', kà ſi' ſchickə̃, bis ə̃'n Mickə' —, O.Pf. Midwə̃, Mi'wə̃, Michə̃) ſo ausſchließlich üblich, daß das hchd. die Mittwoche ſogar auffallend gefunden wird. (Eine Deutung der Formen Mirchə', Mi'ckə', als ob von Mercur, wie franz. mercre-di — wäre wohl ſehr unſtatthaft). Der houbh Mickə̃, Mittwoche nach Pfingſten. Cf. II. 321, III. 651. Die Sechs Wochen, die Sechswöchnerin, auf dem Lande in dieſem Sinne nie blos die Wochen, die Wöchnerin. Die Werkwochen (Werch-, Wer'wochə̃), die aus lauter Werktagen beſteht, namentlich die letzte derley Woche vor Weihnachten. An ihrem Montag pflegen an der O.Iſar die Beſitzer von Bauergütern ins Wirthshaus zu gehen, um, wie ſie ſagen, die Werkwoch anzutrinken oder anzudingen oder der Bauern Dinzeltag zu

halten, vrgl. Gend-wochen II. Th. S. 8. Der Wochen-Sack, Vorrathsſack der Holzarbeiter in den Salinen-Waldungen, welcher gewöhnlich ſieben Pfund Mehl und drey Pfund Schmalz enthält, wovon ſich der Mann eine ganze Woche lang ſein „Holz-mues“ bereitet. wochnen, wochenweiſe im Dienſt abwechſeln; den Wochendienſt haben. Der Wochner, der den Wochendienſt hat. MB. XVII. 136.

Der Wuecher (Wuachə', o.pf. Wouche', a) wie hchd. Wucher, d. h. Gewinn, der für unlöblich, unredlich oder unerlaubt gehalten wird. b) (ä. Sp.) Zinsprocente von dargeliehenem Gelde, die weiland den Juden, als ihrerſeits ſtark in Anſpruch genommenen des heil. römiſchen Reiches Knechten, nicht aber den Chriſten — wenigſtens nicht unter dieſem Titel (vrgl. Geſuech und Gelt) — zu bedingen und zu erheben erlaubt war. A°. 1400 erklären die Münchner Juden dem Magiſtrat, „ſie wollten bloz nichts anders treiben dan gelt umb wuecher leihen, als Juden von recht tun ſullen.“ Wſtr. Btr. VI. 116. „Haubtguet und Wuecher,“ Capital und Intereſſe. MB. XXII. 687. „Daß vom Anlehen kein Wuecher noch Geſuech“ (kein Intereſſe) ſoll genommen werden, will das L.R. v. 1516. „Den Wucher geben, usuras dare, exsolvere.“ Voc. v. 1618. c) ä. Sp. der und daz wuocher, a. Sp. uuuochar, Wachsthum, Zuwachs, Frucht, Gewinn überhaupt. „Bis gegrüezt Maria vollew gnaden, got iſt mit dir, du biſt geſegent ob allen weiben, und geſegent iſt daz wuocher deines leibes,“ betete der Bayer v. 1402. Cgm. 87. f. 124. „Da Eliſabet nehein wuocher gebar.“ Wernhers Maria p. 119. „Fone dem wuchere weizes, a fructu frumenti.“ Windb. Pſalter. Der Wuecherſtier (ſchwäb.), Zuchtſtier. wuechern (ä. Sp.), gewinnen, foenerari. „Der diu zwai phunt het genomen, der tet alſam und wuochert ander zwai.“ Cgm. 64. f. 47.

Das Wachs, wie hchd. (a. Sp. uuahs). In ein Wächslein (Wäcksl) drucken etwas, es ſich wohl vormerken, beſonders um ſich deshalb gelegenheitlich zu rächen. „Fürſtliche Gnaden werden ſolches (dem Ausſchuß der Landſchaft) zu großen Ungnaden ingedenk ſeyn, und in ain wächslein trucken.“ Ldtg. v. 1514. p. 465. Schwerlich iſt dabey an die alten noch im XV. Jahrh. üblichen Schreibtafeln aus Wachs (tabulae ceratae) zu denken, in die man mit Griffeln grub oder ſchrieb, und deren noch einige namentlich in München, Hannover, Genf, Florenz bewahrt werden, bis 1800 auch in Nürnberg vorkamen. („Die namen ſchraib er alle an ein wachs.“ Amis p. 321. „Do ſi ſcriben wolde, mit angeſten plante ſie daz wahs.“ Eneit. 10,454. „Ube ih mit minemo griſile an einemo wahſe gerizo formam animalis.“ „So wazton ſie iro griffela unde blánoton iro tabellas.“ Notk.). R.A.: Das iſt kain Wachs,

keine Kleinigkeit (vielleicht vom Wachs zu Kerzen, das durch geringere Zuchtſtrafen zu reichen auferlegt zu werden pflegte). Auch zum Beſten der Pfarrkirche pflegen Brautleute, die mit ihrem Gefolge, oft aus Oſtentation, den Pfarrer, der ſie einſegnen ſoll, über die hiezu allgemein feſtgeſetzte Stunde (10 Uhr Morgens) auf ſich warten laſſen, um ½, 1—2 Pfunde Wachs, oder den Betrag dafür, geſtraft zu werden. Die Wachsſtraff (nach einer wirzb. Verordn. v. 1693), von Fornicanten und Ehebrechern, der Pfarrkirche in Geld zu erlegen, galt vielleicht als Surrogat des frühern Leuchtens mit brennenden Wachskerzen vor der Kirchthür. Sieh Brechel I. Th. S. 245. Der Wachslânder-Bâum (Wackslábəʳbám, Ob.-Iſar), Stechpalme. Vielleicht zu wáchs, acutus, gehörig. Das Wachszaichen (á. Sp.), Siegel. Augsb. Stdtb., Cgm. 559. fol. 42. wáchſin, wáchſen (wáckſi˜, wáckſə˜), adj. von Wachs, wächſern (a. Sp. uuahſîn). „Ain wáchſiner Fueß ꝛc.“ Benno-Mirakel 1697. ə˜ wáckſə˜s Gſichtl, zartes, blühendes Geſicht (meiſt ironiſch). Denk dəʳ s, wiə dé Wáckſə˜n! grobe Abfertigung auf eine Frage. „Das wechſen mendlein troſten und krenken“ (Cgm. 523. f. 233), „das wiſchen mendlein roſten und krenken von pulliebe“ (Cgm. 234. f. 153), abergläubiſcher Zauber, vergleichbar dem von Dr. Hartlieb (Grimm Mythol. LXII. LXIII.) angegebenen mit dem „pild und atzman von wachs.“ Aus dem alten uuahſian, incerare, kommt wol, durch wechſen übergehend, unſer wichſen.

wachs in der ſcherzh. R.A. Dés is nét wâcks, nicht wahr. Eben ſo räthſelhaft wie: Du hàſt lècks (haſt recht).

wachſen (condit. wachſet und wüechs, partic. gewachſen), a) wie hchd. (a. Sp. uuahſan, praet. wuohs, partic. giuuahſan). gewachſen, erwachſen, adultus. ə˜ gwachſ·ns Kind, Ros, Kalb etc. „Da gewahſen wîp dem jungen man ir libes gan.“ Ulrichs Triſt. 1797. halbgewachſen, über halbgewachſen. ſelbsgewachſen. „Marktſchreyer, Quackſalber, ſelbsgewachſene Ärzte“ (die ſich ohne Beruf als ſolche gerieren). Dr. Minderer Augsb. 1620. Sonſt galt ſelbwachſen für roh-natürlich, ungeſchliffen, ſieh ſelb III. Th. S. 234. b) (von dem zum Brauen beſtimmten Gerſtenkorn) keimen. c) (Ob.-Iſar) Es wáchst Eis, es gefriert. ən Eis is gwachſ·n ei˜ meiné Stif·l. Es wáchst Ram auf der Milch. d) gerathen, kommen. Laſs·s nachəʳ wachſ·n! (nemlich eine Laſt, die man mit einem Andern fortrücken will) ſchiebe ſie nach. „Der ſeinen menſchleich ſamen ân ein frawen lât wachſen,“ Cgm. 1113. f. 124 de pollutione. An einander oder gegen einander wachſen, (mit Zank oder Feindſchaft hart) aneinander gerathen. „Er iſt an mich gewachſen, furiose me impetiit.“ Pez. „Beede aber, Pfleger und Salzmair, ſind hart aneinander gewachſen.“ Lori Brg.R. p. 347. „Die Parteyen ſind in langwirige

Rechtfertigung und Unkoſten gegen einander erwachſen." L.Recht v. 1553. fol. 50. „In Schulden wachſen," Ldtg. v. 1605. p. 22, Kr. Lhdl. XVI. 351. „Wann die Urtail an das Kammergericht wuchſen," wenn davon an das Kammergericht appellirt würde. Kr. Lhdl. XIII. 191. „Da dann der Handel in einen Verzug gewachſen." Kr. Lhdl. XI. 56. „Die Geldbuße ſoll der hochfürſtl. Kammer anwachſen." Wirzb. Verord. v. 1658. Das, der Wachſend, Wachſet, der wachſende Mond. „In's Mertzen Warat, in des April Warat, in Allerheiligen (=Monat) Warat." Gartenregeln im CbmC. 22. f. 265. Das Durchwachs, (herba) perfoliata. Der, die, das Hârwachs, das ſehnichte Ende des thieriſchen Muskels, nervus, cartilago. Cgm. 649^{551}. 655^{325}. 655^{336}. „Harwachs das geſotten iſt." Cgm. 601. f. 108. Der Waltwachs, Waltenwachs; a. Sp. uualtouuahſo, nervus, ſieh oben Harwachs. „Unkeuſch ſchadet zumal faſt den waltenwechſſen vnd den ougen vnd macht bald alt." Cgm. 276. f. $73.^{a}$ Der, das Holzwachs, Waldung, Waldgrund. Der Hof hat vil Holzwachs. „Vor jahren, als noch die Holzwaren ſo ſchitter nit geweſen." Hofkammer=Ord. v. 1640. „Die Holzwachs," Nom. pl. Kr. Lhdl. IX. 230. Der Erlwachs, Erlengehölz. Das (die) Weinwachs." MB. XXV. 148. „Da lag wînwâhſe vil." Wigalois. „A°. 1380 hat Herzog Fridrich zu Landshut die Weinwachs am erſten angefangen zu bauen." Arnpeck. „Von der miſſewechſte (dem Miswachs)" ze Öſterreich, ze Payren ꝛc. a°. 1361. Cgm. 1113. f. 36^{b}. (cf. uuahſt, giuuahſt fem. der a. Spr.; dieſe hatte auch noch andere Subſt.=Ableitungen, als z. B. uuahsmo, uuahsmida). Das Gewächs (Gwäcks, a) wie hchd. Wenn ſich beym jungen Knaben die Hoden hinabſenken, wodurch ihm in den Schenkelbügen Beſchwerden verurſacht werden, ſagen gemeine Leute: Də' Buə' hät s Gwäcks. b) Wuchs, Wachsthum. „Damit das Holz zu dem Gewechs ſeinen Raum und Luft haben mög." L.R. v. 1616. f. 744. „Von ungewehſſe (Miswachs) hunger dulden." Cgm. 1111. f. $90.^{b}$ gewächſig (gwäckſi), adj., und gewechſig (gweckſi'), a) gerne wachſend. b) groß gewachſen. „Reißholz iſt an ihme ſelbſt gewechſiger dann das Nadelholz." Neuburg. Forſt=Ord. v. 1690. „Die Prügelwege erfordern das ſchönſte gewächſige Holz." Zirngibl Pr. Hainſpach. „Wichſiger, unwichſiger Grund und Boden." Wirzb. Forſt=Ord. v. 1668. (Die a. Sp. hatte uuahsmig adj., uuahsmundig adj., dieſes noch ſchweizeriſch). halbwächſig, adj., halb ausgewachſen.

wächs (wäcks, wäſs), acutus, acer, ſcharf (a. Sp. uuahs, öfter und richtiger uuas, huuas, genit. huuaſſes; mitunter huuaz; isl. hvaſſ und hvat=r; agſ. hvät; die Form mit z oder t einem gothiſchen hvat=s, die mit ſs einem gothiſchen hvat=th=s — ƕatiths von hvatjan wetzen? — entſprechend). „uuahſo

(ſtatt unahſor), acutior," gl. a. 313. „Diu unáhſen geſcóz," Willeram. „Strale dine wahſe, sagittae tuae acutae." Windb. Pſalt.

„Von den mezzirin alſo wahſin,
wurden ſie geheizzin Sachſin." Annolied.

„S. Hieronymus zoch ſich umb mit bloſſem leib in ſchroffen und dornen und wáchſen ſtainen." Cgm. 632. f. 40. Wáchs=Egg, Wáchſenſtain, Namen von Bergen. „Wachſe Woucht," ſcharfe Feuchtigkeit. Cgm. 723^{205}. ^{206}. 724^{183}. In einem Freyſingiſchen Hexenproceß v. 1717 bekennt ein armer Teufel, daß er mit dem böſen Feind Unzucht getrieben, ſo zu ihme in Geſtalt eines Weibsbild khommen, und dieſe an ihrem heimlichen Ort kalt und wáx geweſen." Aretin Btrge. v. 1805. 276. 278. 288. „Ob ainer ſeinem Roſs ſomerszeit wáchſe Eiſenſtollen ließ oder machet." Norbacher Roßwacht=Ehaft. Dörner, Diſteln, ein rauhes Hemd und drgl. ſind wáchs. „Die chrawidſtauden iſt gar wechs," Br. Bercht. Cgm. 1119. f. 14. Wáckſé Strickſ·n, Streiche, Schläge, die wohl empfunden werden. Ein wáchſer (ſtrenger) Winter, Herr, Lehrer ꝛc. ə˜ wáckſé (ſtarke, gellende) Stimme. ə˜ wáckſəˁ (kräftiger, pikanter) Wein. ə˜ wáckſəˁ (lebhafter, muthiger, kräftiger) Menſch. „Ein paar wáchſe Prälaten, die brav auf ihre Autorität gehn." Buchers Kinderlehre 1781. p. 59. Buə' dés is wácks! a) ſchwierig. b) herrlich, trefflich. wácks auf! friſch auf! Wácks dà ſey˜, aufbegehren, expoſtulieren. Dé Diəˁnə˜ ſán' grundlousé Trüməˁ.... z Liechtméſsn wáˁn ſ· dècht no˜ wácks dà. Der Wáchsländerbaum, Stechpalme; ſieh auch Wachs, cera, oben S. 12. Die Wáchſen (a. Sp. unahſa und unahſi), acies, acumen. wáchſen (wáckſ·n), ſchärfen. Hufeiſen wáchſen, d. h. die Stollen daran ſcharf, ſpitzig machen, oder auch Roſs wáchſen, ſie ſcharf beſchlagen. D Ros ſán' gwáckst. aufwáchſen (Göſchl), auftreiben, excitare. „Putiphar ließ durch den Policeyanſager alle Zigenner, Wahrſager und Kalendermacher aufwáchſen." Geneſis cap. 41. V. 8. búl=wáchs, adj. (á. Sp.), das Gegentheil von wáchs, d. h. ſtumpf, weich, hebes. „Dy ſpitz der ſeg und der háwen ſind púlwegs worden, das ſi ſpitzens bedurfen." Cgm. 321. f. 74.b

(cf. „Miner fiende gewafen
ſîn alſo palwahſe,
als ſanz Marien vahſe." Segenſpruch in Hoffm. Fundgr. I. 343. 358). Die pulwáchſen Nägel, die durch Chriſti Hände und Füße geſchlagen wurden, finden ſich oft andächtig erwähnt, z. B. Cgm. 73^{53}. 121^{88}. 124^{21}. ^{77}. búlwáchſen, verb., hebetare, Cgm. 665. f. 2. Der bulwechs, die bulwechſin der Beſchwörungsformel in Grimms Mythol. CXIV. ſcheint mit bilwiß verwechſelt; ſieh unten wiß.

Der Wechſel (Wèckſl), wie hchd. (a. Sp. uuehſal, uuerſàl; unihſal, vices; persona vel res vicaria vel aequivalens; commutatio, concambium). Wechſel des Wildes (wo es ſeinen Gang hin und wieder zu nehmen pflegt). Wechſel an einer Brunnen= oder Waſſerleitung (wo zwey Stücke an einander ſtoßen); Hahn an einem Faß. „Ein Bleyrohr an den nächſtgelegenen Wechſel anſtecken.“ Münchn. Feuer=Ord. v. 1751. „Jetzt reib ich auf die Wechſel“ (drehe die Hähne auf). Charfr.=Proc. 176. Wechſel als Abgabe von gewonnenem Silbererz, Kr. Lhdl. XII. 260. 262. Auf der Wechſelbank ſitzen, nach Belieben kommen und gehen, Wſtr. Btr. IX. 315, „populo et scenae servire,“ Voc. v. 1618. Das Wechſelgeld, das, aus böſer Leute Händen eingewechſelt oder eingenommen, Einem wieder aus der Taſche weg=kömmt, ohne daß man weiß wie. Wer ſolcherley Unſtern befürchtet, nimmt zwar gerne, aber nicht von Jedermann gleich gerne, Geld ein, noch viel weniger gerne wechſelt er; beſonders vor durchlöcherten Münzſtücken iſt er auf ſeiner Hut. Vrgl. Grimm Mythol. 572. Wechſelkind. „Von der unnatürlichen groſſy des haupts der kind, darumb man ſi wechſelkind haiſt.“ Cgm. 601. f. 104. Vrgl. Grimm Mythol. LXVII. wechſeln, wie hchd. (a. Sp. uuehſalon unihslan). ausgewechſelt oder wie ausgewechſelt ſeyn (von Kindern), ungewöhnlich böſe oder doch lebhaft ſeyn, thun wie ein Wechſelbalg. umgewechſleter, adv., indem man umwechſelt, Weixer 524.

Der Awechſel (animal mortuum, cadaver, nach Exod. XXI. 34). „Der awehſel blibet ieme, der daz vihe da gelten muz.“ Br. Berhtolt 94. 95. Cgm. 1119, f. 16. Sonſt hat dieſer dunkle Aus=druk die Formen awaſel (Schilter Schwabenſp. 235), der abas, des abaſen (Cgm. 510. f. 67. 71), „irſlagenin âuuêiſin, occisa cadavera,“ Notk. Pſ. 62.[11]

Die Wechſel (Gebirg), die Weſpe. Vrgl. S. 7.

Weichs, Eigenname einiger Ortſchaften (Dörfer, Schlößer) in Bayern, welche in der a. Sp. Uuihs (gewöhnlich im Dativ Uuihſe) heißen, MB. I. 371, IX. X. XI. XIV. ꝛc. Regiſter, Meichelbeck H. Fr. Regiſter. Dieſes Weichs entſpricht genau dem Neutrum veihs, genit. veihſis, welches Ulphilas mehrmals für κώμη, vicus, ein=mal für ἀγρός (in Verbindung mit haims κώμη und baurgs πόλις, Marc. VI. 56) braucht, cf. Grimm Mythol. 457. Als Appellativ aber kommt es in unſerer a. Sp. nicht vor — falls nicht etwa dar=aus entſtellt iſt das uuih oder uuich, von welchem der genit. uuiches (bey Otfr. II. 7. 96, IV. 5. 75) und der acc. plur. masc. uuicha, vicos, gl. i. 1231, vorkommt — und zu welchem ohne Zweifel auch die Ausdrücke Weichbild und Weichfrid (Burg=fried) und manche niederdeutſche Ortsnamen, z. B. Brûns=wik (Braunſchweig), gehören.

Die Weichſel, a) wie hchd., d. h. Art ſaurer Kirſche (gl. o. 12 uuihſela, cromella), ital. visciola, neugr. βίσινον, altfr. guisne, ſlaw. wischnja. „Die Weichſlen und Amarellen ſeind kůel und feucht.“ Ortolph. b) Stoß, Einem mit der Fauſt zwiſchen die Schultern verſetzt.

wichſen, a) mit Wachs, und ſofort wol auch mit andrer Schmiere, Pomade ꝛc. beſtreichen, glatt, glänzend machen, putzen. Zſamgwickst, aufg'wickst, aufgeputzt. b) Einen, ihn ausſtaffieren, verſehen. „Daß Chr. eine neue Lehr ausſträhe, ſogar mit Zauber und Teufelskünſten gewirkt ſey.“ P. Abrah. Aufwichſen Einem etwas, ihn mit etwas regalieren, es ihm verehren. c) Einen, ihn mit (Peitſchen=, Ruthen=) Streichen regalieren. abgewichſt (à'gwickst), durchtrieben, verſchlagen, erfahren (in böſen Streichen). an Ausgwicksté, Durchgwicksté, cf. Schlagerin, Peitſchen. d) herumwichſen (von Weibsperſonen), der Vulgivaga dienen. e) ſchreyen wie die Eule. Simpliciss. v. 1668. p. 309. cf. wicken S. 20. Die Wichs, a) Wachsſchmiere. b) Dienerin der Vulgivaga. c) plur. Streiche, Hiebe — wol vom Singular der W.

Die Wuechſte, in ältern HSS. öfter ſtatt Wüeſte. König Mannel (der mit allem Volk zum Prieſter Johann gezogen) „hat ſein land wuchſt gelan; des mus es ein namen han, und haißt die wuchſt Romaney.“ Cgm. 1113. f. 91.b Vrgl. Gramm. §. 434.

Die Wacht, wie hchd. (a. Sp. uuahta). Der Dialekt braucht Wacht auch da, wo die hchd. Sp. Wache ſetzt. Die Bürgerſchaft zu Regensburg iſt in (8) Wachten eingetheilt, über deren jede ein Wachtherr (ſchon im XII. Jahrh., MB. IX. 481, kommt ein wahtmagiſter vor) geſetzt iſt. cf. Freyb. Samml. hiſt. Schr. III. 77. Das Wachtgeding (in Regensb.), Verſammlung der ganzen Bürgerſchaft nach den acht Wachten oder Quartieren der Stadt. Gem. Reg. Chr. II. 252. cf. Th. I. S. 380. Die Roſswacht, ſieh III. Th. S. 137. Die Scharwacht (von Mehrern), entgegengeſetzt der Schildwacht (Einzelner). Der Schiltwächter, Fronſp. 1555; ſieh III. Th. S. 353. 382. Der Wachtmaiſter in einigen Armeen überhaupt noch was in andern Sergent, bey uns jedoch nur mehr in der Reiterey. Obriſt=Wachtmaiſter in der höflichen undienſtlichen Rede für Major (auch der Infanterie) üblich. In dem wirzb. Dienſtreglement v. 1772 ſteht unter dem Obriſt=Wachtmeiſter ein anderer Officier mit dem Titel Wachtmeiſter=Lieutenant.

wachten (a. Sp. uuahtên). „Der Obanſchaffer ſol abends zuvor anordnen, um was Stund man vor Tags zu der Arbeit aufſtehen und aufwachten ſolle.“ Lori Brg.R. 392. „Die Dörrſtuben die Nacht verwachten“ (dabey Wache halten). L.R. v. 1616. fol. 592. Einen Todtgefundenen verwachten, bis das Gericht kommt. Einen Arreſtanten verwachten. Der Wachter, hchd. Wächter

(á. Sp. wahtaere, a. Sp. uuahtari). „Der Wächter ſoll al ſtund ausrueffen: Merckt ir herren und laſt euch ſagen, die glock hat (z. B.) sechſe geſlagen. hüets Fewr. wolhin gueter ſechſe.“ Scheirer Dienſt-Ord. sec. XV. Cgm. 698. f. 56.

Die Wachtel, wie hchd. (a. Sp. uuahtala). Br. Berht. ſagt p. 225 zu einer „Trüllerin“ (Kupplerin), „du wahtelbein des tüfels, domit er manige ſele veht.“ Er meint wol das Pfeifchen von Bein, wodurch der Jäger der ſchlagenden Wachtel antwortet, um ſie ins Netz zu locken, den ſogenannten Wachtelruf.

wachteln Einen, ihn ausfilzen, ſchelten; ihm Streiche verſetzen. Vrgl. wächeln.

1) Der Wicht, wie hchd., z. B. böſer Wicht, Böswicht ꝛc. böswichtig, adj., Sigl Geſch. der Münchner Geiſeln p. 43. 2) Daz wicht (á. Sp.). „Ich unreiniz wicht.“ Diut. I. 15. „Du vil unreines wicht.“ Cgm. 577. f. 187. „Jr pöſen wicht,“ diaboli. Cgm. 47. f. 136. 171. Armu uuihti, krumbu uuihti, Otfr. (einmal [4. 6. 46] wegen der folgenden Vorſylbe ir ungewiß, ob uuihti oder uuihtir), arme, krumme Perſonen.

Dimin. Wichtlein, Wichtelein (Wichtl, Wichtələ̃), a) das Bergmännchen, der Kobold. Über die Wichtelein in der Felſenhöle bey der Mühle Bubenrod nächſt Tollenſtein an der Altmühl, die Nachts gar fleißig malten und ſägten, bis ihnen die Müllerin neue Kleidchen in den Weg legte, ſehe man das Lexicon von Franken I, Columne 462. „Wichtelen vel Helbe, lemures.“ Gl. a. 827. Vrgl. Grimm. Mythol. 246—248. 564. 569. b) Art Eule, der man ſich bedient Vögel zu locken und zu fangen, bey Heuman opusc. 696 Gwichtel. (Vrgl. die Ausdrücke Holzweiblein, Nachtweiblein, welche gleichfalls ſowohl für lamia als für ulula gelten. Ähnlich verhält es ſich mit dem lat. strix, ſpan. bruja). Gl. i. 746. 796 ſteht der plur. uuihtir für animalia (hier Bienen) überhaupt.

3) A. Sp. uuiht, jedes Ding, Etwas; neo-uuiht, kein Ding, nichts. Sieh die durch den Gebrauch daraus abgeſchliffenen Formen nicht II. 674 und icht I. 23. Länger hat ſich das w erhalten in der emphatiſchen, affirmativen Compoſition ni-uuiht (zuerſt subst. für nihilum, Nichts, Nichtigkeit, dann adj. für nichtig, nichtswürdig, unnütz, eitel), deren ni allmählich in en (ſieh I. Th. S. 68, II. Th. S. 666) übergegangen und endlich gar in ein ſinnloſes ent verwandelt worden iſt. „Furi ni-uuiht haben, für nichts halten,“ gl. i. 156; „niuuihtu min, nihilo minus,“ a. 95. 133. „Der pfaffen diſputieren iſt mir gar en-wicht,“ Walther v. d. W. 27. 14, 106. 22. „Ob ich mich ſelben êr, ſo iſt mein êr en-wicht.“ Cgm. 745. f. 15. „Swaz er gedienet, daz iſt enwiht.“ Diut. III. 25. „Enwicht bringen ein Ding,“ es zu nichte machen, verderben. „Stim und geſicht pringt ſi (die Unkeuſchheit) enbicht.“ Cgm. 271. f. 74. „Als der eſſeich das vas, da er lanng inn iſt, enwicht

bringt, alſo pringt der zorn des menſchen hertz entwicht, iſt das er unzt an den andern tag darin bleibt." Cgm. 767. f. 92. (Etwa früher vollſtändiger in ni=unibt bringen). „Da mit er hat gemacht enwicht manige ſine rede gut." Welſche Gaſt. „Das alter machet manchen frawendiener entwicht." Cgm. 713. f. 16 und 161. „Wer im ſelbs iſt entwicht, der taug auch kainem andern nicht." Cgm. 579. f. 5. „Es wär kain fromer Fronhover, ſie wärn entwicht vnd Schelkh." MB. XXV. 535. „Er ſucht ſy in Saalini, ſein Suchen was entwicht." Reime v. 1562. „Entwicht werden." Dr. Eck. „Ein Pulfer, das ſchön gefärbt und dannoch entwicht iſt." Feurb. v. 1591.

„Mit bulerey iſt er entwicht,
Er ligt bei mir wie ein hackſtock." H. Sachs 1560. II. II. 34.

Als entſchiedenes Adjectiv (cf. Gramm. S. 203 Note und nicht II. Th. S. 674): „entwicht Stueff unter das gut Ertzt mengen," Lori B.R. 262. „Hailloſe, entwichte Buben." Puterbey. „O du ſchalkhafftiger Vatter biß vermaledeyet, verflucht ſey, du entwichte Mutter." Predigt des XVII. Jahrh.

1) Das Gewicht, plur. Gewichter, wie hchd. (Dieſe Ableitung von wegen finde ich in unſrer a. Sp. noch nicht, wol aber im niederſ. Wicht f., agſ. viht, isl. vigt). Eis Gwicht gê, ſchwer wiegen.

2) Das Gewicht, das Geweih. Rêhhgwichtl, Hirſchgwicht, (Hofm. Fundgr. I. 376 hirzgewige; dieſe wie die hochd. und dialekt. Form wahrſcheinlich zu wigan, kämpfen, gehörig; ſieh Weig).

Der Wacken, eigentlich Wagken, Art Stein, Feldſtein, nicht gerade was den Bergleuten hchd. die Wacke oder Wake. (Gl. o. 140 uuaggo, flins, silex, a. 816 wacke, silex).

„Groß Wacken und Kiſelſtein.
Hab dir diſen großen Wacken." H. Sachs 1612. III. III. 135.

„Wacken," bey demſ. I. 563 Steine, in Büchſen zu ſchießen. „Kiſling unde wacken (thun leid) den pflüegen und den hacken." Herzog Ernſt. „Baſalt oder Wackenſtein." Lex. v. Franken II. 150. Große Wacken, magnae rupes, bey Friſch. Ob etwa der Name des Felsſchloßes Wackerſtain bey Vohburg an der Donau in älterer Sprache eigentlich Wackenſtain gelautet?

Der Bieſtwacken (Bêiswäckə̃, b. W.), was ſonſt auch Bieſtknödel, Bieſtkäs (ſieh I. Th. S. 215) heißt.

wacker, adj., wie hchd. (a. Sp. wacker, a. Sp. uuachar, vigil, pervigil); ſieh wachen und wecken. Aus dem Begriff des Muntern der des Braven, Artigen, im Schwediſchen gar des Schönen. Der Wacker, der Wäckerl (Wäckəl), der Hund (wol noch mit Anſpielung auf die Wachſamkeit). „So will ich mein groſſen Wacker mitnemmen." „Wo iſt mein Weckerlein."

H. Sachs. Der Hull-wäckə'l (b. W.), Hund, Menſch, der alles anbellt, meldet, angibt. Wäckə'l-hupfen (von ſpielenden Kindern), in faſt kauernder Stellung mit beiden Füßen zugleich hüpfen, und dabey jedesmal die flachen Hände zuſammenſchlagen.

waicken, ſieh waichen.

Der Wauckerl (Zpf. Ms.), Schinderknecht, bey Höfer das W.; im Scherze Laus.

„weck," ſchön (Schrank b. Reiſe 148). Sieh wäg und wäh.

Der Weck, eigentlich Wegk, Wegg, jetzt öfter der Wegken, Dimin. das Wegklein (Wégkl), wie hchd. der Weck und die Wecke, d. h. der Keil (a. Sp. uueggi, uuekki, agſ. vecg, cuneus), doch heutzutage nicht leicht mehr, wie früher, ein wirklicher von Eiſen oder Holz, ſondern eine an ihren beiden Enden einen ſolchen blos vorſtellende Maſſe von Butter, und beſonders von Brodteig oder Brod; in Franken und am Rhein das, was man in Alt-B. Semmel nennt. Ayerwegklein (Aərwégkl), Eyerbrödchen; Auerwegken, Art ſchwärzeren Bodes, das die Bäcker der Vorſtadt Au in München feil haben; der Groſchen-, Batzen-, Sechſer-, Zwölfer-Wegken (vom Preis); Mülweck (als Lehenabgabe von Mühlen im Reichenhaller Urbar v. 1285); Räuchwegklein, ſieh Räuch; Spitzwegken (Wſtr. Btr. V. 318); Spuelwegk, H. Sachs 1612. I. 1005; Totenwegk, MB. X. 565, ſieh I. Th. S. 463; Weihnachtwegk, MB. XXV. 25. Auch das lat. cuneus kommt in dieſer Bedeutung vor, z. B. MB. II. 83, XXVII. 83, Voc. v. 1445. Die abwechſelnd weißen und blauen Wegken im bayriſchen Wappen. wecken, weckeln, verb. „Dem Maler Ott, weil er 31 Thürme und die II Zwinger roth und ſchwarz geweckt." Rechnung der Münchner Stadtkammer v. a°. 1420. Eos 1832. p. 617. Das bayr. Wappen iſt weiß und blau gewegkelt. „Ein roth geweckhlets damaſchgen Göllerl." Wſtr. Btr. V. 167.

wecken, wie hchd. (a. Sp. uuecchan, praet. uuahta, uuacta). Sieh wachen und wacker. „Swer gicht, er ſey auffgewekt vmb ain gult, da er nicht vmb weys" (wegen einer Schuld angegangen). Wſtr. Btr. VI. 157. Der Wecker (ä. Sp.), ein gewiſſer Fechthieb. Cgm. 582. f. 14. Der Weckauff, a) das Läuten in der Chriſtnacht eine Stunde vor dem mitternächtigen Gottesdienſt. b) ehmals Eigenname von Kanonen.

Der Weckholder (L.R. v. 1616. f. 561), Wachholder. Sieh d. W. und Weghaffterer.

Das Gewicke, ſieh Weg Anm.

wicken (Röhn), quieken wie Ratten, kleine Kinder und drgl.

wicken-voll. „Sich ſticken- und wickenvoll freſſen und ſaufen." Gusman v. Alfar. 452. cf. Wicken, Docht — unter Wickel.

Wickl, Wickə-l, Ludovicus; (im Scherz) leichtſinniger, nachläſſiger Menſch; vrgl. das folg.

Der Wickel, das Wickelein, a) ſoviel an Flachs oder Wolle, als jedesmal zum Abſpinnen um den Rocken gewickelt wird (a. Sp. unichel und unichili, pensum, manipulus). ǝ'n Wickǝl aufzupfen, d. h. ordnen, herrichten. Von den Spinnwickeln, die im ſalzb. Thalgau zum Verſpinnen an die Nachbarn vertheilt werden, ſpricht Hübner S. 249. Zum Lohn wird ein Mahl nebſt Tanz gegeben, wobey der und die ihr Geſpinſt zuerſt eingeliefert, als Braut und Bräutigam figurieren. „Sic transit gloria mundi als der (als ob man) ein wickel werch verprenn in lüfften.“ Cgm. 348. fol. 1.ª b) „Ain wikhel oder Zachen“ (Docht), Feuerbuch v. 1591; bey Schmid Wicken (cf. gl. i. 208 unicco, cincindila). c) Klebekraut, galium aparine. 's Kou'n is vǫllǝ' Wiçkl. d) (Nürnb.) Füllſel von gehacktem Fleiſch ꝛc. in einen dünnen Überzug von Mehlteig gewickelt und geſotten. e) (ſcherzh.) Perücke; Perückenträger. Im Bregenzerwald nach Bergmann „die Wicke,“ Haar, Haarſatz. „Einen bey der Wicke nee,“ ihn am Haar faſſen.

Die Wuckel, franz. la boucle. (cf. Gramm. 409). Härwuckl, Haarlocke. Das Ornwuckǝ-l, boucle d'oreille, Ohrenring.

Der „Rau-wuckǝ-l“ (ſ. W), der Teufel.

Die Gewäden (Gwádn, Gwá'n), Schnee, durch den Wind an Zäunen, Rainen oder in Hohlwegen und Schluchten aufgehäuft. (A. Sp. giunâida, giunâda, ventus, afflatus; hier die Wirkung; vrgl. wäen S. 1). „Der tieffen Weeg und Schneegewäden halb.“ Lori B.R. 569. Vrgl. Gawenden unter wenden.

Der Wädel, Wâdel, Wedel, a) Werkzeug zum Wehen, Fächeln (a. Sp. unâdal, unadil, unedil, flabrum, peniculum). „Padwadel, perizoma.“ Voc. v. 1445. „Adam und Eva machten ſich Wadel“ von Feigenblättern. Fliegenwädel (Fluigng-Wà'l). Weih- oder Weihbrunn-Wâdel, aspergillum. Das Wädelein (Wádǝ-l, Wádál), Fächer, éventail. Åfǝ' 'Künigin hàt'ǝ' ſchö'ǝ Wádǝ-l ei' dǝ' Comêdi.

„Ihr rechte handt, als wie ein Mann,
thuet ſie auff d' Lende ſteiffen,
Ein Federbuſchen hengt daran,
nach welchem ſie thuet greiffen,
Damit ſie gſchwind einn kuhlen Windt
mit wadlen kann hertreiben.“ Lied v. 1637: Die Teütſch-Franzöſin. In Cgm. 660. f. 307 kommt Wadel, flabellum, als ein bey Tiſch nöthiges Werkzeug vor. b) buſchichter Schwanz eines Thieres. „Der coſtet Wedel an dem Schwanz des ſilbern Löwen.“ Kr. Lhdl. X. 175. 176. cf. II. Th. S. 340. „Dem chalb das wedl abſneiden ab ſeinem ſwenczl.“ Grimm Mythol. XLVII. „Du alter Krachwadel“ (von einem alten Feldwaibel). Simpliciss. v. 1684. f. 76. „Ein grober Wedel,“ Lümmel. H. Sachs 1612. V. III. 118.

(Vrgl. Schwaif und Schwanz). c) buſchichter Wipfel eines Bäumchens.

„Ich blicket in den garten edel,
durch die hecken, geſtrauß und wedel." H. Sachs ed. 1612. I. 815. „Reiſer von Nadelholz oder ſogenannte Wedel zum Zudecken auf die Kohlpflanzen." Wills Altdorf p. 355. Kappes-wedel, ſieh II. Th. S. 316. Nach Reinwald heißt im Grabfeld ꝛc. W'adel Reisholz überhaupt, und wadeln Reisholz machen, was gewöhnlich im Vollmond (vrgl. unten Wadel g und Hebels Reis-wellen machenden Mann im Monde) geſchehe. Der Tannenwedel (Fichtelberg), Chara vulgaris (Schachtelhalm) und Hippuris vulgaris L. „Chornwedel, abies frumenti" (ein Kraut). Harder Cod. iconogr. 3. f. 310. d) (ſchwäb. Waudl), wehende Wärme, Dampf. Wilder Wädel, übler Geruch. „Da der wadel der leber nit ablät auszeplaſen die herczigen hitz." Cgm. 254. f. 4. anwädeln, warm anwehen. „auzwademen, vaporare," Voc. v. 1419, dazu wol ein Subſt. wädem, vapor. wädelwarm (Franken), wie bayr. wächelwarm. e) Zuſtand der Luft, dem man krankhaften anſteckenden Einfluß auf den menſchlichen Körper zuſchreibt; Krankheitsſtoff überhaupt. Wenn z. B. mehrere Perſonen zu gleicher Zeit an Augenweh, Katarrh ꝛc. leiden, hört man wol ſagen: es reigiərt oder əs gêt ə̃ bösə' Wêdl oder Wê'l rum. es ſteckt ſchõ lang ə̃ Wêdl ein eəm, er trägt ſchon lange einen Krankheitsſtoff in ſich. (Vrgl. a. Wê S. 1). f) Zeitlauf, Periode. „Der Biſchoff Sidonius, auch andere ſo in ſolchem Wedel geweſen, dieſelbe Zeit gelebt haben." Av. Chr. 286. „Si wolten des chriegs Wedel geben ain end." Horneck. Vrgl. unten g). g) Der und das Wadel, Wedel, periodiſcher Wechſelſtand des Mondlichtes, beſonders inſoferne demſelben auf irdiſche Dinge ein gewiſſer, und zwar zunächſt ein vortheilhafter Einfluß zugeſchrieben wird, namentlich der volle Schein (Vollmond) als die auffallendſte der Phaſen und die ihr folgenden oder abnehmenden, worin es gut Haar ſchneiden, Bau- und Nutzholz ſchlagen ꝛc. ſeyn ſoll. „Sub interlunia unedal." Gl. Doc. A. e. 189. „Darumb brüeſen die holtzhacker an das Wedel und das new des mons, wenn ſi daz holcz hawen wöllen." Conrad v. Megenb. im Artikel teredo. „Die Holzfällung ſoll in einem guten Wädel vorgenommen werden." Wirzb. Wald-Ord. v. 1721. „Ir Glück iſt im ſpaten Wädel gehauen." Druck v. 1572.

„Weil ſie uns alleſamb wil fretten,
ſo iſt es gleich der rechte wedel,
ſchlag jr nur den ſtul an den ſchedel." H. Sachs ed. 1612. I. 971. Vrgl. oben f). „Beſſer wäre es, das Bad im abnemmenden Mon anzufahen und im andern Wedel oder abnemmen erſt aufzuhören." Adelholzener Badbeſchr. p. 90. „Wer in der Pfarr Alten Glan einen Wachsmonath oder Weydel (das iſt ein näw oder

voll Licht) wohnet.“ Ex actis de 1601. Horſtmann. „Den inden iſt in der alten e geboten, daz ſy daz oſterlam ſolten eſſen an aberellen wedel, daz iſt an dem funfzehenden tag des nuwen Manen.... Daz wir die oſtren muſſen legen in Aberellen wedel; nu kompt dazſelb Wedel gar ungelich.“ Cgm. 397. f. 24. 25. Vrgl. Grimm Mythol. 405. 408. 411. 703. b) In der á. Sp. muß Wedel auch für vagatio (vrgl. Schwaif, Schwaifen) gebraucht seyn. Bruder Wernher ſagt in ſeiner Maria p. 29 von der bey Erſcheinung des Engels betroffenen Anna:

„Ir ſin fuor en wedel,
ſam vor dem winde die vedere
und ouh daz laub gerne tuot.“

Kain der Brudermörder mußte werden „fluhtig und wadalere.“ Diut. III. 58. Dazu in der a. Sp. ein Verb. uuadalon, uuadanon, vagari, evagari, fluctuare. Im Angelſ. iſt vadh vagatio, und im Gedicht von der Finnesburg-Schlacht (Hickes I. 192) erhält der Mond das Epithetum vadhol. Dieſe angelſ. Form aber entſpricht wol einem hchd. wandel (denn adh = and). Selbſt einige der angeführten hochdeutſchen Bedeutungen, z. B. e, f, g), würden ſich mit einigen der unter Wandel vorkommenden nicht übel vertragen. Andere mögen zu wâen gehören. Welchen â, und welchen a (ä, e) gebühre, war vor der Hand nicht gehörig zu ermitteln.

Der Waden (Wà'n), auch der Wadel (Wà'l) und Wädel (Wä'l), die Wade (a. Sp. uuado, gen. uuadin, sura). „Wadel, sura,“ ſchon Voc. v. 1445 und 1419 (vrgl. Gramm. p. 122). Der Wadſchinkel (Metzg.-Spr.), Fleiſch am Fuße des Rindes vom Knie zum Knöchel. cf. isl. vödvi, torus, musculus.

Der „Waderer“ (Zpf. Ms.), Kropf, ingluvies. (cf. „Diſem hangen die packen als ein wädich,“ Sack, Schlauch? Cgm. 714. f. 30. In Wien wird ein Säufer Nàſswàdi betitelt). Vrgl. allenfalls Waidſack.

Der Wadlef, plur. ebenſo (Aſchaff.), Fiſchreuße von Garn, über Reiſe geſpannt, bey Stalder Warlef und Schwäbnetz.

Der Waid (Waəd), wie hchd. (a. Sp. uueit, isatis, sandix). Ehmals, als dieſer Färbeſtoff durch den Indigo noch nicht verdrängt und allgemeiner war, hatte man auch das adj. weitin, glaucus, caeruleus, persus; das verb. waiten, weiten, mit Waid (blau) färben. Davon der Waiter, Weitäre, Waidner, Blaufärber. Regenſp. Tuch-Verord. v. 1259. Gem. Chron. I. p. 381, III. 778. Der Waidaſchen, a) Aſche aus gebrannten Weinhefen, beſonders zum Gebrauch der Waidfärber — und wie z. B. Wſtr. Btr. VI. 156, Kr. Lhdl. VII. 398 geklagt wird — zum Verfälſchen des Weines dienlich; b) Pottaſche.

1) Die Waid (Waəd, Waə'), wie hchd. Weide (a. Sp. uueida), wol im Begriff des Suchens mit 2) zu vereinen, (vrgl. ſuechen, Beſuech). Locus qui dicitur Perrom waida (wol ze der

verron waida) longinqua pascua. „Arnolfi lib. de S. Emm.“ Canis. ed. B. III. 107. Nach Pallhauſen Nachtr. z. U. 317 Langwaid. Dés wár ə˜ Waə’ für mi’, di’ etc., oder dés wár mei˜, dei˜ etc. Waə’ — das wáre etwas (Gutes, eine Luſt) für mich. Gleicherweiſe findet ſich die á. R.A. Waid und Wunn oder Wynn und Waid ſowohl eigentlich als figürlich gebraucht.

„Ouge vnd ore heten da
weide vnde wunne beide,
daz ouge ſine weide,
daz ore ſine wunne (vom Vogelſang)
da was ſchate vnd ſunne.“ Triſtan 16759.

„Der guten Waid und Wunne ze lieb.“ Buch der Weisheit, Druck v. 1485. f. 141. „Bedíu wunne und weide unt vil ſtatigen ſegen hete ir der engil gegeben“ (der heil. Anna durch die Kunde, daß ſie ſchwanger geworden). Wernhers Maria p. 32. Ebendaſelbſt p. 105 ſteht die Verbindung „gnade, froude und weide wolte got geben aller werlte“ (durch Maria).

„Sie heten volle weide,
wunneklíchiu ſpil
alles liebes und eren vil.“ ibid. 167.

(Vrgl. ſich begraſen, se repaître, ital. pascersi und hchd. Augenweide, a. Sp. ougelweide). Liechte, finſtre W. „Wo ain wolf ain viech erwirgt oder gar hintregt, vnd wann es der hüetter auf liechter waid beſchreit, deßgleichen wann es in finſter waidt beſcheh vnd funden wirth, iſt ain hiert dafür nichts ſchuldig.“ Norbacher Ehehaft, Cbm. 2157. Vrgl. finſter I. Th. S. 546. Da einige Viehgattungen (ſieh Roſswacht) auch Nachts auf die Weide gethan wurden, ſo könnte dieſe als finſtere der bey Tag als der liechten entgegengeſetzt ſeyn.

Die Haberwaid. In einer aus Nürnberg ſtammenden HS. des XV. Jahrh. (Cgm. 714), welche verſchiedene gereimte Erzählungen, meiſt ſotadiſcher Art, auch Faßnachtſpiele, einige von Hans Roſenplut, enthält, ſagt in einem ſolchen „der König aus Schnokenland“ betitelten Spiele fol. 352, nachdem von allerley Gejáid die Rede geweſen, der Graf zum Ritter:

„Ir vacht ain wild, iſt wolgetan,
wenn Irs gepaißt, ſo laßt Irs gan.
Alſo habt Ir ’s mülners tochter than,
die Ir gefangen habt durch trugenhaft,
und ſchlugt ſ’ darnach auf die haberwaid.“

Bey H. Sachs (ed. v. 1612. III. III. 26) klagt eine bucklichte Alte über ihren jungen Mann:

„Er hat mir all mein gut verthan,
und hat ſich gehenckt an meine maid,
ſchlegt mich jetzund auf d haberwaid.“

umgekehrt wird (I. 614. 1022; II. IV. 202; III. III. 44; IV. III. 228) von Mädchen und Frauen geſagt, daß ſie ihre Anbeter, Buhler auf die Haberwaid ſchlagen, d. h. ihnen den Korb geben, oder „bald ſie nicht mehr pfenning han" verabſchieden. Baue nicht zu viel auf ſogenannte Freunde, auch ſie werden, wenn du in der Noth ſteckſt, „dich ſchlagen auf die Haberwaid." I. 451; II. IV. 94. Einen in treuem Dienſt unbrauchbar gewordenen Diener ſoll „ein haus, land oder ſtatt nicht verachten und ausjagen und auf die haberwaid ihn ſchlagen." II. IV. 107. Augenſcheinlich iſt dieſe R.A. aus der Landwirthſchaft, vom Treiben oder (ſieh III. Th. S. 439) Schlagen des Viehs auf die ſpäteſte und troſtloſeſte Weide, die in den Stoppeln des Haberfeldes (II. 136) hergenommen, wie denn auch die R.A. des bayr. Waldes: Auf die Haberhälm kommen (II. 182) ſo viel heißt als in verzweifelte Umſtände, auf die Gant gerathen. Ob dieſe alte weit verbreitete blos figürliche Redensart etwa gar mit der Th. II. S. 136. 137 erwähnten, nur in einigen altb. Gegenden am Gebirge vorkommenden, etwas mehr als ſinnbildlichen Ceremonie des Treibens oder Jagens ins Haberfeld in Zuſammenhang ſtehe? Ein Ja auf die Frage wäre ohne Zweifel etwas gewagt. Man müßte vor allem wiſſen, worin dieſe Sitte, wenn ſie wirklich ſo alt iſt, als man glaubt, früher und urſprünglich beſtanden habe, denn ſicher hat auch ſie, wie alle dergleichen Dinge, im Laufe der Zeit Veränderungen erlitten. Iſt doch ſelbſt darüber, was ſie heutzutage noch iſt, gehörigen Aufſchluß zu geben nicht ſo leicht, man müßte denn auch einer der Wiſſenden dieſer Art Vehmgerichtes ſeyn. Es iſt dabey leider oft weniger aus ſittlicher Entrüſtung als aus Eiferſucht oder Privatrache darauf abgeſehen, eine Perſon, die ſich irgend ein den gewöhnlichen Geſetzen unerreichbares wirkliches oder eingebildetes Vergehen hat zu Schulden kommen laſſen, recht förmlich in der öffentlichen Meinung ihrer Umgegend zu brandmarken. Dieß geſchieht durch lautes Ableſen einer derben gewöhnlich in Reimen verfaßten Spott- und Strafrede, welche gegen dieſe Perſon, nicht ohne gelegentliche Ausfälle auch auf manche andere, gerichtet iſt. Die zu ſo einer Action mit einander Verſtandenen, meiſt jüngere Leute der Gegend, die, oft Hunderte an der Zahl, den Anordnungen Eines unter ihnen, den ſie Haberfeldmaiſter nennen, gehorchen, kommen, nachdem ſie ſich um unerkannt zu bleiben im Geſichte gehörig entſtellt haben, gegen die Mitternachtſtunden in der Nähe des Hauſes, in welchem jene Perſon wohnt, zuſammen, und laſſen derſelben förmlich bedeuten, daß das, was nun erfolgen werde, ihr vermeint ſey, mit Formalien, wie z. B.:

„Bauəˁ ſtê auf, əs hàt ài˜lfé gſchlàgng,
Iətz wer'mər dei˜ Huer ei˜s Hàbəˁfeld jàgng."

Oder: Bauəˁ ſtê auf. Dər N. N., dèr Huər, wird ei˜s Hàbəˁfeld 'tribm. Schau zo dei˜n Vihh i˜'n Stàll, dás vo˜'n Lármə˜ kaə˜s

lédi' wird. Nun wird mit Juſchreyen, Pfeifen, Dreſchen auf Brettern, Rollen von Steinen durch Staubmühlen, Läuten von großen Kuhglocken, Schlagen an Keſſel und Abſchießen von Flinten etwas mehr Lärm gemacht, als gerade nöthig wäre, um eine ganze weite Nachbarſchaft aus dem Schlafe, und als Zuſchauer oder vielmehr Zuhörer auf die Beine zu bringen. Sofort ſtellt ſich das wilde Heer an einem geeigneten freyen Platze auf, und wird unter lauter angenommenen in der Gegend bekannten Namen, auch von Geiſtlichen und Beamten, verleſen. Die herbeygekommenen Neugierigen hält man durch rings ausgeſtellte mit Flinten bewaffnete Poſten in ſolcher Entfernung, daß ſie, was in ſchreyendem Tone abgeleſen wird, wohl hören, die Acteurs ſelbſt aber nicht unterſcheiden können. So wie die nächtliche Vorleſung, wobey manchmal Fenſterſcheiben als Brillen, Waſſerkübel als Laternen Dienſte thun, und in welcher auch mancher der dem Namen nach anweſenden Geiſtlichen und Beamten eins abbekommt, unter wiederholtem Gejauchze und Gelächter zu Ende gebracht iſt, wird mit einem, wo möglich die Einleitung noch überbietenden, betäubenden Finale der Schluß gemacht. Wenige Minuten darauf hat ſich die ganze ſchwarze Rotte nach allen Richtungen ins Dunkel der Nacht verloren. Sie fahren wieder heim, ſo hört man wol ſagen, zu ihrem Herrn, dem Kaiſer Karl im Untersberg. Dieſer Brauch, der theils an das, was allerwärts als Charivari oder Katzenmuſik bekannt iſt, theils an das (III. Th. S. 363. 561) erwähnte Leut-ausſpilen, das lungauiſche Küetreiben (Hübner p. 398), und das Aſchermittwoch-Gericht zu Burgebrach, Haas Höchſtadt I. 18, mahnt, war, wie man behauptet, früher auf die dem Kloſter Scheiern (cf. III. Th. S. 391) gehörige Hofmark Fiſchbachau oder den ſogenannten Ellbacher Winkel beſchränkt, erſt in neuerer Zeit hat er ſich im L.G. Roſenheim weiter und zum Theil auch in die L.G. Miesbach und Ebersberg verbreitet. Demnach könnte man faſt glauben, daß er von den dortigen Vätern Benedictinern als ein ſehr wirkſamer Paſtoralbehelf, wenn nicht eingeführt, doch mehr als anderswo begünſtigt worden ſey. Auch anderwärts hat die Obrigkeit von ſolchen Ceremonien, da ſie in der Regel ohne Beſchädigung der Perſonen oder des Eigenthums abliefen, und da ſogar für zufällig angerichteten Schaden aus unbekannter Hand Erſatz geleiſtet wurde, wenig Kenntniß genommen, bis in den ohnehin an Mißtrauen und Beſorgniſſen reichern jüngſten Jahren, in vielleicht nur zufälliger Verbindung mit jenem Brauch, ſolche Exceſſe vorgekommen ſind, welche die Einſchreitung der Staatsgewalt veranlaßt und ihn weit über ſeine Heimath hinaus ins Gerede gebracht haben. (Öffentliche Blätter v. 1834, z. B. b. Landbote p. 1185, b. Nationalzeitung p. 1068, auch Allgem. Zeitung p. 1551). Man ſieht übrigens aus dieſem Nachtrag zu den vor 10 Jahren geſchriebenen Bemerkungen Th. II. S. 136. 137, der den gütigen Mittheilungen eines in jener Gegend wirkenden Beamten

entnommen iſt, daß die materielle Bedeutung von einem Treiben ins Haberfeld (von einem Schlagen auf die Haberwaid) auch bey dieſer Ceremonie, wenigſtens heutzutage, gar nicht in Anſchlag kommt, denn ſie kann zu jeder Jahreszeit und auf jedem freyen Raume ſtatthaben, und treiben wird ſehr oft nicht einmal mehr in Bezug auf eine Perſon, welche getrieben würde, ſondern auf Haberfeld ſelbſt (wie man ſagt: Poſſen, Narrethey ꝛc. treiben) genommen. Man hört: Einem oder Einer Haberfeld treiben oder ſpilen, manchmal auch: Einem oder Einer ins Haberfeld treiben (wozu wol ein andrer Accuſativ als Vieh zu errathen bleibt).

waiden und waidnen (waə'n, waə'nə˜), hchd. weiden (a. Sp. uueidon und uueidinôn). Die Waidſchaft, Waidenſchaft (Waədſchåft, Waə'nſchåft), Weide, Weidegründe. Der Waidner (Waə'nə˜, Jäger-Sp.), Maul des Hirſches. (cf. Sueche als Maul des Hundes und ſieh unter 2). Hieher gahören wol auch die alten teor-uueida lustrum, vogil-uueida aviarium, Ort, den die Thiere, Vögel beſuchen, zum Aufenthalt machen. MB. XVI. 459 ad 1394 kommt vor ein Walther der Vogelwaid von Velthaim. Auch der Dichter heißt bey Wolfr. v. E. (Wilh. v. O. II. p. 129) „Her Vogelweide.“ cf. unter Waidman den Vogelwaidman. Die Fiſchwaid, ſieh unter 2).

2) Die Waid, a. Sp. uueida, das Ausgehen auf den Fang von Wild, Vögeln, Fiſchen (isl. veidi und veidr). „In uueidô, in venatione,“ gl. i. 364, Notk. pſ. 16. 12; „in uueidu, in piscatione,“ Otfr. V. 13. 18. Dazu das Verb uueidon (isl. veida dŷr, fiſka ꝛc., agſ. vâdhan venari), womit uueiton quaerere der gl. a. 517, das in dieſem Fall für uueidon ſtehen müßte, zu vergleichen. „Im Herbſtmon geht an die vogelweid.“ H. Sachs ed. 1612. I. 759. Davon haben ſich in die neuere Sprache mehr oder minder forterhalten: Der Waidener, Waidner, Hirſchfänger; in der a. Sp. hieß der Jäger ſelbſt uueidinâri. waidenlich, gewaidlich, adj., jägermäßig, jagdgerecht. „Sich des Waldwerks waidenlich und beſchaidenlich gebrauchen. Zu rechter gewaidlicher Zeit und Weil jagen, und nit wan das Wildpret noch untauglich und weder nutz noch guet iſt.“ Pfandbrief v. 1649, Majers Forſtztſchr. 2ter Jahrg. IV. Heft S. 32. waidlich (waədlə', waə'lə', 'aələ', Franken wádli, wá'li, wédli, o.pf., ſchwäb. wáidlə'), hurtig, munter, brav (etwa zunächſt vom ſuchenden Jagdhund); ä. Sp. auch waidenlich und waidenhaft. „Ein weidenhaftes Kneppelin.“ Cgm. 1111. f. 156.b „Ja mir gefällt die waidlich dirn.“ H. Sachs (1612. II. II. 77). Das Waidblatt, was Waldmeßer. Der Waidhaufen, die zur Jagd gehörigen Perſonen im Dienſte eines Jagdbeſitzers (Heppe S. 179). Das Waidlehen, Jagdlehen. „Item IV weidlehen, solvunt 12 maderbelge.“ Lori LchR. 37 ad 1275. Der Waidlêhner.

„Es iſt zw wiſſen, das vnſſer herrſchafft zw Werdenfels ainen waid-lechner habn zu Germiſchgew, der darczu belechent iſt von unſerm genädigen herrn von Freyſing vnd geſetzt über den wildpan..“ (Er ſoll Wildbret ſuchen für den jagenden Herrn, der Falken pflegen und drgl.). Werdenfelſer Ehaftbüchlein v. 1431, Cbm. 1533. Der Waidman (Waədmà), plur. Waidleut (Kr. Lhdl. VII. 65, XIII. 22), Jäger (a. Sp. uueidaman, indagator, venator, einfacher: uueidinâri, gleichſam Waidner). Bey der ehm. churf. Raisjagerey wurde als Parthey aufgeführt der Voglwaidman. waidmänniſch, adj. (nicht blos jägermäßig, ſondern), kunſtmäßig, handwerksmäßig (überhaupt). „Wann das Gerſtenkernl bey beeden Spitzen vor und ausgeſchoben, ſo man insgemain, breuwaldtmänniſch davon zu reden, Pickenierer nennt.“ Chlingensberg de jure hofmarchiali. Waidmeßer, Hirſchfänger (a. Sp. uueidemezzer, venabulum). Der Waidſack (Waədſäk), Jägertaſche. Der Waidſchältich (Wêdſchel'ch), am Mayn, der Fiſchernachen; ſieh Waidzüllen. Waidſchray, Jägerruf (ſieh deren in Grimm's altd. Wäldern III. 97). Waidſpieß (a. Sp. uueidiſpioz), venabulum. Die Waideney. „Den Raben mit allerley Waideneyen nachſtellen.“ Dukcher ſalzb. Chr. 258. „Waidney treiben.“ Tir. L.O. v. 1603 Regiſter. Die Waidhait, Waidenhait. „Was zu dem Gejaide und Waidenhait gehört.“ Kr. Lhdl. V. 328, XIII. 22. „Herzog Albrecht het großen Luſt zu aller baidenhait.“ Chron. in Freyb. Samml. I. 176. Das Waidwerk, auch als einzelne Jagdpartie. „Sam ſeiſt auf eim waidwerk erfrorn.“ H. Sachs 1612. III. III. 94. 95. Als Vorrichtung zum Jagen. „Drey abentewriſch waidwerk.“ Derſ. V. III. 136. Waidſpruch, jägermäßiger oder jeder andere Kunſt- oder Kernſpruch. Die Waid-züllen (Waə'-zıln), der Fiſcherkahn (isl. veidibâtr, Fiſcherboot). Vrgl. Waidſchältich, das oberrheiniſche der Waidling (nicht Weitling) und Fiſch-waid. Die Fiſchwaid, ä. Sp. der Fiſchfang, piscatio. Heum. opusc. 695. „Die viſchwaide von den perlach,“ Perlenfiſcherey. Cgm. 696. f. 259.[a] Ein Liebhaber entfernter Etymologien mag bey unſerm Wort an das ungariſche vad (wild), vadáſz (Jäger), vadaſzni (jagen) denken, das dieſe Tataren ſchwerlich erſt von den Deutſchen gelernt haben. Ob etwa auch das öſterreichiſche bey A. v. Klein citierte „Waid“ Scheere des Krebſes (inſoferne er damit ſucht, fängt), dann die Ziehwait, Zugweide (Zuggarn der Fiſcher — ſieh Höfer III. 327 und cf. Weiter) hieher zu rechnen, weiß ich nicht.

3) Die Waid, a) Ausfahrt, Reiſe überhaupt. Die Tagwaid, Tageweide, ä. Sp. Tagreiſe, diaeta, stadium. Cgm. 641. f. 157. „Rit oder fur ein gaſt bei tag ainem vber ſeinen acker, vber ſein wismat, alſo daz er jm ſchaden tät, (ſo ſollen ſie es nach zweyer Männer Rath oder durch Eid ausmachen), daz ein gaſt ſeiner tagwaid nicht verſaumt werde.“ B. L.R. Ms., Heum. opusc. 73. Das ref. L.R.

v. 1588. f. 107 ſetzt ſchon: Tagraiß. „Das unſer Herr von Sewen ſein Tagwaid gereitn mag.“ MB. II. 164 ad 1440. Emptus equus modico modicam vadit ille diaetam.

„Welichs ros ring gekaufft iſt,
Das laufft clein tagweyt zu aller friſt.“ Facetus v. 1448, Cgm. 72. fol. 22. „Wir ſeind billgrin in dirre welte, vnd gangen alle tag vnnſer tagwayde.“ Cgm. 702. f. 111. b) (wie Fart, Rais, Gang ꝛc.) ä. Sp. das Mal. anderwaid, zum andern Male, wiederum. „Die (Wittwe) nam anderwaid den N.“ „Als ſie ſich andererwait verheirat.“ Hund St.B. I. 316, II. 74. „Anderbait, iterum.“ Cgm. 482. f. 27. Sieh I. Th. S. 75. Dri weide, drey Mal. Cod. palat. (Heidelb.) 361. f. 87. „Ains, ander weide und dritte weid,“ zum erſten, zweiten und dritten Mal. Freibergs Sammlung I. 293. anderwaiten, iterare, repetere, wiederholen. „Noch ſullen wir nit aufhören zu ander=waitten das achtbar leiden J. Chr. (sed necdum ruminare cessemus Christi gloriosissimam passionem).“ Cgm. 790. f. 21. „Antiphona, daz ſprichet geanderweiter ſanck.“ Cgm. 89. f. 23. „Das der tiſchſegen nit veranderweitet werde.“ Cgm. 78. f. 43.

Das Gewaid (Gwaə', zunächſt Jäger=Sp.), die Gedärme, Eingeweide — (die a. Sp. hat dafür andere Wörter, innodi, innuonili ꝛc.). Der älteſte Beleg wäre aus Diutiska III. 46: „din unamba dunuet daz geweide.“ Iſt dunuet als douwet (verdaut) zu nehmen, ſo erſcheint Geweide hier noch als die genoſſene Speiſe, pabulum ſelbſt, und gehört zum vorigen Waid 1), welches dem Jäger gleichbedeutend iſt mit Geäß. Kein Wunder, wenn das mit dem Enthaltenen weggeworfene Enthaltende auch in der Sprache für jenes geſetzt worden wäre. „Gewaide, intestina.“ Diut. III. 148. sec. XII. „Die ſpinne ſpinnet ir gewaide aus irem leibe.“ Cgm. 307. f. 63. „Ob er wunt wirt an dem pauch, daz im daz gewaid durch auz get,“ Freyſ. Rchtb. älteres Ms., wo ein neueres Gedarm ſetzt. „Wem das gewait ausget, dem zeucht der (Schröpf=) chopf das gewait wider an ſein ſtat.“ Ms. v. 1477. Das Ingewaid (I'gwaə'), Eingeweide. „Ingeweide, farcimen.“ gl. o. 308. Das einfache Waid (vielleicht hieher waid buteca, ital. budello, franz. boyau? eines Voc. v. 1429) findet ſich in: Waid=bruch, Gedärmbruch, hernia, Benno=Mirakel v. 1697. 297. 332. 334; Waidloch (Heppe), After des Wildes; (Anhang zum Vegetius v. 1529, Fwrbch. v. 1591) Zündloch eines Feuergewehres, Geſchützſtückes; waidwund (Jäger=Sprache), ſo verwundet, daß die Gedärme vortreten. waiden, waidnen (waə'n, waə'nə'), außwaiden ein Thier, exenterare. „Gefidertes wilprät ſol man wayden.“ Cgm. 544. f. 52.

Das „Wed“ (b. W.), was zum Bedecken oder Verſchließen dient, Thür an einem Kaſten, Deckel über eine Truhe. Das „Augen=wed,“ Augenlied.

Die Wéb-welle, Web-winde, (Cgm. 592. f. 33) „wider die Uven ſol man nemen die wurzeln von der webwellen;" (ibid. f. 39) „nim der roten pirn newn die an der weiſſen webwinden wachſen;" (ibid. f. 40) „daz ſaff von der webwinden." Cgm. 729. f. 173 wedewinde, hedera; f. 174 wederwinde, ligustrum. Schwerlich Web ſtatt Wid, Wit (Holz), um das ſich dieſe Pflanze windet.

Wedel, ſieh Wadel S. 21.

„wedeln" (b. W.), weinen.

weder, weder-er, e, eß, Pronominaladj., uter, utra, utrum (a. Sp. huedar und huedarer, iu, az). „Wederer es je ſey, uterque; wedern du wilt, utrumvis." Voc. v. 1618. „Wederer (Cgm. 27. f. 6 weder) nicht kümpt, dem iſt bruch beſchechen an ſeinem rechten;" „weder das uberfuor, daz der ander ze ſchaden käme." Rechtb. v. 1453. „Wo zwen kriegent.... wederm ez der fronpot geit, der ſol..." Cgm. 27. Art. 112. „Zwelf pfening wert brots oder die pfenning, weders ich wil." MB. VI. 434. weder (als Neutr. und adverbialiſch wie latein. utrum) mit folgendem oder. „Weder ſol ſi der chaufman anſprechen oder der richter?" „Weder ſol er es verwahen für diuf oder für raup?" Wſtr. Btr. VII. 41. 58. „Weder iſt ez übel oder iſt ez guot?" Walther v. d. V. 120. 25. Der, die, das wedere: Də', dé, 's wédər is's? welcher, e, es von beiden iſts. „Ich han zwene röck, der gib ich dir den wedern" (mit ausgelaſſener Negation für: der en gib ich dir den wedern, horum neutrum tibi do). Br. Berhtold 265. weder (als Neutr. und adverbialiſch, in früherer Sprache mit ausdrücklich vorgeſetzter, in der ſpätern mit blos noch hinzuverſtandener Negation ni, ne, en, n) mit folgendem noch — wie hchd. Wédə' dés nó' das. Wéder I nó' du. „Im wart von rechter liebe ne weder wol noch wê." Walther v. d. V. Parallel: „Im ward beidez, wol und wê" — hier „ne weder (keins von beiden), wol noch wê." weder (wol ebenfalls wie das vorhergehende mit hinzuverſtandener Negation) in der ä. Sp. als Conjunction für quam, als, außer beliebt. „Beſſer fallen mit den Füeßen weder mit der Zungen."

„Glaub mir bey deinem leib,
daß ich anders leb weder ſchreib." Putherbey.

Nicht weder (nichts als), anders weder (anders als), baß weder (beſſer als). L.R. v. 1616. f. 279. 297. 738. 741. Gerade ſo ſagt man nach Whiter im Vulgar-Engliſchen: „I am greater nor he —," welches nor aus älterem nother, agſ. nâudhér, na-hvădher ſyncopiert iſt. (Grimm III. 723, cf. 283. 10). de weder (ä. Sp. Grimm III. 40. 41), einer von zweyen. aintweder (aə'twedə'), „entweder," ä. Sp. eintweder — wol aus ein deweder — einer von beiden. Dés ódə' dés, aə'twédə's muəſt taə'. Sieh I. Th. S. 67. „Daz entweder nicht ſol des andern leut aus

ſeiner march laden." Hund St.B. I. 196. „Chument zwei für recht und chlagent umb ain pfant, des entweder bey nutʒ und bei gewer ſitʒt." Heum. opusc. 113. 118. „An aintweders (an eins von beiden) ſich zu haben" (halten). Rechtb. v. 1453. Daz aintweder (alterutrum), der ſchuld aintwederen (culparum alterutra). Wſtr. Btr. VII. 45. 50. „Das ſi aintweders (alterutrius) vertragen wären, der hunde oder des geldes." Kr. Lhdl. II. 88. aintwedern, alterutrum acc. Heum. opusc. 119. aintwederhalb, entwederhalb, in, ex utraque, alterutra parte. Hund St.B. I. 196. Heum. opusc. 125. aintweder und aintweders (als Neutr. und adverbialiſch) mit folgendem oder — wie hchd. entweder. aə˜twédəˁs gê odəˁ bleib! „Aintweders lebendig fahen oder todſchlachen," Avent. Chr. 374. kaintweders (kaə˜twédəˁs, O.L.), keines von beiden. iedweder, iedwederer, ain iedweder, ain iedwederer (ən iədwédərəˁ, ən iədwédəˁnəˁ), jeder von zweyen oder auch mehrern (Iwein 1008 ꝛc. ietweder, uterque, alteruter, wol aus ie deweder, ſo wie auch jeder ſelbſt aus ie weder entſtanden iſt). ſweder, ä. Sp. (a. Sp. ſo huedar ſo), uter, utra, utrum cumque. „Sweders er wil." Wſtr. Btr. VII. 58. 127. 137. „Auf ainer Wand oder auf baiden, ſwederhalb uns das bas fuglich iſt." Lori B.R. f. 6.

Die Weiden (Wei'n), wie hchd. Weide (a. Sp. uuîda, salix). weiden (a. Sp. weidein, wîdin), adj. von Weidenholz. Das Weidach ä. Sp., uuidâhi a. Sp., salicetum, virgultum, Cgm. 689. p. 190, noch in Ortsnamen vorkommend. Das Städtchen Weiden in der O.Pf. heißt in der Volksſprache die Weiden; áf d· Wei'n gêi˜, i˜ dəˁ Wei'n ſei˜ etc. Vrgl. Wid. Weiden in Friaul, Udine bey Hund St.B. I. 30; jedoch Cgm. 1172. f. 157 Waiden.

Der Wid (Holz), ſieh Witt.

Die Wid und Widen (Wi', Wi'n), Dimin. das Widlein (Widl, Wi'l), a) wie hchd. Wiede, aus Baumäſten gedrehtes Band (a. Sp. wid, uuid f. I. retorta); auch wol Band von Stroh und drgl. ə˜ feuchtené, häslené, weidəné etc. Wid. Etter=Wid, Zaun=Wid, Flöß=Wid ꝛc. Vögel, Fiſche, Fröſche (oder eigentlich die Schenkel derſelben) ꝛc. werden mitunter, an Widlein gereiht, zu Markte gebracht. Ein Widlein Fröſche beſteht gewöhnlich aus einem Viertelhundert Paar Schenkel, ein W. Vögel aus einem Gebinde von vier Stücken. Ein Widlein Rueben, Rüben, am Kräuterich zuſammengebunden. „Ein Widl Ablaßpfennig." A. v. Buchers ſ. Schrift. IV. 36. „Ein Widlein Roſenkränze." „widlweis, adv., in ganzen Gebinden, haufenweiſe, häufig. b) Art ältern weiblichen Kopfputzes. Für die Fronleichnamsproceſſion 1580 (Wſtr. Btr. V. 122) ſollen ſich die Jungfrauen, die Mariä Perſon agieren, „umb khlaine ſchmale perline Widen oder Khrentzlein ſehen." In der Kleider=Ord. v. 1626 (Wſtr. Btr. IX. 295) werden den Töchtern der nicht

Vornehmen „die zum Theil von Gold gezierten Widen, die doppeltaffetene Zöpf und die seiden Nestel ins Haar" verboten. Die bürgerlichen Jungfrawen mögen (nach der tir. Polic.-Ord. v. 1603. f. 13) perlin Widl oder sammatine Haarbäntl, doch nit über 6 fl. werth, tragen. Nicht unmöglich, daß dieß noch das uuitta, vahsuuitta, fasciola crinalis, discriminale, vitta der a. Sp. ist, wo dann auf einen dialektischen Singular die Witten, Widen zu schließen wäre. Dazu gab es ein Verb uuittôn discriminare, uuidon vittis ligare (?). widen, widnen, Wieden machen, bähen, drehen; mit Wieden binden; auch wideln, anwideln. Rueben anwideln. Der Widelzaun, Stangenzaun. „Was gewidet und genietet ist im Haus." Ertel Pr. a. 34. c) Die Joch-Wid, Ring (von Eisen), der die Deichsel ans Ochsenjoch hält. d) Die Langwid, hchd. Langwiede, Holz, wodurch das hintere Gestell eines Wagens mit dem vorderen verbunden wird (a. Sp. lancuuid, langwid, vinculum plaustri, lattula, longale, temo, carpentum, sieh II. Th. S. 482; gegen witu Holz streitet das Genus und die gewöhnliche ä. Schreibung mit b). Ähnlichkeit hat das alte chuna-uuithi catena, das isl. vidja vinculum, catena, vidbein, agſ. vidhban clavicula, Schlüsselbein. Selbst weide (uuîda) könnte damit im Ablautverhältniß stehen. Vrgl. aber auch wetten binden. „Widel, bidellia." Cgm. 721. f. 67.

Der Widem (Wi'm und Widn, Wi'n, Widnt, mitunter Widəm, Widum und falsch geschrieben „Witthum"), a) die zu einer Pfarrkirche gestifteten nutzbaren Gründe — Pfarr-widem. „Ain acker so Wimb zum pfarrhof ist." Akten v. 1782. „Ein pfarrwidum von 67 Schilling und fünf Pifangen." „Ein pfarrwidum von 48 Schilling und 11½ Tagwerk Wiesen." Zirngibl Hainsp. 347. „Der widemp zu Holenbach." MB. IX. p. 141 ad 1318. „Die Widemen und Zehenten." Br. Berhtolt 344. (Ich weiß nicht, ob hieher paßt Widem fines et termini ecclesiae Sancti Stephani zu Wien, jetzt die Widen — scil. Vorstadt — Urk. v. 1211. Hormayrs Wien II. 185; daz Widmer tor. Cgm. 1113. f. 37). b) ä. Sp. Dotation überhaupt (ä. Sp. uuidem, genit. widemes, öfter wideme, genit. widemen, a. Sp. uuidimô, uuidumo, genit. uuidumen, dos, dotalitium, vielleicht aus uuîhan entstanden, sieh Grimm Gr. II. 241). „Da stift er ein bistum, den widem er wol berait mit maniger huob brait." Reimchr. bis 1250. Der Widembaur (Wi'mbaur), der Widemmaier, Widmair (Wi'mə', Wimmə'), der Widemmann, Widmann (Widmā̃, Wi'mō̃), Bauer, welcher den zur Kirche gehörigen Widembau als Pächter oder unter sonstigen Lehenverhältnissen inne hat. widemen, dotieren, ausstatten, stiften. „Gut, gult und urbar damit unser vater salig daz closter Furstenvelt gewidemt und gestift hat," MB. IX. p. 182. „Der Forst, da die Stadt mit gewidembt ist." Lori L.Rain 60.

„Nero

„Nero verzehrt die beſte Beut,
als wann er wär drauff gwidmet,
der Welt Erbgut verdumlen thut.“ Balde de vanitate mundi. „Zum Waidwerck ſind wir auch gewidet“ (ſtatt gewidemt), läßt H. Sachs (ed. 1612. I. 950) den Edelman ſagen. „Eine Frau bewidemen oder verwidemen auf ein Guet (als widems recht iſt),“ es ihr als Dotation anweiſen. MB. XXIV. 683. Lirer 27.

wid (Nordfranken, Henneberg), adv., gegen, entgegen, an (altſächſ. und angelſ. widh). (Aſchaffenburg) blos in Zuſammenſetzungen, z. B. widlauffen, widſtoßen. Ich bin widgəloffə̃, widgəſtoſə̃, bin (z. B. garſtig) angelaufen, angeſtoßen.

wider (widə'), 1) adv., wie hchd. wider und wieder (ä. Sp. widere, a. Sp. uuidari, widri, uuidar, contra, retro, re-, rursus). widerumig, adj., iteratus. Wagner-C.- und C.-Beamt. I. 323.

2) Praepos. mit Acc., a) wie hchd. wider (a. Sp. uuidar mit Dat. Acc.). b) (Franken) wider ſich oder Einen ſagen, zu ſich, zu ihm ſagen. „Oft blib er ſtiller ſtohn, redt laut wider ſich ſelb.“ H. Sachs. „Nun mueß es gott erbarmen! wider ſich ſelbert ſprach.“ Reime v. 1562. „Wider den ritter ſprach er do.“ Wigalois. I hà' widə' mi' 'denkt, ich habe bey mir gedacht (Nopitſch). „Iſt, das ein man chauſet gewant wider einen (von, bey einem?) hantſneider.“ Wiener Stdt.R. Rauch III. 133. Cgm. 1113. fol. 56.[b] cf. „umb Einen etwas kaufen.“ zewider (zwidə'), a) adv. wie hchd. zuwider. b) adj. ə̃ zwidərə', zwidə'nə' Menſch, ə̃ zwidə's Ding.

„S Dèənl is houhh und I á' nét nidə',
Bál' zwaə ſəlhhé zſamkemə̃, dà gêts ſo zwidə'.“

Der Zewiderer, das Zewiderlein (Zwidə'l), der Zwidə'bók, äquivok mit Widder, widerwärtige, übellaunige Perſon. Sich widern eines Dings (Nptſch.), ſich weigern (a. Sp. uuidaron, uuidirôn, renuere, reluctari). „Ob ſich jemand deſſen widern würde.“ Kr. Lhdl. XIII. 151. „Daran ſie uns nicht verwidern (uns hinderlich ſeyn) ſollen.“ Chron. Schyrenſ. 115. Vrgl. erwittern. Der Widergelt, der Erſatz (Suchenwirt). Über den Widrigildus der a. Geſetze ſieh Grimms R.A. 652 und hier Wergelt unter weren 2). Der Widermuet, Betrübniß. Buch der Weisheit v. 1485. widerſinns, ſieh Sinn III. Th. S. 257. Der Widerweg, Rückweg, Heimweg. Legende von St. Sebald bey Wagenſeil 47. widerwonen etwas, aus der Gewohnheit kommen es zu können oder zu thun. Der Widerzug, Rückzug, Rückkehr. Hund Stm.B. II. 246. Andre Compoſita ſieh unter den Primitiven, z. B. Widerdrieß I. Th. S. 414, widerhend II. Th. S. 204, widerlegen II. Th. S. 452 ꝛc. ꝛc.

Der „Widertan, adiantum aureum." Georg Frank. „Man ſol nemen Widertan und ſol den ſieden." Cgm. 249. f. 244.[a]

Der Wider (Widə'), wie hchd. Widder (a. Sp. uuidar, goth. vithrus agnus); doch weniger üblich als Schâfbock, Hammel, Ram, Scheʒ, Caſtraun. A°. 1570 legt der Erzbiſchof von Salzburg den Söhnen und Erben des als Rebellen enthaupteten Hans Stainer einen Dienſt von zween Blutwidern auf, die mit rothem Tuch bedeckt, von ihnen jährlich eingeliefert werden ſollen." Cbm. Kl. 200. p. 31.

wuderwinzig (ſchwäb.), ſehr klein (bayr. budə'winzi').

wuedeln, ſieh wuetel͏n.

---

wafen, waffen (verächtlich), ſprechen; (vrgl. bey Stalder wäffelen, lallen). Das Gewaff, Geſchwatz.

1) Die Waffel, a) verächtlich: Maul, Mund. „Schweig nur und halt dein waffel zu." H. Sachs. b) (Nürnb. Hsl.) Höhlung des Löffels. c) (O.Pf.) hölzerne Thürklinke.

2) Die Waffel, Art dünnen Kuchens, zwiſchen zwey Eiſenblechen gebacken, ſehr gewöhnlich in der rheiniſchen ꝛc., weniger in der altb. Haushaltung. Es iſt wol das entlehnte niederd. Wafel, Waefel, engl. wafer, und mit Wabe genau verwandt, wie denn auch das franz. gaufre ſowol Wabe, als eine ſolche Art Gebäckes bedeutet.

Das Wâffen (a. Sp. daz uuâfan, isl. vâpn, agſ. vaepen, ndrd. wâpen), als Singular in der Bedeutung eines Werkzeuges hie und da noch vorkommend; — Plur. die Wâffen, a) wie hchd. (a. Sp. uuâfan). b) Werkzeuge von Eiſen überhaupt, als Senſen, Arte, Hämmer, Schaufeln, Gabeln ꝛc. In dieſem Sinn: Waffenſchmid, Waffenhammer, Waffenverkauf ꝛc. Die Wâffen des Leidens Chriſti, arma Christi, alle in der Paſſion vorkommenden Marter-Inſtrumente, Wſtr. Btr. I. 167. „Wer unſers Herrn Waffen altag anſicht," Cgm. 80. f. 94. (Vielleicht als Embleme unter die Bed. c) zu rechnen). c) Nur ſelten kommt die hochd. Form Waffen in dem Sinne vor, in welchem ſich ſpeciell die niederdeutſche, Wâpen, erhalten hat. „Auf großem Geld ſieht man der Fürſten Bildnuſſen, was aber kleine oder geringe Münz iſt, auf ſolchen ſihet man ihre Waffen oder Wappen." Predigten v. 1678. „Ich ſihe die Hagenen Waffen in einem Segel reichen." Gudrun 1957. Auch in dieſem Sinn brauchte die ältere Sp. den Singular daz wafen. Wigalois S. 736. Aus dem Plur. neutr. iſt nach Gramm. §. 882 — wie Beere, Mähre fem. aus Ber, maere neutr. — ein Sing. fem. die Waffen entſtanden, von welchem die Schriftſprache nach irriger Analogie ſogar das letzte, gar nicht unter Gramm. §. 850 fallende, ſondern weſentliche n abwetzt, um ihre Waffe zu haben. „Die Demuth iſt die Waffen wider des Teufels Liſt," Geſangb. v. 1660. Wâffen! Wâffen mir! Waffen-o! (ä. Sp.), Ausruf bey drohender Gewaltthat. Wâffen ſchreyen, um Waffen, um Hilfe rufen,

um Rache, weh rufen. Im Art. 237 der bayreuth. reform. peinl. Hals=G.=Ord. v. 1582 – von Beſchreyung des Thäters – heiſst es: Item, der Kläger mag auch über den Thäter dreymal ſchreyen, Waffnach io, oder Mörder io! über mein und des Landes Mörder. „Schreit Ceter, Waffen io!“ Wolf hiſtoriſches Volksl. 197. 622. „über Einen ſchreien zetter waffen!“ Hans Sachs passim. „Die Frau ſchreit über mich laut Waffen, ich ſey zu faul...“ klagt z. B. die Hausmagd bey demſ. (1612. I. 1026). „Mein hertz ſchreit immer waffen! und wolt ſtets geren bey Euch ſeyn,“ ſagt der Zärtliche II. IV. 116.

Die „Waiff“ (Vocc. v. 1419. 1429), Haſpel. „waiffen vel winden, cathelo.“ Voc. v. 1429. (Adelung gibt die Weife und weifen als die guthochd., Haſpel und haſpeln als die niederd. Ausdrücke). Im Fechtbuch Cgm. 582. f. 117b heiſst es: „ſo ſoltu mit dem meſſer hayffen als dy frawen, wan ſy das garn abhaſpeln.“ Sieh wauffen. „Der ingewunden van wart für daz here geweifet“ (entfaltet?). Wernh. Maria 6. Sieh Weiffen.

„wauffen.“ Im Fechtbuch Cgm. 582. f. 117b heiſst es:
„Wilt du ab lauffen,
von payden ſeitten ſoltu wauffen.“
Dazu die hier unter waiffen aufgeführte Erklärung. Sollte dieſes wauffen dem niederſ. wuppen (auf und nieder bewegen) entſprechen?

Der Wefel, a) Garn, das auf Spülchen ins Weberſchiffchen kommt, um damit das auf dem Stuhl ausgeſpannte oder den Zettel zu durchſchieſsen, Einſchlag, Eintrag (a. Sp. uneval, subtegmen). b) Garn, ſo viel von einem Wickel Flachſes geſponnen wird. A°. 1626 muſste den Spinnern von einem Wickel oder Wefel 2 Kreuzer Spinnlohn gegeben werden, da ſie ehmals nur 5 Pfenning oder 1½ Kr. bekamen. Verfall des Lodenhandels in Bayern p. 24. Das Wefelgeld (Ansbach und Bayreuth), Geſchenk, welches dem Geiſtlichen von ſeinen Pfarrkindern verabreicht wird, bey Scherz (voce Wefelſteuer) munuscula quae parochiarum membra sacerdotibus in mores eorum et de fide notitiam inquisitum visitantibus praebere solent. Bekanntlich gehört es in einigen Gegenden der O.Pf. noch jetzt unter die Regalien der Pfarrer, oder vielmehr ihrer Capläne, zu gewiſſen Zeiten in den Häuſern der Gemeinde Flachs und Garn (Wefel zu Leinwand) ſammeln zu dürfen. Das Wefelgeld ſchreibt ſich vielleicht ebenfalls von dieſer ehmaligen Naturalſammlung her. Sieh Wiff.

Die Weiffen plur., Markzeichen von Grundſtücken. „Nach den Weiffen ainen Zawn machen. Was innerhalb oder auſserhalb der weiffen oder zaichen iſt.“ MB. XXIII. 421. 422 ad 1437. „Die Weiffen oder March des Jacob=Wäsls. Etliche Birnbäum, dabey man Gräben aufgeworfen, und alſo dieſelben für Weiffen behalten.“

Lori Lech=Rain 387—9 ad 1569. weiſſen, Gränzmarken feſtſetzen. „Als dann ausgeweiſſet und gezaichent iſt.“ ibid. Zuſammenhang mit dem uuifa, guifa der Leg. Baiuu. und Longobard. (Grimm R.A. 941), obſchon dieſes mehr die Bedeutung eines Warnungszeichens (ſieh Pfandſchaub), und in der Form, zumal wenn es zum gothiſchen Vipja gehören ſollte, nicht î ſondern i bietet, ſcheint unläugbar. (cf. Grimm Gramm. II. 13, I. 859 und waiffen). In dem Begriff eines gewundenen oder geflochtenen Wiſches von Stroh ꝛc. ſtimmt ganz das niederſ. Wiep wol wip, engl. wipe; und etwa erſt hieraus iſt abgeleitet das Verb to wipe, agſ. vipian, tergere. Die Lesart huiffa und huiffare in der Münchner HS. der Constitutiones Caroli M. fol. 5 iſt wol unächt. Sie würde etwa auf das agſ. hveopan, engl. whip, flagellare (cf. Wipfel), weiſen.

Das Gewif (Gwif, Ries), die Wette. gewifen (gwifə̃), wetten.

Der Wifel (Lori Berg=R.), Wipfel, Gipfelholz (a. Sp. neben uuiphil auch uuifil, flagellum, flabellum, — frons, dis, etwa urſpr. huifil und zum agſ. hveopan, engl. to whip, flagellare, gehörig?). Vrgl. Weiffen und Wifftel. (Gl. i. 623 uuifelon, resecare palmites). Vrgl. d. f.

wifeln, auswifeln (Lori Brg.R.), übrig laſſen beym Stoßſalz, d. i. in die 186 Kuffen, die eine Hallfahrt machen, weniger Fuder einſtoßen, als für die Hallfahrt beſtimmt ſind. Die Auswiflung, jenes Quantum Salz, ſo bey dem Kuffenſtoß insgemein wegen unfleißig erfolgtem Stoß erübrigt wird. Kurzer Begriff der Salz=Irrungen v. 1761. Sollte dieſer Ausdruck aus der Forſtſprache entlehnt ſeyn, wo man vorerſt den Wifel oder das Gipfelholz unaufgearbeitet liegen läßt. (Vrgl. indeſſen auch wüfeln).

Der (?) Wiff, a) in der Bedeutung Faden, Zwirn muß wol vorausgeſetzt werden zum Nürnb. Dimin. Wiffelein, ſchmale Art Spitzen; (cf. Wifft); b) in der Bedeutung Wabe (ſieh Wiffte), zu Wiffbollen (d. W.), Afterwachs, in Kügelchen zuſammengepreßt. wifeln, verwifeln, a) (ſchwäb.) mit Nadel und Faden verweben, zuſtechen etwas Zerriſſenes. b) „wifflen, acu pingere.“ Voc. v. 1618.

Der Wifling, Art groben gewöhnlich ſchwarz gefärbten Zeuges, wovon der Zettel Leingarn, der Einſchlag Wolle iſt, und der meiſt zu Weiberröcken dient. (In der á. Sp. kommt Wif für tela überhaupt vor. M. S. II. 71). wiflen (wiflə̃), adj. (d. W.) von Wifling. ə̃ wiflənə' Kídl oder Rók, ə̃ wiflənè Hoſ'n, ə̃ wiflə̃s Gwantə'.

Das Wófə-l (O.Pf. ſcherz= und ſpottweiſe), der Zahn. cf. Wolf.

„wüfeln“ (von Pferden), die Kolik haben. Koch=Sternf. Salzb. und Bercht. II. 387. (Vrgl. allenfalls wifeln).

wueffen (á. Sp.), wehklagen, laut weinen (a. Sp. wuoffan, praet. wiof, altſ. wôpan, agſ. vêpan, engl. to weep).

Der Wifft, a) Faden, Zwirn feinſter Art. „Hember, genäht mit Faden oder Wifft von ſolcher Geſpunſt, die von Kindern unter 7 Jahren herrührt," wurden von Abergläubiſchen zu beſondern Zwecken getragen. Mandat gegen Aberglauben, Zaubereyen ꝛc. v. 1611. (cf. a. Sp. geuuiſt, uuiſtunga, textura). b) „Wiffte" (Nptſch.), Honigwabe (ä. Sp. wift. „Als diu bin ir wift uz maneger blüete würket," Lohengr. 191), ſieh Wiff.

Der Wifftel (ſalzb. Waldord. p. 28. 33. 43. 94), Wipfel, Gipfel eines Baumes. Sieh Wifel.

Die Wefzen, Wefzgen, die Weſpe (ſieh Webes).

wefſzen. „Der Fuchs wefſzet, gannit." Voc. v. 1618.

---

wagen (ä. Sp.), ſich bewegen (a. Sp. uuagan, uuagên, uuagon). ..„Es wär ecker, wiſen, hofe, ligendes, wagendes oder varende habe.." MB. XXV. 190 ad 1427. „Dem die zend wagen (wackeln), der ſol ſi dick beſtreichen mit lauterſalz." Cgm. 592. fol. 38. cf. Br. Berhtolt 407. wagen Etwas, es bewegen. Trûte minne ſwig, ich wil dich wagen" (wiegen). Beneckes Beytr. 76; ſieh die Wagen (Wiege). „wagitzen, nutare." Cgm. 688. f. 32. Sieh wegen 2). „Dz Volck aufwageln." „Die wagler und hausloſen Zigeiner." „waglerisch" (aufrühriſch). Dr. Eck 1542. „Meine Tage ſollen vermüdet ſeyn, ich ſoll verwageln von der Welt und ein Ende nehmen mit Schröcken." Juden-Eid, vorgeſchrieben durch ein bayreuth. Reſcript v. 1713.

Der Wagen (Wägng), plur. Wägen (Wägng), Dimin. Wägə-l, wie hchd. (a. Sp. uuagan). wagenweit offen, ſo daß man mit einem Wagen einfahren könnte. Der Anzwagen, ſieh I. Th. S. 87. In Leonhard Fronſpergers Kriegsordnung v. 1555 werden fol. 19 die Deichſelwägen, an welchen die Pferde paarweiſe geſpannt werden, von den Landwägen, vor welchem die Pferde eins hinter dem andern gehen, unterſchieden. Vielleicht war damals, wie noch jetzt in Spanien, die letztere Art die landüblichſte. Auch kommt in dieſem Buche fol. 18.ᵇ 20.ᵃ 22ᵇ noch der in der ä. Sp. oft erſcheinende Ausdruck Kanzwagen (a. Sp. chanzuuagan, currus, quadrigae) vor. Von Geſchützſtücken, beſonders über 40 Zentnern, ſollten die Ror für ſich auf „eigen Kanzwägen, doch etwann wa es geſein mocht, zwey Ror auf einem Wagen, die Geſeß (Lafette) aber ledig nach geführt werden." „Die Wägen, darauff man-(Schiff-) Brucken fürt, ſind gleich wie ander Kanzwägen, dann daß die Kipfblöck hinden und vornen mit guten ſtarken Spaichen oder Stützen verſehen." Vrgl. Schanzwagen. Der Hobelwagen.

„Ich will mit meiner buchſen ſchlagen
den munnich von ſeim hobelwagen." H. Sachs 1579.

f. 339, 1612. V. III. 2. „Ein edle Fraw zu der Kürn geſeſſen hat

man alle 14 tag in eim hobelwagen holen laßen zur pfarr." Hund St.B. II. 209. Das Schweizer=Wägelein (Schweizəᶜ-wágə-l), was in der Schweiz ſelbſt ə Bernərwègəlé heißt — vierrädriges Wägelchen mit Geländer und dazwiſchen befeſtigten Sitzen. Blockwagen, Wſtr. hiſt. Schriften I. 232 ad 1648. Graittelwagen, ſieh Graiteln. Raiswagen, ſieh Rais. Straßwagen, Freyb. Samml. II. 111, Wſtr. hiſt. Schriften I. 232. Der Wagenmann, plur. Wagenleut, (ä. Sp.) Fuhrmann, Fuhrleute, z. B. H. Sachs, Kr. Lbbl. XII. 180, Gem. Reg. Chr. II. 161. „Veredarius wagenman vel ſchollerpott." Voc. v. 1429. Wagenknecht, Freyb. Samml. II. 111. Wagenſchwär, ſieh ſchwär. Der Wagenvoll (Röhn Waəmbəl). Der Wägner (Wägnəᶜ, O.L.), ſonſt Wagner (Wágnəᶜ), wie hchd. (a. Sp. uuaginari).

Die Wagen (Wagə̃, ſchwäb.), die Wiege (a. Sp. uuaga). „Daz kindelin in einer wagen." Grimm Reinh. 351. „Wage cuna; Weglin cunabulum." Voc. Melber. Sieh oben S. 37 wagen (bewegen, wiegen).

Das Wagenhəlf·l (Pfreuntſch, Murach), die Hagebutte. cfr. Hiefe.

Der Wâg (rhein. Wág, „Woog, Waig," in A.B. veraltet), Waſſer in einem Graben, Waſſerfang, Teich, See, Fluth überhaupt (a. Sp. uuâg, plur. uuâgi, aequor, stagnum, lacus, gurges). Der Scheidenburger Wog bey Landſtuhl (im Rheinkreis, jetzt beynahe trocken gelegt und den Anwohnern Torf liefernd); der große „Woog" bey Darmſtadt; der Mauchenheimer, Queidersbacher ꝛc. Wag, (Bachmann über Archive 252. 299. 302). „Weide, Wälde, Wöge, Fiſchereyen" (ibid. 238. 261. 267. 278 ꝛc.). „N. v. Kamer, der in dem Wag verdarb" (ertrank) ad 1392. Freiberg Samml. II. 98. cf. ibid. f. 118. „Wie man einen Pfal in einem Wag verbrennen mag." Anh. zum Vegetius 1529. „Wer viſch in aines andern mannes Wage ſtilt." Rechtb. Ms. v. 1453. „Einen in den Wack des Waſſers verſenken," Gem. Reg. Chr. III. 459. „Auf freyem Wag des waßers verſchickhen." Tir. L.O. v. 1603. f. 129.

„Si warffen in ab der brukke
in des wages unde....
haiz ſi ſenchen ſa zeſtunt
in des wages grunt." Kaiſerchron.

In dieſer allgemeinern Bedeutung iſt das Wort unter der dialektiſchen Form Woge, und zwar (wol vom Plural, cfr. Gramm. §. 882 und I. Th. S. 191 die Bet) als Feminin ins Hochd. gekommen. Wâg=egk, Luſtſchloß der weiland Fürſt=Äbte von Kempten an einem weitläufigen Teiche gelegen. Die Wâg=leiten. „Uf der wachleuten, da ſich die recht tief des (Ammer=) Sees anhebt." MB. VIII. 280 ad 1441 (ſieh II. Th. S. 517), wol der wechſelweiſe überfluthete und trockne Theil des Uferhanges. Der Wâg=rain, ſieh Rain. Wenn, wie v. Klöckel Cbm. Kl. 231 behauptet, Tegern=

bach das frühere Tegernwâc der Urkunden iſt, ſo hat ſich unſer Wort in dieſer, wie in wol noch andern Zuſammenſetzungen, zu bach umrenoviert.

Die Wâg (Wàg, o.pf., ſchwäb. Waug), 1) wie hchd. Wage (a. Sp. uuâga, lanx, trutina, stater, libra, pondus). Unter „einer wage“ (Augsb. Stdtb. 18), „einem wag“ (Münchner Policey-Verord., Wſtr. Btr. VI. 116) wahſes, unſlides oder ſmerwes wol ein beſtimmtes Gewicht zu verſtehen. Die Zuewag, was vom Metzger an Knochen ꝛc. mit auf die Wage gegeben wird. 2) ä. Sp. eine Vorrichtung zum Spannen der größern Art Armbrüſte. „Man verſah ſich mit Armbrüſten, Pfeilen und Spanwogen.“ „Die groſʒe Wag und die Armbroſten zu der Wag auf dem Thurm bey St. Emeram.“ Gemein. Reg. Chr. II. 191. 198 ad 1377. „Zwey Wogarmbruſte.“ ibid. ad 1355. Item II Wagarmbruſt magna,“ Meichelb. Hist. Fris. II. I. 119 ad 1315. Wol ebenfalls von den Mitteln, die zum Spannen dienten, benannt, kommen im Bamb. St.B. Cropp-Armbr. und Stegref-Armbr. vor. Vrgl. II. Th. S. 392, III. Th. S. 623 und Winden. 3) fig. R.A.: Auf der Wâg ſeyn, ligen, noch unentſchieden, ungewiß ſeyn, nach welcher Seite der Ausſchlag erfolgen werde. Auf die Wâg legen, ſetzen, dem Gerathewohl, dem Zufall ausſetzen. Auf die Wâg; auf aigne Wâg und Gefâr; ône Wâg und Gefâr ꝛc., wo die fig. Bedeutung ganz in die von Gerathewohl, Gefahr, ausum übergegangen. Im Sinn dieſer R.A. iſt denn wol auch das Verb wâgen (audere, periclitari, ital. risicare), das der a. Sp. noch zu fehlen ſcheint, in Aufnahme gekommen. „Item der Chamraer ſoll den Wein wagen auf dem Land, biß er auf den Floß kumpt und rinnet und ſwimmet, darnach ſoll in unſer Herr von Sewen ſelber wagen.“ MB. II. 165 ad 1440 circa. gewagt, erprobt, bewahrt. ə˜ gwagts Ros. gewagt ſeyn auf etwas:

„Auf ə˜ ſibm ən acht Jágəʿ,
Is ər ållemål gwagt;
Sánd mèrəʿs à˜kemə˜,
Hàbm ən á' nét vəʿjagt.“ Wildſchützen-Lied.

„Wagſpil, ausum, alea,“ Voc. v. 1618.

Das Gewâg (Gwág, Gwég), a) Hebel und drgl., dienend etwas auf- ꝛc. zu wegen (ſieh wegen S. 42). b) ä. Sp. Gewicht zum Auswägen (a. Sp. ginuagi, talentum, stater). „Zwai phenninge gewage agrimoniumſons“ (zwey Pfennig Gewicht Agrim.-Safts), Diut. II. 273. „Zwai ꝛc. geweg“ (einer Species). Cgm. 725. f. 136 et passim. „Man ſol rechts gewäge haben in der ſtat.“ Rupr. v. Freyſ. Rechtb. Das vörder, hinder Ingewäg am Wagen. Sieh I. Th. S. 71.

gewâge, wâge, wege, adj., (ä. Sp.) gemeßen, gemäß, paſſend, tüchtig, gut; gewogen, geneigt. „Do gaben ſi in balden (umb ir

chrieg) ainen gewegen tag hincz Aufhauſen.“ MB. III. 353 ad 1293. „Es dancht in weg,“ däuchte ſie zweckmäßig, Horneck. „Ez was im wäge“ (nützlich), Iwein 6937. „Si was im wäge“ (gewogen), Nibel.-L. 746. Daß die in Schranks bayr. Reiſe S. 148 vorkommenden: „wecker“ (ſchöner) Menſch, „weck“ (ſchön) gekleidet, etwa hieher, ſtatt zu wâh, gehören werden, iſt nicht glaublich. Viel öfter finden ſich die Comparationsformen wäger und wägeſt. „Er hab ſich aines wägern (beſſern) bedacht,“ Cgm. 553. f. 84. „Ir müezet entweder iemer leben oder iemer ſterben, nu nement daz weger.“ Br. Berht. 245. „Je der man der ſucht daz wâger.“ Suchenwirt XV. 71. „Ich want, er würde wâger, nu iſt er êrn-trâger.“ XXI. 143. „Daz man ein weyſumb haben ſult mit den nächſten und gewegſten und den peſten, die darumb geſeſſen wären.“ MB. III. 197 ad 1309. „Richten mit ſiben aus den wägſten.“ Freyſ. Rchtb. Ms. „Ämter den Wägſten und Beſten übertragen,“ ſagt noch der Zürcheriſche Verfaſſungsrath am 10. Merz 1831. „Waz mir daz peſter vnd wägſt wäre.“ MB. XXIV. 101 ad 1355. „Und fürtracht yederman ſein wegſts.“ Buch d. Weish. v. 1485. f. 91. Am längſten hat ſich der Comparativ wäger als Adverb erhalten, und zwar a) in der Bedeutung: beſſer, satius, melius, Avent. Gramm., Voc. v. 1618.

„Viel ringer und viel weger,
Trug jeder im Feldläger
Ein Schanzkorb voller Stein“ (als die Leiche des Fetten);

Balde, Lob der Magern. „Machet Ambtleut, die weger wär, man machets nicht.“ Av. Chr. 249. „Iſt beſſer und wäger, ſagt ein teutſcher Knecht ibid. f. 229, unſre Feinde gehn mit der Schrift und Feder, dann mit Harniſch und Wehr umb.“ „Ein guter faiſter reiger wer uns gar vil nützer und weiger.“

„Es iſt mir weger,
man ſagt ich ſey ein buler ſtoltz,
dann ſo ich wer ein Trunckenboltz.“ H. Sachs.

„Es geit offt ein edelman ſein kind in ein offens kloſter, da kein geiſtliche zucht und kein orden in iſt, weger wer im und ſeinem kind, das er es gäbe in ein offen fraunhaus.“ Betrachtungen eines Tegernſeers sec. XV. (Cgm. 858. f. 180). b) beſonders in Schwaben, auch Franken als eine Art Betheurungspartikel, fürwahr, „profecto, nae, certe,“ Voc. v. 1618 (etwa dem aus halter verkürzten halt, ſieh II. Th. S. 184, zu vergleichen). Ja wäger! Nain wäger! Es iſt wäger wâr. Auch: wägerlich (wegərlé, wegərlə, wájərlə). Als Superlativ-Adv. ſcheint auch das Pinzgeriſche wegſt, beynahe, (Hübn. 983) hieher zu gehören. unwâg, adj., ungut, bey Stalder; vrgl. unten das Unweglein. wâgern, verb., die Wâgerung (Wágərung), das Beſſerwerden in einer Krankheit. Ob.-Inn.

Der Wagenſun (Wàgngſu͂, Wàgngſöl, Wàgngſöi, Wàgſoin, Wàgngſə͂, Wangſ), auch der Wageiſen, Wägeis (Wàgeiſn, Wàgiſn, Wàgəſn, Wàgəs), die Pflugſchar (a. Sp. Nominativ: uuagenſun, uuaginſun, gl. a. 582, o. 407; aber a. 22, i. 609, o. 7. 380: uuaganſo, Diut. III. 147. 149 wagenſe vomer, neben den ſonſt vorkommenden Formen uuaganſun, uuaginſun, uuaganſin, uuaganſin für vomerem, vomere). Notker Pſ. 64[11] accentuiert uuàginſin: „mit uuàginſin, vomere." D' Àrtingə' Wappm is ə͂ Wàgngſu' (das Erdinger Wappen iſt eine Pflugſchar). „Ein neuer Wagenſohn zu 12 Kr." Baumgartner's Neuſtadt p. 137. „Item X Wagenſun II dn.," Thumſtaufer Mauthtabelle. In Wſtr. Btr. VIII. 129 kommen nach einer Rechnung v. 1350, neben 6 Wagenſün, 6 Pflugſün vor. Hieher ohne Zweifel der z. B. in Landshut vorkommende Familienname Wagenſonner, MB. XV. 367 ad 1513 ein Dioniſi Wagenſunner. In den Sette-Communi hört man baganſon, plur. baganſöne. Der ſelige Pfarrer Kolbeck verhochdeutſchte das mitunter als Feminin genommene Wort in Wagenſonne. Auch das oberl. Wàgngſöl, Wagngſoi (vrgl. Solen) iſt wol nur Ausſprachform dieſes nicht blos in ſeinem letzten Theile räthſelhaften Wortes. Die andere Form ſcheint blos aus einer grundloſen Deutung auf Eiſen entſtanden, ohne daß man doch gewagt hätte, auch das Genus zu verändern. In der Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500 circa (Cgm. 698. f. 31. 55) ſteht (beſtimmt masc.): „umb ainen wageyſen. So man ainen wageyſen oder ſageyſen tangeln oder ſtächeln ſol." Bey Pictorius: der wägeiß. Und ſo ſagt man jetzt an der Abens ꝛc. der Wageiſen. „Mit ainem Wagës." Juchenhofer Mirakel v. 1605. Der Cgm. 649. f. 555 ſchreibt wägeyſen, was, da Notker nicht etwa uuàgîſin, ſondern uuàginſin bietet, als wägeyſen zu nehmen ſeyn wird. Immerhin läßt der erſte Beſtandtheil auf das Aufwegen der Acker-Erde (ſieh wegen) denken, wobey freylich der Reſt noch unerklärlich genug bleibt. Vrgl. das nicht unähnliche Segenſen Th. III. S. 213 und Gramm. 273.

waigen, anwaigen (v. Delling), was weigen, anweigen, w. m. ſ. (und nach Gramm. §. 956. VI. entſprechend dem alten uueigan, praet. uueicta, afficere, vexare).

waigern (waəgə'n) a) ſich, wie hchd. ſich weigern. b) ein Ding oder eines Dinges, es verſchmähen, es nicht annehmen, nicht leiſten. „Diſe Herodias hat das halbe Königreich gewaigert." P. Abrah.

„Ein herzoge was da ze Weigern,
der wolt des hoves weigern." Chronik-Fragment in

Adelungs Magazin II. 34. „Wie wol das holtz anderſt nit, dann auf das geordent mas verkauft, ſo underſteen ſich doch die Paurßleüt, ſo ir hollʒ zu failem marckt bringen, daſſelb mas ze waigern, und wellen allain nach dem geſicht hingeben." Declaration der Policey-

Ord. v. 1557. c) waigern oder ſich waigern (in einer Sache, die man thun, nach einem Urtheil, dem man ſich unterwerfen ſollte) an oder auf Einen (den man als Mittheilhaber oder beſonders als höhern Richter anruft), appellieren. L.R. v. 1616. f. 46. 50. 86. „Nach irer monung ſol unſer ainer auf den andern nicht waigern," MB. V. 259, XII. 179. „Hat ſich auf kayſerl. Räth gewaigert." Ldtg. v. 1514. p. 464. Kr. Lhdl. XII. 406. Die Waigerung, die Appellation. b. L.R. v. 1616. MB. IV. 390. d) Die Regiſtratoren ſollen gut beſoldet werden, daß ſie ſich ehrlich erhalten und hinbringen können, „und in mangl deſſen nit urſach haben, nach andern dienſten zu weigern." Hof-Cammer-Ordnung v. 1640. Vrgl. waigen und weigen. In der a. Sp. kommt vor ein Adj. uueigar temerarius, i. 555, ein Subst. uueigari, uueigiri, uueigri fastus, fastidium, uueigriſodi fastus, ein Verb. ar-uueigaren insolescere, wozu das Adv. weigerlichen (ſtolz) im Nibelungenliede (Lachm. 476. 1822) ſtimmt. Joſeph „weigerot," da ihm Putiphars Weib Schnödes zumuthet. Diut. III. 95.

wegern (öfters, z. B. Voc. v. 1618, Avent. Chr. 471, Lori Lech-R. 291) ſtatt waigern, verwaigern.

wegen (ich wig, du wigſt, es wigt, wir wegen und ich weg ꝛc., Cond. weget, Part. gewegen und gewogen), a) wie hchd. wägen und wiegen (a. Sp. uuegan, ih uuigu, uuir uuegun, praet. ih uuac, uuir uuâgun, part. giuuegan; alſo wie geban, während ſich das neuere wiegen in die Conjugation von biegen verirrt hat, nachdem ſchon früher, nach Analogie von tragen, das Präterit wuog eingeriſſen war). cf. Wäg. I hà 's gwégng. os hàt gràd ǝ̃n Zent'n gwégng. „Drey gut und wolgewegen new ungeriſch gulden." Urk. v. 1418. „Sie hett vil freund, die ihr wol wolten, waren ihr gewegen. Der gantz Adel iſt mir gewegen" (gewogen, geneigt). H. Sachs 1612. II. III. 27. 353.

„Als denn der ſchlaf ihn überwigt,
das er da wie ein todter ligt." H. Sachs 1612. III. III. 117.

b) wegen, abwegen, erwegen, nivellieren, Feuerbuch v. 1591. c) Mittels Hebelkraft behandeln (eine Bedeutung, unter welche ſich im Grund auch die ſpecielle des Wägens ordnet). Einem Raſenden das Meſſer aus der Hand wegen. Eine Laſt mit dem Hebbaum aufwegen. Die Diebe haben die Thür aufgewegen. Der Riegel iſt ausgewegen. Einen Baumſtamm mit der Axt von einander wegen. d) Einen wegen (ä. Sp.), ihn foltern, peinlich fragen. „Wenn jemand gewogen worden." Gem. Reg. Chr. II. 236. „Hat Euer Durchleuchtigkeit mein Geſellen hartiglichen unverſchuldt peinigen und wägen laſſen, auch in harter Straff in der Fängnuß enthalten" — ſagt Jorg Endris v. Kirchaim in ſeinem Fehdebrief an Herzog Ulrich v. Würtemberg. Ldtg. v. 1516. p. 327. (Sie haben es ausgeſagt) „ungemartert und ungewogen." b. Annalen 1833.

S. 416. „Man fand (bey dem groſzen Sterben a°. 1314) vil ſeck= lein in den prunnen ligen, vnd fand, daz auch an vil böſen Criſten, die man darumb wag, und das ſi auch verjahen, daz ſi daz umb der Juden ſold hetten gethon.“ Cgm. 699. fol. 109. e) (figürl.) ä. Sp. erwegen, ſchätzen, bedenken (pensare, penser). ring wegen etwas, geringſchätzen. Kr. Lhdl. I. 134. „Die von Törring ſeind nicht zu wegen ring.“ Hund St.B. hoch wegen, hochſchätzen. „Daz ich dich ſo hôhe wac.“ Walther 131. 29. „Wie ein jeder die Abtrünnigkeit ſchlecht oder ſchwer wäge.“ Avent. Chr. 225. „Die erſten Chriſten es (das Laſter der Hurerey) hoch wugen, theten die hurer in den bann.“ H. Sachs. „Vil, nichts ꝛc. auf Ehr ꝛc. wegen, darauf halten.“ Av. Chr. 74. 219. „Betrachten, wegen und bedencken.“ Cgm. 788. f. 11. Ee wigs, dann wags! Sinnſpruch des XVI. Jahrh. erwegen (ä. Sp.), vollwichtig, erprobt. „Tranner ſind vaſt erwegen, wo man des Turniers ſol pflegen.“ Hund St.B. anerwogener maſzen (ä. Canzl.=Sp.), in Erwägung. f) (ä. Sp., figürl.) werth ſeyn. „Ir chäuſche für ir ſchône wac“ (ihre Keuſchheit gieng noch über ihre Schönheit). Reimchr. g) bewegen, erwegen, verwegen ſich eines Dinges (ä. Sp.), es verſchätzen, aufgeben, fahren oder im Stiche laſſen, darauf ver= zichten.

„Daz ich in ze mir welle legen,
des ſol er ſich vil gar bewegen.“

„Ich het des libes mich e bewegen, e daz..“ Cgm. 44. f. 73. 76. „Der rehter zühte ſich bewegt.“ „Daz kind weinennes ſich bewac.“ Grimm Reinh. 351. 353. „Wer ſeines Soldes nicht mag benügen, mag ſich ſeines Amts erwegen.“ Gem. Reg. Chron. IV. 171. „Das ich mich des lebens erwegen het.“ Heuman opusc. 426. „Ich hett mich dein auch gar erwegen.“ H. Sachs 1612. II. III. 13. „Verwigt ſich ſeiner freund.“ Av. Chr. 114. „Verwögen ſich tres heimats.“ ibid. 132. „So lang ſich der Berggeſell des Berg= wercks nit verwigt.“ Lori Brg.R. 229. „Daſz ſie (ſich) ihres Lebens verwegen.“ Bogenbergmirakel 154. „N. N. iſt in ein heiſz Bier gefallen, daſz man ſich ſeiner verwegen.“ Leonhards=Mirakel v. 1605. „Werffen wir den ſtain hin, und verwegen uns ſein.“ Cgm. 775. f. 176. „So mus der hofweis ich (mich) verwegen.“ H. Sachs 1612. IV. III. 139. „Dann muſt du des bachens dich verwegen, der in dem teutſchen hof (zu Nürnberg) iſt hangen“ (als Preis für den Ehemann, der nicht unterm Pantoffel ſtünde). H. Sachs 1612. I. 885. „Weib und haus und hof verwegen und ligen laſſen,“ Kr. Lhdl. VII. 51, mit dem Accuſat., ſtatt ſich ver= wegen mit dem Genitiv. „Zwanzig jar ân ler, dreyſzig jar ân ewe, vierzig jar ân gute witz, funfzig iar ân gut, der ſol ſich wol verwegen, das im gott der chains welle geben.“ Cgm. 589. (Der Verwegene, der alles in die Schanze ſchlägt) wie der Ver=

logene, Betrogene, Bediente. Gramm. §. 994. h) erwegen (moraliſch), bewegen, antreiben. „Wir haben ſie aber dermaßen ſo ſolcher ſtattlicher hilfe nicht erwegen mögen.“ Kr. Lhdl. XVI. 242. „Und wem (wen) ſie mögen erwegen, mit ihnen zu eilen.“ ibid. XVII. 142. beweglich, bewegend, antreibend, gegründet. „Aus bewöglichen Urſachen.“ Alt-Ötting. Hiſt. i) wegen Einem (ä. Sp.), ihm fürſprechen, helfen. „Daz er iu wege (cf. oben S. 39–40 wâge) und vor ſi.“ „Daz ſi mir ſin wegende und helfende.“ Sermon. Monac. „Dem held des tods ſie gewach,“ rettete ihn vom Tode. Pitrolf 3894. A. Sp. uuegon nebſt den Subſtant. uuegôd, gewegede, intercessio, uuegâri, uuegere, intercessor, patronus. Cf. das unter uuehadinc gemuthmaßte Ablautverb.

wegen, partic. geweget (ä. Sp.), bewegen, movere, Voc. v. 1445 (a. Sp. uuegian, praet. uuegita; ſieh wagen). „Die Juden wegten (ſchüttelten) ir haubet,“ Cgm. 64. f. 27. „Ein ror von dem winde geweget,“ Cgm. 64. f. 61. Sich wegen, ſich Bewegung, Commotion machen. „Die Wegung des Leibs.“ Ortolph. „Wegung des geiſtes.“ Br. Berht. 98. „unwegig (unbeweglich) alſo der ſtein,“ Diut. III. 129. aufwegig, aufrühriſch. „Ein land wider den fürſten aufwegig machen“ (aufwiegeln), Avent. Chron. 394. 415.

Der Weg (Wég, Wé'), wie hchd. (a. Sp. uuec, genit. uueges). Der Weg ſind dreyerlay: „Landſtraß, Beſuechweg und Kirchweg.“ Wildshuter Ehehaft. Cgm. 3258. f. 124. Der Kunterweg, Eigenname, der in verſchiedenen Gegenden vorkommt, und einen eigentlich blos für Vieh, beſonders Ziegen, Schafe, recht gangbaren oder überhaupt gefährlichen oder nicht geheuern Felſenweg anzudeuten ſcheint. Sieh II. Th. S. 312. Auf Rieſenhaftes oder Rieſen der Vorzeit Zugeſchriebenes deutet beſtimmt die in MB. IV. 12 vorkommende Gigantea via (welchen Wörtern im Archiv-Original, Cod. 62. p. 28, die deutſchen „entiſken vvek“ übergeſetzt ſind), auf Uraltes, nicht Geheures der vom Volke ſo genannte enteriſch Weg im ſalzb. Lungau, der, nach Muchar röm. Noricum I. 294, in der Vorzeit über die Taferneralp geführt hat. Mone (im Anzeiger 1836. p. 1) hält jenes entiſc zum angelſ. ent Rieſe (Grimm Myth. 301): ſo daß die Th. I. S. 88 über enz-, enziſch, enzeriſch, ent-, enteriſch gewagte Vermuthung an Wahrſcheinlichkeit gewinnt. Doch habe ich noch nicht das Herz, dem kühnen Vermuther im Anzeiger bis zu jenen Urbrüdern der Germanen, den Juden hinauf, nachzuklettern. Einem auf den, in den Weg (au'm Wég, ə'n Wé') kommen, ihm begegnen. (Cf. „Die riten mit ir auf den wec,“ begleiteten ſie, Wigalois). Einem im Weg umgên, ihm hinderlich ſeyn. Einem (Schuldner) aus dem Weg halten (O.Iſar), ihn nicht drängen wegen Bezahlung. Weg ſäen, ſieh

III. Th. S. 177. Den Weg, auf dieſe Weiſe. Ainen Weg (supple: wie den andern, d. h. in einem Falle wie in dem andern, jedenfalls), im o.pf. Munde ài˜ wé', im altb. aənə˜ (wol ſo nach Gramm. §. 585, und nicht aənə') wég — auch wol aənə˜ wégs und aənə'wégng, dennoch. Den langen, kurzen ꝛc. Weg, nach der Länge ꝛc. „Sam ob ſi halben weg tod wärn." Cgm. 839. f. 240.b „Halben weg ſo vil." MB. XXIV. 648. cf. II. Th. S. 177. „In kainen weg," keineswegs. Av. Chron. 429. In alle weg, allweg, allwegen (àllwə, àllwégng), immer (agſ. ealne veg). „Ehr ſei dem Vater ꝛc. jetz und in alle weg und zu ewigen zeiten. Amen." allerwegen, überall. Ab dem Weg, abweg, abwegs, a) (à'wég, à'wégs ◡ –), bey Seite, weg. (Vrgl. a=wech, S. 10). „Hausgerät, das in verſtoln oder ab dem weg getan wär von den ehalten," Rechtb. „Her Gedeon verſlof ſich abe wege," Br. Berhtolt 220. „Abweg füren, abducere." Voc. v. 1419. Der wege (də' wé', d. W.), bey Seite, fort, weg. Də' wé' gêi˜, də' wé' bèərgng (verbergen). En weg (ä. Sp.), in, an den Weg (I. Th. S. 68), d. h. fort, und daraus wol unſer kürzeres jetziges weg (wégk, mitunter noch ə˜wégk, vrgl. hinten in der Anmerkung gewigke ꝛc.), hinweg entſtanden (agſ. on veg, engl. away). „En weg laſſen, decurrere, enweg fließen, defluere." Voc. v. 1419. Hinter Weg eines Andern, ohne deſſen Wiſſen (ſieh II. Th. S. 219). Umb die Weg (umdwég, undwég), herum, umher, in der Nähe. „Die weil mit den Originalen ſwer und ſorglich vmb die Weg ze ziehen iſt" (Vidimierung der Freibriefe v. 1514). Um die Weg ſeyn ꝛc., zugegen, vorhanden. L.Rcht. v. 1616. f. 712. Unterwegen, unterwegs. Avent. Chron. 398. Unterwegen bleiben, zurück oder ausbleiben.

„Vinzinger bleibt nicht underwegen,
da man des thurniers ſoll pflegen." Hund St.B.

Unterwegen laßen, übergehen, unterlaſſen. Avent. Chron. 294. Von wegen (vo˜ wégng, O.L.), auch ze wegen (zwégng), und, mit Weglaſſung der Präpoſition, blos wegen eines Dinges oder einem Dinge. Vo˜ wégng də' Sendərin, vo˜ wégng 'ən Gəld. Von des Rats wegen, von des Gelts wegen. Von der burger wegen. „Von Leicht, Not, Wunders ꝛc. wegen." Avent. Chron. So noch: von Rechts wegen. Vo˜wégng dem oder dèn, von'-wégng dèn, vo˜dèntwégng, dəvontwégng, dəvanſtwégng, deswegen. Meint, meinet= ꝛc. wégng; wégng oder vo˜ wégng meinə', deinə' etc. oder wégng mei˜, dei˜ etc., meinet= ꝛc. halben (oft im Sinne: was frag ich darnach!); (ä. Sp.) von meinen, deinen ꝛc. wegen. Von wegen daß.., davontwegen daß.., oder blos von wegen, als Conjunction für weil. „Die Arbeiter ſollen ſich der Arbeit nit waigern, von wegen man jhnen die Speiß nit geben will." L.R. v. 1616. f. 453. 667. Z·wégng də' Liəb —,

zwégng meinǝ', dés zwégng (deswegen). Ze wegen kommen, Inn-Salzach an Ort und Stelle, her, hin kommen. Wenn aft dǝ' Schneidǝ' zwégng kümt (daherkommt). Aft kümt glei' dǝ' Baur mit n Ochſ'n-Zē zwégng. Ze wegen bringen Einem etwas, es ihm verſchaffen, bringen, geben. Dà bringt ſ' mǝr ǝ'n Brandwei zwégng. „Den Juden ein Chriſtenkind zuwegenbringen." Dr. Eck. Ze wegen bringen etwas, es ſich verſchaffen, erlangen, bekommen. „Iſt auch die Lifferung bös zu wegen zu bringen" (ſchwer Proviant zu erhalten). Av. Chr. 75. „Eine Geliebte von ihrem Vater zu wegen bringen." ibid. 228. Einen Feind zu wegen bringen, ihn gefangen bekommen, ibid. 228. „Diern und Frawen zu wegen pringen," ſie verführen, Cgm. 632. f. 52. „Ward mir angedeut, waz geſtalt ein ſehr ſchöne fraw oder cortiſanin vorhanden, welche überaus reich wäre, derwegen gedachte ich auf alle mittel und weg, ſie und ihr geld zu wegen zu bringen. Bis ich letztlichen ihr trühlein, darin ir meiſtes und beſtes Goldt und Kleinoten lagen, zuwegen brachte und mich damit eilends unſichtbar machte." Albertins Gusman von Alfarache p. 100. 399. 404. Ze weg legen, bereit legen." H. Sachs II. IV. 214. Ze weg nemen Einen (ſchwäb.), ihn hernehmen, d. h. ihm zu Leibe gehn mit Verweiſen, Schlägen ꝛc. Die Wegfart (ä. Sp.), Reiſe. „Ein wegvart fürnemen." Cgm. 632. f. 22. „Das ihr ſeit gerüſt auf die wegfahrt." H. Sachs. wegfertig, auf der Reiſe befindlich. Weghaffterer (nach Schrank um Füßen), Wachholder. Sieh Weckholder. Das Weghaus (Parnass. boic. V. S. 24), Name eines churfürſtlichen Beneficiums zu St. Heinrich am Würmſee. „Der Wegman zu ſand Hainrich an dem Würmſee," welchem a°. 1389 ein fürſtliches Privilegium ertheilt wird, im ganzen Lande für jenes Kirchlein zu ſammeln, wird von den Herausgebern der MB. VI. 441 durch aedituus erklärt. Das Wegmännlein (Werdenfels), was Wegnarr. weglâgen, weglogen, insidiari, Cgm. 685. Voc. 1432. f. 85. Sieh lâgen II. Th. S. 447. 458. (Das hchd. wegelagern wol hieraus entſtellt). Weglaiſt (Wagengeleiſe?). „Das Brügklein ſoll annderhalben Weglaiſts brait ſeyn." Öttinger Ehaft v. 1577. Zugabe. Die Weglos, Wegloſe, Wegelôſin (ä. Sp.), Art Gebühr, bey Veräußerung oder Verlaſſung eines Gutes an den Zins- oder Lehensherrn zu entrichten. Die Wegeloſe von einem erkauften Hauſe beträgt im Augsb. Stdtb. p. 20 den fünffachen ſonſtigen Jahreszins von demſelben. „Die genant hofſtat giltet ierklichen zu rechtem zins ainen güten reiniſchen guldin und ain vasnahthun albegen zü rehter gültzeit und darzu zwelf pfenning zu wegloſs, — den guldin uf ſant michelstag, das vasnahthun ze vasnaht, vnd die wegloſs, vffart und abfart unverzogenlichen." MB. XXIII. 415 ad 1436. Der Wegnarr (Berchtesgaden nach v. Schrank), der Molch, salamandra atra und maculosa, Laur.

Die Wegſchaid (Wégſchaəd, Wé'ſchaɔ'), Scheibeweg, bivium, trivium, compitum (a. Sp. uuegeſceida). cf. III. Th. S. 323 und Gewigge. „Begrab daz in ainer wegſchaid, die chraůtzweis iſt, drey tag und nacht" (Zaubermittel). Cgm. 592. fol. 40. Viel wäre zu erzählen von dem, was man, gehörig vorbereitet, in der Chriſtnacht auf einer Wegſchaid zu ſehen bekommen kann. cf. Hazzi Statiſt. II. 179. H. Sachs z. B. IV. 49. Grimm Myth. 607. Die Wegwart (Pflanze), wie hchd. „Wil, die jechen, die Wegwart ſei geweſen ain fraw zart und wart irs pullen noch mit ſchmerzen." H. Vintler (Grimm Mythol. LIV.) „wegwarten, insidiari," Voc. v. 1432 (Cgm. 685. f. 85). verwegwarten Einen, ihm auf-lauern. Wirzb. Verordd. wegwarts, am Wege, in der Richtung des Weges. Es ligt dir wegwarts, es liegt auf dem Wege, den du zu nehmen haſt. wegwarts gên mit Einem, ihn auf ſeinem Weg eine Strecke begleiten. Anm. Zu Weg hatte die ä. und a. Spr. verſchiedene Ableitungen mit in gg (gk, kk, cg, ck) verſtärktem Conſonanten (vrgl. wegk oben unter en-weg). „In die chêra uuiggi, in flexu plateae," gl. i. 554; „altuuigki, calles," a. 222; „danan in daz altuuiggi," Wirzb. Grenzbeſchreibung MM. 37; „daz giuuiggi, bivium," wo zwey Wege zuſammenſtoßen oder ſich kreuzen — noch Br. Berht. ſagt: „daz gewicke, dar die erhangen und erſlagen ligent," ſieh Wegſchaid; „daz âuuiggi, devium, avium, devia, avia" (cf. oben S. 10 a-wech); „auuiggon, deviare, exorbitare;" „uruuiggi, invia," gl. a. 191. 456.

weg, wegk, adv., ſieh en-weg unter Weg S. 45.

wegen, praepos., ſieh von wegen unter Weg S. 45.

Das „Unwegl" (d. W.), Unreinigkeit. Kaə̃ Ũwégl, nicht die geringſte Unreinigkeit. Das Kind iſt voller Unwegl, Unreinigkeit im Leibe, die ſich durch Blattern, Geſchwüre ꝛc. offenbart. Vrgl. unwåg S. 40.

Der Weig (ä. Sp.; der und daz uuîc, genit. des uuîges a. Sp.), Streit, Kampf: ainweig (duellum), volkweig (bellum), weighaus (propugnaculum), weighorn (Schlachthorn), weiglied (Schlachtlied), weigman (bellator); (a. Sp. anauuigi, acies, antuuigi, propugnaculum, uuidaruuigo, rebellis, Hluduuîc, Hartuuîc ꝛc. nom. pr.). Der Weigant (a. Sp. uuîgant, pugnator, ein Particip wie Feind, Freund, Heiland). „Herr David der Weigant." Reime v. 1562. „Ritterlich und weigantlich angreiffen." Cgm. 318. f. 122. Dieſe Formen, ſo wie das folgende Verb weigen, a. Sp. uuîgan (mir jedoch in dieſer nur gl. i. 858 — uuikantero, bellantium — vorgekommen) werden wol zum mehrbegreifenden Ablautverb uuîhan, afficere, conficere, gehören. Sieh weihen und Gewicht 2). abweigen, abwehren. „Die hitz, das übel, den feind ꝛc. abweigen." Cgm. 858. f. 112. 119. 143. 147. an-weigen (ã'weigng, ã'weihhə̃) Einen, ihn anfechten, reizen, tentare. Dés weigt mi' ã', weigt mi' nét ã'.

Pfeiffm und Geigng tüənt mi' nimmər å˜weigng. Wen mə˜ ſcho˜ nimmə' drä˜ kä˜, weihht s aə˜n dó' no˜ óft ä˜. Də' Buə' tuət s Mádl, də' Tuifl 'ən Buəbm å˜weigng. „Die böſen anweigent mih (persecuti sunt)," Cgm. 114. f. 37. „Ob der gerecht angeweigt wirt oder bechumert mit dem tod, justus si in morte praeoccupatus fuerit." Cgm. 689. f. 192. Sollte MB. XVII. 147 („do ſi mich mit dem rechten ze Schr. angewengt het") zu leſen ſeyn angeweigt het (impugnavit)? Die Anweigung, die Anfechtung. „Von der anweigung des boſen gaiſts iſt ze mercken, das funferlai anweigung des boſen gaiſt ſein, da mit er anweigt die chranken am letzten." Ars moriendi, Cgm. 71. f. 6. anweigeriſch, anfechtend, angefochten, leicht anzufechten. Einen anweigeriſch machen, lüſtern machen. Der Anweigel (À˜weigl), die Anfechtung, Luſt, das Gelüſte. Is mər on À˜weigl kemə˜, hà's nimə' g'rà'n künnə˜. anweigeln (b. W.), was anweigen. D' Spilleut tát'n mi' å˜weigln (zum Tanz). Dés Têichl (Tuch) tát mi' å˜weigln. Wer hàt di' denn å˜gweiglt dəzou? Ob „Vorwei" (Werdenfels HchE., Vorempfindung, Vorahnung) als Vorweig oder Vorweih hieher paſſen könne, weiß ich noch nicht. Vrgl. Vorwickunge praenosticatio bey Jeroſchin (Cgm. 233. f. 156. 181), ndrſ. wikken, agſ. viglian wahrſagen, vegius, divinator? Lex Burg. Vrgl. auch waigen, wigeln, weihen und Vorweil.

Weigl, Wicnand, Weigand Nom. prop., Hund St.B. II. 381, III. 716.

Der Weigling, Milchnapf, weite Schüſſel, meiſt von Thon, zur rahmanſitzenden Milch, gewöhnlicher Weitling genannt. Um zum alten bahuueiga und bahuueida, Backſchüſſel, zu ſtimmen, müßte unſer Wort nicht ei, ſondern ai haben. Sieh Weitling.

wigen, wiggen ein Ding (Aſchaffenb.), es in den Händen auf und nieder bewegen, um ſein Gewicht zu ſchätzen (verſchieden von wigen mit gedehntem i). Vergleichbar dem ältern wigen (Grimm Reinh. 353 ſchaukeln) und dem alten uuiga Wiege. Vrgl. wiegen.

Der Wigel-wagel, das Schwanken, die Unentſchloſſenheit.

auffwigen, aufwiggeln. „Die Hinterſaßen warnen, ſich wider Uns nicht aufwigen zu laßen." Kr. Lhdl. X. 504. aufwiglig. „Anraizen und aufwiglig machen." L.R. v. 1616. f. 2. (cf. gl. i. 1227 keuuigilit, instruit [homines S. Cyprianus]. Vrgl. auch Weigen).

Wigalois, Wigeles, Wiguleus, Wigeleis, Wigles, ein ehmals beliebter Mannsname, vermuthlich von dem viel beſungenen Ritter mit dem Rade (Gui Galois) entlehnt (vrgl. Gaban II. Th. S. 8). „Wigelas vom Wolfſtain," MB. XXV. 18. 20; Wigolais von Nordholz, MB. VIII. 260; Wigleis von Degenberg, Gem. Reg. Chr. II. 445; Wigeles von Weichs, MB. XXIII. 600 ad 1479;

Johann

Johann Wiguleus von Weichs, 769 ad 1656; Wiguleus Hund von Sulzenmos; Wigaleus von Baumgarten, Ldtg. v. 1669. 20.

Das Gewigge, bivium; ſieh Weg Anmerk. S. 47.

Die Wiegen (Wiəgng, o.pf. Wêigng), wie hchd. Wiege (a. Sp. uuiega, cuna). wiegen, wiegezen, wiegen, ſchaukeln. Vrgl. wigen, wiggen und wagen.

Wogat (?). „Wein und Wogat," Kr. Lhdl. I. 234, wo von Tafernen die Rede.

---

wahen, gewahen (praet. gewuog, gewuoch, partic. gewagen), gewahenen, gewechen eines Dinges (ä. Sp.), deſſen in Erinnerung kommen, es in Erinnerung bringen, erwähnen. „Davon ich ſein, als meins herrn, gewechen ſol mit recht." Horneck 68. „Darnach dem degen des gewuoch, wie er die vier riſen ſluoch." Cgm. 577. fol. 250. „Auch der veintſchaft wirt gewahent." Gudrun 6552. A. Sp. giuuahan und giuuahinan; ſchon bey Notk. Pſ. 70. 16 die Contraction gewano ſtatt geuuahino, ich erwähne, memorabor. Dazu die Subſt. giuuago und giuuaht, Erwähnung, mentio; giuuahtlih und giuuahantlih, memorandus.

wäh (wèhh, wèg, wähh, Allgäu, Tyrol), ſchön, zierlich, ſchmuck, (ä. Sp. waehe, wêhe, a. Sp. uuâhi). „Der aine iſt ihr z'wäch, der andere zu zottelt." Tiroler Kirchtag 1819. S. 31. „Mit wehen neten (Nähten), wehen ſniten am gewand" (ſtolzieren). „Ein weſterhuot, der gar wehe ſi." Br. Berht. 122. 213. „Mir ruft die göttin wech." H. Sachs (1612. II. II. 105). unwähe, unſchön, garſtig. „Man liez ſi gar unwaehe ſwarz." Barlaam und Joſ. Vrgl. S. 47 das „Unweglein" (d. W.), Unſauberkeit. Ob hieher gezogen werden dürfe das mittelrheiniſche o we! (o ſchön!) und, ironiſch genommen, das oben S. 4 unter weu berührte o.pfälz. wäi-ou! bleibt dahin geſtellt. Das unter dem folgenden Uuehadinc als Ablautverb vermuthete alte uuehan könnte den Stamm bieten, von welchem jedenfalls der von wäg S. 39 und 40 verſchieden iſt.

Wehadinc (in den Leg. Baiuu. dreymal für gerichtl. Zweikampf), wird wol gehören zu ubaruuehan (überwinden) MM. 29 und der gl. a. 436 uparuuihit, exsuperat. Daß dieſes uuehan ſelbſt blos für uuihan (ſieh gleich unten) ſtehe, und in der gl. uuihit anzunehmen ſey, ſcheint minder wahrſcheinlich, als ein eigenes wie fehan conjugierendes Ablautverb uuehan. Vrgl. oben wäh.

weihen, Ablautv. mit dem Partic. gewihen und gewigen. a) (Ilm) Er hat ſich gewihen (gwihhə̃), hat dagegen geſtritten, ſich widerſetzt, geweigert. „Und jederman rathet, Ew. f. Gnaden ſollen ſich nicht mehr weichen noch thaidingen laſſen, ſondern verharren und nicht hinter ſich thaidingen." Kr. Lhdl. XIV. 634. b) (Ob.-Inn) anweihen, was ſonſt anweigen, afficere,

impugnare, w. m. ſ. Fláiſch hàt mi' nie à˜gwigng, lúſtern gemacht, angefochten. In einem kathol. Geſangbuch v. 1660. p. 55 iſt zu leſen: „Gott Vatter hat entwichen ſein ewigen Zorn“ (ihn überwunden, aufgegeben?). Vrgl. weichen. In der a. Sp. findet ſich ein Ablautverb unihan moliri, ganuihan conficere mit dem Particip ganuigan, arunigan, á. Sp. erwigen confectus. Es mag dieſes der Stamm ſeyn der Ableitungen wîc, unîges, unîgan, weigan (ſieh waigen, weig, weigen und wigen). Vrgl. a. b. f.

weih, heilig, sanctus, sacer, sacratus, in der á. und a. Sp. wîh und als ganz ſelbſtſtändiges Adj. gewöhnlich, heutzutage nur noch in der Zuſammenſetzung mit Subſtantiven erhalten. Der Weih-Brunnen (Weihh-brunnə˜), Weihwaßer (bey Br. Berhtolt 308 noch der wîhe brunne), das aus dem Weihh-brunn-Kéſſl mit dem Weihh-brunn-Wádl oder Weihh-Wádl auf die Kirchengänger ꝛc. geſprengt wird. „Weihenmarktstäge, berechtigte, an jedem Mittwoch des Jahres zu Freyung“ werden im Paſſauer Calender für 1828 ꝛc. unter den Jahrmärkten aufgeführt. Die Weih-nächten (Wei˜nácht·n), ein aus dem ältern Dativ Plur. an, ze weihen nächten, wîhen nachten, „wîhen nechten“ MB. XXIII. 250, entſtandener Nominativ, der mitunter ſogar als Singular genommen wird. Die á. Formel: z' ainen weihen nachten, z. B. Cgm. 99. f. 38, iſt übrigens im richtigen Plural wie z' einen ſunnenwenden ꝛc. Über die ältere Jahreszählung von Weihnachten, alſo recht eigentlich von Chriſti Geburt an, a nativitate domini, ſieh II. Th. S. 270. Die Zählung von der Menſchwerdung an, ab incarnatione, nahm den Tag Mariá Verkündigung, 25 Merz, zum Anfangspunkt. Der Weih-pfinztag (á. Sp.), Gründonnerstag, ſonſt auch Antláß-pfinztag. „Am weihen pfinztag,“ und nach Gramm. §. 693 tautologiſch „am heiligen weihen-pfinʒtag.“ Duckhers ſalzb. Chron. 148. 243. 276. Seefeldiſche Hiſtorie v. 1599. Urk. K. Sigmunds v. 1474. Weih Salz. „Als man heilige Ding, als palm, geweicht kerzen, weichs ſalz nuʒt ze eiteln dingen.“ Cgm. 632. f. 7. Das Weihſanctpeters-Thor und Begräbniß zu Regensburg bewahrt in ſeinem Namen noch das Andenken an ein daſiges a°. 1551 zerſtörtes Schottenkloſter. „Ecclesia consecrati Petri vulgo Wihſantpeter,“ Sanftl Catalog II. 987. „Ecclesia in wihi ſancti Petri,“ Gem. Reg. Chron. 177. „Die Kirche vor der Statt, Weichs St. Peter genannt.“ Av. Chr. 413. Kaum liegt hier das alte Subſt. wîh (templum) zu Grunde. In einem geiſtlichen Patent v. 1458 wird das Epitheton ſo gedeutet, als habe zu Carl des Gr. Zeiten vom Himmel niederkommend St. Peter ſelbſt die Kirche geweiht. Weihen Stephan (Weihhə˜ Stéffəl), ein ehm. Kloſter bey Freyſing, á. Sp. „ze wihen Steven ad Sanctum Stephanum.“ MB. IX. 427. 429. Hund

Stm.B.II.88. (Ze'm) „Weihen Florian, in uuihin Floriano." MB. XXVIII. II. 126. So iſt Weichmerting bey Schärding entſtanden aus ze wîhen Mertin ad Sanctum Martinum, minder gewiß Weihmering bey Aſpach aus ze wihen Mergen, d. h. Marien. Vrgl. Weihenmichel bey Rottenburg, Weihenau bey Lauingen, ehm. Nonnenkloſter, Weihenlinden bey Aibling, Wallfahrtsort, Weihenried im L.G. Pfaffenhofen (wo aber ein Perſonname unterzuliegen ſcheint).

weihen (weihhə̃), praet. geweiht (gweicht), wie hchd. (a. Sp. uuîhan, praet. uuîhta). R.A.: Nicht geweiht ſein zu etwas, nicht dazu befugt, nicht dazu vermögend ſeyn. Dés wer'ſt åfə' bleibm laſſ'n, då biſt du nét gweihht dəzuə! Am Oſtertag ſetzte man auf den Tiſch „den gweichten fladen mit den eyern, wie der brauch iſt in dem land zu Beyern; am Gweichten biß an jederman." H. Sachs (ed. 1560. II. IV. 97a). „Speckh, den man weicht mit den praitigen" (mit dem Oſterfladen Th. II. S. 269). Grimm Myth. XLVI. „Ehe man ausgeht, ein gweicht Salz lecken." H. Sachs IV. III. 74. weihen, als geweihte Speiſe vorſetzen. „Item wann der hailig Gaiſt ſelber kain Lamb hat, ſo kauft man ains ze ſtechen und bratt es ze weihen auf der Pfrundner Tiſch." Pfründeregiſter des Münchner heil. Geiſtſpitals Ms. v. 1519. fol. 16. Vrgl. rauchen Th. III. S. 14. Die Weih (Weihh), wie hchd. Weihe (a. Sp. uuîhî). Ayer-, Aſchen-, Brôd-, Holz-, Kerzen-, Kirch-, Kräuter-, Kren-, Palm-, Speck-, Wurz- ꝛc. Weih, zu verſchiednen kirchlichen Zeiten kirchlich vorgeſchrieben. „Unſer Frauentag ze Kräuter- oder Wurzweih," das Feſt Mariä Himmelfahrt, 15. Auguſt. Der Weihrâuch (Wei˜råhh), ſchon in der a. Sp. immer als Compoſitum uuîhrouh, uuîrouh. Der und die Weih-rauten (Wei˜raut'n), ruta graveolens, als das gewöhnlichſte der Kräuter, die am Feſt Mariä Himmelfahrt zur Weihe gebracht zu werden pflegen. Die Weih-Steur, dem neu antretenden Abte, Biſchofe ꝛc. von ſeinen Grund- oder vogteylichen Unterthanen weiland zu entrichten, Infelſteuer. Kr. Lhdl. XVIII. 228. Der Ebenweihtag (ä. Sp.), Tag der Beſchneidung, von welchem ſtatt vom eigentlichen Tag der Geburt Chriſti das neue Jahr zu zählen angefangen wird. Sieh I. Th. S. 12. Noch immer nicht ganz genügend erklärt. Die Form ewîhetag, wäre ſie älter als ewenwîhtag, möchte faſt auf ê-wîhe (consecratio legis vel religionis per ceremoniam circumcisionis?) denken laſſen. cf. Ê I. Th. S. 5.

Der „Weihel," ſieh Weil (velum).

Die Wihhəl (Ob.-Iſar), Tiſch-wihhəl, Handwihhəl, ſieh die minder entſtellten Quehel und Zwehel.

„Wihelſtain, taedifer, lapis vel ferrum super quo ponuntur taedae," Cgm. 1133. f. 384a; „prantepſen," Cgm. 1129[230]. 1130[202].

1) Die Wal (Wàl), wie hchd. Wahl (ä. Sp. wal, wale, a. Sp. uuala, optio). A. und noch ſchweizeriſche R.A.: Die Wal ſein unter mêrern, d. h. der, die, das beſte, der Ausbund. „Nun dunkſt du mich wol die wal under allen narren, die ich ye geſach. Jch main, er ſey wol ain wal under allen narren.“ Cgm. 568. f. 253. 254. Vrgl. Walhalla unter dem folg. Artikel Wal. Kämpelwal, ſieh II. Th. S. 300. walen (wàln), wählen, eine Auswahl treffen. ə̃n Gmaə̃-Vorſtêəᶜ wàln. Beim Kâufen mueß man walen künnen (eine Auswahl haben). auswalen beym Eſſen, wähleriſch, ekel ſeyn. welen, wellen (wə̥ln), wie hchd. wählen (a. Sp. uuelian, uuellan, praet. uuelita). ausderwelen, auſerwählen. Schon Cgm. 607. f. 157 „ain ausderbeltz ſchon palaſt.“ Die Formen Wal, welen haben die früher üblichern kieſen (chioſan), Kur (churi) — ſieh II. Th. S. 325. 337 — faſt ganz verdrängt. Ihr Zuſammenhang mit einigen der folgenden ſinnlichern Ausdrücke w·l, w·ll läßt ſich beſſer vermuthen als beweiſen. Der Welwein (Wehlwein), in einer wirzb. Herbſtinſtruction v. 1746 als an den Biſchof zu reichende Abgabe an Wein vorkommend, bezieht ſich vermuthlich auf die Biſchofswahl. In der a. Sp. kommt auch ein Subſt. uueli für Wahl vor.

2) Der, die, das Wal (ä. Sp.), der Kampfplatz, Wahlplatz, die Wahlſtatt. „Der keiſer Otte behielt den wal und den ſige.“ Script. Brunsv. III. 127. „Es ſind auch unſer echte (8) beliben auf der wale.“ Cgm. 307. f. 96. „Si ſprungen zu einander durch ſtrit in daz wal.“ Gudr. 5777. „Daz wal verlieren.“ Suchenwirt. A. Sp. uual gl. i. 561 stragem, uuala i. 1250 strage, uualum i. 859 cladibus, dazu uualu-gir (blutgierig) und andere auf Tod und Leichen weiſende Compoſita. Vrgl. Grimm II. 479. Das isl. Wörterbuch des Björn Haldorſon bietet valr (strages hominum) von velia (wählen), indem ſo ein Haufen Gefallener als eine Auswahl Odins für ſeine Val-höll betrachtet worden ſey, welche diesſeits der Nord- und Oſtſee ohne Zweifel unter der Form Walahalla oder Walhalla bekannt war. Vrgl. Wal 1), auch Grimm Myth. 235. 473. 475. 487. 558. In unſern Tagen ſehen wir, was nur ein Wahnbild der Urahnen geweſen, als wirkliche weithin ſchimmernde Hallen am ſüdlichen Grenzſtrome des alten Germaniens emporſteigen, in welchen ein neuer Odin Todte Seiner Wahl, groſe Deutſche aller Zeiten, verſammeln will.

walen (Voc. v. 1618), walzen, wälzen (vrgl. Stalder II. 432). „Wer kugel walt oder in dem bret ſpilt.“ Cod. palat. 393. fol. 58. Walblock, Walholz, Walſtain. wal-ludaigen heißt in Wagner's Civ.- und C.-Beamt. I. 274 ein freyeigenes walzendes Grundſtück. Vrgl. wellen.

Der Wal, Wall, Walon, Wallon, der Italiener oder Franzoſe. „Schotten, Wallonen und drgl. Hanſierer.“ Wunſiedler Stadtrecht v. 1668. Sieh Walh.

„Wal=ber," Vaccinium myrtillus, Heidelbeere, ſieh Wald=er.
Waland, ſieh Wiletzkind S. 58.

wallen, wie hchd. wallen (a. Sp. uuallan, praet. uual, uuiel, part. giuuallan, undare, scatere, fervere, bullire). „Bewar uns vor helleheizen wallen," Walther 78. 8. „Sein ſêl in der helle wellet," Kaiſerchron. er=, der=, auf=, über= ꝛc. wallen. Der Wall, der Waller, das Aufwallen einer ſiedenden Flüſſigkeit. „Des heizin wazzers wal," Diut. II. 143. „Thu Wein in einen Keſſel und ſeud, daß der Wal übergang," Vegetius Anhang. „Ließ die erbeis thun ein guten wal." H. Sachs. wellen, a) wallen machen, kochen machen, ſieden. erwellen, derwellen, verwellen. „Denen von Lauingen werfen die Nachbarn ſcherzend vor, ſie hätten einsmal in der Donau, ſintemalen ſie ſo brauſet, Erdäpfel verwellen wollen." b) was wallen. „In wellendes Waßer greifen." Rupr. v. Freiſ. Rechtb. „Laß es ein wenig erwöllen," Ortolph.

wallezen, ſich verworren oder, wegen Undeutlichkeit, kaum merkbar bewegen; flattern.

Der Waller, Weller (eine Art großen Fiſches bayriſcher Seen und Ströme), Silurus Glanis L., der Wels, der Schaiden. In der a. Sp. findet ſich waler, walre, uualira f. durch dentix, öfter durch balaena erklärt, und unterſchieden von uual (gen. uuales), cete. Möglich, daß der Wallerſee, ſowol der im Salzburgiſchen (uualârſêo, Canis. antiq. lect. II. 252. 485), als der bayriſche, von dieſer deutſchen balaena den Namen hat.

wallen (ä. Sp.), wandern (a. Sp. uuallon, praet. uuallota). „Ez fuor ein man wallen" (gieng auf die Reiſe). Cgm. 64. f. 47. Aus wallen faren, wallen gên die Compoſita die Walle=fart, Wallfart, der Wallgang (Franken) in der ſpätern blos frommen Bedeutung.

„Weil man vor diſen jaren allen
vil gieng hin und her wider wallen
zun vierzehn nothelfern zumal
gen Rengſpurg, und ins Grimmenthal
gen ſanct Wolfgang, ins Birg hernach
gen Ainſidl, Oetting, Deurn vnd Ach,
gen ſanct Jacob und nein gen Rom." H. Sachs (1578.

f. 115, 1612. IV. I. 234). Die „Wallunge oder Kirchfert." Cgm. 735. f. 16. 24. Der Wallprueder, Mitwallfahrter. Cgm. 954. Der Wallſtab, Wallſtecken, Pilgerſtab. Der Waller (ä. Sp. Wallaere, wellere), a) (Franken) der Wallfahrter, Pilger. b) (ä. Sp.) der Wanderer überhaupt. Die Vermuthung, daß ſchon das alte uuallon aus uuadalon (vagari, errare, wadalere vagator, errabundus, Diut. III. 58) entſtanden ſey, hat einiges für ſich. Sind doch z. B. auch die Bretzen eines wohlthätigen Münchners

Namens Wabler, die vermöge einer Stiftung desſelben dreyhundert Jahre lang je am erſten May von Seite des heil. Geiſtſpitals ausgeſpendet wurden, nach und nach zu Wallerbrezen (ſieh I. Th. S. 273) geworden. Im Pfründenbuch dieſes Spitals Ms. v. 1519 circa heißt es S. 25. 26: „Am Philipp und Jacobi tag gibt man des Wablers prěczenſpent für dreu pfund dn., und gibt jedem menſchen wer kumpt 1 hallerprěczen, dem knecht, der die preczen austrueft, zwelf preczen, item auf das Gaſteig und gen Schwäbing jedem menſchen ain preczen, item den zwain ſämlärn bey balden pfarren jedem zwelf preczen und den meſnerknechten jedem ſechs preczen ꝛc. Des Wablers jartag iſt an dem tag ze abent mit der vigily und an St. Sigmuntstag ẟmargens mit dem ſelampt."

Der Walischèr (◡◡–), le chevau-leger, Einer von der erprobten und ruhmvollen Waffe zu Pferd, an welcher alles, nur nicht der Name, ächt bayriſch iſt.

„Nix ſchöners nicht auf Erden,
Als was ein Waliſcher..! fängt ein recht volksthümlich gehaltenes Lied von C. Müller an. Vrgl. Th. II. S. 115 der Grüene.

Der Wailer (Waələr, Wàlə', Wàjə', Wouə'), das Leitſeil, womit man Pferde oder Ochſen lenkt, die vor ein Fuhrwerk geſpannt ſind. Die wahre Form iſt aus denen der Ausſprache ſchwer zu errathen. Vrgl. allenfalls das isländiſche ôl, däniſche oel, lorum, funis (nach Grimm I. 310), was aber eher zu einer Form Wuel-er paſſen würde. Im Illyriſchen iſt oular' die Halfter, im Polniſchen wodze, im Böhm. wotez der Zügel (wol von wodit führen).

waulen, jammern, winſeln.

Der Well, des Wellen (Pinzg.), der Stier, Springſtier. Bey Koch-Sternfeld Salzb. und Bercht. II. 386 ſteht „Webl." In den Sette-Comuni Wello der Widder. (Vrgl. ſlaw. wôl, Ochs).

wellen, wöllen (wəlln), wollen (wölln), wie hchd. wollen (a. Sp. uuellan). I wịl — miər wəlln, wolln, I wollt.. Vrgl. Gramm. §. 907. 928. 963.

wellen (ich wille, praet. wal, wir wullen, partic. gewollen, ä. Sp.), wälzen (a. Sp. uuellan). „Adam wolt di ſculde wellen uf ſine geſellen, Eva wal die ſcult uf die nateren. Si wullen die ſcult uf einander." Diut. III. 52. 54. (Vrgl. walen S. 52).

bewellen (ä. Sp.), beſudeln, beflecken. „Den tempel meines leikes han ich bewollen." Cgm. 87. f. 82. „Mit ſunden (bin ich) bewollen." Cgm. 101. f. 140.

Die Wellen (Wəlln), a) wie hchd. Welle (a. Sp. uuella unda neben daz giuuel, des giuuelles, daz gewille, Diut. II. 165, procella). b) Reiſigbüſchel. „Strä-wellen, aine brukken ze beſtrewen." MB. XXIII. 495. „Wäll-holcz, fascillus." Voc. v. 1419. (Vrgl. in der ä. Sp. daz gewel, ein Haufen oder Convolut jeder

Art: ſantgewel syrtis, giwel fic-ephileo massa caricarum, giwel [globos serpentum]. Das Gewelle [in Bezug auf den Habicht], Brechmittel und Gebrochenes. Cgm. 289. f. 115ᵃ). Vrgl. wüllen. c) Der Wellbâum, cylindrus, im Mühlwerk und drgl. Vrgl. Walblock ꝛc. unter walen. wêllbámə̃ (b. W.), müßig herumgehen. ſinwell, adj., cylindriſch, ſieh unter ſin Th. III. S. 255.

Der „Weller oder Schaid (piscis) silurus." Voc. v. 1618. Sieh Waller S. 53.

weler, weller, e, es, wèlcher, e, es (fragweiſe), ſieh welch. wellent, wohin, ſieh welch S. 61 und oben S. 5.

Der Weil, Weiel, Weihel, Weichel, auch wol der Weiler, Schleyer der Nonne, velum, le voile (á. Sp. wile). Cgm. 213. f. 200. „Den Weichel empfangen." Selhamer II. 273. „Die Abtiſſin ergreiffet (in der Eile) des Probſt Niderwat für ir Weihel." Seb. Frank 291. „Si begraiff irs buolen niderwat, die ſwang ſi uf, und want das es ir weile wär." Michel Beham. Cgm. 291. f. 173. P. Kirchhuber in ſ. Beſchr. des Kl. Anger unterſcheidet von dem weißen leinenen Schlayr oder Beffen den ſchwarzen Weil, den die Profeßchorſchweſtern über jenen bis über die Schultern tragen. „Velum (monialium), Wile," Voc. Melber; „velum Weiler, Avent. Gramm., Gem. Reg. Chron. III. 70, Voc. v. 1618; vrgl. Suchenwirt XLIV. 30. weilen, durch Anlegung des Schleyers einkleiden, weihen (a. Sp. uuilon velare). „Fraw Schweſter Margareth, Herzog Georgen eeliche Tochter, eine geweilte profeß-ſchweſter in dem Cloſter Alten-Hohenau." MB. XVII. 75 ad 1495. „Wie man die novicen und die junckfrauen einſegnen und weilen ſol." Cod. ch. 17. fol. 208. „Gewichte perſonen, als nunnen, begynen und gewilte döchter." Cgm. 832. fol. 15.

Bogweil oder Bogweiler (?). „Tretbretter und Bogweiler," Fiſche damit zu fangen, ſind verboten durch die wirzb. Fiſcher-Ord. v. 1766.

Der Weiler, in Altb. ſelten zu hören. — Man braucht dafür Dörflein (Dèrffl), Örtlein (Értl), (im O.L.) Ried. Doch iſt jenes Wort ſchon der a. Sp. geläufig: wilere vicus gl. a. 690, uuilari, uuilare villa, uuilarlin, uuilarchin villula gl. o. 130.

Die Weil (Wál, Wái'), Dimin. das Weillein, Weilelein (Wállə̃, Wállə-l, Wállál, Wái'ái'), a) wie hchd. Weile (a. Sp. uuila, huila). „Der wol Weil hat, otio abundans." Voc. v. 1618. „Man hat hie nit vil Weil, mit ihnen umzugehn." Dr. Minderer. Weil vertreiben, tempus fallere. Voc. v. 1618. Nach Gramm. §. 762 ſagt man noch immer mit dem Theilungsgenitiv: der Weil (də' Wál) haben, ſich der Weil laßen, nemen (Zeit haben, ſich Zeit laßen, nehmen); übel der Weil haben, nicht der Weil haben ꝛc. „Si hetten nicht der weile." Gudr. 3656. „Nim dir

der weil, gäher man ſol eſel reiten," Cgm. 249. f. 223.[a] „So er ze geitlich ißt und ze gäch, und nimpt im niterbeil (nit der weil)." Cgm. 632. f. 37. cf. Avent. Chron. 1. Voc. v. 1618.

„Der ſach da mangen wilden man
gar ſo fraislich getan,
daß in der wile bi in verdroß." Cgm. 517. f. 24.

b) (ä. Sp.) Stunde (a. Sp. hulla hora MM. 72. 80). „Ir enwizzet den tach noch die weil." Cgm. 64. f. 48. „Der tag hat XII weil, die nacht hat XII weil." Cal. v. 1368. Cgm. 32. 597. f. 109. 110.

„Der weil vier und zwanzech ſint
under tag und under nacht,
jegleich weil hat ir macht."
„Swaz dem menſchen ſol geſchehen,
daz mag nieman bewarn (verhüten)
nach der weilſaelde muoz ez varn" (d. h. nach dem Verhängniß, das ihm durch die Conſtellation ſeiner Geburtsſtunde zugetheilt iſt). Kaiſerchron. H. Georg 975. cf. Grimm Myth. 501. 502. 504. Zuſammenſetzungen, deren einige aus a), andere noch aus b) zu erklären ſind: die Feirweil (Feiəʿwál), Feyerſtunde. (Chiemgau). Auf dəʿ Feiəʿwál ſitz'n. Die Kälbel-weil, ſieh II. Th. S. 291. Die Langweil (Lankwál ⏑́ ⏑), a) wie hchd. Langeweile. Vor lautəʿ Lankwál. b) Trübſal, Jammer und Noth. Dà is áfər ə̃ Lankwál eĩ dèn Haus; is Er und Si krank, und hán' droi klaəné Kindəʿ dà. (Die Weillang, wie man auch ſagt: die Zeitlang). langweilen, a) lange Weile haben, b) vor Sehnſucht leidend ſeyn. Si lankwált um eəm und er um ſi. 'Kuə lankwált nà'm Kálbl. Die Schlenkelweil, ſieh ſchlenkeln Th. III. S. 453. Die Schueſterweil, ſieh Th. III. S. 341. Die Sitzweil, ſo lange man zu ſitzen pflegt, vornemlich aber die Zeit von ſechs bis neun Uhr an den Winterabenden, wo die Landleute beym Span-, Kien- oder Öl-Licht zuſammenſitzen, und ſolche Arbeiten vornehmen, die ſich in der Stube abthun laſſen. Daß dieſe ländlichen Soirées durch lebhafte Unterhaltung beſtmöglich gewürzt werden, verſteht ſich am Rande. Da vorzüglich theilt eine Generation der andern ihren Schatz von Erfahrungen und Vorurtheilen und Lebensanſichten mit; da wird der ganze Vorrath an volksmäßigen Dichtungen, Erzählungen, Mährchen, Liedern durchgangen, und mitunter durch neue Zugaben aus der Zeitgeſchichte vermehrt. Bey keiner andern Gelegenheit, ſelbſt beym Bierkrug nicht ſo ſehr als da, kommt das reiche Capital an natürlichem Witze in Umlauf, mit dem das Volk ausgeſtattet iſt. Sieh a. Th. III. S. 299. Die Vorweil (HchE.), Vorahnung. Sieh S. 48 unter weigen die Ausſprachform „Vorwei," welche indeſſen ſchwerlich ſo zu ergänzen ſeyn wird. Näher liegt das von Bergmann angegebene bregenzerwälderiſche anweilen ſpuken.

Es anewellet. Adverbialiſche Genitivform: der Weil, derer Weil (dəʳ Wál, dèrəʳ Wál), unterdeſſen. aller Weil (àlləʳ Wál), immer. der Weilen (dəʳ 'áln, O.L.), unterdeſſen. Adverbialiſche urſpr. Dativformen: weilen (å. Canzl.-Spr.), weil, (cf. a. Sp. huîlom, huîlon). (Die å. Canzleyformen die weilen, all die weilen ſcheinen bloße Misbildungen aus die Weil ꝛc.). Bî wîlen, bey weilen, be weilen (å. Sp.), bisweilen (in welcher ſpätern Form das bis aus dem alten bî entſtellt und umgedeutet ſcheint). unter weilen (å. Sp.), bisweilen. zu weilen, minder volksüblich. Adverbialiſch verwendete Accuſativformen: ain Weil (ə̃ Wál), a) eine Weile; b) einsmals, ehmals, weiland: ə̃ Wál is s nét əʳſó gwé'n, olim non sic. ie ain Weil (iə ə̃ Wál, iəwəl, iəwl, o.pf. êiəwál), əntiəwál, ətiəwál, ətiəwl (◡–◡), zuweilen. Vrgl. Diut. III. 121 ientie (zuweilen), Grimm Gramm. III. 221, b. Wbch. I. S. 7. 127. übər ə̃ Wál, nach einiger Zeit, all Weil (àlwál), immer. alle Weil (Franken, Rhein), eben jetzt. die mêrer Weil, die meiſte Zeit, zum ôfteſten, meiſtens. Die Weil und..., oder die Weil daß..., all die Weil, daß..., ſo lange als, ſo lange daß... „Die Weil und er lebt." Daraus abgekürzt das conjunctiviſche dieweil und weil (wál, b. W. 'ál) in den Bedeutungen: a) dum. Weil die Welt ſtêt. Das Eiſen ſchmiden, weils warm iſt. b) quoniam. weiland, adv. (å. Sp. wîlent, wîlont, woland, Cgm. 5. f. 214) unvolksüblich. weiloz, adj., bey Horneck in Verbindung mit fawl und murrig, (weil-los?). — Vrgl. bálous I. Th. S. 166, welches aber ſelbſt nur das ältere beit-los, gebîtelos (ungeduldig, nicht warten könnend) ſeyn mag, falls es nicht mit dem auch bey H. Sachs oft vorkommenden beilen (bellen) zuſammengeſetzt iſt. weilwärtig, unſtät, unbeſtändig. Im Cgm. 725. fol. 136 findet ſich ein Recept „zu den weilbertigen Weiben." cf. das gotſcheeiſche „baulbartig," kindiſch. Die a. Sp. hat huîlihuerbic, volubilis, turbulentus. verweilen ſich oder Einèn, in die Länge ziehen, zurückhalten, verſpäten. Es verweilt ſich, dauert lange, bis.. Das Geſchäft hat ſich verweilt.

Weilhaim (Wálham –◡, a. Sp. Wîlheim, MB. X. passim), Name eines netten Städtchens im Oberlande, deſſen weiland Bewohnern der Volksſcherz allerley Abderitenſtreiche aufbürdet. Weilhêimer-Stücklein, was in der O.Pf. Hirſchauer-Stücklein, in Sachſen Schildaer Streich. Als H. Sachs noch in München ꝛc. das ehrſame Handwerk arbeitete, muß das Dorf Finſing (zwiſchen Ismanning und Schwaben, und bey Meichelb. H. F. I. 97 ſchon a°. 804 erwähnt) in ähnlichem Geruch geſtanden haben. Sieh deſſen Ausgabe v. 1560. II. IV. 57.^{b} 88. 126. 128, IV. III. 25. 86, V. 368.^{b} Das dermalen allerwärts berühmte Krähwinkel wird wol eine Stadt, und nicht unſer ebenfalls zwiſchen München und Landshut liegendes

Dorf Kräwinkel ſeyn ſollen. Auch das löbliche Iſar-Athen muß ſich mitunter den Titel Groß-Weilheim gefallen laſſen. Vrgl. Stierwaſchen Th. III. S. 654 und wallen S. 53.

Wiletz- oder Willetz-Kind oder Knab. Eines von des Nürnbergers Hans Roſenplut Faßnachtſpielen iſt betitelt „Der Wiletzkinde fasnacht." Darin heißt es unter anderm:

„So wil ich ain ſpilplatz haben,
und dazu eitel Willetzknaben,
den wil ich legen würfel und karten
und redlich auf den ſcholder warten." Cgm. 714. f. 383.

Es ſteht zu beſtimmen, auf welche eigentliche Form dieſe augenſcheinliche Entſtellung zurückzuführen ſeyn mag. Als ein Tauſendkünſtler der nordiſchen und wol auch deutſchen Mythologie iſt der Schmid Völundr (nach Chriſtoph Schmid gilt Waland bey den Schwaben noch als Teufel) bekannt, der auch unter dem Namen Weland (agſ. Vêland, deutſch Wieland), ſogar im Altfranzöſiſchen als Galant le forgeron, vorkommt (cf. Grimm. Myth. 221), bey Björn Haldorſon iſt Vêlantz-urt, talictrum alpinum, Baldrian. Vrgl. a. Bilwiß unter wiß.

Wil-prám, ſieh Windbräuen.

Der Willen (Willn), wie hchd. Wille (a. Sp. uuillo, genit. uuillin). In oder im Willen ſeyn oder haben (Willens ſeyn), das und das zu thun. (cf. „Ni uuas in themo uuillen," Otf. IV. 35. 7). über meinen, deinen ꝛc. Willen, gegen meinen, deinen Willen. Dəᶜ Góds Willn, um (durch) Gottes Willen, ſieh I. Th. S. 393. I bit di' dəᶜ Gods Willn. Des Willens, daß.. hac mente, eo consilio, ut.. Einem ſeinen Willen thuen oder machen, ihm willfahren, ihn zufrieden ſtellen. Der Willbrief (L.R. v. 1616. f. 454), Bewilligungs-Atteſt, ſchriftlicher Conſens. Das Willengeld, Taxe für ertheilten Conſens. „Der Willengelder oder Kleinhäusler" (in der Gaſtein. Hübn. p. 455). Die Willkür, die freye Wahl. „Einem die willküre haimſetzen, vorbehalten" (das eine oder das andere zu nehmen, zu thun ꝛc.), MB. XXV. 493. 521. „Das ſi (Adam und Eva) das gut ledichleich erwelten von freyer wilchür." Cgm. 607. f. 160. willkürlich (ä. Sp.), aus freyem Willen. Sieh II. Th. S. 325. willküren auf den Ausſpruch eines Dritten, dieſen freywillig zum Schiedsrichter wählen. Gemein. Reg. Chron. II. 121. Der Muetwillen, ſieh II. Th. S. 655. muetwillen, muetwilligen (verb.), eben daſ. Der Unwillen, a) wie hchd. b) Abſcheu, Verdruß, Haß, Feindſeligkeit. „Grozer Unwill und haz unter den leuten." Heum. opusc. 124. Im Unwillen leben mit Einem. c) Ekel. „Unwillen und Grauſen erwecken." Bogenbergmirakel. „Der merzenſtern (sisirinchion sive ascalonia), das kraut macht unwillen, ſo man es ißt, deßhalben nennt man es auch bulbum vomitorium." Cod. iconogr. 3.

fol. 5. Da in der a. Sp. unuuillo, unuuillod, unuuillido, wie das einfache uuillido, fastidium, nausea, vomitus, und uuillon wie unuuillon nauseare bedeutet, ſo wird unſer Wort in der Bedeut. c) gar nicht einmal zu Willen voluntas gehören; vrgl. wüllen. willen, wovon in Canzleyen noch üblich das Particip gewillet, entſpricht dem alten uuillon, uuilleon (praet. uuillota, partic. giuuillot), welches aber neben der Bedeut. wollen, wünſchen auch die von willfahren hatte. „Ihr zu verkaufen gewilltes Getreid.“ Anſp. Verord. v. 1713. Ich bin gewillet, das und das zu thun.

Wieland, ſieh Wilezkind S. 58.

wol (wól, wói, o.pf. wul), adv., a) im Allgemeinen wie hchd. (a. Sp. uuola, früher uuela, auch uuala). wöler, am wöleſten, wölſten (wə̣lə', wə̣ləſt'n) comp., superl. Gleich ſo wol, grad ſo wol, eben ſo gut, ſo leicht (z. B. thue ich es ſelber). „Thut ſo wol, und ſagt mir...,“ ſeid ſo gut, u. ſ. w., Cgm. 714. f. 66. wol an! wol auf! (á. Sp.), wol her! wol hin! wol dar! wol dan! eja, age! Wol her, wol her! ruft der Marktſchreier die Umſtehenden an, bey H. Sachs 1612. I. 1065. „Und nun machs kurz, wol her vnd hab auf zwen vinger und ſwer mir aid!“ Cgm. 270. f. 141. „Wol her, pit wir in an!“ Cgm. 136. f. 67. „Wol hin, ir poſen wicht!“ Cgm. 99. f. 47. 171. cf. der Woldan. In der a. Sp. für euge, age blos uuola. Gl. i. 713 ſteht für agite gar uuolet; vrgl. Gramm. §. 723. R.A.: Seinen Wolauf haben, wohl zu leben haben. b) vor Adjectiven und mit vorſchlagendem Accent: ziemlich, ſehr. wol gnueg, wol groß, wol klain (– ∪), wol ə̃ großs Stuck. „K. Ludwig war wol ein junger Herr, und, alſo zu rechnen, noch ein Kind,“ Av. Chr. 363. Hieher ſtimmt auch das allgemeiner übliche wolfail mit dem Compar. wölfler und dem ältern Doppelcomparativ baßfailer. Sieh I. Th. S. 523. R.A.: Es wolfailer geben, nachgiebiger werden, die Seiten nicht mehr ſo hoch ſpannen. Wol étwas (wól éppəs ⏊ ⏑ ⏑), etwas Beträchtliches. c) (Ob.=Inn) ſo viel als jo, d. h. ja auf eine verneinende Frage; vrgl. II. Th. S. 262. 263 d) eine, wie es ſcheint, nichtsſagende Partikel, welche in Volksliedern gerne zur Ausfüllung des Verstaktes benutzt wird. In einem Lied von der Himmelfahrt Chriſti aus dem 1685 in München bey L. Straub gedruckten geiſtl. Geſangbuch heißt es z. B.

„Er nam die Altvätter bey der Hand;
Es führt ſie alſo ſchone,
Er führts wol in ſeins Vatters Land,
wol in den oberſten Throne,
Er führts wol in das Paradeyß ꝛc.“

wolbetend (wólbèttə̃d), gerne betend, fromm. Sieh I. Th. S. 216.

woldienen Einem, ihm, in eigennützigen Abſichten, mit Reden und

Handlungen zu Gefallen leben. Der Woldiener, woldieneriſch (mit allen verächtlichen Nebenbegriffen der Schmeicheley, Heucheley und Servilität). wolgetân, woltân (O.L. wóltən, wóltə̃, wöitə̃, o.pf. multən), adj. und adv., ſtattlich, anſehnlich, beträchtlich, ſehr, (vrgl. I. Th. S. 446). ə̃ wöitəné Pois, eine ziemliche Weile; woltə̃ Gəld, Obəs, Traəd etc. (viel); ə̃ woltə̃-r-ə̃ grouſs Stuck; wóltən töll, ſehr ſtattlich; woltə̃ roidəᵉ (viel röther); woltə̃ ſchreiə̃, läffə̃, arbət'n etc. (ſehr ſtark ſchreien, lauffen ꝛc.); woltə̃ gérn, wóltə̃ vil etc. Zu woltə̃ verhält ſich wie eine Art Dimin. die Form wóltlə, adv. woltlə' grous, ſchlècht etc. (ziemlich groß, ſchlecht). Der Wolluſt, ſieh II. 510. „Seitlicher, rücklicher, vichlicher, ſitzendiger, ſtandiger wolluſt," Catech. sec. XV, Cgm. 866. f. 8.ᵇ

Die Woll (Wöll, o.pf. Wull), wie hchd. Wolle (a. Sp. uuolla). wollen (wollə̃, wullə̃), adj., wie hchd. (ä. Sp. wullen, wullein, wullîn). „In Waſſer und Brod, auch wullen und barfuß eine Kirchfahrt verrichten" (in wollenem Bußgewand). Benno-Mirakel 1697. cf. bey Friſch II. 456: „Die Biſchöfe haben barhaupt und barfuß und ganz wullen beym Pabſt um Gnade gebeten." wollich (wolləᵉ, wollət), von Rüben, Rettichen ꝛc., ſchwammicht.

wollen, ſieh wellen.

wüllen (ä. Sp.), Ekel, Erbrechen verurſachen. „Im wült" (es iſt im erbrecheriſch). „Der (ſchwangern) Frau wült gern, und ir prüſtlin werdent hert." „Uebrige füll macht wüle." Ortolph. „Daß niemant darob wüllen möge hân" (ne ulli nausea fiet). Cgm. 72. f. 40. „Für den undäwen und daz wüllen." Cgm. 249. f. 262. Die a. Sp. hatte wullido, wullunge nausea. Vrgl. unſer Willen S. 58 die wol urſprünglichern Formen uuillon, mir uuillot nauseo; uuillod, unuuillod, unuuillo nausea. Vrgl. auch wellen S. 54 und Gewelle S. 55.

Die Wull ſtatt Bulle — nach Gramm. §. 409. „Die guldein Wull." Cgm. 236. f. 77. 123.

Der „Wul" (vermuthlich Wuel, ſieh den folgenden Artikel), Lüft, Zug, Gang, den das Feuer, Waſſer ꝛc. hat oder gewinnt (?). „Daß oft, indem das Feuer ſeinen ungehinderten Lauf und Wuhl haben können, ganze Dörfer in die Aſche gelegt worden. Die durch Strohdächer zu entſetzlichen Wuhl oftmals entſtandenen und ausgeſchlagenen Feuersflammen." Wirzb. Verordd. v. 1688 und 1724 die Abſchaffung der Strohdächer betreffend. Um Augsburg ſoll „die Wüle" für ein ins Eis gehauenes Luftloch, eine Wuhne, üblich ſeyn.

wuelen, wüelen (wuəln, wiəln), a) wie hchd. wühlen (a. Sp. uuolan, wuolan fodere, Tat. 96, gl. a. 202, cf. isl. hvaela — ſtatt hvôla — höhlen). b) raſtlos fortarbeiten und ſtreben. Er wuelt Tag und Nacht furt, und kan im nie gnueg kriegen. Die Wuel, Perſon, die ſich aus Habſucht und drgl. keine Ruhe gönnt.

Die Wuelen (O.L.), die Welle. Der Wüeler, der Maulwurf. Vrgl. den vorherg. Artikel.

Der Walber (Wälbə᷉), einer der Hauptberge am Tegernſee, der ſchon in einem Carmen des Peter v. Roſenheim v. 1420 (Cgm. 809. f. 9) als Walber foecundissimus begrüßt wird, und alſo in dieſe Form wol kaum nur aus Walberg und drgl. entſtellt iſt. In der Phyſica der Hildegardis iſt die Rede de herba in qua Walbere (vaccinium myrtillus) crescunt, wornach der Walber als Ellipſe ſtatt Walber-berg denkbar wäre.

Der Walben (Wälbm, Wälm), wie hchd. der Walm, die Einbiegung des Daches ſchief herab an der Giebelſeite eines Gebäudes. (Gl. i. 1132 iſt das einfache uualbo imbrex, tegula, wol was jetzt Walmſtein, Walmziegel heißt — cf. „farunalpunſſi subversio" von unelban, huelban, isl. hvelfa invertere —). „Wolbe, Überſchuß an einem Dach." Voc. v. 1482. Walbenſimpſen, Geſimſe an einem Walmdach (bey Chr. Schmid). Der Wälm (O.L.), Heuhaufen, Heuſchober auf der Wieſe. Das Wort gehört aber wol nur dann hieher, wenn auch das ſchwed. hvalma (Heu aufſchobern), hvalm (Schober) von hvelfa ſtammt. Vrgl. Worben.

welben, gewelben, gewelbenen (wəlbm, gwəlbm, gwəlbmə᷉, Rhön welm), wie hchd. wölben (isl., ſchwed. hvelfa, agſ. hvealfian camerare, invertere. Pictorius hat fürwelben praetendere, obtendere). Das Gewelb (Gwəlb), wie hchd. Gewölbe (a. Sp. giuuelbi). (Das ö in der hchd. Form nach Gramm. §. 325 zu erklären wie in Hölle, wöllen, zwölf; es iſt aber auch zu erwägen das isl. hvolf convexitas). Sieh das v. und vrgl. auch das alte „uuelbi, felga, vertigo," gl. i. 138.

Der Walch, Italiener ꝛc. Sieh Walh.

walchen, ſieh walken.

welch, Pronomen wie hchd., nur daß es im Dialekt blos als Interrogativum, nie als Relativum gebraucht wird, zuſammengezogen aus dem alten uue-lîh, hue-lih oder uuio-lîh, huio-lîh. Die davon üblichen flectierten Formen welcher, e, es ꝛc. erleiden im Dialekt weitere Verkürzungen: 1) weler, wele, weles (wələ᷉, wəlé, wələs), Formen, die ſchon Notker braucht; mit Vorſetzung des Artikels: der, die, das wələ, wo weler (wələ᷉) gleichſam als Comparativform behandelt wird, inſofern nicht wel ain (wəl ə̃), welch ain zu Grunde liegt. ən iədwələnə᷉, jeder. 2) der, die, das wéchə, eine dem engliſchen which ähnliche Entſtellung, welche wol ebenfalls als Comparativform wéchə᷉, ſchwerlich als welch ain (wéch ə̃) zu deuten iſt. Vrgl. Gramm. §. 831. Auffallend die R.A.: aanə᷉ wiə də᷉ wéchə᷉ (b. W.), einer wie der andere, jeder. iədwechə᷉, é, əs und ən iədwéchə᷉, é, əs, ən iədwéchənə᷉,

é, os, jeder, e, es. ao‿twécho's, eins von beiden, entweder. Zur Form wel gehört wol der ältere Ausdruck wellent wohin, wo. „Ich waiʒ nicht wellent ich cher mein ellent." Cgm. 75. f. 46. „Wellent daʒ aʒ iſt, do ſament ſich auch di adlaer." Cgm. 533. f. 4. Jetzt hört man in dieſem Sinn wollent (◡–), wolenten, vrgl. oben S. 5 und I. Th. S. 75.

Der Wald (Wàld, Wàid, O.L. Wàl'), wie hchd. (a. Sp. uuald, plur. uualda). Jedoch braucht der gemeine Mann jetzt nach Umſtänden lieber die Ausdrücke Holz, Forſt, ſo daß jenes Wort verſchiedenen, und darunter ſogar einigen heutzutage nicht mehr bewaldeten, Gegenden und Örtlichkeiten als eine Art Eigenname geblieben iſt, (vrgl. II. Th. S. 241 Hart, S. 460 Löh). Der Wald, Bezirk, welcher ſich von Holzkirchen zwiſchen Hartpenning und Dietramszell an die Iſar hinaufzieht. Innə's Wàlds heißt den Dietramszellern alles, was zwiſchen jenem Bezirk und dem Gebirge liegt. Dé hàn' vo‿ innə's Wàlds auſſə', éppə vo‿ Sàckſnkam. Der Wald (Wuid, Eiglwuid, bey Appian Eſelwald), Gegend zwiſchen dem Inn bey Mühldorf und der Alz. Vorzüglich aber heißt die Gegend, welche ſich nördlich von Straubing, Deggendorf und Vilshofen bis an die Gränze von Böhmen in meiſt bewaldeten Gebirgsrücken amphitheatraliſch erhebt, und mehrere Landgerichte umfaßt dermalen im Wald, wofür früher der richtigere Ausdruck vor dem (d. h. Behaimer oder Böhmer-) Wald üblich war (Kr. Lhdl. VII. 4). Noch ſagt man Neuenburg (Gramm. §. 878) vor dem Wald. „Rainung der Gemerke vor dem Wald," ad 1392, Freib. Samml. II. 100. 101. 105. „Die Landgerichte vor dem Wald, die Märkte vor dem Wald, als Furt, Eſchelkam, Neukirchen," Kr. Lhdl. XI. p. 536–552 ad 1501. Städte und Märkte „jenhalb der Donau gen dem Wald," Kr. Lhdl. XV. 220. „Zogen für den Wald gen Cham," Avent. Chr. 464. „Den Wald verhüten" (am Böhmerwald als Gränze gegen feindliche Einbrüche Wache halten). Kr. Lhdl. XI. 546. So wurde die ganze Gegend vor dem Wald allmählich ſelbſt der Wald, und zwar zum Unterſchied von jenem böhmiſchen der bayriſche genannt. Ein Wald, beſonders ein Waldgebirge iſt eine weit naturgemäßere Landesgränze als ein Strom, der ja, ſelbſt eine Lebensader, verbinden, nicht trennen ſoll. Und ſo wurde Wald ehmals, auch wo ers wirklich nicht mehr war, lange noch als figürlicher Ausdruck für Gränze gebraucht. (Vrgl. Grimm d. Rechtsalterth. 497). Für den Wald ſchaffen Einen, d. h. über die Gränze verweiſen. Wſtr. Btr. I. 175. Die vier Wäld, die Gränzen nach den vier Weltgegenden. Inner- oder außerhalb der vier Wäld, d. h. in oder außer Landes. (Ganz analog ſagt der Inſulaner within the four ſeas of Britain — und denkt ſich der ausſchließliche Chineſe die Gränzen des „Reiches

unter dem Himmel" als vier Meere — Se-hai). „Wenn unſer Herr raiſen will, es ſey uffwärts oder abwärts in das Land zwiſchen den vier Wälden." Tollenſteiner Ehhaft (Lex. v. Franken I. 628). Einem über die vier Wäld bieten, oder Einem die vier Wäld verbieten, ihn außer Landes verweiſen. Cgm. 944. f. 100.[b] Arnpeck col. 305. Cgm. 659. f. 266. Häufig findet man den Verſuch, dieſe figürlichen vier Wäld auf wirkliche zu deuten. Noch Ertel (Prax. aur. 183) ſagt: „Die Deportation, wann einem das ganze Reich verboten wird, geſchiehet heutigstags über die vier Wälder, nemblich den Hartz, Thüringer-, böhmiſchen und ſpeyriſchen Wald, welche Deportation nur der Kaiſer und die Churfürſten verhängen können." Nach dem ref. Land-R. Tit. XIX. Art. 7 (cf. Heum. opusc. 55) „ſind die vier Wäld mit Namen Thüringer Wald, Behaimer Wald, Schwarzwald und die Scharnitz." So werden ſie auch im Ehhaftbuch der Grafſchaft Werdenfels v. 1431 angegeben. Dagegen in der Ehhaft des nachbarlichen Peiting v. 1435 (Lori Lechrain p. 158) iſt der erſte Wald Switzer, der ander Humelwald, der dritt Swarzwald, der viert Behamer Wald. Im Loßbuch Cgm. 312. f. 141 heißen ſie Beheimer W., Duringer W., Schwarzwald und Keßlerwald. Zu den verſchiedenen Ortſchaften, Dörfern ꝛc., welche Wald heißen, ſind vermuthlich auch die nicht minder zahlreichen zu rechnen, welche — wol blos nach der Ausſprache — Waal, Wal, Wahl ꝛc. geſchrieben werden. Ein Ort Az uualdin (ad sylvam?) kommt bey Meichelb. H. Fr. II. 80 ſchon um das Jahr 800 vor. Ob der Ausdruck daz Walde in der alten Münchner Floßordnung (hiſt. Abh. d. Ak. 1813. II. 492) überhaupt heißen ſoll: im Walde — oder ob inſonderheit der Ort Mittenwald gemeint iſt? Das Gewäld, die Waldung (Schwangau). Der Wälder, Wäldler (Wäldəʿ, Wäldləʿ, Wältləʿ), Bewohner einer der oben benannten Gegenden, beſonders des bayriſchen Waldes. Die Wälder, Ober- und Unterwälder (zwiſchen Müldorf und Troſpurg) hatten weiland oft blutige Händel mit den Iſengauern. Sie beſitzen trotz ihres Namens keinen Zweck eigenes Holzes, da alles Staatseigenthum iſt. Die Wältləʿ (zwiſchen Böhmen und der Donau) ſind ein aufgeweckter Schlag Menſchen, merkwürdig durch Sprache, Sitten und Gebräuche. wältləriſch, adj. Er réd·t, Si gêt (trägt ſich) wältləriſch. Der Waldfaim, ſieh Faim und wallen. Waldglas, im Gegenſatz von venediſchem in der Münchner Malerord. v. 1458, Wſtr. Btr. VI. 160, in Wiener Mauttariſen v. 1354, Cgm. 1113. f. 35[b] wol Gl. aus dem Böhmerwalde. Der Waldhänſel (Wäldhänſl, zur Zeit, wo im ärztlichen und Apothekerweſen noch wenig Policey herrſchte), ein Mann, der ſich darauf verlegte, in Wäldern und Gebirgen Wurzeln und Kräuter zu ſammeln, und ſie als Arzneymittel an den Mann zu bringen, Quackſalber. Vrgl. Waldmann. Der Waldhau, der keilförmige Theil

am untern Ende eines mit der Axt gefällten Baumes. Der Waldmann. „Kein herumziehender Arzt, Oculiſt, Bruchſchneider, Waldmann und drgl. ſoll im Lande geduldet werden.“ Wirzb. Verordd. v. 1727. 1745. 1749. Sieh Waldhänſel. Der Waldſchragen (Wäldschrägng), Floß, der nur aus drey Bäumen mit dazwiſchen geſteckten Brettern beſteht, Bretterfloß; ſieh Th. III. S. 509. Das Waldvögelein, in Volksliedern ſtatt Vogel. „Die Waltvögelein ſingen uff dem Waſſer“ (Meer). Mich. Beham (Samml. f. altd. L. 69). cf. Grimm Meiſterſang. 140.

Der Waldel (Wältl, a) Willibald. b) der Hundsname: Waldmann.

Der Waldhauſer (Wäldhausə'), Balthaſar. Eine ſchon alte Entſtellung (ſieh Gramm. §. 409): „Walthauſer Thanhauſer,“ Lhtg. v. 1514. p. 616; „Waldhaußer Gebenhofer von Einſpach“ (1467). J. N. Krenner Land-, Hofm.- und Dorf-Gerichte I. 75.

wild (wıld, wlld, wuid), 1) wie hchd. (a. Sp. uuildi), alſo natürlich, nicht gemacht, gezähmt, geregelt, veredelt durch menſchliche Abſicht, Kunſt und Sitte. Das wild Bad, Wildbad, natürliches (warmes) Bad, Mineralbad. Wildbad baden. Im Wildbad nichtſen ſparn. H. Sachs 1612. I. 847. 1072. Ein Wildbad, eben ſo wirkſam als un-toward, beſchreibt derſ. V. III. 1—8. Der Wildber, a) männliches Wildſchwein, Eber. Wild-eber. H. Sachs 1612. V. III. 136. cf. Th. III. S. 259. b) Schmähwort. Das Wildbrât (Wılprəd, Wılprət). „Zames und Wilprât“ (Fleiſch von zahmen und wilden Thieren). Cgm. 719. f. 3. 11. 16. 35. 52. Brât wol aus Gebrâte; ſieh I. Th. S. 268. Das wild Feur, Wildfeur, a) der Wetterſtral, Blitz. „Die vom Wildfeuer angerichtete Brunſt.“ Zirngibl Hainſpach p. 425. 440. „Die Probſtey, ſo durch Wilfewr verbrennt was.“ „In der Nacht ſchlug das Wildfewer in ein Thurn, genannt Lug ins Land.“ Augsb. Chronik. b) (Voc. v. 1482) ignis sacer, erisipela. Wild-Feurwerk, Gegenſatz von Luſtfeuerwerk. Anh. zum Vegetius. Der Wildhag, Wildzaun, natürlicher, lebendiger Zaun. (Heppe). Der wilde Mann, das wilde Weib, Weſen früherer Sage, in der Größe den Bergmännlein, Bergweiblein, Holzweiblein, Zwergen, Elben ꝛc. entgegengeſetzt. „Dar zu iſt mir undertan manig wildes wib und wilder man.“ Cgm. 577. fol. 209. 210. 211. Die Wildſau, a) Wildſchwein. b) Schmähwort gegen Perſonen. Die Wildtauben, Ringeltaube. Das wild Waßer, a) Wetterbach, Überſchwemmung, Güß. b) in den Salzbergwerken: ſüßes Waſſer. 2) irre, unſtät. Die wild (sc. Fraue), der ſtäten, beſtändigen, treuen entgegengeſetzt, Cgm. 713. f. 77. 78. (Im Isl. iſt dieß mit eine Hauptbedeutung des aus uuildi entſtellten vill-r, ja bey den Schweden gilt vill vorzugsweiſe für irre, während vild aus dem Deutſchen zurück entlehnt iſt). Fremd, fremdartig, ſonderbar, bedenklich. „Daß alle Sachen und Käuff in den Landen laider wild und fremd ſeyen.“ Kr. Lhdl. IV. 129.

Die

Die wilden Dreſcher (O.L.), wandernde Dreſcher, gewöhnlich aus Tyrol, welche Getreidevorräthe auf Accord zum Ausdreſchen übernehmen, auch bey ihrem Verfahren manches Eigene haben, indem ſie z. B. alle zu gleicher Zeit niederſchlagen. Die „wild Wacht (Voc. v. 1618), excubitores.“ c) ſcheu, zum Ausreißen, Entſpringen geneigt. Der Ochs, das Pferd iſt wild worden. „Im wart freude wilt und ſorge zam“ (er wurde betrübt). Cgm. 577. f. 227. „Allen Tugenden wild ſein.“ Suchenwirt. d) ungehalten, unwillig, zornig (ſchwed. will). wild werden. Einen wild machen. fuchswild, fuchsteufelswild, ſehr zornig. e) häßlich, garſtig. ə˜ wịlds Gſicht, ə˜ wịlds Menſch. Wiə mágſt əſo ə˜n wịldn Kerl? o˜ wịlds Wédəᶜ, garſtig, beſonders ſtürmiſch Wetter. f) als Adv., ſehr (in üblem Sinne). wild ſtinken. „Die Weiber ſind genaturt wie das Baſilicum, wann man dieſes gemach und ſanft ſtreichet, ſo gibt es überaus einen lieblichen Geruch von ſich, da man es aber ſtark reibet, ſtinkt es gar wild.“ P. Abrah. wild närriſch, ganz toll. wild ſchôn (ironiſch), ſehr ſchön. Die Wilde, Wild (H. Sachs 1612. I. 580. 598 ꝛc.), die Wildniß.

Das Wild, wie hchd. (fera), im Gegenſatz des Hirſches, vorzugsweiſe die Hirſchkuh. (Tat. 15. 6. uuildir, wilde Thiere, gleichſam Wilder). Der Wildfang, a) (á. Sp.) Park, Wildgehege. „Man pracht den herren in den wiltvank, da diſes tier het ſeinen gank.“ Mich. Beham. b) wie hchd., fremde Perſon männlichen oder weiblichen Geſchlechts, die Jahr und Tag, von fremder Herrſchaft unabgefordert, im churpfälz. Gebiete ſaß und wohnte. CMh. 409. f. 90 (1656). Die Wildfuer, ſieh I. Th. S. 536. Das Wildfall, Wildzeug (Jagd-Z.). Das Gewild (Gwịld).

„Und ſei˜ Deənl wart·t ſcho˜ älləmål wann əᶜ kümt,
und èəm s Gwịld glei' vo˜ dər Achſl nimmt.“ Bergjägerlied.
„Im wald hungers ſterben,
oder von dem gewildt verderben.“ H. Sachs.

wildeln (wịltn), a) nach Wildbrät riechen; b) anfangen übel zu riechen überhaupt. Der Wildner, wildenaere (á. Sp.), der Jäger. L.R. v. 1616. fol. 433. 788. Buch d. W. v. 1485. fol. 163. Triſtan 17463. Altd. W. III. 175. Noch iſt dem gemeinen Manne, was der privilegierte einen Wilddieb nennt, meiſt blos ein Wildner, Wilderer, Schütz, Wildſchütz, und in wenig Dingen zeigt unſre bisherige Geſetzgebung einen ſchneidendern Widerſpruch mit dem, was der große Hauſe für eigentlichen ſündhaften und entehrenden Diebſtahl zu halten gewohnt iſt. wildern, als „Wildner“ auf die Jagd gehen. Die Wildnerin (Nürnb.), Händlerin mit Wildbrät: Grôß-, Klain-Wildnerin. Der Wildling, a) (von Bäumen) wie hchd. b) (von Menſchen) was Wildfang. Die Wildnuſs, a) wie hchd. Wildniß; b) (O.L.) kleiner Fieberanfall, beſonders bey

Wöchnerinnen; c) offener Schaden am Leibe. „Die gemeinſten Heilungsmittel bey Krankheiten, die man Wildniß oder Duſel nennt, ſind Brantwein, Theriak und verſchiedene Öle.“ Hubner p. 382. Vrgl. Wildfeur. d) zu wild c). „Diſe drey Weiber waren ein Compendium aller erdencklichen Wildnuſſen“ (Häßlichkeiten). P. Gansler 55. Die Wildung. „Und iſt derhalb eine ſolche Furcht und Wildung in etliche gekommen, daß mich wundert“ — ſchreibt H. P. an den Herzog Albrecht über die widerſpenſtigen Adelichen. Kr. Lhdl. X. 171. Vrgl. wild (ſcheu).

Die Wildbräwen (Wilpräm), Augenbrauen (wol aus Windbräwen, w. m. ſ., entſtellt).

Der Woldan (ä. Sp.). Einen Woldan tuen oder machen, einen Woldan reiten, an den Woldan reiten, auf Beute ausziehen.

„Und daz den woldan nieman ritt
von bêiden herren ân der marſchalk hulde.“ Titurel cap. XXXIII. Str. 69.

„Grave Wetzel und ander ſîn man
machten manchen woldan
und hilden manchen herten ſtrît.“ H. Ernſt 5104;

cf. Hornecks Reimchronik cap. 319. 343. 740. „Quidam pedites et saffones illi quos vulgo waldanam dicimus praecedentes inordinate ante militum acies.“ Chron. Rolandini lib. XI. cap. 3 (in Graevii thes. tom. VI). „Praemisit balisterios et gualdanam omnesque vastatores (ſpan. gastadores) cum illis.“ ibid. III. 10, IV. 4, X. 5. Alſo ohngefähr was Plänkler, Eclaireurs. Da übrigens im Italieniſchen gualda, gualdana nicht blos als Kriegsſchar, als Auszug auf Beute, ſondern auch als ein Freuden- oder Ermunterungsgeſchrey des Schiffsvolkes erklärt wird, ſo iſt die Vermuthung erlaubt, daß hier nichts als der deutſche Ruf wol dan! (auf, fort! voran!) zu Grunde liege. Sieh wol S. 59. Anderes vermuthet Grimm Mythol. 106.

Das Welf, plur. die Welfer, auch der Welf, des Welfes und des Welfen (ä. Sp.), das Junge eines Hundes, Wolfes, Löwen, Bären ꝛc. (a. Sp. huelf, uuelf n. und m., isl. hvelp-r). „Daz welf des lewen,“ Windb. Pſalt., Dint. III. 23; „der leon welf grimment,“ Pſ. 103. 21. v. 1390; „die welfer des leon,“ Cgm. 632. f. 58. „Das wilde pern welf ſprach: ich bin ains pern ſun.“ Cgm. 340.[15] 585.[26] 584.[25] „Die erſten 14 Tag ſol die Kindbetterin ein Welfen (jungen Hund) ſaugen laſſen.“ Cgm. 601. f. 98. welfen. „Die jaghunt heten gewelfet.“ Lirer 32.

„Weckerlein iſt auf das bett geſprungen,
hat darauf gewalft ſeine jungen.“ Hans Sachs (1612. IV. III. 32).

Welf, der bekannte alte Perſon- und Stammname, nach Avent. Chr. 52, Eccard. Fr. or. I. 653 aus **Welphard** (**Welfrat**, **Walfrat**, Gualfredus?) verkürzt. Vrgl. I. Th. S. 82, II. Th. S. 690.

Der **Wolf**, a) wie hchd. (a. Sp. uuolf, plur. uuolfa). b) Zu den bey Adelung aufgezählten mancherley figürlichen Bedeutungen etwa noch: **Wolf**, (auf der Sägemühle) fehlerhaft, nicht durchaus gleich dünn oder dick geſchnittenes Brett —; (ſchwäb.) ſtarke, zum Umhauen reife Eiche. Das **Wölflein**, **Wölfelein**, **Wolfelein** (Wọlfl, Wəlfə-l, Wó'fə.l), 1) Zahnbeule, 2) (im Scherz) Zahn. „Panthea hat ſchöne Zähn gehabt, aber gegen der meinigen ſeind ſie ſolche **Wölfferl**, wormit ein alter Poſtklepper ſchon 70 Malter Habern zerküfflet." P. Abrah. 3) Holz mit einem Einſchnitt, mit welchem der Korbmacher zwey Reife, die mit Schienen überflochten werden ſollen, zuſammenzwängt. Heutzutage gehört in Bayern der **Wolf** zu den ſeltenen Naturalien. Noch um 1665 werden die Unterthanen von Zeit zu Zeit zu förmlichen Wolfsjagden aufgeboten. Cbm. Kl. 168. p. 101. In einer handſchriftl. **Ehaft der** (nächtlichen) **Roſswacht** zu Rorbach (an der Ilm) aus dem XVII. Jahrh. findet ſich ein eigner Artikel für den Fall, „ob ain **wolf** ain roſs erwirgt oder ſonſt ſchaden tet." Es gab eigene Sprüche, um das Vieh bey'm Austreiben, gegen den Wolf zu ſegnen, ſogenannte **Wolfſegen**, z. B. aus Cgm. 796. f. 1 und Cod. S. Ulr. p. 118.

„O herr vater ieſu Criſt,
wie ain hel'liger man du piſt,
als wenig dir chain menſch mag geleichen,
als wenig ſol mir chain **wolf** noch **wulfin** daz vich nymmer peyßen."

„Heiliger herr ſant Simeon,
mein vich ſol daz iar zu holcz und zu veld gan,
zu wald und zu waſſer,
wie ims der lemptig got hat beſchaffen.
Nim den himelſchlüſſel,
und verſleus allen **wolffen** vnd **wülfin** iren drüſſel,
daz es gee als tierlos vnd als dieblos und alls vbels los,
als unſer lieber herr unter dem heiligen kreuz war genoßlos."

Im Cgm. 821. f. 188 findet ſich das Recept zu einer ſogenannten **Wolfkugel** — welche, wie es ſcheint, die Tugend beſitzen ſollte, vergrabene Schätze entdecken zu helfen; vrgl. II. Th. S. 287. Der **Halbwolf** (gl. o. 484), lycisca. „Ortlieb de Wald führet im Schild einen **halben Wolf** oder Hund." Hunds St.B. I. 347. Der **Hanswolf**. „Zu Weihnachten bäckt man an der rauhen Ebrach aus Teig allerley, beſonders Thierfiguren, unter dem Namen **Hanswolf**." Haas Höchſtadt I. 18 (wo Mehreres von abergläubiſchen Gebräuchen). Der **Nerwolf**, bey H. Sachs (1560. II. IV. 16. 125, III. III. 70) für Geizhals; alſo jedenfalls ſehr verſchieden von dem

bekanntern mythiſchen **Werwolf** (Grimm Mythol. 621). Der **Wolfmonat**, im Voc. v. 1445 der November, in andern der December. **wülfen**, adj. (a. Sp. **wulfîn**), vom Wolf. Vrgl. S. 72 die **Wülpin** (Wölfin).

Wolf (ä. Sp.), ſetzt gewöhnlich **Wolfel**, **Wolfelein**, **Wölfel**, auch Wófə-l, Wolfgang. (Schön erklärt dieſen und ähnliche Namen Grimms Mythol. 663).

Wolfolt, **Wolvolt**, Name eines a°. 1100 geſtorbenen Prieſters zu Hohenwart. „Sand **Wollvoltztag**," MB. XXV. 20 ad 1419 — nach Raderi Bav. Scta. der 1ſte Februar.

Der **Bluetwülfel**, die Gonorrhee, der Tripper. Vermuthlich entſtellt aus **B.=würfel**.

---

walgen (wàlgng), a) ſich wälzen, rollen (a. Sp. **uualgon**, volvi). „Man ſol den ſlegel (von der Anhöhe) laſſen walgen, und als verr der ſlegel herab**walgt**....." Lori Lech=R. 142. „Der igil **waliget** uber diu bere." Diut. III. 34. „Und **walget** ir daz geliberte bluot under den rippen alſo div eigir." Cgm. 92. f. 3. Vrgl. das niederd. mir **walget**, ekelt, kehrt ſich gleichſam der Magen um. „**walgen**, **welgen**, nauseare." gl. a. 840. b) **aufwalgen**, aufwallen, von kochenden Flüßigkeiten (b. W.). Vrgl. bey H. Sachs 1560

„Das ertrinckt nit in **Waßerswalgen** (subst. oder verb.),
es geh denn hoch über den galgen."

c) **walgen** und **welgen**, wälzen, rollen, volvere. „König Genſreich ließ die Chriſten binden und nackt und blos durch die Dörner **walgen**," Avent. Chron. 283. „Volvo, **walgen**, ſcheiben." Avent. Gramm. „Daz hundel **walget** in den bluomen ſich." Heinr. Triſtan 4573. „Sprachen: wer **walget** uns den ſtain ab dem grabe? und ſahen den ſtain **abgewalgten**." Cgm. 64. f. 32. „Sprachen: wer **welgt** uns den ſtain von dem grab? und ſachen umb und ſachen den ſtain **ab=gewelgt**." Cgm. 745. f. 21. „Die altartücher **welgt** man hinder ſich biß zu der tafel," Cgm. 1148. f. 17.b (Metonymiſch) **Ayer walgen**, Spiel mit Eyern, beſonders mit rothen, zur Oſterzeit üblich. Jeder Mitſpielende läßt durch eine **Kluppen** oder eine eingeſteckte Eßgabel auf einem ſchiefliegenden Brett einen Ring laufen, und legt dahin, wo dieſer ſtehen bleibt, ſein Ey. Damit wird in der Reihe fortgefahren, bis einmal einer der Spieler mit ſeinem Ring eines der bereits aufliegenden Eyer trifft, welches dann ihm gehört und unter dem Namen **Schmuder** als ſein neuer Einſatz liegen bleibt, nach=dem die übrigen von dem frühern Eigenthümer des getroffenen als Gewinn weggenommen ſind. „**Walgſtat**, alreta." Cgm. 690. f. 111.a Nudel **walgen**, (metonym.) den Teig, um Nudeln daraus zu formen, platt rollen. „**Bewalge** daz churwiz in einem teig." Cgm. 824. f. 35. Gl. i. 359 **biuualgoten**, volutatum. **walgeln**, (Franken) **welgeln**, **walgern**, (Franken) **welgern**, was walgen

(beſonders c). 'S Rôs hâd ſi' gwälglt. Àlls durchənandə' wälgə'n. „In dem ſpil des ſchießens iſt begriffen kugeln, walgeln der buben, bollen, ballen. kegeln." Cgm. 311. f. 55.ª „Do begund ſich walgern der münche Ilſan in dem roſengarten," Roſengarten 1639. „Gê hinaus und welger dich im ſchnê." Cgm. 713. f. 56. cf. wargeln. Der Walger, (Franken) Welger, a) Wellholz, Walze, Rolle. b) (b. W.) das einmalige Aufwallen einer kochenden Flüßigkeit.

Die Wulger (Nürnb. Hſs.), Ding, das ſich durch Rollen, Walgen, Walzen geſtaltet. So werden die Gänſe mit Wulgern von Kleyen-Teig „geſchoppt." In den Taſchen und Falten der Kleider bilden ſich Wulgern von Woll- oder Linnen-Fäſerchen. cf. Wurgel.

Der Walh, Walch, Wal, Wall, des Walhen, Walchen, Walen, Wallen, der nicht deutſch Sprechende von romaniſcher, inſonderheit italieniſcher, Geburt und Zunge (a. Sp. Uualah, des Uualahes, Uualhes, plur. Uualaha, Uualha, Romanus, Latinus, Gallus, peregrinus — agſ. Vealh, barbarus, Brito, wovon vermuthlich auch veal servus, vylen serva). „Tole ſint Uualha, ſpahe ſint Peigira." Sieh I. Th. S. 160.

„Wann ich gar ain Wallich bin,
das wird an meiner Deutſch ſchin" (der wälſche Gaſt).

Cgm. 340. f. 162.ª „Dem Walhe." Diut. II. 126. „Die Walhe." ibid. III. 37. Noch im Voc. venet.-todesc. v. 1424. f. 95: „Sprich nur du auch, daz die Deuczen truncken ſein.. Und die Walich fallen nicht, denn ſi darczu chumen, wol daz die Deuczen den nomen haben, e l'Italiani no falla miga quando elli sene abati, benche li Todeschi ebia la nominanza." „Es trinkt ain Teutſcher mer Weins denn zwen Walhen." Ortolph. „Hüet dich vor aim roten Walhen, weiſſen Franzoſen, ſchwarzen Teutſchen." Seb. Frank. Die „Wälhin" (Neapolitanerin), Wſtr. Btr. III. 124. 132. 133. 138. 141. „Mit den Fingern ſpilen (micare digitis), als die Walchen thuent." Av. Gramm. (cf. II. Th. S. 611. 612). „König Carl (d. Gr.) wär ein halber Wahl und Franzoß, die nit Glauben und Treu hielten." „Paul Warnfrid, der zu derſelbigen Zeit der gelehrteſt Wahl was." „Künigin Elsbet gebar zu Landshut einen Son, den nennt ſie, nach dem Vater, Conrad, die Walen nennen jn Conradinum." Avent. Chron. 330. 337. 464. „Etlich kunſtleich Walen, die ſich auf dem Gold verſtunden." Avent. Chron. 89. Im Fichtelgebirg denkt man ſich unter dieſem Namen vorzugsweiſe venetianiſche Bergleute, wie ſie ehmals in den Gebirgen herumzogen, um edle Metalle zu ſuchen. Die von ſolchen Walhen herrührenden, aufgeſchriebenen Traditionen und Mährchen ſtehen unter dem Namen der Walenbüchlein bey dem gemeinen Manne der Gegend ſehr in Kredit.

Beſchr. d. Fichtelb. I. 89, II. 251. „Walchenland, Italia.“ Voc. v. 1419. Aber auch Walhen, Walchen, Wallen (d. h. ellipt. ſtatt ze, bi den Walhen, wie Bayern, Schwaben ꝛc.) kommt als Landname vor. „Gen Walhen faren, ze Walhen ſein.“ Cgm. 1134. f. 11. 12. 14. „Ein herre, der aus Wallen rait, der ſagt mirs.“ Cgm. 714. f. 214. „Und was die herrſchaft von Toggenburg ze Kurwalhen (in dem Walhenland, worin Chur liegt, Graubündten) hât.“ Cgm. 558. f. 115. Ebenſo ſind wol zu deuten Ortsnamen wie Straß-Walchen, Traun-Walchen, Hübn. 204. „Trûn-Walha sc. Romani (tributales juxta Trûn fluvium),“ Brev. Notitt.; cf. III. 89. Isl. Valland, Italien, früher Frankreich; angelſ. Vealland, Normandie.

wälhiſch, wälhſch (wáliſch, wálſch, wəlſch), wie hchd. welſch (a. Sp. uualahiſc, uualhiſc, waleſc). 's wáliſch Land, Italien. ə˜ wáliſché Nuß. Dəˁ Wáliſch, auf dem Lande zunächſt italieniſcher Krämer, deren ſich in Städten und Märkten mancher angeſiedelt. „Von wälhiſchem lande.“ Augsb. Stdtb. Fr. 21. „Glöcklein als ain wälhiſch nuß.“ Cgm. 592. f. 32. „Gallicus, Wälſch,“ Voc. v. 1419. „Ein gotteslästerlicher Welſch.“ Selhamer. wälſchen (wáliſch·n, wəlſch·n), in italieniſcher, franzöſiſcher oder ſonſt fremder Sprache oder aber auch in der eigenen ganz unverſtändlich reden, kauderwelſchen. Die Weſſobrunniſche Hdſchr. aus dem VIII. Jahrh. nennt Gallia Walholant, während ſie Italia noch mit Lancpartolant überſetzt. Es ſcheint, daß die ältern Deutſchen zuerſt eigentlich die Galen (Galli, Gaulois), und dann auch die Römer und romaniſirten Völker überhaupt, weil ſie ſelbe mit den Galen innigſt verſchmolzen kennen lernten, Walaha genannt haben. Man bedenke die Welſchen, Welſhmen in England den Sachſen, die Walonen, Waalen, Luikerwaalen (Lütticher) in den Niederlanden den Flamändern, die wälſchen Cantone in der Schweiz den deutſchen gegenüber. Vermuthlich wurden von den deutſchen Siegern auch die alten romaniſierten Einwohner des heutigen Bayerns Walen, Walchen genannt, wie dieſes Wort als Beſtandtheil von Ortsnamen anzudeuten ſcheint. (Unter den Slawen nennt der Böhme und Pole Italien Wlachy, Wlochy, und die auch von uns ſogenannten Walachen an der Donau ſprechen gleichfalls eine aus dem Latein ſtammende Sprache).

---

walken, walchen (wàlchə˜, â. Sp. pract. wielch, partic. gewalchen), a) (öſtr.) hin und her bewegen, ſchwenken (agſ. vealcan, volvere, revolvere). „Gläſer auswalchen.“

„Do ſach ich zwen valchen
ſich in den luften walchen.“ Suchenwirt. Sieh Walk b). b) wie hchd. walken. c) dicht machen, verfilzen überhaupt. „Etlichen was bart und har verwachſen und verwalcken,“

Cgm. 577. f. 190. („kennalchinimo hare, concreto crine,“ gl. i. 1257, vrgl. unten Walk b). d) ſchlagen, durchbläuen. Einen walchen, durchwalchen. „Do wart mit kolben gewalken manig werlich riter gut.“ Wilh. v. Orl. II. Th. S. 205. „Ez walchen,“ darauf los arbeiten, fechten, hauen ꝛc. „Si wielken iz unz an die naht.“ Parcival 82.7 „Si wielchen iz mit ſtarken ſlegen.“ Wigalois 9491. „Sie wielkenz hin und her,“ Kampf mit dem Schretel 54. walchen mit Einem, mit ihm ringen. e) (Nord=franken) ſchlingen, ſchlucken. (Das firnuilkit, gl. a. 236 deglutivit, wol ſtatt firſnilkit; cf. ſchwelgen). f) (ä. Sp.) gehen? (cf. engl. to walk).

„So bin ich wider den ſchalken
vil ſelten da her gewalken.
. . . .
ich was den ſchelken ie gehas.“ Wilh. v. Or. III.

Cgm. 231. f. 36. Die Walk, Walch, a) Walkmühle (ä. Sp. der walc). b) „Die crew (Krähe) maiſtert auf dem gevild den helfant wild und das pantire, dort auf dem walck ſperwer und valck ſein under ire,“ Michel Beham, Cgm. 291. f. 34. Wol die Luft, aus welcher herab dieſe Vögel auf die Beute ſchießen. Sieh walken a) und Wolken.

welk, welch (wə̣lch), wie hchd. (a. Sp. uuelc, uuelch, tepefactus, marcidus, madidus). welken, welchen, wie hchd. (a. Sp. uualachên, welchên, uuelchôn, vielleicht auf das alte uualk tepor, uualo tepide, bezüglich). Die Welk, Welch, der Welk=boden des Bierbrauers. Vrgl. die nicht minder üblichen Formen ſchwelch, ſchwelchen.

Die Wolken (Wólkng, Wolkə˜, Wolchə˜), wie hchd. Wolke (a. Sp. daz uuolchan, genit. uuolchanes. „Daz wolchen, la nuovela.“ Voc. venet.-todesc. v. 1424. f. 2. — Vrgl. I. Th. S. 190 die Ber aus daz beri). Die Wolken=Bäſel (Wólkə˜-báſl), im Scherz: Wettermacherin, Hexe. Das Gewülk (Gwịlk). gewülkig (gwịlki'), adj. (Diut. II. 220 kommt ein verb. in=wolken vel inwelken involvere vor. cf. oben walken).

Der Walm, a) (O.L.) Heuhauſe (ſchwed. hvalm), ſieh oben S. 61 Walben und vrgl. Warben. b) (a. Sp.) fervor, aestus — jetzt Qualm.

welmen (welm, Rhön), wölben, ſieh oben S. 61. Das Gewelm, Gewölbe.

Walp, Walpel (Wålpə-l), a) Waldburgis, Walburg (weiblicher Taufname). b) dumme Weibsperſon.

wilpeln? „Zu eim tracken macht er (Nectanebus) ſich, er wilpeld und tet grauslich.“ Cgm. 579. fol. 90.b (Vrgl. allenfalls wild oder Wülpin).

Die Wülpin (ä. Sp.), Wölfin (a. Sp. uulpa); ſieh Wolf S. 68. „Wurden geſägt (geſäugt) von einer wulpin." Cgm. 696. f. 39.b „Auch ſo iſt die hausfraw mein von geſlecht ain wulpein." Marculf, Cgm. 579. f. 2.b „Do ſprach die alt Wülpin" (ruchloſes Weib). Cgm. 521. f. 148. 149.

Die Wulſt, a) wie hchd. (a. Sp. uulſta). (Vrgl. Wurſt). b) (Zpf.) Geſchwulſt.

---

walten, wie hchd. (a. Sp. uualtan, praet. uuialt, wielt mit dem gen., dominari, possidere, exercere). „Aller kurzweil er wielt." „Drey höflicher kurzweil ſie wielten." H. Sachs 1612. I. 552, V. III. 105. „Großer trew und freundſchaft ſie wielten." ibid. IV. III. 228. Ausrufe wie: Das (des) walt Gott! oder in ſchlimmem Verſtande: Das (des) walt der Ritt! „Der jarrit walts!" „Der jarrit ſol des bawren walten" (H. Sachs II. II. 66), kommen wenig mehr vor. Indeß ſcheint das deſto gewöhnlichere Sákrə (oder unſchuldiger: Sápprə oder Schláckrə) wàld! (ohngefähr was: potztauſend!) auf ähnliche Weiſe zu erklären. Waltung (Gebiet). „Iſt das Feuer auf dem Lande, ſo bläſet der Thürmer mit dem Horne, iſt es in gemeiner Stadt Waltung, ſo ſoll die Trommel gerührt werden." Neuſtadt a/A. Feuer-Ordn. waltig. „Der Abtt und ſein Amptleut ſchol jrer waltich ſein, ſam ander ſeiner aigen leut." MB. V. 247 ad 1309. Der Waltbot (ä. Sp.), der bevollmächtigte Abgeſandte (a. Sp. uualtboto, exactor, procurator). Der Anwalt, a) (Pegniz) der Auftrag, die Vollmacht. Er hat den Anwalt, dieß oder das zu thun. b) der Beauftragte, Bevollmächtigte — wie hchd. „Des Zeugwarts verordneter Anwalt" (den jener nemlich beauftragt hat, ſtatt ſeiner zu handeln). Feuerbuch. c) Voc. v. 1618 „praefectus, toparcha." Gemeindevorſteher, noch im tiroler Kirchtag v. 1819. p. 12 ff. in Form und Bedeutung dem ſüd-tiroliſchen und nord-italiſchen Podestà entſprechend. Vrgl. auch Vorſtand III. Th. S. 643 und ſieh Angewalt. Der Gewalt (Gwàld), wie hchd. die Gewalt (a. Sp. giuualt f., gen., dat. sing., nom., acc. pl. giuuelti, doch ſchon Diut. III. 100 giwalt m.). „Zween Gewält" (Vollmachten). Kr. Lhdl. XII. 203, Ldt. v. 1669. p. 20. „Kraft ihrer (der Procuratores) Gewälte." Wirzb. L.G.Ord. Über Gewalt, über allen Gewalt, über Teufels Gewalt, par force, ohne ſich abbringen zu laſſen, durchaus. Dés is ə' Gwàld! das iſt erſtaunlich, entſetzlich. ə' Gwàld, ə' ganzə' Gwàld, eine große Menge (polniſch Gwalt Menge). ə' Gwàld Leut. „Ein Gwalt Büecher zur Librey kauft worden." Wſtr. Btr. III. 105 ad 1590. A°. 1632 „haben die Suediſchen Soldaten in die Statt (München) zu verkhauffen gebracht ganzen Gwalt und Menge der Rind." Wſtr. Btr. VII. 316. Der Gewalt Gottes, jede ſchwere Schickung,

Unglück, Krankheit, beſonders aber der Schlagfluß. Vo˜'n Gwàld Gottəs 'troffə˜ wer'n (vom Schlag gerührt werden). „Lucium den Kaiſer traff der Gewalt Gottes, ſchlug in der Tropff und der Schlag.“ Avent. Chron. 205. „So hat mich Gottes Gewalt und Blödigkeit meines Leibs jezt in der Pfinztagnacht vergangen faſt begriffen,“ ſagt der podagriſche H. Paulſtorfer in Kr. Lhdl. IX. 196. „Adi 19. December 1547 traff mich Gottes Gewalt.“ M. Schwarz v. Augsburg. In Tyrol verſteht man unter Gotts Gwalt Elementar-Ereigniſſe, als Schneelawinen, Bergbrüche, Wildbäche. ə˜ Gwàld- oder Gwàlds-Kerl, -Menſch, -Spitzbueb, -Lump, -Bâum ꝛc., ein ſehr großer. Der Gewalt- oder Gewaltsbot, der bevollmächtigte Geſandte, á. Sp. Unaltpoto. gewaltig, geweltig (gwàlti'), a) wie hchd. b) Gewalt, Vollmacht, Befugniß habend. „Für uns und alle die unſern, deren wir gewaltig ſind.“ Kr. Lhdl. IV. 85. „Eines Guts gewaltig, geweltig ſeyn.“ „Ludweig geweltiger Kaiſer des römiſchen Reiches.“ MB. IV. 173. „Gewaltiger Richter.“ „An der Schrannen ſitzen mit gewaltigem Stabe.“ Der Gewaltiger (ſt. Gewaltige, vrgl. Gramm. §. 828), im á. Heerweſen der Profoß. Der General-Gewaltiger, Groß-Profoß, Grand Prévost. Simpliciſſ. v. 1684. p. 91, v. 1669. p. 538. In der Infanterie-Ordnung v. 1754 heißt es: „Wenn es dem Regimentspater mit dem Gewaltigen und Scharfrichter auf die Straff zu gehen trifft, hat er diejenigen, ſo in flagranti ſollen hingerichtet werden, Beicht zu hören.“ p. 172. „Damit während dem Marche durch die zur Bagage gehörigen Knechte und Bediente in den Dörfern nicht geplündert werde, hat der General-Gewaltiger alle, ſo auſſer dem Zug angetroffen werden, alſogleich aufhencken zu laſſen.“ p. 268. Das „vollgewaltige Obergebiet, la souveraineté absolue,“ bey Phil. v. Zeſen. Der gewaltige Haufen (im á. Kriegsweſen), le gros d'armée, zwiſchen dem Vorzug und dem Nachzug. Fronſperger 1555. f. XXXIV.[a] „Der König hett 2 groß gewaltig hauffen und alff klein Haufen“ (beim Sturm von Stuhlweißenburg). Chron. bey Freib. I. 163. geweltig, geweltlich (gwəlti', gwəltlə'), adv. ſehr, ſtark, in Menge. Àlls ſchwarz, gwəlti, gwəlti kemə˜ d' Franzoſ'n dəher. Der Gewaltſam. „Sie ſtunden ſolichs ires Gewaltſams ab.“ MB. XXV. 491. Die Gewaltſemin. „Ein Gut verkaufen mit aller Eeheftin, Gemainſemin, Zwangſelin, Gewaltſemin.“ MB. XXIII. 250 ad 1384. Der Angewalt, was Anwalt b). „Hans Ranner clagt als Angewaldt des von Dießen.“ MB. VIII. 288. 289. gewaltigen, geweltigen, meiſtern, regieren, handhaben. übergeweltigen, überwältigen. vergwalten, vergeweltigen (vo'gwəltingə˜) Einen, ihn gewaltthätig behandeln, ihm Meiſter werden. „Das der hund mocht den haſen vergwalten.“ H. Sachs. „Einen verunrechten und vergewältigen.“ Kr. Lhdl. X. 181. 251. „Vergwal-

tigter Notzwang." L.R. v. 1616. f. 801. **begewalten, begwaltigen**, bevollmächtigen. Der **Begwaltete**. **verwalten**, wie hchd. „Den unkoſt (für die Hochzeit) will ich dir **verwalten**" (tragen), H. Sachs 1612. II. III. 181. Der **Verwalter** (Voʻwältəˇ), einer der wenigen noch nicht durch lateiniſche oder franzöſiſche verdrängten Amtstitel. **Nötverwalter**, ſieh II. Th. S. 718.

Der **Gwalter** (ſieh II. Th. S. 126), Kammer. Wäre etwa doch zu vergleichen „(thiobo) **anauualt**" Aufenthalt (der Diebe) bey Otfr. II. 11. 47? Die **uueldi-puri** mansiones gl. i. 5 gehören hingegen wol zu **uueldi** desertum (**Wald**).

Waltwachs, waltawachs (ä. Sp.), nervus, jetzt gewöhnlicher **Harwachs**. Cgm. 649.[551] 653.[525] 655.[556] Sieh **Wachs** S. 14.

Waltraffen (?). In einer Urk. v. 1517 (Lipowsky Geſch. des b. Criminalrechts) wird von einer Brandſtifterin geſagt, daß ſie an einem Haus „ain **Schabreiſt** anzintt und in den **Waltraffen** geſtoſſen." **Walb-rafen** (Sparren im Walmbach?).

Die **Waltrappen**, die Schabracke, ital. gualdrappa. „Ein wolgebuztes Pferd mit einer wullin mit ſamat verbrembten **baltrappen**." Wſtr. Btr. V. p. 142 ad 1580.

Die **Welt** (Wəld), a) wie hchd. (a. Sp. **uueralt**, ſpäter **werlt, wert**). R.A.: **Auf der Welt nichts**, ganz und gar nichts. b) urſpr. Bed. Zeitalter, seculum. „In der ſibenten **welt** (aetas) ſol die welt (mundus) gar zergên." Sieh III. Th. S. 264. Bei dèrəʻ Wəld, in hoc seculo, bey dieſen Zeiten. Wer ſchaut iatz bei dèrəʻ Wəld on älds Menſch mer äˇ? **Eine alte Welt** (d. h. eine alte abgekommene Mode) ſeyn. Dés (Kleidungsſtück) is ſchoˇ gàr ən àldé Wəld, dés lég I dengəˇ nimər äˇ. Gemein. Reg. Chr. III. 189 ſagt, der Ausdruck von alter Welt ſey ſchon in der alten Zeit ſehr gebräuchlich geweſen. In ſehr alten Inventarien finde man oft: ein Panzer, eine Sturmhaube **von alter Welt**. Die Formeln in oder per secula seculorum finden ſich noch ſpät überſetzt durch **in die Werlt der Werlt, in die Welt der Welt, in die Welten der Welten**. Cgm. 525.[175] 526.[251] 527[125] [270], Voc. Melber. „**Je werlde**, unquam." Brem. Wrtb. „Es was **nie Welten** gehört worden, daß.." Geiler v. Kaiſersb. „Man hat böß und gut je und je, **ſeit Welt her**, funden in allen Stenden." Dr. Eck 1542. c) Menſchenmenge, franz. monde. „Von menſchen war ein groſe **welt** verſamblet auf dem plon." H. Sachs 1612. I. 199. „Fürſten, Prälaten und Pfaffen und ſunſt ein groſe **Welt** giengen mit der Leich." Ulr. v. Reichenthal. „Ain groſe **Welt** cham alda," Cgm. 579. f. 119. „Da ſach er ein groſſe **welt** frauen und manne." Cgm. 291. fol. 370. „Do kom gar ein groſſe **Welt** zuſamen." Cgm. 763. f. 27. „Chlain was ſein her, groz was die **welt** auf ſeinem widerſaze." Suchenwirt. ..„Iſt **aller Welt** (zu München) gemaine Loſung berueft und gepoten worden." Urk. v. 1453. Der

Regensburger Domherr Conrad v. Megenberg ſagt um 1349: „Der menſch iſt ein microcosmus; darumb ſprechent höbſch leut: Jch ſach alliu werlt in ainem rocke.“ B. d. N. cap. II. weltläufig, adj., körperlich und geiſtig ſo beſchaffen, daß man ſich ſelbſt durch die Welt bringen, ſein Brod erwerben kann. unweltläufig, das Gegentheil; beſonders krüppelhaft, blödſinnig. Das Weltſpectakel, großes Sp. oder Scandal. Sieh die Anm. nach weren 3).

wöltə̃, ſieh woltan unter wol S. 60.

---

walzen, wie hchd. walzen und wälzen (a. Sp. uualzan, uuelzan, praet. uualzta, partic. giuualzit, giuuelzit für volvere und vellere, uualzon für volvi, volutari). „So walzet ie gelückes rad vil ſtetiklichen uf und nider,“ Troj. 18.[a] „Das walzend glück, ſinwel und flück.“ H. Sachs 1612. I. 218. Es finden ſich aber auch die ablautenden Formen wielz (wälzte) Diut. III. 77 und gewalzen. „Der mit ir in dem pett waer umgewalzen.“ Cgm. 714. f. 344. Auch in der ſechsten Bennopredigt v. 1723 ſteht das Partic. gewolzen. walzende Grundſtücke, eigene, einzelne Grundſtücke, die der Beſitzer nach Belieben verändern und verkaufen kann, den gebundenen entgegengeſetzt, die vor dem Zertrümmerungsſyſtem als untrennbare Theile eines zu Lehen gehenden Gutscomplexes betrachtet waren. Sp.W.: „Walzender Stain wird nicht moſig.“ Seb. Frank. „Walzende und ſchutzende Tänz“ auf dem Lande, verboten unterm 15. Oct. 1760. walzeriſch tanzen. Einen walzeriſchen aufmachen, einen Walzer ſpielen. cf. II. Th. S. 480.

Die Wammen, ſieh Wamben S. 77.

Wammes, ſieh Wambs S. 77.

wammeln, ſich regen, wimmeln. Sieh wimmen. (Das alte biuuemman, biuuamta maculare, contaminare ſcheint ſich, dem Begriffe nach, hiezu, wie biuuellan zu uuellan zu verhalten).

wammezen (wammǝzn), ſich regen, kriebeln, wimmeln (gl. i. 559 uuamezan scaturire). Es wammezt alles, iſt alles gewammezt voll von Ameiſen, auch wol Menſchen ꝛc. Es wammezt mir etwas auf dem Kopf — z. B. eine Laus. Es wammezen (prickeln) mir die Hände vor Kälte; (ſieh wimmern b). „wametzen, scatere.“ Heuman opusc. 689.

wem, Dativ von wer, wie hchd.; Accuſativ von wer, ſieh Gramm. §. 755; Dativ von waß, ibid. §. 756; in wem (worin). Vrgl. wen S. 3.

„Weamel, Eidechſe, lacerta agilis.“ Berchtesgaden, Schrank und v. Moll nat.-hiſt. Briefe. Vrgl. Müemelein II. Th. S. 576.

wemmern (H. Sachs), wimmern, wehklagen. „wemmern und gemmern.“ Desſelben R.A.: Den Wemmerweh ſingen, ſcheint aus wê mir wê! erwachſen.

Der Wim, ſieh Widem S. 32.

wimmen, wimmeln, vindemiare, Weinleſe halten (ä. Sp. windemen, a. Sp. uuindemon). „Wenn man an Micheli wümblen kan, ſo iſts Herrnwein, Galli, Tiſchwein, nach Galli, Fiſchwein.“ Notata des v. Bodmann 1709. Der Wimmer, Weinleſer, Voc. v. 1482. Der Wimmat, Wimmet, vindemia, Weinleſe. „Swen ſi aus dem wimmdd von der Etſch herauswerz gen haimen faren wellen.“ MB. VII. 183 ad 1390. „Es wirt ein arbeitſamer Wimmat.“ Br. Berchtold, Cgm. 632. f. 121; aber Cgm. 1119. f. 16[a] es wirt ain arbatſams wimat (n.). Sieh windemen.

wimmen (ä. Sp.), ſich regen.

„Iz ſwebbe, ligge, vlieze,
vliege, loufe, ſwimme,
krieche, ſlinge, wimme,
ſwaz ot iſt creature...“ Jeroſchin, Cgm. 233. f. 1.

Gl. i. 310. 327 „uuime scatęat“ von uuiman. Das Verb ſcheint urſpr. abgelautet zu haben, wenn anders die Formen wammeln, wummeln, wammezen, wamſzen, wumſzen deſſelben Stammes. Vielleicht gehört ſelbſt das isl. hvima cito movere hieher, während vambla (auf dem Bauch kriechen) von vömb kommt. Neben den abgeleiteten Verben uuimidon, uuimezan scatere finden ſich in der a. Sp. auch uuinuman, uuinumman, uuinumidon und uuinumizan scatere, horrere.

Wimel (Fülle?). „Und ſeiner clarhait wimel chains menſchen ſin begreifen mag.“ Mich. Beham, Cgm. 291. f. 232.

Der Wimmer a) Ringe, welche ſich durch die jährliche Verhärtung des Splintes, oder das jährliche Wachsthum um den Kern des Holzes bilden. b) knotiger von einem erſtickten Aſt herrührender Auswuchs an einem Baumſtamm; Maſer; Knorren; auch fig. Erlen-Wimmer, Erlen-Maſer für den Dreher.

„Die wimmer muß man mit kellen klieben,
ihr lebtag ſie ſonſt wimmer bliben.“

„Hobelt man an mir ein ganzes jahr, wie ein ungeſchlachter wimmer ich wachs.“ „Man heißt ihn ein filz und wimmer.“ „Zu Nürnberg die Feſt iſt erbaut auf felſes wimmer.“ H. Sachs 1612. I. 760. 816, III. III. 115, V. III. 143. c) Auswuchs, Warze, Bläschen ꝛc. auf der Haut. „wimer pustula, verruca.“ Voc. v. 1429. Gewöhnlicher das Dimin. Wimmə'l, Hitzblätterchen, Elterbläschen (Heumann opusc. 704). Dà is mər ə Wimə'l aufgfà'n. d) Verhärtung der Haut, Schwiele. „Callus wimer.“ Av. Gramm. wimmerig, wimmericht (wimmərət), voll Wimmer.

„Ganz wimret, knocket und ganz knorret,
ſein haut gefalten und verdorret.“

„Wie ein holzſchlegel wimret, knorret und knocket.“ H. Sachs I. 1076, III. III. 29.

wimmern, prickeln und dabey unempfindlich, ſtarr, ſteif ſeyn. Es wimmern Einem die Hände vor Kälte oder nach einem ſtarken Schlag ꝛc. er=, ver=wimmern, ſich verwachſen, verhärten. „Erwimern, obducere callum.“ Av. Gramm. „Die Hend und Finger, ſo lange Zeit her nur mit Wehr, Harniſch, Pfeil und Bogen umbgangen, ganz erwimmert, müſſen nun lind und weich wieder werden.“ Av. Chr. 290. verwimmerts Holz ꝛc. verwimmert ſeyn (fig. von Thieren und Menſchen), abgehärtet, unempfindlich. „Als ſchwämmen unter der Kanzel lediglich taube Hechte und verwimmerte Rindvieher.“ Portiunculabüchlein. „Man geht ſo unachtſam mit den Füßen um, zwingt ſie in enge Schuh, verfrört ſie, ſpringt mit ihnen durch alle Bäch und Waſſer und läßt alles an Füſſen verwimmern.“ Selhamer.

wimmerezen, wimmerzen, wimmern. „wimmerizen, gemere.“ Voc. v. 1432, Cgm. 685. cf. wimßeln.

wummeln, wimmeln; ſieh oben S. 76.

Die Wamben, Wampen (Wampm, Dimin. das Wämpl), der Unterleib, Bauch von Thieren und (verächtlich) von Menſchen (a. Sp. uuamba ohne allen verächtlichen Nebenſinn, wie noch das engliſche womb; „dein wembel wart geſwengert,“ Suchenwirt, Cgm. 1113. f. 99[a]). Was kann gröberes geſagt werden als „in der muetter wamppen“ meint, in Bezug auf Otfrid II. 12. 48, R. Strein in einer H.S. v. 1619, Cgm. 1185. f. 206. Das Wämpl, Wämml (Metzg.=Sp.), Bauchfleiſch, hchd. Wamme. In einigen H.SS. von Conrads v. Megenberg Buch der Natur, z. B. Cgm. 585.[6] 610[165], heißt das Euter Milichwämpel, wofür in andern, z. B. Cgm. 37.[17] 38.[57] 586[14], wol fehlerhaft, Wäppel ſteht. wampət, adj., dickbäuchig, hängbauchig, wohlbeleibt. Schlampət macht wampət. Wampətə' Dudlsäk. Im fig. Scherz: Dés is mei˜ wampətər (voller) Ernſt. Dés is ə˜ wampəté (evidente) Lug. Das Gewämp (Gwämp), der Inhalt des Bauches, das unedle Eingeweide. Die Kuttelwampen (Kudlwampm), der ganze Wanſt des Rindviehs. Der Kuttelwamper oder Wämstler, der die Eingeweide vom Rindvieh reinigt und verkauft. Die Mos=Wampen, Moorpfütze mit Naſen überzogen. Der Wambſt, der Wanſt; vrgl. Wannen und Wenſt. Das Wambs, Wamməs, Dimin. Wämməſl (O.Pf.), das Leibchen, Corſet, ein Kleidungsſtück, das zunächſt den Unterleib und den Rumpf bedeckt (beym weiblichen Geſchlecht; ehmals auch allgemein beym männlichen). Bey P. Abraham löſet ein armer Schüler ſeinem reichen Gönner die Frage, wie viel Tuch man brauche, um Gott zu bekleiden, damit, daß er ſagt: „mit 7 oder 8 Ellen aufs mehreſt kann Gott gar wohl beklaydt werden zu Hoſen, Wammes und Rock.“ Den Beweis nimmt er von ſeiner Statur und Matth. 25.[40] „Einem Wollſlaher, der meinem Herrn

(dem Herzog) hat lange Zit Woll geſlagen in ſein new **Wambas**, 32 dn." „Dem Schroter (Schneider) umb Zichgarn in drey **Wambas** und von Pawmwoll zu ſlahen 54 dn." „Hoſen, rockh, gugl und **Unterwambas**," Rechnung v. 1392, Freib. Samml. II. 112. 117. 135. „**Das bamaz**, el zupon.“ Voc. venet.-todesc. 1424. f. 8. „Kleine **Kettenwambſe** ohne Fleſche, Krensner und Armleder pflegten alle Burgerknechte zu tragen; **Nothwamſe** waren verboten." Gemein. Regensb. Chron. ad 1320. Das wamboison, gambeson der ältern Franzoſen war ohne Zweifel daſſelbe Kleidungsſtück, zunächſt von Gewappneten. Hübners Voc. v. 1445 hat „Bombasium, **bombeis** oder Joppen." Das **Gewámbs** (Gwámpſ), im Scherz oder verächtlich als Collectiv für Kleider überhaupt üblich.

wambßen (Einen), ihm Streiche verſetzen; (Etwas) es entwenden, ſtehlen.

Wampen, ſieh **Wamben**.

Die **Wimpel** (Judenceremonial), Art ſchmaler Binde, aus der Windel geſchnitten, in welcher ein Knabe zur Circumciſion gebracht worden. Wagenſeils Nürnberg 495. Gl. i. 661 **uuimpal**, theristrum.

Wamß, ſieh **Wambes** S. 77.

wamßeln, **wemßeln**, **wimßeln**, **wumßeln**, ſich regen, kriebeln, wimmeln (ſieh **wammeln**, **wammezen** S. 75). „Kám dás dé Fratz'n womſsln künnə̃, ſo wəllnt ſ ſchõ übərall áffiſteigng.“ Das **Gewimß**, das Gewimmel, Gedräng.

wimßeln, a) wimmern, winſeln. cf. **wimerizen** S. 77 und **wemmern** S. 75. b) Art Kinderſpiel. Die **Wimßel** (Wimpſl), weinerliche, ſtets winſelnde Perſon.

---

wan, **wen**, adv. (á. Sp.), was das lat. quam, das franzöſiſche que, 1) auf vorausgehende Negation (z. B. in je ne sais que cela) nichts, als; nur. Im Deutſchen konnte die voraus gehörende Negation entweder a) an ihrem Plaze ſtehen, oder b) dem **wan** ſelbſt angefügt werden (**ni-wan**, **ne-wan** für **wan**), oder aber c) als ſich von ſelbſt verſtehend, ganz und gar unausgedrückt bleiben. a) **nicht wan**, **nieman wan**, (ne) rien que, (ne) personne que..., nichts als, niemand als. b) **ne-wan**, ſieh **nan** und **nun** II. Th. S. 695. 698. „Joſeph ime mêre mazzes ne bevalgte **ne wane** daz turre prot," Diut. III. 94. c) „Die Schef an der Salzach ſullen **wan** hinz Halle gen." „**wan** innerhalb des berges," Lori B.R. 3. 7 ad 1285. „Und ſchol der widerchauf won ze liechtmeſſe geſchechen," MB. V. 249. „**wan daz** ſi niht geliche ſchent," (si ce n'est) qu'ils... 2) auf vorausgehende Comparation (z. B. in plus que cela), als. „ee **wan** er aufgenommen wird," Kr. Lhdl. VII. 427. „daz **wen** den ich ie geſach," (beſſer als ich je einen ſah), Suchenwirt, cf. Grimm III. 183. Ob, wie in der á. Sp. **man** und **wen**

(franz. on) wechſeln, das niederſ. man (nur) aus dieſem wan entſtellt ſeyn könnte? Daß das altſ. neuân (zehnmal, einmal nouan, fünfmal und wol nur entſtellt neunan) zu dieſem unſern ſpätern ne wan gehöre, iſt ſehr zweifelhaft, um ſo mehr als jenes mit neuo, nebo, nebu, neba (nisi, quin) zuſammenhangen wird. Es bleibt alſo wol immer noch die ganz natürliche Deutung durch ein urſprüngliches hnan (quam) offen. Vrgl. Gramm. §. 761. Grimm III. 724. Benecke's Wigalois 737 ff. Sieh auch waß.

wann, wan, wenn, wen, a) wie hchd. wann (a. Sp. huanne, huenne, quando). b) bey Hans Sachs ſtatt hchd. wannen (a. Sp. huanana, huânan, huana, wanna, unde). „Der fragt mich: wann ich gieng. Ich ſagt: von Nürnberg her," H. Sachs 1612. I. 1071; „wann her," woher. ibid. II. IV. 119. IV. III. 31. c) wie hchd. wenn (si, wofür die a. Sp. ganz andere Wörter — ibu, oba, obe — verwendet. d) (ä. Sp. ſtatt wande, wante, a. Sp. huanta) weil, denn. „Laßt uns auf ſein, wann es iſt weit," H. Sachs. „Wan, quoniam, namque," Av. Gramm. „Wenn alles gehöre jnen," Kr. Lhdl. XIV. 271. „Wan ich aigens inſigels nicht en han," MB. passim.

etwann, etwenn (éppə̃), a) zuweilen; b) (ä. Sp.) einsmals, ehmals.

wan, wen (ä. Sp.), man (franz. on), vrgl. Gramm. S. 123 Note, Benecke's Wigalois S. 737, Grimm III. 8.

wan, nicht ganz voll (beſonders von Gefäßen mit geiſtigen Getränken), „supplenus," Voc. v. 1445 (a. Sp. uuan, z. B. der Mond iſt uuâner bey Notker Mart. Cap., luna non est plena). „Der ander tail (der geladenen Canone) ſol wan ſtan," Anhang zum Vegetius 1529.

„Der wirt reicht mir den ſinen kopf (Becher),
Und iſt er voll, ich mach in wan," altd. W. II. 58.

Der Wan, Wen. „Blieb dem Weinſchenken im Faß ein Ween oder eine Naig, die er nicht ausſchenken möchte, ſo ſoll er es kund thun denen, die darüber geſetzt ſind, dieſelben ſollen dann demſelben ſein Ween merken und verzeichnen, damit dieſelbe Naig fürbas nicht mehr geſchenkt werde," Krenner Ltghdl. I. 162. Der Waner (wirzb.), Nebengeſchmack eines verderbenden Weines (in nicht mehr vollem Faße). Bey Adelung wird Wein oder Bier wanſauer. Man hat in Altb., wenn irgend ein Sack, Behälter oder Gefäß durch das, was darein gethan wird, nicht ganz voll wird, den ſcherzhaften Troſtſpruch: Wás lár ſtet, waə`t nét, in welchem vermuthlich das ältere wanen (a. Sp. uuanên, uuanon, abgängig, nicht voll ſeyn, abnehmen; vermindern, verderben, agſ. vanian, engl. to wane) in wainen umrenoviert iſt. Eigentlich würde dieſer Spruch nur bey Dingen, denen nicht, wie geiſtigen Flüßigkeiten, leerer Raum ſchädlich wird, richtig angewendet ſeyn.

(Otfr. I. 22, 115 ſih uuanon, ſich verringern, gl. a. 424 cauuanet dempsi, a. 69 giuuanet corrupta). wanáchs (wànácks), adj. und adv., aus ſeiner urſprünglichen Symmetrie, rechten Lage oder Stellung gekommen, verſchoben, verdreht, verkrümmt. Ein baufälliges Haus, ein Stiefel, den die Ofenwärme, nachdem er naß geweſen, ganz verzogen hat und dergl., iſt wànácks. Nach zu langem Gehen oder Sitzen iſt man oft ganz wànácks (kann kaum recht aufrecht ſtehen oder gehen). Das Wort ſcheint urſpr. zunächſt auf Fuhrwerke (mit Achſen) angewendet worden zu ſeyn. Es müßte denn, wogegen übrigens á ſtatt é ſtreitet, die Adverbform wan=ecks (wie über=ecks) von Eck zu Grunde liegen. Vrgl. Wahn=ecke und Wahn=kante (der Zimmerleute) bey Adelung; ſieh auch winächs. Bey Stalder iſt die Wähne eine fehlerhafte Einbiegung eines Metallgefäßes durch einen Schlag oder Fall. wanmüetig (Dr. Eck), wahnſinnig, wahnwitzig. Vrgl. die verſchiedenen hchd. und niederd. bey Adelung und im brem. Wrtbch. aufgeführten Compoſita mit wan, dann in der a. Sp. uuana=heil gebrechenhaft, uuanauuizi vecors ꝛc., ja ſogar uuan=uuafan inermis, und beſonders die R.A.: mir iſt uuan ein ding oder eines dinges, deest mihi aliquid. Merkwürdig iſt das dem wan entſprechende, doch kaum daraus entſtellte ain (aə̃) in aənácks, aə̃mət, aə̃réd'n, ſieh I. Th. S. 66. 67. Über das á. ane wan, das man, nach dem isl. van, agſ. vána defectus, gewöhnlich erklärt ohne Fehl, ſieh unten wân.

Wanſaßen, Wonſaßen, verb. oder subst. pl.? „Bey nächtlicher Weil die Haſen mit dem Abſchrecken, Lauſchen, Wonſaſſen.... aufzuvahen“ iſt verboten, L.R. v. 1616. f. 784, L.O. v. 1553. f. 124, Fritſch Jagd=Ord. III. 72. Schwerlich iſt gemeint, was im Hchd. Wahnbett (leeres verlaſſenes Lager des Wildes). Gl. a. 295 ſteht zoa=wan latebra; cf. wân und wenen (manere).

Der Tag=wan (á. Sp. und noch ſchweizeriſch), das Tagewerk, ſieh Stalder I. 258. „Ut in diurnis actibus nos servet a nocentibus“ iſt im Cgm. 852. f. 73 überſetzt durch „das er uns in unſern tagwen behüete vor den ſchedlichen;“ cf. Grimm R.A. 353. Wan (aber freilich vor Endvocalen mit uu) könnte allenfalls ein zum Ablautverb winnen (laborare) gehöriges Subſt. ſeyn.

Der Wân, Won (á. Sp.), Hofnung, Erwartung, Abſicht, Vermuthung. „kilauba, uuân, minna,“ Glaube, Hofnung und Liebe; ſieh II. Th. S. 592. „In guetem Wan,“ in guter Meinung, Av. Chron. 294, Policey=Ord. V. 9. 20. „In gutem Wân bin ich geſeßen bis ſchier der helle tag erwacht“ (in guter Hofnung). „Einem einen guten Wân aufthun,“ ihm Hofnung, ihn glauben machen. H. Sachs. Die dem beſtimmten Wiſſen oder der Gewißheit ſo ausſchließend und ſchroff wie im heutigen hchd. Wahn gegenübergeſtellte Bedeutung des einfachen Wortes ſcheint nicht ſo alt, daß das ana, ane in

der

der adverbialen Formel a n a u n â n (bey Otfr.), a n e w â n bey einigen mittlern Dichtern als âna, âne (d. h. o h n e) genommen werden dürfte. Es ſcheint vielmehr die oft mit i n gleichbedeutende Präpoſition (altſ. a n, agſ. o n), und z. B. Otfrids a n a u n a n ſo viel als deſſen i n u n a n zu ſeyn. Der Sinn der Formel bleibt im Ganzen derſelbe. Nur muß ſtatt o h n e F e h l oder Z w e i f e l erklärt werden w o l, v e r m u t h l i c h, h o f f e n t l i c h, z u v e r ſ i c h t l i c h und drgl. Man vrgl gl. a. 207 „a n a u n a n pim arbitror.“ Vielleicht iſt a n a u n â n auch als Compoſitum zu nehmen. Durch a n a u n â n i wird das instar in Aeneid. VI. 865, öfter indoles verdeutſcht. Nicht a n a u n a n i (verhofft) war dem alten Zacharias des Engels Ankündigung. Otf. I. 4. 95. a n a u n a n ô n Einen eines Dinges, es ihm zumuthen, zutrauen, suspicari. Notk. 67.[17] 118.[39] a u f W â n, n â c h W â n, auf Vermuthung, Hofnung hin, auf Gerathewohl. „Wann man nicht nur a u f W o h n ſtraifft, ſonder einem fliehenden Übelthäter nachgeeilt wird,“ L.R. v. 1616. f. 713. Das W a n n e n ſ c h l a g e n bey der Dachsjagd (ſieh Heppe w. J.) möchte wol aus „auf W â n e i n ſ c h l a g e n“ verjägert ſeyn. Kà'ſt mi' zàln nà' Wà˜ (d. h. wann 's dir einmal gelegen iſt), b. W. „Alles n a c h W a n,“ Kr. Lhdl. XVII. 169. „Hat der müller n a c h W a n gemaßet und hat die leut geſchediget,“ Rupr. v. Freyſ. Rechtb. „Swer niht guot meiſter ſi (der ſpiele den Arzt nicht), oder er wirt ſchuldig an allen den, die er n a c h w a n e erzeniet,“ Br. Berhtolt.

„Als ain pauman ze gleicher hait,
ob nicht ain islich acker trait,
dennoch pawet er es alles n a c h w a n,“ Teichner.
„Si was unz an die zît
niuwan n a c h w â n e wol gehît,
nu (jetzt aber) was dehein w â n daran,
alreſt liebet ir der man,“ Iwein 2671.

Vrgl. das dunkle „n a c h m i l l i c h w a n“ in Grimm Myth. XLVIII. 30. Der A f t e r w â n, verkehrte Meinung, Wahn. a f t e r w â n i ſ c h. „Unſinniger Leut a f t e r w ö h n i ſ c h Hirnträum,“ Avent. Chron. Der A r g w â n, A r g w ô n (Argwà˜, o.pf. Árgwàu˜, b. W. Àrgang). a r g w â n i g, a r g w â n i ſ c h, Argwohn veranlaſſend, verdächtig. „Von den Zygäunern und unbekandten a r g w ö h n i ſ c h e n L e u t e n,“ alte Policey-Ord. „Wir ſprechen von a r c h w a n d i g e n Erben. Nimt ein fraw einen man ze eleichen dingen, und gewinnet ſi chint dapei vor ir rechten zal, der (Erbe) mag wol a r c h w a n i c h ſein. Wie der zal ſein ſull, des wollen wir euch beſchaiden: der ſullen vierczich wochen ſein, vnd ainen zeit man von genaden darzu; ſwaz ſi früer chint gewint, daz iſt a r c h w a n i g,“ Rupr. v. Freyſ. Rcht.B., Wſtr. Btr. VII. p. 126 und 71. ..„Ain unvermailigter Brieff.., den wir auch aygenlich beſchaut gantz u n a r g w o n i g gefunden.. haben,“ MB. X. 200. b ö s w â n i g, „suspiciosus,“ Voc. v. 1419.

Der überwân (bey Notk.), superbia. „Die junge ſchöne Frau thut überwenniſch ob mir, als ob ich nit gehört zu ihr,“ klagt der alte Mann bey H. Sachs (1612. I. 1048). (Der) uuuuân (Leg. Baiuu. Mederer IV. 17. 19. 21, X. 4), Verzweiflung. „In uuuuan, in desperatione vitae.“ „In michilan uuuuan,“ Otfr. 5. 4. 39. „Uuuuan, desperatio,“ gl. a. 75. 592. ur-uuani, desperatus, hoffnungslos, gl. a. 320, Otf. I. 4. 104. widerwenig, neben „widerſpennig, hartmäulig,“ bey H. Sachs 1612. I. 102. Zuruuân, suspicio. zuruuani, suspiciosus. „Ih zurwanich bin, suspicatus sum,“ Pſalm 118. 39, Cgm. 17. f. 174.a

wânen, wênen (ä. Sp.), hoffen, vermuthen, meinen (a. Sp. uuânian, praet. uuânta, partic. giuuânit und giuuânt). „Du ſolt wiʒʒen und niht wenen,“ Br. Berht. 87. „Sol einer recht ſein, er muß wiʒʒen und nicht wênen,“ Avent. Chron. 177. „Der wenet ſtan, der ſehe daz er niht envalle,“ Cgm. 99. f. 3. „Waz wir gehebt haben oder wanden ze haben,“ MB. XXIII. 280 ad 1391. „Darauf wir wonten etlich in reht ze haben,“ 268 ad 1330. „Wân was du thuſt, und wân waz darnach nachge“ (bedenke), Wſtr. Btr. VII. 247. „Daß der Landfriedsbrief gefertigter herab-geſchickt werde, damit ein jeglicher, wem deß Noth geſchieht, darauf wiſſe zu wähnen (?) nach Ausweiſung desſelben Briefs.“ Krenner Ltghdl. II. 74. „bewont“ (Pegnitz), goud bèwont, wohl be-kannt — mag zu bewandt gehören; indeſſen würde das alte biuuânian (reputare, aestimare) ein ſpäteres bewenen, partic. bewânt und beſſern Sinn an die Hand geben. ver-wânen. „Daß die Weiſung dem aufgelegt werde, wider den ein Verdenken oder Verwähnen ſey, auf Latein genannt Präſumtion.“ Kr. Lhdl. XI. 412. „Von Vorſprechen in der Sach verwant.“ Ref. L.R. Tit. 23. Art. 3. „Daß aller Unwill zwiſchen jr und aller dorunder verdacht und verwannt ganz gericht, hin und abe ſeyn ſoll,“ MB. IX. 285. 290. Vrgl. a. verwandt unter wenden.

erwânen, eigentlich erwähnen, ſieh wahen S. 49.

1) Die Wannen, Dimin. das Wännlein (Wándl), die Dünne, das Dünnfleiſch an den Weichen. (Doch wol nicht Entſtellung aus Wam-men ſtatt Wamben? cf. Cgm. 517. f. 2a „in der wannen, das iſt die vulva.“) In Paſſau heißt das (Kalbs-) gekröſe das Wenns, Wenſt, We'ſt; „omentum, omasum Wenſt.“ Cgm. 653. f. 338.

2) Die Wannen (Wannə͂), Dimin. das Wännlein (Wánnl·, Wándl, Wántl·), wie hchd. (a. Sp. uuanna). Das Kerwännlein (Kérwánnl), flaches birnförmiges Körbchen („Krázen“), in welches man den Unrath des Stubenbodens kehrt. Im Gebirge wird eine Art Tragreff ə͂ Wándl genannt. Am Ober-Inn wird Wándl von einem Netz zum Tragen des Graſes gebraucht. In der Küchen-Spr. iſt das Wándl ein wannenförmiger Backmodel von Kupfer oder

Blech; davon heiſst ſogar manche Speiſe, die in einem ſolchen Model gebacken oder bereitet wird, ə̃ Wándl; z. B. Butter=, Hirn=, Gebäck=, Schinken=, Ragout=, Kalbskopf=, Ram=, Erdäpfel=, Brät= ꝛc. Wándl. Das Ofenwännlein, wol was Hellhafen II. Th. p. 154. „Indeme die Magd das ſiedende Waſſer aus einem kupferen Ofenwändlein in einen Zuber geſchöpfet.“ Bogenbergmirakel 1679. p. 173.

3) Die „Wanne“ (L.G. Weihers, Dr. Roth), jedes fließende Waſſer. (Etwa, nach Gramm. §. 447, Wandes wie Anwande, als Gränze, vrgl. Revier III. Th. S. 172); ſieh auch Wenling hinter Wenigling S. 85.

wainen (waə̃n, waanə̃, o.pf. wài˜n), wie hchd. weinen (a. Sp. uueinôn, goth. quainon). R.A.: Was lär ſtêt, waint nicht, (ſieh wan, nicht voll S. 79). „wainberlich,“ kläglich. Cgm. 1145. f. 26.ᵇ Die Formen quenern, quenken, quenkeln (winſeln, ſeufzen) mahnen an die angelſ. Form cvanjan neben vânjan, goth. qvainon; vrgl. aber auch zwinken.

wenn, wen, ſieh wann, wan S. 79.

wen=zegeln, ſchwänzeln, ſieh wende=zageln, waibezegeln S. 6 und Zagel.

wenen (ä. Sp.), uuanian, uuenian (a. Sp.), manere, solere, suescere. gewenen, entwenen ſieh wonen, gewönen, entwönen.

wenig (woni', weəni', weng, we˜g, wég, wëhh), a) wie hchd. (paucus) und zwar mitunter noch als beſtimmtes Adj. Sey háld á' 'bédn um ə̃ weni's Traəd, ſagen an der O.Iſar die Tagwerker, wenn ſie in der Woche vor Weihnachten bey den Bauern Getreid in natura betteln.

„Rámkoch éſſn, Brandwei˜ trinkə̃.
und aſt ə̃ Weni's umməˤſingə̃“ (iſt der Senderinnen

Geſchäft), Spottlied. Aus dieſem ein Weniges das als Subſt. üblichere ein Wenig, Dimin. Weniglein (ə̃ Weni', ə̃ Weng, ə̃ klaə̃s Weni', ə̃ Wengl, ə̃ Wengə-l): ə̃ W. ə̃ Broud, ə̃ Gǫld etc. Nét ə̃ Weni', nicht wenig, ſehr; nét ə̃ Wengə-l, nicht das Geringſte. „Sie hat mich dennoch ein wenglein lieb.“ H. Sachs 1560. III. III. 62.ᵇ „Ein wenigs Salitterwaſſer. Nim ein wenigen Gampfer.“ Feuerb. 1591. R.A.: Nicht der, die, das weniger oder wenigiſt, ſehr viel. Der hád nát dés wenigəˤ Gǫld, nét dé wenigəˤn Kindəˤ. Gê, odəˤ du kriəgſt məˤ nét dé wenigəˤn Schlég! b) klein, gering: ə̃ klaə̃s weni's Röſſl.

„ə̃n Knecht hed I á ſcho˜ o˜n wenigng,
əs wár məˤ weid nutzər, I hed kaə̃n,“ Lied.
„Gê, zünd ə̃ weni's Feuər auf,
Wenn di nét rout das Holz,“ Alpenlied.

„Diſes klein wenig Buch," Avent. Chron. 413. „Ein wenig Khneblpärtle," Wſtr. Btr. V. 120. „David und ſeine Stärke waren ein wenigs Hör." Reime v. 1562. „Ein wenige weil ſecht ir mich nicht, und aber ein wenige weil ſecht ir mich," Cgm. 745. f. 22. „Chunrat der Wenige," MB. XVIII. 63 ad 1310. (cf. „Von diu daz er — Zachêus — wenec was." „Wan er des leibes wenibt was," Cgm. 64. f. 49. „Diu wenigin kindelin," alte Predigten. „Unſer ſweſter iſt noh wênag unte ne hât nôh der ſpúnne niet," Willeram). „Holz das do haiſt die wenig Riett," „Venditio der wenigen riett," MB. XVII. 345 ad 1462. Wenig München, Dorf im L.G. Dachau, MB. XVII. 167. 200. „Zu Wenig München," Benno-Mirakel S. 536 ad 1616. „Weniger München iſt auch ein Dorfgericht, und gehört der von Hohenwart zu." „Da ſey ein ſchedlicher man zu Weniger-München geſeſſen," Akten v. 1442 (Krenner über Land- ꝛc. Gerichte 61. 75), hiſtor. Abh. d. Ak. v. 1813, S. 90. 93. (Zu) „Wenigen Prüfling" (jetzt Klein Pr.), Wſtr. Btr. IX. S. 251. „Unſern Hof ze Wenigen Weil" (jetzt Klein Weil), MB. XVIII. 655 ad 1344. So gibt es auch (in Thüringen) ein Wenigen-Jena. „Läſterung, Fluech und Scheltwort, ſo zum dritten Mal durch die wenigere (niedrige) Obrigkeit geſtrafft worden, dieſelbe ſoll zum vierten Mal für maleſiziſch gehalten werden," L.O. „Bey hohen und wenigern (niedern) Ständen," Hund St.B. I. Vorrede. Die weniger Zal, die Zehner und Einheiten der Jahrzahl, mit welcher man ſich im 15ten, auch wol noch im 16ten Jahrh., ohne das abgelaufene Hundert, als ſonſt bekannt, anzuſetzen, unbekümmert um Leſer ſpäterer Jahrhunderte, nur zu oft begnügte; vrgl. II. Th. S. 609. 610. „Des nechſtverſchinenen der wenigern zal acht und vierzigſten jars," L.O. v. 1553. f. 126. „Bis auf den wenigſten Haller," L.R. v. 1616. f. 89. „Daſs ſie alle ſollten bezalt werden vom wenigſten bis auf den meiſten," Frundſperg. „Das iſt meine wenigſte Sorg." „Konnte das wenigſte Gehör bey der Obrigkeit erhalten" (kein Gehör), P. Abrah. c) (a. Sp. vor Willeram) uuenac, miser, infelix; uuenagheit, miseria, (noch Diut. III. 92. 108). Notker accentuiert uuênac, und Grimm zieht das Wort zu uueinon. Die Dialektausſp. deutet übrigens eben auf kein langes e (ê). Ich finde gl. a. 581 und Cgm. 713. f. 17 geſchrieben winig, i. 717 uuînag, Heumann opusc. 142 ꝛc. wjenig. Die a. Sp. hatte für paucus noch das dieſem Wort auch materiell entſprechende fôh, ſpäter brauchte man dafür lützel.

Der Wenigling (Weni'len'), Wengling, Wenling, a) (b. W.) Kind, das im Wachsthum zurückgeblieben. Vrgl. wenig c). Im Cgm. 17. f. 27^{a} (Windb. Pſalter sec. XII.) iſt „wenigliden parvulis." Pſ. 16. 14. b) (Paſſau) farbiges

Steinchen, wie man ſie am Ufer der Flüſſe findet. Wenling oder Wenəlen' bergen oder verbergen (b. W.), Spiel junger Leute, beſonders Mädchen, wobey man ein Steinchen, Hölzchen und drgl. zu verbergen gibt mit dem Sprüchlein:

„Wenəlen' vo᷉ Laukſcheərbm,
Wou mou' I mā̃n Wenəlen' vó'bcərgng?

Wäre unter b) ein ſogenanntes Fláchlein (I. Th. S. 583) gemeint, ſo könnte man an das a. uuenian, uuennen, huennen vibrare denken. cf. Wanne S. 83.

Der Wein (Wei᷉, Dimin. Wei᷉l, Weinə-l), wie hchd. (a. Sp. uuîn). Heutzutage zwar kommt über hunderttauſende gemeiner altbayriſcher Lippen Jahr aus und ein kein andrer, als etwa der Johannis-Wein (ſieh II. Th. S. 593), oder der, wo mitunter ein Hochzeitmahl bis zum Luxus eines Weinmâls geſteigert wird. Aber ehmals war es anders. Und ſicher hat nur die große Lehrmeiſterin Erfahrung allmählich von jenem Zuſtand auf dieſen, vom Wein zum Bier geführt, das nun ſogar auch noch weiter ſüdlich zuſehens an Beyfall zu gewinnen ſcheint. Der Weinbau in Franken (Eccard. Fr. or. I. 643 ad 750) und am Rhein, auch am obern, gehört unter die altbekannten und geláufigen Dinge, aber über den in Altbayern, einen Idiotismus ſeiner Art, darf vielleicht ein Wort mehr geſagt werden. „Regio Baiovariorum vini ferax," ſagt Aribo ums Jahr 649. „Poh et Crucnperch (Buch und Kruchenberg bey Regensburg), in quo sunt plantagines vinearum," Congestum Arnonis, sec. VIII. cf. Meichelb. H. Fr. I. II. 59. „Vinea in Winzer quae nunc area facta est." Freib. Samml. II. 201 ad 1147. „Decimae vini de omnibus vineis inter Wiſent et Turſental nuper plantatis et adhuc plantandis," Ried 224 ad 1155. „Decimae vini (ad Conventum Garsense a°. 1200 circa)," MB. I. 41 (falls die hier genannten Orte nicht etwa in Öſterreich lagen). Nach einem Salbuch v. 1240 wurde damals Wein gebaut an der Donau (bey Kagers, Bach, Donauſtauf, Abbach, Kelheim, Lechsgmünd, Kloſter Schönfeld); an der Altmühl (zu Au); an der Nab (zu Pettendorf, Teckelſtein ꝛc.); an der innern Laber (zu Hofdorf, Lindhart ꝛc.); an der Iſar (zu Landshut, Altdorf ꝛc.), v. Lang bayr. Jahrb. p. 365. Indeſſen will Arnpeck, Pez. Th. III. S. 394, wiſſen, daß zu Landshut (erſt) „a°. 1380 Herzog Fridrich die Weinwachs angefangen habe zu bauen." Damit ſtimmt überein die Urk. v. 1394 in MB. XV. 489. Über die Weinberge in Regensburg, Pentling, Rigling 1345 ſieh Wſtr. Btr. VIII. 119. 126. 127. „A°. 1385 verkauft N. Münzmeiſter zu Amberg dem N. Burger daſelbſt zwey Weingárten, an dem Amberg gelegen," Schenkl. „Nota was auf die Wein zu Kelheim gegangen iſt a°. 1392," Straubinger Hof-Rechnung in Freib. Samml. II. 157 ff. Im Jahr 1450 ſchenkt Herzog Heinrich den Nonnen zu Niederſchönfeld

„zwen alte Weingarten" zu Lechsgemund, MB. XVI. 495. Weingärten zu Tegernheim 1474, Kr. Lhdl. X. 33. A°. 1499 reiche Weinärnte unter Regensburg, Cgm. 511. fol. VI. Im Scheirer Dienſtbotenbuch v. 1500. f. 7. 19. 45 iſt viel die Rede von den Weingärten und der Weinleſe zu Kelheim. Dieſen Kelhamer trank das Geſinde. Nach Träger p. 48 zählt man zu Kelheim dermalen noch zwey, ehmals gab es ſechs und mehr Weinbauern. „Dritthalb und vierzig Weingärten zu Regensburg, a°. 1509," Kr. Lhdl. XVII. 250. „Thumſtaufer Wein koſtete a°. 1539 die Maß $3^1/_2$ Pfenn., nach jetzigem Gelde 3 Kreuzer $1^3/_4$ dn.," Kohlbrenner Btr. 1783. p. 63. 67 ꝛc. In der Aufſchlags-Inſtruction für den Bayerwein v. 1544 (Ldtg. v. 1543. p. 231) ſind eine Menge Orte der Gerichte Landshut, Leyſpach, Straubing, Deggendorf, Dingolfing, Kelheim, Hof bey Regenſpurg, Donauſtauf namentlich aufgeführt, um welche damals noch Wein gebaut worden ſeyn muß. Vom Gericht Schwarzach bemerkt Hazzi, Statiſt. IV. 439: ehedem müſſen eine Menge Weinberge vorhanden geweſen ſeyn, da noch jetzt viele wild mit Holz bewachſene Berge ſo heißen, ſelbſt der Bogenberg prangte ſonſt mit Reben, ſo wie alle äußern Berge längs der Donau. Zu Hengertsberg und Winzer waren (nach S. 522) noch vor hundert Jahren 24 Weinbauern (Weinzierl), dermalen keiner mehr. — Bald werden vielleicht auch auf den Hügeln zunächſt unter Regensburg und auf denen bey Landshut die letzten Reſte vom Weinbau verſchwinden. Hopfen und Getreide wird hier wie anderswo, und z. B. auch im ehm. Eichſtättiſchen bey Deulenberg, an deſſen Stelle treten. Der gute Aventin ſagt (in der Einleitung zu ſeiner Chronik S. XII): „der gemeine Mann auf dem Gäu in Bayern ſitzt Tag und Nacht bey dem Wein." (Vrgl. L.Recht v. 1516. XIII. 3, L.O. v. 1553. fol. 21. 165). Wie golden ein ſolches Zeitalter — Wein für den gemeinen Bauersmann! — ſcheinen möchte, ſo dürfte es doch kaum für das jetzige zu vertauſchen ſeyn. Der Bayerwein wird wol von jeher ein wenig in die Art der Dreymännerweine geſchlagen haben. „Mir ſagte ein prieſter, daz bairiſch wein, juden und jung wolflein allerbeſte ſint in der jugent." Hug. v. Trimberg. Cgm. 307. f. 220. Nicht umſonſt hielten die frommen Väter in Stiftern und Klöſtern ziemliche Stücke auf den Beſitz von Weingütern im Etſchland, in Öſterreich ꝛc. Den Landwein theilten ſie mildiglich ihrem Geſinde mit, ſie ſelbſt fühlten ſich mehr mit Öſterwein (ſieh I. Th. S. 125), Welſchwein, Neckar-, Frankenwein, Elſaßer oder wol gar Malvaſer, Raifal, Rumani ꝛc. befreundet. „A°. 1516 wuchs jedoch ein ſehr guter bayr. Wein, daß er alle Weine übertraf. Wer in in das ander jar behalten hat, dem galt der Kopf gern 10 Wiener Pfenninge." Widmanns Chron. v. Regensb. Im 16ten und 17ten Jahrh. wurde der Wein vom beſten Gewächs aus der Herrſchaft Donauſtauf in

den Hofkeller nach München abgeführt, und die Regensburger Bürger hielten groſse Lager von rothen bayriſchen Weinen, Gem. Reg. Chron. III. 281. Durch das L.R. v. 1616. f. 532 wurde den Wirthen in Städten und Märkten verboten, neben andern Weinen bayriſchen Wein einzulegen und auszuſchenken — weil es unzimlich ſey, und aus allerley habender Beyſorg, daraus entſtandenen Betrugs und Verfälſchung. „Ich waiß zwar wol, daß der Bayerwein bey villen keinen gueten Namen hat, doch läßt manches Jahr der rothe am Bogenberg wachſende auch ein geſchleckiges Weinmaul nicht errathen, was Landsmann er ſey," ſagt a°. 1679 Baltaſar Regler in den Bogenbergmirakeln p. 32. Der rothe Landshuter koſtete, a°. 1785, 7 Kreuzer, der weiße 5 Kreuzer die Maß," Meidinger's Landsh. 122. Im Jahr 1834 wurden zu Eölnbach, Moos- und Dürnthening über 150 Eimer nicht üblen Iſarweines gezogen. Noch kommen z. B. in München eigene auf Bayerwein berechtigte Schenken vor. Gewöhnlich aber wird darin ſtatt des Titulargetränkes ein verläßigeres, nemlich ächtes Bayerbier, gereicht. Dagegen iſt der ordentliche Weinwirth, wo er in altbayriſchen Städten und Märkten vorkommt, in der Regel nur mehr auf delikatere, beſonders fremde, Gäſte berechnet, und das ordinäre Landskind — Bürger- oder Bauersmann — geht mit Reſpect an dem vornehmen grünen Baume — vorbey, um ſich bey einem gewöhnlichen (d. h. Bier-) Wirth oder Breu vaterländiſch gütlich zu thun. Vrgl. Bier I. Th. S. 191. 192. Der Firſtwein, ſieh I. Th. S. 561, Forderwein, Kandelwein, ſieh I. Th. S. 565, II. Th. S. 303, Opferwein, ad sacrificium missae, Speiswein für die Communicanten. Der Wein-Ämer, Wein-Emmerer, ſieh I. Th. S. 54. Die Weinber (Weiˇbér, das Weiˇbe'l, W.bioˈl), a) Weinbeere. b) öfter (wie, wol aus ähnlichem Grunde, auch in Schweden winbär), die Johannisbeere; cf. I. Th. S. 190. Weiˇbe'l brockəˇ, Art Kinderſpiel. Der Weinfalter, a) der Schmetterling, ſieh I. Th. S. 506 b) im Scherz: Liebhaber des Weines. Der Weingarten. Dieſer Ausdruck iſt, wie Weinberg, auch außer den oben berührten weinbauenden Gegenden der Eigenname von Örtlichkeiten, deren manche, jedoch nicht alle, die Vermuthung zulaſſen, daß ſie demſelben einſt durch die That entſprochen haben. Vrgl. bayr. Annalen 1834. S. 789, auch 767 und 89. Übrigens hat ſich an der Donau die ältere Ausſprachform Wingart (Wingəˈt, a. Sp. Uuingart) erhalten. „Specula wingart-hutt." Voc. v. 1429. Vrgl. Winkof, Winzer. Die Weinglocken. „Zur Zeit man Weinglocken läutet," ſollen die Wirthe ihre Gäſte abſchaffen, wirzb. Verord. v. 1579. cf. Th. II. S. 252. Der Weinkauf — nach fränkiſcher Ausſpr. noch Winkoff — was, allgemeiner ausgedrückt, Leitkauf, ſieh II. Th. S. 521. Das Weinkraut (O.L.),

Matricaria Parthenium L., anderwärts Ruta grave olens, die hier dagegen Weinrauten heiſst. Das Wein=Nägelein (Wei˘nägə-l), die Berberitze, Berberis vulgaris L. „Erbſich= oder Saurachbörlein, ſonſten Weinnäglein genannt.“ „Die Rinden von Erbſig= oder Saurauchſtauden, daran, von etlichen alſo genandt, die Weinnägelein wachſen,“ Dr. Minderer 108. 114. 143. 224. Das Wein=nägeleinholz dient, Schuhnägel, Zahnſtocher und drgl. daraus zu ſchneiden. Weinſchärling, Berberis vulgaris. Wein=ſtadel, ehmals Weinniederlage in München, wovon noch eine der Hauptſtraßen Weinſträß heiſst. Daſelbſt gab es auch eine eigene „Weinlend“ zur Ausladung der auf Flößen kommenden (Tiroler) Weine, die jetzt freylich in künſtlicher größerer Ferne liegen. Lend=Ord. v. 1727. §. 24—27. Cbm. Kl. 167. p. 46. Das Wein=zepflein (Wei˘zèpfl), die Traube der Berberis vulgaris. Der Weinzieher, ſieh ziehen. Der Weinzürl (Wei˘ziə'l, Wei˘zé'l, nach der Ausſpr. gewöhnlich geſchrieben Weinzierl, in Heumanns opusc. 704 wol gar Weinzettel), hchd. der Winzer, und, wie dieſes Wort, ohne Zweifel aus dem lat. vinitor gebildet, wie auch Kelter, Torkel, Wimmet, Winthaus erſt aus dem Latein genommen ſind (ä. Sp. „Weinzürel,“ Cgm. 64. fol. 57, a. Sp. Uuinzoril, uuinzuril, uuînzurnel). Im Cod. dipl. Ratisb. (Pez thes. I. III. p. 119) kommt vor „unum curtile ad Uuin=zurilun,“ ibid. p. 158 „in vinetis Uuinzere.“ Die Identität beider Formen zeigt ſich in den heutigen Ortsnamen Winzer, in welchen ſich wie in Wingərt (Weingart) das alte i erhalten hat. „Breiten=Weinzier“ bey Bogen, Kr. Lhdl. II. 222. „Ain chrieg zwiſchen unſer und unſrer Weinzurl datz Spitz,“ MB. XI. 277 ad 1320. „Ulrich der Weinzierl geſeſſen hinter der Poran,“ MB. II. 60 ad 1496. „Weinzerl, hecker, vinitores,“ Av. Gramm. „Bachus haben die alten Griechen und Römer für den Gott des Weins geehrt, wie jetzt die Weinzerl St. Urban;“ Av. Chr. 49. „Am Feſt St. Urban geht das Zechen ſtarck bey den Weinzielen,“ Selhamer. „Ihr Weingarthauer oder Weinzörl habt für eure Patronen den heil. Victor und heil. Severin,“ P. Abrah. Die b. Landſchaft ſpricht (Ldtag v. 1542. p. 60) für die armen Weinzierl, cf. Ldtg. v. 1514. p. 230. „Bürgerlicher Weinzierl im Hagrain,“ Landshuter Wochenblatt 1815. p. 175. weineln (wei˘ln, weindln, weinə-ln), a) Wein trinken, b) dem Weine ergeben ſeyn, c) nach Wein riechen oder ſchmecken. Sich überweinen, zu viel Wein trinken. Voc. v. 1618.

=wein in Nantwein (Antwein, ſieh Gramm. §. 641), Gößwein, Trautwein, Ortwein, Erwein und andern Eigennamen, ent=ſprechend dem alten uuîn in Nantuuîn, Gozuuin, Balduuin, Trûtuuîn, Eberuuîn, Muatuuin, Hilduuin, Thioduuin ꝛc. Ob dieſes identiſch mit dem alten, ein kurzes i führenden, uuine,

uuini amicus, uuinia amica, uuiniſcaf (Freundſchaft, Lieb=ſchaft), uuinileod (Liebeslied? noch bey Nithart, Benecke p. 292), ſteht dahin.

Win=gart, Win=kof; ſieh Wein S. 87.

win=åchſig (verdreht), winhålſig (krummhålſig), ſieh theils wan=åchſig S. 80, theils wind=åchſig, windhålſig.

winnend, Partic. (å. Sp.), wåtend, zunåchſt von dem mit der Waſſerſchen behafteten Hunde. „Wer behaltet einen winnunden hunt,“ Rchtb. Ms. v. 1453. „Wen ein winnender hunt gepeizet, der ezze des geîrs fleiſch,“ Cgm. 824. f. 38. „Von dem winnenden hunde,“ Cgm. 724. f. 214; a. Sp. allgemeiner: uuinnanter, energumenos, freneticus, furens.

winnig (winni', wini'), adj., wåtend — meiſt vom waſſerſcheuen Hunde. „Die winnigen Köpf, die das ganze Jahr brinnen und als Baurnkönig leuchten, wie der Hund in Hundstagen,“ Bucher's Kinderlehre 1781. p. 16. Eine Perſon iſt winnig vor Zorn, oder nach einer ſcherzh. R.A. parockə˜-winni' und ausənandə˜ wiə ə˜ Putzſchár. Thuen, dreinſchlagen, ſchreyen ꝛc. wie winnig.

„Dabey (Schlacht bey Wien a°. 1685) iſt å gwöſn då pulackhiſche Kini,
då håt ſchiet drei ghacket oß wenå wå wini,“ gleichzeitiges Bauernlied. „Toerecht, tobet, wutig und winnig,“ H. Sachs. „Rabidus, winnich,“ Voc. v. 1445. „Laß ab der winnigen unſinnicheit,“ Cgm. 340. f. 15.ᵃ „Ein winnigs Pferd,“ Selhamer. Wenn aə˜n ə˜ winigə˜ Hund beiſst, ſo wird mə˜-r-å' wini'. „Dié tobigen lewen, die winnigen hundt,“ Cgm. 121. f. 64.ᵇ „tiefel=winnig, vom Teufel beſeſſen,“ Cgm. 632. f. 97. winnerlich (Würzb.), heftig, unleidlich, übel gelaunt. Die Winnuß (Berchtesgaden), tobender Schmerz. Anm. Es ſind dieſe Formen nur einzelne Reſte des alten (auch agſ., isl. und gothiſchen, ja noch niederdeutſchen) Ablautverbs uuinnan, welches arbeiten, ſtreben, bemüht, in heftiger Bewegung, heftigem Leiden ſeyn, ſtreiten, wüten u. ſ. f. bedeutete, und von welchem ſowol das folgende er=winnen, gewinnen, als (mit Entſtellung des nn in nd, ſieh Gramm. p. 539) wind, winden, windig, überwinden, unter=winden, verwinden gebildet ſind. In der eben angegebenen jetzigen Bedeutung des einfachen Verbs heißt es in der Reimchron. bis 1250:

„Nero begunde ſiechen ſer,
ze allererſt von podagra,
von vergicht und von miſelſuht;
ze jungſt begunde er winnen.“

„Thie mit diufele wunnun, qui erant arreptitii, daemoniaci,“ Otfr. III. 14. 63. Vrgl. unten wind, windig.

erwinnen (ä. Sp.), erſtreben, erreichen, erlangen. „Wir Fridrich v. G. G. Kaiſer. Nachdem unſer und des heil. Reichs Fiſcal gegen Camrer, Rath und Gemeinde der Statt Regensburg ein Urtail erwunnen und erhebt hat, daß gegen ſie mit der Acht procediert werden ſoll," Gem. Reg. Chr. III. 785.

gewinnen (gwinnə̃ und gwingə̃, Condit. I gwunn, gwung oder gwänn, g'wäng oder gwinnət, Partic. gwunnə̃, gwungə̃), wie hchd., aber noch in vielſeitigerer Anwendung für erſtreben, erreichen, erlangen, bekommen, ſich verſchaffen überhaupt. Einen Ablaß gewinnen (Äbləs gwingə̃). gewinnen (sc. den Sig — im Feldſtreit, im Rechtsſtreit). Z' Äbmſperg hät də' Napoleon gwungə̃. „Des hietten wir unrecht und verlorn, und ſy recht behabt und gewungen," MB. XXI. 543 ad 1464. „Vinco, überwinden, gewingen," Av. Gramm. Iətz is's oder habmə's ſchõ gwungə̃, das Gefährlichſte iſt überſtanden. „Zu gewunnen geben, victum se fateri," Voc. v. 1618. „Seiz Fraunberger ſoll den Niclas von Abenſperg mit eim Tolchen unden durch das Panzer hinein gewunnen (erlangt) und erſtochen haben," Hund St.B. II. 83. Stöck gewinnen, in den Holzſchlägen Baumſtöcke ausgraben; Bäume, die in den Strom geſunken, zur Sicherung der Waſſerfahrt wegräumen. „Es ſtecken die Spitz ſo feſt, daß du khainen gewinnen (herausziehen) kannſt," Feurbuch 1591. Heu, Holz gewinnen, es mähen, ſchlagen und zum Gebrauch bereit machen. Auf „Hinfüerung (Entwendung) gewunnens Holzes oder Heus" war eine verſchärfte Strafe geſetzt, L.R. Cgm. 27. Art. 74, Wſtr. Btr. VII. p. 75, Ref. L.R. Tit. 35. Art. 4. Tit. 38. Art. 2. gewinnlich Holz im Gebirg, das an gewinnlichen Orten ſteht — d. h. leichter gewonnen, herausgebracht werden kann. Im L.R. v. 1346. Tit. 22 wird neben andern Dingen, die nicht zu Pfand genommen werden dürfen („zemäſcht chelich, pluetigs gewant und chirchwat"), auch ungewunnens chorn genannt. Jedoch iſt nur in Einer von den vielen H.SS. (Cgm. 245) ſo, in den meiſten aber (z. B. Cgm. 15. 55. 216. 240. 284) ungewuntens korn, ja in einer der jüngern (Cgm. 414) gar ungewuntens garn geſchrieben. Wahrſcheinlich ſind die Schreibweiſen, ſowol ungewunten als ungewunnen ſelbſt, hier unrichtig, und aus der ältern, nicht mehr verſtandenen ungewinz (Cgm. 30. 151, Wſtr. Btr. VII. 73 von winden, uuinton ventilare, durch Worfen, Sieben reinigen) entſtellt. Denn gerade in Ruprechts Rechtb. v. 1332 wird (Wſtr. Btr. VII. 73. 75, Cgm. 266. f. 15) ungewunnens (holz) ſehr wol unterſchieden von ungewinz (chorn, das man ſtiehlt, das alſo ſicher wenigſtens ſchon geſchnitten iſt). Darum ſetzt auch das ref. L.R. v. 1588. fol. CXXXIII. als verbotene Pfänder „geweicht Kelch, Meßgewand, pluetig Gwand, unberayts Traid." In Heumann's Opusc. p. 211 ſteht die Erklärung frumentum nondum

excussum. Metonym.: gewinnen ein Feld, (Rhein) die Frucht darauf ärnten. „In alten Zeiten bekam die Pfarrey Enkirch von den Löthbeurer Wildhuben, wenn ſie gewonnen worden, ſo viel Frucht als man darinn ſäete, ſtatt des Zehenden.“ „Medums Pflichtſchafft, die ſiebende Garb, ſo oft gewonnen wird,“ Horſtmann. Hier ſchließt ſich an von der urſpr. Bedeut. winnen (laborare), das niedeutſche land winnen, colere agrum. Gewunnen land, angebautes; ungewunnen land, unangebautes Land, Sachſenſpiegel II. 27. 47; „landwinner oder blos winne agricola, winne, win-hoef, villa,“ Kilian; ſieh unten Wunn. Einen Gevattern gewinnen, zu Gevatter bitten, nehmen.

„Mə̃ waəs nét, wen mə̃ Kində' kriəgt,
ſo håt mə̃ dò' ə̃n Mā̃,
der aə̃n, ə's wiə's də' Brauch is hiər,
ə̃n Gvattə'n gwingə̃ kā̃,“ Lied.

Tàglə' gwinnə̃ (Pegniz), Taglöhner aufnehmen, beſtellen. „Vitzthum, Pfleger, Richter, die wir ietzo haben oder fürbas gewingen,“ MB. VIII. 276 ad 1431. gewinnen, ſich zuziehen etwas, wornach man nicht eben ſtrebt. „Ob er an dem Guet icht Abgangs gewung,“ Münchn. Urk. v. 1425. „Mit Einem ze thuen gewinnen“ (Händel bekommen), Kr. Lhdl. XI. 23. „Ob die Mülnär und die Becken irrung oder ſtöß gewunnen von des lons wegen,“ Wſtr. Btr. VI. 164. „Der unzeitig öpfel iſſet, der gewinnt gern den Ritten,“ Ortolph. „Swer izzet alſo vil, daz er ez nicht verdowen mach, der gewinnet die mazleide,“ Cgm. 724. f. 189. „Die rothe Ruer gewinnen,“ Avent. Chron. 351. „Hat die alt Ainigkait ain Loch gewunnen,“ Puterbey. „Damit hat der Krieg ein Loch gewunnen,“ Duckher Chron. 172. Im ſchottiſch-engliſchen Dialekt iſt win nicht blos für erlangen, bekommen, ſondern auch für gelangen, kommen (wie to get in beiden Bedeutungen) üblich. abgewinnen (à̃gwingə̃). „Einem umb ein Sach den Leib abgewinnen mit dem Rechten“ (à. Sp.), ihn von Gerichts wegen zum Tod bringen, verurtheilen. Einem 's Neujär abgewinnen, ſieh II. Th. S. 271. angewinnen Einem etwas mit dem Rechten (à. Sp.), es von ihm gerichtlich gewinnen. aufgewinnen etwas, es aufbringen, machen, daß es aufgeht. Die Thür aufgewinnen, „fores moliri,“ Voc. v. 1618. „Einem Raſenden kann niemand die geſchloſſenen Händ aufgewinnen,“ Ortolph. dergewinnen, ergewinnen (də'gwingə̃) etwas, es gewältigen, deſſen mächtig werden. „Sechzehn Weinzieher zuletzt den Laſt (die Leiche des Fetten) ergwinnen,“ Balde. vergewinnen (vo'gwingə̃, O.L., meiſt im Scherz), im Spiel verlieren. Der Gewinn (Gwĩ, Gwing), wie hchd. „Ze Fluſt (Verluſt) und ze Gewing,“ MB. IV. 476. Die Gewinnung (Gem. Regensb. Chr. II. 6. 17), Einkünfte, fällige Zinſe. Das Gewinnend (Gwinnət, Gwingət, plur.

Gwinnatə'), was bey Wettſpielen, Rennen, Schießen, Kegelſchieben ꝛc. als zu gewinnender Preis ausgeſetzt wird, Gewinnſt. „Gwinnet, praemium, praemia victorum," Voc. v. 1618. gewinnſam, adj., was Gewinn bringt, Voc. v. 1618.

Wien, der ältern Schreibform Wienn oder Wienen gemäß, nach Gramm. S. 119. 120 ausgeſprochen Weə̃n, ſollte vielleicht in einem bayeriſchen Wörterbuch nicht zu finden ſeyn; indeſſen iſt dieſe größte und herrlichſte unter den Städten der 5 Millionen Deutſchen des ſüdöſtlichen Hauptdialektes, als gewöhnliches Reiſeziel unſerer Schiffs- und Floßleute, im Munde des Volkes gäng und gäbe genug. R.A.: Es iſt zue bis Wienn, d. h. es ſind Hinderniſſe da, es iſt nichts weiter zu machen (vermuthlich von den zugefrornen Flüſſen entlehnt). Der alt Mann von Wien, ſieh Th. I. S. 51. Die Nibelungen-H.S. Cgm. 34 ſchreibt fol. 53 „von Wiene, ze Wiene," aber Cgm. 31. fol. 83. 84 „zu Wienen und von Wienen." Auch der ſteyriſche Ritter und Minneſinger Ulrich v. Liechtenſtein ſetzt in ſeinem, vorläufig durch Tieck's Erneuerung bekannten, Gedicht (Frauendienſt [Cgm. 44 von ohngefähr 1246] z. B. fol. 53. 56. 57 ꝛc.) „gen, ze Wienen." Und ſo reimt Ottocar v. Horneck in ſeiner Chronik, geſchrieben zwiſchen 1285 und 1309, z. B. Cap. 19 „Wienn" auf „dienn" (zuſammengezogen ſtatt dienen). In den älteſten deutſchen Urkunden v. 1266—1304 in Hormayr's Geſch. von Wien (5. Bd.) lieſet man neben der gewöhnlichen Form Wienn, (von, ze) Wienne, auch (ze) Wiennen. Im angeführten Werke B. 2. S. 184. 185 kommt ſchon zum Jahr 1211 Wienn auch als Name des hier in die Donau fallenden Flußes vor. „Flumen vulgariter Wienn nuncupatum." „Sub ponte Wienn." Nach Analogie andrer Namen der Art (cf. Gramm. §. 878) dürfte man den des Flußes für früher als den des daran erbauten Wohnortes nehmen. Hätte es aber mit der bereits von dem öſterreichiſchen Hiſtoriographus Wolfgang Lazius, Cgm. 1184. f. 23, angegebenen Beziehung auf die hier gelegenen römiſchen (castra) Fabiana ſeine Richtigkeit — und natürlich genug ſcheint nach Gramm. S. 164—168, daß das Volk blos des Wortes betonten Beſtandtheil biana, wiana feſthielt — ſo möchten freylich Fluß und Station zu gleicher Zeit den neuen Namen überkommen haben, der von ältern, wie Vindobona ꝛc., wenn dieſe anders ganz denſelben Ort bezeichnet hatten, wenigſtens nicht ſo ungezwungen hergeleitet werden kann. Die entferntern Krainer und andere Südſlawen, welche (cf. Kopitar's Glagolita Clozianus XLIV.) dieſe Stadt Dunej nennen, haben ſich an den Hauptfluß gehalten. „Laßt uns auff ſein, wann es iſt weit in die Wienſtatt," heißt es bey H. Sachs 1560. IV. III. 51. Und ſo ſcheint auch die volksübliche Form Weəſtäd, bey welcher man an die Ilzſtatt, Innſtatt des nicht minder alterthümlichen Paßau (a. Sp. Bazowa

von „in castris Batavis, ad castra Batava") erinnert wird, im Grunde noch auf den Fluß zu deuten. Was nun jene jetzt fremd ſcheinenden aber thatſächlichen Formen Wiene, Wienen (Weəⁿn), Wienne, Wienn betrifft, ſo erklären auch ſie ſich am beſten, wenn man ein Femin. Wiene (als Flußnamen) annimmt, deſſen oblique Caſus, bald nach der erſten, bald nach der zweiten Declinationsart gebeugt, in ihnen und zwar in den beiden letzten durch Verſetzung und Syncope auftreten konnten. Doch man verzeihe auch dieſe unberufene und müßige Sylbenſtecherey! Der Wiener, (in den Jahrh. XIV, XV) Wiener Pfenning, deren 7 Schillinge oder 210 Stücke einen rheiniſchen Gulden machten. Kr. Lhdl. II. 186, VI. 79. 81 (cf. I. Th. S. 315, II. Th. S. 35). Den röm. Triens oder Triuncius erklärt Avent. (Chr. 65) als einen ſchwarzen Pfenning oder Wiener. Im Voc. venet.-todesc. 1424. f. 22 kommt unter Münzen „ein wianaro, un manaro" vor. Die Wieniſch Ellen, Cgm. 1203. f. 158, Wiener-Elle. Das Wieniſch Gewicht wurde nach der Lds.-Ord. v. 1553. Bch. V. Art. 2 als einzig geſetzmäßiges Gewicht bey Handel und Wandel vorgeſchrieben.

wonen (wanəⁿ, waⁿn), wie hchd. wohnen (— doch nicht ſo ganz gemeinüblich, und lieber durch allerley andere Ausdrücke, in Städten beſonders durch logieren erſetzt — a. Sp. uuonên, manere, morari, solere). „Die Juden haben ſeit 1291 nie kain Anwonung in Engelland gehabt," Dr. Eck. gewonen (gwoⁿn, gwaⁿn, gwonəⁿ), wie hchd. (a. Sp. giuuonên). Sp.-W.: Mudl gwoⁿs! daran muß man ſich eben gewöhnen. (Vrgl. II. Th. S. 553). gewont (gwöⁿt). In der ä. und a. Sp. hatte man dafür das einfachere Adj. gewon, giuuon, und davon die Subſt. giuuona und giuuoni. gewonlich, gewoniglich (gwanigli'), gewöhnlich. Die Gewonhait (Gwonət, Gwanət — a. Sp. giuuonaheit neben giuuonida, giuuona, giuuoni). angewonen Etwas. eingewonen, zuegewonen irgendwo. Der Hund, die Tauben haben ſchon zuegewont (fühlen ſich heimiſch). verwonen, widerwonen etwas, aus der Gewohnheit kommen oder ſich bringen, es zu haben, zu thun ꝛc. entwönen, gewönen, verwönen, wie hchd. Zur dialektiſchen Ausſpr. dieſer Formen würde allerdings auch die ältern uuanian, uuenian, wenen ſtimmen. Und wirklich ſcheint, obgleich ſchon früh, wo aus we (cf. wollen aus wellen, Woche aus uuecha) entſtanden zu ſeyn.

bewont, verwont, ſieh wänen S. 82 und wenden.

Won, Wonſäß ꝛc., ſieh Wan S. 80.

Die Wunne, Wunn, Wunde, Wund, a) N.A.: Wunn und Waid. „Betreibung Wun und Waid der Wälder," o.pf. Kohl-Ord. v. 1694. „Niemand ſoll in gemainen Viſchwaſſern viſchen, er hab dann alda mit den umligenden Anſtoſern Wun und Waidt,

Trib und Tradt," L.R. v. 1616. f. 645. 691, L.O. v. 1553. f. 150. „Wunne, Waide und Waßer," MB. XXIII. 480. „An Egerden, an Gerewte, an Wunn, an Waid, an Trat," MB. XXIII. 528. „An gärten, an äckhern, an Egarten, Wunnen, Waiden, Wichtriben, Graſen," MB. IX, 62 ad 1485. „Zu Dorf, zu Feld, zu Waßer, zu Wunn und Waid, MB. X. 211. 586. „Der mit uns nimt Waid und Wunn," Kr. Lhdl. VI. 36. „Wunde und Waide ſuechen," Lori B.R. 115. „Daß du die armen Leut mit irem Vich ir gemain Wunn und Waid ſuechen laßeſt," Kr. Lhdl. VII. 504. „Sommer, du verſchwelkeſt Wunn und Waid," H. Sachs 1612. I. 848. b) in Gebet= ꝛc. Büchern noch des XVII. Jahrh., jetzt aber unvolksüblich — wie hchd. Wonne (a. Sp. wunna, wunni, wunno, Genuß, Seelengenuß, Freude; das was ſolchen Genuß gibt). Auch die R.A.: Wunne und Waide kommt früher in dieſem Sinne vor, ſieh Waid S. 24. In Aurbacher's philolog. Beluſtigungen 1824. p. 69 ſteht der Ausdruck wunnen=wê, gleichſam weh vor Wonne — alſo verſchieden vom elſaßiſchen wunn und wê ſtatt des gewöhnlichern wind und wê. wunſam, wunniglich, ehmals beliebte Adj., (a. Sp. wunniſam amoenus, jucundus). Welche eigentliche Bedeutung im Hintergrund liege, iſt noch nicht ermittelt. Zunächſt wird man auf das vieldeutige winnen geführt (ſieh oben S. 90). In heftiger Bewegung ſeyn ließe zwar etwa auch eine freudige, luſtvolle zu (gl. a. 295 lasciviri — cf. nieten II. Th. S. 716, lioſta Grimm II. 22); allein die Bedeutung b) ſcheint jedenfalls eine erſt aus a) erwachſene. Dieſe aber paßt nicht übel zu colere terram (oben S. 91), ſo daß unter Wunn entweder bebautes Land überhaupt, oder inſonderheit zu Graswuchs, als Wieſe gepflegtes zu verſtehen käme. Die allitterierende Formel Wunn und Waid würde ſodann nicht völlig tautologiſch ſeyn, ſondern der gewöhnlichen lateiniſchen „culta et inculta" („foenum secandum et pascua habenda," Urk. v. 948 in Meichelb. H. Fr. 444; „Baw und wayde," MB. XXV. 170) entſprechen. Wie der Bluem (Graswuchs I. Th. S. 236) mit Blume, Augenweide, Freude, ſo natürlich berührt ſich Wunn a) mit b). Noch immer iſt dem einfachen Landmanne der Anblick einer wohl beſtellten Flur der ſchönſte Naturgenuß, und er hat Mühe, die Wonnen müßiger Proſpectſucher, unergiebige Seen, kahle Felſen, Berge und drgl. zu begreifen. So möchte ich auch gerne glauben, daß dem May ſein altdeutſcher Name Wunni=manoth weniger in Rückſicht auf die jetzt gewöhnliche, als auf die praktiſche Bedeutung des Wortes (Beſtellung der Grasgründe und Wieſen) zu Theil geworden ſey. Das althochd. wunni=garto für paradisus wird kaum mehr ausdrücken wollen, als des Gothen einfaches Wang (vagga), ſieh unten d. W. Das auf Schoonen für abgemähte und abgeärntete Flur und Beweidung derſelben, vaine pâturage, übliche Wenne=

wang bietet gerade keinen Widerſpruch. Um aber noch eine andere der Form nach minder nahe, aber dem Begriff um ſo mehr zuſagende Ableitung zu berühren, ſo findet man gl. a. 24 uuinan, a. 73, i. 841 uuinên, piuuinên für depascere, a. 98 uuona, uuinne für pastum geſetzt, wozu das gothiſche vinja νομή ſtimmt. Hieraus kann mittels Ablautung wunia, wunna geworden, und demnach dieſes mit wêida, Waid (Weide) ganz gleich bedeutend ſeyn. Der alte Name für May lautet gl. a. 116 und im Brüſſeler Eginhard nach Mone's Quellen I. 257 uuine=manoth, o. 236 aber uuúnni=manoth. Grimm (Myth. 99. 475) hält hiezu auch Wunſch, das alt= und aglſächſ. winſeli, vinſele, isl. vin=golf Luſtſaal, Luſt=aufenthalt, und uuini amicus.

Wändlein, ſieh Wännlein S. 82, 83. Wand ſieh vor wenden.

Wandula (Hund's St.B. I. 265 ad 1356), weiblicher Taufname. Wandelburg (ibid. 370), desgleichen.

wandeln, wie hchd., doch als einfaches Wort auch im Dialekt veraltend (a. Sp. uu-antalon für vertere, volvere, mutare, mutuari, mercari, exercere, aegrotari etc. ſtehend). „Swenne man den rat wandelt“ (einen andern Rath wählt), Regensb. Statut v. 1269. „Do wandelt ſine ſtimme der herre Sivrit“ (verwandelt, verſtellt), Nibel. wandeln (in der Meſſe das Brod in den Fronleichnam verwandeln), aufwandeln (die Hoſtie nach dieſer Verwandlung zur Anbetung in die Höhe halten). Nach Häslein heißt wandeln (um Nürnb.) die Collecte ſingen. „An Suntag, wann man Fronambt ze Hall gewandelt hat,“ Lori B.R. 14 ad 1354. „N. hat ains (etwas), ſam ain cheschorb (auf dem Kopf), das niemant mag geſehen davor, wenn man unſern herrn wandelt,“ Cgm. 714. f. 209.

„Und wan der prieſter wandeln wil,
ſo buck dich weder wenig noch vil,
ſtand aufrecht als ain ſtang,“ Cgm. 270. fol. 175[b],

(Man ſoll nemlich knien und an die Bruſt klopfen). „Der heil. Erzbiſchof Elphegus iſt durch Faſten ſo mager geworden, daß man ihme hat können, wann er das höchſte Gut in dem Meßambt aufgewandelt, völlig durch die Armb ſehen, wann die Sonn geſchinen,“ P. Abrah. Die Wandelkerzen, eigene größere Kerze, die bey einem (Meß=) Amte während der Stillmeſſe (von der Conſecration bis zum Genuß der Hoſtie) angezündet zu werden pflegt. Solche Kerzen (je größer und ſchwerer, ſo verdienſtlicher) wurden und werden an ſogenannte Gnadenorte (wie Andechs, Bogenberg, Altenötting ꝛc.) gewöhnlich von wallfahrenden Kirchgemeinden als Opfergaben mitgebracht. Der ſchönen Maria zu Regensburg wurde a°. 1519 eine W.K. geopfert, ſo ungeheuer, daß, um ſie anzünden zu können, eine Leiter von 12 Stufen angeſchafft werden mußte, Gem. Reg.

Chr. IV. 371. „Die Wandelkertzen, die man in Fronampte vor der Wandelunge aufzündet, ſoll man zu Ende der Stillmeſſe brinnen laſſen." MB. XXIV. 432 ad 1564. „Herzog Ludwig im Bart ſtiftet bey U. L. Frauen ſieben ewige Wandelkerzen, die bey der Proceſſ. am Pfinztag ſollten herumgetragen werden," Mederers Ingolſtadt 115 ad 1452. „Torcium ein wandelkercz," Voc. v. 1419. Der Wandel-Leuchter. „Maximilian Churfürſt verehret zween groſe und auf 5 Schuh hoche ganz ſilberne Wandelleuchter, ſo zu Beleuchtung unter der heil. Wandlung gebraucht werden," Alt-Otting. Hiſtor. Die Wandelrottel (Tegernſee, Cgm. 1148. f. 14. 19. 24), wol was das folgende die Wandelſchellen.

„In ſeiner hauscapellen,
gerad unter der wandelſchellen
grub er den hafen ein," H. Sachs 1612. IV. III. 199.

Die Wandlung (Wandlum, Wandləm). Wandləm läuten, mit der Glocke das Zeichen zur Wandlung geben. Die Vorwandlung (O.L.), das erſte Evangelium in der Meſſe.

wandeln einen Schaden, ein Unrecht (ä. Sp.), wieder gut machen, erſetzen. Metonymiſch: Einen wandeln, abwandeln, ihn büßen, ſtrafen, ſieh unten das Wandel und vrgl. büeßen I. Th. S. 215 und kêren II. Th. S. 325. „Bis daß der gebrochen Theil alles das wandelt und widerkert, was er verbrochen hat," Kr. Lhdl. III. 66. „Der ſoll den Schaden mit zwen Gulden und ein Ort büſſen und wandlen," Neuburg. Forſt-Ord. v. 1690. f. IV. „Wer das thut (ſich darin verfehlt), der ſol daz wandeln mit ... dn.," MB. XXIV. 233. „Händel, die unſere Richter gewandelt und eingenommen haben," Kr. Lth. II. 214. „Daß die Pfleger und Richter in ihren Gerichtshändeln die unſern härtiglich beſchweren mit großem Vertrinken und Wandeln," ibid. VII. 61. „Verbrechen werden nach den bayriſchen Landſtatuten geſtraft und gewandelt," Beſchrbg. von Neuſtadt a/D. (Der betrügeriſche Ismaelit) „niemmer gewandelot, des er verchouffet" (gibt nie Erſatz, oder nimmt es zurück, wenn es hinterher mangelhaft erſcheint), Diut. III. 65. wandelbär, ſtraffällig, ſtrafbar, L.R. v. 1616. f. 413.

wandeln, verb. act., begehen, treiben. „Wie ein igleich man vor weltleichem gericht ſein ſach wandeln ſol," Rechtb. v. 1332, Wſtr. Btr. VII. 175. „Verräterey wandeln" (begehen), Buch der Weish. v. 1485. f. 170, cf. gl. i. 544 unantalot exercet (tortor barbaras manus) und die R.A. „handeln und wandeln."

Der Wandel, a) (ä. Sp.) der Gang, Verkehr; jetzt figürlich (Lebens-) Wandel. „Ein Zeughaus ſoll gebaut ſein an einem Ort, da es dem gemeinen Wandel der Leut nit zu nahe," Fronſperger 1555. f. XI. „Setz es an ain haimliche Statt, da niemant Wandel hab dazu," Anhang zum Vegetius 1529. Wandel haben zu Einem

(Zutritt).

(Zutritt). „Seinen Wandel haben irgendwo,“ ab und zu gehen, Buch d. Weish. v. 1485. f. 40. 80. „Ich hab in jm nie args ſunden, noch kainen aberwandel“ (böſen Wandel), ibid. 37.[a] Der Beywandel, Umgang mit Einem, ibid. 59. b) Das und der Wandel (ä. Sp.), Änderung, Abänderung; Rückgang eines Kaufs, Vertrags. „Ich han recht getan, ich wolt ſin niht wandel han“ (ich wollte nicht, daß es anders würde), Beichtb. Ms. Nach einem Ingolſtädter Rathſchluß v. 1448 (Cgm. 240. f. 70) „von ungewonlicher käuff wegen, die mit aufſätzen geſchehent zu unredlicher zeit und in trunckenhait,“ ſoll man „dem kauff (alias an dem kauff) wandel dingen von ainem mittem tag ze dem andern, und daz wandel ſol yetweder, der chaufft oder verchaufft, haben, den chauf abzeſagen ob er will....“ „Wär aber, daz niht Wandel an dem kauff gedingt wurd, ſo hat eins iglichen hausfraw, der chaufft oder verchaufft, den chauff von ainem mittem tag zu dem andern auch abzeſagen.“ c) Gebrechen, das, nach dem Kauf oder Vertrag gefunden, dieſen rechtlich aufhebt. Man ſoll ſich vom Ehalten, wenn man ihn dingt, „verſprechen laſſen für die vier Wandel, (das iſt) für Untrew, Fraß und für Faul und für böſe Antwort aus dem Maul.“

„Wer einen Ehalten dingen tet,
der der vier Wandel keinen an im het,
der ſolt ſich keinen lon laſſen reuen,“ Cgm. 713. f. 18.

Der Verkäufer eines Pferdes ſoll dem Käufer „verpflicht ſeyn für die hernachvolgenden drey Wändl, als rytzig, reydig und herzſchlächtig,“ Ref. L.Rcht. Tit. 23. Art. 4.

„Der vier Roßwändel hat ſie drey,
harſchlecht, rützig, reudig dabey,“ H. Sachs.

„Die verbotnen Wandel, daß der Gaul nit ſey reudig noch rützig, auch nit haarſchlecht, ſtetig noch ſtätzig,“ derſ. R.A.: ân, ône Wandel, Wandels bâr oder frey, d. h. tadellos, sans reproche. In der alten Inſchrift auf Seifrid Schweppermanns Monumente zu Kaſtel, die nach Bruſch (Chronolog. Monast. 124, auch Cgm. 3248. f. 211) gelautet:

„Hie leit begraben herr Seyfrid Schwepperman
Alles thuns und wandels an ꝛc.“ — muß wol am Anfang des zweiten Verſes ein Wort (etwa frumb, biderb) ausgelaſſen ſeyn. Gegenwärtig iſt er renovirt in:

„Alles Thuns und Wandels wol gethan.“

„Ane wentelin ſin.“ Renner. d) Das, ſpäter auch der Wandel, Erſatz, Genugthuung, Buße.

„Daz ich ir ze wandel wil gebn
mich ſelben und min lebn,“ Jwein 1645.
„Ichn müeze mit einem andern man
mines herren wandel han,“ 1901.
„So hat er an mir zerbrochen
ſin zucht, das wirt gerochen,

ſol ich kein wile leben,
er muß mir wandel darumb geben," Tandarpos, Cgm. 577. f. 163.[a] „Hat er weder pfenninge noch hewſer (an denen man ihn ſtrafen könnte), ſo ſlahe man im ab di hant für daz wandel," Gem. Reg. Chr. I. 398, Statut. v. 1369. „Si Judaeus judici suo in poena pecuniali quae Wandel dicitur, reus inventus fuerit, nonnisi duodecim denarios solvat ei," Edikt K. Rudolph's v. 1277. „Emenda, quae vulgariter dicitur Wandel," MB. II. 207 ad 1279, auch Cgm. 658. f. 241. „Für das Wandel bey Gericht, Gerichtswandel ſollte (1474) nicht mehr genommen werden, denn 4 Pfd. Landshuter Pfenning," Kr. Lhdl. VII. 488, cf. ibid. V. 227. Das groß Wandel iſt nach der Endorfer Gerichts-Ord. v. circa 1460 (MB. XXIV. 233) LX Regenſp. Pfenning. (Wer dieß und jenes unerlaubte thut) „gibt zu Wandel 2 Pf.; iſt zu Wandel verfallen 4 Pf.;" (dieß und jenes iſt verboten) „bey Strafe zwen Gulden uns zu Wandel," in Verordnungen passim. „So ein richter vodert von einem ein wandel, vnd die andern (die da ſiczen am rechten und die zu tading gevodert vnd gebeten werden) wellen dem richter ein gevallen tuen vnd im ein ze groß wandel ſprechen," Beichtbuch Cgm. 632. f. 46.[b] „Item wenn ein armer Mann um was Handlung, das ſich auf der Schergen Anbringen und ſonſt nicht geoffenbart iſt, gefordert iſt, ſo will man von ihm das Wandel haben," Kr. Lhdl. XIII. 18. Die Schergen führten eigene Wandelbüechlein (Straf- und Bußverzeichniſſe). „Die über ihren Stand dem Kleiderprachte nachhängen, ſollen auf den Wandel notiert werden," revid. bayreuth. Polic.-Ord. v. 1746. „Die Wandel-Gerichte ſollen jährlich zweymal gehalten, und die Wandelſtrafen richtig eingebracht werden," bayreuther Verordd. v. 1726 und 1728. Das Ehaftwandel, Geldſtrafe, die in der Ehaft (ſieh I. Th. S. 5) auferlegt werden konnte, gewöhnlich 72 dn. „Wirt ains öffter pfändt, ſo iſt daſſelbe das wanndl verfallen, welches macht zwen und ſibenzig Pfenning," Öttinger Ehaft v. 1577. (Wer dieß oder jenes thut) „iſt das Ehaftwandel verfallen, oder ſoll umb das Ehaftwandel geſtraft werden," Rorbacher Ehaft sec. XVI. Das, der Ehwandel, ſieh I. Th. S. 133. Das, der Nachwandel, ehmals hie und da eingeriſſene Befugniß des Gerichtsdieners, von dem Beſtraften ein Zehntel (einen Zehnten) der Geldſtrafe für ſich nachzuerheben, L.R. v. 1616. f. 414, Welſch Reichertshofen 186. Sonſt gebührte ihm von jeder erhobenen Geldſtrafe ein Gewiſſes. „In dem Wandel hat der Amptman vom Pfund XXXII dn." Scheirer Dienſt-Ord. f. 83.[a] Das Stadtwandel (Amberger Stdtb. v. 1360), 9 Pfund Haller. Vizdumwandel, ſieh I. Th. S. 638. Ref. L.R. Tit. 37. Art. 3.

Wandelmuet, Wandeltreu ꝛc. (ä. Sp.), unbeſtändige Geſinnung, Treue.

Der Wander, bey Suchenwirt, Teichner ꝛc. ſtatt Wandel. wanderwitzig (Würm), irre im Kopf, wahnſinnig. wandern, a) wie hchd. b) gehen überhaupt. „Der Lahme hett ohne Hülf nit wandern können,“ Benno-Mirakel v. 1697. c) (Wirzb.) von Dienſtboten: aus dem Dienſt treten. d) (ebendaſ.) ſpuken, geiſtern. Es wandert, wannert, es ſpukt, geht um. Das Gewennerz, Spuk, Geſpenſt. Ältere Belege der Form wandern finde ich nicht. cf. wallen S. 53.

1) Die Wand oder (nach Gramm. 808) Wend (Went), plur. Wend (Went), Dimin. das Wäntl, wie hchd. (a. Sp. uuant, gen., dat. uuanti, ſpäter wenti, wente). D' Wand, a˜, i˜, vo˜ da' Went. „Swenne ſich der ſieche keret zu der wende, daz iſt nicht gut,“ Grimm Reinh. 114. „Innerhalb der mittern Want in dem Rechthaus ſol niemant reden, newr (außer) die das Recht ſprechent,“ Münchn. Rathsverord. v. 1370, Wſtr. Btr. VI. 110. Auf Erb und Aigen konnte man verzichten, es verpfänden ꝛc. nur vor Gericht „zwiſchen der vier Went, (alias) vor Gericht in offener Schrannen in den vier Wenden,“ Münchn. Stdt.R., Heum. opusc. 150, Hausverkaufsurkunden v. 1406 (MB. IX. 241), v. 1500 (MB. XIX. 211). Iſt, ſagt das Rechtb. v. 1332 in Wſtr. Btr. VII. 127, daß eine Frau in dem Jahr nach ihres Mannes Tod ein Kind gewinnt, und dieſes „die vier Went beſchauet, (alias beſchreiet), ſo hat es geerbt ſeines Vaters gut, und erbet die muter auf ir chint.“ R.A.: Einen an die Wand drucken, ihn mit Gewalt zu etwas anhalten. Die bayer. Landſtände v. 1605 ſagen (p. 59) zum Herzog: „wurdet Uns Gott behütten und verwahren, dz wir Ew. fürſtl. Durchl. gleichſamb an die Wandt trukhen oder zue einer ungebürlichkeit bewegnus geben wolten.“ Holz bey der Wand oder Wend, ſieh II. Th. S. 190. Die Stainwand oder blos Wand, Dimin. Wändl, Wäntl, Felſenwand. Eigene Namen ſolcher Wände: z. B. Benedicten-W., Gras-W., Kilian-W., Stuel-W. ꝛc. Das Gewende (Gwent), ſchroffe Felſenwände, ſteiles zerklüftetes Gebirg.

„Friſch auſſi auf d' Albm, friſch ei˜hi˜ ei˜s Gwent,
Und dás mi mei˜ Deənál ə˜n Juchəzn kennt.“

Das Wandkegelſpil, Hübner Salzb. 249. Der Wandſchopper, der Mauerſpecht, Corthia murar. L. anwändeln (von der Kugel im Kegelſpiel), im Laufe die Bretterwand der Bahn berühren. „Krewand,“ ſieh II. Th. S. 101. Die Urwänd (Reichenhall), der ſchiefe Rand der Salzpfanne, auf welchen das gekernte Salz herausgezogen wird. Sieh unten Anwand, Gewandt, verwandt, aus-, inwendig und wenden.

2) Die Wand, ſchon ä. Sp. hie und da (vermuthlich unrichtig, als wäre es Primitiv von Gewand) ſtatt Wât, w. m. ſ. Der Wanthüeter in einer HS. des Münchner Stdt.B., ſonſt Wâthüeter

und Gewandhüeter. „Zwo nunnen ſpunnen garn ze aines munches niderwant" (ſonſt niderwât, reimt auf verbrant). Cgm. 717. f. 105. Das hchd. Leinwand lautet nach der dialekt. Ausſprache ſtandhaft Lei˘wət, was wirklich nur das ältere und beſſere Leinwât zu ſeyn ſcheint. Wohl kommt O.L. das Adj. leinwanden (lei˘wandə˘), aber nur von gekaufter feinerer, und nie in Beziehung auf die gröbere und ſtärkere Hauslei˘wət vor. „Lei˘wandəné Ärmling, ə˘ rupſené Pfaəd" trägt, nach dem Spottlied, manche Dirne, die bey aller Noth doch groſsthun will. In den VII. Comuni iſt de bant (Wand) tûch ein Stück Leinwand von einem gewiſſen Maße (ungefähr 12 Ellen), entſprechend dem isl. vend f. textum, textura. Das niederd. Neutr. wand und das alte Femin. wanda vestimentum gl. i. 649 neigt ſich zum folgenden.

Das Gewand (Gwand, Dimin. Gwántl), a) bey unſerm Volk der gewöhnliche Ausdruck für das hchd. Kleidung oder Kleid (collectiv). (Vrgl. a. Gaiſel, Roſs ꝛc., die hchd. mehr im höhern Styl, im Dialekt aber ganz gemeinüblich ſind. In der a. Sp. finde ich gewand nur in dem Compoſitum badagwant vestis mutatoria. cf. unten Bettgewand und oben Wand).

„Deənál las 's ge˘!
du biſt liəb, du biſt ſchö˘,
håſt ə˘ Gəld und ə˘ Gwand
und bráv Holz bə de' Wand."

ə˘ Stückl Gwand. ə˘ ſchö˘s Gwántl. Das Bräutgewand, Hochzeitkleid. Bey der Inventur pflegt an vielen Orten der überlebende Theil eines Ehepaars die beſten Kleidungsſtücke des verſtorbenen nebſt deſſen Bett als Bräutgewand zu beziehen. Das Gewandach (Gwantə', b. W.), Kleidung. ə˘ nui's Gwantə'. ə˘ Tråə'-gwantə' (Trauerkleidung). Das Gewändlich (H. Sachs), desgl. Das Bettgewand, Leintücher, Ziechen (beddegewant, lectisternium, gl. o. 329). Das Pirsgewand (á. Sp.), Jagdkleidung. Das Eiſengewand (Cgm. 577. f. 173a), Panzer, Harniſch, von welchem das Beingewand einen Theil ausmachte. Kürſen- oder Kürſchengewand, Pelzkleidung, Cgm. 544. f. 54. Das Leinwât-Gewand, Leingewand, als Gegenſatz von Wollen-Gewand, oft auch blos Gewand. Margng tüəmə' Gwand waſch'n (Ob.-Iſar), morgen waſchen wir das Leinenzeug, morgen waſchen wir. Vrgl. oben das Bettgewand. Das Wollen-Gewand, oder, auch in dieſem Sinne, blos Gewand, beſonders in der á. Sp., Tuch überhaupt, H. Sachs 1612. V. III. 89. „Pannus, tuech oder gewant," Voc. v. 1445. „Der Gewandkarren, das Gewandſchiff, Karren oder Schiff mit Tuch beladen," Gem. Reg. Chr. II. 81. 96. *Nach fol. 151 der LdsOrd. v. 1553 wurde denen, „ſo auſſm Land ſitzen," verboten, das Wullen-

Gewand ellenweiſe auszuſchneiden und zu verkaufen, damit dieſer Vortheil den Burgern der Städte und Märkte geſichert bliebe. Der Gewandfäerer oder Gewandſchneider war als Tuch- und Leinwandhändler im Kleinen dem Tuechmanger oder Großhändler und Verleger entgegengeſetzt. „Es iſt auch von allter recht und gewonhait geweſen, daz chain gewantfürer, chain gewanthinſneider chain gewant hie verſneiden ſol, dan zu den rechten tullden und margten." Freyſing. RechtB. Ms. „Er iſt ein gebantſneider, elle drapiero," Voc. venez.-todesc. v. 1424. f. 108. Vrgl. ſchneiden III. Th. S. 485. geſchlachtes wullengewant (v. Sutner Gewerb. v. München 519), glattes, gutes Wollentuch, im Gegenſatz des Lodens oder zottichten, groben Tuches. Die Weber, welche gute Tücher verfertigten, hießen daher Geſchlachtgewandtner. Sie kommen unter dieſem Namen noch im J. 1775 bey der Fronleichnamsproceſſion in München vor. Im J. 1649 zählte man ihrer daſelbſt zehn, 1633 ſiebenzehn, 1618 zwey und dreißig, v. Sutner, Finauer's Biblioth. II. 220. Ad 1513 iſt in Gemeiners Regensp. Chron. IV. 229 die Rede von einem Gewandſchlachtergeſellen (ſieh ſchlacht III. Th. S. 428). Das Kramgewand, Schnittwaare. „Es ſol auch nyemant mit tälern (cf. I. Th. S. 439) noch mit kromgewant vor der kirchen ſten; doch mugen die tellrer ir krömgewant am hals tragen am marckt und anderthalben in der ſtat, vnd nit vor der kirchen," Cgm. 544. f. 52.[b] Der Gewanþer (Augsb. Stdtb., Freib. 30), der das Recht hat, Gewand (Tuch) bey der Elle auszuſchneiden, und damit (als Verkäufer) „ze gadem oder ze kelr ſtat." „Die Tuechler, Gewandtler, ſo das Tuech nach der Elen auſſchneiden," tyrol. Polic.-Ord. v. 1573. „Tuchgwänder," H. Sachs (1612. V. III. 25) Tuchhändler. Der Altgewandler (Nürnb.), der mit alten Kleidern handelt, Trödler.

gewänden (gwänt'n), kleiden.

„Wei', vó'káf d' Ánt'n,
'ən Buəbm müəſsmə' gwánt'n,
ſunſt kriəgt ünſə' Hans
kaə˜ Deənl zə'n Tanz."

Wiə kunt mə˜ ſi' denn gwánt'n, wenn də' Marktgróſch'n nét wár? ſagen Münchner Köchinnen und einkaufende Mägde, (cf. becken I. Th. S. 150). „Der Pflegvater ſoll das Kind gewändten," Amberg. Akt. v. 1384. „klaiden, gewäntten, vestire," Voc. v. 1419. aufgwánt'n, hergwánt'n Einen oder ſich, mit Kleidern wohl verſehen. və'gwánt'n, z. B. das Geld, es auf den Kleiderſtaat verwenden. Sich vergewänden, a) ſich durch übermäßigen Kleideraufwand zu Grunde richten; b) ſich verkleiden, fremde Kleider anthun. Ei˜ də' Fáſnácht vo'gwánt'n ſi' dé jungə˜ Leut. „König Ludwig (d. B.) hett ſich, da gleich die

Schlacht ſolt angehen, vergwändet, daß in die Feind in der Schlacht nicht kennen kunden," Avent. Chron. 487. Die Gewändung (Gwäntum, Gwäntom), die Kleidung. 'Gwäntum köſt Gəld. Einem unnatürlichen Sohne las man bey Gericht das Quantum der Reichniſſe vor, zu denen er gegen den alten Vater verpflichtet ſey. Wás, rief er aus, gwänt·n á' no~?! Das Adj. gwänt (ſchmuck, nett, womit zufällig das engl. quaint — wol altfranz. coint, lat. comptus — ſtimmt), wäre gut aus gewändet zu erklären, wenn die andern Bedeut. (flink, ausrichtſam, geſchickt) nicht vielmehr auf gewandt hinwieſen; ſieh dieſes und wenden. gewandig (gwantig), a) (Nürnb. Hsl.) von Tüchern: dicht, gut. b) von Kleidern: lang und weit.

Die Abwand, Abwandten (À'wantn, Dimin. das À'wändtl), Ort am Ende des Ackers, wo beym Pflügen umgekehrt wird, L.G. Weihers der Abwendel (Àwengəl); vrgl. wenden.

Die Anwand, Anwanden (À~wantn, Dimin. das À~wäntl), a) Rand eines Ackerfeldes, der nicht mit umgepflügt werden kann oder darf (gl. a. 538. 582 ananuanta versura, Cgm. 17. f. 142, termini, gemerche, anẽnuanten). „Zwen Aecker an einander mit ſampt anwanden und egartten," MB. X. 210. „Einen Mahl= oder Gränzbaum auf der Gränz oder Anwanden zu fällen iſt verboten," Wirzb. Walḋ=Ord. v. 1721. „Wir ſint von einem lande, das iſt an ſiner anwande" (Gränze), Cgm. 577. f. 176.b Auf die Anwand kommen (scil. mit dem Vermögen, der Wirthſchaft ꝛc.), d. h. zu Grunde gehen. Es iſt noch nicht an der Anwand (am Ende). cf. Wanne 3) S. 83. b) was das folgende Gewand, Ackerbeet. „Ain acker, des ſind zwu anwannd, und gend über den langen grasweg," MB. XXIII. 598. anwanden, angränzen, anſtoßen. „Bed äcker abanten auf das holz," MB. XVII. 190. „..daran ligt und darauf anbant und ſteſt," ibid. 226. „Die 54 pivang anwantent auf die 12 pifang," MB. XVIII. 200. „Äcker die mit der maur anwanten," MB. XIX. 583. Vrgl. wenden.

„Gewand (Nürnb. Hsl.), Ackerbeet," terra versa et aggesta inter duos sulcos, versura. Die Gewanden (Gwantn), bey Höfer ebenfalls durch Ackerbeet, hchd. Gewende erklärt — vermuthlich das was am Mayn, Rhein Gəwannə, im brem.=niederſ. Wrtb. Wende heißt. Das Dimin. Gwäntl kommt auch von kleinen Gartenabtheilungen vor, die auf einmal umgewendet werden. angewanden (das erſtemal pflügen, brächen?). „Wo einer einen Acher hat hinter dem andern, der mag darüber wol farn und auf ſeinem acher~tungen oder darauf angwanten 8 Tag nach St. Jorgen Tag," Peitinger Ehaft v. 1435, Lori L.R. 141. MB. XVII. 226 ſteht: „ein langer acker zwigwent" — XXIV. 250: „zway zwigewonte Ackerl," vermuthlich Äcker, die ſo lang ſind, daß

man ſie nicht in ihrer ganzen Länge fortpflügt, ſondern in zwey Stücke theilt, bey deren Enden man umwendet. Vrgl. in dieſem Sinne bey Friſch II. 439 Mittelgewende, Obergewende, Untergewende. In Cgm. 641. f. 157 und 644. f. 253 wird Gewanten für diaeta, stadium; Cgm. 659. f. 265 Gewent für stadium gebraucht. „Drey Fueß machen einen Schrit, 16 Schrit ein Rueten, 16 Rueten ein Gewend, 16 Gewend ein Meil," Cod. ch. 21. f. 321 ad 1469. „tagewenden, diaetare," gl. a. 805. Vrgl. wenden.

bewandt, ſieh oben wänen S. 82 und vergleiche, wie bei den nächſten gewandt, verwandt ꝛc., durchaus das unten folgende Verb wenden.

gewandt, gewant, a) (ä. Sp.) gelegen, bewandt. „Ez iſt umb mich ſo gewant" (Wigal., Triſt. ꝛc.), es verhält ſich mit mir alſo, ich bin in ſolcher Lage. b) nahe gelegen, ſich berührend, im Verhältniß ſtehend. „Einem gewandt ſein mit Sippſchaft (Blutsfreundſchaft), mit oder in Lieb und Treu, mit (Dienſt-) Pflicht, mit Scharwerch ꝛc.," Kr. Lhdl. III. 218, V. 252, VII. 160, X. 100. „Alle die in der Sach verdacht und gewant (betheiligt) ſind," MB. IX. 285. „Unſere Mitgewandten," Kr. Lhdl. XIII. 234. Vrgl. auch anwinden S. 106.

g'wändt, gewandt, anſtellig, ausrichtſam, artig, ſchmuck. Zum Jonas, der in der Fronleichnamsproceſſion dem Wallfiſch in den Rachen zu werfen war, mußte man (Wſtr. Btr. V. 119) einen „kecken gewenten pueben" nehmen. „Die Jeſuwiter haben überall das Prä, und ſind die Quanteſten," Briefe d. Denkart u. Sitten p. 8. a˘ gwänts Bürſchl. Wia biſt ſo gwändt a˘glégt! (ſchön gekleidet). Iatz håſt widər ə˘ gwänts Gwäntl (eine ſchmucke Kleidung). Vrgl. auch gewändet S. 102.

gwändti vo'drádi, adv., auf eine verdrehte, verkehrte Art. Də' Hárbeudl henkt əəm gwánti vo'drádi. D· Straſs gêt gw. vo'dr. Gwánti vo'drádi (Verdrehungen, Schwänke) machə˘. Sieh gewindig (gwinti). cf. ſchwäb. vergwanten etwas, es heimlich bey Seite ſchaffen, und unten vergwenden.

verwandt, verwant, verwont, in Berührung ſtehend, betheiligt. Einem verwandt mit Sippſchaft — was heutzutage ohne Beyſatz: verwandt. „Seine Freund, die jhme die nechſten im Grad der Sippſchaft verwont," L.Ord. v. 1553. f. 51. „Einem verwandt mit Pflicht ꝛc." „Einer Sache oder in einer Sache verwandt oder unverwandt ſeyn," an einer Rechtsſache Theil haben, in derſelben betheiligt, parteyiſch ſeyn oder nicht. „Von Vorſprechen in der ſach verwant," Ref. L.Rcht. Tit. 23. Art. 3. „Das aller Unwill zwiſchen jr und aller dorunder verdacht und verwannt ganz gericht, hin und abe ſeyn ſoll," MB. IX. 285. 290. „Wann dann ſolche Irrung unſerer zween und

den dritten nicht berühret, ſo ſollen wir deſſen kommen auf den dritten, der darinn unverwandt iſt, und was dann derſelbe darum erkennt, dabey ſoll es bleiben," Kr. Ltghdl. II. p. 115. „Drey Perſonen, der ſachen unverwont" (ſollen zu Kundſchaftsmännern verordnet werden). Ref. L.Rcht. Tit. 34. Art. 12. „Ohn Eröffnung der Perſon, ſo in dieſem Laſter auch verwont," Beichtb. 275. „Die nachbenente bey dem hallingiſchen Salzweſen verwohnten Arbeiter," Lori B.R. 393. „Keiner unſer Ambtman noch derſelben Undteramtleut und Verwonten," L.Ord. v. 1553. f. 21. „Die Beamten ſollen ihren angehörigen Amtsverwandten jederzeit guten Beſcheid geben," o.pf. L.O. v. 1657. Canzley-Verwandte. Kriegsverwandte, litis consortes, L.R. v. 1616. f. 445. Räthsverwandte, Rathsglieder. Salzverwandte, zum Salzmair-Amt gehörige Perſonen, Lori Berg-R. Wald- und Jägereyverwandte ꝛc. Die Verwandtnuß, Betheiligtheit, Kr. Lhdl. XI. 337. zuegewandt. „Ihre Räthe, Hofgeſind, Diener, Unterthanen und Zuegewandte," Kr. Lhdl. V. 191. Vrgl. oben gewandt.

wenden (wentn, praet. wendet, partic. gewendet, gwentt — ä. Sp. praet. want, partic. gewant), wie hchd. (a. Sp. uuendian, uuendan, praet. uuanta, partic. giuuant). a) als verb. neutr., 1) ä. Sp. umkehren, zurück, fort, weg gehen, ja gehen überhaupt — wie angelſächſiſch wendian, von welchem noch im Engliſchen das Präteritum went am Leben iſt. „Er blider dana uuanta" (er gieng fröhlich von dannen), Otfr. III. 14. 154. 2) aufhören, enden. „Ein wullin röckelin, daz mê danne einer hant ob ir enkelinen want," Triſtan 15664. „Der Herr iſt fleißig, die Frau iſt fleißig, die Kinder ſind fleißig; aber bey der Magd da wendts."

„Wo der pfenning wendt,
da hat alle lieb ein end," Cgm. 713. f. 7.

cf. bewenden. 3) gränzen, anſtoßen. Dieſes Grundſtück wendet an jenes. Sieh ab-, anwanden, Wand, Gewanden S. 102. b) als verb. act., 1) weggehen machen, aufhören machen, abwehren. Unbau oder Baufälle wenden, Reparaturen machen, Wſtr. Btr. VI. 101. Das Fieber, den Durſt wenden, Ldtg. v. 1612. p. 216. „Der Wendenſchimpf," finſterer Menſch, Spaßverderber bey H. Sachs. 2) Einen wenden, erwenden eines Dinges, ä. Sp. ihn daran hindern, davon abhalten. „Des hat mich Giſelher erwant," Nibel. 1304. „Die tufel kern alle ir liſte daran, wie ſie uns des himelriches erwenden, daz ſie verlorn hant," Br. Berht. 214. „Gewendet werden eines Furhabens und davon abſteen müßen," Feuerbuch 1591. 3) wiederkehren, erſetzen. Einen Schaden wenden, vrgl. wandeln, Wandel S. 97. bewenden, enden, zu Ende kommen, zu Ende bringen. „Laß es dabey bewenden." „Daz wurd in

ubele bewant," wûrde ſchlimm für euch enden. „Nu was daz vil unbewant (ohne Erfolg, Ende), ſwaz man ime da gerief," Jwein 3246. brâwenden (bràwentn), ſieh I. Th. S. 243. erwenden, ſieh oben S. 104. fûrwenden, a) hchd. vorwenden. b) anwenden. „Fleiß fûrwenden," Lori B.R. 493. c) fûrwenden Einen um etwas (Kr. Lhdl. IV. 44), ihn deshalb zur Verantwortung ziehen. verwenden, verwandeln (?). „Graf Arbo verwendete a°. 994 ſein Schloß (Pürgl) in ein Kloſter (Seon)." Sutor's Ander p. 17. vergwenden. „Ich kan ihms bletlein frey vergwenden, ihn mit gſehenden Augen blenden," ſagt die Ungetreue bey H. Sachs 1612. I. 1043.

„Die im doch alle ding verquenten,
ſich anders ſtams und namen nennten." ibid. II. III. 289.

Vrgl. g'wândti'. Auch andere von wenden abgeleitete Formen, wie bewandt, ge=, verwandt, ſieh oben S. 103.

wendig werden, umkehren. „Mit dem ſind dieſelben Geſandten wendig worden," Kr. Ltghdl. XIV. 30. wendig machen. „Eine Entſcheidung durch Schankung in der Vollziehung wendig machen." Ldtg. v. 1514. f. 214. auswendig (auswenti'), einwendig, inwendig (ei'wenti', i'wenti', innə'-wenti'), a) adv. auswendig 's Markts (außerhalb des Markts). Kr. Lhdl. II. 189. „auswendig einigen gebäuen, ledig und unter freyem himmel," Akten („uzwendig chophes, de foris calicis," gl. i. 604). „inwendig vier Jarn" (innerhalb), Akten v. 1523. „Das kumt von auswendig, von inwendig, ab extra, ab intra," Cgm. 690. f. 39. b) adj. auswendige Schiffleut (fremde, nicht im Ort angeſeſſene), Lori Brg.R. 503. Der Auswendige (forensis), Kr. Lhdl. XIII. 151, MB. XXIV. 232. MM. 43. 44 ſteht „innene, uzzene uuentiun theru grafſceffi, intra, extra fines comitatus." Hiernach mag aus=, inwendig zunächſt von Wand (cf. Weſſobr. Gebet: „uuenteo, finium") abgeleitet ſeyn. cf. Anwand S. 102. „hinderwendling, retrogradus," Voc. v. 1419. nâchwendig, nahe, adj. „A°. 1436 ſtarb Graf Fridr. von Toggenburg, und begrub man ſchilt vnd helm mit im, won er hatt nienen nachwendig frund (nahe Verwandte), denen er das erb gunde," Cgm. 558. f. 116.[b] „Do er (Chriſtus) nahwendik (proximus, venturus) was," Wernhers Maria p. 162. cf. aus=, inwendig, Anwand und Wand. „treuwendig werden," Buch der Weisheit v. 1485. p. 40.

Die Wenden (Wentn), Streifen Ackererde durch die Pflugſchar umgewendet. (Gewend ꝛc., ſieh Abwanden, Gewand ꝛc.). Die Schneewenden, hoher Streifen oder Rain zuſammengewehten Schnees. „Daß es der tiefen Weg und Schneewenden halber nicht möglich das Holz abzuführen," Neub. Forſt=Ord. v. 1690.

Es ſcheint mir nun, daß ſich auch die, Th. II. S. 29 als Gähwinden gedeutete, Gáwent·n, Gáiwent·n beſſer aus dieſem Fem. Wenden erklären laſſe, ja daß das betonte Gá, Gái ſogar zu Gâu gehören könne, indem dadurch auf die Ausdehnung, Größe (vrgl. Land II. Th. S. 475) hingewieſen würde. Entſtellung aus Gwá in Gá iſt unwahrſcheinlich. Vrgl. Gewanden S. 102. Die Wende (á. Sp.), Änderung, Hinderung, Abwehrung. „Âne wende" (Wigal.), unvermeidlich. Die Laidwende, die Miſſewende, Umſchlagen ins Schlimme, Unfall. cf. II. Th. S. 435. Das Augwendlein. Kaən Augwentl, keinen Augenblick, nicht das Geringſte. Der Wendelberg, Eigenname eines ſchönen ganz freyſtehenden hochſpitzigen Raſengebirgs bey Loſer. Der Wendelſtain, a) in der á. Sp. uuentilſtein, turris in quam per circuitum ascenditur, cochlea; Cgm. 649. f. 560 „campanile vel glogghaus;" b) Eigenname von Bergen, z. B. des bekannten ſtattlichen zwiſchen Roſenheim und Fiſchbachau, eines andern bey Golling. Der Wendelſtainer, eine beliebte Tanzmelodie.

„Deənə-l· wiə machə˜t s denn 'Zéllə'buəbm?
Machə˜t ſi 's á' ə's wiə dá? etc."

Der Karwendel (vermuthlich zu ſupplieren = Berg), anſehnlicher Gebirgsſtock an der obern Iſar bey Mittenwald — ſcheint nach Th. II. S. 334 eher von einem Perſonnamen abzuleiten. Bey Meichelb. H. Fr. 477 findet ſich ein Ort Kerwenteleshuſa. K ſteht nach dem Syſtem der a. Sp., wie auch das was gleich folgt, beſtätigt, für G, und ſo könnte man an den bey Saxo Grammaticus (1771. p. 68) vorkommenden jütiſchen Gerwendillus (isl. Geirvandill), Vater des Horwendillus (isl. Örvandill) denken. Sieh Uhland's Sagenforſchungen I. 48—51. „...von Gulfenſtain an die Räſz in Allders, aufs Allders, auff das Helſlein, vom Helſlein in die Gerwendelsach, aus der Gerwendelsach in Zirlpach ꝛc." Marken der Grafſchaft Werdenfels nach dem dortigen Ehaftbüchl. v. 1431. Cbm. 1533. f. 3. Wendelmuet, fingierter Name, gleichſam Inconstantia. „Ein wunderlich geſchicht von einer Frauen, geheiſſen Wendelmuet," Druck v. 1527; ſieh Wandel S. 98. Das Wendelmer (á. Sp.), der Ocean (als Ende des bewohnten Erdkreiſes). wende-zageln (á. Sp.), ſchwänzeln, wedeln. „Daz welf, die weil dem die muter zu fangen geit, ſo wendeczagelt es gen jr und ſpillet," Br. Berchtold, Cgm. 1119. f. 54.ᵃ cf. wen-zegeln S. 83.

winden (wint·n, wánt, wunt, g·wunt·n), 1) á. Sp., verb. neutr., ſich wenden, kehren. „Tho iz zi tage want;" „thie liuti uuúntun heim," Otfr. winden an Einen, Einen anwinden. „Arnolt v. M. oder ſin freunde, di in anwindent von im ſelben oder von ſeiner hausvrowen," Meichelb. H. Fr. II. II. 106; vrgl. gewandt, verwandt, zunächſt von wenden und dieſes von

winden. erwinden, a) (a. Sp. iruuintan), ſich zurück= wenden, zurückkehren, Otfr., Notk., Diut. III. 140. Z. B. „ir= wint hinter mich, redi retro," Pſ. 96. 4. b) erwinden eines Dings, an einem Ding, davon abſtehen, ablaſſen.

„Ich weiz wol daz man in vindet,
ſwer nicht der ſuoche erwindet," Triſtan Ulr. 2448.

„Wellt ir der pulſchaft nicht erwinden," Cgm. 713. f. 65. „Nachdem wollt der Fürſt nit erwinden an ſeinem Gewerb," Wſtr. Btr. II. 91. c) gebrechen, mangeln, fehlen. „Als ich an mir genzlich nichts erwinden laß," Wſtr. Btr. V. 228. „Daß an Uns kainer Billigkeit erwinden ſoll," Kr. Lhdl. X. 7. „Der eifrige Prieſter ließ an ihm nichts erwinden," Selhamer. „Es hat mir an Mitteln erwunden," Ldtg. v. 1669. p. 89. „Daran billichen Unkoſten nit erwinden laſſen," L.O. v. 1553. f. 112. 2) verb. act., a) wie hchd. „Man windt nicht wid in den unber= nachten, das ſich dy lewt in kranchait nicht winten." Grimm Myth. XLIX. 41. „Mit windender Hand," mit Händeringen, Gudrun. „Gewunden Zucker," d. i. Zucker=Penit (franz. penide), Cgm. 601. f. 108. Ab=, auf=, ein=, aus= ꝛc. winden, be= ſonders in der Bedeutung wickeln.

„Joſeph trant ein hoſen von dem bein,
da want Maria daz kindlein ein," Cgm. 778. f. 143.

„In des tiers hawt der helt ſich bewant," Gudr. 405. Sieh Windel und Gewand. b) winden vrb. und Winden subst. pl. ein Terminus der ältern Fechtkunſt, Cgm. 582. fol. 204.

Die Windel, wie hchd. (a. Sp. uuintila). Der Windel= waſcher, Mann, der ſich vom Weib zu ihren Geſchäften brauchen läßt.

„Fluchs droll dich, weil es iſt ſo gut,
alſo man windelwaſchern thut," H. Sachs.

windelwaich, adj. Einen windlwaəch klopfə, prügln, dreſch'n, ihm das Fell recht durchgerben. windeln. „Ein Kind= lein gewindelt in ihr Tüechlein, gelegt in die Krippen," Cgm. 749. fol. 276. Das Windlein oder Windl Garn enthält (um Paſſau) 242 lange Fäden, wovon einer 5/4 Ellen mißt; 10 Windel machen 1 Stren. Die Winden (Wolfr. Titurel Nro. 151—152 nach Schlegel, Heidelb. Jahrb. 1811. p. 1106), Wände des Gezeltes. Vrgl. Wand, Leinwand S. 100. Die Winden (Wint'n), wie hchd. Winde (Vorrichtung zum Winden, Drehen, a. Sp. uuinda, uuinta, trochlea, torclea). In den Klöſtern wurden die Speiſen und andere Dinge mittels einer Win= den (eines umdrehbaren Käſtchens in der Wand) in die Clauſur hinein, und umgekehrt, geſchafft. Windten und Armbruſt (jene wol, dieſe zu ſpannen dienlich), Habicht und Sperber — nicht Geld — hätten die Fürſten ehmals bey Verleihung der Lehen gefordert, meint

der Adel in Kr. Lgsh. XIII. 163. Das Winthaus, Kelter, torculare. „Die Weinberge (um Winzer) verwüſten und die Winthäuſer in ſelbigen in Aſche legen. Ein Wint- oder Biet-haus." Gem. Reg. Chr. II. 250, IV. 172 ad 1511. „fure dei winthus, pro torcularibus," Cgm. 17 fol. 16ª (Pſalm. 8. 1). „Winthûs, canava," Gl. Doc. A. c. 122. Das Gewind (Gwint), Gewinde, la charnière. gewindig (gwinti'), ſich leicht wendend, drehend; hurtig, behend. Gwinti vəˢdrádi machen, Schwänke, Verdrehungen machen; vrgl. oben S. 103 gewandt und Quinten II. Th. S. 403. „umbwindig, girative." Voc. v. 1445. Der Windling (Wintling), a) der Bohrer. „Umb ain nager oder Wintling," Cgm. 698. f. 55.ª b) Die Winde (Pflanze, gl. o. 15 „uuinda, ligusticum"). „Der Windling, dieſe Blum wird von den Lateinern genennt volubilis oder funis arborum," P. Abrah. überwindling, überwindlings, überwindliſch nähen, eine Art zu nähen, dem Steppnähen, den Hinterſtichen entgegengeſetzt. Die Windbräuen (Wĩprāwm, Wimprám, Wilprám), a) was im Hchd., nicht minder entſtellt, die Wimpern (die Haare an den Augenliedern, und wol in Bezug auf das Winden, Wenden, Bewegen derſelben). „Dem Ausſetzigen fallent die Wintprauen aus den Augen," Ortolph. b) Die Brauen über den Augenhöhlen, Augenbrauen (a. Sp. wintpra, a. Sp. uuintprauua, ndrſ. Wienpraan, supercilium); ſieh Th. I. S. 242.

wind-, win-ächſig. 's Fuərwerch gêt winácksi — ſchief, verdreht, krumm. Vrgl. oben wan-ächſig S. 80. wind-hälſig (Nürnb.), krummhälſig. Es ſagt Br. Berhtolt p. 75: „Du ſolt dich armer eltern nit ſchamen, noch ob in winthalſen, wanne damit haſt du ſie verſmehet und davon verſmehet dich got." wintſchaffen. Gotfrid v. Straßburg im Triſtan 15740 wagt zu ſagen:

„Da wart wol geoffenbaetet,
daz der vil tugenthafte Kriſt
wintſchaffen als ein ermel iſt (ſich wenden und drehen läßt),
er iſt ie ſwie man wil."

„uuintſchafen, tortipedes" (versus), gl. i. 826. windſchelch, windſchief, ſchief, verdreht, verzogen. „wintvar, varius," Voc. v. 1445. windiſch, verdreht, verkehrt. Im Isl. gibt es ein einfaches Adj. vind-r für ſchief, krumm (ſchwed., dän. vind; vrgl. bey Ulphilas Matth. 5. 45 inwind-s, ἄδικος.)

winden in folgenden Zuſammenſetzungen ließe ſich beſſer aus dem Begriff des Ablautverbs winnen (ſieh oben), als aus winden deuten; und ſollte dieſes wirklich (ſieh d. Gramm. p. 359) aus jenem entſtanden ſeyn, ſo iſt es ſchon frühe geſchehen. „Den ram (arietem) Abraham anerwant (ergriff), got' er in opherote," Diut. III. 67, (cf. „arnant, subegerat," Gl. Doc. A. c. 25).

überwinden, wie hchd. (ubarunant, gl. a. 115 subegerat, i. 286 obtinuit, i. 1260 fregit; unuparuuntanlich, i. 760. 792 ineluctabilis. Dazu bey Otfr. und Notk. die R.A.: „ubarunant tuon eines dinges,“ es überwinden). „Den geſellen, die der vitztumb hinauf ſchickt gein Rotenburg, die den Schafperger vberwunden (überwältigt, feſtgenommen), zerung geben und den Züchtinger davon auszurichten II Pfd. VI ßl. dn.,“ 1392. Freib. Samml. II. 107. unüberwindlicher Schaden, unerſetzlicher, Feurb. v. 1591; bey H. Sachs 1560. II. III. 20 in gleichem Sinne „überwindlicher ſchaden.“ unterwinden ſich eines Dinges, wie hchd. (untaruuant a. 115 subegerat, underwinden o. 281. usurpare, a. 806 discutere). Der Widerwind (Horneck), Gegner, Feind (a. Sp. unidaruuinno).

wind, adv., das als veraltet nach Gramm. S. 170 immer mit erklärend beygeſetztem wê gebraucht wird. Es iſt, wird, macht ꝛc. mir wind und wê — (Mayn) winn und wê, d. h. im höchſten Grade unwohl, übel. (Der oder das?) Winden, Schmerz, Weh. „Bey der Geburt (Chriſti) was kein Winden nitt, kein Schmerz nitt,“ Geiler v. Kaiſerſperg. Die Darmwinden, das Leiden, Weh im Gedärme, Bauchgrimmen, „dysenteria,“ Voc. v. 1618, Cgm. 668. f. 190. Die Harnwinden, Harmwinden (Härwintn), das Weh in den Harnorganen, „Harmbluttn, stranguria,“ Cgm. 668. f. 190. „Für die harnwindun,“ Dint. II. 273. windig, adj., ſtatt winnig. Recept „für des windigen Hunds Biß,“ Cgm. 731. fol. 88. „wengelich“ (L.G. Weihers), unwillig, aufgebracht, könnte nach Gramm. §. 441 etwa hieher gehören. windig als adv. (Augsburg) für ſehr gebraucht, (cf. ſêr, wüetig). Es regnet windig. windig oft, windig ſchôn ꝛc.; ſieh winnig S. 89.

Der Wind, wie hchd. (a. Sp. uuint). Die Ausdrücke Ôſt=, Weſt=, Nord=, Süd=W. unvolksüblich. Dafür der vôrdere W., der hintere W. (Oſt=W., Weſt=W.), der untere W. (Nord=W.), der Birgwind (Süd=W.). Auch wol: der Ôſterreicher W., der Schwâben=W., der Duenau=W., der Tiroler=W. Über die altd. Windnamen ſehe man Grimm II. 180, III. 390. ə̃ Hintəˁ-wind (doppelſinnig mit obigem), ə̃ fälſchəˁ Wind, Fiſt. R.A.: Dés is Aənė, wo dəˁ Wind 'raus gêt, eine ſchlimme, böſe Perſon (Hexe?). Winde (Wint, plur.), Pralereyen, lügenhafte großſprecheriſche Behauptungen. Dés ſán' lautəˁ Wint! windiſch, adj., windig; windmacheriſch, ſtutzerhaft. Du dė ſchaug ä̃, dés is åfər ə̃ Windiſché! windiſché Schuəhh. Sich windiſch tragen. Pictorius hat windiſch in Bezug auf den Wind (S. 111 Windhund): „ein windſcher auffzogner bauch, wie die windſpil haben ſöllend,“ ilia substricta. Der Windapfel, Coloquinthe als Abführungsmittel. Die Winddurr, ſieh I. Th.

S. 391. Der Windfang, Vorrichtung, in der ſich der Wind fängt, „tolus, proces uuintfanch," gl. o. 44. windfängig, adj., worin ſich der Wind fängt. wind-feyern, a) (von Schiffleuten) hinderlichen Windes wegen die Waſſerfahrt einſtellen, ſtill liegen; b) (von Handwerksleuten überhaupt) aus Mangel an Beſtellungen feyern; ſieh I. Th. S. 552. windflüchtig, adj., von einem Schießgewehr, aus welchem die Kugel zu ſehr dem Luftſtrom nachgibt. Der Windflügel, leichtfertiger Menſch, Springinsfeld, Sauſewind. Der Windküechel, Art in Schmalz gebackener leichter Mehlſpeiſe. Der Windpfeil (Wimpfál), Pfeil, beſonders ein ſolcher, der als Knabenſpielwerk in die Luft geſchnellt wird. Windmonat, ſieh Windem-M. S. 113. Der Windſprant (Doc. A. b. 88), Windſprauch, Windſprauk, das Windgeſprauß, Windgeſprauder, Windbrans, wol Entſtellungen aus Windsbraut, a. Sp. Uuintes prût (turbo), einer, wie es ſcheint, mythiſchen Benennung; vrgl. Grimm Gramm. II. 601. 606, III. 391, Myth. 361. 364. 560. 617. Auf der Rhön heißt ein Wirbelwind (wol auch mythiſch) Sänzagel (Säuzaəl). Sonſt hat die a. Sp. für turbo uuiuuint. „Welches Holz alſo nydergeſlagen erfawlet, auch ſcharten in den Hölzern machen (macht?), die Windſpraich darein fallen vnd dieſelben Holz mer verwueſten," ſalzb. Wald-Ord. 16. windwåen, „wintwan," Voc. v. 1445, ventilare. „Winthwá (Voc. v. 1445), cristila," was Windwáchel (?). „Wintweige (a. 685), turbo." Der Windwáchel, falco tinnunculus, auch falco buteo und andere Falkenarten; ſieh wácheln S. 9. Die Windwer, plur. Windwern (b. W.), Bretter an den Enden des Daches, die ſich am Giebel, wie Schlangenköpfe ausgeſchnitten, kreuzen. Es darf eine Entſtellung aus dem alten „wintberga (i. 695, o. 45. 260. 413) pinna, pinnaculum" vermuthet werden. Der Windwurf, Waldbaum, vom Winde umgeworfen.

winden (windete, gewindet, gewindt), a) wehen. Es windet, es geht der Wind. gåhwinden, verb., die Gåhwinden, ſieh II. Th. S. 29 und die Wenden S. 105. 106. Ob jener erſtern Deutung behülflich ſeyn möchte „der (die?) Flogwind" (Gudrun 2014)? „Do ſach man auf dem recken ſam ſchneeweiß flogwinde geſchoſſen da mit phellen." b) gegen oder in den Luftzug, oder Wind werfen, z. B. friſchgedroſchenes Korn, um es von der Spreu zu reinigen (a. Sp. uuintôn, ventilare). „wintenewir, ventilabimus," Cgm. 17. f. 68,[b] Pf. 43.[b] Ungewints Korn zu ſtehlen war beſonders verpönt, ſieh oben unter winnen S. 90. Die Wintſchaufel vannus," Voc. v. 1449; a. Sp. uuintſcufala ventilabrum. Auch „uuinda, uuinta flabrum, ventilabrum, uuintuuanto ventilabrum." Heutzutage thut die Windmül dieſen Dienſt; ſieh II. Th. S. 568. c) (Jäger-Sp.)

Wind, d. h. Geruch bekommen oder haben von etwas (a. Sp. uuinton). „uuintontan, venantem“ (lascivas tunicas), gl. i. 1234. „uuintunten, ventantem,“ gl. a. 537. 581. verwinden, durch den Geruch wahrnehmen. Auf a᷈ mål fangt d' Sau s wintn å᷈, und håt mi' glei' vo'wintt.

Der, das Windell (Bodm. Not. v. 1709), ital. il vantaglio, Fächer.

Der Wind (á. Sp.), was jetzt das Windgeſpil, Windſpiel, der Windhund, canis grajus (a. Sp. uuint, velter, linter; uuinda, veltres). „Der wind, el levriro, die windin, la levrira,“ Voc. venet.-todesc. 1424. f. 32. „Auch ſollen die Landleut kainer weder durch die Schergen oder ander Knecht hetzen laſſen, es haben dann dieſelben Landleut die Wind ſelbs im Haus,“ Erclär. d. Landsfreyh. v. 1508. „Daß ſolch Jäger, Förſter und überreiter und ſogar ihre Unterknecht ihr eigen Wind haben und hetzen,“ Ldtg. v. 1543. p. 29. „Die Winde hetten einen Fuchs gefangen,“ Av. Chron. 470. „Weil ich war ein weidmann bey K. Maximilian zu Insbruck und mitloff und führet zween Winden,“ ſagt H. Sachs (ed. 1612. I. 789) von ſich. Die Geſellſchaft des Winds, (Turnierbuch) Cgm. 145. fol. 288, im Druck I. 800 falſch überſetzt sodalitas a vento. Der Windhetzer, Windknecht unter den Hofbedienten, Ldtg. v. 1514. p. 185. 188, wirzb. Verord. v. 1686. Windſtrick, vergl. windiſch S. 109.

Der Wind, plur. Winde á. Sp. — Uuinid, plur. Uuinida a. Sp. — (a. 538. 543. 582. 583, i. 571. 980. 1262, o. 120. 390), der Wende, Slawe, barb.-lat. Uuandalus, Uuandolus, Sclavus. „Winde, Windiſcher, Sclavus,“ Voc. v. 1482. „Windenlant, Sclavonia,“ Cgm. 630. f. 101. Das frühere Schickſal dieſes wol größten europäiſchen Völkerſtammes, der Slawen, und wie weit ſie etwa ſchon vor dem Anfang unſerer geſchriebenen Geſchichte nach dem Weſten hin heimiſch geweſen ſeyn mögen, liegt noch ſehr im Dunkel. Schaffarik (192) knüpft den vorliegenden deutſchen Namen unmittelbar an den, nach ihm keltiſchen, der Veneti der klaſſiſchen Zeit. Der von der Nation ſelbſt gebrauchte ſey Srbi (daher bey den Alten Sirvi, Sarmatae, bey Procopius Spori), dann vom VI. Jahrh. an Slowenen, Slowianin (nicht übel von slowo Wort abgeleitet, alſo die Sprechenden, ſich Verſtehenden — etwa im Gegenſatz der Stummen, nicht zu Verſtehenden, Niemcy, wie ſie die Deutſchen nennen —), Slawen, Sclavi.

Wind, Winden, Benennung von verſchiedenen Ortſchaften, beſonders in Franken. Es ſcheint dieß nach Th. I. S. 81 und Gramm. §. 878 ein elliptiſcher alter Dativ Sing. (zem, ze dem) Uuinde, oder Plur. (zen, ze den) Winden, d. h. Wenden, Slawen. Daß nach Franken ſeit Carl dem Großen, gezwungen und freywillig, von jenſeits der Elbe viele ſlawiſche Anſiedler gekommen,

iſt bekannt. In Bruck bey Erlangen errichtete ſchon 823 der Biſchof von Wirzburg eine Pfarre für die von Carl hieher geführten Wenden, Lex. v. Franken I. 449. So „in terra Slavorum, qui sedent inter Moenum et Radantiam et Moin-Uuinida et Radanz-Uuinida vocantur“ (Eccard. Fr. or. II. 711 ad 889, I. 507. 803) die Orte Wind (bey Sambach), Förtſchwind, Mechelwind, Poppenwind, Neumannswind; ferner: Koppenwind, Waldswind; Biſchwind, Geißelwind, Reinhardswind. Im Ansbachiſchen: Winden, Bernhartswinden, Brodswinden, Dauten-W., Eglofs-W., Ratzen-W., Reinhardwind (vrgl. auch Windsbach, Windsberg, Windsheim im alten Windgau, Windshofen, Windſtetten). Nic. Haas Geſch. des Slavenlandes an der Aiſch I. 7–9, Lex. v. Franken VI. 255–263. Auch im übrigen Bayern und in andern deutſchen Provinzen müſſen ſich ſolche fleißige Gäſte niedergelaſſen haben. „Praedium silvaticum (im Nordwald) cum uno tantummodo Uuandalico colono institutum,“ Ried ad 991. Wie zum Widerſpiel auch in Polen viele Ortſchaften Niemcy (Deutſchen), Wegry (Ungarn), Wlochy (Wälſchen), ja ſelbſt Turki heißen, was Bandtke in ſeiner Gramm. p. 424 dem ehmals üblichen Menſchenraube zuſchreibt, cf. Mone Quellen I. 61, ſo kommen denn auch in Alt-B. ſchon ſeit früheſter Zeit mehrere Ortſchaften Winden vor. „Hubam Winden,“ Hund Metrop. 1620. III. 464, MB. IX. 436; ibid. 355 ad 1020—40: „in loco Nidarun Winida;“ (Geiſenfeld-) Winden, MB. XIV. 193 ad 1087; (Löh-) Winden zwiſchen Eſchelbach und Wolnzach, MB. XIV. 304. Das Kloſter Windberg in der alten Legende (Canis. ant. Lect. VI. 400) Veneti-dunum, i. e. Sclavi mons, genannt; cf. Pez thes. I. III. 15 „Abbates Uuinidun.“ windiſch, wendiſch, ſlawiſch. Windiſche Männer als in Bayern wohnend ad 1240 angegeben in v. Langs bayr. Jahrb. 353. „Der Hahn krümmt den Hals, und macht ihn gleich einer windiſchen pfeiffen“ (Dudelſackpfeife), Cyrilli Fabeln, Cgm. 340. fol. 41.[a] Bey H. Sachs (ed. 1612. IV. III. 251) wird ein Bauer zu Nordorf „im windiſchen land“ ſcherzweiſe der windiſch Kräutl genannt. Windiſch Bergendorf (im b. W.), Windiſch Buch (Aſchaffenb.), Windiſch Eſchenbach an der Nab (Eſchenbach Slavorum ad 1433 in Ried's Matrikel des Bisth. Regensburg p. 414 — als Gegenſatz von bayriſch Eſchenbach, v. Lang bayr. Jahrb. 244 ad 1284), Windiſch Gürnitz (Ob. Pf.), Windiſch Bockenfeld, Windiſchen Bach, Windiſchen Gehaig, Windiſchen Hof, Windiſch-Gallenreut, Windiſch-Grün, Windiſchhauſen, Windiſchen Laibach, Windiſch-Letten, Windiſch-Schneidbach, ſieh Lexicon v. Franken VI. 258—260, Windiſch-Matrey (im Salzburgiſchen).

Windher (Winther, Winthir), alter Perſonname. R.A.: Wie der ſälig Wind-her von Neuhauſen, d. h. mit einem Hemd oder Beinkleid, das noch nicht bis auf die Knie reicht; denn ſo iſt

dieſer

dieſer Fromme, der nach der Kirchentradition dieſes zwiſchen München und Nymphenburg gelegenen Dorfes, in einer Zeit, da jene Stadt noch lange nicht exiſtierte, vielleicht ſchon in bei der angelſächſiſchen Miſſionäre, hier unter den Landleuten gelebt und gewirkt haben ſoll, an manchem Bauernhauſe und auf einem Altar der Kirche (auch in Raderi Bavaria sancta et pia IV. 61) dargeſtellt. Der Name iſt merkwürdig durch die noch nicht in Winter entſtellte örtliche Ausſprache, die noch das alte Winid=hari erkennen läßt. So hört man auch noch Günd=her, Wald=her, Wern=her (nach Gramm. §. 326 oft geſchrieben Gind=hör, Wald=hör, Wirn=hör von Günther, Gundahari, Walt=her, Walt=hari, Werinhari, vrgl. „Geiſelhöring" von Giſelher). Dieſes her (hari) findet ſich auch in Berht=her (Berhtheres=gadem, jetzt Berchtes=gaden), Otac=her ꝛc. Ob nicht auch der Name des Dorfes „Winhering, Winhöring" aus früherem Windhering entſtellt ſeyn mag?

Windpoßing, Windpaißing, Wimpaſing, Wimpoſing, Wimpeſſing, Ortsname, der öfter, z. B. auch in der Gegend von Ampfing, vorkommt, ſieh Lexicon v. B. III. 625. 628, Lexicon v. Franken VI. 255. In den Urkunden, z. B. MB. IX. 289. 370. 448, Wintpozzing (apud Wintpozzingin a°. 1032). Nach Th. I. S. 80 wol von einem Perſon=Namen Wintpoz (Winidbandus?).

windemen (ä. Sp.), (jetzt gewöhnlich zuſammengezogen in wimmen, welches man S. 76 ebenfalls nachſehe), vindemiare. „wintement, vindemiant," Cgm. 17. fol. 120ᵃ; „uuindemon," Notk. 79. 13. „windemunge" (gl. o. 283); „wintemöd" (Willeram 8. 11, 76. 14), vindemia. Höchſt wahrſcheinlich gehört hieher der alte Name des Octobers uuindumemanoth (Mone Quellen I. 257), nach einer begreiflichen Coalition der Buchſtaben, uuindunmanoth gl. o. 36, uuindumanoth (Mone Anz. 1835. p. 489), uuindemanoth (gl. o. 116. 242), endlich vollends Windmonat. Einen alten Windmonath aber, der nach Adelung, Magazin I. p. 79, Wrtbch. h. v., den November bedeutet haben ſoll, finde ich in den Quellen nirgends. Alſo Vendémiare, nicht Ventôse (der in Frankreich gar auf den 19. Febr. bis 20. Merz gefallen).

Die Wunden (Wunt'n), wie hchd. W—e (a. Sp. uuunta, gen. un). Bog=wunden, Ferch=wunden, Maiſel=wunden, ſieh. Th. I. S. 153. 559, Th. II. S. 628. Es werden im Rchtb. v. 1346 (1336) Tit. XIV. 7 „fliezzent pogwunten" von bloßen „pogwunten" unterſchieden; vrgl. Grimm Rechtsalterth. 629. Im Cgm. 561. f. 6 kommt neben Blutrunſt vor „Kempferwunde, vulnus duelli." Der Wundſegen, ſieh Segen Th. III. S. 211. Die Wundſucht. „Das Bad zieht verheilte Kugeln ꝛc. aus, daß alle Wundſuchten hernach ausbleiben," Adelholzerbad p. 87. wund, adj. wunden (ä. Sp.), (a. Sp. uunton), verwunden. Aus dem

gemeinen Leben ſind die deutſchen Ausdrücke durch die franzöſiſchen Bleſſur, bleſſieren ziemlich verdrängt.

Das Wunder (Wundə', o.pf. Wunnə'), a) wie hchd. (a. Sp. uuúntar). Er maint Wunder, was er damit ausrichten wird. Vrgl. ä. Sp.: „ia bräche ich der roſen wunder." „Dar abe man bluomen brichet wunder," Walth. v. d. V. $21.^{5}$ $102.^{35}$ „Do valt er der boume ein michel wunder," altd. W. III. 203. gä'n Wundə', zə'n, zo'n Wundə', ſelten (ſpan. por maravilla). Z' N. geits Mädln gräd gnuə', àbə' zo'n Wundər ə̃ ſchö~s. „Umb wunder, umb kein wunder nicht," durchaus nicht, um alles in der Welt nicht. „Umb wunder man in dem lande nicht fünde einen halm hes noch ſtro's." „Si kein tier umb kein wunder nicht totten." „Wan kein man kein junckfrawen umb kein Wunder nicht nem, ſi hett denn vor verſucht die welt mit andern mannen," Marco Polo, Cgm. 696. f. 218. 262. 278. b) Der Wunder, Gewunder, Neugierde, Vorwitz. „Der wirt kam über den brief von ſeins wunders wegen," Ltrer 81. R.A.: mich nimt (a. Sp. Diut. III. 91, Otfr. I. $4.^{142}$ 22. 25, V. 17. 74, Grimm Reinh. 377 mich iſt) Wunder eines Dinges. gewunderig, wundergern, wunderwitzig (ſchwäb. wunderfitzig), neugierig, alles wiſſen wollend. Der Wunderer. „Herzog Theſſel hett etlich Landſeſſen in Bayern in Verdacht, waren im alſo dargeben von Wunderern (Neuigkeitskrämern, Ohrenbläſern?), wie dieſelben (Landſeſſen) mehr günneten König Carl dann im," Avent. Chr. 323.

Der Wang, ein altes, obſchon ſelbſt im frühern hchd. Dialekt minder als im altſächſiſchen, angelſächſiſchen und nordiſchen häufiges Appellativ, das ein von Natur mit Vegetation beſtandenes Terrän, etwa in Gegenſatz mit angebautem oder aber mit ſteilem oder ödem angedeutet zu haben ſcheint. Ich finde das Wort als Appellativ der a. Sp. nur im Emmeramer Cod. b. 1. fol. 87^{b}, wo bey „campinemoreis. holzuuanga" ſteht. Im altſächſiſchen Gedichte Hêliand iſt gruoni uuang m. eine poetiſche Appoſition zu Land, Gefilde; godes uuang, hebenes uuang, heban-uuang Ausdruck für Himmel. In der goth. Überſetzung des II. Briefes Pauli an die Corinther 12. 4 wird εἰς τὸν παράδεισον gegeben durch: ïn wagg (d. h. wang). In neuer Zeit iſt das Wort als Appellativ angegeben bey Höfer III. 269: „das Wang, ein weites eingeſchloſſenes Feld, ein Kamp," in R. Wyß's Reiſe ins Berner Oberland p. 774: „der Wang, die abhängige Seitenfläche eines Berges, zumal wenn ſie mit Gras und Blumen bewachſen iſt. Die bekannte Mayenwand wird auf der Grimſel der Mayenwang genannt," was übrigens auch blos aus der dort üblichen Verwechſelung des nd mit ng entſtanden ſeyn kann. (Schmid ſchwäb. Wrtb. 527^{b} gibt es nicht als wirkliches Appellativ). Auch ich finde Wank in einem Beytrag aus

Werdenfels als „Abhang einer Alpe“ erklärt. Gewiß iſt, daß das Wort in einzelnen beſtimmten Ortsbenennungen noch den Artikel vor ſich hat. Das Graswang, ein weidereiches Bergthal, in welchem die Ammer entſpringt, ein Theil davon heißt das Hirßwang. „Bey dem Graswang,“ MB. VII. 270. „In den Naſſenwang treiben. Tratt und vichwaid des Naſſenwangs bey Naſſenbeuern, L.G. Landſperg ꝛc.,“ MB. XXIII. 455—461. Das Straßwang bey Hohen-Schwangau, Lori Brg.R. 377. „In dem Straßwang auf Eiſenerz bauen,“ 1606. Wang, Wangen als einfacher Ortsname (ſieh die geogr. Lexica von Öſterreich, Bayern, Schwaben, Schweiz), häufiger noch als zweiter Beſtandtheil in zuſammengeſetzten Ortſchaftsnamen. In Apfeltrang, Tettnang und drgl. ſcheint das w ausgefallen. Wegen Ampferang, Sachrang vrgl. Rang. Die ältere Form in Ortsnamen iſt bald uuanch (Nomin. sing.): Randisuuanch, Pirchnauuanch, Spansuuanch im Salzb., Canisius ant. Lect. II. 492, VI. 1163; „an dem Wanch,“ MB. IV. 479 ad 1377 (wol ſtatt des Datives Wange); — bald uuanga, uuange (Dat. sing., wo nicht Nomin. plur.): „ad Amaruuange“ (an der Traun, cf. Amrang) Canis. VI. 1170; Affaltra-uuanga (cf. Apfeltrang an der Wertach), „Uuiſunt-uuanga, Uuiſind-anga,“ Neugart, (vrgl. Wiſent; der Monachus Elahuuang-ensis, an welchen Walafrid Strabo bey Canisius VI. 655 ſeine Verſe richtet, war wol Ermenricus Elewangenſis, alſo der Name Elwangen auch bey Ecc. Fr. or. I. 143 ad añ. 817 Elehenuuanc, nicht, wie es gewöhnlich geſchieht, vom griechiſchen Ἔλαφος Hirſch, ſondern vom deutſchen übrigens in Wort und Sache nicht ganz unverwandten Elaho, alcis, Elenthier herzuleiten, das, wie der Biſont, in dieſer Gegend heimiſch geweſen ſeyn muß); — bald uuangun, Wangen, Dat. plur. Die jetzige Form Wengen, die mitunter vorkommt, läßt auch einen alten Plur. (wo nicht ſchon Sing. neutr.) Uuengi, im Dat. Wengin vorausſetzen; vrgl. unten uuengi, Polſter.

Das Wang, plur. die Wenger, die Wange (ä. Sp. daz wange, a. Sp. thaz uuanga, Tat. 31.[5] „Oba thih ſihuuer ſlahe in thin zeſuua uuanga, garauui imo thaz ander.“ „Ir wange an ſinem wange,“ Triſtan 18202). „'ən Buəbm is nicks liəbər, àls s Büchſál bei'n Wang,“ Wildſchützenlied. „Schlagt dich Einer ins rechte Wang, ſo biet ihm auch das linke,“ Selhamer. „Mit dem weißen Schlair bedecken ſie das Haubt, das Geſtirn, die Wänger, Kinn und Hals,“ P. Kirchhuber's Kloſter Anger a°. 1701. „Hat der Jud dem Kind ein Stuck aus dem Wang geriſſen,“ Dr. Eck. „Die teutſche Sprache (ſagt Avent. in der Einleitung zu ſeiner Chron.) gehet am meiſten auf das griechiſch, etlicher maßen aufs hebräiſch, als daß ſie die Buchſtaben, ſo nicht in den fünfen, a, e, i, o, u, begriffen werden, allein oft ausſpricht, wie im Wort

Ahl und mehr dergleichen, oder das e kurz (ſo die Juden Schena nennen) im Wang verſchlèicht." Das Brennen durch daz wange kommt in der ältern wenig humanen Gerechtigkeitspflege als eigene Strafe vor. Z. B. ſchon ad 1299 heißt es in einer Tegernſeer Urk. (MB. VI. 237): „Geſchicht des not, daz man ſol einen menſchen brennen durch daz wange." Von dieſem Brennen durch die Backen iſt noch 1722 die Rede. Sieh Th. I. S. 259, vrgl. Kr. Lhdl. VII. 494, Grimm d. R.A. 709. „Einen ſlahen an daz wange, oder ihn wangſlagen," ihm einen Backenſtreich geben. Wſtr. Btr. VII. 114. „Wan du wanggeſlaget wurde," Cgm. 101. f. 23. Das Wangechuſſe, Wanchuſſen â. Sp. (Cgm. 44. f. 83), uuangari (a. Sp., Stalder dimin. Wängerli) oder a. Sp. auch daz uuangi, uuengi, oruuengi, Polſter, Kopfküſſen. Dazu ein wol verwandtes Neutr. „tuwenge" (Diut. III. 148), früher duniuuangi, tunuwengi, tempus, tempora, Schlaf, Schläfe.

hol-wangen mit Einem, ihn heimlich begünſtigen, da das Gegentheil geſchehen ſollte, ihm zu Gefallen reden, mit der Wahrheit zurückhalten. (Sieh Th. II. S. 256, wo ſtatt hot zu ſetzen iſt hol, Koch-Sternſ. Salzb. und Berchtesg. II. 366). Der Holwanger, Praſch in Heumanns opusc. 458 ſetzt hinzu: fluchtiger. „Nam aliqui barones sui fuerunt proditores i. e. holbanger," Chron. Zwetl. Pez. I. 544 ad 1375. „Item iſt wiſſentlich, daß 53 edelherren und lantherren holwanger ſein, und mit den turken ir wegweiſer und fuerer ſein" (Steiermark a°. 1478), Cgm. 216. f. 162. „Groß holbanger ſeind die von Freiſing (a°. 1503)," Cgm. 808. f. 20. „Helwanger," H. Sachs 1558. f. 481. Ob etwa eigentlich zu wanken, wenken, winken, oder aber figürlich zum vorigen Wange gehörig? (cf. Im Wang verſchlaichen, wanc-ſtodal).

weng, ſieh wenig.

gewingen (gwingə`, partic. gwungə`), ſieh gewinnen S. 90.

Wingert, ſieh Wein S. 87. 89.

---

wanken, a) wie hchd. (a. Sp. uuanchon). b) winken. abwanken (à'wankng, O.Pf.), fehlen, einen Fehler begehen. Das Abwänkerlein (À'wänkə'l), kleiner Fehler, Fehltritt, Gebrechen. Der Wank, a) (â Sp. Jw., Wig.) das Zurückweichen, Abweichen, Seitenſprung, Seitenweg. „Die der wenke (plur.) hant gepflegen," Walther v. d. W. 30. 34. „Ein wild lauſet mir vor und chan der wench mir ze vil," Cgm. 1113. f. 75ᵃ; (ſchwed. wank, Gebrechen). (Bey Otfr. biuuankon ein Ding, demſelben ausweichen, es vermeiden). b) Wink, nutus. „Ich ſihe den herzbrechenden augenwankh, mit dem du mich einladeſt." Paſſauer Predigt v. 1675. „Man ſoll der Eltern Augwanker für ein göttlich Wort ehrerbietig

aufnehmen," Selhamer; gl. i. 915 „uuanchonnum, nutibus;" ſich wenken und winken. wankhalſen. „Weintlich neidplicken augenwenten vel wankhalſen, oculorum vel colli spretiva retorsio," Cgm. 658. f. 210. uuanc=ſtobal, Leg. Baiuuar., Mederer p. 119 und 144, in beiden Fällen einen perfid Handelnden bezeichnend, zu vergleichen mit urſtobli, urſtothali astutia; vrgl. hol=wangen S. 116, um ſo mehr, als das alte wanc dem jetzigen wang entſprechen kann. wankel, adj., wankelhaft, veränderlich (a. Sp. uuanchal). „Der Kaiſer kennet der Sachſen wankel Gemüt wol," Av. Chr. 422. „Das walzend und wanckel Glück." „Groß Herren wanckel ſind," H. Sachs ed. 1612. I. 258. 759. wankelbar, a) wie hchd.; b) fehlerhaft, ſchadhaft. „Das Geſchirr wird wankelbar." „Die erſte Finſternuß trägt ſich zu an dem Nachtlicht des wanckel laufenden Monds den 26. May," Salzb. Calender v. 1668 (vrgl. Wadel h) S. 23). Wankelhait, Cgm. 866. f. 15.ª wankeln, wanken, wackeln (a. Sp. uuanchalon). „Alſo war der Sig auf beiden Seiten wankeln." „Kein tapfer Mann ſollt nicht wankeln." Av. Chr. 83. 225. „In der Ausſage wankeln," Hals=G.=Ord.

wenken, a) eine Bewegung ſeitwärts machen, abweichen von der geraden Richtung, wanken, wackeln (a. Sp. uuenchan, uuancta, ausweichen, das zu Erwartende nicht leiſten, biuuenchan, umgehen, vermeiden); in dieſer Bedeutung auch wenkeln (weə̆kln, gweə̆kln). S Fuedəʼ (Heu) weə̆klt. Im Gehen weə̆kln. (Tranſitiv): „die Grafſchaft Tirol in der Fürſten von Payrn hendt wenkhen," Samml. f. T. II. 240 ad 1487. „ſchelwenket, ſchederwenket," adj., ſchief, verdreht. b) nicken mit den Augen, winken. abwenken Einem, daß er etwas nicht thue. brâ=wenken, mit den Brauen nicken. Einem (oder Einen?) wenken, connivere, in der R.A. „wenken, ſchützen, ſchirmen," Wagenſeils Nürnb. 263.

winken (Cond. I wunk, winket, Partic. gewunken), wie hchd. winken (winkte, gewinkt; a. Sp. uuinchon neben uuinchan, von dem die Ablautformen zwar nicht zu belegen, aber aus den Bildungen Uuanch, uuinchan ſicher zu ſchließen ſind). Sieh wank und wenken.

Der Winkel, a) wie hchd. (a. Sp. uuinchil, was ſich einbiegt, zurückweicht, wol wie wank, wenken zu winchan in deſſen weiterer Bedeutung gehörig). Im Nürnb. Gebiet wird nach Hsl. der Platz im Hauſe, den ſich der Verkäufer zu unentgeltlichem Aufenthalt auf Lebenszeit vorbehält, vorzugsweiſe der Winkel genannt. Die Burghauſer, auch die Paſſauer hatten im Salzſtadel zu Salzburg ihres Salzes halber einen Winkel, Lori B.R. 302. In ſolchem Verſtande iſt wol auch die niederſächſiſche Bedeutung dieſes Worts, nämlich die einer Krambude, eines Ladens, einer Werkſtätte zu faſſen.

Der Hellwinkel, Winkel zwiſchen dem Ofen und der Stubenwand, ſieh II. Th. S. 171. Der Heuwinkel, Himmelsgegend, ſieh II. Th. S. 133. b) Gegend, von Bergen oder Wald umſchloſſen, Thalgegend – mehr Nomen propr. als Appellativ. Doch im Lungau jedes Seitenthal. Der Winkel vor dem Wald (Furt, Eſchelkam und Neukirch), Kr. Lhdl. II. 70. 179, X. 350, XI. 91, Hund St.B. II. 60. „Hinder dem Ampt oder Graffſchaft Camb nennet mans den bayriſchen Winckell, und ligen beede bayriſche Ämpter Furth und Kötztingen die nechſten daran, welcher Winckell ſich zwiſchen dem Böhmer waldt und der Thonaw abwärts bis nach Deckendorf ad orientem et meridiem uff 10—12 meill erſtrecket, ſo underſchidliche Pflegämpter greifen thut. Von ſolchem Winckell hat niemals nichts (außer dem daran ſtoßenden Ampt Camb) zur obern Pfalz gehört." Theilungsprojekt 1646, CMh. 409. f. 26. Dieſer Winkel iſt wol gemeint in der Hofrechnung v. 1392 (Freyb. Samml. II. 115. 160), wo es heißt: „Ainem Knecht, der des Chameranersros heraus aus dem Winkhl zoch." „Umb Arbeis, di Hertl Kaſtner heraus aus dem Winkhl geſchickt het." Der Berauer Winkel, Klammer=W., Mül=W., gleichfalls im b. Wald. Hazzi Statiſt. 303. 413. 443. Zell im Schlehdorfer Winkel, MB. IX. 66 ad 1487. Der Iſar=Winkel, von Tölz aufwärts, (Wſtr. Btr. VI. 197). Davon heißt eine Gegend ob Lengries ſelbſt wieder: Im Winkel. Der Tegernſeer=W., Lipowsk. Crim.=R. 200. „Angulus Tegernsee," Meichelb. H. Fr. I. 379 ad 1187. Der Pfaffenwinkel, die ganze Gegend vor dem Gebirg, die ehmals mehr als andre mit Klöſtern des erſten Ranges geſegnet war. Der Ellbacher Winkel, wo Fiſchbachau. Reut im Winkel, verderbt: Reiterwinkel an der tiroler Gränze. Die fünf befreyten domcapiteliſchen Winkel oder Thäler im Lungau, Hübn. Salzb. 498. Das „winchelhalb ſtet im der muot," bey Suchenwirt XXVIII. 159 wird wol heißen: er denkt an einen Winkel, ſich zu retten. „Die pey vrawen ſo winkchelrezz" (ibid. XXV. 284 im Winkel ſo thatkräftig), ſind es ſelten vor dem Feind im offnen Feld. Vrgl. Wünſchelſtab.

Das Wenns, ſieh Wannen, Wenſt und „Wöſt."

winſen (ä. Sp.), winſeln. „winſet als ein chleines hundel," Cgm. 724. f. 184, (a. Sp. uuinſon, mutire). Das gewöhnlichere winſeln lautet meiſt wimpſ'ln.

---

wünſchen (gerne mit dem Präterit.: gewunſchen), wie hchd. (a. Sp. uuúnſcan, uuúnſcta). Verwunſchner Prinz. Der Wunſch. Ze Wunſche (ä. Sp.), nach Wunſche. Sieh die intereſſanten, eine mythiſche Perſonification ergebenden Zuſammenſtellungen bey Grimm Myth. 99. 235. 507. 545. Das Wunſchhüetlein.

Die Wünſchelrueten, a) wie hchd. b) Die Wünſchelruet, der Wünſchelſtab, Euphemismus Conrads von Megenberg. „Der weiße ſeuf ſterckt den wünſchelſtab" (unter dem Artikel eruca), bey Ortolph (im Druck) in Winckelſtab verändert, (vrgl. S. 118 winkelrezz). „Das ander zaichen (conceptionis), daz die wünſchelruot oben trucken iſt an dem houpt, und daz ſie die muoter vaſt ſeugt." Der Wünſchwürfel bey H. Sachs (ed. 1612. II. IV. 227. 228).

Der Wenſt (H. Sachs 1612. I. 876), der Wanſt, Bauch; ſieh Wenns S. 118.

winſter, uuinſtar, adj. (ä. und a. Sp.), link. „In der winſtern hant er haben ſol eine gerte, gezimpt dem buman wol," Cgm. 1114. f. 96. „Die guoten ze ſiner zeſwen hant, die übeln ze ſiner winſter," Chron. bis 1250. „Ze der winſtern hant." Iw. 31. „winſter-halb," Cgm. 724. f. 176. Daß der bayriſche Zuruf an das Pferd, wenn es links gehen ſoll, wiſtə'hál'! noch von dieſer ſonſt veralteten Form übrig ſey, iſt nicht unwahrſcheinlich, obgleich der Gegenſatz zeſwenhalb oder etwa zeſemhalb für rechterhalb unerhört iſt, indem hiefür hött! gilt. Dieſem einſylbigen hött! entſprechend wird auch wiſt! gebraucht. Dieß iſt ſchwerlich ein alter Poſitiv von der comparativiſchen Form uuinſt-ar, alſo wol nur aus winſter verderbt, da man nicht auch ſagen kann hotterhalb.

---

bewant, gewant, verwant, ſieh oben S. 82.

Die Wentel, das Wentele (ſchwäb.), Wanze (a. Sp. uuant-lûs, uuantuuurm cimex), ſieh Wanzen.

wintər (b. W.) ſtatt munter (und daraus entſtellt?). glöcklwintə', ganz munter, wach.

Der Winter, wie hchd. (a. Sp. uuintar). R.A.: Pauli Bekêr, halb Winter hin, halb Winter her. Dieſer Tag (25. Jan.) heißt darum auch der Halbwintertag (Hàl'wintə'tà'). Der After-winter, die zweite Hälfte des Winters, H. Sachs (ed. 1612. II. VI. 40, IV. III. 45, V. III. 60). winterig, adj. (a. Sp. Otfr. III. 22, 6 uuintirig). Wintriges Feld, wintriges Getraid (Winterfeld, Wintergetraid). „Das veld, ſo mit wintrigen beſambt geweſen," Chron. Benedictb. II. 209. wintern, winterln, verb. a) Es wintert, winterlt ſchon, iſt ſchon Wetter wie im Winter. Es wintert zue, richtet ſich zu bleibender Winterwitterung ein. b) Sich einwintern, ſich mit Vorrath für den Winter verſehen. hinaus-, durch-, überwintern etwas, es den Winter durch in gehörigem Stande erhalten. verwintern (von Schiffen), des Winters wegen nicht von der Stelle kommen können, einfrieren. Lori B.R. 317.

Die Wanzen, a) wie hchd. W—e (in der a. Sp. finde ich weder dieſe Form noch Wentele, ſondern immer uuant-wurm oder uuant-lûs, woraus wol im Enneberginſchen Ladin antlus, plur. antlüs, während doch die Grödner auch Wanza ſagen). Sich wanzen-voll anfreßen, (cf. zeckfaiſt). Das Wanzenkraut, das Farnkraut, Pteris aquilina, das zur Vertreibung der Wanzen dienen ſoll. b) Das Wänzlein (Wänzl), die Linſe, Wicke.

waunzig, wau˜zi' (b. W.) ſtatt winzig. ə˜ klaənə' wau˜zigə' Buzl.

winzig, a) (ä. Sp.) ein wenig, ein Biſchen, aliquantulum, pauculum, (mit dem Genitiv des dazu genannten Dinges). „Ain winczig ſchöner gerſten, ain winczig hönigs," Cgm. 592. f. 37. „Ein winczig melbs, farinula." „Ein winczig regen, ein winczig ſchwarz" (subniger), Voc. Melber. „rutels winczig" (rüttle es ein wenig). „Das der eſſich ein winczig über die priſilig gang," Cgm. 821. f. 112. „Alſo winczig, tantillum; weinczig, pauculum," Voc. v. 1429. b) heutzutage nur als Adj. und faſt immer mit einem vorangehenden Wort verbunden: klaə˜winzi', kurzwinzi', wunderwinzig (woraus etwa die Formen budə'winzi', budə'wunzi', udərwinzi', urwinzi', klä˜urwinzi' entſtellt ſind). In der a. Sp. findet ſich dieſe Bildung nicht. Sie könnte, wenn ja wênig zu wainen gehört, als win'ſig mit winſen, mutire, zuſammengehalten werden. Das isl. vinſa, die Spreu aus dem Getreide werfen, wird eher zu vindr als zu einem Spreu bedeutenden Subſt. gehören. Zu bedenken wäre etwa auch die ä. Formel ein Wind, ein wint für Nichtiges, Weniges, ſieh Grimm III. 734 — und davon eine Bildung wie gottſig, hundſig, Th. II. S. 89. Vrgl. zum Überfluß auch das niederländiſche twint (Grimm III. 732), beſonders da man im b. Dialekt ſtatt verzwunzen (w. m. ſ.) auch hört verwunzen (alſo gar ein Ablautverb winzen, das bey Grimm I. 125 für lacerare angegeben iſt).

Der Winzerl (Winzə-l, b. W.), kleines Kraut, das man im Winter zu Salat aufſucht; etwa was Nickel Th. II. S. 708.

„Wapp, paleare, pellis quae pendet a collo bovis," Voc. v. 1429. Milchwäppel (Cgm. 37.[17] 38.[57] 586 [4]), Euter, cf. oben S. 77 Wämpel.

1) Die Wäppen (Wappm, Dimin. das Wäppl), a) wie hchd. das Wappen. Di baeriſch Wappm. „Wer eine Wappe führt," Wſtr. Beſchr. v. München 297. „Die Wappe war abgefritzt," Lob- und Tr.-Rede auf Max v. Panzel 48. „Die hochfürſtliche Wappe," wirzb. Verord. v. 1738. b) Siegel, Stempel. „Falſche Signet oder zur Stämplung der Acciswaaren dienliche Wäppeln," Mandat v. 1766. c) (im Scherz) Klecks, Flecken. Wie die hchd. Sp. aus dem Plural die Waffen (vom alten Singular daz

waffen) den falſchen Singular die Waffe, ſo hat der Dialekt aus der unentniederdeutſchten Pluralform die Wâpen (von that wâpen sing.) den Singular die Wâppen in dem beſondern figürlichen Verſtande gebildet, in welchem auch die romaniſchen Sprachen les armes, las armas, le arme brauchen, und in welchem für alle übrigen Waffen die am meiſten in die Augen fallenden, d. h. Helm und Schild mit ihren unterſcheidenden Farben, Formen, Bildern und Zierden als perſönliche oder Geſchlechtsauszeichnungen genommen wurden. Noch im XVI. Jahrh. findet man ſtatt Wappen, d. h. figürl. Geſchlecht, den Ausdruck Schild und Helm gebraucht. „Dieweil von desſelben manns Schilt und Helm ain männlich perſon vorhanden iſt." Ref. Landrecht v. 1516. wappengenoß, adj., wappensgenoß, zu einem Wappen berechtigt, ſiegelmäßig. Es war der b. Ritterſchaft oft wiederholtes Begehren an die Fürſten, die Landgerichte mit Richtern zu beſetzen, die wappensgenoß wären. wäppeln (wäppln), mit einem Wappen, Siegel, Stempel, Flecken bezeichnen. .. „Gearbeitetes unrohes Leder bey der nächſten Mauth ſtempeln und wäppeln laſſen ...." Wagners Civ.= und Cam.=Beamt. II. 36. .. „Die Karten mögen gewäppelt ſeyn oder nicht." „O du ſchändliches Muttermaal der Eva, durch dich ſind wir alle gewappelt, daß wir Sünder ſind," Portiunkulabüchlein 6. 111. Die geiſtlichen Erlaubnißſcheine, die für die Weibsperſonen, die man als Sendinnen auf die Alpen ſchicken wollte, im Salzburgiſchen ehedem nöthig waren, und die Unterſuchung, die man vor deren Ertheilung anſtellte, wurde im Scherz Sendinnen=Wäpplung genannt. Schrank und v. Moll natur=hiſtor. Briefe II. 5.

2) Das Wâppen (â. Sp.), mitunter auch noch unfigürlich für das hochdeutſche Waffen. „Daz wappen, damit ſie vechten ſol," Rider XXIV. G. H. VI.

„Ein kappen wol geſniten,
die fuerte min herre her Triſtan
über allem ſinem wapen an." Heinrichs Triſtan 1938,

1631. „Wappen anlegen," accingere. Voc. v. 1419. „So lang der Kaiſer in der Nähe war, heißt es in Gem. Reg. Chron. II. 93, ſtanden die Bürger in Waffen. Die Wachtſchreiber hatten das Wappen verſchrieben" (zum Aufzug in den Wachten angeſagt). Es iſt ungewiß, wie das Wort hier zu nehmen. Der Wäppener, Wäppner, (nach ältern Vocabularien) armiger, etwa wie im ältern Schwediſchen våpnare (escudero, ecuyer, esquire) im Gegenhalt des riddare oder Ritters. Oft werden im XVI. Jahrh. die zum Kriegs= oder Wachtdienſt (auf eigene Koſten?) gerüſteten Bürger aus Städten und Märkten alſo genannt. Freyb. Samml. hiſt. Schr. III. 77, Gem. Reg. Chr. III. 220, Wſtr. Btr. II. 141. 195. 227, Kr. Lhdl. VII. 231. Es wurden unterſchieden ſchlechte (gemeine) Burger und gewappte, gewappente Burger oder Wäppner.

„Schützen und Wopenäre," Samml. f. altd. Lit. 59. wäppenen, wäppen, waffnen, bewäffnen, Av. Chr. 387. „bewapt, armatus," Vegetius v. 1529. I. 4.

Die Wepp, Weppen, ſieh Webb und Wepf. „Das Recht iſt einer Spinnenwepp gleich; die Humeln fahren durch, die Mucken behangen darin." Seb. Frank.

Die Wupp, Wuppen in Spinn-wupp, Spinnengewebe (a. Sp. wuppa, tela. „Alſo ſpinna ze iro wuppen." Notk. Pſ. 89. 10).

Der und das Wepf, der Wepfen, Garn, das gezettelt und zum Aufziehen auf den Webſtuhl bereitet; oder auch, ſo viel auf einmal zum Weben beſtimmt iſt. Lori Lechr. 331. „Weder Wepff noch Schwalff (weder Eintrag noch Zettel) ſoll ungeworcht verkauft werden," L.O. v. 1553. f. 72. „Swelich wepf hat ſechzehen pfunt oder mer, den ſol man wärchen in ſiben punt, und ſwelich wepf minner hat denn ſechzehen pfunt, den ſol man wärchen in acht punt," Münchner Satzung, hiſt. Abh. d. A. v. 1813. p. 493. „In dem hol der Nieſwurz ſind Weppfel (telae?) als die Spinnenwepp," Ortolph. „Wepf, Gewepf, stamen, tela," Voc. v. 1429 ꝛc.

Der Wipf, Faden der feinſten Art; ſieh Wif.

wipfizen. In der Tiſchzucht bey Rauch script. rer. austr. I. 198 heißt es: „Wer wiphizt als er ezzen ſol." Vermuthlich als Iterativ dem zunächſt niederdeutſchen wippen, wuppen (ſich auf und nieder wiegen, balancieren) entſprechend. Bey Notker Pſ. 39. 5 ſteht uuephare für Seiltänzer, bey Otfr. 4. 16. 15 iſt „zi themo uuipphe in momento."

---

war (á. Sp.), wohin, wo (a. Sp. huara, huar). war-an, warbey, wardurch, warmit, warnäch, warzue ꝛc. ſtatt des ſpätern woran, wornach, wodurch ꝛc. „Das ſie das Blut etwarzue (irgendwozu) brauchen," Dr. Eck 1542. alswar (álspər), anderswo. Álspər is's nét əſo, cf. Th. I. S. 42. Sieh wò.

wár (wár, o.pf. waur, wauǝ'), a) adj. wie hchd. wahr (a. Sp. uuár). Es iſt dieſes, wie von, eines der Wörter erſter Nothwendigkeit, welche der gothiſche, angelſächſ. und nordiſche Dialekt nicht ebenfalls zeigen — der erſte hat ſunja veritas, davon ſuneins verus, der zweite ſoth, der dritte ſannr verus, wozu ich im Hchd. blos gl. i. 859 ſandon testari finde; dennoch iſt ein crudes Entlehnen des latein. verus — etwa wie man dermalen in den Sette-Comuni ſagt der veare korp, il vero corpo — kaum anzunehmen; das Wort kann ſeine gute deutſche Quelle haben, die darum einen frühern Zuſammenhang mit jenem latein. nicht ausſchließt. Das alte Ablautverb uueſan ſelbſt könnte ſowol hier als bey den folgenden war, weren 1, 2, 3) ohne Zwang zu Grunde liegend gedacht werden, vorausgeſetzt, daß unſer Wort überhaupt jünger als bey jenem Verb der

im Gothiſchen noch nicht vorkommende Umlaut des ê in ɛ wäre. Wer den Compaß hat, möge in die hohe indiſche See ſtechen (Pott 223); ich halte mich furchtſam ans deutſche Geſtade. R.A.: Iſt wâr âuch (Is wàr à', ∪∪–), Art Rechtfertigungsformel auf etwas, das man eben geſagt. Ze Tôd wâr (z' Toud wàr), (vrgl. Ulrichs Triſtan 1965: „Doch weiz ihz wârez als den tot"). A. Sp.: „Ez iſt mir wârez gewizzen," ich weiß es gewiß, d. L.R., Heumann opusc. 102. 105. 106. 107. wâr machen (a. Rechtsſpr.), beweiſen durch Urkunden, Zeugen ꝛc., L.R. v. 1616. f. 259, L.R.B. Cgm. 27. Art. 96. 98, Heumann opusc. 80. 147. wâr machen (z. B. einen Wunſch), in Erfüllung bringen; wâr werden, in Erfüllung kommen; (wâr lâzen ein Verſprechen, es erfüllen, Grimm Reinh. 347). b) Subſtantiv. (Otfr. uuâr n., uuara f., uuâri m., IV. 15. 39: „Ih bin lib inti uuâr, ego sum vita et veritas." Tat. 195: „Uuaz iſt uuâr? Quid est veritas;" 1643: „ther geiſt uuares, spiritus veritatis;" cf. Notkr. 84^{11}). wâr haben (Werdenfels), Recht haben. Hàb I nét wàr ghett? „Du ne haſt nicht wâr," Ulr. Triſtan 1971, Walther 62, Wigal. 210, Iwein 4. 111, Suchenwirt 101. „War zu lugen und lugen zu war machen," Buch der Weisheit 1485. f. 158. ze wâr, z' wâr, â. Sp. ze wâre, zi uuâre, zi uuâru, Otfr. auch zi ala=uuaru, in ala=uuari, a) in Wahrheit, fürwahr, wahrlich, H. Sachs häufig. „Ich bin zwar ein flätich (ſchönes) weip," ſagt Putiphars Hälfte zu Joſeph. Reimchron. Als volle Betheurung noch im 16ten Jahrh., z. B. in den Ingolſt. Reimen v. 1562, ſehr üblich, ſpäter zur bloßen Conceſſivformel verdünnt, (gerade wie ital. in verità, franz. en verité, quidem). bewâren, wie hchd. bewähren, beweiſen, darthun (a. Sp. piuuârian). „Den ſchaden weheren," L.R.B. Heum. opusc. 57. „Wie er bewaeren ſul, daz er ſi alſo (im Ehbruch) funden hab," Rupr. Rechtb., Wſtr. Btr. VII. 33. überwâren Einen eines Dinges (â. Rechtsſpr.), überzeugen, überführen, convincere, L.R.B. Heumann opusc. p. 66. 78. 82. „Als oft Einer überwârt wird, daß er eine Klinge gemacht von ungegärbtem Stahl, gebe er je von der Klinge 12 dn.," Gem. Reg. Chr. II. 193 ad 1371. „Werden ſi des überwaret," Cgm. 290.^{80} 544.^{50} „Wurd er aber überbört mit den hausgenoſſen, daß er...," ſieh Th. I. S. 192. wârlich (wárli, wárlə, ſchwäb. werli, o.pf. wêiə'lə'), wahrlich (a. Sp. uuârlihho). „Als werlich als ich diz guot verſtoln han, als werlich ſult ir mich hahen," Br. Berht. 86. wärzig, adv. (Franken, Rhein), wahrlich, wahrhaft. (Wol zu erklären wie gotzig, hunzig, winzig — obſchon ein altes Verb „uuareczen gl. i. 986 adserere, uuareztun i. 494 certi sunt" vorkommt). Das Warwort, Werwort (a. Sp.), Sprichwort. Das War=zaichen, ſieh Wort=zaichen.

gewâre (ä. Sp.), a) wahrhaft (Iſid. 6 chinuari). „Meiſter, wir wizzen daz du gewâre biſt unde gottes weg kewaro lereſt,“ Notk. 27. 3. „Gewaere maere, gewaere urchunde,“ Barlaam und Joſaph. b) probus, fidelis. (cf. a. Sp. unâra foedus, pactum, „triuua vel uuara,“ gl. a. 123. 379. 441, i. 866. 941; „kauuaare foederatos,“ i. 875; agſ. vaere foedus, vaer-fäſt fidelis, vaer-leas treulos). „Wir ſchwören, dem Fürſten N. getreu und gewär, auch undertänig und gehorſam zu ſeyn,“ Huldigungsformel Kr. Lhdl. I. 146 ff. „Joſeph, ein witewaere alter, guot und gewaere.“ „Trûrik ſtuont diu gewaere“ (Maria auf den Verkündungsgruß des Engels), Wernher 78. 109. „So getriuwe unt ſo gewaere was diu guote Lunete,“ Jwein 206. „Aller gewarer tugende“ (aller guten Eigenſchaften?), Cgm. 99. f. 4. „Du gebſt dinen kauf mit maze oder mit wage oder mit eln, daz ſol allez gewis und gewere ſin.... iſt groze notdurft, daz du damit getruwe und gewer ſiſt,“ Br. Bercht. 44. 47. „Der gute ſand Franciscus, der ein bruder war unſers ordens und gerecht und gewer mit allem ſeinen leben,“ Br. Bercht. 429. (Vrgl. ungiuuar improbus, giuuari probitas, ungiuuari, ungiuueri improbitas, gl. a. 144. 164. 390. 457 ꝛc., i. 76. 406. 520. 1146. 1184; ſollte ſchon das einfache uuar in Otfrids I. 1583 „ubil oder uuar“ hieher paſſen? Vrgl. weren 3). al-waere, alwer, alber, ſieh Th. I. S. 48. „Daz ſi benamen waer guot unde albaer“ (gutmüthig, debonnaire, leichtgläubig), Cgm. 717. f. 99 ad 1347. „Biſt vil alwaere,“ Arm. Heinr. 543; gl. i. 320 „ala-uuaroru beta, benigna intercessione,“ alſo a. Sp. ala-uuari (und ala für all, ganz, durchaus zu nehmen). mitwaere, mitwer, mitber, mitper, miwer, Th. II. S. 650, a. Sp. miti-uuâri mansuetus; vrgl. Grimm II. 553 und 577. Etwa auch ſinnewar, ſimpelhaft (Pitrolf 2444) hieher, und nicht zu werren.

Die War (Wàr), wie hchd. Waare (angelſ. varu, vare, isl. vara, varningr, engl., dän., niederſ. ware, holländiſch waare). Da die ä. hochländiſche Sprache in dieſem Sinn gewöhnlich blos Guet oder Krâmſchatz, Kâufmanſchatz, Kâufmanſchaft oder Pfennwert darbietet, könnte man jenes bezeichnendere bequemere Wort als ein erſt hinterher aus den mehr Handel treibenden Seelanden heraufgewandertes anſehen. H. Sachs braucht es öfters. Es kommt jedoch, nur in allgemeinerer Beziehung, ſchon früher auch im Hochland vor. In der reichhaltigen poetiſchen Paraphraſe der Geneſis, sec. XII, Diut. III. 76, ſagt Jacob:

„Ube mir got gît lipuare,
ioh wate-ware,“ wo minder wahrſcheinlich Bekleidung mit Wât (ſieh weren induere), als Wat-Vorrath, Vorrath von Kleidungsſtücken, ital. roba, zu verſtehen ſeyn wird. Gott hieß die Erde, die neu erſchaffenen Thiere „biwaren mit ware ioh mit

reſte, mit aller ſlahte wiſte," ibid. 43. So nennt der ſchweizeriſche Oberländer inſonderheit ſein Vieh die War, wie der Tiroler, was ſonſt Lebvieh heißt, die Lebwar, der Weſtphale (Grimm d. R.A. 506) Hartholz Bloemware, Weichholz Duſtware. In der gemeinen Sprache iſt War ein Collectivausdruck nicht blos für Sachen, ſondern verächtlich auch für Perſonen. De klaə̃ Wàr (Kinder), Lumpen-War, Münchner War ꝛc., wobey Einem das angelſächſ. -varu Einwohnerſchaft, Burh-varu, Lunden-varu, Rom-varu und ſelbſt K. Alfreds Baegd-vare für Baiuuarii, ſieh Th. I. S. 160, zu Sinn kommen könnte, wenn das deutſche W. hier nicht gar zu gewiß als bloßer Tropus, wie z. B. auch das ital. roba, robaccia, mercancie etc., erſchiene. Es ſtimmt dieſes Ware, Waare, dem Begriff nach am beſten zum dritten der folgenden Verbe weren (dem ein altſächſ. uuaron zur Seite ſteht); vrgl. daſelbſt Werung und, weiter gebildet, Werd, Pfennwert ꝛc. Das ſchott. to ware, isl. veria, ausgeben, verwenden, gemahnt an das hchd. gewähren (ſchalten und walten) laſſen Einen (bremiſch-ndrſ. Wrbch. V. 234. 255: beweren und geweren, dazu Beweer Mühe).

Die War, ä. Sp. ware, a. Sp. uuara, ä. Sp. auch der war, a) attentio, Acht, Achtſamkeit, Aufmerkſamkeit. Ä. Sp. War nemen eines Dings, umb ein Ding, ſich darnach umſehen (heutzutage: es wirklich ſehen). „Nim ſin mihila uuara, pone super illum oculos tuos," gl. i. 285. „R. nam des guoten war," Grimm Reinh. 110. „Do nam er eines huſes war" (ſuchte nach einem Hauſe), altd. W. III. 220. 258. „Nu nam er umbe ſi war und ſuohte ſi mit den augen," Iwein. war tuon eines Dinges, umb ein Ding, ſich darnach umſehen, y faire attention. „Duo min wara, intende mihi," Notk. 54. 2, Willer. „Tuo ware (ſieh nach), wie ir ding vare;" Dint. III. 91. „Des ſculen wir tuon ware" (es bedenken), ibid. 92. „Und do er ir nicht fand, do ſtund er auf vnd tet war" (ſah um ſich), Cgm. 414. f. 97.[a] waren (ä. Sp.), zuſehen, ſchauen, Acht haben. „War waz du tueſt und waz darnach gê," Rupr. v. Freiſ. Rchtb., Wſtr. Btr. VII. 44. cf. warnen und warten. bewaren a) wie hchd. (ä. Sp. bewarn. Das piuuarian der a. Sp. wird als probare wol zu uuâr, bewâren, als defendere zunächſt zum folgenden weren 2) gehören). b) vorſehen, verſehen, beſorgen. A. R.A.: „Die Êr bewaren," und nicht „unbewart der Êren," Einen befehden, d. h. ihm vorher einen Abſage- oder Fehdebrief zuſenden, Kr. Lhdl. XI. 282, cf. Th. I. S. 92. bewaren einen Sterbenden, ihn mit dem Abendmahl verſehen, baireuth. Kirchen-Agende; auch ſchon Cod. S. Ulr. D. 118. gewaren (g'wà'n, Chiemg., O.L.), gewahr werden. I hà 's glei' gwà'scht.

„Wenn I ə̃ Wèbə' wà' und hêd ə̃ ſchễ's Gà'n,
Schnid I ən El auſſə', əs müə'd mə's neəmd gwà'n."

„Und wenn uns tát de' Küsbue' gwà'n,
Der mechts 'n Baus'n ſágng."

„Die Gottes nút gewaren werdent" (Gott nicht ſchauen werden), Cgm. 99. f. 8. gewar (gwàr), a) wie hchd. gewahr, d. h. anſichtig. b) (á. Sp.) attentus, aufmerkſam, ſorgſam, vorſichtig (a. Sp. giuuar adj., geware, giuuaro adv.). „gewar ſin oder weſen eines Dinges." ungewar, ungwar adv., ohne gehörige Sorge, Vorſorge (a. Sp. ungiuuaro). „Ein Ding ungwar ſtên lân," Rupr. v. Freiſ. Rchtb., Wſtr. Btr. VII. 170. „Daz die ſwangern icht ungewar ſpringen oder vallen," Cgm. 724. f. 205. „Den vierden nam Oswalt pey dem har und zoch in umb gar ungewar," Cgm. 719. f. 53.[b] „Der munſmaiſter ſol uns mit ſolchem probieramt das jar hinumb gewaren" (¿ Druckfehler ſtatt gewarten? Indeſſen iſt warten ſelbſt wol aus waren abgeleitet. Vrgl. wardeien). Lori Mz.-R. I. 134 ad 1507. c) (a. Sp.) ſicher. (cf. tutus von tueri, ins Auge faſſen). cf. gl. i. 375, Maccab. II. 13. 19 „munitum praesidium giuuara veſti." „Ratio variis ministris instructa, giuuar," gl. i. 563. „Daz ſiben zing gewaerrer ſint dann zwen," Rchtb. v. 1332, Wſtr. Btr. VII. 139.

Die Gewar (Gwàr), a) Aufſicht, Hut, Obhut (a. Sp. „giuuara, giuuari, giuuarida, vigilantia, cautela).

„Wann unſer Herz in deiner Gwar,
da ſcheint die Warheit hell und klar." Geſangb. v. 1660.

b) Sicherheit, ſicherer Aufenthalt, zur Zeit des Fauſtrechts meiſt befeſtigter Wohnſitz, Heimat (vrgl. Gemach Th. II. S. 542). „Jedermann flohe an ſein Gewar, da er denn meinte ſicher zu ſeyn," Av. Chr. 365. „Ew. fürſtl. Gnaden wollen uns Sicherheit (salvum conductum, Geleitsbrief) vor einem Gewalt von unſer Gewar bis wider zu unſer Gewar zuſenden;" Kr. Lhdl. II. 195, X. 169. Die Gewarheit, Gewarhait (á. Sp.), a) Verſicherung, Unterpfand. „Ane gewarheit ne chomet ier fone mir nicht" (ſagt Joſeph zu den Brüdern, da er den einen zurückbehält), Diut. III. 103, Iwein 295. b) ſicherer Aufenthaltsort. „Unz daz er hinwider haimkombt an ſein gewarhait," Freiheitsbrief v. 1514. „Er brahte ſi an ir gewarheit," Iwein 73. 251. „Gewarheit, hude, tutela," gl. a. 821. gewärlich, gewerlich (á. Sp.), ſorgſam, vorſichtig, ſicher (a. Sp. giuuaralih adv., giuuaralihho). „Gewärlich varen," mit Vorſicht, Sicherheit verfahren, Rupr. v. Fr. Rchtb., Wſtr. Btr. VII. 154. „Nu ſich wie gar gewerliche (gar zu ſicher, d. h. zu ſorglos) du dich des nahtes niderlegeſt in totlichen ſünden." Br. Berht. 158. „Ein gewerlichs Band." „Salzkueſen gewerlichen binden." „Ein ungewerliches Fueder," nicht hinlänglich feſter Salzſtock, Lori B.R. 391. 395. „Der katze atem iſt halt gar ungeſunt und ungewerlich der ir auz dem halſe get," Br. Berht. 303. „So ir ſecht, das ewre chind

nicht gar weis wellen werden, ſo twinget ſy nicht das ſy prieſter werden, wan es iſt gar ungewerleich," Br. Berchtolt, Cgm. 1119. f. 39.[a] „So wer auch das gar ungewerleich, der ain todleiche ſund zu einer tegleichen machet." ibid. f. 46.[a. b] (cf. Schweiz: Es iſt ungewärlich, d. h. gefährlich zu reiſen ꝛc.). gewarſam, adj., ſorgſam, vorſichtig. „Daß man gewarſam mit dem Fewr umbgehe," L.R. v. 1616. f. 592. Die Gewarſam, a) Aufſicht, Obſorge. Einem etwas „in ſein Gewarſam" übergeben. b) ſicherer Aufenthalt, Wohnſitz (ſieh Gewar b) und Gewarheit). „Man ließ ſie frey ledig aus dem Lande weg an ir Gewarſam ziehen." „Gott erledigt St. Peter auß dem Thurn, der war von andern Chriſten aus der Stadt Jeruſalem geſchickt an ſein Gewarſam," Avent. Chron. 97. 176. urwerig (ſieh Th. I. S. 185), unvorgeſehen, plötzlich. Das Wort ſcheint erſt aus dem ä. Adv. urwaring Cgm. 156.[67] 632[58] misbräuchlich zum Adj. geworden. Die a. Sp. hat „unnuaringun, unnueringun, casu, fortuito," gl. a. 405. 440, i. 103; „ungaunaralih, improvisus," i. 1186; bremiſch „unwaringes, unwarendes." verwaren, wie hchd. Der Verwar, Verwahrung, Aufbewahrung. Einem etwas „in Verwar" geben.

weren und die darunter treffenden Ableitungen und Zuſammenſetzungen ſind hier folgend unter drei verſchiedene Abtheilungen gebracht, deren Glieder freylich auf mannichfaltige Weiſe theils in einander, theils auch in den vorangehenden Stamm greifen.

1) weren ä. Sp., uuerian a. S., vaſjan goth., (¿verſehen?), induere, vestire, anthun, bekleiden (isl. veria, agſ. verian). (Daß die Lilien) „ſih nerien ioh ſcono giuuerien;" „mit uuati er thih io uuerie," Otfr. II. 22. 20. 51; „mit uuati ſi thar uuerita," ibid. 4. 61; „uuerihan, vestire," gl. a. 370; „kiuuerita, induit," a. 84, „vestivit," a. 120; „piuuerges, operies" (auro), Doc. A. b. 89 (isl. gulli vardr, obductus auro); „gauuerida vel garaaui, habitus," gl. i. 991; „piuuerida, velatio," gl. i. 413.

Diu geuueri, ſpäter die Gewere, Gewer, a) Bekleidung (z. B. „heingiuueri uuibo, periscelides feminarum," a. 104, i. 618; „brustgiuueri, rationale," a. 107; cf. Th. I. S. 267; „halsuueri, scapulare," a. 166) — und namentlich „manus vestitura, investitura, vestitio," rechtskräftige übergabsförmlichkeit (etwa durch überreichten Handſchuh), Grimm R.A. 556. (Vestita est illius manus. Lex Baiuu. Tit. 16. c. 17). „geuueri gedue, vestituram faciat." „Selvo thuruh ſih burigun gedue theru ſelveru geuueri," MM. 44. „Et ille dedit ei quod dicitur gewere potestativa manu," MB. VII. 479 ad 1180. b) (rechtsförmlich geſicherter) Beſitz einer Sache, L.R.B. Art. 116. 118. 133. 141.

154. 182. 185. 188. 193 ꝛc. ꝛc., Heum. opusc. p. 84 ff. „Gheweere, justa possessio,“ Kilian. „Wir (die Verkäufer) ſetzen das Gut (den Käufern) aus unſer hant und gewer in ir hant und gewer, und ſetzen ſie des alles in recht gernig nutzlich gewer,“ MB. XXV. 307. 8. „Welcher geſtalt Präſcription, Gewöre und Verjährung ſtatt haben ſolle.“ „Ein genugſame Gewör und Präſcription erlangen,“ tir. L.O. v. 1603. fol. 20. 21 ff. „Ein Gut mit Nutz und Gewer inne haben,“ Heumann opusc. p. 85. Einer Sache in oder „bey Nutz und Gewer ſitzen.“ Einen einer Sache in Nutz und Gewer ſetzen, ſie einhändigen, einantworten. Aus Nutz und Gewer ſetzen, ſieh entweren. „Einen wider einſetzen in ſein Gewer,“ Heum. opusc. p. 106. Einer Sache Nutz und Gewer erſitzen. „Welcher Käuffer ſein erkaufft Guet wider die im Landt fünff jar, und die außer Landts zehen jar, ohne rechtlich Anſprach innhat, und den Kauff mit Briefen oder Zeugen, wie Recht iſt, beweiſen kann, der hat nach den Landrechten in Bayrn vollkomnen Nutz und Gewehr erſeſſen, und ſolch Guet vor weiterer Anſprach durch Verjärung geſichert,“ L.R. v. 1616. f. 241. Das Gewerhaus. „Im Seitenthale Mühlbach des ſalzb. Gerichts Werſen werden die Bauerngüter auch Gwehrhäuſer genannt, deren hier 80 gezählt werden.“ Hübner p. 363. Niederſächſ. gilt das einfache Were, Ware (da die Vorſylbe ge der Mundart widerſtrebt) für Haus und Hof, auch Hab und Gut. Die Gewerde ſtatt Gewer, possessio. „Eines Gutes in geruwiger beſeſſe und Gewerde ſein.“ „In geruwiger Gewerde und gebrauche,“ MB. XXV. 296. 7. 8. (Sehr ähnlich iſt das gothiſche gavairthi, pax). entweren Einen eines Dinges, ihn außer Beſitz deſſelben ſetzen (a. Sp. intunerian, exuere, devestire; „intuneritin, destituta,“ gl. i. 1072). R.B. Art. 205—208 (Heum. opusc. 106—7, MB. IX. 46) Einen „ſeiner Eren entweren,“ (in Ruprechts v. Freyſ. Rchtb., Wſtr. Btr. VII. 34) mit dem Ehweibe deſſelben zu thun haben. „Wir ſollen ihn ſeiner fahrenden Hab, Silbergeſchirres, Kleider ꝛc. entwehrt haben.“ Kr. Lhdl. VIII. 450. MB. X. 503 ſoll es ſtatt: „des Zehents ernenrt ſein,“ vermuthlich heißen entwert.

2) weren (wérn, wiərn, wiə'n), wie hchd. wehren (ä. Sp. wern, wergen, werigen, a. Sp. uuerian, uuerran, uuarian, goth. varjan). „Mit wernder Hand, mit gewerter Hand,“ MB. XXV. 398. A. Sp. Einen weren eines Dinges oder einem Dinge, oder aber: ein Ding weren Einem, ihn davon a) frey, b) ferne zu halten ſuchen. a) „Wir wollen thih in uuerien,“ dich vor ihnen ſchützen, Otfr. IV. 13. 108. „Werte ſich mit chrûten dem hunger.“ „Wolt in deme tode erwerigen“ (ihn vor dem Tode ſchützen), Diut. III. 57. 93. „Wer dich mein, du faule Schlucht!“ ſagt vor dem Zuſchlagen Eine zur Andern bey

H. Sachs

H. Sachs 1612. II. III. 29. Jetzt nur noch: Sich (gegen, vor, wider Etwas) wehren, oder aber ohne Accuſativ des Subjekts: dem Feuer, der Noth wehren. Nur erwehren leidet noch die volle alte Conſtruction. b) „Wer wéret mich des, daz ih dih cuſſan muoze," Will. 67.[20] „Pfant weren dem fronpoten" (ihn hindern, ein Pfand zu nehmen), L.R.B. Art. 259, ſieh verſtên. „Den (denen) ſul man kain waßer nicht wergen," Lori Lech=R. 137. 141 ad 1423. „Das Vih weren," hüten. Die Fliegen weren Einem. „Thaz er thiu ſprin thana uuerre," Otfr. I. 27. 130. Eine Handlung oder Etwas zu thun weren Einem. Weren Einem, daß.... (welches daß auch nur der Artikel im Accuſativ iſt). Dieſe Verwendung jetzt gewöhnlich genug. derweren, erweren, wie hchd. erwehren (a. Sp. irunerian). Er laßt ſich (sibi) nichts derweren. „Nu mocht er der frawen nicht derweren," (es folgt als Accuſativ der pure Satz:) „ſi unchenſcht mit andern mannen," Cgm. 414. fol. 97. verweren, wie hchd. (a. Sp. firunerian). Die a. Sp. liebte in beiden Bedeut. auch pinuerian (beweren) Einen einem Dinge, oder Einem ein Ding, ihn davon frey oder aber ferne halten. „Mit thin ſih in binuerite" (ſchützte ſich vor ihnen), Otfr. IV. 16. 67; „pirum pinuerit, prohibemur;" „pinueri zungun dineru," wehre deiner Zunge (sc. übles Reden), Kero. Es ſcheint dieſe durch i abgeleitete Form mit war, giwar, waren (in Acht nehmen, ins Auge faſſen, lat. tueri), wovon wol auch warnen, warten gebildet ſind, genau zuſammen zu hangen — alſo: im Auge und dadurch ſowohl a) frey, ſicher, geſchützt, als b) entfernt halten, und (wie nachgerade das franz. défendre) ſowohl a) defendere, als b) arcere, prohibere, vetare. ¿Sollte es indeſſen einmal auch ein unabgeleitetes Ablautverb waran, wuor, giwaran gegeben haben? Gl. i. 1061 ſteht „pinuor vetuit." Vrgl. a. Wuor (ſtatt Wer S. 137).

Die Wer (Wér, Wiər), wie hchd. Wehre (á. Sp. wer, a. Sp. uuerî, depulsio, propugnaculum, moenia; arma). Sich ze Wer ſetzen, ſtellen. „Wöhr, Seitenwöhr, ensis, gladius lateralis;" Wöhr anhengen. „Ich greiff an d' Wöhr ꝛc.," noch Voc. v. 1618. „In die Wer greiffen," H. Sachs. Heutzutage iſt in dieſem Sinn üblicher das Gewer (Gwér, Gwiər). Sogar ſich z' Gwér (zur Wehre) ſtellen. „Das kurze Gwöhr oder Partiſan der Feldwaibel," Cgm. 3239. f. 80—85 mit Figuren. Im J. 1597 ſollen die aufgeſtandenen Bauern „alle und jede überwöhren im Schloß zu Linz als gleich erlegen." Cgm. 1172. f. 229.[a] Die Wer=feir, festum armorum Christi (ſieh Waffen S. 34), Freytag vor dem Sonntag Miſericordias. Die Wer=flucht, Flucht, auf der man ſich zur Wehre ſetzt, ſieh Th. I. S. 583. Der Wernagel. „Mit dem Kreutz oder mit dem Wernagel" (des Meſſers, Fechtdegens), Fechtbuch Cgm. 582. f. 25[b]; (isl. bey Björn: varnagli, in omnem

eventum cautela, was als Figur von Nagel, den man in Vorrath behält, erklärt wird). Das Werwort, Weriwort, vertheidigende Ausrede, Entſchuldigung, Vorwand. „Duo was der drittin weri-wort...,“ Cod. Vindob. 2721, Luc. 14. 20. „Und ſollen dhaines wärwortz darinn nicht genieſſen,“ MB. XII. 465. „Werwortt zu vinden bedarf ſie (das Weib) keins ratmans,“ Cgm. 579. f. 51.^{a} „Etwas an die wirte zum Wirwort zu haben,“ Gem. Reg. Chr. II. 319. „Vaz berbort ſint ir, che scusa chate vuy?,“ Voc. veneziano-thodesco, Ms. v. 1424. p. 107.^{a} Die Land-wer, 1) (ä. Sp.) Vertheidigung des Landes. „Für die Kaiſer, unſere burger und ge-ſellen, zu raiſen an den Lech an die Landwer, da der von Öttingen abgeſagt hat,“ Münchn. Stadt-Rechn. v. 1437, b. Annal. 1833. p. 414. „Zu lantwer oder an der lantwer ligen,“ Suchenwirt, cf. Jwein Vers 2168. Im 17ten und 18ten Jahrh. wurde ſtatt dieſes ſchönen deutſchen Wortes das barbariſche Landts-Defenſion Mode. Im Befreyungskriege v. 1813—15 aber kam jenes und zwar zunächſt für die zur Landesvertheidigung bewaffnete Geſammtheit der Bürger zu Stadt und Land, kurz vorher noch National-Garde genannt, wieder zu Ehren. 2) Gränzmarke, zur Vertheidigung eingerichtet (agſ. vär, septum, sepimentum). „Das Gebiet der ehm. Reichs-ſtadt Rothenburg iſt in einem Umfang von 19—20 Stunden faſt ganz mit einer Landwehre von einer lebendigen ſtarken Hecke, Graben, Thürmen und Riegeln umgeben,“ Lexic. v. Franken 1801. IV. 608. Die Statt-wer, Befeſtigung der Stadt (Straubing, wozu der ſogenannte Bannpfenning erhoben wurde), Cbm. 2731. Das und die Wer (im Waſſerbau), wie hchd. das Wehr; niederſ. ware, welches wie das engl. ware, isl. ver auch einen abgeſperrten Waſſerort (cf. Teich Th. I. S. 426) andeuten kann. Sollte dahin gehören das alte uuareſtelza lucilia (Waſſerſtelze?). Sieh Wuor und Werd. werlich (ä. Sp.), wehrhaft. „Gericht N. iſt an-gelegt, z. B. 300 werlicher Mann,“ Kr. Lhdl. X. 16 ff.

3) weren (wèrn, wé'n, wê'n), a) wie hchd. währen, d. h. bleiben, dauern, beſtehen (a. Sp. uuerên, mit dem gleichbedeutenden altſ. uuaron Hêl. 143^{9}, niederſ. waren, wol Einer Wurzel — etwa vom verbum existentiae uueſan, isl. vera, goth. viſan ſelbſt; vrgl. das Partic. iruueran ſt. iruueſan confectus senio, situ etc. und das abgeleitete alte aruuerian, faruuerian corrumpere, Partic. faruuerit corruptus); ſieh weſen. „Das Langweren der Menſchen: ein Zaun wert drey Jar, ein Hund überwert drey Zäun, ein Pferdt drey Hund, ein Menſch drey Pferd,“ S. Frank 253. werig: „ſtark und werig, solidum,“ Voc. Melber. „werhaft, durabilis,“ Voc. v. 1618. „Ein werhaft gebauts Haus.“ cf. „uue-relih, pertinax,“ gl. a. 140; „uuerentlih, duruhuueranlih, durabilis,“ gl. i. 459. 859; vrgl. auch weren 2) S. 128. wirig, adj. (ä. und a. Sp., Avent. Gramm., altd. W. II. 242, Notker 38^{7}),

während, bleibend, dauernd. „fortwirige Krankheit,“ wirzb. Verord. v. 1796. kurzwirig. „Der namhaften leut gedechtnuß er= newen und langwirig halten.“ Hund St.B. Vorrede p. 2. „Nur eine gute wird eine langwirige herrſchaft,“ H. Sachs 1612. II. II. 91. „Langwirig Pulver“ (das ſich lange hält), Feurb. v. 1591. „lang= wirig, longaevus,“ Voc. v. 1419. „unwirigheit unde zegengida,“ Notk. 72. 4. (Vrgl. überwerden und überwirl). unwirſam. „ain ungedult= und unwürſams begern,“ Laviſche Anzaig; cf. unwirdiſch.

b) beſtehen, aushalten, Stand halten, Stich halten. „Nicht iſt daz davor gewer.“ „Do ne mocht er nicht mere geweren vor dem kinde,“ Wigal. 3021. 4150. „weren eines Dinges, weren Einen (Einem?) eines Dinges, weren Einem ein Ding,“ dafür gut ſtehen, einſtehen, ſich finden laſſen, Gewähr leiſten. Der Verkäufer hat den Käufer zu weren des erkauften Guts und vor aller recht= lichen Anſprach zu vertreten, MB. XXV. 457; vrgl. unten weren f). Von der andern oben unter a) erwähnten Form waren ſcheint das Particip warand, warend die romaniſchen warandus, guarandus, guarante, garant veranlaßt zu haben. „Feuer= und Brand=Gewährungs=Geſellſchaft. Feuergewähr=Geſellſchaft,“ wirzb. Verordd. v. 1769. 1770. 1788. Der Wer (des Wern) einer Sache oder Perſon (á. Sp.), der für ſie einſteht, gutſteht, Garant. „Ich wil gen iu des weſen wer“ (ich will euch deshalb gutſtehen), Cgm. 717. f. 112. „Des bin ich wer,“ Diut. II. 247. „Wer mit dem andern ſpilt oder chugelt, oder der ſein wer iſt oder purg wirt,“ L.R. Cgm. 27. Artikel 143. Man könnte dabey an das altſächſ., agſ., isl. wer, ver, goth. vair, lat. vir denken (denn dieſer iſts, der vorzugsweiſe als Bürge gilt); allein uuer (Gen. uueres) in dieſem Sinne iſt ſchon im Althochd. ſelten (nur etwa gl. o. 198, Iſidor 3 vorkommend): es wird alſo der Wer nur ſo viel als der folgende Gewer ſeyn. Der Gewer, des Gewern einer Sache oder Perſon, a) der für ſie einſteht, gutſteht, auctor, Vertreter vor Anſprüchen. „Deſſelben (verkauften) aigens bin ich ir (der Käufer) gewer zehen iar und ainen tac nach des landes recht,“ MB. XVIII. 18 ad 1295, L.R.B. Art. 193. 310 (MB. X. 551), Heum. opusc. 103. 135. „Als ain Gewer im Rechten ſtên,“ MB. X. 550. 551. (In den folgenden Stellen iſt vielleicht das Feminin Gewer gemeint, w. m. ſ. „Quod ipsi etiam nostri auctores essent quod dicitur Gewer eorundem prediorum per annum et diem,“ MB. XI. 245 ad 1270. „Obligantes nos in veros guarandos quod vulgo dicitur gewer,“ VIII. 48 ad 1295. „Donationis testes et prosecutores quod gwer vulgarter intelligitur,“ Oefele scr. rer. boic. II. 103). b) der, auf welchen man eine Klage überwälzen kann, inſoferne man ein beſtrittenes Recht von ihm ableitet. Der Inhaber eines als geſtohlen angeſprochenen „Guts ſol desſelben Guts

ſeinen Gewern ſtellen," L.R.B. Art. 34, Heum. opusc. p. 62. „Wer zeugs oder gewern oder leut zu ainer kuntſchaft bedarf. Wer zeug oder hantveſt oder brief bedarf und gewern, den eines ſtellen wil," ibid., Heumann opusc. p. 135, MB. VIII. 570. Manchmal werden Gewer und Bürg unterſchieden: „Wer ſich eins gewern vermiſſet ze ſtellen, und auch den ſtellt als recht iſt, damit ſol der porg mit ruen ſitzen, biz daz ſich daz recht verget, was dan dem gewern anbehabt wirt, da ſol der porg umb behaft ſein," L.R.B. Art. 307, Heumann opusc. p. 134. Im Cgm. 27. Art. 145 ſteht: „Wer ſich ains gewern vermiſſet ze ſtellen, und auch den ſtellt, damit ſol der purg ledig ſein, ob der gewer als gut iſt." „Es ſol nieman chainen andern gewern ſtellen dann den rechten ſelbſcholn, der dem chlager mit dem munde oder mit der hant gelobt oder gehaiſſen hat," Art. 309. „So han ich zu mir geſatzt zu rechten geltern und gewern die N. N. N." MB. XX. 92. Der Werburg, Gewerburg, der Bürge, Gewährſchaftleiſter, L.R. Heum. opusc. 324, MB. XXV. 308. 330. 356. Der Werer, im Sinn von Bürge und ſtatt Wer, L.R.B. Art. 270 bey Heumann opusc. 125. Die Werſchaft, Gewerſchaft, a) das Einſtehen, Gutſtehen als Gewer, die Garantie. „Wer aigen verkauft, der ſol nicht länger gewerſchaft tuon wann jar und tag für erben inner lands, für erben auſſer lands zwai jar," MB. XVIII. 250. 330, XXV. 330. cf. L.R.B. Heum. opusc. p. 105. 106. 111.

c) ä. Sp. weren, a. Sp. uuerên ein Gebot, es halten, befolgen. „So ir dhea euua ni uuereda," Iſid. 5. 39, MM. 108; „uuere ſelbo din gebot," Notk. 70.[1] 78. 88.[35] 127.[1] Das Gegentheil: „dia ea intuuerên, praeterire legem," übertreten, Notk. 18.[8] 54.[22] 70.[4] 84[11]; gl. i. 768: „intweren resolvam" (pudoris jura), Aen. IV. 27.

d) weren, geuuerên ein Verſprechen. „Er gewerет alſo er geheizet." „Daz ih uueree mine intheizza, ut reddam vota mea," Notk. 11.[7] 60.[9] 75.[12] „Weriſt du daz da gehieze" (du gewährſt was du verhießeſt), Dint. III. 130. „were got," ältere Interjection; vrgl. Th. II. S. 83. 84.

e) geweren eine Bitte, ſie gewähren. „Der (gütig) niemand ohngewert von ſich läßt gehen," S. Frank. gewer machen, gewähren. „So er deine Bitt thäte gewehr machen," P. Abrah. cf. wâr machen S. 123. gewerig, gewirig, gewährend, günſtig. „Gewierige Antwort. Sich Einem gewierig erzeigen." (Vor mehr als vier Augen ſind die Weibsleute ſtolz und abweiſend), aber:

„Iſt aənər ellaə̃, ſán's gwéri' und gmaə̃," Volkslied.

f) weren eine Schuld oder ein Reichniß, bezahlen, abtragen, abliefern. abweren, abgeweren, abgeben, einhändigen. „Abgewährung des Gült- und Zehentgetreids. Auf den Hofkäſten iſt jeder Liferwagen

beſonders abzugewähren und deſſen Gewährtes aufzuſchreiben,“ Anſpach., wirzburg. Verordd. v. 1694. 1740. 1789. vorgeweren, vorgeben, bey der Abgabe vormeſſen oder vorwägen. „Die Kaſten-beamten haben ſich ſchrannenmäßige Körner vorgewähren zu laſſen.“ „Das beim Abmeſſen und Vorgewähren übrig bleibende Getreid iſt zurück zu geben,“ Anſpach. Verordd. v. 1694. 1715. Die Gewer, das Reichniß. „Gwöhren werden aus den Grundbüchern erhebt, Grunddienſt,“ Heum. opusc. 696. Die Wer (im Bergbau), ſieh unten Werung.

g) Metonymiſch: weren, geweren Einen (eines Dinges, einer Bete, Forderung, Schuld), ihn befriedigen, bezahlt machen, cf. oben S. 131, Grimm R.A. 602—603, L.R.B. Art. 44. 49. 192. 200. 281, Heumann opusc. p. 44. 49. 128. 192. 200, St.R. Heum. p. 147. „Ich langen nit, ich bin im das Gelt ſchuldig geweſt, ich hab in aber des gewert und vergolten.“ „Hat der Mayr ander mer Glaubiger, den er ſchuldig iſt, ſo ſoll der (Grund-) Herr des erſten gewert (zuerſt bezahlt) werden,“ ref. L.R. Tit. 33. Art. 1, Tit. 34. Art. 5. „Sich weren, geweren,“ ſich bezahlt machen, Tit. 27. Art. 6. „Swer der erſt chlager iſt, der ſol ſich wern inner vierzehen tagen,“ L.R.B. Art. 252 ꝛc. „Sich weren laßen mit Münchner Pfenningen, je zwey auf einen Regenſpurger,“ Gem. Reg. Chron. II. 368. „Haſtu den mernere gewert“ (den Schiffer bezahlt), Ulrichs Triſtan 899. „Her Hogier, ir ſolt weren mich,“ das mir durch Wette Verſprochene erfüllen, altd. W. I. 65. „Swer der helbelinge ſiben oder nüne git, der hat nit gewert, wanne ir ſuln zehen ſin,“ Br. Berht. 57. Einen Gläubiger, in Ermangelung baaren Geldes, „weren mit werd oder mit pfanten,“ Münchn. Rathsſchluß v. 1370, Wſtr. Btr. VI. 110. „Du muſt das opfer ſein, wir müßen den herren gewern,“ ſagt Abraham zu Iſaac, bey H. Sachs 1560. III. I. 11.b „Der 305 guldein bin ich mit ganzer zal von im verricht und gewert,“ MB. XX. 92. Einen (eines Dings) „wern ze frone wâge,“ es ihm auf öffentlicher Wage, nach öffentlich feſtgeſetztem Gewichte zuhändigen. Augsb. Stdtb. Freyb. 28. Das Gegentheil: entweren Einen eines Dinges, es ihm nicht leiſten, es ihm verſagen, abſchlagen.

„Ein man ſol betelichen gern,
den mac man deſte baz gewern.
Swer unbetelichen gert,
der hat ſich ſelben gar entwert,“ Grimm Reinh. 333,

Benecke's Jwein W.B. 99. 158. 548—549, Wigal. p. 14. Der Werer, Gewerer, der zu Bezahlende, ſich bezahlt Machende. „Wer vor den rechten icht behabt, der ſol der erſt werer ſein,“ L.R.B. Art. 11. „Welcher von dem Pfand der erſte Gewerer ſeyn ſoll.“ „Wer erſter Werer ſey, erlangt Recht,“ Kr. Lhdl. XII. 155. 159. „Prioritas, Erſtwerigkeit,“ Voc. Melber. Die Werung,

Bezahlung, Entrichtung; Beſtimmtes an Zahl, Maß, Gewicht oder Werth. „Die Werung erzeugen, die geſchehene Entrichtung durch Zeugen beweiſen,“ L.R.B. Heum. opusc. 95. cf. Wſtr. Btr. VII. 172. „Einen pfenden biz auf vollew ganze werung,“ MB. XX. 92 ad 1399, ref. L.R. Tit. 29. Art. 6. „Werung, valor,“ Voc. Melber. Die zween Verordneten zur Aufſicht über die Bäcker ſollen am Brode beſchauen, „ob ſie Wehrung gepachen haben oder nit, und dauch dann die zween, daß ſie nit Wehrung gepachen hätten nach dem Gang des Getraides, ſo ſollen ſie es zerſchneiden eines auf die andern, bis es Wehrung werde,“ Köſchinger Ehaft v. 1624, b. Annal. v. 1834. p. 574. Vrgl. Pfennwerd, pfenningvergeltlich Th. I. S. 316. „Auf 96 Seidel Erz rechnet man gewöhnlich 30 Währungen Kohlen. Die Fichtelbergiſche Währung hat 12 Kübel“ (von einem beſtimmten Kubik=Inhalt), Flurl Beſchr. der Gbrg. p. 466. Die Wer (als Terränmaß im Bergbau) enthält 14 Berglachter, Lori B.R. 446. Der oder daz wergelt, werigelt, weragelt, wirigelt, (a. S., Leg. Baiuu., Alam., Franc., Diut. I. 334. 337, Grimm R.A. 650) Erſatz des Werthes (zu welchem eine Perſon nach Maßgabe ihres Standes und Ranges bey Beſchädigung an Leib und Leben angeſchlagen). über gelt ſieh Th. II. S. 43. Der erſte Beſtandtheil iſt ohne Zweifel identiſch mit dem angelſ. Maſc. vere (Werth, im oben angedeuteten Sinne, Reinh. Schmid Geſetze der A. Sachſen, z. B. 29.^{70} 43.^{7} 44.^{9} 46.^{19} 48.^{26} 50.^{52} 57.^{2} 63.^{8} 64.^{2} 72.^{6} 91.^{12} 172.^{17} 211; Kilian: „were, pretium redemptionis“), welches deutſch in gl. i. 576 „uueres conditionis“ vorzukommen ſcheint. Nahe liegt das isl. vera f., valor rei internus. Vrgl. die ganze Familie dieſes weren 3). Gegen Berückſichtigung des alten im Hochdeutſchen ohnehin ſeltenen uuer (vir) ſtreitet die Erwägung, daß dieſes Wort von ausſchließlicherer Bedeutung war, als Mann (das nemlich auch für Menſch überhaupt gelten konnte), und daß der werigelt nicht blos blos für den Mann, ſondern auch für das Weib, ja für das Kind im Mutterleibe zu leiſten war. So liegt auch im gleichbedeutenden mehr longobardiſchen widrigeld (Capitulare v. 554, v. 803) keinerley Wortbeziehung auf Mann, nicht einmal auf Menſch oder Perſon überhaupt. Das Wer=holz (Gebirg), Holzblock (Dreyling) von feſtgeſetzter Länge und Dicke. „wehr=hülzig,“ adj. Die Werſchaft, Entrichtung, Bezahlung, Bezahltmachung, ref. L.R. Tit. 33. Art. 2.

Die Werelt, Werlt (ä. Sp.), Welt; ſieh S. 74 dieſes Wort, welches, in ſeiner Urbedeutung Jetztzeit, Zeitalter, aevum, seculum, wol noch eher aus weren 3), denn aus wer (vir) zu erklären. „Werlt“ noch MB. XXI. 163 ad 1454, werntlich, weltlich, MB. XXIV. 172. 611 ad 1412.

Der Werinapfel unter den im J. 1350 zu München von Ludwig dem Brandenburger an Carl von Böhmen als römiſchen König übergebenen

Reichskleinodien. Wagenſeil Norimb. p. 251. ¿Wäre dieſer das „pomum aureum, initio carens et fine," wovon im Briefe Gregors IX. an Kaiſer Friedrich II. die Rede iſt? (Wagenſeil l. c. 252). Das brem. Wrtb. gibt V. 185 Waar=appel als Äpfel, welche ſich lange halten (im Scherz: Steine); vrgl. weren 3).

wer, pron., wie hchd. (ſieh Gramm. §. 754—756). „Wer die vier wäld ſein" (heutzutage nicht minder unrichtig welches ſtatt welche die vier Wäldet ſeyen), Heumann opusc. 55. „Etwer, etwar (éppa'), jemand;" ſieh Th. I. S. 128. „Etwer, den er doch nicht kunde warnemen," P. Abrah. „Daß on den glauben etwar Gott gefall," Dr. Eck 1542.

werren (ich wirre, wir werren, ich war, wir wurren, ich han geworren ä. Sp., uuerran, geuuerran a. Sp.) Einen, ihn in Aufregung, Unruhe, Unordnung, Unfrieden, Ärgerniß, Schaden bringen, Otfr. MM. 22, gl. a. 347, i. 518. 520. 783—5.

„Zwei cleiniu wort: mîn und dîn
begunden ſere werren
beidenthalb die herren," W. v. Orl., Cgm. 65. f. 3.

„Die ſchar zeſamen ſich do wurren," Turnei v. Nantes 124. Einem werren, ihm Unruhe, Leid, Schmerz, Schaden verurſachen. „Da blaib das Haus mitten im feur, das im nicht gewar," Chron. in Freib. Samml. II. 443. „Deme mac nicht gewerrin" (dem kann nichts ſchaden). „Er tranc daz aitter (Gift), daz ez im nicht enwar," Winneri gl. „Oeheim, waz wirret dir" (was quält dich, was fehlt dir?), Parcival Lachm. 795.[29] „Wenne dir icht werre, ſo kum zu mir," Cgm. 99. f. 71. 112. „Der wirret das, der andern das," altd. W. II. 56. „Ez gewirret leichte den frawen an ſô großem ingeſinde," Gudr. 2221.

„Ich waiß was den verhern iſt werren (was den Schweinen fehlt),
Ich hör ſie gar vaſt kerren," Cgm. 714. f. 72.

„Ze hant ſo wird ich âne, ſwaz mir leides wirret," Ulr. Triſtan 1677. „Was gewirt dir pey dem tag?" Hofm. Fundgr. I. 334.

„Nemt mit euch ein geweicht wachsliecht,
Alsdenn gewirt euch warlich nicht," H. Sachs 1612. IV. III. 74.

verwerren Einen, ihn beunruhigen, beläſtigen. „Daß man dich laß gen dein ſtraß und mit dir unverworren ſei," Cgm. 312. f. 32. „Laß mich unverwarn, me missum fac," Av. Gramm. „Alſo mußt Kaiſer Philipps die römer unverworren laſſen." „Gelehrte Geiſtliche mit Singen und Chor unverworren ſein laſſen," Av. Chron. 79. 100. 125. „Kom in ein kloſter hinein und uns hie unverworren laß," H. Sachs 1612. III. I. 526. „Wie daz riche ſtê verwarren," Walther v. d. W. 34.[10] „Man wolt uns zwar verwerren gar" (entzweyen), Hofm. Fgr. I. 334. Die Werrung, Verwerrung. „Die Herzog N. N. N. hetten vil zwaynng und

werrung, und geſchach vil unrueh in der ſtatt München," Chron. in Freib. Samml. I. 128. „Guerra, krieg, hader oder Verwerrung," Voc. Melber. Der Werre (ä. Sp.), was da beunruhigt, quält, Ärgerniß. „Daz er der phafheit ſinen Werren taete kunt," Triſt. 15311.

„Ez iſt ein grozzer Werre,
wo ein chebſchint ſitzen ſol
und veterleichen erbet," Suchenwirt p. 109.

Die Werre, Werr (ä. Sp.), uuerra (a. Sp.) — von H. Zſchokke in unſern Tagen unter der Pluralform Wirren wieder in die Literatur eingeführt — in der urſpr. Form aber mit beſchränkterem Begriff in die verra (badiotiſch), guerra, guerre der romaniſchen Völker, bey denen ſich Formen von bellum mit denen von bellus vermengt hätten, übergegangen, während in Deutſchland ſelbſt in die Stelle der alten urlag, wîg das jüngere Krieg, w. m. ſ., getreten iſt. „uuerra, scandalum," Notk. „Rixas et dissensiones seu seditiones quas vulgus uuerras vocat," Capitul. Caroli Calvi Tit. 23. cap. 15. Noch Catharina Ebnerinn ſagt (Wagenſeil 88): „So iſt ſo groß Werr in den chriſtenlichen landen, daß ſie Chriſti kein war nement." Über eine vogtländiſche mythiſche Werre, welche ſich wie Frau Holde oder Berchte (Th. I. S. 194) benimmt, ſieh Grimm Mythol. 170. Das gewerre, gewer, gen. gewerres (ä. und a. Sp.), Aufreizung, Aufruhr, Zerrüttung, Gewirre. „Gereizze und gewerre machen," Br. Berht. 126, Otfr. III. 17. 18, IV. 20. 46, gl. i. 66. 399. 447. werren, weh thun, übel bekommen, erlaubt Zuſammenſtellung mit dem alten wirs.

Die Werren (Hübn. 871), die Gewerr (Gwer, Dim. das „Gwerl"), a) die Erdgrille, Maulwurfsgrille, der Erdkrebs, Reitwurm, gryllus gryllotalpa L. b) ſieh Wern.

wirren, verwirren, partic. verwirrt und verworren, wie hchd., ſieh das ältere volle Ablautverb werren. „Einen unverwirrt und mit Ruwe laßen," Av. Chr. einzwirren das Garn (b. W.), es verwickeln, verwirren.

wirig, ſieh weren 3).

Der, daz Wirrant (?). „Daß kein pruder in unſer fleiſchhacker zech mit dem andern nicht ſpiln chartten noch in dem Wirrant ſchießen ſoll," Cgm. 303. f. 60b, Paſſauer Stdt.B.

wieren, verwieren (ä. Sp.), uueoron (a. Sp.), vermiculare, mit drahtförmigem Golde, Silber ꝛc. um=, einflechten, faſſen, zieren, filigraniſieren. „wiere, wiara, obryzum," Fäden, Draht vom reinſten Gold, falls dieſe öfter vorkommenden alten Kunſtausdrücke mit dem niederd., engl. wire, isl. vir (Metall=draht) zuſammenhangen ſollten. (Krone) „des gewierten goldes" (Krone von Filigran?), o. 270; „wiera, cristas" (des Helm=

ſchmucks), i. 1240; „mit amatiſten gewirt und mit jaſpen gemengt,“ Cgm. 1113. f. 89.b „Steine lagen verwieret uf dem ſchilde,“ Wilh. d. H. Fragm., cf. altd. Muſ. I. 66, Wilhelm d. H. Lachm. 249[9], Parcifal 7[25], Titurel III. 47. 132.

Aber „mit wierin alſo cleinin
wole ſliſit er (der Goldſchmid) die goltſteine (?),“
Anno=L. 38.

Die, auch wol der Wuer, Wüer (Wuər, Wiər), das Wehr, der Damm zum Abhalten, Ableiten des Waſſers erbaut. „Elevatio aquarum, vulgo Wur,“ Koch=Sternf. Salzb. und Berchtesg. II. 56 ad 1280—1290. „Conrad der Traechſel, der uns unſern Wuor in dem Grazzawer tal wol und veſtichleich geſlagen und gezimmert hat,“ MB. XVII. 44 ad 1342. „Bei der alten wur,“ MB. XXI. 277 ad 1376. „Wer auf ein Wüer vert in der Iſer, und ſchaden tut an der wüer,“ Heum. opusc. 147, Cgm. 27. f. 21. „Man ſol auf dem Gries bei der Iſer zwiſchen der Wur und der wſerpruck dhainen ſtain klauben noch rechen zu kalck noch zu den padöfen,“ Cgm. 544. f. 58. Die Wüerin. „N. iſt neben der groſʒen Wierin zu Landſperg in den Mülbach gefallen,“ Lechfeld. Mirakel p. 85. (cf. uuori clauſa, gl. o. 376; wore cadapuppa, Diut. III. 153). Suchenwirt reimt zwar S. 66 würen Dat. plur. auf ſpüren, doch wird ue, uo, das auch Pictorius hat, nicht nach Gramm. §. 370 als Entſtellung zu erklären ſeyn, was wegen eines unter weren vermutheten Ablautverbs von Belang iſt. wueren, wüeren, ein Wehr bauen. „Chrieg umb ain Wür, die di herren von Sand Nicla würen,“ MB. IV. 359 ad 1334. „Wan man furbaz würen oder wazzern wil von des wazzers unſtätigkait wegen,“ Wſtr. Btr. VI. 165.

Die (?) Warb, ſieh Th. I. S. 193 Barb. „Beym ausgeſchloſſenen Kufholz zehlt man 7 Scheitter für ain Warb und 6 Warb vor ain Rachen,“ kurzer Begriff der Salz=Irrungen v. 1761. Br. Berht. ſagt p. 171: „ob daz kint unrechte getauft worden were, ſo müſt man ez ander warbe (noch ein Mal) taufen.“ „Anderwerb iterum,“ Cgm. 5. fol. 227.a „vil menic werbe,“ oftmalen, Diut. II. 115. „Drige werb“ (drei Mal), „1111c werbe eins minre“ (399 Mal), Cgm. 157. fol. 22. So Tatian 97 „ſibun uuarb“ (ſieben Mal), „ſibunzug ſtunton ſibun warb“ (ſiebzig Mal ſieben Mal). Otfr. uuarba, Mal, ndrſ. warf, holl. werf. Hiernach kann durch das ſonſt bey uns veraltete warb von werban, hwerban wenden, kehren, vrgl. Ker, ital volta, eine ſolche Zahl Scheite angedeutet ſeyn, als auf ein Mal getragen oder wie immer gebraucht zu werden pflegt. Ähnlich das hchd. ein Wurf Stabholz, welcher nach Umſtänden 2, 3, 4 Stücke ausmacht. Vrgl. Wurf unter werfen 1).

werben, ä. Sp. auch werfen (ich wirb, Condit. wurb, Praeter. geworben), a) (ä. Sp.) ſich drehen, kehren, wenden, (a. Sp. huuerban, huervan, huirbu, huarp, hwurbun, gihuorban, volvi, rotari, verti, reverti, agi). Belege ſieh unter der identiſchen Form werfen 1), und vrgl. wirbeln. b) ſich umthun, bemühen, unterhandeln, arbeiten. „Wirb, das Glück iſt mürb," Seb. Frank. „Hat Herr N. wegen K. Maj. geworben wie hernach folgt an Herzog Ruprechten," Kr. Lhdl. XIV. 535. werben ein Ding oder eine Perſon. „Chaufmanſchaft werben," Handel treiben. „Eine Botſchaft werben," als Bote, Geſandter einen Auftrag verrichten. „Vil verdirbt das man nicht wirbt" (unternimmt), S. Frank. „Wer (im Gerichtslocale) ſprechen wil, der ſol die lewt heraus für die want werben und ſol da ſprach haben," Wſtr. Btr. VI. 110 ad 1370. abwerben Einem die Knechte und Mägde, einem Handwerker die angefrümte oder beſtellte Arbeit (L.R. 1616. f. 608. 660), ſie ihm abſpenſtig machen, unter der Hand entziehen. Sich bewerben um etwas (a. S. biuuerban ein Ding, es erreichen, erſtreben). „Unſere erworbenen Knechte" (angeworbenen Soldaten), wirzb. Verord. v. 1646. Einem ein Kind aberwerben und abpracticieren (in der Meinung, es dann zu beerben), wirzb. L.-G.-Ord. v. 1618. Der Gewerb (ä. Sp.), die Werbung, Negotiation. Gudr. 2638. Das Gewerb, a) das Gelenk, Gewinde; b) wie hchd. (negotium). gewerbig, leicht zu drehen und wenden, zu handhaben; ſich viel umthuend: o' gwerbigə' Menſch. „handgewerbige Künſt," Hausmannsvortheile, Hausmittel, Dr. Minderer 1620. p. 144. „ungewerben" (Hübner Pinzg.), ungelegen (wenn anders recht aufgefaßt, vielleicht Adv.form von einem Adj. ungewerb). Die a. Sp. hatte die Adj. liht-uuerbil levis, ſin-uuerbel tornatilis, teres, rotundus (Subſt. ſinuuerbili, ſinuuirbili), nuil-uuerbic, volubilis etc. Der Werbel, Zapfen, Walze zum Umdrehen, ſieh Wirbel und Werfel. Die Werben (Werbm), die Drehwalze, z. B. an einem Ziehbrunnen, um welche ſich das Sail windet. Radwerben (H. Sachs 1612. I. 935) für Radberen Th. I. S. 189, Schubkarren. Die Segens-werben, Handhabe am Senſenſtiel; ſieh a. Worb. Der Werbſtraich des wirzb. Dienſt-Reglements v. 1772 wol als Wirbel auf der Trommel zu verſtehen.

wirbeln (Iterativ von werben, ſich drehen), wie hchd. Der Wirbel, wie hchd. das Umdrehen, vortex; das was ſich umdreht, Kreis, Scheibe, Zapfen, πόλος, vertex, vertebra; Kreis, den die Blätter der Maßliebe (Bellis perennis) bilden, Dr. Minderer 1620. p. 33. 34. Der Sunnenwirbel, heliotropium, solsequia. „Das tiefe Gewürbel der Verzweiflung," Sigl's Geſchichte der Münchner Geiſeln in ſchwediſcher Gefangenſchaft 1632—1635. p. 175.

Die Worb, Warb (War', Dimin. Wár'l, Wá'l), die Handhabe am Stiel der Senſe (gl. i. 1119 „falcarius uuorp," cf. isl., ſchwed. orf). „Hat ihr ein Krucken aus einer Segensworb machen laſſen," Benno=Mirakel 1697. „Ein nas als ein ſenſenworp," Renner. worben, worbenen, anworbenen (warbm, warbmə̃) das gemähte in Schwaden liegende Gras, es mit dem Rechen umwenden, zeworben (zwarmə̃, zwornə̃), es auseinander breiten. „Heu anwärmen," Wſtr. Btr. II. 373. Gl. i. 1119 ſteht (auf das Heumachen bezüglich, nach „andana mada") „spande uuorpo," worauf „falcarius uuorp" und „falcastrum ſeganſa" folgt; vergl. Walben.

Warch, Werch, Eiter, ſieh Wärb.

1) Das Werch, Werk (Wèrch, Wèrg, Wèr') von Flachs und Hanf, wie hchd. (a. Sp. uuerch o. 258, uuerc i. 526. 1176, uuerich i. 535. 537 stupa). Es ſcheinen dieſe Formen, auch die alten, durch Abkürzung entſtanden aus dem gleichbedeutenden auuerc, auuirchi, acuuirc, wo ar (Th. I. S. 90) und werk oder wirken im gewöhnlichen Sinn als Beſtandtheile gelten können. Auf werren, wirren iſt formell nicht wol zu denken. Noch hat ſich, zumeiſt in Schwaben, die alte volle Form als Awerk, Ewerk, E᷉werk, erhalten. Feineres wird Lein=Ewerk genannt. Kilian hat für stupa afwerk. Das Leinwerch, der Abfall beym zweiten Hecheln des Flachſes, feineres Werk. „Leinwerch und woll wirchen laſſen," L.O. v. 1553. f. 129. ableinwerchen, verb., zum zweiten Mal hecheln. Də' Hår is rècht ſchö᷉, àbər à'g·lei᷉wercht ſol ə' no᷉ wèr'n. werchen, werken, wirken (werchə̃, wergə̃, wirchə̃), äwirken, äwirchen, leinwerchen, adj., (a. Sp. auuirchin, stupeus). ə̃ werchə̃s Tuəhh, ə̃ wirchəné Lei᷉wət. „Weberlohn für die Elle harbenes Tuch 6 kr., leinwergenes 4 kr., rupfenes 5 kr.," Hübn. Salzb. „unterwirkenes und gemeln flächſen Tuch," bayreuth. Tax v. 1644. Der Werchbettler, der ſich im Advent häufig vor der Thür des oberländiſchen Bauers einfindet. Der Werchmann, der in den Häuſern das entbehrliche Werk aufkauft, und, hauptſächlich über den Lech hin, verhandelt. Der Wirchen (Fewrbch. v. 1591), Lunte, Zündfaden, (cf. gl. i. 1224 „zunterun auuirchin, maniplis stuppeis"), vielleicht aber nur Fehler ſtatt Wicken bey Chr. Schmid 530, „Wieche, licinia," gl. o. 254, Docht.

2) Das Werch, Werk, wie hchd. (a. Sp. uuerah, uueth, uuerch).

a) Arbeit, Verrichtung, Geſchäft. Das arm Werk (Rhön), die Fallſucht, cf. Arbait Th. I. S. 101. Arbeit im Berge: Bergwerk. „Nachdem und man nimmer Werk würkt," Lori Berg=R. 352. Arbeit im Holz, Wald; das Holzſchlagen, der Holzſchlag. „Daz der

Wit aus dem Werch geraumt und aufgezaint werde," Lori B.R. p. 41. Die Werchſtatt, Stätte, wo Holz abgetrieben wird. Salzb. Wald-Ord. 8. Das Rauhwerch, das Aufarbeiten des Oberholzes, d. h. des Wipfels und der Äſte von gefällten Bäumen; fig.: Bearbeitung aus dem Groben (ſieh III. 76). rauhwerchen, verb. Der Bâumwercher, „Pambercher," MB. III. 577, Holzhauer. Das E-werk. Nach dem Augsb. Stadtb. (Freib. p. 83) darf ein Verwandter, ein Pathe, ein Wirth ſeinen Verwandten, Pathen, Gaſt nicht verurtheilen helfen, nicht anklagen in einer Sache, die dieſem an ſinen lip oder an ſinin erwerk — an ſinen lip oder an ſin ere oder an keinin ſinin ewerk — gat (alſo plur. etwa Ausübungen von Rechten ſeiner E, d. h. ſeines Standes, die zur Strafe eingeſtellt werden konnten?). Die Stelle („Charles phaeht" über der Bauern Kleidung) aus der gereimten Kaiſerchronik „iſt der gere hinden oder vorn, ſo hat er ſin ewerk verlorn" heißt im Cgm. 37. f. 109: „iſt . . . ., ſo hat er ſein reht verlorn." Aret. Btr. IX. 1071. Eine Entſtellung aus Erwerk iſt wol nicht anzunehmen, obgleich bey Haltaus col. 273 die Lesarten Erwerk, Erewerk, ewergkait, Erberkait vorkommen, wo ſich ohne Zweifel die ihrerſeits entſtellte Adj.form erwerk honorabilis gl. a. 718 (ſieh Th. I. S. 93) beygemengt hat. Das Flaiſchwerch dem Metzger, das Flößwerch dem Floßmann zur Strafe, den Bauersleuten überhaupt verboten, Cgm. 544. fol. 47. 48, L.R. v. 1616. fol. 755. Das Frùm-werch, beſtellte Arbeit, opus locatum, Heum. opusc. 695; ſieh Th. I. S. 613. Das „Lodwerch ſoll niemant wirchen, der das recht nicht enhat," Paſſauer St.R. Ms. Das Fuerwerch. fuerwerchen, verb. Das Maulwerch, Thätigkeit mit dem Maule, d. h. Reden (in verächtlichem Sinn). maulwerchen (málwerchə̆), viel ſchwatzen. Der M—er. Das, gewöhnlich (da der Plural als Singular und damit das Wort als Femin. genommen wird, ſieh Th. I. S. 1. 190, Gramm. §. 882) die Scharwerch (Scharwə'), Frohnarbeit, Frohndienſt; ſieh Schar Th. III. S. 382. ſcharwerchen, verb. Das Tagwerch, Tagwerk (Tà'wèr', Tà'wə'), α) wie hchd. (a. Sp. tagauuerh). β) (ä. Sp.) was Scharwerk. „Nullum tagwerich ab hominibus ejusdem ecclesiae exigetur quamdiu sunt in agricultura, moderate etiam ab eis alio tempore exigetur," MB. II. 203 ad 1251; (vrgl. Th. III. S. 167 chultiuuerh als Frohnarbeit am Abend; gl. a. 66. 591 angaria notuuerh). γ) Feldmaß. δ) was Heiratstag, ſieh Th. I. S. 435. tagwerchen, tagwerchern (tà'wèrchə̆, tà'wèrchə'n), als Taglöhner, Tagwerker (Tà'wèrchə') arbeiten. Das Wegwerch, das Gehen über Land, Reiſen (zu ſchließen aus „Wegwerkner," Reiſender, in Kr. Lhdl. XVII. 141; vrgl. arbaiten, to travel, wo eine ähnliche Idee zu Grunde liegt, Th. I. S. 101).

b) Das durch die Arbeit Entſtehende oder Entſtandene. Werch als Damm im Waſſer, Wall ꝛc.; vrgl. Abwerch, Bolwerch γ) und verwerchen. „Niunez werch, z. B. niunez ſchuochwerch, würchen, daz alt werch würchen,“ von Handwerkern, neue Arbeit machen — alte Arbeit blos ausbeſſern, Gem. Reg. Chr. I. p. 349 ad 1244. „Fullo, färber vel altwärcker vel gewantſchneider,“ Voc. v. 1419. Die zum Ausprägen einer beſtimmten Anzahl Stücke einer Münzſorte gemiſchte Maſſe von Silber und Kupfer oder von Gold und Silber. „Ain bis XXXII Markh, das iſt ain klain Werkh, XLV Markh, das iſt ain gmains Werkh, C Markh, das iſt ain groß Werkh..“ Ain Werckh Gröſchel, ain Werkh an Reichsguldner, ain Werkh an 10 Kreuzer (ern), ain Werkh ſchwarz Pfenning und drgl., Lori Mz.R. I. 48. 296. Ein Werch Felle (ä. Sp.), 1000 Stücke. „Quoddam mercatum mille pelliculorum vulgariter dicitur Werch. Secundum Werch quod Sitwerch appellatur. Item Nuſſe-werch,“ Cod. s. g. 74. fol. 103 b

c) Vorrichtung zur Arbeit, Maſchine. Wurfmaſchine, Geſchütz, Gem. Reg. Chron. II. 192. „Werk oder pleyde,“ petraria, Voc. v. 1482. „Der Müller ſoll ſein Abwerch und Räder in guetem Stand halten,“ a. Mühl-Ord.; vrgl. Abrechen unter Rechen, falls nicht Abwehr gemeint iſt. „Das Antwerch“ (zuweilen in Handwerch modernisiert), Vorrichtung, Maſchine, Werkzeug. „Antwerck, artificium, mangenus,“ a. 746. 778; Haſpel zum Schiffziehen, Gem. Reg. Chr. 365; Vorrichtung einen Bogen zu ſpannen, Winde, Nibel. 3827; „Vulcans Antwerc“ (Hammer und Zange), Barlaam p. 253, cf. Benecke's Wig. p. 521; Maſchine, Steine zu ſchleudern: „blida, klains antwerck vel boler,“ a. 749. „Handwerch die beſten haiſſet ſallen wol gen diſen geſten, ich und meine maide tragen euch die ſtaine in weißen ſtauchen,“ Gudrun 5544. Auch noch zur Zeit des Schießens aus Büchſen iſt von Antwerch (etwa dem Affust, affustage, affûtage) die Rede. „Wägen zu Pulver, Büchſen, Scherm, Stein, Handwerchen und andern Zeug,“ Kr. Lhdl. IV. 32 ad 1434. „Büchſen und die dazu gehörigen Steine ſammt dem Antwerch.“ Der Antwerchmaiſter, Gem. Reg. Chr. II. 49. 75. 104. 192. 222. Cf., was den erſten Beſtandtheil betrifft, gl. i. 856. 938 antuukki, antuuigida, propugnaculum. Das Bolwerch. α) „Ein geruſte, zu werffen (ſieh bolen Th. I. S. 169), das wir haiſſen ain polwerch, damit man groſſe ſtain wirſt in die ſchloſſer.“ „Zu hande man die polwerch auflude und furte in des Herrn feld,“ Cgm. 696. f. 239; „bolwerck, tormentum,“ deutſcher Vegetius v. 1529. IV. 22. 29. β) „Bolwerck mit geſteckten bölen, vallum praefixis sudibus,“ Vegetius I. 31, II. 10, III. 8. „Bolwerk oder ſchutte, vallum,“ Voc. Melber, daſelbſt auch:

Gerüſt, Schirm ad civitatem expugnandam. „Polwerch und ſlacht“ (Pfahlwerk im Waſſerbau), Cgm. 308. f. 30.

d) Werch als Collectivwort überhaupt. Fiſch=W., Fleiſch=W., Milch=W., d. h. Speiſen. Geraffel=, Gerümpel=, Holz=, Laub=, Papier=, Stain= ꝛc. Werch, was davon vorhanden iſt oder in Frage ſteht. „Fahung des kleinen und großen Voglwerchs,“ L.R. v. 1616. f. 789. Fellwerch, Floßwerch (Ob.=Iſar) ꝛc.

werklich, a) kunſtgerecht, kunſtreich, künſtlich, artificiosus. „Künſtlich, werklich, wol beſunnen,“ H. Sachs. „Ein bin und ome is ſeind ſo künſtliche werkliche Thierlin,“ S. Frank. „Sich mit dem Zeug gegen den Feind auf das werklichſt ſchicken,“ Anhang zum Vegetius 1529. „Zu Prien (am Chiemſee) werden noch kunſtreiche Eſtrich geſehen, werclich gemacht von kleinen gewürfelten allerley=farben Marbelſteinen,“ Av. Chr. 160. b) artig, poſſierlich: ein werklichs Kind. c) werklich (Voc. v. 1618, Nptſch.), wunderbar, wunderlich, ſeltſam. ə˜ wèrklé'ə' Ding, wunderlicher Menſch. „Werkliche Geſchicht,“ Puterbey. „Wann ſich die Weiber in ihren Trübſaln ſo wercklich erzeigen, wie die römiſchen Wittfrawen, alßdann martern ſie ſich nur ſelbſt...“ „Die Schiffleut ſeind ſeltſam und werklich, und haltens für ein bös Zeichen, wenn...“ „Die Weiber ſeind dermaſſen fürwitzig, wercklich und ſeltzam, daß ſie jren Liebhaber haſſen, wofern er jnen nicht immerdar gibt,“ Albertin. werklos, müßig, müßiggehend, faul. H. Sachs, Amberg. St.R. v. 1454. Der Werchmann, plur. Werchleute, Voc. v. 1618, „opifex, artifex.“ werkſtellig, adj. unwerkſtellig, unausführbar, ungeeignet. ..„Habe Sr. hochfürſtl. Gnade ſolche Veränderung unwerkſtellig zu ſeyn befunden,“ wirzb. Verord. v. 1691. Der Werktag (Wèr'tə', Wèr'də'), bey H. Sachs Werkentag. Die Werchwochen (Wèr'wòchə˜), Woche von lauter Werktagen, L.R. v. 1616. f. 611. In der Wer'woch vor Weihnachten pflegen an der Ob.=Iſar die ärmern Hausbeſitzer Getreid in Natura bey den Bauern zu betteln. Sieh S. 11.

werchen (a. Sp. uuerchon), operari, laborari. „Emßig wercken, adlaborare, sudare. Das vil werckens bedarf, operosus,“ Voc. v. 1618. Heutzutage faſt nur mehr in Zuſammenſetzungen: fuerwerchen, maulw., rauhw., ſcharw., tagw. und drgl. verwerchen einen Fluß, ihn eindämmen, ſalzb. Wald=Ord. 51. Sieh Werch b). gewerkelt. „Von Neuburg die groſe gewerkelte Büchſen, die Meiſter Erhard von Salzburg gemacht hat.“ Rüſtung v. 1468, Kr. Lhdl. VII. 234. Der Gewerk, Gewirk, des, dem, den Gewerken, Mitarbeiter, Theilhaber am Werk, namentlich im Bergbau. Lori B.R. 46. 354. Der „Mitwerk,“ Iſargeſellſch. 1704. V. p. 100.

wirchen und würchen (ä. Sp. Praeterit. worchte, Partic. geworcht), wie hchd. wirken, würken (a. Sp. uuirken und wurchan, uuorhta, giuuorht), arbeiten, bearbeiten, verfertigen insgemein. Unter den folgenden Anwendungen ſind jedoch die mit † veraltet. † Das Werch, Handwerch, Fleiſchwerch, Schuh- ꝛc. Werch würchen, treiben. „Soll ein jar lang ungeworcht ſein," das Handwerk nicht treiben dürfen, Wſtr. Btr. VI. 152. Der Bergmann würcht Ärz, Lori B.R. 118. 157. 352. 355, Flurl 540. 542. Der Eiſenwürker, Hauer in den Salzbergen, Lori B.R. Der Beck würcht Brod, würcht den Taig aus. † Der Schäffler „würcht Faß, Ponzen und Pzterich," Urk. in Sutners Gewerben v. M. Der Grabwürker würcht Gräber, Hübner Salzb. 435. † Der Schmid oder Sporer „würcht ſlüzzel" ꝛc., Münchn. Stdt.R. Ms. „Ez ſin goltſmide oder ander ſmide ſwaz ſie wirken, daz ſuln ſi getrüwelichen wirken," Br. Berht. 42. Der Weber würcht Tuch, Leinwand, Sait (oben S. 290, Rauch scr. III. 55. 56, Cgm. 1113. f. 12.b 34, v. Hormayr's Wien. 2. B. Urk. N°. 166). † Der Ziegler würcht Ziegel, Wſtr. Btr. VI. 145. † Der Gerber würcht Häute. „Ungeworchte und ungearbeite Häut," L.O. v. 1553. f. 73. † Der Holzhauer würcht Holz oder Witt. „Das Kueſholz mit ſamt des andern Wit würchen," Salzb. Wald-Ord. 8. „Das die Wald, das nideriſt zu dem oberiſten, geworcht werden." „Die Wäld abwürchen. Die Windwürff auswürchen; überwürchen Einen, innerhalb deſſen Gränze Holz hauen," Lori B.R. 41, MB. II. 37. „würkbar, würkmäßig Holz," Salzb. Wald-Ord. 134, Koch-St. S. und B. I. 108. Der Würch, des Würchen: z. B. Wollwürch, Wollenweber, L.O. v. 1553. f. 129. „Der wurcho guotero uuercho," Notk. 77. 7; „eittarwurcho, veneficus," a. 159; „ſteinwurcho, lapidarius," i. 353. Das Gewürch. „Daß die Weber das belont Gewürch treulich und on abtrag arbaiten ſollen," L.O. v. 1553. f. 129. würklich, wirkſam. „Starke, würkliche Mandat ausgehen laſſen," Puterbey verwürken. Dèr hàts Lébm vo'würkt oder vo'worcht. Ein Leibgut wird durch Abſchwendung verworcht (vermöge der poena caducitatis). zewürchen, zewirchen, zewirken (z'wirchə̃, zwirkə̃) ein erlegtes Wild, es zerlegen. „Wer geſach ie hirz zewirken ſo?," Triſt. 2793. (Altd. W. III. 107, Parcifal 5567 zerwirken, partic. zerworht). Das Zewürch-Gewelbe (Zwirch-Gwǫlb), Gewölbe der Münchner Hofjägerey, wo das Wildpret ausgehauen und verkauft wird. Der Zewirchmaiſter, Zwirkmaiſter.

würchten (Ob.-Iſar), wirken. 's Broud auswürcht'n; wol von der alten Nomenform wurht, wuraht, giwurht opus, wurhto operarius.

wardeien kommt in Lori's Mz.-R. I. S. 123 ad 1506 als Verbum vor. Wenn es kein Druckfehler ſtatt wardieren oder wardeinen iſt, ſo würde es (vermöge Analogie der Verba benedeyen, maledeyen von benedicere, maledicere) auf die Abſtammung von einem barbariſchen veredicere (cf. engliſch to verdict) rathen laſſen. Das Subſtantiv Wardein erſcheint übrigens ſpäter (a°. 1539, 1542, ibid. fol. 215. 223) eine Zeitlang unter der Form Gwardin, Guardein, die ſich übrigens in dieſer Bedeutung in den romaniſchen Sprachen nicht findet; franz. juge garde, Oberrichter in Münzſachen. Vrgl. oben S. 126 gewaren.

Der Werd (Wérd, Wér', Wiərd, Wiər'), gewöhnlich geſchrieben Wörd, Wörth, im mittlern und nördlichen Deutſchland Werder, A) erhöhter Grund im Waſſer eines Fluſſes oder Sees, der über dieſes hervorragt, und, wie die Au (Th. I. S. 1), mit Grün oder Holz bewachſen, vom übrigen Lande mehr oder minder abgeſchnitten iſt. A. Sp. uuerid a. 339, o. 123. 198. 449 insula. Im Cod. der Synonyma Salomonis, aus Scheiern fol. 173ª, aus Prüfling fol. 164 ſteht uuerida über viridantia (dieſes außer der Ordnung zwiſchen vericulum und veridicus). „In loco qui dicitur Uuerid ubi monachorum est congregatio.“ Cod. trad. Emmeram. Pez thes. I. III. 84. Werd (an, weiland in der Ammer), worauf die jetzige Wallfahrtskirche Grafrath; ſieh Th. III. S. 153. „Din ſtat ze Werde, ze'm, ze ſwäbiſchen Werde, Schwäbiſch Werd,“ Donau-wörth (Daənə-wérd). „Der Markt ze Werde“ bey Reinbot von Doren sec. XIII., Georg d. H. Vers 1553, vermuthlich von Donauwörth zu verſtehen. Er ſpricht 5297 auch von den Nonnen zu Giſilfelt, 1717 vom Kimenſee. Der Brugkwerd zwiſchen weitläufigen Donau-Armen bey Ingolſtadt, worauf die Kirche zu „unſers Herrn Leichnam“ (jetzt Unſern Herrn), Mederer 65; Werd unter Vohburg; „der obere und der untere Werd zu Regensburg,“ Gem. Reg. Chron. II. 107; „N. de oberemo Werede, N. de nederemo Werde,“ Nagel Notitiae N°. 77. 84; Werd gegenüber von Pfäter. Vermuthlich iſt hieher zu ſetzen „der Snitzer von Werde,“ der im J. 1392 dem zu Straubing reſidierenden Fürſten „zway Armbroſt“ macht, die dieſer nach Holland ſchickt, Freyb. Samml. II. 120. „Ein Wörth in der Donau.“ Bogenb. 172. Alle „Wörthe“ und Anſchütten in der Donau. Der Wörth bey Bogen. Kr. Lhdl. II. 215, X. 369. In MB. XI. 305 ad 1356 iſt die Rede von einem neuen „Werd, der geſchütt iſt an des Gotshaus Werd von Nidernaltach.“ Köttingwerd (in der Ilm), um 1361 in Ritterswerd umgetauft. Chronik d. Freib. I. 113. In MB. IV. 173 ad 1381 wird zum Erſatz eines Werdes im Inn, welcher „hingerunnen und abgegangen, daz ſein gar ain Büzel iſt gebliben,“ ein anderer in Anſpruch genommen. An der Ober-Iſar wird Wér' noch ganz appellative für jede dermalen trockene und mit

Holz

Holz bewachſene Stelle des ehmaligen Rinnſals gebraucht (z. B. der auſser und der inner Wér' bey Aſcholding), während die kahlen und ſandigen Strecken und Inſeln Griəs heiſsen; vrgl. „in den Lohen, Auen und Wörn,“ Forſt=Ord. v. 1616. Art. 59. Wert, Wörth, Iſar=Wörth, Ortſchaft unter Landshut. Der Wörd (Geyers= und Mülwörd) zu Bamberg. Ortſchaft „Sand auf dem Wörd,“ Lex. v. Fr. V. 36. Wörd vor Nürnberg. Es iſt „ein Wert (im oder am Rhein) vil breit,“ auf dem die Nibelungen=Burg ſteht, „ein Wert vil breit,“ auf dem die für Sigfrid verhängnißvolle Jagd angeſtellt wird. Nibel. 1953. 3727. 3958. Kaiſerswert. In Seen: der Werd, im Aſee (Wörthſee); Frauen=Werd, Herren= oder Pfaffen=Werd im Chiemſee; Hegelwerd, „Höglwörth,“ bey Teiſendorf, in einem kleinen See; der Werd im Würmſee, der innere im Gegenſatz des äußern. B) An den Ufern der Aurach, des Brombachs ꝛc. ſind ſogenannte Wöhrde oder Stemmungen angelegt, um die Wieſen zu wäſſern. Lexic. v. Franken I. 206. 446. Dieſe Bedeutung mahnt an Wer im Waſſerbau S. 130, die Form aber an das hamburgiſche Wörde, bremiſche Wort, Wuurt, altfrieſiſche Worth; ſieh Richey, brem.=niederſ. Wrtb. V. 307. Göttinger Anz. 1823. S. 2007.

werden (wèr'n, wè'n, wê'n; Praes. sing. wir', wirſt, wirt dem alten wirdu, wirdis, wirdit entſprechend, öfter aber nach Gramm. §. 931 wer', werſt, werd; Condit. wur', á. und a. Sp. wurde, wurthi; Partic. wórn, wǫ'n, á. und a. Sp. worden, uuorthan, niemals g'worn Gramm. §. 920, vrgl. Suchenwirt 384), im Ganzen wie hchd. Gerne, und kaum elliptiſch, wird werden gebraucht a) für geboren werden. Er is į'n Fiſch wórn, drum is ər á' daˣſuffə˜. b) aufkommen, geſund werden. Maə˜ſt, ə' werd widə'? Frálə, werd ə' no˜, werſt əs ſêgng. werden (Nürnb. Hsl.), gerathen, kommen — irgendwohin. „anhaim werden,“ Wſtr. Btr. VII. 146, (vrgl. =wart, =wärts). entwerden, entkommen. „Darober die Thäter zum mehrern mal unverhaft entworden.“ „Wo aber die Thäter entwürden.“ „Der übelthäter ſoll alſo verwahret werden, daß ſich ſeines Entwerdens nicht zu befahren.“ Wirzb. Verordd. v. 1554. 1579. 1670. hinwerden, wegkommen, zu Grunde gehen; (verächtlich) ſterben; ſieh Th. II. S. 201. werden mit dem Infinitiv, als Bezeichnung des Futurs in der a. Sp. noch nicht gewöhnlich; auch ſpäter noch hieß ich wird z. B. tanzen, ſingen neben ich ward tanzen, ſingen, ich fange, fieng an zu tanzen ꝛc., je vais, j'allais danser. „Si ward ein Kindlein tragen .. O weh meiner Eren, ich bin worden tragen. Die Erd, die ward erbidmen.“ Reime v. 1562. „Der Blind wurd geſehen zu der ſchön Maria frey,“ Gem. Reg. Chr. IV. 376. „Do ward er wainen.“ Wſtr. Btr. V. 41. 56. werden mit dem Partic. praes. ſehr volksüblich. brechend,

gêend, lauffend, hupfend ꝛc. werden. Eine Perſon kennend werden, ſie kennen lernen; ſieh Gramm. §. 975. ân oder ôn werden eines Dinges, â. Sp. ſich desſelben entäußern, entledigen; ſpäterhin gewöhnlich metonymiſch (vermuthlich durch Vermengung des ân mit an): ich werde ein Ding ân, hab es ânworden. „Sein ſach anweren, vendere merces suas. Das ſich laſt anweren, vendibilis. Ich hab den menſchen, das buch anworden, alienavi hominem, librum. Wol, übel anweren, bene, male collocare,“ Voc. v. 1618. „Hat der güter vil verkauft und ohnworden,“ Hund I. 196. „Er mag ſie nicht verkauffen noch anwerden,“ L.R. 235, Heum. opusc. 116. Der Anwerder, Verſchwender; ſieh Th. I. S. 62. innen werden eines Dinges, â. Sp. Kenntniß davon erhalten. „Wirt des der zolner innân,“ Augsb. Stdtb., Freib. 19. „Jacob wart ſin innen“ (erfuhr es), Dint. III. 81; cf. Jwein p. 133. 148. 237. Späterhin: ich werde ein Ding innen, hab es innen worden. Mei' Mädl dèrfs net innə˜ wern. „Den Unfall hat er bald innen worden, advolavit illi fama tanti mali.“ Voc. v. 1618. Sieh Th. I. S. 71. Ze Red werden von oder über etwas, darauf zu ſprechen kommen. Sán' davo˜ z' Réd wo'n. erwerden (â. Sp.), durch die Zeit, langes Liegen und drgl. die Kraft, Brauchbarkeit verlieren, abſtehen (a. Sp. aruuerthan, irunerdan). „Daß das Kol in dem Pulver nit erwerden mag. Der Schwebel mag auch nit erwerden,“ Anh. zum Vegetius, Augsb. 1529. Die a. Sp. hatte davon das Subſt. urwurt detrimentum, ſieh verwerden. überwerden, überbleiben. „uparuuirdit, superfluit,“ i. 558. „Mit ſamt dem ſo überwert,“ Lori M.R. I. 134. „Ob in icht überwärt“ (wenn ihnen etwas überbleibt), MB. XIX. 13 ad 1322. „Die ſtümpff, die von den kerzen überwerdent.“ ibid. 580 ad 1373. „Swaz denne überwirt,“ Wſtr. Btr. VII. 32. „Fülten zwelf chörb mit den proſen, die überwarden,“ Cgm. 745.[14] v. 1397. Das „Überwerl, Überwirl.“ „Zeigte ime die Überwerlein unſers Nachtmals,“ Albertins Guzman von Alfarache 31. „Wenn man die Überwirl eher läßt von Mäuſen freſſen, als manſ einem armen Ehhalten vergunt. Im Fegfeuer werden alle kleine Überwirl der Sünden aufgefegt. War unter den Überwirlen was guts, ſo muſts in den Speiskaſten.“ Selhamer. „N. ſtieg auf einen Nußbaum, die Überwürl noch zuſammenzuklauben.“ „Die Überwihrl der Abgötterey,“ Bogenberg 1679. p. 5. 332. Das „Überbirl, das überpleibt, reliquiae,“ Avent. Gramm. „Der Juden unterthanen waren nur Überwirl des alten Landvolks, ſo die Juden nicht getödt hatten.“ Av. Chr. 49. Vrgl. auch weren 3) S. 130. verwerden (vo'wirn, Werdenfels), durch Verwahrloſüng, Länge der Zeit ꝛc. abſtehen, verderben, zu Grunde gehen (a. Sp. far-, fir-, fur-unerthan). Si hát iəré Kində' vo'wirn

laſſen. „Ob ainer (der Schiffleute) auf dem Waſſerſtram der Salzach furwurde oder ertruncke," Lori. Berg-R. 502. „Die ungetauften kind, die in ir muter leibe oder aus ir muter leibe ane taufe verworden ſint," Cgm. 632.[77] „Evanescere verwerden," gl. a. 806. Die a. Sp. hatte hiezu die Subſt. verwertnuſſida, faruuorthanî, farwurt, interitus, corruptio, und außerdem nach Gramm. §. 956 ein abgeleitetes Tranſitiv-Verb verwerden, ferwerdian, goth. fravarthjan corrumpere. „Diu erde magt und unverwert, virgo et incorrupta," Diut. II. 25. „Und hat hern Iſengrînes wîp durch Reinharten verwert ir lîp," Grimm R. Fuchs p. 74. Vergl. erwerden und als Ableitungen von werden überhaupt unten die Formen -wart, -wert, -wurt.

werd, wie hchd. werth (a. Sp. uuerd). Der Eren werd, ſieh Th. I. S. 92. „Das ieder käs zwayer pfenninge werd ſei." MB. XVIII. 385. Noch liebt der gemeine Sprachgebrauch das Wort in der ältern Bedeutung koſtbar, ſchätzbar, theuer, vornehm; geſucht, ſelten, mangelnd. I˜n Wintər is 's Holz word. 'S Mádl is ſaubər, is werd, wills on iələ' zu'n Tanz håbm. „In Zeiten und Ländern, wo die liegenden Gründe nicht ſo wert und ſelten ſind." Geſch. der ſtänd. Gerichtsb. in B. II. p. 333. „Wann die Knöpff mehr gelten als die Roſen, wann der Rauch wehrter iſt als das Feuer," P. Abrah.

„Ein engen Sarg wird er (der König) dann han
Für ſeines Königsſaale,
Das Tach wird auff der Naſen ſtan,
Merckt auf ihr Fürſten alle,
Ewr Majeſtät wird dort ſeyn werth." Münchner Kirchengeſangbuch v. 1660.

„Auf der inſel Paris bey Rhodus ſind die mannen alſo werd, das ſy all gotzſamen wiber da findent die ſchönſten." Cgm. 692. f. 61. „Bovel und werde diet," gemeine und vornehme Leute, Parcival L. 206. In der ä. Sp. iſt werd ehrendes Beywort zu Held, Maiſter, Ritter ꝛc., excellens.

unwerd (u˜werd), was die ausgemachte Summe nicht werth iſt. „Die unwerden Schaf," layſche Anzaigung v. 1531. Was im Preiſe gering ſteht. In den Jahren 1819—21, 34—36 war das Getreid unwerd. „Der Kaiſer Tiberius hat die Kunſt, das Glas zu machen, daß es ſich biegen und wider ſchlichten ließ wie das Bley und nicht zerbrach, verboten, damit nit in unwert kümen und unwert würden Kupfer, Silber, Gold und ander Erz." Avent. Chr. 169. unwerd ſeyn, werden, ſich unwerd machen, (von Perſonen) nicht geſchätzt, geachtet, geliebt ſeyn, werden. Die alten Eltern werden im Hauſe verheirateter Kinder bald u˜werd.

„Bey all ſeim gut iſt er (der Alte) unwerd,
jederman nur ſeins tods begert." H. Sachs ed. 1612. I: 760.

Von Kaiſer Ludwig d. B. heißt es Cgm. 213. f. 225b: „in welche
ſtatt er kome, da lag er als lang, bis das er unwerde ward.“
(A. Sp. unuuerd, abjectus, contemptibilis).

Der Werd, a) wie hchd. Werth. Bei'n Werd, beinen Werd
sei˜, zonen Werd kemo˜, bringe˜ (von Sachen), bey Werth ſeyn,
zu Werth kommen ꝛc. b) Sache von beſtimmtem Werthe, Kaufs=
gegenſtand, Waare. „Es ſol auch der abgeſtift Mayr kainen Pfen=
ning oder Werdt von deme, den der Herr auf das Guet ſetzen wil,
on ſeines Herren willen nemen,“ ref. L.Rcht. Tit. 34. Art. 7.
„Der Arbeiter muß von dem verdienten Gulden bald 6, bald mehr
oder weniger Kreuzer auf den Werth ſchreiben laſſen, d. i. der
Verleger gibt ihm entgegen ſo viel an Leim, Farbenzeug, Blech
und dergl.,“ Schultes Reiſe nach Berchtesgaden II. 70. „Einem
mit gleichem Wert zalen,“ das Vergeltungsrecht an ihm üben,
Avent. Chron. 57. Der Haller=Werd, ſieh Th. II. S. 169. Das
Haller=Werthl, Nockenbrödchen zu einem Heller, Burgholzer 337.
„Helwert und pfenwert,“ Cgm. 335. f. 212. Der Pfenning=
oder Pfennwerd, ſieh Th. I. S. 316. „Es ſind geſchlachter pfen=
wert zwey,“ ſagt der Mann von den zwey alten Weibern, die er
zum Kauf anbietet, H. Sachs 1612. III. III. 25. „Die chlainen
ängſtel, darmit man helwert, phenwert, zwayr=, dreyr= oder
viererwert (Weins, Biers) auzmiſſet,“ Cgm. 1113. f. 80b ad 1359.
„Die frawen, ſo ſy ayer chauffen, zeln etlich acht oder ſechs pfen=
werd an den mantel, und ſprechen, ſi haben nur vier oder fünf
pfenwerd genomen,“ Cgm. 632. f. 46. Nicht pfenningswerth
(nicht ſo viel, als Eines Pfennings werth iſt), Kr. Lhdl. VIII. 449. 450.
Der Unwerd. Sp.=W.: Einen Unwert muß man aufheben. Auf
einen Unwert komt wider ein Werd, Nptſch. verwerden,
verwerten ein Ding, es zu Geld machen, verkaufen. Der Breu
verwert't ſein Bier, der Bauer ſein Holz, Getreid ꝛc. nichts=
werthig (P. Abrah.), nichtswürdig. Vrgl. bueßwertig Th. I.
S. 212, hailwertig Th. II. S. 170, aber auch =wart, =wert.

Die Wird, wie hchd. Würde (a. Sp. uuirdi, meritum,
aestimatio, dignitas). Noch Voc. v. 1618 hat, wie Pictorius und
Friſius, i, nicht das neuere ü. Von Wirden, von Unwirden
ſeyn, gültig, rechtskräftig oder nicht. „Sprich ich zu recht, das die
Appellation von Wirden, und die Urtail am Lantgericht geſprochen,
von Unwirden ſey,“ Kr. Lhdl. IX. 62, MB. XXV. 327. 426,
wirzb. L.G.Ord. Bey häuslichen Würden ſeyn, verbleiben, gut
wirthſchaften. Se. Wird, Würd, Würden, Würdigkait,
küniglich, kaiſerlich W., Courtoiſie der deutſchen Fürſten des
XV.—XVII. Jahrh. in indirectem Bezug auf Könige und den Kaiſer,
Kr. Lhdl. X. 402. 547, XI. 20, Gem. Reg. Chr. III. 341. 773,
CMh. 411. f. 220. „Der Königl. Würd in Frankreich Ambaſciator
Mons. de St. Etienne“ heißt es noch in einem Mandat Maximilian

Emanuel's v. 1652. „Regia vestra Dignitas" ſchreiben a°. 1630 die katholiſchen Fürſten an den Schwedenkönig. CMh. 415. f. 125.

wirdig, würdig, a) wie hchd. (a. Sp. uuirdig). „Die wirdig Muetter (in Nonnenklöſtern), die Vorſteherinn, Äbtiſſinn. „Etliche Lehen.. wären Dignitäten, als Fürſtenthum, Markgrafſchaft, Landgrafſchaft, Herzogthum, Grafſchaft ꝛc., darum hießen ſie würdig, und wären alſo, daß ſie flößen von Kön. Maj." Kr. Lhdl. XIV. 203. b) von Werth, theuer, ſelten. „Wann die Güter und das Traid würdig, und nit wann ſie in Abſchlag ſind." Urbarsgebr. „Bey dem Mangel des Geldes, das allenthalben würdig und ſchwer zu bekommen war," Gem. Reg. Chr. IV. 425 ad 1521. unwürdig werden (von Handwerken ꝛc.), nichts eintragen, in Verfall gerathen. ibid. III. 396. Êrwird (a. Sp. êrnuirdi). Bey H. Sachs 1612. IV. III. 203 wird ein Doctor mit „ewer Ehrwird" angeſprochen. MB. XXV. 85 ad 1517 heißt die Äbtiſſin von Gnadenberg „Jr Erwird." Unwird, Werthloſigkeit. (unnuirdi, gl. i. 620, Otfr. IV. 12. 47, indignatio). „unwirdikait, irreverentia," Cgm. 658. fol. 209. unwirdiſch, a) (Conr. v. Wirzb. gold. Schmide 1004) indignus; b) (Cgm. [sec. XIV—XV.] 685. f. 69) indignatus. Es ſcheint, daß hieraus, nicht ohne Einfluß des alten obſchon ganz unverwandten Comparativ wirs pejor, pejus, nach Gramm. §. 631—653 die neuere Form unwirſch indignatus, indignans, indignabundus entſtanden ſey. „unwirs (Voc. v. 1618)," „unwirſch (Victorius 1561, Friſius 1556), indignans, iratus." „Wie die gerechten gegen den Sündenden unwürſch werden," Lapiſche Anzaig. v. 1531.

„Du heltſt mich unwirs und unwert,
als ob ich ſei ein ackerpferd," H. Sachs 1612. I. 1060.

Der alte Vater „ward unwerd und gar unwirs gehalten," II. II. 213. „Unwirs ſo nam er von der ſtet den krug," II. IV. 141. „Waren unwirs, zürneten," Avent. Chron. 413. „Unwirſs, indignatus," Voc. Melber. sec. XV. „So der menſch gen Gott unwirſch, ungedultig und undanckpär iſt," Cgm. 866. f. 8. wirden (ä. Sp.), verb. „Die pfaffen hat got über alle menſchen geeret und gewirdet und gehohet," Br. Berht. 10; cf. Jwein 2861; (a. Sp. uuirdian, a. 237. 492, i. 266. 1173; das Widerſpiel: unnuirdian, Tat. 104. 112, indignari).

¿erwirden? Jch weiß nicht, ob aus den Stellen der Köſchinger Ehhaft v. 1527 MB. XVIII. 693: „Es ſey erwirtt und zu Urtl und recht erkhendt worden.... Es ſey allweg auf dem hof- und eehaftrechten erwirttet und fürtragen worden" etwa ein erwirden (würdigen, erwägen, berathen) zu erholen ſeyn möchte, um ſo weniger, als man dagegen neun Mal erwittert und erwidert lieſt. (cf. würdern tarieren bey Adelung). Jn der Faſſung

v. 1624 kommt dieſes Wort gar nicht mehr vor. Bayr. Annalen 1834. S. 553 ff.

Wörd, ſieh Werd.

Würd, ſieh Wird.

Das Warf (á. Sp., Voc. v. 1445), Werfte, Kette, Zettel zu einem Webſtücke (a. Sp. uuaraf, uuarph, stamen, fila stantia, agſ. vearp, isl. varp). „Als under warf der ſiden wefel ſich wirret von den kammen,“ Conr. v. Wirzb., Maßm. Denkm. I. S. 145. „warfen, anzetteln, liciare.“ Voc. v. 1445. Gl. i. 272 ſteht „uuerfet uueppi, ordiremini telam.“

Die Warfel (Wa'ffl), Kurbel zum Umdrehen, Drehhandhabe zum Öffnen und Schließen an einer Thür.

werfeln (O.Pf.), neutr., ſich drehen, act. drehen, umdrehen, z. B. eine Maſchine. Die, der Werfel, die Drehkurbel; ſieh Warfel und Word.

1) werfen Ablautv. ſtatt werben (a. Sp. huerban, huervan, huerfan, agſ. hveorfan, isl. hverfa). a) neutr. umwerfen (Jäger-Sp. vom Wild), ſich umwenden, umkehren im Lauf. 's Stuck hàt umgworffə', wiə 's 'n Schütz'n də'fegng hàt. In der a. Sp., bey Iſid., Tat., Otfr. iſt huerban, huerfan der gewöhnliche Ausdruck für reverti. b) transit. „Offt warf einer (im Tanz) ein metzen rumb, das man jr weiß wohin ſach,“ H. Sachs ed. 1612. I. 951. „An den Abendtänzen ſoll ſich ein jeder des Umbſchwingens, Umbdrehens oder Umbwerffens der Maid enthalten;“ ſieh Th. I. S. 449 (alſo immerhin nicht ganz ehrbarlich zu nehmen). „Herr Hans wirfft ſein Hengſt rum.“ „Das klein Teufelchen wirfft ſich rum.“ Wolff hiſt. Volkslieder 134. 136. „Das knäblein warff ſich bald herumb, ritt ringsweis in der ſtuben umb.“ H. Sachs ed. 1612. I. 881. Wie das Rad den darauf kriechenden Wurm, „alſo wirfet daz firmamentum die planeten umbe.“ Diut. II. 115. auswerfen den Arm, verdrehen, verrenken, luxare, Voc. v. 1618; (cf. die Hände verwerfen, ringen, Alpenroſen 1814. p. 317). werfen eine Perſon oder Sache, ſich darnach umthun. „Weller die meß nicht ſpräche oder ainen andern für ſich dieſelbe meß nicht wurf (beſtellte) ze ſingen oder ze ſprechen.“ MB. II. 250 ad 1330. „Einen werfen,“ daß er Recht ſpreche, L.R. Heum. opusc. 108. „Ob der chlager dem antwurter ſeinen vorſprechen abwurff mit pfenning oder mit pet.“ Wſtr. Btr. VII. 177. („Du haſt mich abwürffig gemacht der Geſellſchaft des N.“ Buch d. Weisheit 1485. 38). „Ich derwirf dir die kunegin“ (ich erwerbe ſie dir zur Braut). Cgm. 719. f. 7. „Werfen umb eines Andern chon“ (um eines Andern Weib werben, buhlen), Suchenwirt p. 121. „werfen, freyen, procare; Sachwerffer, ambasiator,“ Voc. v. 1445. „Diz wirf ich, hanc (rem) requiram.“ Cgm. 17. f. 42.

„Wir wellen ſeinen ſchaden wenden und ſeinen frum werffen," MB. VII. 158 ad 1313. „Wir haben von dem N. geworffen und weſtanden ze paumansrecht den hof ze Mainpach," MB. II. 222 ad 1328. „Der den zehent hat gehabt und mit ſeinen pfenningen geworfen," MB. V. 423 ad 1333. In Bezug auf Übernahme des Transports von Partien Salz heißt es in Cgm. 544. f. 55. 56: „Wer ainen tail fuert und der auch darumb geworfen hat nach dem ſaltz, der ſol den tail verſtewren." Der, das Gewerf, Gewerft, Unterhandlung, Verhandlung, Vertrag. „Diſes gewerf iſt geſchehen," Erding, 1326. „Taidung und gewerft," Urk. v. 1311. „über diſen Gewerft und gnad," Vidimierung der Freiheitbriefe. „Ez mag ein gaſt den andern wol bechlagen in der ſtat vm ſó getanen gewerft, den ſi in der ſtat anſetzent mit einander," Wſtr. Btr. VII. 146.

Der Wurf an der Senſe oder Senſtwurf (Wſtr. Gl.), die Handhabe. Vrgl. Werben, Worb S. 138—9. Der Wurf. „Die überantwortung des vollkommen verfertigten Salzes an die bayriſchen Beamten zu Hällein," kurzer Begriff der Salz-Irrungen v. 1761. f. 192. Vrgl. Warb S. 137. Der Anwurf, einleitende Worte zu irgend einem Handel, einer Verhandlung. Der Würffel, Schwindel. Er hát'n Wirffl. würfig, würflig, ſchwindlich; (von Schafen) mit der Drehkrankheit behaftet; fig.: irre im Kopf; jähzornig. Der Würfling, Menſch, mit dem nicht auszukommen iſt.

2) werffen, ich wirf, Cond. wurf, Part. geworfen, wie hchd. (a. Sp. uuerfan, agſ. veorpan, isl. verpa, goth. vairpan). Sich werfen (vom Holz), zuſammenziehen, krümmen, (isl. verpaz, partic. verptr). „werfen, evomere," H. Sachs ed. 1612. I. 1051, II. IV. 49. „werfen den Brunnen, den Harn," ä. Sp. den Urin laſſen. „Wer den prunn hart wirft. Das hilft den prunn zu werfen án arbait," Cgm. 753. f. 100. 109. „In der nacht zwier den harm werfen," Tegernſeer Baderbuch v. 1497, Cgm. 731. f. 197. „Harm, der geworffen ſei durch ainen vilz," Cgm. 821. f. 27. anwerfen Einen mit Augen, ihm verliebte Augen anwerfen, H. Sachs 1612. III. III. 13, IV. III. 86. „Als er zu jhm (ſich) ſelb kam, ſein augen er wider aufwarf," derſ. V. III. 80. (Etwa zu werfen 1) zu ziehen?). auswerfen ein Pferd ꝛc., es caſtrieren. A. Sp. auzwerfen Einem (sc. die Hoden). „Jupiter warf Saturno ſein hoden auz, als ainem capaun," Cgm. 316.[1] 696.[87] „Die Curetes wurffen jn ſelbs aus, daher ſie die Galli oder Verſchnittenen hieſſen," Av. Chr. 31, Ms. fol. 113. bewerfen ſich, ſich belaufen. „bewürfft ſich über 30,000 Mann," Iſargeſellſch. v. 1703. IV. 161. bewerfen ſich auf etwas, darauf hinweiſen. „Was des Feldpatris Gehalt betrifft, bewerffet man ſich auf die deſſentwegen ergangenen Verordnungen," Infant.-Verord. v. 1754. p. 172. derwerfen (də'werffə), durch Werfen zu Grund richten. einwerffen. „Das Einwerffen, Collation oder Still-

ſtehn in der Theilung der Erbſchafften iſt anders nichts, weder wann einer auß den Erben von der verſtorbnen Perſon, von deren hinderlaßnen Erbſchaft man handelt, etwas zuvor empfangen hat, daß er ſolches, wann er weiter erben will, widerumb in die Erbſchafft einwerffen, oder ſo lang, biß ſein Miterb auch ſo vil auß der Erbſchafft vor gemainer Theilung herausnimbt, ſtill ſtehen mueß." L.R. v. 1616. f. 357. In ſolchem Sinn das alte Subſt. giuuerf, symbolum, çollatio, collecta. entwerfen (ä. Sp.), zeichnen, malen (mehr ſagend, als jenes Wort jetzt noch bedeutet). Die Nonnen thaten allerley weibliche Arbeiten, und „die da müſſig wären beliben, die entwurfen oder ſchriben," Cgm. 717. f. 98. „Vor der iuncfrawen ſtunt der helt gut, ſam er aus meiſters hende wol entworfen waere an ainer weiſſen wende." „Als er mit ainem pinſel wol entworfen waere," Gudrun 2641. 6408.

„Sin lip intwarf ſich (ſtellte ſich dar?) undir ſchilt,
ſwaz malere nu lebende ſint,
ir ougen, ir pinſel und ir hant
iſt ſulch geſchikkede unbekant," Wilh. v. Or., Caſparſon

p. 109.[a] „Do die maget beginnet ſchären, und entwerfen ſich die brüſtel," Cgm. 42. f. 76. cf. Nibel. 1158, Burk. v. Hohenfels. Sollte der ſinnliche Grund dieſes Wortgebrauchs ſich finden laſſen in folgender Stelle des Voc. venet.-todesc. v. 1424. f. 17, wo werfen blos eine Überſetzung des ital. zetare zu ſeyn ſcheint: „temperir die federn daz (ſie) ein benig clainer werf, tempera questa penna che la zeta un puocho più sotil." cf. ital. schizzare.

verwerfen. „Einen über haupt verwerfen," praecipitare, Cgm. 845. f. 47; cf. Otfr. III. 4. 47. „Swer glauben hat an verworffen tag (dies nefastos), daz got ſein geluck daran verſag." Cgm. 713. f. 39. 167. „Es iſt heut ein verworfner tag," H. Sachs 1612. II. II. 58, III. 47. Eine Mauer verwerfen, ſie bewerfen mit Mörtel. zewerfen (zwerfə̆), zerwerfen, durch Werfen verderben; ä. Sp. verb. n. in Zerwürfniß gerathen, uneins werden. „Vile harte ſi zewurfen" (beym babyl. Thurmbau). „Daz ire hiwen nie ne gebiegen (daß ihre Weiber nicht zankten), noch ne dorften ſament zewerfen." Diut. III. 63. 64. (Mag zu werfen 1) gehören).

worfen, auch worfeln das Getreide, wie hchd.

„Worfeler, Schappeler, und die die langen meßer ſlahen und geſchütze machen" als „unrechte und verdamliche ämter" (Handwerke) gebrandmarkt bey Br. Berhtolt p. 42. 311. Etwa aus Worfzabel alea, a. 801, oder Würfel zu deuten.

Der Wurf, a) ſieh nach werfen 1) S. 151. b) wie hchd. MB. XI. 246 ad 1271 handelt ſichs um eine piscatura in Danubio „quae vulgariter dicitur wurf." „Tractus sagenae et wurf." Der Wurf (bey Maurern) ſtatt Anwurf. Der Spritzwurf, der

haltbarſte, rauheſte Anwurf. Der Windwurf, vom Wind umgeworfenes Holz im Walde. windwürfig, adj., L.R. v. 1616. f. 730. Die Wurf-barten, ſieh Th. I. S. 203; das Wurf-beil, ſieh Th. I. S. 165; das Wurfgatter, Drahtgitter, durch welches man Sand wirft, um die feinern Theile von den groben zu ſondern; Wurfzabel, Worfzabel (ä. und a. Sp.), alea, (Brettſpiel mit Würfeln? Sieh Zabel).

Der Würfel, wie hchd. (a. Sp. uuurfil, tessera); vrgl. Th. I. S. 299 Paſch. „Die Ketzer ſind falſch wie die Burghauſer Würfel," Fickler sec. XVI.; cf. Th. I. S. 41. Der Auswürfel, Auswürfling, verworfene Perſon. „hinwürfig, rejectaneus," Voc. v. 1618. Der Spitzwürfel, Gehilfe des Scharfrichters, Blutſcherge, Eiſenſcherge. „Ich bin ein ehrlicher Kerl (ſagt, bey A. v. Bucher ſ. W. IV. 251, der Capitelbote zum Gerichtsdiener) und kein Spitzwürfel." „Ich weiß Gefangene, die der Spitzwürfel aus ihren Banden los ließ," Portiunculabüchlein. Wol wird in Meidinger's Landshut p. 232. 238 erzählt, daß zur Verkündung der Bartlmä-Tuldfreyheit der Eiſenamtmann durch die Stadt reite, indem er aus Spitzkörben, die zu beiden Seiten des Sattels hangen, mit vollen Händen Birnen unter das Volk werfe. Es wäre ſeltſam genug, wenn der furchtbare Mann von dieſer luſtigen Ceremonie den Namen erhalten haben ſollte. Bey ernſterer Amtsübung ritt er dem Zuge zum Hochgericht voran, rief von dieſem herab der Verſammlung ein dreymaliges Stillo! zu und das Verbot, Hand anzulegen, falls dem Scharfrichter ſein Geſchäft mislingen ſollte. Hiernach könnte man an das ältere wueffen clamare denken, wo aber eine ſehr unwahrſcheinliche Entſtellung aus Wüeffel angenommen werden müßte; vrgl. Th. II. S. 528 Löw. Ein dem ältern Werbel (Bote, Büttel, ſieh Th. I. S. 226) entſprechendes Werfel, Wirfel oder Würfel würde noch am beſten fugen, aber es iſt nicht zu belegen. „verwürflich, verwerflich," Voc. v. 1618. Der „Verwürfling, abortivus," Cgm. 642. f. 2; (a. Sp. auuerf, uruuerf von der Bedeut. werfen parere, isl. verpa, Eyer legen).

---

wargeln, was walgeln, walgern, rollen. Die Wargel, Rollholz; dicke, runde Perſon.

„Der Wörgl" (Hübner 983, Zillerthal), der Grünfink.

worgen an einem Ding, das im Halſe ſteckt, daran drücken, arbeiten, um es hinunter zu bringen. der-, er-, verworgen an etwas, daran erſticken. „An dem Angel erworgen," Buch d. Weiſen 1485. 179, Pez thes. I. 415, Titurel. „Am ſtrang erworgen," H. Sachs 1612. III. III. 153. 287. Auch metonym.: „Der Biſſen worgt mich." worgßen an etwas. Das Geworg, Geworgel, Gewürgel, Gedränge. Sieh würgen.

„Ach da hört man Trommel rührn,
Bomen krachen, blutonisern,
Iſt ein lamentahls Gwürgl."

„Der P. Umgang reiſt den Herrgott bey der Perucken aus dem Gewürgel." Charfr.=Proc. 83. 179.

würgen, a) wie hchd. (a. Sp. wurgian, sugillare, suffocare, strangulare). b) ſich abarbeiten, bemühen, plagen. Dėr Buəch würgt und wuəst't állwə furt und kriəgt dengən niə gnuə'. à'gwürgte Feirtə', im Scherz: abgewürdigte Feyertage. Im Schnitterlied Insbr. 1640 heißt es: „Noch heut oder morgen mueſt werden erworgen," was nach S. 145 und 153 zu nehmen seyn wird, da ſich ein ablautendes wergen nicht nachweiſen läßt; obſchon isl. virgull Halsſtrick des Zugviehs, Strick überhaupt, urga lorum, corrigia, urga vehementer fricare auf ein ſolches deuten könnten; vrgl. auch isl. varg=r Wolf (als Würger) und unſer altes warc, warges Wüterich (Muſp. 43). Der Würger (lanius), ein Vogel, heißt bey Pictorius Warckengel, ohne Zweifel das uuarc=hengil, uuargangel, wergil crurícula der alten Gloſſen. Die Arſch=Wurgel (ſ. W.), Schimpfwort gegen Perſonen.

Das, der Warh, Wärh, Warch, Wärg (ä. Sp.), Eiter (a. Sp. uuarah, uuarahc. sanies gl. i. 12. 40. 905; „uuarahga tabo, putredine" i. 542; isl., ſchwed. var).

„Herodes begunde ſiechen,
daz uf den bettezi echen
ſwebet blut und warch;
din ſuht din wart alſo ſtarch,
daz er gar fulen began." Wernhers Maria p. 222.

„Da rinnet der wärch auz." „wärges vol, daz grün iſt." „Von dem warge, daz da iſt in ir wunden," Cgm. 724. f. 199. 200. 216. „Daz mordleich warch, ich main die gift ſtarch," Horneck p. 590 (wie in der a. Sp. auch eitar für Gift genommen iſt). wärhen, werhen, eitern, ſchwären, ſchwed. vara, varaſ. 's Aug tuət wergng. D Wunt'n werhht aus. Hä'mər ə'n Zwék ei'-gſtouſſ'n und wèərhht mər aus (ſchwiert aus). Die isl., ſchwed. Form ſcheidet dieſes Wort von der (wol zu wirken laborare) gehörigen isl. verkia, ſchwed. wärka (ſchmerzen), verkr, värk m. (Schmerz). Vrgl. allenfalls das alte furuuergan, agſ. virigan maledicere neben dem ältern verwäzen.

---

warm (Compar. wérmə', wirmə', Ober=Iſar wármə'), wie hchd. ə' Warmər, ə' Warmé, auf Perſonen angewendet, ein zweideutiges, eben nicht empfehlendes Beywort. „An der warm hantgetat," in flagranti delicto. Lori Lech=Recht 51. fiſtwarm,

H. Sachs. Die Wärm (Ober=Iſar Wárm), Werm (Wérm, Wirm), Wärme (a. Sp. uuarmi, uuermi, ſogar ſchon wirma o. 413). derwarmen, erwarmen (a. Sp. eruuarmên). wärmen (Ober=Iſar wármə̃), wermen (wirmə̃), wie hchd. (a. Sp. uuarmian, wermian). Der Wärmer (Zillerthal B. v. Moll), Eiſen, das man glühend in die Sahne hält, ehe ſie gebuttert wird. Der Bettwermer, (im Scherz) der Schlafgeſelle, Ehemann. Sich um ə̃n Béttwirməᶜ ſchaugng, heiraten.

Der Wermuet, wie hchd. Wermuth (á. Sp. wermuete f., Ortolph, Cgm. 724. f. 178; a. Sp. uueremuota f.). Birg=Wermuet, Achillea Clavennae L., Jiraſek.

Die Wirm, „Würm," Name des Ausfluſſes des Starnbergerſees, und, aus einer Urk. v. 1053 zu ſchließen, damals und früher wol auch des oberſten jetzt durch Sumpf= (ehmalige See=) Strecken gehenden unſcheinbar und namenlos gewordenen Einfluſſes in dieſen auch nach ihm benannten See (Würmſee). „Cum pratis de Seshopten juxta ripam fluminis Wirmine (vrgl. Th. I. S. 49 Jlmina ſtatt Jlma) usque Dietprucce," MB. VII. 90, Meichelb. Chr. Bened. 73 ad 1053. Unter Taſſilo iſt von einer „Villa nuncupante ad flumine Wirma" und von einer „Ecclesia S. Petri, quae constructa est in loco quod dicitur ad Wirma" (Meichelb. H. Fr. Urk. Nr. 33 und 73) die Rede. Die letztere wol jedenfalls unterhalb des Sees zu ſuchen. An Wurm (gewöhnlich latiniſierte man früher den See zum Lacus Vermium) iſt nach dieſer urſpr. Form nicht zu denken. Auch in Schwaben fällt eine Wirm in die Enz.

Der Wurm, plur. Würm, Dimin. Würmlein (Würbl, Wirwəl, ſchon gl. a. 730 Würblein), a) wie hchd. (a. Sp. wurm, plur. wurmi. b) (O.L. und a. Sp.) Schlange. Beiß=W., Haus=W., Heck=W., Lint=W. Bey Gemeiner Reg. Chron. I. 423 iſt eine Urk. v. 1286 datiert: „des montags nach ſant Peters tach, ſo aller wrmichleiche (jegliche Schlange cf. Th. II. S. 581) ze wazzer gat." Im Cgm. 291. f. 69 wird eine weibliche Perſon „ein poſe Wurmin" geſcholten. Der Wurm (in der Pferdarzneykunſt), ein Übel, ſo man das Ungenant, auch den Bürzel nennt. Cgm. 964. f. 135. Den Wurm töten, den Beinfraß am Finger durch ſogenannte ſympathetiſche Mittel heilen. Dem Herzwurm, als lebender Urſache, ſchreibt der gemeine Mann ein gewiſſes innerliches Übelbefinden zu. cfr. Bermüetter Th. I. S. 188. „Doᶜ Herzwurm hàt mi' ãgſaəcht." Auch in des Dr. Agricola Ambergensis Tractat de cervi in medicina usu iſt p. 56 vom Herzwurm die Rede. wurmäßig, vom Wurm, von Würmern angefreſſen (a. Sp. wurmazih, wurmpeizig cariosus). wurmfräßig's Traid. „So du das holtz wilt abſchlachen, ſo rüer das holtz am erſten mit der hacken an, aber rueretu es mit der hanndt am erſten

an, ſo wirt es gern wurmig under der rindten." Salzburger Calender v. 1501 Ms. erwürmen, wurmig werden. „Alles das holcz, das nider wirt geſlagen in dem merczen an den leczten czwain freitagen, das erwirmet nymer, und was daraus gemacht wirt, das iſt ſicher vor aller faul." Cgm. 398. v. 1435. f. 9.

---

warnen Einen, a) wie hchd. „Einen gewarnen vor etwas." Fickler's Überſetzung des Puteray. b) warnen ſich, cavere sibi, ſich vorſehen, in Acht nehmen, in Verfaſſung ſetzen (a. Sp. ſih uuarnon). Wås håſt di' nét beſſə' gwarnt? gewarnt, aufmerkſam gemacht, vorbereitet, auf der Hut. ungewarnt, unerwarnt, unvorgeſehen, unverſehen. Einen urbering ungewarnter ſach (unverſehens) überfallen. Av. Chr. 76. Feurbuch v. 1591 öfters. H. Sachs II. II. 262. „Für das eilende unerwarnte einfallen ſollen die ritter vorhin gewarnt ſein, dann verwarnte ding (provisa) bringen kain forchte." Vegetius v. 1529. III. 6. „Hadingus thet die Schweden überfallen, welche doch des verwarnet waren," H. Sachs. c) abwehren, verhüten. „Des (Lehen=) Herrn Frummen furdern und Schaden warnen." Leheneid, Kr. Lhdl. V. 169, XV. 110. d) „warnen, munire," Voc. v. 1445 (a. Sp. uuarnôn und uuarnên, munire, instruere, ital., ſpan., franz. guarnire, guarnecer, garnir). warnen ſich eines Dinges, ſich damit verſehen, ausrüſten. wolgewarnete Sloß, castella munitissima. Cgm. 572. fol. 50. „Und bewarneten das grab mit hütern." Cgm. 791. f. 207. Die Warnung, a) wie hchd.; b) Vorſicht, Hut, Wachſamkeit. „Die bey jrer Warnung (auf ihrer Hut) nicht waren," Av. Chr. 62 (a. Sp. uuarnunga, munimentum). Die Verwarnung, Warnung. L.R. v. 1616. fol. 262. Die Gewarnuſs, desgl. Vrgl. waren und weren.

Die Wern, Blutgeſchwür im Augenliede, ſogenanntes Gerſtenkorn. „Ein Wehrn, einer kleinen Erbiß groß." Benno=Mirakel 1697. Ulern, uuerna (a. Sp.), varix, a. 206 bulimus, i. 98 aerumna, alſo möglicherweiſe zum alten Verb uuernzên und uuernôn, vexari, satagere, gehörig.

Werner, Eigenname, in einigen Fällen wol aus Wernher, Uuerinher verkürzt. Gl. a. 213 iſt caupo durch uuernari gegeben, was etwa aus uuarnon, ſich womit verſehen, erklärbar.

Wernher, als Taufname in Abgang gerathen, aber dafür unter der Ausſprache und Schreibung Wirnhiər, Wirnhėr als Geſchlechtsname vorkommend. (Vrgl. Windher S. 113). Die Familiennamen Wernl, Werl, Wörnl, Wörl, Wenz mögen denſelben Urſprung haben. Vrgl. Th. I. S. 82, Th. II. S. 690, Schmid 56. Eine ältere Entſtellung war Weczil, Wizilo. „Werinherus (der Dichter zu Tegernſee) qui a quibusdam causa civilitatis

Wezil dicebatur." Pez Thes. T. III. P. III. 515. Eccard Fr. or. II. 513 findet Wizilo für Werinher geſetzt.

Werniz, älterer Taufname. „Werniz Auer." Avent. Chron. 479. Vrgl. d. f.

Wirnt, Wirint, Wirunt, auch wol Wirt, älterer Taufname. Wirnt v. Grävenberg, der Dichter des Wigalois. Wirnt de Habebach, MB. XIII. 129. Wirnt de Chunigeſtain, MB. XXV. 106 ad 1187. Wernt Awel, Hund St.B. I. 174. Uuirunt, gl. i. 1093, Cod. Teg. 1008. p. 34. 62. „Widnz-hauſen" (Wiˊntshauſn), die Mittagſtation zwiſchen München und Augsburg, ſcheint aus Wirntes hūſen entſtellt. Wirunt mag aus Wiſunt, w. m. ſ., herrühren. Die erſte lat. Traditionsurk. im Emmeram. Cod. s. 32 hat die Form Wirnto, welcher ohne Zweifel ein deutſcher Wirnto, gen. Wirntin, entſtellt Wirten entſprochen haben wird, und wornach ſich der Ortlichkeitsname Wirtenberg am plauſibelſten erklären ließe. Namen von edlern Thieren ſind in der Vorzeit häufig zu Eigennamen von Perſonen gewählt worden. Und der Wiſunt mag weiland in Deutſchland, wie noch in Amerika, ein Hauptgegenſtand der Jagd geweſen ſeyn.

---

wirs (wirſch), 1) aufgebracht, böſe. wirſch wer'n, zornig werden. Dés is ə̃ wirſchəˊ Menſch, mit dèn is kaə̃ Gſpaəs z' hàbm. Daß dieſe Form erſt aus unwirdiſch, unwirſch, indignabundus, S. 149 zwar immerhin durch Vermengung mit dem folgenden wirs, wirſer, entſtanden, ſcheint annehmbarer, als daß es noch für jenes alte, ſonſt blos in comparativer Bedeutung genommene wirs ſelbſt gelten dürfe.

2) wirſer (wioˊſəˊ), wirſeſt (wiəˊſəſt), Comparationsformen für die Begriffe weh, übel (a. Sp. uuirſiro, uuirſiſto). Dés hàt məˊ nō̃ wiəˊſəˊ 'tā̃. Als Adverb hiezu hatte die ä., ja ſchon die gothiſche Sprache das (vrgl. halt Th. II. S. 184) als Comparativ-form wol apocopierte (etwa mit werren zuſammenhangende) wirs. „Stinke als ein fulez holz und tuſent ſtunt wirs." Br. Berht. 59. „Den verdamten ze helle iſt ungleiche we, einem iſt wirs denn dem andern." Br. Berht., Cgm. 632. f. 77. „Die füez taten im wirs danne we." Altd. W. III. 225. „So ie mer, ſo ie wirs." Diut. III. 93. „Ceraſtes iſt aller wurme eitterhafteſt und wirſeſt." Winnerl gl.

„Ihr wißt am baſten in dem muth,
Wo euch das loch am würſten thut." H. Sachs 1612.
IV. III. 145.

Der Wirſig (Wirſchi', Wirſching), Adelung: Wirſing, brassica oleracea sabellica L. Wol aus dem lat. verſetzt wie das vulgar-ital. verz, verza, ſpan. berza. R.A.: Wàs is dés für ə̃ Wirſchi (was iſt das für eine Sache)? cf. Berſch-kol Th. I. S. 201.

Der Wurſat, Wurſchet, Wurſchat; „Wurſat, vestis subserica, hyposerica, tramoserica.“ Voc. v. 1618. „Deßgleichen (ſollen den Weibern und Kindern der Bauersleute) die Prämb auff ihre Röck und Schärckl von Wurſchet, Sätin oder Pubenſammet ꝛc. erlaubt ſeyn.“ Kleider-Ord. v. 1626, Wſtr. Btr. IX. 294. „Parchet, Wurſchet, Fürgrat ꝛc.“ L.R. v. 1616. f. 517. Das „Vorſtat“ der tir. Polic.-Ord. v. 1603. f. 13 mag daſſelbe Wort ſeyn.

Die Wurſt (Wurſcht, Wur't, Wurd), a) wie hchd. (a. Sp. wurſt, plur. wurſti). cf. Brät-, Roſen- ꝛc. W. (O.L.) Dᵉ Wirſcht hàt Wirt, der Wirth hat Würſte. R.A.: Das iſt mir Wurſt, iſt mir gleich, gleichgültig. Den Sack oder wol gar den Dr— mit der Wurſt binden, eine Sache verkehrt angreifen, ſich unnütze Mühe machen. Das Sp.-W.: Wurſt wider Wurſt, ſcheint auf das nachbarliche Zuſenden von Würſten, wenn man im Hauſe geſchlachtet, zu beziehen. Vrgl. H. Sachs 1612. III. III. 109. Bey dem ſeit 1350 üblichen Schembartlaufen der Nürnberger Metzger in der Faßnacht ſpielte die Hauptrolle eine Wurſt (ſie war a°. 1658 nur 658 Ellen lang und 514 Pfund ſchwer), die an einer Stange in der Stadt herumgetragen wurde. Gatterer Magazin II. 353, Wagenſeil Norimberga 162. Bey dem, Th. II. S. 125 erwähnten, deutſchen Policinelloſpiel figurierte die Gredel in der Butten, der Hans mit einer langen dicken ledernen Wurſt. Wurſt-Hans, fingierter Name von Freſſern bey H. Sachs 1612. II. IV. 243, V. III. 1. „Mit ſeiner Wurſt und ledernen Scepter eilt der Faßnachtsnarr auf die Gaſſen.“ P. Abrah., Judas d. E. 1686. I. 433. b) Wulſt am Mieder (vrgl. Th. II. S. 666 nä-en).

„Sie hamt lange Kitteln an, d Wurſt is hoch obm,
Vor an hands ſchön bauſchat und iſt alls dalogn.“ Lied.

c) Wurſt (ä. Sp.) ſtatt Burſch, d. h. Bursa; ſieh Th. I. S. 201. Pariſer Wurſt, Bursa academica Parisiorum, zu Ingolſtadt a°. 1549 (Mederer p. 202). Hierauf geht etwa die R.A.: auf der Wurſt herumreiten, d. h. ſchmarozen. Der Wurſtel, a) Hans-Wurſt; b) lederne Wurſtpeitſche. wurſtig, wurſtförmig geſchwollen, wie es Pferde bey einer gewiſſen Krankheit am Halſe werden. 's Fillàl is wu'ſchti' wor'n. wurſten, Würſte machen. „zerwurſten, concidere, conterere, consecare minutatim.“ Voc. v. 1618. herumwurſten in etwas, durcheinanderwurſten etwas ꝛc., grob und unordentlich damit verfahren. cf. Heumann opusc. 689. wurſteln, furt-, dahin- ꝛc., unordentlich, unbedachtſam darauf los arbeiten. Vielleicht nicht ohne Berührung mit dem niederdeutſchen worſtelen, engl. wreſtle, agſ. vräſtljan, luctari, ringen.

---

warten (praet. g'wart't), wie hchd., d. h. a) exſpectare. Ja, wart ə' Wál! ironiſche Abweiſungsformel, (cf. franz. attendez-vous-y!).

Der Wart-ə͂-weng, (ſcherzh.) Drehkreuz an Fußwegen. **warten**, **gewarten**, **derwarten eines Dinges**, oder **wartend ſeyn**, **gewartend ſeyn eines Dinges**, es erwarten. Feurb. v. 1591, Krenner Lhdl. III. 237, XI. 541. „Keines argen **gewarten**." MB. XXV. 386. „Das gemeſſene oder betrångtê Zuetrinken, Bringen. **Gewarten**, Beſchaidthun und Füllerey" verboten in der tir. Polic.-Ord. v. 1603. f. 7. **zuewarten** Einem, ihm nachborgen (ſieh **beiten** Th. I. S. 215. 218).

b) ſchauen, Acht geben, Acht haben (cf. **waren**, **weren** und **warnen**), welche Bedeutung dem **uuartên** der a. Sp., welche für exſpectare **bîtan**, **beiton** (ſieh Th. I. S. 215. 218) hatte, zunächſt zukam. Überhaupt ſind ſich beide verwandt genug. So hat adtendere im Lat. blos die zweite, im Franz. (als attendre) blos die erſte. — Im Italieniſchen bedeutet das aus dem deutſchen **warden** (**warten** iſt ſpätere hochländiſche Verhärtung) entſtandene guardare, dialect. vardar, noch ſchauen überhaupt, nicht mehr aber im Span., Franz. die einfachen guardare, garder (welche für bewahren gelten); für exſpectare bildet der Spanier aguardar. — **Wart! ich derwiſch dich** und drgl. R.AA., ital., ſpan. guarda! franz. garde-toi, prends garde! „**uuartet** ûz von den linebergon," ſchauet aus den Gitterfenſtern, Willeram 16.[26] „Er begunde **warten** umbe ſich (um ſich zu ſchauen), ob er ieman ſaehe." Liederſaal I. 291. „**Wart an** die vaigen puoben," Oswald, Cgm. 719. f. 53ᵇ, wo Ettmüllers Ausgabe V. 3303 **luoget** ſetzt. **warten** Einem, auf ihn ſchauen, Acht haben. „**Einem warten** und dienen." Gem. Reg. Chr. I. 528. „**Uuartê dir**, cave tibi." „**Then buachon wartên**," ſich mit den Büchern abgeben. **abwarten Einem** (Kranken, Kinde und drgl.). (**anauuartên** [a. Sp.], niti, intentum esse. Dazu bey Otfrid ein Adj. **anauuart**, attentus, intentus. cf. gl. i. 224 **abauuart** surdus). **warten auf...**, **aufwarten**. „**Wartet** et uf iwer ſpil," gebt nur auf euer Spiel Acht. Liederſaal II. 601. „**Wart auf**, das es im ſieden nit übergee." Cgm. 821. fol. 120. „Es mußten allein die Teutſchen **auf** des Kaiſers Leib **warten**, und ſtets umb in ſein... Die röm. Kaiſer haben allweg ein Rott Teutſche bey jnen gehabt, die **auf ſie** haben **warten** müſſen." Avent. Chron. 114. 120. „Graf N. ſol **auf** beider Fürſten Leib **warten**." Ldtg. v. 1514. p. 180. „Unſere Camerdiener ſollen **auf Uns** und **Unſern Leib warten**... Derjenige, ſo die **Aufwartung** bey Uns hat...." bayreuth. Hof-Ord. v. 1698. **Auf den Dienſt warten** Einem. „Graf Babo (mit ſeinen 32 Söhnen) **wartet** (dem Kaiſer) **auf den Dienſt**." Avent. Chron. 386. „Alda (im Saal) das gannze ſteyriſche Frauenzimmer gar fürtrefflich geſchmuckht, Ihr fürſtl. Durchl. Gemachel **auf den Diennſt gewart** vnnd den fürſtlichen tantz verbringen helffen." Bericht v. 1571, Ztſch. f. B. 1806. IV. 63. 69.

„Wie andere vom Adel Ew. fürſtl. Durchl. auf den Dienſt warten.“ Ldtg. v. 1605. p. 257. Aufwarten Einem, (in böſer Abſicht) ihm auflauern. Patent im Bauernaufſtand v. 1633. Das Aufwärterlein (Aufwártə'l), Nebentiſchgen, Nachttiſchgen. auswarten Einem (z. B. Kranken). Fig. hört man wol: der, die, das hat mir übel ausgewartet, hat mir übel mitgefahren, übel bekommen. (biwartên (a. Sp.), evitare, meiden, vermeiden). fürwarten Einem, verwarten Einen, ihm auflauern. Kr. Lhdl. X. 381. „Er hat mich verwartet bei nächtlicher zeit.“

„Als ſie einsmals war in jrm garten,
waren zwen böswicht ſie verwarten.“ H. Sachs 1612. I. 102, II. II. 124. Im Cgm. 342. f. 83ᵃ heißt es: „Hans Imhoff hat den N. verwartten (nicht verwartet), und ſchlug in hinderwartlingen zu tod.“ wegwarten, insidiari; ſieh Weg. gewärtig (im Sinn von warten auf den Dienſt). „Welcher Edelmann Sr. Gn. in die Landſchaft nicht verpflichtet und gewärtig wäre.“ Kr. Lhdl. X. 139, XVII. 12. „Unſerm rechten Erbherrn untertänig, gehorſam, getreu und gewärtig ſein.“ „Die Teutſchen verhergten alles, ſo dem römiſchen Reich und Namen gewertig war.“ Avent. Chron. 107. Der „Wartknecht, apparitor.“ Voc. v. 1618.

Der Wart (nur noch in der Compoſition), Aufſeher, Hüter (a. Sp. uuart gen. uuartes, und uuarto gen. uuartin, altſ. uuard, ital., ſpan. guarda, franz. garde). Bann-W., Flurhüter. (Buah-W., gl. a. 74 „commentarius,“ eigentlich wol Bibliothecar). Ê-W. (ä. Sp.), ἐπίσκοπος, Prieſter überhaupt. Br. Berhtolt, Cgm. 1119. f. 40. 41. „Ein Ewart, hiez Zacharias,“ Cgm. 64; ſieh Th. I. S. 3. Forſt-W. Grieß-W., ſieh Th. II. S. 121. Hof-W., gl. i. 1229 „miles;“ auch ein Kettenhund. „Hat ain man hunt, das hoffwarten haiſſent.“ Freiſ. Rchtb. Der Holz-W. Der Kirchwart (ä. Sp.). (Eine Verleumdung am Sonntag) „vor allen Kirchwarten“ widerrufen. Br. Berht. 90. (chiruuarta, ecclesiarum provisores. gl. i. 1141). Oder ſind alle in der K. anweſenden gemeint? ſieh unten -wart. March-W. (Marcward), cf. Th. II. S. 614. Stall-W. „Hans K. geweſter Stallwart im hochgr. kueffſteiniſchen Mayrhof zu Harthaim.“ Guggenb. Proc. 247. Thor-W. Zeug-W., Aufſeher im Zeughaus, Garde-Magazin. Zimmerwart in der Reſidenz zu M. Zinn-W. am ehm. Hof zu Wirzburg.

Der Wärtel (Wärtl), nur in der Compoſition was Wart (a. Sp. uuartil). Grießwärtel, Aufſeher der Arena bey Turnieren; ſieh Th. II. S. 121. (Sterwartel, astrologus, magus, o. 262). Thorwärtel (Tourwärtl). „Hans St. Torbärtl,“ Wſtr. Btr. V. 210.

Die Wart, wie hchd. Warte, Aufſicht, Hut (a. Sp. uuarta custodia, excubiae, speculatio, specula, statio, unverhochdeutſcht

warda

warda Legg. Caroli M., roman. guardia, garde). Ortsnamen: Hôhen=Wart, d. h. ze der hôhen W., ad altam speculam. Künigs=Wart (ſpäter Hohenburg an der Iſar). Die Anwart nach Bedeut. 2). „Es ſoll ihnen hiedurch an der Anwart (Anwartſchaft) künftiger Erbfälle nichts benommen ſeyn.“ Wirzb. L.G.O. v. 1618. Die Zuewart, Aufenthalt? „All pletz, da die toppler und die freyhait zuwart habent.“ Wiener Stdtb., Cgm. 1113. fol. 15.ª

=wart, =wärt, =wert, =wurt, adj. (in der Compoſition, und wol aus werden und deſſen Ablautformen deutbar), ſo viel als ſeyend.

(A.Sp.) abuuert, Otfr. 5. 23. 74. 81, auuert, a. 161, absens; — afteruuart, a. 328, posterior; — antuuart, MM. 29, antwurt, Kero 7,15. 48, praesens; — gaganuuart, i. 791, Kero 7^{70}, gaganuuert, Notk. $2.^{2} 31.^{8} 41^{8}$, gl. i. 804, gaganwurt, i. 740, praesens; — innuart, i. 867. 870, innuert, a. 275. 450, Notk. $24.^{22} 40^{1}$, internus, intimus; — uzuuert, a. 81, i. 617, Notk. $24.^{22} 40^{1}$, externus; — unidaruuart, a. 63. 282, i. 25. 32, Kero $2.^{56} 7^{104}$, unidaruuert, a. 137. 186. 191. 282. 339, adversus, contrarius; — zuonuart, Kero 2^{112}, Tat. $14.^{15} 20^{25}$, zuonuert, Iſid. $6.^{4} 7^{8}$, futurus, venturus.

Zu faſt allen dieſen Adj. findet ſich ein adverbial genommener Genitiv =wartes; =wertes (unſer =wärts); — dann eine abgeleitete Adj.form =uuartig, =uuertig; — ferner eine einfache oder abgeleitete Subſt.form, z. B. antuuart, antuuerdi, antwurtida, geginwart, geginuuerdi, gaganuuirda, gaganwurti, praesentia; innuarti, innuartigi, innuertigi, viscera, medulla; unidaruuardi, unidaruuerdi, unidaruuertigi, unidaruuartida, aversio, controversia; — endlich ſogar abgeleitete Verba, z. B. caganuuerton, a. 335. 480 repraesentare, unidaruuarton, unidaruuerton obviare etc.

Hieher auch die Feminina: wurt (eventus, fors, fortuna, fatum), anawurt (occasio), furwurt (corruptio, interitus), giwurt (gratia, gaudium, alacritas), ungiwurt (infortunium, taedium).

Nun die im ſpätern Dialekt vorkommenden und aus Vorſtehendem zu erklärenden Formen:

=wärts (wärts), adverbial genommener Genitiv ſtatt wärtes. Das Jahr gêt auswärts, d. h. gegen den Sommer. Der Auswärts, das Frühjahr; ſieh Th. I. S. 117. Das Jahr gêt einwärts, gegen den Winter. Der Einwärts, Herbſt. einwart, inwert, internus, intimus, Beywort zu einer Art Grundobereigenthums. Das inwert Aigen, ein inwertez, inwerts Aigen, auch wol das Inwerts=Aigen (Gramm. §. 828). Edictum „quod foresta sine consensu domini nequeant extirpari nec feoda vel proprietates, warteseigen dictae, invito domino

alienari," ad 1254 — v. Lang Regesta. III. p. 50 — muß wol heißen: inwartez eigen. A°. 1256 werden von Leuten „de familia Ecclesiae Frisingensis" die von ihnen theils ererbten, theils erkauften Beſitzungen zu Salmanskirchen, quae semper et sine lite fuerunt de possessionibus Frisingensis Ecclesiae, quod vulgo dicitur inwerts aigen, in remedium animarum suarum, dem biſchöfl. Capitel übergeben. Meichelb. II. II. 21. Im Jahr 1278 confirmiert der Biſchof von Babenberg dem Kloſter Aſpach die Freyheit, Beſitzungen „quarum proprietatis titulus nostram respicit ecclesiam et vulgariter dicitur inwert aigen" durch Kauf, Schankung ꝛc. an ſich zu bringen. MB. V. 169. Herzogliche Briefe v. 1295 und 1318 beſtätigen dem Abt von Raitenhaslach das Vorrecht, in Sachen, die des Gotteshauſes inwerts aigen betreffen, über des Gotteshauſes Leute ſelber zu richten. MB. III. 181, VI. 378. „Chlagt ainer den andern an vmb aigen, als verre das der antwurter ze antwurt chumt und ſpricht, des aigens ſitz er pey nutz und gewer und ſey des gotshauſes recht einwarts aigen, und nennet auch den herren, ſo ſol ſi der richter paid vertigen mit ſeinem brief für den herren, davon ſi paid lehent, des einwart aigen es ſey...." L.R. v. 1346 (Tit. 16), Heumann opusc. 105. N. N. verkaufen a°. 1343 „Herrn N. ihre Hueb ze Hermaning für ein recht inwert aigen des Gotzhaus ze Rot, und antworten ſie mit des Abtes hant ze Rot, wan ſi ſein und ſeins Gotzhaus inwert aigen iſt." Der Käufer hat jährlich einen Metzen Haber nach Rot zu geben, „ze Urkunt, daß ſi des Gotzhaus inwert aigen iſt." MB. II. 5. 4. A°. 1402 gibt ein Ehepaar ſein Gut zu Kronau, „das einwärts aigen iſt des Gotshaus ze Rot," einer Baſe zum Heiratsgut. MB. II. 56. A°. 1355 dagegen verkauft ein Privatmann ſein angeerbtes Gut zu N., „das ein rechtes einwärts aigen von alter her geweſen iſt," dem Kloſter Rot. MB. II. 9, pag. 4 iſt inwerts aigen von den academiſchen Redactoren als mere proprium gedeutet. A°. 1474 ſchlägt Herzog Ludwig, ſo wie auf alle Leute in ſeinem Land, auch auf die darin geſeſſenen „Vogtleut, Freyſeſſen und Inwärtseigen-leut des Gottshauſes zu Salzburg," unter gütlichem Stillſchweigen des Erzbiſchofs, eine gemeine Heiratſteuer. Kr. Lhdl. VII. 460. „Des Stiftes Salzburg Urbar, Vogtleut, Inwertzaigen, Freyſaßen, Hundler, wo die im Lande Bayern geſeſſen ſeyn." Ldtg. v. 1543. p. 187. In dem gedruckten Steuermandat v. 1593 „Ingwarzaigen." „Dem Probſtgerichte ſind die erzſtiftiſchen und hofurbariſchen, und die ſogenannten inwärts-eigenen Güter mit ihren Beſitzern, dem Vogtgericht aber die fremden, freyeigenen und einige beutellehenbare Güter unterworfen." Hübner Salzburg 38. „Salzburg. inwendiſch eigen im ehm. Herzogthum Bayern 49 Unterthanen oder $7^{16}/_{32}$ Höfe." Hazzi Stat. II. b. 124.

wegwärts, dem Wege nach; ſieh Weg.

=wärtling (wártling), adv., herwärtling (O.L.), herwärts, hieherwärts. hinterwärtlingen, hinterwärtling, von hinten, rückwärts, hinterrücks. „Schlug in hinderwartlingen zu tod.“ Cgm. 342. f. 83. hinderwertling, Cgm. 714. f. 10. hinderwartling, gl. a. 789. Untəˁs Gſicht froi˜dlə'-r- und hintəˁwártlen' grundfälſch.

=wert, =wertig, in einigen Zuſammenſetzungen, wo es im Sinn von werd, werdig (werth, würdig, bedürftig) minder gut einleuchtet. Z. B. bueßwertig, ſieh Th. I. S. 212. hailwert, hailwertig, ſieh Th. II. S. 170. cf. Notk. 61[20] framuuertig, salvus. weilwärtig (wálwárti'), ſieh oben S. 57. Hieher paßte auch, wenn Krenner Lhdl. XVII. 342 recht geleſen, unwärtig. „Darauf ſie hitzig und unwärtig in viel vergebenen Reden abgeſchieden.“ Zu dieſem un= fügt ſich denn freilich nicht beſonders das (Lhdl. VII. 386) in ähnlichem Sinne genommene „Wertigkeit.“ „Und ob einigerley Wertigkeit von jemand wider ſolches fürgenommen würde.“ Vrgl. =wörtig S. 166.

Wert, wertlich, ſieh Welt S. 74.

Wert, ſieh werd S. 147.

=wert, ſieh =wart, wert S. 161.

Der Wirt (Wiərt, O.L. Wiˁſcht), 1) wie hchd. Wirth, d. h. a) Gaſt=, Bier=, Wein=, Schenk= ꝛc. Wirth. Noch im L.R. v. 1346 (titulus hospitantium et cauponum) bedarf das Wort, damit es in dieſem neuern ſpeciellen Sinn genommen werde, eines Beyſatzes. „Ein wirt, heißt es, der ſein ſach umb vail phenning geit.“ „Ein wirt, der auf offner tafern ſitzt.“ Der Krugelwirt auf dem Land, was in der Stadt der Bierzäpfler, der nemlich keine offene Tafern hat. In wirzb. Verordnungen wird der ſtäte Wirth oder Schildwirth dem bloßen Hecken=Wirth entgegengeſetzt. „Ein heckwirt pos und ring, der nam gern vil pfenning und het luczel darumb vail.“ Cgm. 1119. f. 98.[b] Jacobs=W. (bey H. Sachs 1612. IV. III. 124), der Geſindel aufnimmt. Der Mueßwirt, ſieh Th. II. S. 639. b) der Hausherr, Eigner, im Gegenſatz des blos bey ihm Zukehrenden, Wohnenden, Dienenden. Noch in den Zuſammenſetzungen Haus=W., Land=W., wie ehmals für ſich allein, üblich. 2) (ä. Sp.) der Ehemann, als Haupt oder im Gegenhalt der Frau. (Wirt bey Otfr. 2. 8[84. 85] und im Altſächſiſchen Hêl. 61.[15] 62[11] uuerd, uuerod ſchon der Bräutigam, sponsus, MM. 33 maritus). „Wib haſſent oft einen man, dem doch der wirt gutes gan,“ Cgm. 717. f. 107. „Ain fraw die ze margt ſtet, vnd die chauft und verchauft, die hat allew die recht, die ir wird hat.“ Cgm. 27. Art. 45. 122 et passim. „Ein fraw deu nicht wirts (keinen Mann) hat.“ „Iſt daz ein Wirt vindet einen andern man, er ſei pfaff oder lay, pei ſeinem weip ligent an dem pett,“ Rupr. v. Fr. Rchtb., Wſtr. Btr. VII. 33. 178. „Ir morgengab von ir vordern Wirt“ (ihrem vorigen Mann), MB. IX. 101.

„Durch unſers lieben herren und wirtes Herzog Stephans ſälighait willen,“ MB. XI. 407. Schon Hund findet es z. B. II. 37 nöthig, in dieſem Sinn die Beſtimmung Ehe voran zu ſetzen, und dieſes Ehewirth iſt denn auch noch uns geblieben. Die Wirtin. „Der mir ſein Tochter Jungfrau Cecilgen zu ainer elichen Wuertin gegeben hat.“ MB. II. 61 ad 1408. „Ir elich wiertin (erklären wir als) witiben, ir elich chint weiſen.“ Urtheil gegen die Mörder Albrechts v. Öſterreich 1309. „Daz wir uns underwunden haben in trewes mannes hant unſers lieben herren kunig Ludwigs von Rom würtinne, vrowen Margareten, der kuniginne...“ Urkunde v. 1325, worin Friederich von Öſterreich das Land und die Familie ſeines Feindes Ludwig des Bayern unter ſeine Pflegſchaft nimmt. — „Zum Wächter Bayerns läßt er den Feind, den er bekämpfet, zurück.“ — Die Wirtleute, verheiratete Perſonen, Mann und Weib. „Wo zwey wirtleut ſint, die nicht kint habent.“ b. Ld.Rcht. Ms. v. 1425. „Dev erſt ê, daz ſint wirtleut, di ander ê, daz ſint pfaffen, die dritt, daz ſint die ritter.“ Rupr. v. Fr. Rchtb., Wſtr. Btr. VII. 54. „Daz dev wirtlävt nicht gewest habent, daz ſi ze unrecht an der ê geſezzen ſint.“ ibid. p. 120. „Der Stadt zu Landſperg (Heurat-) Recht ſey, alsbald die Wirtleut die Deck begreiffet und zuſammengefallen iſt, ſo ſoll jr baider Guet, das ſie zuſammen bracht haben, ain Guet haiſſen und ſein.“ Lori Lechrain 89 ad 1392. Die Wirtſchaft, 1) wie hchd. 2) (ä. Sp.) die Bewirthung, das Gaſtmahl (a. Sp. uuirtſcaf, uuirtſcaft, epulae, convivium; Hél. 62[18] uuerdſcepi, uuirdſcipi). „Juden ſol nieman laden ze chainer prautlauft noch zu chainer wirtſchaft.“ Rupr. v. Freyſ. Rchtb. Die „Wirtſchaft,“ das heilige Abendmahl. Wſtr. Btr. V. 68, Renner 5022. „Als die (Geladenen) zu der Wirtſchaft kamen.“ Chron. bey Freyb. I. 133. „Dem Waller macht der Ainſidel ain Wirtſchaft.“ Buch der Weisheit v. 1485. f. 88. So iſt auch wol die ſogenannte Bauern-Wirthſchaft zu verſtehen, die ehmals am Münchner Hofe jährlich in Form einer Faßnacht-Mascarade gehalten wurde. „Rigl di', Wirtſchaft!“ Geſellſchaftsſpiel, wobey es auf ſchnelle Verwechslung der Sitzplätze ankommt, ſonſt: Schneider leih mir dein Schär, qui quitte sa place, la perd. In der a. Sp. hat ſowol uuirtſceften (Pſ. Windb., Diut. II. 280, uuirſcapan gl. i. 649) als das einfachere uuirton (Notk. 41.[5] 48[12]) die Bedeutung ſchmauſen, epulari. Es ſcheint darum nicht etwa die eines Mannes (uuer), ſondern die eines Diſpenſators, Speiſegebers (gehörte vielleicht auch das angelſ., in Lord corrumpierte, hlaf-ord mit ſeinem zweiten Theile, der noch früher vord lauten konnte — vrgl. Th. I. S. 114 ürte, Mahlzeit, Cgm. 311. f. 36 — in die Verwandtſchaft?) die weſentlichere. Das ſchwed. värd iſt wol aus dem Deutſchen. Aber das isl. vörðr, verðr (cibi portio), dag-verðr, qvölld-verðr, morgun-verðr, Mittag-Eſſen,

Abend=Eſſen, Frühſtück mag hieher gehören. Und all dieſes wol zu werden.

Wirt, ſieh Wirnt S. 157.

Der „Wirtel aines glaichs, vertebra, verticulus," Voc. v. 1618, und wie hchd. der Spinn=Wirtel. Der Wirt (im Meere), Wirbel, Cgm. 64. f. 41. Die á. Sp., wie noch Pictorius, ſagte der wirdin, wirden, wirten, wirtten (Doc. A. e. 57, gl. a. 716, o. 76. 328) verticulum, alibrum, geordium. Hatte vielleicht weiland der Berg in Schwaben (Schmid Wrtb. 537, Lex. v. Schwaben II. 1150), der nach der Hand einem ganzen Lande, ja einem Königreiche ſeinen Namen gegeben, dieſen von der Ähnlichkeit mit einem „Wirten" erhalten? Er wurde im XV. Jahrh. und früher Wirtenberch, Wirtenperg, Wirtenberg (Cod. s. g. 57. f. 77, Cgm. 591.[122] 699.[104] 714.[107] 830[134]), ſpäter Wirtemberg, Würtemberg, endlich 1802, vermöge Regierungsdecrets, Württemberg geſchrieben. Vrgl. Wirnt S. 157.

Wörth, ſieh Werd S. 144.

Das Wort (Wourt, Wårt, o.pf. Wurt), Dimin. Wörtlein (Wertl, Wårtl), wie hchd. (a. Sp. uuort). Daz Wort ſprechen, das Wort tuen Einem, für ihn ſprechen; ſieh Th. I. S. 419, Wſtr. Btr. VII. 178. „Gib gute Wort aus, bono animo es et beno dice." „Håle Wort geben, lactare verbis." Voc. v. 1618. „Jedoch ſo haben ſich die alten befliſſen, daß ſy nach irem tode guet wort hinter ſich lieſſen." Dr. Hartlieb v. München, Cgm. 288. f. 10.[b] Gerade ſo ſagt Thomas im altſ. Hêliand 122[13]: „lebot us thoh duom after, guoduuord for gumon." Ze Wort haben etwas, es zur Ausrede, Ausflucht, Entſchuldigung nehmen. „Und darin (in den Vertragsbriefen) gar nichtz ze Wort haben." Freyb. Samml. I. 373. „Es ſol kainer die laiſtung auf den andern verzihen noch ſunſt ichtzit zu Wort haben, er wåre in ander laiſtung oder nit, domit er alſo die laiſtung verzihen wolt." MB. XXV. 524 ad 1495. „Die meit verſagt im das, und nam ir für ettwas, das ſie gein im zu wortte het, auf das ſie ſeins willens nit enthet." Cgm. 713. f. 54. Vrgl. Werwort, Ausrede S. 130. Der Worten, daz... den Worten, daz.... in der Meinung, Abſicht, daß... „Ein fraw die ir Ee bricht, nimpt wurzen oder chrawter ein, der worten, daz ſi nit ſwanger werd." „Er ſtupt die ſpeiſe, der worten, das er im den luſt gros mache. Si ziert ſich mit gbant, der worten, daz ſi im ouf ir tåler ziech..." Cgm. 632. fol. 37. 40. 52. 79. „Der warten, daz..." Cgm. 77. f. 110. 117. „Daß ich ewr tochter (Theodolinde) ſchul beſchawen, der worten, daß ich mug ſagen, wie ſie ein geſtalt hab." Freyb. Samml. II. 375. „Darumb ſult ir dirre werlt freude fliehen, den worten, daz ir zu der freude koment die nit endes hat." Br. Berht. 241. 242. 246. „Der man züchtet mit dem liecht her dan, den worten, das der frawen die

weil deſto kürtzer wär." Cgm. 270. f. 276.b ..."Den warten, das..." MB. XXV. 50. "Die Regensburger ließen keinen Armen in der Gemein von den auszutreibenden Juden etwas kaufen, den Worten, das ſie müßten um einen Pfenning geben, was zehn werth war." Gem. Reg. Chr. IV. 356 ad 1519. Das Wortzaichen (ä. Sp.), mündliches Erkennungszeichen, Loſungswort, Parole; „tessera," Voc. v. 1618. Bey Vegetius III. 5 werden signa vocalia (alſo Wortzaichen), semivocalia (Trompete und drgl.) und muta (Fahnen, Adler und drgl.) unterſchieden. "Zeichin ana gieinoton worten." Diut. III. 136. "Daz wortzaichen tuot mir bekant." Cgm. 270. f. 300.a „Arra, winkauf, hel wortzeichen," Voc. Melber. Pictorius fügt zu Wortzeichen ſchon das entſtellte Waarzeichen (Wahrzeichen), tessora. Gl. a. 248 ſteht "ze wortzeichen, 280 ze worzeichen, verbi gratia." Altſ. Hel. 139[6] "fundun all uuordtecan uuar." worten (Werdenfels), reden. Las ə weng wort·n mit diər. cf. Notk. 76[4] ſpileuuortôn, garrire. In einer alten Paſſauiſchen Bäckerord. Cgm. 308. f. 62 heißt es von den Bäckerknechten, daß ſie "lons wortten ſullen alle tag nachmittag unzt auf veſperzeit, und in welchem haus ſy dann desſelben lonns wortten ſullen, ſullen ſi all iar überain werden mit dem zechmaiſter." ..."Soll im ſeiner arbait wortten umb ſeinen lon."–?– warten könnte in dieſer ſonſt guten HS. nicht wol alſo entſtellt ſeyn. wörteln (wert·ln, wärtln), ſpitze Reden führen gegeneinander, in Wortwechſel gerathen. "Wörtlen, wertlen, altercari." Voc. Melber. und 1618. Vo'n Wärt·ln kümts gè'n oder zo'n Räffə˜. "Z'erſt wärtlen wir ein wäll bis angeht ſchlagen." Cbm. 1206. f. 204. Gl. i. 926 uuortal, adj., verbosus; a. 267. 294. 328 uuortalon, verba facere. bloßwörtig, adj., blos. "Wenn man aus bloßwörtigen Handwerksbußen eine Gerichtsbarkeit erzwingen wollte... Die bloßwörtige Begierde eines zeitlichen Erzbiſchofs." Churbayr. 2te und Duplicſchrift wider Salzburg 1761. §. 33. 180. cf. wertig S. 163. "Das möchte wörtlich (?) ſeyn und unſerm Herrn dem König nicht füglich noch gebürlich zu thun." Kr. Lhdl. III. 143.

Die Antwort (Andwart, o.pf. Andwurt), wie hchd. (a. Sp. antwurti n., zunächſt nicht von Wort, ſondern mit dieſem ſelbſt, vom oben S. 161 angeführten =wart, =wert, =wurt, alſo: Entgegnung, Erwiderung, Gegenwart). z' antwurti, in praesentia, coram, gl. i. 216. 754; ze antwurtidu, in medium, i. 1186. "Do min bruder en antwirt (wol en antwurt) was an miner ſtat." Meichelb. H. Fr. II. II. 106. "Sin tugenthaft antwurte (Benehmen) gen reichen und gen armen." Suchenwirt 36. In Avent. Chron. Druck v. 1566 f. 353 ſteht: König Ludwig hett auch gern land und leut und ein Antwort gehabt. Das Ms. Cgm. 1568 hat dafür: ain haimweſen. antworten, a. Sp. antwurten,

a) praesentare, darbringen, übergeben. ein=, aus=, über=antworten. b) antworten. „Von Einem antwurten gein dem Richter," ihn verantworten, vertreten. Traunſteiner St.B. v. 1375, Kohlbr. Mat. 1782. p. 60. Das Recht verantwurten, vor Gericht replicieren. Urk. v. 1427. Gegenwürt (ä. Sp., z. B. Albertin, ſalzb. Forſtord. 43. 49), Gegenwart. gegenwürtig.

Die Wärzen (Wärz'n), Voc. v. 1618 Wärz, wie hchd. Warze (ä. Sp. werze, a. Sp. uuarza, nach Decl. I. und II, papilla, verruca, varix, emorroida, ndrd. wratte, vratte). „Die platern oder zapfen oder malfranzois oder ſand Monus krankhait oder wild wärtzen" (lues venerea). Cgm. 713. f. 169. Das Wärzenkraut, Wolfsmilch, Euphorbia.

wärzig (werzi'), adv. (Nürnb. Hsl.), wahrlich; ſieh wär S. 123.

Die Wirz, Bierwirz, hochd. Würze (a. Sp. wirza, brasium).

Wirzburg (a. Sp., Ecc. Fr. or. 274. 675, gl. o. 126 Uuirziburg, Wirceburg), ſchriftlich allmählich in Würzburg übergegangen (die örtliche Ausſpr. iſt Wërzbörhh). Das auf unzuläſſiger Deutung beruhende lat.=griechiſche Herbipolis iſt übrigens auch ſchon alt. Wäre Uuirziburg ſelbſt aus Uuirizinburg, Uuirzinburg, das beym St. Galler Mönch Ekkehardus jun. (Goldaſt r. a. sc. I. I. 49) ein paar Mal vorkommt, geſtoſſen, ſo gäbe ein noch als Geſchlechtsname Wirz, Würz vorkommendes altes nach Th. I. S. 82 an ſich ſchon verkürztes Nom. propr. Wirzo (auch Wirinzo, cf. oben Werniz) die ungezwungenſte Erklärung. Auffallend iſt MM. 38 (Cod. Wirceb. theolog. in folio N°. 66 folio ult.) der Genit. pl. Uuirziburgo für Wirciburgensium, wie Heittingesueldono (Heidingesfeldensium).

Die Wurz, pl. Würz, a) was hchd. Wurzel. b) (ä. Sp.) das Kraut (a. Sp. wurz, genit. wurzi, pl. wurzi, gl. a. 83. 267. 470, i. 164. 731. 745, o. 449. 450; Tat. 73^{2} herba, gramen, olus). In dieſer Bedeutung ſind die vielen auch noch im Hchd. mit Wurz zuſammengeſetzten Kräuternamen zu verſtehen. „In den blumen und roſen umbgehn und in den würzen, die langen weil darin zu kürzen." H. Sachs 1612. II. III. 150. 81. „So ſmeckt ſein lob als edel würtz." Suchenwirt p. 72. „An aller Würze krefte" (in omnium herbarum virtute), ſieh die Th. II. S. 232 aus Br. Berhtolt citierte Stelle, welche beweiſet, daß dieſer noch den ganzen ältern Titurel (des Wolfram v. E.?) vor ſich gehabt, da ſie, etwas entſtellt, auch im jüngern des Albrecht v. Scharffenberg (Druck v. 1477. 13te Columne vom Ende) vorkommt. Mariä Würz=Weih (Wërzwei', Aſchaffenb.), der Tag Mariä Himmelfahrt (15. Aug.), wo Kräuter geweiht werden. Würzbette. Willeram. Der Wurzgarten, Würzgarten, Krautgarten, Küchengarten. Avent. Chron. 62.

„Maria das Wurzgärtlein was,
Und Jeſus war die Blumen.“ Weihn.-Lied v. 1660.

„In des himels wurzegarten.“ Diut. II. 158. Der Wurzſcherben, Blumentopf. H. Sachs 1612. II. III. 206. 207. Der Plural Würze in der Bedeut. wohlriechende und ſchmeckende Kräuter iſt im Hchd. (cf. Gramm. §. 882) zum Singular und mit dem Collectivum Gewürz identiſch geworden. Würzbrief (á. Sp.), Pfefferdüte. Würzbüchſen. Würzhändler, W.-Kramer, W.-Waaren, wirzb. Verordn. v. 1665. Das Mode-Gewürz (henneberg. Neu Würz), Jamaicapfeffer, Nelkenpfeffer, myrthus pimenta L.

Die Wurzen, pl. Wurzen, Wurznen, Würzen, auch, wie im Hchd., Wurzel, pl. Wurzeln, Würzeln (a. Sp. wurza, genit. wurzun Iſid. 2.^{14} 9^{21} ^{23}, gl. a. 262, o. 187. 201, und wurzala Tat. Matth. 3.^{10} 13.^{6} ^{21}, Otfr. I. 23^{102}). a) radix. „Ich bin den Wurtzen von Jeſſe.“ Cgm. 163. b) fig.: der Stock oder Stamm, wovon etwas herrührt, Urſprung. „Die deutſche Sprache aus ihren Wurzen,“ Titel eines etymologiſchen Werkes des ehrwürdigen J. E. Kaindl ſelig. „Daß das Holz auf der Wurzen ſteen bleib.... Das Holz auf der Wurzen fürgeben,“ ſalzb. Forſtord. 73. 80. „Das auch der traid aus der Würzn oder Feld kains wegs mer verkaufft werde.“ L.Ordg. v. 1553. fol. 57. „Die Wolle von der erſten Schur und Wurzel her kriegen.“ Weſtenrieder, Verfall des b. Lodenhandels p. 30. „Die Salinen Reichenhall und Traunſtein nähren blos bey der Wurze über 4000 Seelen, vom Verſchleiß profitieren wohl über 200,000.“ „Den Preis des Salzes beyr Wurze, bey der Wurzen feſtſetzen, ſteigern oder erniedrigen“ (von der Erzeugungsſtätte aus, aus der erſten Hand; im Gegenſatz der Preisbeſtimmungen von den Salzſtationen oder Legſtätten aus), Lori Berg-R. 379. „Das Mittelgebirg um Hüttenberg nennt man hier Haupt-Eiſenwurzen, die Eiſenwerke in der Gegend umher Eiſenwurzen.“ Schultes Reiſe nach Kärnthen.

wurz-ab, wurz-weg.... „Hat eam a Orwáschl wurz-weggə ghaut.“ cf. murz Th. II. S. 622. einwurzen, einwurzeln, Wſtr. Btr. III. 151. verwurzeln, feſtwurzeln. würzeln, Wurzeln ausgraben, ſuchen.

wurzen mit Einem (O.L.), Zornworte gegen ihn ausſtoßen, ſchelten, zanken. Der Wurzel (O.Pf.), loſer Menſch. cf. Wuzel.

wurzeln, ſieh wuzeln.

---

ich, er was (á. Sp.), ich, er war (ſieh weſen und Gramm. §. 926. II. 951) — ſchon im 16ten Jahrh. durch die neuere aus dem Plural entlehnte Form verdrängt — doch im Reim noch im 17ten mitunter vorkommend.

„Maria das Wurzgärtlein was.“ Weihnachtslied, ge-

druckt 1660 zu München. H. Sachs erlaubt ſich hie und da, dem Reim zu lieb, den falſchen Plural wir, ſie waſen.

waß (wàs), Pron. interrog. n., wie hchd. was (a. Sp. huuaz, altſ., isl. hvat, agſ. hvät). Mit dem diminutiviſchen wàſə-l fragt der, die Zärtliche. Wàs denn (∪–)? wàs denn ſonſt? ja freylich!

Waß, nach Weiſe eines Subſtantivs, wie das lat. quid, griech. τι, mit dem Genitiv: uuaz lennes, uuaz muaſes ꝛc. Otf., Tat., huuaz luzziles Kero. Waß Neues, Guetes, Schönes ꝛc., quid novi? etc. Waß wunders, Otfr. uuaz uuuntoro (plur.). „Waß ſprachs der Kurfürſten Kinder lernen ſollen." Cgm. 552. f. 169. „Waz creatiure" (was für eine Creatur), Jwein 27. „Waz ſtete" (was für eine Stadt), Triſtan 7627. „Jn was weſens ſol ich mein leben richten," Cgm. 579. f. 60. „Was piſtu" (sc. mannes etc.), wer biſt du? Cgm. 714. f. 144. Waß der maer, was für Neuigkeiten, quid rumorum. cf. Th. II. S. 606. Dieſes waß der... ſcheint nach Gramm. §. 751 ſtereotyp geworden in der Form was'er (was für). „Aus waſer macht," Gem. Reg. Chron. I. 339. „waser groſer krefte die minne hat," Titurel. Waserlai, welcherley, brem.-ndrſ. watterley (wat der ley?). waßfürig, adj. von waß für; ſieh Th. I. S. 555. waß, vor einer Conjunction, dieſer die Kraft einer Frage beylegend. Waß daß (wàs dás), wie kommt es, daß? warum? Wàs dást denn nét gêſt, warum gehſt du denn nicht. Waz ob, uuaz ube... (a. Sp.), wie wäre es, wie iſt es, wenn..., quid si. „waz ob minneclîchiu liebe ouch ſie beſtât." „waz obe ſi gêt an diſem tanze." „waz danne ob ſi mir leide tuot." Walther 75^{5}. 99^{1}. 119^{4}, Jwein 6617, Diut. III. 84. Jm Dialekt gilt dermalen das einfache wàs ſelber für ob. I fràg di', wàs d· gêſt odə' nét. Es werd ə" Noud hàbm, wàs I's zſambring. O.Pf.: Lout ſchauə", wàs ə' niət krank wiə'd. wàs für als. Du biſt gröſſə' wàs I. Endə' wàs ét (eher als nicht). Àllé Leut, wàs I nét (nur ich nicht). Nicks, wàs lautə' Guəts. Es is kaə" Straəbh və'lorn, wàs der dənébm gêt. Is ganz ə" bravs Weibə-l, wàs gern grei"n tüəts. Kuhländchen: „Ar loete meh ai aener Woch, wos de anden Schiler ai drai." Zuweilen auch für biß. Wàs zu'n Zau", bis zum Zaun. Jm mähriſchen Kuhländchen: „Wos ai dan Himel nai."

„Vom Àbə"d wàſs zum Moə'ghə"
Schon Liv waər ich bey dir."

Auch dieſes wàs läßt ſich (mit vorausgedachtem ſo weit oder nicht weiter) zu obigem wàs (als) rechnen. Wie, wenn im Grunde doch das alte wan (nisi, quam), ſo gut als wan (quid ni), aus waz ne entſprungen wäre? Vrgl. Grimm III. 181. 183, Benecke, Jw., Wrtb. 526 ff.

Der Wâß, waz, waze (a. Sp.), der Geruch. „Die fumf ſinne des

leibs: daz geſune, diu gehorde, der ſmakch, der was, diu beruehe." Cgm. 74. f. 136. „Aller tugende waz und ſmach ſlinzzet uz diner ſchozze."

„Der waz vil guter ſalben
begunde do allenthalben
uzbreiten ſine ſuoze." Wernher p. 4, 47.

„Wazemart, mustela putorius." Hildegardis Ed. Reuß 65.

wâzen (Praeterit. partic. wiez, gewazzen), riechen, Cgm. 17. f. 167, Doc. A. e. 117. 10, Hoffm. Fundgr. I. 397. verwâzen, verriechen, exolere, kraftlos werden. „Die alten ſint verwaſſen" (können nicht der Liebe pflegen), Cgm. 270. f. 68.a verwâzen Einen, ihn verabſcheuen, exsufflare, abominare, recusare. ver-uuiez, exsúfflavi, gl. i. 311, Aggaeus I. 9. veruuiezot, exsufflastis, gl. i. 313, Malachias I. 13.

„Daz wir in (den Teufel) verwiezzen,
zu uns niene liezzen." Diut. III. 53.

verwâzen (Partic.), abominatus, abominandus, maledictus, anathema. „Natur wer (werd) verwozzen, die ſich ſo lieblich ſtoßen kund in ſolches (falſches, böſes) weib." Cgm. 714. fol. 165. „Si ſatzten mich in verwaſſen," posuerunt me abominationem sibi. Cgm. 136. fol. 22, Pſ. 879. Gl. a. 184. 387, i. 138. 619 furuuazan anathema, i. 564 furuuazana anathemata, neben den Subſt.-formen faruuazani, firwazniſſi, verwazunge, anathema,

Der Waſen (Wáſ·n, pl. Wáſ·n), a) die mit Pflanzenwurzeln durchwachſene Erddecke, Erdkrume, ſie beſtehe nun aus Damm- oder aus Moor-Erde, alſo Raſen und auch das was ſonſt, nach dem Niederſächſiſchen, Torf, im Allgäu beſtimmter Brennwaſen genannt wird (ä. Sp. waſe, a. Sp. uuaſo, gen. in, gleba, cespes, scrobs, barb.-lat. uuaso, onis, franz. gazon, ſüdſlawiſch vasa, vasha — vrgl. Iſidor's aerdh-uuaſo moles terrae und „daz preita uuaſal" im Muſpilli 63). Das Eigenthum an Grund und Boden pflegte weiland in dem Symbol eines daraus geſtochenen Waſens nebſt darein geſtecktem E[illegible]ächſe übergeben oder übernommen zu werden. Sieh Grimm d. R.A. 112—116, und vrgl. torfacht im brem. Wrtbch. Solche übergaben „per cultellum, festucam nodatam, uuantonem et uuasonem terrae atque ramum arboris" kommen auch in ital. Urkunden sec. XI. XII. (z. B. Verci Storia degli Ecelini III. 7. 9. 15 etc.) vor. Noch heute werden im Münchner Gantverfahren die Symbole Spân und Waſen den Akten beygelegt. b) nutzbarer, beſonders Grasgrund, als Gegenſatz von Sand, Feld ꝛc. „Ob ain wazer, daz nicht ſchefreich wär, ainem hinlait ainen ganzen waſen, daz ſol dem unſchedlich ſein, des der podem geweſen iſt, ez waer denn, ob ez ainem in griez weis gaeb oder ſchütt, der mag ez fürbaz wol haben." Rchtb. v. 1346.

Tit. 13, Heum. p. 93; cf. MB. XXII. 348. Alles was zum Gut gehört... „an Wiſen, an Waſen, an Wald...“ MB. XXIII. 250. „Gemeindrecht zur Viehtriſt und Antheil an dem noch unvertheilten Gemeindwaſen,“ Feuchtwanger Ausſchreibung v. 1816. „Der menicvarwe waſe,“ Diut. II. 156. Gl. o. 246 ſteht waſe ſogar für seges. c) (im Bergweſen). Van „oben auf dem Berg und auf den Wäſen,“ entgegengeſetzt dem „innerhalb des Berges.“ Lori B.R. p. 7 ad 1309. „Sie ſullen uns auch als vil Holz ze Perg und auf den Waſen antwurten als ſie da funden habent.“ ibid. 15 ad 1354. „Unſer Sieden zu Halſtat, daz wier mit unſern gute vom wilden gebirge vnd grünen waſen gepawet und geſtiftet haben.“ Urk. v. 1311. „Wan etlich vnder in denſelben unſern perch von grünen waſen getrewlich ze nutz habent pracht.“ v. 1346 bey Kurz Öſt. unter Frid. d. Sch. p. 453 und 464. d) Der Waſen, die Waſenſtatt, Platz, wo der Abdecker ſein Geſchäft und ſeine Gerechtſame ausübt. Das Waſengäu, Bezirk, der einem Schinder oder Scharfrichter zugewieſen. Der Waſengäuhof. Das Etabliſſement eines ſolchen Wäſengäu-Vorſtehers oder Waſenmaiſters. Ehmals mußten je 10 Waſengäuhöfe jährlich ein Pfund Roßhaar oder 8 Kreuzer unter dem Namen der Roßhaar-Anlage ans Arbeitshaus entrichten; dagegen hatten ſie eine Art von Gerichtszwang über die ausgedienten Pferde und das gefallene Vieh ihrer Bezirke (cfr. Bemerkungen über die Laudemial-Rechte in B. p. 199). Mandat v. 1748. Vrgl. Awas, Awaſel S. 172. e) Der Waſen, Eigenname eines moorigen Bezirkes an der Mangfalt und dem Inn bey Roſenheim und Aibling. Die Bauern am Waſen, am obern W., wo Pfraundorf und Retenfelden, am untern W., wo Schwaig, Weſterndorf, Päng, Kirchdorf, Happing u. ſ. w. Ldt. v. 1612. p. 240, Hazzi Stat. I. 240. Eines Ortes Waſen an der Glon, eines an der Iſar, eines am Hönhart erwähnt Hund St.B. I. 366. cf. MB. VII. 474 „apud Waſin.“ verwaſen, mit Gras anwachſen, verwachſen. „Von verwaſten oder verwachſenen Äckern.“ L.R. v. 1553. fol. 117. „Die verwaſten Rain nit durchfaren oder graben.“ Ehehaft Cgm. 2157. Vrgl. weſeht, adj. Br. Berht. ſpricht p. 436 von einem Pfad, der ſtickel und weſeht und rauh und ſteinigt und dornig iſt.

Waſen kommt in Fürſt's Bauernzeitung 1820 p. 45 für Welle oder Reiſigbündel vor. Dieſe Bedeutung hat Waſe allerdings im Niederſächſiſchen — davon bewaſen vrb., mit Faſchinen belegen — wie denn auch im Schwediſchen Waſe m. für ein Gebund Heues oder Strohes gilt; daß ſie aber auch ſonſt unſerm Dialekt geläufig, ſcheint doch nicht.

wäſs, wäs (Ober-Schwaben), ſcharf eigentl. und figürl. (a. Sp. unas, hnaſſer, in, az, acer, acutus, efficax). Sieh wächs S. 14 und

Gramm. §. 431. wáſelich (Auſp.), aufgeweckt, lebhaft, munter, ausrichtſam; artig, freundlich (a. Sp. huaslihho efficaciter). Sieh Stalder II. 436. Vrgl. auch weſentlich S. 175.

Der Wásling, Schlund; ſieh Waiſel S. 173.

Der Awas, Abas, des Awaſen (Cgm. 510. f. 67. 71), der Awaſel (Augsb. Stdtb. Fr. 27), todtes Vieh, Aas — ſcheint ein ſehr entſtelltes Wort zu ſeyn; da Cgm. 632. f. 78 abars oder wie in der Lex Baiuu. aborſe, bey Wr. Berht. 94. 95 aber awehſel, bey Notker 62. 11 gar aweiſe ſteht. cf. Waiſel und Awechſel S. 16 und Waſen S. 171.

Das Waßer (Waſſə', Dimin. Wáſſə'l), wie hchd. Waſſer (a. Sp. uuazar, altſ. uuatar, isl. vatn, goth. vato, ſlaw. woda). R.A.: „Wir tragen wol waßer an Einer ſtangen" (H. Sachs), wir ſind Eines Gelichters. Die Compoſita mit Waßer ſuche man unter dem meiſt bezeichnendern andern Wort der Zuſammenſetzung. Der Waßervogel, ſieh Th. 1. S. 320 Pfingſtling. Eine Urkunde, wodurch Herzog Heinrich von Landshut der Herrſchaft Baumgarten Gerichtsmarken beſtimmt, iſt ausgeſtellt 1447 Samſtag vor dem Georgentag, „da wider geritten ward der Waßervogel." Auch ſeitdem war in Adeldorf an der Vils alljährlich der Waßervogel-Umritt, den Amtmann (Gerichtsdiener, welcher Eiſen und Bande neben ſich auf dem Pferd hatte), den Gerichtsverwalter und die vier älteſten Gemeindeglieder an der Spitze, um die Markung üblich. Er hatte am Pfingſtmontag ſtatt und hier wenigſtens augenſcheinlich zum Zwecke, die Gränzmarken in friſcher Erinnerung zu erhalten, wenn auch anderwärts aus demſelben Act ein bloßer nichtsſagender Spaß geworden ſeyn mag. Vrgl. indeſſen Grimm Myth. 336. Der ſelige v. Klöckel, Cbm. Kl. 195.[6] 230[3], erklärte ſich den deutſchen Ausdruck als Übertragung des mittellateiniſchen Aquaticum (ſieh Du Cange). Die Waßerſtrâf oder das Legen in den Bach, Bachlègen der Mittenwalder Buebenbruederſchaft, näher beſchrieben in den bayeriſchen Annalen v. 1835. W. K. N°. 34, hieng wol ebenfalls mit dieſem Waßervogel zuſammen.

Der Waiß, Waißen (Ob.-Schwaben), der Waizen. Cgm. 649. f. 593, Voc. Archon., Av. Gramm. „Siben ſchaf wayßen." MB. XXIII. 321 ad 1410. Auch hennebergiſch ß ſtatt z (Wáß). Sieh Waiz.

Der Wais, des Waiſen, die Waiſen fem., gewöhnlicher und für beide Geſchlechter gültig das Waislein (Waəſl, zärtlich Waəſə-l), wie hchd. die Waiſe und der Waiſe (a. Sp., Adj., Notk. 81. 2 „arm unde uueis," und nach Decl. II. uueiſo, uueiſa). Cgm. 641. fol. 158 wird wais pusillus, orphanus moviert in waiſin pusilla, orphana. Das Waiſel- oder Waiſen-haus, -kind ꝛc. Das Voc. v. 1618 hat das etwas dunkle Subſt. Waisloſe für orbitas. Vrgl. weislos. „Wie auf churfrlt. Waiſel-

Äcker, Haiden, Möſer, Gehölze ꝛc. die Viehweide zu gedulden.“ Generale v. 1723, Wagner C.- und C.-Beamte II. 227, Zſchokke b. Geſch. III. 560. „Vom Julier-Spital in Wirzburg wurden wochentlich 100 kleine Weyſleinbrod als Almoſen ausgetheilt.“ Wirzb. Almoſen-Ord. v. 1720. Waiſel-Jâr. Jahre, welche die Kinder der Grundholden im Dienſt (als Knechte oder Mägde) des Grund- und Gerichtsherrn zuzubringen angehalten werden konnten. cf. Pariſer Jahre. Werth. und Folgen der ſtänd. Freyheiten in B. 1797. p. 75, Hazzi Statiſt. IV. 207. Der Waiſe im Maiſtergeſang, ein bloßer, nicht gebundener d. h. gereimter Vers in einer Reimſtrophe. Wagenſeil Norimb. 522, Samml. f. altd. Lit. 177. Der Waiſe, ein Edelſtein in der Reichskrone; fig.: dieſe ſelbſt. Walther v. d. W. 9.[15] 16[10], Wagenſeil Norimb. 250, deutſches Muſ. II. 246, Grimm III. 579. Vrgl. Weſe.

Der Waiſel, Schlund wiederkauender Thiere. Sieh auch Wazel und Wäsling. Gl. o. 231 (zwiſchen fauces und gurgulio) „arteriae ueiſun(t).“ Altfrieſ. waſan, Gurgel; cf. Grimm I. 416 weiſen, gula. Sollte Notkers „irſlagenin âuueiſin, occisa (jugulata?) cadavera“ 62. 11 (ſieh S. 16. 172) hieher paſſen?

Der Waißel, Waizel, wol was Maißel Th. II. S. 627–628, alſo Charpie. „Wunde, die bainſchrôt iſt und heftens und waiſſels bedarf.“ MB. XXIII. 228. „Leg über die wunden einen ringen Waiſſel.“ „Wunden hefften oder waiſſeln.“ „Nim heff-waitzel und netz die mit roſenwaßer oder mit waytzelwaſſer.“ „Die peſt waytzelſalben,“ Cgm. 731. fol. 136. 157.

„Weſe, asteria, asterios... solis gemma, gignitur ex crystallino succo intus veluti stella radians candido, paederos, cristalis, opalus.“ Voc. v. 1618. Es iſt wol die Astrios des Plinius H. N. XXXVII., Iſidor orig. XVI. 13 gemeint. Vrgl. Waiſe (als Edelſtein).

Der Wés (b. W.), die Weſpe, wol nur entſtellt aus Webes, w. m. ſ. Indeſſen würde wâſs (acutus) nicht übel paſſen.

weſen, Ablautverb der a. Sp. Praes. ich wiſe, du wiſis, er wiſit, wir weſen ꝛc., noch im Windb. Pſalter Cgm. 17 für ero, eris, erit, erimus etc. üblich. Imperat. wis (ſey). — „Wis genadig“ noch Cgm. 101. f. 65. Praeterit. ich, er was ſeit drey Jahrh. veraltet, dafür aus dem ältern Plural wâren auch der Singular zu ich, er war umgebildet; ſieh S. 122. 130. 168. Das einfache Praet. indic. aber, wie überhaupt, der gemeinen Sprache ungeläufig, ſo daß war oft als Präſens genommen wird. Deſto üblicher die Conditionalform wâre (wâr, wâ'). Das Partic. praet. geweſen in gwé'n, ſchwäb. gwèə, oder aber, als ob das Verb nicht ablautete, in gweſt — O.Pf. gar in gwéſt'n entſtellt. Sieh Gramm. §. 926. 951. 962 und vrgl. ſei-n' Th. III. S. 180. In der a. Sp. findet

ſich uueſan, zunächſt existere, manere, fore, fieri bedeutend, in Verbindung mit dem Partic. praet. eines Verbs, auch, wie unſer werden, zur Bezeichnung des Paſſivs verwendet, z. B. gl. a. 250. 433 uueſet kalaerte oder kalaerit uueſet, erudimini.

Das Weſen (Wéſ'n), im Allgem. wie hchd. Thun und Treiben, beſonders ein unruhiges, lärmendes. „Er füert ein ſeltzams Weſen." Voc. v. 1618. Wàs habts dà für ə̃ Wéſ'n? „Sein Weſen und Bauen hat ihm kein Geld gelaſſen." Kr. Lhdl. VIII. 424. Ein Weſen, ein ganzes Weſen (Oberland), eine Menge. „Geld, Leut ꝛc. ə̃ Wéſ'n" oder „ə̃ Weſ'n Geld, Leut" ꝛc., d. h. ſehr viel. „Und der Herr vermehrte ein Weſen, ſein Gut." Höſchl Geneſis 39.[5] O.Pf. euphemiſtiſch: das Weſen für Epilepſie. Er hat s Weſen. Nürnb.: Weſen! Ausruf des Unwillens, der Verwunderung. Weſn! Frau, wàs hàb I toũ! Der Zuſtand, der Stand, die Lebensart, (Iſidor 9[30] uueſan conditio). „Daz weſen bi ir duhte in gut." Wigalois 730. „Sich ein geruhtes Weſen ohne alle Bekümmerniß machen" (ſich von Geſchäften zurückziehen), Kr. Ltghdl. V. 224. „Im fürſtlichen Weſen bleiben," ibid. 145. „Die Einwohner, was Standes und Weſens die ſind, niemand ausgenommen." Kr. Lhdl. IX. 463. „Den Unbekannten aufhalten, bis man ſich ſeines Weſens erkundet," ibid. XVII. 143. „In bäulichem Weſen erhalten." „Ein abgeholztes Gebirg mit dem Holzgewächs wieder zu guetem Weſen bringen." L.R. 1616. f. 763. „Auf daß das Fürſtenthum wieder käme in ein Weſen." Kr. Lhdl. XIV. 214. Wohnung (uueſen, habitatio Notk. 86.[7]), Eberts überlief. I. 37. „In aim Weſen bleiben, eodem loco stare." Voc. v. 1618. „Er wihte dem heiligen Geiſte ein weſen, ein gotshûs." Barlaam 172.[15] „Stätez weſen haben. Auf dem lande ſitzen mit ſtätem Weſen." Cgm. 27. f. 28. Vrgl. Weſen als Ortsnamen. Das Abweſen, a) die Abweſenheit, b) die Abnahme, Verſchlimmerung. „Daß die Burgerſchaft (durch Gewerbsbeeinträchtigungen) in augenſcheinliches Abweſen gerathe." Wirzb. Verord. v. 1687. Das Anweſen, a) Anweſenheit; b) Wohnung, beſonders Wohn- und Wirthſchaftsgebäude ſammt dazu gehörigem Grund und Boden. Ein kleines, großes, verſchuldetes ꝛc. Anweſen. Ein Bräu-, Becken-, Seldner- und drgl. Anweſen. In meinem ꝛc. Beyweſen. Für Weſen (Ens) des neuern, beſonders theolog., philoſoph. Sprachgebrauchs, finde ich in der a. Sp. eben keinen Beleg. Man lieſet gl. i. 466 für materia uueſanti (das Weſende). Und wol richtiger iſt das Partic. als der Infinitiv. Auch die alten Subſtantivformen uueſini f., uueſanuſſi, geuueſanuſſi, uueſenuſſida substantia beruhen wol auf dem Partic. praeterit. weſend (a. Sp. uueſanti), Partic., das ſich bis jetzt nur in den Compoſitis anweſend, abweſend ꝛc. erhalten hat, kommt einfach noch in den

Landtagsacten v. 1605. 1612 vor. „Der noch vor Augen weſende und werende offene Türkhen Krieg... Mit antrohender vor Augen weſender Landsnoth...“ „Gethreue jezt alhie weſende Landtſchafft.“ (In der Widmänniſchen Chronik von Regensburg ſcheint weſend für waren (erant) vorzukommen. Gem. Regensb. Chron. IV. 257. 273). weſentlich vom Partic., a. Sp. uueſantlihho essentialiter, gl. i. 472. 991. Das Voc. v. 1618 gibt weſentlich, weſenlich adv. durch affabre, concinne, composite, ordinate. Vrgl. oben S. 172 wäſelich. weſenlich ſitzen, mit Haus und Hof anſäßig ſeyn. weſenliche Güeter, Güter mit Grund und Boden, im Gegenſatz bloßer Wohnhäuſer und Herbergen. Salzb. Wald-Ord. v. 1563. Ein Gut weſentlich und baulich (d. h. in gutem Zuſtand) erhalten. abweſig (Amberg. Stdtb.), abweſend.

verweſen, a) ein Geſchäft, Amt (wie hchd.), es treiben, verwalten, verſehen. „Hofmetzger vermag ſein Dienſt nit lang zu verweſen.“ „Mancher verwist zway Ambt.“ Ldtg. v. 1514. p. 182. 93. „Einen Eiſenhammer verweſen.“ MB. XXV. 360. b) verweſen eines Dinges, einer Perſon oder eine Perſon, ihre Stelle vertreten. „Aus ainer büchs zu ſchießen mit Waſſer on pulver, alſo daß das Waſſer des pulvers verwist.“ Anhang zum Vegetius 1529. „Virago, qui virum agit, verwist ein(en) man in der arbeit.“ Voc. Melber. „Die heil. drei künig haben uns alle verweſen, und haben im (Chriſto) geſchenkt; wir ſolten es tun haben.“ Cgm. 749. fol. 277. c) MB. XXV. 53 ſteht: Einen Prieſter zu einer Meſſe „verweſen und beſtellen.“ Dieſer letztern Bedeutung entſpricht gewiſſermaßen das alte als Gloſſe über lucramus (Prud. hymn. II. 53) ſtehende feruueſen und wol auch Otfrids im Praet. conj. nicht firuuâri, ſondern firuuâſi bildendes firuueſan (II. 6. 108, III. 6. 91). d) (ä. Sp.) brauchen, verbrauchen, verſchwenden. „Consummo, as, at, ich volebringe, deiz ſi; consumo, is, it, ich verwiſe, deiz nihne ſi.“ Windb. Pſ. Cgm. 17. f. 176.[b] „verweſen ſint, consumpti sunt.“ Doc. A. e. 117. 4. „firuueſni effusio,“ Verſchwendung, gl. i. 456. e) (jetzige Sp.) verzehrt werden durch Moder oder Fäulniß. Der Leichnam iſt verweſen, unverweſen und verwest, unverwest. In dieſer Bed. e) ſagt man auch verweſnen, welches dem a. aruueſanên senescere und dem einfachen uueſnên, agſ. viſnian marcescere auffallend ähnlich iſt. In iruueran-er, iu, az confectus senio, labore, maerore ſcheint blos das urſpr. ſ in r übergegangen. Davon iruuerni senium. cf. oben S. 156 uuernian satagere. Ob ſelbſt das einfache uueſan gl. i. 33 marcidus, isl. viſin-n hieher gehören möge? Jedenfalls ſtimmt zu dieſen letztern Wörtern das ſchwäbiſche weſer, ſchweiz. wes, weſem, adj., pelzig, von Rüben, Rettigen ꝛc.; vrgl. jedoch auch Waſen S. 170.

Weßobrunn (Wéſſə̃brunn und Wéſſə̃ſprun), Name eines ehm. oberländiſchen Bened.-Kloſters. Die letztere Ausſprachform entſpricht dem richtigern „Weßensbrunn" des Bennobüchleins v. 1697, dem Wezzensbrunn, Wezzinsbrunn, Wezzinesbrunno der ä. und älteſten Urkunden. Die neuere Schreibform Weſſobrunn ſcheint, wenn nicht durch die Ausſp. Weſſə̃brun (vergl. Rollobatzer Th. I. S. 227), wozu in Urk., jedoch ſelten, Weſſenbrunn vorkommt, durch die alte in MB. VII. 372 abgedruckte Legende von einem angeblichen Wezzo, Jäger Taſſilo's, veranlaßt. Der Genitiv Wezzines iſt aber keinenfalls von einem Nominativ Wezzo.

Die Weis, wie hchd. Weiſe (a. Sp. uuîs f. und m., uuîſa f., ital. guisa, franz. guise). „Man ſuecht Weis und Weg, ratio initur." Voc. v. 1618. Adverbiale Genitive: geſetzter Weis, posito casu, geſetzt. geſcheider W., im Ernſte. lediger, kranker, blinder, geſehender, ſchlâffender, beſoffener, nüchterner ꝛc. W., im ledigen, kranken ꝛc. Zuſtande. Noch bequemer, mit Weglaſſung des Subſt.: kranker, blinder, ſchlâffender ꝛc. ꝛc., ſieh Gramm. §. 874. Dieſe Ellipſe auch in der Samml. Würzb. Verordnungen II. 58. 70. 336. 469. 817, III. 446. 450: „verdeckter, reducierter, ungeſäumter, quittierter" ꝛc. Aus der Weis (mit dem Tone auf aus), über die Maßen, außerordentlich, beſonders in ſchlimmem Sinne. Elliptiſch: nicht aus (nicht übel) ſein, ſieh Th. I. S. 117. Vielleicht iſt Weis hier zunächſt als Singweiſe, Melodie gemeint. Über „modulatione" ſetzt das Windb. Pſ. Cgm. 17. f. 94ª „mit wiſemazze." Vrgl. unten Unweis. „In der vollen, trunckenen Weis" (in der Betrunkenheit). Selhamer, Avent. Chron. 175. In der närriſchen Weis (im Delirium). ən angenummene Weis, affectiertes Weſen. „Hat ſich einer tauben weis angenummen," furere assimulavit. Voc. v. 1618. Die Aweis, Abweis (À'weis), ſeltſame Weiſe, Unart. „Von wegen närriſcher Abweis." „Ja ir abweis verſteh ich wol." H. Sachs. „Aweis treiben, insolescere," Voc. v. 1445. „Aweis, mania," Voc. v. 1429. „Hurweis und Ehebruch. Hurweis iſt gemein im land. Bis der ſchlepſack kom herwider von ihr hurweis aus den ſchlopfecken. Hurweis treiben." „So mus der hofweis ich mich verwegen mit tantzen, pankatirn und ſtechen." „Dem geſellen die kargweis (Knauſerey) verſchmacht." „Die Narrenweis." „Das jederman dein vollweis muß innen werden, die du treibeſt bei tag und nacht." H. Sachs. Die Unweis. R.A.: Dés is aus der Ũweis, über alles Maß.

-weis, adv. botenweis, als Bote (z. B. gehen). buebenweis (Werdenfels, Hund St.B. III. 178), als Knabe, im Knabenalter. kindsweis, als Kind. Hund St.B. II. 41. moſtsweis, als Moſt. „Man ſoll die wälſchen Weine moſtsweis nicht länger ſchenken, als bis Weihnachten." Kr. Lhdl. I. 161. klain-weis (klaə̃-weis),

(klaə̃-weis), im Kleinen, en détail kaufen, verkaufen. kreuzer-, gulden-w., quártl-, quintl-, pfund- ꝛc. w., nach Kreuzern, Gulden ꝛc.

„Er kuſst ſ' und druckt ſ' halbſtunden-weis." Lied.

Der Geweis (á. Sp.) ſtatt Weis, Weiſe. „In geiſels geweis," Cgm. XXVII. f. 92. Sieh Benecke's Wigalois p. 181. 603 „in eines tieres gewiſe." (Vrgl. weiſen, führen; das ital. guisa neben guidare; maniera neben menare, mener von manus).

-weis, Endung von Ortsnamen, die den Hauptton führt (á. Sp. -wîs). Enzenweis Kr. Lhdl. XII. 444 (Enzenwis MB. IV. 288), Galkweis, Gerkweis, Moraweis, Schnabelweis, Schwabelweis, Taitenweis (Cgm. 154. fol. 20. 134. 188, Taitenwis MB. XXII. 18, jetzt gewöhnlich Totenweis), Wachenweis MB. IV. 288. An das böhm. wes (Dorf) oder an die Endung -wice, z. B. Budegowice, Budweis, dürfte wol nur gedacht werden, wenn die obigen Orte ſlawiſche Colonien geweſen ſeyn könnten.

weis, adj. (á. Sp.), kundig, ſachkundig (a. Sp. uuîs und uuiſſi, gnarus, expertus). ..„daz sechs weis purger mit im aide beſtäten." ..„daz ſol er beweiſen mit im ſelb dritten erbern weiſen mannen," alte überſ. des Euſer Stdt.R. v. 1212. Weis ſein eines Dinges (á. Sp.), es kennen, deſſen kundig ſeyn. „Die Urtailer waren der urtail nicht weis, und ſchuben die in den rat gen Amberg." MB. XXIV. 650 ad 1437. „Und wo ſie der Sach nicht weiſe wären." Ldtg. zu Straubing 1425. „Thu biſt es uuis," du biſt des kundig." Otfr. I. 18. 29. „Ni bin ih gommanes uuîs, virum non cognosco," ſagt Maria, Tat. 3. 6. „Joſe ni uuard ira uuîs," non cognoscebat eam, Tat. 5. 10. „Ni bin ih thes uuiſſi," Otf. IV. 23. 13. Weis machen (a. Sp. uuîs duan) Einen eines Dinges, ihn desſelben kundig machen, ihn davon in Kenntniß ſetzen. „Daß ir uns des auch weis macht umb die zerung." Cgm. 561. f. 15.b „Uuis duent thih es alles." „Gibuan ih thih es uuis." Otfr. 4. 19.23 103. „Thio buah duant unſih uuiſſ." id. I. 3. 29. In der Folge metonymiſch: weis machen Einem ein Ding. „Das macht uns weis," ſtatt: des macht uns (nos) weis, notificate nobis. Cgm. 561. f. 15.b Bekanntlich wird dieſe R.A. heutzutage nur mehr ironiſch gebraucht. nasweis (á. Sp., vom Hund), erfahren im Riechen, Spüren. „Nasweis hund, die den feind im ſmack vernemen." Cgm. 356. fol. 116.b „Si ſpuren auch zu ſtund als die nasweiſen hund." Cgm. 714. f. 178. cf. Th. II. S. 706. Vrgl. uuiſon (a. Sp.) kundig ſeyn und wiſſan weiſen, kundig machen.

weiſen (ich weiſet, hab geweiſt, auch mitunter ich wis, hab gewiſen), im Allgem. wie hchd. (a. Sp. uuiſſan, uuiſſan, praet. uuiſta, partic. giuuiſit; a) dirigere, conducere; b) informare,

consulere; c) vocare, berufen, arcessire; davon verſchieden: d) uuiſôn, uuiſota, visere, visitare; informatum esse, scire; e) uuiſan, uueis, giuuiſan, vitare, evitare.

a) Die Muetter weist das Kind am Weisband (Gängelband). Vor dem Rennen werden die ſämmtlichen Rennpferde von den Renn-maiſtern die ganze Bahn herumgeweist. Der Reiter weist ſein Roß. Mit einander weiſen, Arm in Arm gehen. Bey Proceſ-ſionen werden Heiligenbildern, die von den Einen getragen werden, von Andern noch außerdem an rechts und links angebrachten Bändern geweist. (Dieſes Geſchäft heißt bäntl-weiſ'n). „Der Kunig hat die kunigin bey der Hand in jr herberg geweist.“ Wſtr. Btr. III. 125. 128. „Daz du din erwelten uz der helle chlammen geweiſet haſt,“ Cgm. 101. f. 23. „Die ſtat, da Chriſtus geraſſt hat, do er zum tod geweiſt ward.“ Cgm. 235. f. 2. „Einen (nicht Einem) den Weg wiſen.“ Jwein. „Den pfluog wiſen.“ Troj. 9743. R.A.: Das hat ſeine geweisten Wege, hat keine Schwierigkeit, nimmt ſeinen herkömmlichen, bekannten Gang. „Ob ain maiſter (Oberer) icht tät daz dem chloſter ſchad wär, ſwelcher ritter des innen wird, der ſol in haimlich ze red ſetzen und in friuntlichen davon wiſen.“ MB. VII. 241, Ettal. Die landſchaftlichen Schiedrichter „wolten ſie (die von München) vil guets weiſen,“ Katzmair 47. Der Weiſe (ä. Sp.), Führer (a. Sp. uuîſo, dux). „Der Marſchalk und die Weiſen“ (im Kriegsvolk). Suchenwirt p. 10. weiſe-los, weis-los, ohne Führer, Eigenthümer. „Weislos oder geſtolen Vich oder anders Gut.“ Alte Ehehaftord. „(Maria du) morgenſtern dem weiſeloſen armen her.“ Conr. v. Wirzb., Cgm. 574. f. 1. Der Weiſel (ä. Sp. und noch im Voc. v. 1618 Wiſel). Impen-weiſel, dux apum, Bienenkönig.

b) weiſen, beweiſen, verweiſen Einen eines Dinges (ä. Sp.), ihn deſſen kundig machen, beſcheiden (cf. aviser, ital. avvisare, vrgl. oben Einen weis machen, im Gegenhalt mit dem alten neutr. uuiſon, kundig ſeyn). „Weist ainer den andern, daz er ſeines guts icht inne hab.“ „Unz er ſein geweist wart“ (finche ne fu avvisato). Rechtb. v. 1332, Wſtr. Btr. VII. 8. „Des bewîſet mich.“ „Als ich ſin bewiſet bin ꝛc.“ Wig. Jwein. „Swer dem andern ſeinen acher eret unverweiſt, und waent, er ſei ſein... maet ieman ein frömdeu wis unverweist,... er ſol ſwern daz er ez angevaer tan hab und unverweist.“ Rchtb. v. 1332, Wſtr. Btr. VII. 80. 81. „Vor dem gericht ſol nyeman weyſſen und lern, doch an der ſprach mag yederman weyſſen vnd lern.“ L.R. Heumann opusc. p. 56. „Weiſer eins richters, assessor.“ Cgm. 649. f. 574, Voc. Arch. 45. Der Anweiſer, Rechtsbeyſtand von Wittwen und Waiſen, von Ehefrauen, da wo ſie, vom Manne unabhängig, auftreten, Curator. L.R. v. 1616. 124. 208, Gerichtsord. v. 1520. fol. 26, Rupr. v. Freyſ. Rchtb., Wſtr. Btr. VII. 178,

Heumann opusc. 281. (Vrgl. uuiſen verb. neutr., Otfr. IV. 1. 5, IV. 38. 13 rathſchlagen, Mittel und Wege ſuchen oder finden). weiſen eines Dings oder ein Ding, es darthun, beweiſen. Du kā̃ſt ma's net weiſſ·n. Weis mə's, wenſt kā̃ſt! „Und wo das Zweifel hätte, wollten ſie es weiſen.“ Kr. Lhdl. XIV. 205. „weiſen, daß man auf dieſelbe Zeit anderswo ſey geweſt,“ ein Alibi beweiſen. „Erbeut ſich der Antworter (der wegen ehrenrühriger Worte und Reden verklagt iſt) der Red und Wort auf den Klager zu weiſen und wahr zu machen.“ „Daß eine Frau mit ihres Manns Inſigel nicht weiſen mag.“ Ref. Ld.R. fol. 40. 61. 65. Die Weiſung, Beweiſung, der Beweis. „Die Weiſung dem aufzulegen, wider den ein Verdenken oder Verwähnen.“ Kr. Lhdl. XI. 412. Weiſungs-Sätze, Beweismittel. Weistag. MB. V. 267. Weis-Artikel.

c) (a. Sp.) uuiſian, uuiſſan, vocare, berufen. Notk. 59[6], Kero III. 2. 6, Muſpilli 8. 6, gl. i. 146. 900. forauuiſo, praeco. i. 1194.

d) weiſen Einem, ſich bey gewiſſen Anläſſen, beſonders Hochzeiten, Geburten, Kindstaufen, mit einem Geſchenk bey ihm einſtellen, offerre praesentia (Lex XVIII. de verb. sign.). Dem Zins- oder Lehensherrn weiſen, ihm zu gewiſſen, beſonders feſtlichen Zeiten, als Weihnachten, Faßnacht, Oſtern, Pfingſten, beſtimmte kleine Gaben, z. B. Hühner, Eyer, Käſe, Brode in signum recognitionis darbringen. Der Braut weiſen. Durch eine Münchner Rathsverordnung v. 1483 wird beſtimmt, „daz niemant… zu chain hochzeiten mer frawen haben ſol dan XXIIII frawen an baiden taflen, und dieſelben frawen mugen datz der hochzeit eßen, ob ſi wellent, und der brawt weiſen, und ſol auch dhain ander fraw zu der hochzeit gen, noch der Brawt weiſen.“ Dann folgt die Geldbuße für jene, „die ungeladet zugiengend oder weiſeten.“ Wſtr. Btr. VI. 123. Das L.R. v. 1553. f. 100 verbietet das Weiſen bey Hochzeiten ganz und gar, nur wenn „Vatter, Mutter oder ander nechſte Freund dem Preutvolck auſſerhalb der Hochzeit was ſchenken oder weiſen wollten, das ſoll inen unverwert ſeyn.“ Nach f. 104 ſollen diejenigen, „durch die geſchenckt oder gewiſen wirdet,“ zwen und funfzig Pfening Strafe zahlen. Das L.R. v. 1616. f. 566 erlaubt die Weiſung nur denen von der Ritterſchaft, Adel, alten Geſchlechten, Räthen und Doctoren. Daß trotz ſolcher unausführbaren Verbote nach wie vor geweiſt werde, verſteht ſich. Am Tegernſee wird (gewöhnlich) und zwar auf die Nachhochzeit, ə̃ Schilling Aər, 24 Seməln und ə̃ Bads'n in ə̃n Körbə·l gweist. Anderwärts (Pinzgau Hübn. 694) wird am Schluß des Hochzeitmahls geweiſt, indem man der Braut ganz ſimpel ein Stück Geld gibt, wofür ſie Einem die Hand küßt. Die geweiſte oder geſchenkte Hochzeit, eine ſolche, wobey geweiſt wird. Vrgl. ſchenken. Einer geiſtlichen

Braut, Nonne weiſen. „Item ſweſter Anna Knoglerin ir pruder hat ir XLII dn. geweist zu ir profeſſ.“ (1519) „hat man der ſweſter Barbara Wagner den orden angelegt, und man hat ir auf den gemelten tag irer geiſtlichen hochzeit am redvenſter geweist.“ Altenhohenauer Wirthſchaftsbuch, Cgm. 697. fol. 45. 197. Der Kindbetterinn weiſen muß, nach der Landesſitte, 14 Tage oder 3 Wochen nach der Entbindung die Gevatterinn. Was ſie weiſet, beſteht gewöhnlich aus Semmeln, Butter, Eyern, Backwerk, Bier, Wein, Kaffe, Zucker und drgl. An einigen Orten weiſen alle diejenigen Perſonen, die bey der Kindstaufe zugegen waren. Wer Freunde oder Verwandte zur Kirchweihe beſucht, um ihr Gaſt zu ſeyn, pflegt an der Wirm Butter, Schmalz, Eyer, Brantewein und drgl. mitzubringen, d. h. zu weiſen. Die Weiſung. Weiſungswegk (Grabfeld), Brodwecken, der der Herrſchaft geweiſt wird. uuiſunga oblatio Notk. 50. 21, visitatio Tat. 116 (Luc. XIX. 44). Das Weiſet (Weiſəd), die Darbringung eines Geſchenkes wie oben; das Geſchenk ſelbſt. „Daß die Weiſat oder Hochzeitſchankung ab ſeyn ſollen,“ L.R. v. 1553. f. 100. Ins Weiſat gên, kommen, zu einer Kindbetterin ꝛc., wo denn gewöhnlich ein kleines Mahl ſtatt hat, welches ebenfalls Weiſet heißt. „Weiſſaat an Geflügel, Eyern, Hutzucker ꝛc.“ von Seite der Gevatter an die Kindbetterin zu ſenden, wird verboten in einem bayreuth. Reglement v. 1758. Bey Begräbniſſen wird Brod und Wein als Weiſet für den Geiſtlichen auf den Altar gebracht. Hübn. Salzb. 750. Weiſat, Weiſot von Grundſtücken, MB. passim, z. B. II. 460. 492, III. 364, XXI. 376, XXII. 151, XXIV. 70. 333. 344. 426. 457. 600. „Pro wiſaede,“ LoriLechR. 22. „Ze weſeiden,“ Gem. Reg. Chr. I. 515, II. 115. „Tres visitationes vulgo wiſöde dictae.“ Regesta b. IV. 605 ad 1295. Über den porcus visitatorius zu Weihnachten (MB. XXII. 21. 131) vrgl. man Th. II. S. 325 Schweinkür. „weiſaden, exenia,“ gl. bibl. v. 1418. „Daz erſte wiſod, primitiae,“ gl. Winnerl. „Cehenten, huregin (primitiae), antheizze umb die ſunte, umbe fride, oblei, wiſode, cehentbuozze unde endrin chirichreht.“ Windb. Pſalter, Cgm. 17. fol. 97.b Hier iſt wiſode wie wiſoda (xenia, prima dona gl. Docen.) ein Masc. (plur.). „wiſode vel oblei,“ gl. i. 242. Von dem Fiſcher, der ſeinem Herrn, ſtatt der Fiſche, eine aus dem Waſſer gezogene Frau bringt, heißt es in der Kaiſerchronik:

„Des morgens do man enbaiz,
do bracht er den frawen, gotwaiz,
ze hof fur den maiſter ſein;
ſolchen weiſot tet er ſchein.“

Dieſe das ſ führenden Belege aus dem 13ten bis 10ten Jahrh. ſetzen den Unterſchied des vorliegenden Wortes von dem alten wizod, altſ. vitod lex, testamentum, sacramentum, eucharistia außer Zweifel. Nach einer alten Verfaimungsformel Cgm. 705. f. 92

„iſt geweiſt der leib (des Verfehmten) den frauen vnd den arren vnd dem gefügel.... vnd die ſeel wa ſi gott der herr hinſchickt vnd fuegt.“ Hiernach ließe ſich dieſes weiſen ganz einfach als dar-zeigen, darbieten, hingeben nehmen. Doch iſt eine ſolche Bedeutung in der a. Sp. nicht eben gewöhnlich, und es ſcheint daher eine Rückſicht auf das alte, mit dem lateiniſchen Wort wol nicht blos dem Sinn nach übereinſtimmende uuîſon Eines, vîsere, visitare quem (goth. veiſôn) mehr als zu entſchuldigen.

e) (a. Sp.) uuîſan, biuuîſan, ar-, ir-, ur-uuîſan, praet. uueis, partic. gauuiſan (Muſpilli 24, MM. 1, gl. a. 390, i. 102. 848. 856. 925. 996. 1192, cf. Otfr. V. 19. 115), vitare, evitare, subterfugere.

abweiſen ein Barbiermeſſer, es am Stein oder Leder abziehen. abweiſen ein Stück Bauholz, es mit der Röthelſchnur markieren, um es zum Balken zu behauen. fürweiſen (einen Geiſtlichen zu einer Pfründe, a. Sp.), ihn präſentieren. MB. XIX. 75. 76. 95. 119 ad 1402. „Die Lehenſchaft oder Fürweiſung eines yeglichen caplans, das man nennt ze latein jus patronatus.“ Urk. v. 1418. verweiſen Einen auf etwas, ihn zum Nutznießer oder Eigenthümer davon erklären, beſonders eine Ehefrau, was die Widerlegung oder die Morgengabe betrifft. Kr. Lhdl. V. 189. Der Verweis, die Anweiſung in obigem Sinn, das Vermächtniß, die Verſchreibung. MB. IX. p. 314 ff. „beruft ſich eine Witwe auf ihren Verweis und auf ihren Verweisbrief vmb ir heyratgut, Widerlegung und Morgengab lauttende.“ „Er beſtätigt jren Verweis auf Ebhingen.“ Hund St.B. I. 12. 13.

weiß, adj. Die Sibilla weiß (mit dem Ton auf weiß), Sibylla vaticinans, ein altes Volksbüchlein mit Orakeln. D' Sibịllə weis prophezeit böſé Zeidn. Weiß iſt hier kaum aus Weißagung entſtellt, und vielleicht erlaubt gl. i. 238 „uuizun vel uuizagun divinos“ auf ein altes adj. uuîz oder uuîzo vaticinans zu ſchließen; vrgl. übrigens unten S. 187 Bilwiß und Witz.

Der Weißage, des -en (veraltet), Prophet (a. Sp. uuizago, agſ. vitega). „Daß ich eins Weiſſagen haubt gekůſt hab.“ Buch d. Weiſen 1485. f. 85. „Das iſt mir ein Weißag,“ H. Sachs 1612. IV. III. 224. weißagen (a. Sp. uuizagon, agſ. vitegian), prophezeyen. H. Sachs (l. c.) trennt: „wie mir mein Hinder ſaget weiß.“ Die Weißagung. Vrgl. d. v.

Die Weiße (a. Sp.), Strafe, Pein, poena. „Den brohte der engel zu den helle wiſen (ſtatt wizen), daz er geſehe die groſſe not der armen ſelen.“ Cgm. 5. f. 238.b Sieh Weize.

weißen Einen, ihn ſtrafen, beſtrafen, isl. vita. „(Im Purgatorium) werdent die ſelen geweiſſet, die erlöſet ſullent werden, das ſie da inne gefeget vnd gerainiget ſullent werden,“ Cgm. 762. f. 65.a Sieh weizen.

verweißen Einem etwas, es ihm ſtrafend vorwerfen, als Fehler, Vergehen vorhalten, exprobrare (á. Sp. verwîzen, a. Sp. firuuîzan), hchd. verweiſen (und ſchon im Voc. v. 1429 verwiſen, als ob es zu weiſen, a. Sp. uuiſan gehörte).

„Du lebſt in groſſen ſorgen von frawen wegen.
Nun lug und nim eben war,
das es dir nit werd verwiſſen,
wan du wirſt von jr beſchiſſen.“ Losbuch. Cgm. 312. f. 116.^{b}

„Sie verwîzent mir, daz ich ſo nidere wende minen ſanc.“ Walther v. d. W. 49.^{31} „Gunch haben wir in ferwizen.“ Diut. III. 56. „Zwiu verwîzet ir mir daz.“ Nibel. 9489. Das einfache weißen, wîzen Einem etwas der á. Sp. hat ſich — vermuthlich wegen Vermengung mit weiſen — verloren. „Der vater weiz in, daz ...,“ verwies ihnen, daß ... Diut. III. 105. „Weme ichz wîzen ſol, wan den rîchen wîze ichz und den iungen,“ Walther v. d. W. 42^{35}; cf. 44.^{35} 50.^{30} „Waz well wir im nu wîzen?“ Grimm Reinh. 305. Noch hört man an der Pegnitz ſtatt Verweiß die Bildung Beweiß. Einen Beweiß bekommen. Vrgl. Itwiß, wißen und weizen.

weiß, adj., wie hchd. (á. Sp. wîz, a. Sp. huîz, altſ., agſ., isl. hvît). Die Weiße, Weißen, subst. (a. Sp. huîzî candor). „Der ſampſtag in der wiße, sabbatum in albis.“ Voc. Melber. Die Weißen am Himmel, Milchſtraße. weißen, weiß übertünchen. Partic. geweißt und wol gar mitunter auch gewiſſen (a. Sp. huîzan, gihuizet). Die Weiß (Weiſſ), Kalk zum Tünchen. weißärmlet, ſieh Th. I. S. 107. weißfneßet, ſieh Th. I. S. 572. Weißen= als erſter Beſtandtheil in Ortsnamen kann in einigen Fällen von Wîzo (Wîgberht Ecc. Fr. or. I. 373) abſtammen.

weuſeln (woiſ'ln, wuiſln), winſeln, wimmern, ächzen, jammern. Die Wuisl, Schwéstə' Wuisl, Perſon, die immer zu klagen hat.

Die Wis und Wiſen, wie hchd. Wieſe (a. Sp. uuiſa, gen. =a und =un). „Mir hat gemachet ein riſe mine huobe z' einer wiſe.“ Iwein 4464. „Die wiſen, der wiſen.“ MB. IX. 270. „Die Wis, der Wis.“ Wſtr. Btr. VII. 107. „Verkauft ime ein Wiſen, genannt der Wolfher.“ Hund St.B. II. 74; vrgl. Th. I. S. 72. Auf der Wis, Name eines Wallfahrtsortes bey Freyſing, eines bey Staingaden. Unſer Herrgott auf der Wis. R.A.: Dés is mər ə˜ gmáts Wisl, das kommt mir eben recht. „Und dieweil die Römer ſelbſt einander verderbten, war es den Teutſchen ein eben Spil und gemähete Wiſen.“ Avent. Chr. 253. 's Lisə-l hát ə˜ Wiſə-l — cfr. λειμών in des Euripides Cyclopen. Die Alt=W., ſieh Th. I. S. 52. Die „E=W. oder Garten,“ nach der Lds.Ord. v. 1553. f. 117 zu keinem Heuzehend verpflichtet. Das L.R. v. 1616. fol. 327 hat Ehewis in Heuwis umgetauft. Die in andern Chroniken ſogenannte Bechwis, auf der a°. 1321 eine Schlacht vorgefallen ſeyn ſoll, heißt bey Rauch sc. r. Austr. II. 309 die gickelveh (bunte) wis. „Obert=

halben Landshuet auf der gickelvehen wiſen." Die Hartwis, Holzwis ꝛc. Der Wisbâum (Wisbám, .o.pf. Wischbám, O.L. Mjsbám). „Si was ſo ſtarck, das ſi wol ainen wispaum uz der erden het geprochen." Cgm. 99. f. 78. Wisgelt, Wisgült, Art Lehenabgabe in Geld von Grundſtücken, MB. passim, z. B. X. 481, XXII. 471, XXIII. 185. 545. Der Wishaber (Nürnb. Hdl.), an einigen Orten ſtatt des Heuzehends entrichtet. Der Wishai (gl. a. 849 uuisehaio praturarius), ſieh Th. II. S. 128. Das Wismât (Nithart XXXII. 5 wiſomât), ſieh Th. II. S. 550.

Der Wiſel, ſieh Weiſel.

Die und das Wiſel, wie hchd. das Wieſel (a. Sp. uuiſala, uuiſila, uuiſula, mustela vulgaris (in den Statut. ord. Cluniac. des Petrus venerab. cap. 17 iſt veso ein ähnliches Thier). „N. von einem vergifften Wiſl gebiſſen." Benno-Mirakel.

„Die wiſel iſt ein thierlein rein,
Baſiliſc ſtirbt vom ruche ſein." H. Sachs 1612. II. II. 219. 221.

Der gemeine Mann hält das Thierchen für giftig, und traut ihm auch ſonſt allerley geheimnißvolle Kräfte zu, weswegen er es, ſtatt beym rechten Namen, gerne mit einem hypokoriſtiſchen nennt. Als ſolches iſt im O.L. gewöhnlich das Schôn-Tierlein, um Nürnb. das Schân-Dinglein. In den Sette-Comuni heißt es das Prôle, Fräulein, nach dem ital. donnola. („La donella, die wiſſel," Voc. venez.-todesc., Ms. v. 1424. f. 32). So nennt man es nach Friſch hie und da Jüngferchen, und ſelbſt im Neugriechiſchen νυμφύτα. Auf ähnlichen Vorſtellungen muß der ſpaniſche Name comadreja (wol von comadre Gevatterinn, Hebamme) beruhen. Bey Heniſch heißt ſie die Deißel, worüber man an Deis in Grimms Myth. 226 zu denken verſucht ſeyn könnte. Die Wiſel ſoll nach der Fabel, jungfräulich genug, durch das Ohr empfangen, durch den Mund gebären. Vrgl. Grimm Myth. 655. „(Maria) bi dir bezeichent ſich diu wiſel, die daz hermelin gebar, daz den ſlangen erbeiz." Conr. v. W. Cgm. 574. f. 2.

Der Wiſent á. Sp. (uuiſant, uuiſint, uuiſunt a. Sp., bubalus, visuntus), da das Thier in unſern Gegenden der Cultur gewichen iſt, nur noch in Eigennamen, die, wie Thiernamen überhaupt, auch auf Perſonen gehen konnten (ſchon bey Procopius [Ed. 1607] p. 194 ein Gothe Οὐΐσανδος; MB. XXVIII. II. 77 iſt ſtatt Winſundus wol Uuiſundus zu leſen, noch kommt Wieſand, Wiſent als Geſchlechtsname vor), übrig. Wiſenſtaig ſt. Wiſentsſtaig (a. Sp. Uuiſuntesſtaiga, Lexic. v. Schwaben II. 1124), Wiſentshart, Freyb. Samml. III. 209. Wiſent-au, W.-haid, W.-feld, Regesta b. II. 11, III. 25, 419, IV. 323. Die Wiſent als Fluß für Wiſent-Ach? Vrgl. Wirnt S. 157.

gewiſs (gwis), 1) adj. wie hchd. (a. Sp. giuuis, gen. giuuiſſes). gewis machen, verbürgen. „Iſt er nicht gewis (iſt man ſeiner

Perſon nicht ſonſt ſicher), ſo ſol in der richter vahen.“ Rchtb. Ms. v. 1453. „Iſt aber er nit ein gewis man, man ſol über in richten mit der ſchrayat.“ Cgm. 322. f. 36.[a] „Swer ein gut hingeit ân tadel, und ſprichet daz es gewis (zuverläſſig) ſei und er wizze chainen tadel daran.“ Rchtb. v. 1332, Wſtr. Btr. VII. 164. Das Gewiſſere (s Gwiſſə') ſpilen, die ſichrere Partie ergreifen. Im Druck von Burc. Waldis ſteht: „will lieber das gewiſſen ſpilen.“

gewiß (gwis), 2) adv., a) wie hchd. (a. Sp. giuuiſſo). b) unbetonte Einſchaltpartikel, durch welche man zu verſtehen gibt, daß man etwas nicht mit Gewißheit, ſondern nur auf ein Hörenſagen hin ausſpreche. I'n Kriəchə'lant drin ſolls gwis iətz widə' andə'ſt ge', tuət gwis də' jung Küni' iətz ſəl' regiə'n. Dər N. hàt ſi' gwis və'laut'n laſſ'n, er well mi' və'klàgng.

„Der fünft (Meiſterſinger) Herr Walther hieß,
war ein Landherr aus Böhmen gewiß
Von der Vogelweid.“ Wagenſeil 506. 510.

gwiſſə wol (Pinzg.), wahrſcheinlich. vergewiſſen Einen eines Dings, Einem ein Ding verſichern. „Ich vergwiſſe dich deiner Seligkeit.“ Predigt. „Einen vergwiſen, certum facere, securum reddere.“ Voc. v. 1618. „..ſoll der anklager dem antwurter vergewiſſen..., daß er gegen dieſen das, was allenfalls zuerkannt wird, erfüllen werde, indem dieſer „ſunder dehains (ſolchen) vergewiſſens“ nicht vor Recht zu kommen ſchuldig.“ MB. IX. 271. Die Gewishait. „Wer einen grauſen gen dem andern hat, der mag wol ſprechen: herr richter, nempt mich und den in ein Gewishait, daz wir ân recht mit einander nicht ze ſchaffen ſullen haben.“ Chiemſeer Stiftrecht v. 1440, MB. II. 432. Ungewishait heißet im Rchtb. v. 1332, Wſtr. Btr. VII. 172 das Vergehen eines Knechtes, der ſich mit dem Gelde, das er ſeinem Herrn holen ſoll, aus dem Staube macht.

wißen (ich waiß, du waißt, er waiß, ſchwäb. waißt, wir wißen ꝛc., Praet. wiſſet, O.Pf. weſt, ä. Sp. weſte, wiſte, Partic. gewiſſt, O.Pf. geweſt, ä. Sp. geweſt, gewiſt, ſieh Gramm. §. 928. 943. 963), wie hchd. wiſſen (a. Sp. uuizan, uueiz, uuizumes, Praet. uuiſſa, uueſſa, uueſta, Partic. giuuizan, altſ. uuitan, agſ. vitan, isl. vita). Waəſt?! waəſt wol?! beliebte Einſchaltungsformel der gemeinen Rede. Waəſt leicht, das verſteht ſich, ganz natürlich. Waəſt wàs 's is? als Ankündigung eines Endgebotes bey Käufen und Verkäufen. nicht waiß wie... anſtatt: nicht waiß ich wie... Cod. iconogr. Mon. 3. f. 38. Häufig iſt, mit Weglaſſung ſogar der Negation, beſonders im O.L. die R.A.: waiß wie (waəs wiə, vielleicht noch ſtatt ich ne oder en waiß wie), über die Maßen, ſehr. ſchôn, guet, bôs ꝛc. waiß wie, außerordentlich ſchön, gut, böſe ꝛc. əs froist mi' waəs wiə, friert mich ſehr. Dés gfällt mə' waəs wiə, gefällt mir überaus. „Lazarus ſtunde

waiß wie. Der Prieſter möcht uns waiß wie ausſchelten." Procopius. Möglicher Weiſe iſt ſogar das gleichbedeutende weiter verbreitete əs wiə (oben S. 4) nicht aus als wie, ſondern aus dieſem waiß wie entſtanden. əs wiə vil, əs wiə lang, ſehr viel, ſehr lang. „Beym hannentanz da machtens wunderlich kramanz, daß man jhn thet weiß wohin ſehen." H. Sachs 1612. I. 1066. „Ihr ſtellet euch, als wäret jhr waiß was für Hallige." Procopius. Vrgl. naißwer, naißwie, naißwaß, naißwa ꝛc., Th. II. S. 693 naimer ꝛc. „Das mir naiswas die ſtimme behub." Heum. opusc. 437. „Koment ſie neiſwa zu einem waßer." Suſo's Leben. „Daz überſach ſie neiſwie." Cgm. 819. f. 86. „Do wart Joſeph innen neizwaz unrehtere minnen." „Er tet neizwaz werche." Diut. III. 90. 95. Hieher auch das bregenzerwälderiſche „noiſes" etwas, „noiſe" irgendwo. Sich verwißen, a) bey Verſtandeskräften ſeyn; orientiert, ſeiner Sache ſicher ſeyn. „Du dei chint gewuchſen, daz ſi ſich ferwiſten." Diut. III. 57. „Fünf erbar man, die ſich umb Eiſenbergwerck wol verwiſſen und verſtehen." Lori Brg.R. 46 ad 1455. I'n Holz drin hát ſi dəʻ Wégweiſəʻ ſəl' nimməʻ vəʻwiſſt. Er würde nicht alſo handeln, wenn əʻ ſi' nét vəʻwiſſət. Buə'! dėr vəʻwaiſs ſi', der hát Batz·n! „Sich nit verwiſſen, stupere — vitae nescius ipse suae." Voc. v. 1618. „unverwißt (ohne Bewußtſeyn) ligen." Benno-Mirakel v. 1697.

Das Wißen. Wißen haben, eines Dings. „Wenn der Einſteher der Kauffumma nit Wiſſen hat." L.R. v. 1553. f. 52. „Si hette der Verſchreibung ein gut Wiſſen." MB. IX. 310. Wißen tragen: „Trag von ihm Wiſſen eines Mandats," es iſt mir von ihm ein Mandat bekannt. Wſtr. Btr. III. 71. „Aus unwißen der alten geſchicht und kunſt." Av. Chr. 28. „Unſeres unwizzenes," ohne unſer Wiſſen, Diut. III. 106. N.A. bey H. Sachs 1560. II. IV. 26, III. III. 59.[a] 67[b]: „Alde, alde, ich ſcheid mit wiſſen." „Alde, mit wiſſen ich abſcheidt." „Gehab dich wol, ich ſcheid mit wiſſen." wißen, adj., bewußt, notus, bekannt (wol Partic. praet. ſtatt gewißen Gramm. §. 920). „Das iſt mir als wol wiſſen ſam wär es hewt des tags geſchehen." MB. XVII. 72. „Das iſt mir unwiſſen," Cgm. 690. f. 23.[a] Wiſſende und Freyſchöffen des (weſtphäliſchen) heimlichen Gerichts ſagt Gemeiner in ſ. Reg. Chr. III. 122. 145 gab es im 15ten Jahrh. eine unglaubliche Menge in allen bayeriſchen Landſtädten, ſelbſt in den Märkten und Dörfern. So waren in Spanien die familiares del santo oficio durch alle Claſſen verbreitet. „Hätte ein Wiſſender mit einem Andern, der auch wiſſend wäre, etwas zu rechten, das für das wiſſende Recht gehört...." ibid. Sieh Hund St.B. II. S. 410. Bey Avent. Chr. 216[a] iſt Ulpianus „der vermärteſt-Wiſſender der kaiſerlichen rechten." cf. Gramm. §. 828. wiſſend, wiſſent, wo es nicht für gnarus, ſondern für notus bewußt, ſteht,

ſcheint aus dem Partic. praet. wiſʒen entſtellt. „Die ſuln ſweern, daz in daz wars wiſſent ſei.“ Rchtb. Ms. „Was auch dem widertail wiſſend ſey.“ Kr. Lhdl. XI. 299. unwiſſend, bewußtlos, ohne Bewußtſeyn. Alt-Ötting. Hiſtorie. Die Gewiſʒende (bey Br. Berhtolt), Bewußtſeyn, Verſtandeskraft, inneres Gefühl. „Ez iſt manig menſche ſo grozer gewiſſende, ſo du ie mer ſwerſt zu dinem kauffe, ſo ez ie ungerner umb dich keuft.“ 45. „Ez iſt dehein verſünagen hertze, wañn ez im gedenke, wie ez ein hoffart vollebraht habe, und ez darnach in ſin luter gewiſʒende ſicht, ez ſcham ſich der hoffart wider ſich ſelben in ſinem hertzen.“ p. 197. „Din hohvart erblendet alle dine gewiſʒende, macht dich itel aller der guten gewiſʒende, der du do gein gote und gein der werlte bedarfteſt.“ 293. „So chumt uns danne diu gewizzende“ (scientia). Hoffm. Fgr. I. 191.

gewiſʒen, gewizzen (älteres Partic. praet. von wiſʒen — noch das Voc. venet.-todesc. v. 1424. f. 84 conjugiert: „ich baiz, bir biſſen, ich beſſat, ich han gebiſſen“ —), a) gewußt, bewußt, bekannt, kund, notus. „Das iſt niemant gewiſſen, wan dem lebentigen Got allaine.“ Cgm. 273. f. 191. „Und ſol man in zuoſprechen, waz in darumb gewizzen ſei, daz ſi ir gewizzen ſagen.“ L.R. v. 1358, Wſtr. Btr. VII. 79. 146. b) wiſſend, kundig, gnarus, discretus, verſtändig, ſinnig (cf. Gramm. §. 994). „Gewiſſener, der waißt, wiſſenhait hat, conscius.“ Voc. Melber. geuuizzin conscius, Notk. 37.[4] giuuizene gnari (medicinalis artis), Doc. A. e. 160. 191. foraginuizzener providus, gl. i. 473. cf. Benecke's Wigalois p. 603—605. ungewizzen, inscius. Dint. III. 94. Die Gewiſʒen, Gewizzen, Gewizzene (ä. Sp.), 1) scientia, cognitio. „Diu naht der nahte chundet die gewizzene,“ nox nocti indicat scientiam. „Ungewizzene, ignorantia.“ Pſalt. Windb. „Wir ſetzen das Recht in der gemainen landſchaft gewiſſen.“ Ldtg. zu Straubing 1425. „So ſol die kundſchaft ſagen, was ſi ir gewiſſen weiſt“ (was nemlich der Augenſcheinigungscommiſſion bekannt oder wiſſentlich iſt). MB. IX. 270. „Soll geſchehen mit unſer gewizzen.“ MB. XVII. 108. „Zu ewiger gedechtnus und beſtendiger gewiſſen.“ MB. XXV. 298. 2) was Kundſchaft 3. 4) (Th. II. S. 311). Ein Artikel des Rechtbuchs v. 1332 (Cgm. 320. pag. 110, cf. Cgm. 236,[53] 266[63], Wſtr. Btr. VII. 80, 107. 108) iſt betitelt: „Von Gewiſſen ſagung.“ „Wie weit ain gewiſſen ainem man ein ſein aigen oder ein ſein lehen geſagen mug. Iſt es auf einen acker, ſo ſol die gewiſſen nicht weiter ſagen, dann aines phluges lang“ ɩc.... „Daz er emalen die march nicht gemeſt hat, da im di gewizzen hinzeigt hat. Und ſol er furbaz lazzen ligen, daz im den gewizzen heraus geſait hat.“ (Das alte einfache adj. uuizzo, giuuizo, gnarus, conscius, testis, agſ. vita — vitena gemot, Zuſammenkunft der Experten, der Notabeln — iſt verloren gegangen). 3) wie jetzt das Gewiſſen,

conscientia. „Ein liecht meiner gewizzen.“ Cgm. 73. f. 51. „Ein lautre gewiſſen.“ „Des menſchen gewizne wirt zue ainem wurme.“ Der wurm der gewizzene. Cgm. 632. f. 64. 93. „Funf zaichen ainer lutern gewiſſen.“ „Das puechel“ oder „der ſpiegel der gewiſſen“ (Beichtſpiegel). Cgm. 269. 478. 767. 1113. N.A.: Ei˘ s Gwiſſ·n ge˘, resipiscere, vom Unrecht abſtehen. ’s Gwiſſ·n betrachten, das Gute oder Böſe einer Handlung in Betracht ziehen. 4) Discretion, guter Bedacht, Redlichkeit, Gewiſſenhaftigkeit. Wigalois 732 ꝛc., Benecke p. 605—606. Die drei ſollen das Geld vom Kirchenſtock mit einer Gewiſſen zu ſich nemen.“ Meichelb. H. Fr. II. II. 240. „Wir haben in die perg mit ainer guten gewiſſen ingeantwortet.“ Salzb. Urk. v. 1423. „Suln daz halp phunt mit guter gewiſſen uf daz aigen ſlahen.“ MB. XXIII. 46 ad 1314. „Mit wolbedachtem muete, guter gewiſſen und zeitigen vorrate unſer vormünde.“ MB. XXV. 272. wiſſenhaft, adj., notus; gnarus. „Damit auch meniglich obbeſtimmte Tax wiſſenhaft ſey.“ L.R. v. 1553. f. 95. Die Wißenhait, Gewißenhait, Kenntniß, Kunde, conscientia. Voc. Melber. wißig, unwißig, gnarus, ignarus. Voc. Arch. wißlich (O.L.), bewußt, erinnerlich. Iətz is ma˘ nicks mer wiſſlə’. unwißlich, bewußtlos, außer ſich. Der Bewußt. „Ohne meinem Bewußt, ohne mein Wiſſen.“ v. Delling. „Ohne des Oberſten Bewußt — ohne Vorbewußt ſeines Rittmeiſters.“ Wirzb. Verordd. „Ohne amtlichen Vorbewußt.“ Bayreuth. Verord. v. 1706.

wißen, „wiſſen“ (ſtatt wizen) Einem etwas, es ihm verargen, verweiſen, agſ. vitan, engl. to wite. „Ja wiſſents euch die leute.“ Gudrun 5178. itewiſſen (ſtatt itewizen), tadeln. „Das niemant itewiſſen mocht ir gewant.“ Gudrun 1324. Das Ittewiß (ſtatt Itewiz), Schmähung, Schmach. „Chriſtus der vil ittewißes und ungemaches erlitten hat. Von ſpotte und von itewiße.“ Br. Berht., Hemm. opusc. 433. „Des itwizes.“ Cgm. 101. f. 119. 159. cf. weißen, weizen, Itweiß.

„verwiſſen,“ zu Grunde gehen (?). „Durch des kunigs tod würd alles volck verwiſſen,“ ſagt der Fuchs im Buch der Weiſen. 1485. fol. 45.ᵃ „Großer Verluſt und Verwiß.“ ibid. 34.ᵃ (Wohin gehörig? Zu verweſen S. 175? Zum alten arunizan weggehen, altſ. vîtan?).

Der, die, das Bil-wiß, Bilwiz, Bilweiz (ſieh Th. I. S. 168), ein fabelhaftes Weſen des Volksglaubens, wol was Kilians „Belewitte lamia, strix;“ (vrgl. in des Prätorius Alectryomantia p. 3 „quos nostrates appellant Weeldwit et blinde Belten, a quibus nocturna visa videri et ex iis arcana revelari putant.“ „Etliche glauben das claine chind zu pilweiczen verwandelt ſind.“ Mich. Beham, Cgm. 291. f. 145. „Die glauben an dy nachtvarn, an dy pilweiſen.“ Cgm. 478. f. 2. „Die pilwiß und die

zawberinne." Cgm. 579. f. 41. „So man ein kind oder ain ge=wandt opfert zu aim pilbiſpawm und daſelbs lugel machen, und das pilbis iſt nit anders dan der tewfel." Cgm. 632. f. 5.b „Für dy pilbis ſo ſchreib die wort und pint es einem kind an den hals: Procul recedant somnia et noxia phantasmata hostemque nostrum comprime, ne polluantur corpora etc." Cgm. 720. f. 88. „Ungelaub ermordet alle die, die an zauberey gelaubent vnd an warſagen vnd luppen vnd an nachtvaren und pilbis vnd an ſo=getanes geſpott." Br. Berhtolts Pred. Anf.: Der ſunden end iſt der tod. Cgm. 1119. f. 30.a ... „die da glaubent an perichten mit der eisnein naſen, an herodiadis und an dyana die haid=niſchen göttin (an pilbis, an die pey nacht varent, an die heupretigen, an chroten, an alpen, an elben vnd an waz ſoleicher chrankhait und ungelaubens iſt)," „Spiegel der gewiſſen, zu dewtſch pracht durch herrn Mert den prediger von Amberg." Cgm. 1113. f. 117.b Die eingeſchloſſene Stelle lautet im Cgm. 478. f. 2b: „an dy nachtvaren, an dy pilweiſſen, an dy hynne=pritten, an dy truten, an dy ſchretlen, an dy unhulden, an werwolf, an den alp oder waz ſolichs ungelaubens iſt;" im Cgm. 269. f. 2: „an die pilris, an die nachtprant, an die hennpredigen, an truten, an alpen, an elben vnd waz ſöliches genggels vnd ungelaubens wär." Wenn auch pulwechs (oben S. 15, das übrigens an das agſ. hvat, hvatunge, divinatio gemahnt), hieher gehört, ſo hat das Wort Entſtellungen genug erfahren, und eine Ergründung ſeiner Beſtandtheile iſt ſelbſt dem Scharfſinn des Verf. der deutſchen Mythologie 265—270. 672. 698 noch nicht ganz gelungen. Er vermuthet ein elbiſches Weſen von urſprünglich guter Bedeutung. Sind mythiſche Vorſtellungen nach der Hand auch von den Slawen zu den Deutſchen gekommen, ſo könnte die zweite Sylbe der erſten (bjel, lett. balts, lith. baltas, weiß — cf. isl. ljos-âlfr) als bloße allmählich ſelbſt verdunkelte und tonlos gewordene Erklärung zugewachſen ſeyn (cfr. d. Gramm. S. 169—170). Vrgl. die White=witch der Engländer.

wiſeln (wiſə-ln, Kinder=Sp.), wis wis machen, den Urin laſſen.

wiſſelfarb. „Du biſt ſehr wiſſelfarb und gelb," der ſchwanger Bawer bey H. Sachs 1612. II. IV. 13. (Zu Wiſel? cf. üſelfar Th. I. S. 122 und witſchenbraun).

Wismut=Måler (Nürnb. Hsl.), Handwerker, der allerley hölzerne Spielwaaren bemalt, vermuthlich weil man dabey den Wismut anwendet oder doch ehmals anwendete.

wuſeln, ſich ſchnell bewegen, kriebeln, wimmeln wie Inſekten; ſich geſchäftig umthun; zunehmen, wachſen. „Es wuſelt mir etwas den Buckel hinunter." Mit Wuſeln (Geſchäftigkeit im Hausweſen) vergißt man kleine körperliche übel. Das Wuſelein (Wuſə-l), Kind, das zu laufen anfängt; lebhaftes, kleines Thier,

b. W., Gans. Das Gewuſel, Gewimmel, Geſchäftigkeit. wuſelig, adj., beweglich, lebhaft, artig. Vrgl. wuzeln und wuetelu.

wuiſeln, wuiſern, woiſeln, ſieh wenſeln S. 182.

---

waſchen, wáſchen (O.L. wáſch'n, ſchwäb. wéſchə˜), Praet. waſchet, Partic. gewaſchen, 1) wie hchd. (a. Sp. uuaſgan, uuaſcan, wuoſg, giuuaſgan. Sollte Kero's [55] uuazkan auf Zuſammenhang mit uuazar, goth. vato deuten?). R.A.: 's Waſch'n und 's Bachə˜ haben, kriegen, von Arbeiten gedrängt, erdrückt ſeyn, werden. 's gêt in aə˜n Aufwaſch'n hi˜, kann mit abgethan werden. wáſcheln, wáſchə-ln, in oder mit Waſſer ſpielen, ſpritzen. waſchnaß, waſchleichete-, wáſchl-, wáſchə-l-naß. Das Gewáſch (Gwáſch, Gwéſch), Geſchwemme, zu dünn Ausgefallenes, z. B. Brühe, Bier ꝛc. 2) ſchleppend oder in weiten Kleidern einhergehen, daherwaſchen oder wáſchln. waſchət, adj., ſchleppend, weit, unbequem. Im O.L. ziehen die Mädchen und Weiber zu verſchiedenen Arbeiten Mannshoſen an, weil ihnen der Kittel z' waſchət iſt. Der Waſcher, Wáſchel (Wáſchl, Wéſchl), Menſch, der plump, ſchleppend einhergeht; zu weites, plumpes Kleidungsſtück. Håſt o˜n rècht'n Wéſchl ä˜! 3) ſchelten, reprimandieren. 4) bläuen, ſchlagen, abprügeln. Buə', dèn håb I gwaſch'n, də'waſch'n! 5) klatſchen, ausplaudern, ſchwatzen. Die Waſch, Mari-Waſch, plauderhafte Perſon. Das Gwáſch, der Wiſchwáſch, der Wiſchiwáſchi, Geklatſch, Geſchwätz. R.A.: Auf d' Waſchbenk kemə˜, zu Worte kommen. Die Waſch, öfter Wáſch (Wéſch), hchd. Wäſche (a. Sp. uuaſca, lomentum). R.A.: D' Ál richt't ə˜ Wéſch ä˜, es ſteht ein ſtarker Regen bevor; vrgl. Th. I. S. 63. Einem ə˜ Wéſch zuə-richt'n. Einen in ə˜ Wéſch bringen. In ə˜ Wéſch kemə˜. (Verweis, Verlegenheit, Unannehmlichkeit, Unfall). „Ach, ſagt Salomon, die Weiber, die Weiber haben mich in ein ſolche Wöſch gebracht!“ P. Abraham. „Nachdem die Magdalena erkennt hat, was ſie ihr durch dieſes freye, friſche, freche Leben für ein Wöſch in jener Welt zurichte, hat ſie die Füße Jeſu mit ihren Thränen gewaſchen. So lang die Welt ſteht, hat nie ein Weib ſolch ſaubere Wöſch zugericht.“ idem. Der Wäſche, Weſche (ä. Sp.), uueſco, gen. uueſkin a. Sp., fullo, Wäſcher, nach Gramm. S. 122 übergegangen in Wäſchel (Wáſchl). Der Bådwáſchl, Badknecht, im Scherz Bader. „Ey daß dir des Henkers Badwaſchl den Kopf zwag!“ P. Abrah. Der Kuchel-Wáſchl, der das Küchengeſchirr wäſcht. Auch der Strohriegel oder die Bürſte zum Aufwaſchen des Bodens heißt der Wáſchl. ə˜ Wáſchl iſt auch wer ſich gerne die Gurgel wäſcht. Die Weſche, gen. Weſchen ä. Sp., uueſca a. Sp., Wäſcherin. Diu

weſche. Doc. Misc. II. 163. 164. „Wan in den andern ſteten genupildet iſt, daz man die leinwat in der weſche mit ommaßlichem plewn wuſt vnd gewuſt hat, wellend vnd gepietent die purger daz man fürbas dhein gewant plewn ſol weder diern noch weſchen.“ Münchner Stadtverord. v. 1555, Cgm. 284. f. 60.b „Der Weſchen nam Ott mines herrn kamrer LX dn.“ Freyb. Samml. II. 109. 113 ad 1592. Die Wäſchin, noch in Nürnb., Erlangen ꝛc. ganz gangbar. „An dem bach ſo maſchen heut der weſchin vil.“ H. Sachs 1612. V. III. 86. „Die weſchin, die ain feirtaggewant trugen,“ Cgm. 632. f. 22. „Daß ſy die ſchonen weſchin bey dem ſtade ſahen,“ Gudrun 4847. Herzog Wilhelms (1568) Leibwäſchin, Mundwäſchin. Die Wäſchlin (Wäſchlin, Badwäſchlin), Badmugd.

Der Waſchel (Nürnberg), großer Fleiſcherhund; hungriger Schmarotzer.

Das (Nürnb. die) Wäſchel (Wäſchl), der knorpelige Theil, welcher das, bey Thieren bewegliche, äußere Ohr bildet. 's Or-Wäſchl, Ou'n-Wäſchl. „Ochſenfüeſſ, Sauwäſcheln“ ꝛc. Eipeldauer.

Die Waſchen, a) verächtl.: Mund. „Schweig Alte, halt dein Waſchen zu.“ H. Sachs 1612. III. III. 13. b) Ohrfeige. „Spielen um ein Waſchen.“ Wagenſeil 473. „Iſt umb ein Ohrwaſchen zu than.“ H. Sachs IV. III. 25. Sieh Wätſchen.

Das Weiſch, Geweiſch (Schwaben, Neuburg, Eichſtätt), die Stoppeln, das Stoppelfeld. „Stipula, ſtupel vel weiſch vel agen.“ Cgm. 668. f. 6, Voc. Nürnb. 1482. Sp.-W.: „Aus den Scherben erkennt man den Hafen, aus dem Weiſch das Getraid,“ Aurbacher. „Ein Fueder Weiſch.“ Kempten. „Das Vieh ins Weiſch (auf das abgeärntete Getraidfeld) treiben.“ „Item daß keiner der Nachpaurn in der Ernt kain Ros ins Weiſch ſchlagen ſoll, ſunder für den gemainen Hirten.“ Lori Lechr. 364 ad 1564. Im Geweiſch ackern oder geweiſchen, im Herbſt ein Stoppelfeld umpflügen. Weiſch-Rueben, Geweiſch-Bätzln, weiße Rüben, auf ein Feld gebaut, wo daſſelbe Jahr Getraide geſtanden, anderwärts Stoppel-Rüben, Hälmbätzln. Beleuchtung aus der alten Sprache mangelt. Zweifelhaft iſt daz wiſch (î?) in Cgm. 717. fol. 102, wo ein Mädchen ironiſch ſagt: „Jr künt mir in (den Geliebten) laiden (verleiden), alſam der wachteln daz wiſch.“ Noch mißlicher iſt gl. o. 197 cultura azuniſe.

wiſchen, wie hchd., a) aufwiſchen, ſchnell auffahren. Einem aufwiſchen, ihm gleich zu Dienſt ſeyn. „Ich wiſch jederman auf, labor meus praesto est omnibus.“ „Wan er dir nit von ſtund an auffwiſcht, nisi ad nutum tuum praesto fuerit.“ Voc. v. 1618. ent-, heraus-, hinein- ꝛc. wiſchen. Dunkel iſt das ältere verwiſchen im Jwein (Benecke I. 435, II. 493) und Diut. III. 55. „Maniges ſi (Evam gravidam) geluſte, ſwelichs

ſi dere verwiſkte, daz tet ire vile we." Es ſcheint, dem Sinne nach, für entbehren zu ſtehen. b) leicht, ſchnell hin und her fahren mit, an etwas. Die Stuben wiſchen mit dem Bartwiſch, Beſen ꝛc. ab=, auf=, aus=, ver= ꝛc. wiſchen. R.A.: Einem die Augen auswiſchen, ihn im Verkehr hintergehen, betrügen. Der Wiſch (O.L.), Beſen, Bart=W., Ofenwiſch, Strô=Wiſch (a. Sp. uuiſc, uuiſg, isl. viſk f., engl. whiſk). „Bis die auf dem Markt aufgeſteckte Fahne hinweg gethan, oder, wie man (da ehdem ein Strohwiſch deren Stelle vertreten) ſagt, der Wiſch geworfen iſt, ſollen gemeine Stadt den erſten Kauf haben." Culmbacher, Höfer Stadtrecht. Das folgende Verb erwiſchen wird wol nicht erſt von dem Wiſch (Getraides), an dem man im Winter Vögel fängt — ſieh Friſch II. 453 Artikel Wiſchfang — abgeleitet ſeyn.

der=, er=, ver=wiſchen (də'wiſch'n, ſchwäb. vərtwiſchə̃, Partic. də'wiſcht, O.L. dárwuſch'n) Einen, ihn erwiſchen, erhaſchen. „Erwiſchet in der holzhai," Rchtb. v. 1332, Wſtr. Btr. VII. 76. „Was mit holz verwiſchet," MB. XXV. 290, wol Druckfehler ſtatt verwichſet (verwechſet, verwächst). Das Münchner Feuerb. v. 1591 (Cbm. 3113) hat den Infinitiv erwuſchen ſtatt erwiſchen, was an das ſchweizeriſche erwütſchen mahnt.

Der Falwiſch (ſieh Th. I. S. 523). Auch Reichenhall, die Mutter Münchens, ward durch einen ſolchen in Aſche gelegt den 8. November 1834.

Das Wiſchenmännlein. „Die das Wiſchenmendlein roſten vnd trencken von pulliebe" (unter ſündhaften Aberglauben). Cgm. 234. f. 153.ª Sieh Wächſen S. 13. 17.

---

wiſpeln, wiſpern, a) liſpeln, flüſtern, mit dem Munde pfeifen, ziſchen (a. Sp. uuiſpilon, sibilare). „Nun da Wipernater, hör auf zu wiſpeln." Avent. Chr. 126. Der Wiſpler, einmaliges Wiſpeln oder Liſpeln, sibilus (a. Sp. wiſpil). „Er hat einen Wiſpler getan," Predigt v. 1678. „Ein ſtreichend und lindes Wiſperle" (Hauch, Lüftchen). Vogenberg 284. b) wickeln, wirren. „Es kombt ein Baur mit einem verwirrten, gewiſpleten Bart." „Die Haar ſeind zuſammengewiſpelt, als wärens durch einen Straubenmodel goſſen." P. Abrah.

Der Waſtel, Sebaſtian.

Weſt, Weſten, Weſter, wie Oſt, Nord, Sund, w. m. ſ., in der lebenden gemeinen Sprache verloren, und nur noch in Eigennamen bewahrt — Weſterndorf, Weſterham, Weſterhofen, Weſterholzhauſen, Weſterkirchen, Weſterwarngau. A°. 1353 hieß Groß=Aitingen noch ze Weſtern Aitingen. MB. XXIII. 87. Das Weſterreich, Weſtrich (in ältern latein. Urk. auch Westravia,

Westrasia), urſpr. der zwiſchen Rhein, Maas und Schelde gelegene Theil vom Reiche Carl des Großen mit der Hauptſtadt Metz, als „Uueſtarrîhi (occidens," gl. o. 113. 242), dem Oſtarrîhhi, d. h. dem übrigen fränkiſchen Deutſchland (ſieh Th. I. S. 126) entgegengeſetzt. Noch nach dem Bundbrief der Herren im Weſtrich v. 1369 war dieſes W. ſehr ausgedehnt; ſpäterhin behielt eine, von der Saar und den Bisthümern Straßburg, Speyer, Worms, Maynz und Trier nur ſehr unbeſtimmt begränzte Gegend den politiſch bedeutungslos gewordenen Namen. Die Gl. i. 781. 1055. 1059. 1261 geben ſogar Gallus, plur. Galli überhaupt durch uueſtarlint, uueſtarlinti. Zweybrücken im Weſtrich. „Zu Zwaienbruckhen im Weſterreich." Chronik Freib. Samml. I. 93. 94.

Die Weſter (sc. Weſter-Pfait?), das Weſter (sc. Weſter-Hemd), das Weſterlein, das Chriſamhemd, welches dem Täufling bey der Ceremonie angethan wird,

> „Sanie des kunigs ſweſter,...
> weder tauf noch die weſter
> nie werder frucht beruerte ſunder wane." Titurel c. XIII.

Br. Berhtolt S. 213 nennt dieſes Stück den Weſterhut (in der That iſt es dabey vorzüglich auf die Bedeckung des mit dem chriſtlichen Symbol, dem Öle, Chriſma, geſalbten Hauptes abgeſehen). „So wil man ez uſſchieben (das Kind zu taufen), biz daz man im einen weſterhuot gemacht, der gar wehe (zierlich) ſi." „Anna N. iſt zweimal in der geburt nie erfrewt worden (ſieh Th. I. S. 599), verlobt ſich derhalben allher mit einem wächſin Kindlein mit dem weſterlein ſampt einer wächſin gürtel und auch jhrer gürtel — iſt erhort und folgendts auch erfrewdt worden," Inchenhofer Mirakel v. 1605. „Die Kinder, ſo man dahin mit dem Weſterhemetl verlobt, werden von der Fraiß erledigt," Leben der drei elenden Heiligen zu Ötting bey Ingolſtadt 1696. p. 40. In Nürnberg pflegen die Gevatter dem Täufling oder vielmehr den Eltern einige Tage nach der Taufe Eßwaaren und drgl. ins Weſter zu ſchicken. Gl. a. 214. 467 iſt uuaſti-parn, uueſti-parn catechumenus, neophytus. „Wir werthen hiute geboren zu there ewigen wunne, hiute werthewir luttere weſteparn," ſagt bey Stricker 3289 Biſchof Turpin zu den Kriegern, die ſich zum Tode bereiten. Dieſes uuaſti, weſte ſtimmt ganz zum gothiſchen vaſtja, vestis (sc. alba, candida, isl. hvîtuvodir, für den Candidaten des Chriſtenthums, hvîtvodungr); ob auch Weſter — etwa mittels vestiarium, inſoferne dieſes Stück aus der Kirchengewandkammer geliefert wird, damit zuſammenhangen möge, iſt eine andere Frage.

„gegenwiſt," adj. (H. Sachs 1612. I. 228) gegenwärtig, anweſend.

wiſt! wiſtə hål'! wiſtə her! Ruf ans Zugvieh, wenn es links gehen ſoll (auch im Speſſart). Vrgl. winſter S. 119.

Das

Das „Wöſt" ſoll nach Adelung (voc. Gekröſe) in Bayern für Kälbergekröſe üblich ſeyn. Iſt ohne Zweifel blos Ausſprache des unter Wannen aufgeführten Wenſt. Im Voc. venet.-todesc. v. 1424. Cod. it. 362. f. 19 heißt „el moiame" (zwiſchen Dünne und Hüfte) „die Wäſt."

Der Wueſt (Wuəſt, b.W., O.Pf. Wouſt, Gwouſt), wie hchd. Wuſt. wueſten (o.pf. wouſt'n), maßlos arbeiten, ſich abplagen; ungebärdig weinen. verwueſten, vrb. n., a) (von Äckern, Wieſen, Gärten und drgl.) verwildern. b) vrb. act., verwueſten etwas, es zu Grunde arbeiten, verderben. Die (auch wol der) Wueſtum, Verwueſtum, Unordnung, Verwüſtung. wüeſt (wiəſt, o.pf. wêiſt), a) wie hchd. wüſte (a. Sp. wuoſti, desertus). b) unſauber, garſtig, häßlich (von Perſonen und Sachen). Die Wüeſte und Wüeſten, a) wie hchd. Wüſte (a. Sp. wuoſti vastitas, desertum, wuoſtinna desertum). b) Häßlichkeit. wüeſten, abwüeſten, verwüeſten, wie hchd. wüſten ꝛc. (a. Sp. wuoſtan, arwuoſtan vastare, depopulare). Vrgl. Wuechſte S. 17.

---

waten (wà'n, condit. watet und wüet, partic. gewaten), auch watnen (wà'nə), wie hchd. a. Sp. waten, praet. wuot, partic. gewaten; das angelſ. vadan, isl. vaða heißt gehen, ferri überhaupt, nicht blos in Waſſer; ebenſo verhält ſich wol das latein. vādere zu vădum, vădare. Vrgl. Wette vadimonium, Wuet ꝛc. Noch H. Sachs (1612. II. IV. 122, III. I. 478) ſagt: „Mit arbeit im acker umbwaten. Dort thun zwen waldbrüder herwaten." R.A.: Bis ä'n Häls eini wà'n, das Äußerſte wagen.

Die Wát, Wett, Wette (Wéd, Wíd, Wétté, Wéttə, fränk., ſchwäb.), Pferdeſchwemme, Lache (á. Sp. wetti, wettin). wetten ein Pferd, es in die Schwemme treiben oder reiten (a. Sp. ƶuuatian, uuettan, gleichſam waten machen?). „Da wart man und ors gewett (gewetet) in dem wazzer Larkant." Wilh. v. O., Caſparſon p. 195, Lachm. 624. „Den herzogin von der ſtath ſtach er in ein horc gewath" (Kothlache). Atis und Prophilias bey Lacomblet I. 21. Vrgl. Schwetti Th. III. S. 552.

Der Watnueſch, Wattrog, Einfang, Gerinne, worin das Waſſer läuft, das ein unterſchlächtiges Mühlrad zu treiben hat.

Die Wat, Art Zugnetz mit einem Sack, ohne Spiegel, tragula. Anpeiß-wat, Gás-wat, Rigling-wat ꝛc. Chiemſeer Fiſch-Ord. v. 1507. Die Laubenwat darf blos zum Fang der Lauben gebraucht werden. „Die Wat, da man die prut mit hebt," ſind verboten. L.R. v. 1553. In der Würzb. Fiſcher-Ord. v. 1570 und 1572 kommen vor: „Greiff- und Schmeißwatten, Landwatten, Laußwatten, Speyerwaden, Wattſchrägen" ꝛc. Gothelm v. Tegernſee gibt a°. 1023 ein latein. utum zum deutſchen ripnezi. cf. Weiter, Waid und Höfer III. 327, Grimm III. 466.

Die Wât, Genit., Dat. oft Wâte (å. Sp.), Kleiderſtoff, Kleid (a. Sp. uuât, Genit., Dat. uuâti). „Auch kompt mit ritterlicher wat der guot adl von Khemnat.“ Hund St.B. I. Th. MB. XVIII. 109 ad 1324 geht eine Frau ins Kloſter am Anger, um darin Gott zu dienen in gewonlich(er) wat (ohne ſich als Nonne einkleiden zu laſſen). „Induviae, new angelegte wat; exuviae, ausgezogene watt.“ Avent. Gramm. „Ach, bekleydet die ehrenveſten (Griſelda) etwan mit einer beßren wat.“ H. Sachs 1612. I. 259. „Ein lands-knecht hat oft an gar kalte wat.“ II. IV. 112.

„Nicht wunder wär, ihr erfrürt glat,
weil ihr anhabt ſo ringe wat.“ III. III. 144.

Die Federwât (å. Sp.), Federüberzug, Ziechen, Bettgewand über-haupt. „Swaz ain man oder ain fraw vederwat an ir prautpet pringt, weders dan ſtirbt ån erben, ſo ſol daz ander die vederbat haben hinz an ſeinen tod.“ Münchn. St.R. „Hat mich meins guots an vederwat und andern entwert.“ Lori L.-Rain 149.

„Dahin ſchick ich dir federwat,
da ligſt du das kindbett dein.“ H. Sachs 1612. II. III. 190.

„Das man allen geiſtlichen menſchen nit mer erlaubt federgewett, denn ein küß unter die achſel und ein klein hawptküſſelein.“ Cgm. 750.[212] Sieh unten Gewâte. Kirchwât. MB. XIX. 22. Die Leinwât (Lei˘wət, Lei˘məd), Leinwand. leinwâten, adj. „Ein weiß leinwates creuz.“ Wſtr. Btr. II. 225. Leinwater, lintearius. Avent. Gramm. Die Niderwât (å. Sp.), das Beinkleid. Juchen-hofer Mirakel v. 1605. „Da ſprang Avidius Caſſius blos und nackend (hett allein ein Niderwaht an) under die Knecht.“ Av. Chr. 202. „Die Fraw (Äbtiſſin) begraiff (ſtatt des Weiles oder des Schleyers) irs buolen Niderwot.“ Cgm. 291. f. 173. Seidenwat. „Gutes, geltes hab wir genug, kleidung von ſammet, ſeidenwat.“ H. Sachs ed. 1612. I. 203. Der Watgadem, Tuchladen; Watmarkt, Gem. Reg. Chr. II. 396. Watmanger, Tuchhändler. MB. III. 150, Cbm. 2155. fol. 64. 65. Sieh II. Th. S. 599. Das Gewâte (å. Sp.), giuuâti (a. Sp.), Kleidung. Federgewâte, ſieh oben.

uuâtan und uuâton, vrb. (a. Sp.), bekleiden. uuâtlih (a. Sp.), decorus. unuuâtlih, deformis. Die Spinnen-wât (Spinnə˘-wėtt, Spinnə˘wėtt·n, cf. Gramm. §. 808), das Spinngewebe. — „Die ſpinnwetten abkern.“ Cgm. 1148. f. 12.[b] „Iſt auf dem harn ein nebel, als ein ſpinnenwet.“ Ortolph. „ſpinbet, tela aranea.“ Cgm. 721. fol. 51. Der Wâtſack (a. Sp.), Mantelſack, Felleiſen, mantica, bulga. Voc. v. 1618. „Die kaiſ. Kammergüter in Wadſäck eingemacht.“ Av. Chr. 415. „Admissarius, ein pfärd, daz ein watſak trät.“ Voc. v. 1419.

„Wil maniger hande knechte,
vil gar nach knechtes rechte
mit watſecken unde mit ſoumen.“ Wilh. v. Or. III.,

Cgm. 42. fol. 80. In einem ganz modernen Volkslied heißt es:

„I brauchət ə̃n Wȧdſȧk voll Dint'n...“

Die Wat=ſchar. Im Tegernſeer Urbar bey Freib. p. 246. 247 wird unterſchieden, ob ein abgabepflichtiges Gut ein Praedium, eine Curia, Huba, ein Beneficium oder eine Watſchar ſey. „Una curia solvit 6 ßl., alia 5 ßl., una watſchar 45 dn.“ Lori Lech=R. 17. „Curia (der Mairhof zu Berg) habet waſchar et ochſenlant et agros de quibus datur der wochendienſt.“ Salbuch v. 1330 in Zirngibls Hainſp. 247, welcher Waſchar als Krautgarten erklärt. In einer Urk. v. 828 bey Meichelb. H. F. I. II. 273 wird übergeben ein Gut cum silvis, pratis, pascuis, campis, cum domo et curte curtiferisque et wadiſcabis (wadiſcaris?) et cum omni aedificio. Nach einer Urk. v. 1135 circa in MB. IX. 532 muß von einem Pfarrer zweyen ihm zum Dienſt beygegebenen Leib=eigenen des Kloſters Neuzell überlaſſen werden portio agri quae watſcare dicitur, einem dritten muß die Koſt im Pfarrhaus gereicht werden. „Zu Stauff hat der biſchoff 9 jeuch aggers... die ſind geſchickt worden zu den Weingartten auf der Snarren zu Watſchar.“ „Die Weinzürl ze Stauff geben 71 Fuder Watſcharmiſt (zu den Weingärten des Biſchofs), nämlich Miſt als Abgabe von Watſcharen, wie ebendaſelbſt Stubenmiſt, den die Beſitzer von Wohngebäuden (Stuben) zu liefern haben. „In der Watſchar (ſcheint Nom. propr.) ain vierling ainer jeuch.“ Vertheidigung der churb. Land.=Hoh. auf Thumſtauf, Beilagen p. 14. 20. 21. So wird, nach Baur, noch jetzt in einem Dorf an der Abens ein eingehegter, aber nur einmädiger, unter 3—4 Seldner vertheilter Wiesgrund die Wȧdſchèrm genannt. Ein Acker der Flur von Pfaffenhofen bey Weſterndorf heißt der „Wätſcher=acker.“ Cbm. Kl. 362. p. 2. Ohne Zweifel geht das Wort auf einen Antheil an irgend einem vertheilten größern Grunde — ſieh Luß und Schar. — (Vrgl. die R.A. kein markgut, es ſei bodem oder ſchar in Grimms d. R.A. 531). Wie aber der erſte Beſtandtheil Wat zu Wȧt (Kleid) gehören könnte, es müßte denn eine Figürlichkeit vermitteln, iſt nicht abzuſehen. Vielleicht darf (cf. oben Wadiſcara) gar noch das uralte wadi, barb.=lat. vadium, ſpäter uuetti, vadimonium, pignus, arrhabo, foenus zu Hülfe gerufen werden. (Vrgl. ſchottiſch Wadſet, Pfand und ſieh Wette S. 196).

wetten, an=, einwetten (ä̃-, eĩwé'n, b. W.), binden in's Joch, einjochen (ä. Sp. wetten, wat, gewetẹn, a. Sp. uuetian, uuettan, uuat, uuȧtun, giuuetan, jungere). „Ich bin komen an ein ſtat, da man zwen ſneggen wat zeſamen under ain joch.“ Cgm. 717. fol. 103. „Einen ohſen, der gewetẹn iſt.“ Augsb. St.B., Freib. 106. „Diſe zwêne gênt geweten.“ Benecke Beytr. 305. Daz giuuet (a. Sp.), das Joch Ochſen. ab=, aus=

wetten, entjochen (a. Sp. intuuettan, abjungere). (Im Liederſaal I. p. 118 ſteht:

„Sy kam in ſins herzen grunt,
daruz ſie niemer me geſchied,
biß ſy der tod von im entwied" (ſollte dieß nach falſcher Analogie für entwat oder doch für entwettet, entwett geſetzt ſeyn?). Vrgl. das bey Pez citierte: „Der ſi von iamers laſte mit ſiner krefte het geweten" (im Sinn von entweten, entjocht?). In figürlichem Verſtande ſteht wetten (ablautend) z. B. in Ulrichs Triſtan 1008, im Parcifal 2209. Vrgl. wetten S. 197.

Die Wett, das Gewett, a) wie hchd. Wette, Gewette. b) Das Wett, Gewett, Wette, Gewette (ä. Sp.), das Pfand, Unterpfand (a. Sp. daz uuetti, weddi, pignus, arrha, vadimonium, barb.=lat. uuadium, guadium, franz. gage; auch brabium, foenus; sponsio, pactum). „Ein pfant dicke wettes ſtat." Vridank 338. Wette oder Gewette geben (ä. Sp.), ein Pfand, oder ſinnbildlich die Hand, den Handſchuh ꝛc. als ſolches geben. „gapun uuetti, dederunt manus suas" (ut ejicerent uxores. Esdr. I. 10. 19), gl. i. 361. Nach einem (im Clm. 2. f. 38^b erhaltenen, im Rheiniſchen Muſeum f. Jurisprud. 3ter Jahrg. 2tes Heft abgedruckten) Ceremonial nach altſchwäbiſchem Rechte haben Sponſalia eines freyen Schwaben mit einer freyen Schwäbinn ſo zu geſchehen, daß er mit ſiben Handſchuhen ſiben wete git, durch die er ihr namentlich 1) „den rechten munt" (tutelam), 2) „aigen" (liegende Gründe), 3) „churichen und chnozal" (Rinder?), 4) „zun unde gecimbere" (Haus und Hof), 5) „ſtuot und ſtuotweide" (Pferde ꝛc.), 6) ſcaz unde ſcilliuch" (baares Geld) und endlich 7) den Vollzug von alle dieſem erwettet (spondet). Dann heißt es: „Diu wete ellin, diu nimet diu frowe unde ir voget. Nu nimet der voget, ir geborn voget diu wete vnde dei frowen unde ain ſwert unde ain guldin vingerlin unde ainen phennich unde ain mantel unde ain huot ouf daz ſwert, daz uingerlin an di helzen unde antwurtet ſi den man und ſprichet: Wa ich iu bevilhe.... ſo enphahet er ſi unde habe ſ ime." „Da ſchicket der Hunfrid dem Herzog von Burgundien einen handſchueh zu Gewett mit ihme im Feld zu ſtreiten." Chron. in Freyb. Samml. I. 122. Liebenden Paaren wird nach einer ä. poetiſchen R.A. (an dem Bette) Wette (Preis, Lohn, Erſatz) des erduldeten Kummers und Leides. Cgm. $42.^{93}$ $231^{20'}$, Ulrichs Triſtan 3156, Horneck. „Nu ſtat mir diſiu wage ze eime hohen wette" (Preis obiger Art). Triſtan 15177. 15194. Die (das?) Aberwett, Afterwett. MB. XXII. f. 196. 197 ad 1340 ſetzt U. v. E. den halben Theil ſeines eigenen Hofes B. ze Aberwett, daß er von dem verliehenen Hof A. die Lehensabgaben richtig entrichten werde. Sonſt würde er „in die pen (den Lehenhof zu verlieren) und in die aberwett des halbtails des eigenen hofes fallen."

MB. XXV. 648 ad 1442 wird von Pfalzgrafen Chriſtoph, König zu Dänemark, dem Friedrich v. Wolfſtain ein Halsgericht verliehen, und deſſen Widerſachern hierin eine Strafe von 100 M. S. in des Königs Kammer, und halb ſo viel an Friedrich von Wolfſtain angeſetzt, und ſolch afterwett ſoll dieſem oder deſſen Erben ohne Widerred ausgerichtet werden. Die (das?) überwett, was bey einem Compromiß oder Vergleich als Pfand feſtgeſetzt wird, das von Seite des im Vollzug fehligen Theiles ohne anders dem Widerpart verfällt. So ward bey dem Compromiß zwiſchen den Herzogen Stephan und Ludwig und den Herzogen Ernſt und Wilhelm v. 1398 einerſeits München, andrerſeits Ingolſtadt zu überwette geſetzt. v. Lang Ludw. im Bart 33.38.40, v. Sutner Berichtigungen 51, Freib. Geſch. d. L.St. I. 329. (Käufe unter oder über dem halben Werthe) „und alle überwett haben chain recht noch chraft.“ Münchn. Stdt.B. Ms. v. 1423. fol. 104. „Darzue ſollen alle kheuf hitzig, gäch und (all) überwett unbetracht khain krafft haben, als ob ein man ſprech, er wolt einem antern ſein guet geben vmb das ſein, wann ſolch keuff und darzue überwett ſeind abgenommen.“ Kelheimer Stadtrecht v. 1335 (Träger S. 136).

wetten (wétt'n), ein Pfand geben, ſetzen, beſtimmen. „Wett mit mir, wo du nit einn fälſchen aid ſchwereſt, da pignus ni nunc peieres.“ Voc. v. 1618. Elliptiſch: Wett, du håſt əs tā̃, wie: gelt, du haſt es gethan!? „Swer den andern anſpricht vmb gult und er giht, er ſull im nicht ſo vil, ſwes er jm dan ån langen iſt (ſo viel er eingeſteht) des er verjechen hat, daz ſoll er jm wetten (durch Pfand verſichern), und vmb daz er nicht giht, da ſol er vmb bereden mit ſeinem aid, daz er nichtz ſol.“ Münchn. Stdt.=Recht=Buch Ms. v. 1423. fol. 98. Vmb gewett gelt (verſicherte Schuld). idem, Ms. v. 1453. f. X. „Der ſol jms wetten desſelben tags ſeinew pfant und ſein purgen ze löſen.“ ibid. verwetten ein Ding, es als Pfand ſetzen oder beſtimmen. „Ein buech, einen huet verwetten, dare pignori.“ Voc. v. 1618. Seinen Kopf verwetten. Es wird dieſes abgeleitete wetten mit dem ablautenden S. 195 nicht außer Zuſammenhang ſtehen.

Die Wett, Schwemme, ſieh S. 193.

Die Spinn=wett, ſieh Wât S. 194.

Das Wetter (Wödə'), a) wie hchd. (a. Sp. uuetar, aura, tempestas). „Den Mantel nach dem Wetter (Wind) keren.“ Av. Chr. 247. b) Gewitter, welches hchd. Wort weniger volksüblich (a. Sp. giuuetiri, temperies, tempestas). Wetter machen, was Hexenkünſten zugetraut wurde. „Ein frumer pawr offenbart die alten weib, die wetter machen,“ Cgm. 523. f. 233. Wettermacher, =inn, Hexenmeiſter, Hexe; Perſon, die Einem unangenehme Auftritte bereitet; (im Scherz) Barometer. „Zu dem Wetter läuten.“ Tegernſ. Ceremonial v. 1505, Cgm. 1148. f. 45. Es wurden dabey in der Kirche viele Kerzen angezündet. H. Sachs 1612. V. III. 34.

„Von Wetterleutten im Hochſummer geit ain jeder paur dem Meſner ain roggene Garb“ (die Läutgarb), Norbacher Ehhaft. Im Scherz: Wetter läuten, mit den Beinen, ſie ſitzend hin und her ſchwanken laſſen. Ins Wetter ſchießen oder blos Wetterſchießen (mit Böllern), um es abzuwenden oder zu zertheilen. wettergerecht (wédə'grèhht), adj., Prädicat, welches der gemeine Mann Geiſtlichen, beſonders Capucinern und drgl. gab, welche ſich ehmals auf die Kunſt verſtunden, die Gewitter zu vertreiben oder unſchädlich zu machen. Sieh Schaur Th. III. S. 387. Die Wetterherren, Heilige, die beſonders gegen Gewitter-Unglück angerufen werden, namentlich St. Johann und Paul. Aller Wetterherren Tag (26. Juny). MB. I. 428. An dieſem Tage pflegt man nicht gerne Heu zu machen oder einzuführen. Münchn. Intell.-Bl. v. 1778. N°. 23. „Wetterleich, fulgur,“ Voc. v. 1618. wetterleichen, fulgurare, wetterleuchten. Sieh II. Th. S. 421 laichen und S. 531 litzen. wetterlich, a) das Wetter betreffend überhaupt. „Zu guter wetterlicher zeit.“ L.R. v. 1616. f. 731. b) gewitterhaft. Voc. v. 1618. Der Wettermantel (O.L.), a) Stück Zeuges, das Bauersleute, beſonders Weibsperſonen, an Feyertagen bey ſchlechtem Wetter über ſich werfen. b) Bretterbekleidung der Wetter- (Weſt-) ſeite eines Gebäudes. wetterſchlächtig (von Feld- und Gartenfrüchten), durch Gewitter verdorben, z. B. wédə'ſchláchtigé Kerſch. Wettertage. „Zu ſchieriſten Wettertagen“ ein Geſchäft vornehmen, d. h. ſobald es des Wetters oder der Jahrszeit halber thunlich iſt. Kr. Lhdl. IX. 22, Lori Lech-R. 311, Spieß archiv. Nebenarb. II. 90. Das Unwetter (U'wédə'), ſehr ſchlimmes Wetter, da es zugleich regnet, ſtürmt und ſchneit.

wittern (widə'n). a) „Von der ſunnen varb und wie es darnach wittert“ (was ſie für Wetter andeutet). Calender v. 1501. „Waren böſe Jar, wittert gleich widerſinns, wanns regen ſollt, wars ſchön, wanns warm ſolt ſeyn, wars kalt.“ Avent. Chron. 36. „Ließ die Feind mit Nebel und Regen, ſo denſelben Tag über die Maß wittert, unluſtig werden.“ ibid. 427. b) mit Winde regnen oder ſchneyen. gähwittern, ſieh Th. II. S. 29. c) der Luft oder der Witterung ausſetzen. „Die gemaikte Gerſten auf der Malztenn ſoll öfters gewidert (umgerührt, gelüftet) werden.“ Chlingenſperg. d) der Witterung ausgeſetzt ſeyn. Də' Hàr muəs widə'n. Der Flachs wird nämlich in einem großen Theil des Landes nicht im Waſſer, ſondern dadurch geröſtet, daß er im Freyen auf dem Boden ausgebreitet und dem Einfluß des Wetters ausgeſetzt wird. über das Vortheilhafte wie Nachtheilige, beſonders aber das Geſundheitswidrige dieſer Methode, ſehe man Schranks b. Reiſe p. 10. Vielleicht wird die neuerfundene Chriſtianſche Maſchine, wie ſie es zu verdienen ſcheint, bald allgemeiner bekannt und gebraucht. e) wie hchd., in der Jäger-Sp. verwittern, z. B. einen Fuchs, ihm eine

Lockſpeiſe (die er bald wittert) legen. Mit ə˜n brádnə˜ Háring ká˜ mə˜-r-i˜'n Wintəʿ d' Füchs ám béſtn vəʿwittəʿn. Die Witter (Widəʿ), Witterung. „So verr ſy Wider (paſſende Witterung) haben." Rotbacher Ehaft. Dəʿ Hár (Flachs) is auf dəʿ Widəʿ, iſt des Röſtens wegen der Witterung ausgeſetzt. Auf dəʿ Widəʿ wird dəʿ Hár nét ſo rüderiſch wiə i˜'n Waſſəʿ. Der Widəʿhár im Gegenſatz des Waſſəʿhár. witteriſch, aufgebracht, zornig. „Einen witteriſch machen." Buchers ſ. W. IV. 286. Vrgl. wittiſch in derſelben Bedeutung.

Der Wettern (Wédəʿn), gabelförmiges Verbindungsholz am Wagen oder Pflug (gl. i. 1120 uuetero, padiliga, bey Schmid die Wetter, bey Adelung das Wetter). cf. wetten (binden).

weit (weid, comp. weidəʿ, o.pf. weitt, weittəʿ), adj. und adv., wie hchd. (a. Sp. uuît adj., uuîto adv.). Salz weites oder des weiten (scil. bandes); ſieh I. Th. S. 179. „Es ſey weit, das ſey ferr, quod procul absit." Voc. v. 1618. Überhaupt wird der Begriff fern lieber durch weit gegeben. weiter gên, fort, weg gehn. R.A.: gê weidəʿ! laß es beruhen, gut ſeyn; es taugt nichts. R.A. bey H. Sachs (1612. IV. III. 191): einen weiten geben, ſich aus dem Staub machen? Mach weidəʿ! mache fort, vorwärts! Machen, daß etwas weidəʿ kümt, fort, weg kommt.

weidəʿ als adv., ein häufig gebrauchtes Einſchiebſel in der Rede des gemeinen Mannes, ohngefähr was übrigens, zwar. Er is weidəʿ nét weidəʿ 'gangə˜. əs is məʿ weidəʿ ə˜ Ding. I will di' weidər ét aufháltn. Ironiſch: No˜, dés koſtət weidəʿ kaə˜ Gəld! d. h. das würde viel koſten. Du ſtimmſt mi' weidəʿ nét, d. h. du haſt mich ſo ziemlich zum Beſten. weit aus, größer ꝛc., bey weiten. weit aus gên, weit weg gehen, reiſen. Der Tanz auf Weit aus (ſonſt Lang aus) iſt die Hauptleidenſchaft der Miesbacher Mädchen. Hazzi. weitfängig, adj., von weitem Umfang, Gegentheil von engfängig. „Bechlayt in weytfanging chlaybern." Öfele script. r. b. I. 379. weitſchichtig, weitwendig, weitwendiſch, adj., weitläufig. Der Weittrager, Salzweittrager, Art Arbeiter bey der Saline zu Hallein. Hübner Salzb. 319. Die Weit, der Umfang, der Raum (a. Sp. uuîtî, spatium), beſonders in der R.A.: Weit haben, Raum haben. „Es hat nichts mer Weit im Magen." d. W.

„Er hat ə˜ gros gwampete Geign auf der Seit,
Es hätt s Berchtsgadneriſch Ländl drinn Weit."

Geſänge aus den noriſchen Alpen No. 3. Die Weiten, Weite, Ferne. In der Weiten (ə˜ dəʿ Wei'n) liegt gemähtes Gras, geſchnittnes Getreide, eh es in Reihen zuſammengerecht oder in Garben gebunden wird (O.L.). ə˜ dəʿ Wei'n (in der Ferne) rédt mə˜ ſtérkəʿ dəvo˜ áls bey üns. ə˜ ſchléchtəʿ Schütz, der ə˜n Fuchs auf freyəʿ Weidn (auf freyem Raum) fält (fehlt). Die Weit-

ſchaft, Entfernung. „Nach Gelegenheit und Weitſchaft der Häuſer.“ Hofer Feuerord. v. 1737. weiten, weitern.

„By herzog Fridreichs alten zeiten,
wan er ſich begund ze weiten
und den Fürſten widerſetzen.“ Zwetl. Reim-Chron. im Wien. Archiv 1818. p. 270. „Dann die Eltern das Quottembergelt zu geben ſich verweidern wellen.“ Wſtr. Btr. V. 232. Blos misſchrieben ſtatt verweigern? Vrgl. erwittern S. 202.

Der Weiting, Weitling (Weiding, Weidling, Wei'lin', Weigling, Weidə', Dimin. das Weidál), der Aſch, Milch-Aſch, Art kleinerer Schüſſel, deren oberer Umfang viel weiter iſt als der Boden. In ſolche Weitlinge wird gewöhnlich die Milch gegoſſen, auf daß ſich in ſelben der Rahm (die Sahne) abſondere und oben anſetze. Heum. opusc. 689. 704. „Ein weitling mit milchräm.“ H. Sachs 1612. II. IV. 235. „Die (Milch-) weytling waſchen,“ Cgm. 698. f. 39. „Ein erdener Taig-weiding.“ Inventar v. 1756. Dieſes Wort verſchieden von Waidling (ſieh Waid), und vom alten bahuueida (d. h. bahwaida) Backſchüſſel. Sieh Weigling.

„Weiter.“ „Pern, weyter und taubel und mit wew der Fiſch gevangen mag werden.“ Cgm. 698. f. 21. Vrgl. Wat und Waid — und allenfalls auch: „vnſer (under?) den fiſchern am hoff und under den waytern.“ Hund Metrop. 1620. II. p. 452 Stadtamhof betr.

anderweit, anderweiten; ſieh Waid 3) S. 28.

Der Witt, Wit (Wid, Inn-Salzach), das Holz, beſonders Brennholz (ä. Sp. der und daz wite, a. Sp. daz uuitu lignum, isl. vid-r, ſchwed., dän. wed, agſ. vudu, engl. wood). „Pärb, Pfann, Rachen ꝛc. Wits,“ gewiſſe Maße oder Quantitäten Holzes. Lori Berg-R. p. 26. 39. 41. In den ſalzb. Waldord. p. 68. 81. 88. 95 iſt der Brennwid oder das Widholz dem Bauholz oder Kueffholz entgegengeſetzt; p. 98. 118 ſcheint dagegen der Edelwid für letzteres genommen. „Zimerholcz, prennwit.“ Wiener St.B. Cgm. 1113. f. 36. „With und liecht.“ Troſperger Ehehaft v. 1614, Cgm. 3238. fol. 33. „Der Witt zu dem Sieden im Hällein.“ Urk. v. 1431. „Der gieng in einen wald nach widt.“ Cgm. 54[66]. 414.[117] „Den wit ich hie vail truc.“ Chron. bis 1250. Ms. f. 21. „Darzue (zum Kreuze) erwelt er im ein gevelliges wite.“ „Vater hie iſt viur und wite, wa iſt daz oppher?“ frägt der kleine Iſaac. Cgm. 74. f. 137 ꝛc. „Thaz kind (Iſaac) thaz bruag thaz uuitu mit.“ Otfr. II. 9. 85. Pämbit MB. III. 577 ſcheint für paumwit zu ſtehen, wo nicht etwa prenbit zu leſen. Bachwit (Bä'wid), Backholz, Backſcheit. Hofwit, Brenn- und Bauholz, das ein Hof (Schloß) braucht. Wehner observ. 116. l. 1. Pfiſel-Wit, Ofenholz; ſieh Th. I. S. 324 und 193 unter Barb. „Geruſt wit.“ „Dhainen floß abwarts fueren mit pretern oder mit dhainerlay geruſt witz,“ Münchn. Stdt.-R., Cgm. 544. f. 48.[b] 49. Ebenda wird unter-

ſchieden zwiſchen Weinfloß und Widfloß, und am letztern der Bodemwid oder Bodem und der Überwid (wol Holz, das den Floß ſelbſt bildet, und ſolches, das darüber geladen iſt). Wit-nadeln (Widnä'ln), Baumnadeln, Tangeln. Die Witfend, Witevend, heutzutage corrupt die Windfing, die Windfang, Platz in Regensburg, wo ehmals Holz zu Waſſer herbeygeführt und verkauft wurde. Die Witfend war noch 1530 mit keiner Stadtmauer umfangen, ſondern von einem Canal durchſchnitten, auf welchem die Güter ein- oder ausgeſchifft wurden. Gemeiner Reg. Chron. II. p. 135. 360, III. 216. 734. 783. De „locis onustariis (Uuitenendin), in loco Hal“ (Reichenhall) iſt die Rede ſchon in einem Diplom Kaiſer Otto's I. v. 974, und in einem andern v. 1025 bey Meichelbeck Hist. Fr. I. 219, Arnpeck Chr. B. lib. IV. cap. 34. Ein Holzſtoß heißt gl. i. 292 uuituffina, Otfr. II. 9. 69 uuitanina, gl. a. 84 uuitufelah. Der Witmanger (ä. Sp.), Holzhändler. Gem. Reg. Chr. I. p. 511. 512 ad 1320, IV. p. 220. „Daher bis in die neueſte die Regenſpurgiſche Donauer- oder Wittmanger-Wacht. Freyb. Samml. hiſtor. Schr. III. 77, Paritius p. 131, Kaiſer. 32. Sieh II. Th. S. 599. Der Witter (Salinenwaldungen), der letzte Knecht einer Maiſterſchaft von Holzknechten, welcher Feuer anmachen, Waſſer holen ꝛc. muß. Kranewitt (ä. Sp. chranewite, a. Sp. chranauuitu, juniperus) wird nicht leicht mehr anders, als in Verbindung mit -Ber, -Stauden ꝛc. gehört; ſieh II. Th. S. 387. Ohne Zweifel iſt der zweite Beſtandtheil dieſes ſchon in ä. Sp. ſehr entſtellten Wortes (chrammitpawm Cgm. 89. f. 23, chramipaum Cgm. 721. f. 67) unſer Witt. „Der Krametbaum heißt in meiner müeterlichen teutſch ein wechalter,“ ſagt Conr. v. Megenberg; er war demnach wol kein Bayer. Im Illyriſch-Slaw. heißt juniperus wenja und granawenja, aus dem Deutſchen? Nach dem altnord. vid-r, ſchwed., dän. Wid, Wed (zunächſt für Baum, Wald) und den Nom. propr. von Wäldern, z. B. Tiwed-en, Holwed-en, Myrk-vidr (wol Mörk-vidr, Gränzwald), vrgl. Lagerbring Sv. R. h. I. c. 17. §. 18 — wäre auch in dem bayriſchen, viel, und neulich wieder in v. Hormayr's Liutpold p. 54—55, beſprochenen Grunzuuiti eigentlich ein Waldname zu vermuthen. (Doch kaum gruonaz uuitu, grüner oder Grün-Wald). Die a. Sp. brauchte uuitu-manod für September, gl. o. 236, Mone Quellen I. 257. Der Withopf, Widhopf, wie hchd. Wiedehopf (a. Sp. uuituhopfo, upupa; cf. Grimm III. 363).

„Wann der wein jhm im kopf wird klopfen,
wie an eim baume die wiedhopfen.“ H. Sachs.

Einen Widhopfen ausheckẽn, cacare. derſ.

Wittelsbach (in Urk. des XII. Jahrh., z. B. MB. IX. 419. 546, Meichelb. H. Fr. I. 353 Wittilinesbach, Witelensbach, im XVI. Jahrh., z. B. Cbm. 2799. f. 31. 34 Widlſpach, heute

im Munde des Volkes Wi'lſpə, Wılſpə; — italieniſiert in einer Urk. v. 1175 bey Muratori Antiq. Ital. IV. 276 Guitilibach —), der Name zweyer Dörfer, Unter- und Ober-W. und der weiland bey letzterm gelegenen ſeit 1113 viel genannten Stammburg, rührt (cf. Gramm. S. 289) ohne Zweifel zunächſt von dem jetzt namenloſen Bache her, welcher von dort der groſſen Paar (ſo, und nicht Paar muß den Urk. und der jetzigen Volksausſprache zufolge eigentlich geſchrieben werden) zufließt. Die alte Diminutivform Witilin ſelbſt hat mehr das Anſehen eines perſönlichen als eines Sachnamens. Sie kann zu obigem á. Wite, Witu gehören. (Man vrgl. Grimm Myth. 220. 273). Der Wittelſpeck (á. Sp., z. B. MB. IX. 353), (jetzt) də' Wılſpéckə', der von Wittelsbach (cf. Th. I. S. 150).

Die Witten, ſieh Wid b) S. 31. 32.

Die Wittiw, Wittib, wie hchd. Wittwe (á. Sp. witewe, a. Sp. uuituwa). Bey Hemm. opusc. 93, MB. XIX. 78, XX. 150 ꝛc. ſteht noch wittub, MB. XXIII. 515 ad 1451 witumb, vielleicht aus dem Cas. obl. wituwen (nach Gramm. §. 576—577) contrahiert. Sp.-W.: Wenn ə' Stəə' vo''n Himmel fällt, fällt ər auf ə' Wittib (das traurige Loos der Wittwe bezeichnend). Gerne wird moviert: der Wittiwer (–́ – ᴗ, a. Sp. witewäre, gl. i. 567 noch einfacher uuituo, viduus), die Wittiwin, b. W. Widenn; der Wittling (Widlin'), Wittman (Widmä'), die Wittfrau, das Wittweib; plur. Wittleut. Ein Schnitt Brod, an dem etwas von der obern und von der untern, aber nichts von der Seitenrinde befindlich, heißt ə' Wittiwə' oder ə' Widweibəl. verwittiwt, verwittibt (a. Sp. uruuituuit, viduatus). Der Wittiwſtuel, Wittwenſtand; ſieh Stuel. Der und das Wittum, Witthum, die Bewittung, a) Wittwengehalt. b) was Widem, dos, dotatio, w. m. ſ., und wol daraus entſtellt.

erwittern. MB. XVIII. 692—699, Köſchinger Ehhaft v. 1527 ſteht wiederholter Male die Formel: es ſey (über dieſen oder jenen vorgetragenen Artikel auf frühern Ehhaftverſammlungen) allweg erwittert und zu recht erkannt worden, daß.... Ein paar Mal hat der Druck erwirtt, erwirttet, nur einmal erwidert, welches vielleicht die rechte Form iſt. In einer jüngern Abfaſſung dieſer Ehhaft, der v. 1624 (ſie dauerte bis 1722 fort), wie ſie in den bayr. Annalen v. 1834. S. 553 und 573 abgedruckt iſt, kommt dieſer Ausdruck nicht mehr vor.

wittern, ſieh hinter Wetter.

wittiſch, ſieh witteriſch hinter Wetter.

„Wüttinck, aselli, pisces." Voc. v. 1618.

Die Wuet (Wuəd, o.pf. Woud), wie hchd. Wuth (a. Sp. wuot, genit. wuoti). wüeten (wüət'n, wiə'n, o.pf. wéi'n), wie hchd. wüten (a. Sp. wuotan). „Mit Wüethes hör ich weith bin

khomen," heißt es in einem Ms. sec. XVI. (Cgm. 957. f. 1), wobey allerdings eher Wüetens (a. Sp. Wuotans, agſ. Wôdens, isl. Odins) als, wie bey H. Sachs I. III. 696, das Wüetend (Hex, Heer) zu verſtehen. Vrgl. Grimm Myth. 515—522, auch Nachtgejaid, Nachtgelait II. Th. S. 264. 514. Über Wuotan, den germaniſchen Hauptgott, ſieh Mythol. 94 und vrgl. hie unten wuetelu. erwüten. ...„Strigels tochter, das iſt die recht, ſolſt du erwüten, derſelben thu die agen abſchütten," ſagt die eiferſüchtige Bauernmagd zu ihrem Liebhaber. „So ließ ich dich auch wol erwüten, biſt auch nit hüpſch, darzu nit reich..." erwidert Er. H. Sachs 1612. III. III. 12. 15. wüetig, adj. und adv., a) wüthend; b) heftig, ſehr, vehemens, vehementer. wüetächtig (wenn die Ausſpr. wêitáchti' alſo zu denken iſt, b. W.), habgierig, neidiſch. ə' wêitáchtige Rámpfəl, habſüchtige Perſon. cf. Wê-darm S. 2.

wuetelu, wuedeln (wuə'ln, 'uə'ln, o.pf. wou'ln, a) ſich regen und bewegen; hin und her laufen wie Ameiſen am Haufen; wimmeln, kriebeln. b) (von Pflanzen, auch wol von Thieren) vegetare, pullulare, ſproſſen, wachſen, zunehmen, gedeihen. Də' Samə wuə'lt aufm Feld, die Saat geht auf. ə'n Auswárts, wenn ålls àubə' wird und wou'lt. b. W. „Das Söhnlein wuedelt und lebt friſch und geſund." Buchers ſämmtl. W. III. 66. „Es wudelt ſchon und war gar faiſt," ſagt der Bauer vom ertrunknen Kalb bey H. Sachs (ed. 1612. II. IV. 138). wüetlich (wüədlə', Allgáu), ſehr lebhaft. cf. wüed (Stalder), üppig wachſend, geil; ndrſ. Wôden, Kräuterich. Das noch etwas dunkle alte wuodi, goth., altſ. wôthi bey Seite geſtellt, läßt ſich wol mit Wuotan (Wôden, Odhinn), dem vergötterten Begriffe der Fruchtbarkeit und des Segens (Kemble Stammtafel der Weſtſachſen p. 26), kein Wort ſo gut vergleichen als dieſes unſer unſcheinbares wuetelu.

---

wátſch! Interjection, Schnelles, Unverhofftes bezeichnend. „Und hat, watſch, einem jeden eine Ohrfeige gefangt." Bucher Kinderlehre 58. Die Wátſchen (Wádſch'n), Streich auf die Backe, Wange, Seite des Kopfes, ſchnell und unverhofft fallend.

„Din ſchone Iſot
den ſchimpf im anderwilen bot,
daz ſi greif an daz wange ſin,
halt mir ein ore-wetzelin." Heinrichs Triſtan 5478.

Der Wátſchger (á. Sp.), Hängetaſche, ascopera. Voc. v. 1618. „Watzger, Felleiſen, Mantelſack," Gem. Reg. Chr. III. 831, IV. 36. cf. franz. la vache. Reitwetſchger. H. Sachs 1612, II. II. 54, V. III. 42.

witſchen-brûn. Br. Berht. 293. „So daz gikelvehe, ſo witſchen-brûn"! (weichſelbraun?). cf. wiſſelfarb.

Der Watz, Wetz (Aſchaffenb., Nordfranken), das unverſchnittene männliche Schwein, scrofa mas (isl. hvat-r, das Männchen von Thieren überhaupt). Sieh Wétzbêr unter wetzen, welchem Verb ein älteres adj. hwaz ſcharf, acer, alacer zu Grunde liegt. cf. das ſchweizeriſche watz ſein auf etwas, darauf los-gehen, erpicht ſeyn. „wetz (ſcharf) als ein ſchwert" ad 1400. Vrgl. Wutz.

Der Watzmann bey Berchtesgaden, einer der ſtattlichſten Berge der bayriſchen Alpen, weithin ausgezeichnet durch ſeine zwey Felſenhörner. Aus dem Wazimans Galgen (ſieh Th. II. p. 39), wenn auch nicht aus dem Ortsnamen Watzmannsdorf, Hund St.B. I. 363, III. 765, Wacimannisdorf, MB. XI. 174, XIV. 426, ergibt ſich ein Perſon-name Watzmann, welcher (wie dergleichen nicht ohne Beyſpiel iſt) auf den Berg übergegangen ſeyn kann. Vrgl. Th. II. S. 334, Th. IV. S. 106 Karwendel.

Der Wazel, Speiſeröhre wiederkauender Thiere. cf. Waiſel S. 173.

Der Waiz, Waizen (Waəz, Waəzn), wie hchd. Waizen (a. Sp. weize, gen. weizes, a. Sp. hueizi, hueizi). Sieh auch die Form Waiß S. 172. R.A.: „Mir blüet mein Waiz." „Seinen Waitz darunter ſcharren," es ſich zu Nutzen machen. Avent. Chron. 460.

„Und ee man ſein iſt innen woren,
ſo hab ich (Wucherer) meinen waitz wol geſchoren."

Cgm. 714. f. 270. Bey der Theurung 1491 galt zu Sunnwenden in Landsh. ain ſchaff waiz XI gulden rhein. Chr. bei Freib. I. 166. Der Stainwaiz (ſalzb.), Warzenkraut, Mauerampfer, sedum album et rubens L. waizen (waəzə̃), adj., von Waizen. waəzə̃s Brod, waəzəne Knédl. waəzə̃s Korn, waəzəné Gerſten, worunter auch Waizen gemiſcht oder gebaut worden.

wetzen, wie hchd. (a. Sp. uuezan, huezan, praet. huazta acuere, isl. huetia und hveſſa, vom Nomen huaz acer, acutus, alacer, agſ. hvaet, isl. hvatr, hvattr, woher auch waſs und entſtellt wahs; ſieh wächs). wetzen (bey Selhamer), ſchwatzen. Der Wetzber, das (unverſchnittene) Männchen vom zahmen Schwein; ſieh Watz und Th. I. S. 190. Der Wetzſtain (a. Sp. huezziſtein). Unter dieſem Namen gibt es auch ein Volkslied mit ſeiner eigenen ſehr beliebten Tanzmelodie, anfangend:

„Hàb I nét ə̃n guədn Wétzſtaə̃?
D' Leut ſàgng, I ſoll'n wégtaə̃,
Und 's Menſch ſagt, I ſoll'n g'hält'n,
Dèn Wétzſtaə̃, den àlt'n etc."

Vrgl. Schneid und ähnliche Hypokorismen der Volksſprache.

Die Weiz, Weize, a) (ä. Sp.) die Strafe der abgeſchiedenen Seelen (a. Sp. daz uuizi, agſ. vite, isl. viti poena, supplicium). „Daz ſein ſele werd erlöſt auz haizzer witze fewre.“ Suchenwirt p. 19.

„Dem tuvel dienet ir mit ſlizze,
mit im habt ouch di ewigen witze.“ Hoffm. Fgr. I. 201.

„Daz ſi (meine Brüder) iht chomen an di ſtat dirre weitze“ (ruft, nach Luc. XVI. 28, der Reiche aus der Hölle). Cgm. 64. fol. 49. „Löſe ſei (eam, sc. animam) von den ſteten der weitze, und ſetze ſei unter die ſchar der rubenten geiſte.“ Cgm. 73. fol. 48. „Dye weitz iſt ze furchten zum erſten durch dy menig der weicz.“ Cgm. 619. f. 370. „Die neit und marter, die die armen ſeln in der weiczen litten.“ Cgm. 351. f. 169.[b] „Got hat die weiczen darumb beſchaffen, das die ſel gerainigt werden,“ Br. Berchtolt, Cgm. 1119. fol. 12.[a] „Zeitliche pein in dem vechfewr oder in der weyczen,“ Cgm. 1151. f. 1. „Die weitzen ſant Patriczen, purgatorium S. Patritii,“ Cgm. 451.

„Einer igleichen gelaubigen ſele
erwirf, daz ſand Michele
ſeu ledige von den weitzen,
den grozzen itweitzen.“

„Ein gebet umb ein ſele, daz ſi erledigt werde auz den weitzen.“

„Swaz criſtenſele in den weitzen ſei,
die löſe durch die namen drei.“ Cgm. 73. f. 3. 5. 10. 25. 50.

„So wär manig tauſent ſel in dem himelreich, dy noch in den weiczen ſind.“ Cgm. 365. f. 214. „Die ſel gen aus den weiczen an der sambstagnacht, und ſein herauſſen uncz an den mantag, ſo müſſen ſie wider in die pen.“ Grimm Myth. XLVIII. 465. „Den ſelen in dem weiczen zu troſt.“ Cgm. 787. f. 204. „Das gebet behuett (den Betenden) vor der pitterkait der hell (inferni) und auch der weitzen“ (purgatorii). Cgm. 121. f. 126.[b] „Von der hell und iren weitzen.“ „Wilt du ubrig werden der hell-weicz.“ Cgm. 619. f. 353. 354. Am jüngſten Tage ſteht „all hellwiz lar,“ ſteht die ganze Hölle leer. Cgm. 717. f. 14. „Den brohte der engel zu den hellewiſen (ſtatt hellewizen), daz er geſähe die groſſe not der armen ſelen.“ Cgm. 5. fol. 238.[b] „Steic in uuizi, descendit ad inferos.“ MM. 4. „In hellauuizzi, in gehennam.“ Tat. 44.[20] (Isl. hel-viti, ſchwed. helwete, dän. Helvede, Hölle). b) Höllenſpuk, Geiſterſpuk. „Ein perg leit pey der ſtat Kathamenſium, da St. Agatha raſt, da iſt ain weitz in dem perg. In ainem andern perg ſind ſamleich weitzen.“ Cgm. 619. f. 368. 369. c) arme Seele, welche, wo ſie geſündigt, zur Strafe umgehen muß, Geiſt. Wenn dˑ Weiz wideʳ kümt, muəſst ſˑ feiⁿ ſprachəⁿ.

weizen, praet. hat geweizt, zunächſt zu Weiz b. c), als arme Seele umgehen, überhaupt als Geiſt, Geſpenſt erſcheinen, ſpuken.

Es weizt. Da weizt's, da iſt es nicht geheuer, geht es um. cf. Heum. opusc. 689, Gramm. S. 491 Z. 27.

> „Z' nächſt hàts in dəʳ Kuchl gweitzt,
> Àˉ 'Köchin ſi' mit Gwàlt eiˉgſpreitzt.
> Àbəʳ dé hàt Schneid!
> Ja wól, dás 's Luədəʳ ſchreit!
> Si packt 'n Geiſt glei' ſəlbər àˉ." Lied.

Das Geweiz, das Spuken, der Spuk.

weizigen (ä. Sp.), peinigen, ſtrafen (a. Sp. uuizzinon, punire). „Die mich habent geweicziget." Cgm. 101. f. 22. 31. 33. 79. 97. 106. 151. 153. „Ain tewfel, der waiczigeṭ di ſelen." Cgm. 515. f. 4.b „Hail mich von weizigunge." Cgm. 73. f. 24.

Der und das Iteweiz, Iteweize, Itewize (ä. Sp.), itauuiz a. Sp., edvit agſ., opprobrium, Schmach; ſieh S. 205 Z. 20. „Sie enpfindent nichtes, weder froſtes noch hitze, noch des divels iteweize." Cgm. 632. f. 77. „Tuot mir itwize." Gudr. 5768. Sieh a. Itwiß und weißen S. 181, 187.

witzel, adj. (O.Pf.), bange. „Es wird mir witzel."

Der Wiz, (ä. Sp.) die Wize, Wiz, Sinn, Beſonnenheit, Verſtand, erfinderiſches Talent (a. Sp. uuizzi f., scientia, ratio, ingenium, oft im Plural). Désmàl hàt di dəʳ Wiz vəʳlaſſ'n, haſt du etwas Unverſtändiges gemacht.

> „Mit ihrer wiz auff einen ſiz
> kann ſie vier naſen drähen." Lied: die Teutſchfranzöſin,

Insbr. 1637. „Die Wiz kommet nicht vor der Zeit." H. Sachs. „Etwas, menſchlicher Wiz nach, unvermögliches." Geſellſchaft am Iſarſtrom 1704. V. 61. 80. „Wizhold=Kinder, die früh anſtehen in der Wiz, gerathen ſelten." „Frühzeitige Wiz iſt nit on Liz." Seb. Frank 1601. p. 146. 360. „Schweigen iſt die beſt wiz." Cgm. 714. f. 79.

> „Hat ſich dann Achitophel mit weishait je gefliſſen,
> ſo hat er ſich auff dißmal in der wiz zerriſſen." Reime v. 1562.

> „Het ich herzog Jörgen von Bayern gut
> und der von Ulme mut
> und herzog Chriſtoffels von München leip
> und herzog Sigemunts von Öſterreich weip
> und der von Nürnberch wiz,
> ich gäbe umb alle Sachſen nicht ein ſwiz." Spruch aus dem letzten Drittel des XV. Jahrh.

> „Den toren iſt niht mere wize kunt
> niuwan diu eine umbe den munt." Iwein p. 125.

> „Mit manheit und mit guter wiz."

> „Weibes Schön trewget mannes leib
> und nimt im wiz und ſinne."

„Es ſtet übel ainem hohen haubt,
wenn es ſein red vercheret
und der witze wirt beraubt.“ Suchenwirt p. 91. 115.

„Moses, der ir mit witzen (plur.) huote.“ Barlaam 56[12] (cf. Otfr. I. 21. 30 wuahs in uuizzin). Dazu in der a. Sp. ein Neutrum giuuizzi, einfache Adjectiva wie: uuizzo gnarus, giuuizzo conscius, unuuizzo inscius, forauuizzo praesciens, uparuuizzo philosophus, uuanauuizzo vecors; ein Verb uuizzen: „uuizzet ther uuiſo, astutior fit sapiens.“ Notk. 57.[11] Vrgl. indeſſen, da das i oder î, tz oder z dieſer Formen unſicher iſt, oben S. 181 weiß, „Sibylla weiß.“

witzig, beſonnen, verſtändig, klug (a. Sp. uuizzig sensatus). unwitzig, unbeſonnen, unverſtändig. awitzig, abwitzig, unverſtändig, ohne Verſtand, närriſch. „owizzik vesanus, owiczikait vesania.“ Voc. v. 1432, Cgm. 685. awitzen, delirare (a. Sp. auuizzon). „Dirre awitzet, hic delirat.“ Cgm. 64. f. 58. aigenwitzig, eigenſinnig.

Der Fürwitz, Firwitz (ſieh Th. I. S. 555), Vorwitz, Neugierde. fürwitz, virwitz (ä. Sp.), als adj. (gl. i. 343 firiuuizer curiosus). „Wer fürwitz und ainfeltig iſt.“ „Du biſt auch fürwitz, tol und dumb.“ „Dazu bin ich fürwitz, und ſtetigs hinterm man popitz.“ „Der fürwitzen affen.“ H. Sachs 1612. II. II. 11, II. IV. 83, III. III. 49, IV. III. 135, V. III. 88. „Etlich waren ſo fürwitz.“ Cgm. 291. f. 177. „Darnach ſo findeſtu, das dein vernufft iſt fürwitz. Wen dein vernufft iſt gancz fürwitz.“ Cgm. 857. f. 140. 141. Die virbicz, der virbiczen (curiosa, curiosae). Cgm. 713. f. 74. 78. firwitzig, wißbegierig. „Kaiſer Hadrianus iſt faſt fürwitzig geweſen.“ Avent. Chron. 201. cf. Th. I. S. 555. fürwitzen, vrb. „Er wollte fürwitzen, was ihme von dem Glücke beſchaffen wäre.“ „Die mehriſte Männer helfen ihren Weibern fürwitzen.“ P. Gansler. „Ehebrechen und Unkenſchheit treiben heißt bey den huetteriſchen Brudern fürwitzen. Der Bruder oder die Schweſter hat gefürwitzt.“ Erhard 17. verfirwitzen etwas, es aus Neugierde ausſpüren, aufſpüren. I håbs schô vәfirwitzt. verfirwitzen an oder in etwas, ſeine Luſt damit, daran büßen, es ſatt werden. „Das man ganz verfürbiczt het an mir.“ Cgm. 291. f. 25. „Wan ich verfürwitz an eim kleid,“ H. Sachs 1612. I. 905. Das firi, fir (nicht furi, für) ſcheint dieſem Worte ſo weſentlich, daß ſelbſt das altſ. firiuuit, agſ. firvet es haben. Oder wäre es gar keine Präpoſition und etwa mit dem isl. firn n. prodigium, firna mirari verwandt, ſo daß firwitzig genau dem unten folgenden wunderwitzig entſpräche? Andrerſeits könnte gefragt werden, ob der zweite Beſtandtheil wirklich hieher und nicht etwa zum isl. vitti m., das unter anderm auch omen heißt, gehöre. naſenwitzig, naſe-

weiſe. „Naſenwitzige Aufſchneider, überwitzige Ehrabſchneider, wahnwitzige Umſchneider.“ P. Abrah. „Die wonwitzen layen.“ H. Sachs 1612. IV. I. 252. wunderwitzig, neugierig.

Din wîze (ä. Sp.), ſieh Weize S. 205.

wuzeln, a) was wuſeln, kriebeln, kleine, ſchnelle Bewegungen im Gehen machen. 's Kind wuz·lt ſo nètt 'rum. 's Schàzə-l wuzə-lt i'n Hemə'l dahèr. De Àld wuzlt ſi' wàs à', uud kìmt dò' nét weidə'. Der Wuzel, das Wuzelein (Wuzə-l), Perſon, Thier, das wuzelt. Der Graunwuzel (O.Pf.), loſer Menſch, der Teufel.

„D' Lédərə' ſàn' grob, dés waəs i' ſcho',
mə' kennats eənə' glei' à''n Fingə'n à'.
Wuzel-braunè Négl, dés is wàr,
ſi ſchàbm s Lédər à' ſamm't'n Hàr.“ (cfr. muchſelbraun Th. II. S. 546). Der Ôrenwuzel (Ou'nwuzl), Ohrenkriebel (=grübel), forficula auricularia L. b) Bewegungen mit den Fingern machen. wuzeln etwas, an etwas, es unter den Fingern hin und her rollen, drücken. „wuczel dy miny durch ain leinein tuoch auf ainem pogen papir.“ Cgm. 821. f. 26. „Schau einmal das Brod an, ein heller Taig! Rinnt net 's liebe Waſſer raus wie aus'n Bogenhauſer Berg, wennſt es wuzelſt?“ Eipeld. Briefe. Taig zu Fingernudeln wuzeln. Wenn man die Zwetſchgen wuzelt, werden ſie lind. „wutzeln, volutare sordes.“ Heum. opusc. 689.

„So iſt ihr ſpinnen auch verlorn,
eins verdreht, das ander verwutzelt,“ H. Sachs 1612. I. 1025. Der Wuzel, Wulſt von Unreinigkeit, an der ſchwitzenden Haut zuſammengerieben, von Charpie, Garn ꝛc.

„Er macht ſi' ums Rörl ə'n Wuzl,
Da kà' dər àld Tàtl bràv ſuzln.“ Tabaklied.

„Nu, da iſt endlich noch ein ganzes Gutzerl,
die andern ſeind zſamgſchlagn bis auf ein Wutzerl“ (aufs kleinſte), ſagt in Buchers Charfr.=Action Gottvater, indem er nach der Sündflut die Himmelsfenſter öffnet. Die Wuzel-Nât, Wulſt-Naht. verwuzeln, derwuzeln, wulſtig, faltig machen, in Unordnung bringen. Der bayriſche Poet Hans Mayr (P. O. germ. 4°. 229 [40]) ſchreibt verwurzeln. c) wuzeln Einen (Wirm), ihn zum Beſten haben, was foppen, ſtimmen.

wutz! (Speſſart), wuitz (Rhön) — Zuruf an Schweine. Die Wutz, (Rhön) Wuitz, Dimin. das Wuitzjə', Schwein.

Z.

(Über das Ausſprachverhalten ſieh Gramm. §. 38, 656–659, 688–690).

Der Schulname dieſes Buchſtaben iſt wie im Hchd. zètt oder zétt. Die Compoſition ß, dem alten z in Mitte oder zu Ende der Stammſylben entſprechend, ſchon bey Iſidor durch zſ gegeben, heißt éſszétt, èſszètt, zum Unterſchied von tz (t-hêzétt) oder, wie dieſes noch vor 50 Jahren in den Landſchulen, der ältern Orthographie cz zufolge, genannt wurde, cêzètt.

z, 1) aus des (d's) in nicht mehr gefühlter Genitivform verſteinert (ſieh Gramm. §. 448. 751): z Abends, z Morgens (ſieh Th. II. S. 616; Cgm. 619. f. 362 „des ſmorgens;" aber Cgm. 723. f. 108 „zu ſchmorgens"), z Nachts (ſieh Th. II. S. 672; Cgm. 714. f. 146. 264. 266 „ſchnachts"), z ens Tags (Hübner 159. 251 „zeſtag, am änstag"), jenes Tages, vor kurzem. z Feirtə's, z Wertə's, z Suntə's (am Feyer-, Werk-, Sonntag), z Sumə's, z Wintə's.

2) für daß (d's), kaum noch für das, 's, beſonders im Ries. z Weib, z Kend, z Haus, z Mädlé, z Korə̃, z Zalə̃. Gramm. S. 545. 546. Allgemeiner: z Unter über ſich (werfen ꝛc.).

3) für ze, zu; ſieh d. W. — woferne nicht in einigen Fällen gar noch das alte az (altſ., agſ. at), „az Riute, az Waldiu" bey Meichelb. H. F. II. 61. 80 zu Grunde liegt. cf. I. Th. S. 348.

Sieben und vierzigſte oder Za- ꝛc. Abtheilung.

zauen, zauwen, zouwen (ä. Sp.), 1) bearbeiten, bereiten, gar oder fertig machen, in ſpeciellen Beziehungen: ſchmieden, hecheln, weben, gerben, färben ꝛc. — a. Sp. zaunian, zouuan, zawên, ndrd. tauen, töwwen, touwen, agſ. tavian, engl. to taw, goth. tavian — vrgl. unten zechen. „Exercebant zouuitun (ferrum)," Aen. VIII. 424, gl. i. 793. „zuuir gizauuêt, gizaot,"

bis tinctum," gl. i. 236. („zauua tinctura," a. 439; zauuetrugelin, Willeram 7[5]; „zauuari tinctorias vel focarias," gl. i. 238). Ob etwa die R.A. des h. W. noch hieher gehören könnte: Is mɔr älls aɘ̃ Zaũ, wie man ſagt: mir iſt alles Ein Thun, mir iſt alles gleich. Zaun sepes gäbe wenigſtens einen noch wunderlichern Sinn. 2) zauen Einem, ihm von ſtatten gehen, gelingen, zu theil werden. (Otfr. II. 5. 24, V. 5[9.] 13[18. 24] zaunên, zaunêta). „Ich hofft, ez ſolt mir zawen." Mich. Beham, Cgm. 291. f. 158. „Des weges gezawet im deſter baz." Boners Edelſtein. „La dir zouwen" (mache, daß du vorwärts kommſt, ſpute dich), Ulr. Triſtan 2923. „Sind ewch röſchlich lauffen zowen" (ſputet euch), Cgm. 270. f. 206.[b] „Ir iuncvrowen ſi hiez palde zowen, daz ſi ze bette quaeme," Cgm. 57. f. 53, Aeneit. 1319. 3) ſich zauen (noch im nördl. Franken), ſich umthun, ſputen.

„Und iſt der kugeln iht vil ze gach,
ſo lauft er balde hinten nach
und ſchreit: lauf kugel, vrauwe!
zauwe dich liebiu vrauwe, nu zauwe!" Renner 11372,

cf. Grimm III. 346.

Der Zauer, Zawer, Zawr, Zaur (ä. Sp.), eine Art Tuch= oder Zeugmacher, vermuthlich Eines Handwerks mit den (nach Chr. v. Schmid 544) im Ulmer Rathsprotocoll ad 1512 ſogenannten Zauwebern (auch Zaah=, Zah=, Zachwebern), welche ſich daſelbſt den Grautuchern und Lederern, die in Wolle würkten, an die Seite geſetzt finden. Es iſt ebendaſelbſt die Rede von „Beſchawung der Zawen vnd Fäden in der Stammetſchau," wo Zawen gewiſſermaßen durch Fäden und dieſes durch Stammet (ital. stametto) erklärt ſcheint. Stamett iſt bey Ludovici=Schedel als dicker und ſtarker von rheiniſchem Garn gekörpert gewebter Zeug angegeben. Bey Kilian kommt touwe für textura, textus, touwen für nectere, texere, wevers touwe oder getouwe (bey Friſch II. 467 Gezehe, d. h. gezäue) für machina textoria, im Voc. v. 1477 geczauwe für praetextus vor. Bereits ad 1294 findet ſich bey Lory (Lech=R. 40) ein Hainricus dictus Zawaere. A°. 1370 waren zu München „8 Zawer, 59 Wollen= und Leinweber, 2 Tuchſcheerer." v. Sutner. Ad 1382 findet man MB. XIX. 440 einen „R. den Zawer." A°. 1392 wird (MB. XX. 59) erwähnt „der Gulbein Zawer, welcher von einem Hauſe in M. jährliche 28 dn. zu Unſer lieben Frauen geſchafft." (Gulbein iſt der Geſchlechtsname und Zawer die Angabe des Gewerbes; ſieh u. hiſt. Abh. d. Ak. II. B. p. 36. 37. 41. 58). „Chunigund der Ircherin haus, das gelegen iſt zunächſt an dem Zawer an der Irchergaſſen." Münchn. Urk. v. 1418. „Peter Zawer zu Bobingen," ad 1442, MB. XXIII. f. 438. „Ez ſol dhain walcher chainen zawer (alias Zawr, Zaur) in den ſtock nicht mer laſſen werffen, dan zwai mäeder oder ainen mantel, oder

(er gibt) dem richter XII dn., hospiti alls vil." Münchn. Stadtbuch Cgm. 22[68], 290[85], 544[54], 2155[64] unter der Rubrik pannifices. v. Sutner über die Verfaſſung der ä. Gewerbspolicey in M. führt eine alte Beſtimmung an, nach welcher der Walker jedesmal nur zwey Zawergewant bey dem neuen Gewand walken durfte. „Ein zunft hayſſet die zawer oder zuopüſſer ains hantwerchs." „Es haben die geſworn geſetzt, welicher zawer furbas kumpt vnd wil ſein hantwerch hie wurken, der ſol vor, ee er ſich zu werch ſetzt, zu der ſtatkamer gen, und ſol im vergewiſſen III Pfd. dn., oder wer, das er niemant mit ſeinem hantwerch zu ſchaden pringt, vnd auch nyemant chain gewant hin füer. Welicher zawer anderſt hie wurcket, der geit dem richter..." Münchn. St.B. Cgm. 22[66], 290[86], 544[54], 2155[65] unter der Rubrik fullones. So heißt es in einer alten Magiſtratsverord. (Wſtr. Btr. VI. 162): „Es ſol auch kain frömder zawer hie bürger werdn noch ſein, er verpörg dann vor dem rat, ee er burger oder zawer wirt VI Pfd. pfenig darumb, daz di lewt von im icht gelaicht oder angeſeczt werden." Aus den letztern Citaten, wo Zawergewant dem neuen Gewant entgegengeſetzt iſt, wo der Zawer bereits gemachte Kleidungsſtücke (Mieder und Mäntel) zum Walken gibt, wo er unter der Rubrik fullones als „zuobüeßer ains hantwerks" erklärt und zur vorläufigen Gewähr, daß er niemand anführen wolle, verpflichtet wird, wäre freylich eher etwa auf einen Altflicker zu ſchließen. Das Voc. v. 1429 gibt fullo durch „Färber (cf. oben zaunari tinctor) vel altwärcker vel gewantſchneider."

Das Gezäu, Werkzeug, Geſchirr, Geräthſchaft (a. Sp. gizauua, gizouwe, gizou, agſ. getave, ndrſ. getouw, getou, touw, tou, tau, suppellex, armamenta, vasa. „Das Fiſch-gezeih. Das Gezeihe, die Segen, genannt," wirzb. Fiſcher-Ord. v. 1556. Das Gezäu im Bergbau. „Feurgezauwe, ignile, Feuerzeug," Voc. v. 1477. „Mit menchen getzauwe, do man mit pliet (pflegt) to ſtrijden," Cgm. 691. f. 43.

„Allen die euch volgent, den gib ich ſolche gezauwe,
das euch wol mit eeren mag geſehen ain ietzliche frauwe."

Gudr. 1049. „Daz ſie die helle muoſen ſcowen mit allem ir gezowe," Wernh. Maria 56.

zauig, zawig (ä. Sp.), manu promptus. „Jugurtha zawig und thetig..." Dietr. v. Pleningen. „zewleich, festine," gl. a. 713.

ze, zu (zə, zo, zu, ſə, ſo, ſu, zo˘, ſo˘, vor Vocalen zən, zon, zun, ſən, ſon, ſun, o.pf. zər), wie hchd. zu, wo es eine unbetonte Präpoſition oder Partikel iſt (a. Sp. za, zi, altſ., ndrd. te). Das dem hchd. betonten zu entſprechende zue ſieh S. 213. Den Vocal dieſes unbetonten ze läßt der heutzutägige Dialekt in der Regel nur noch vor Artikeln und Fürwörtern, und zwar als ə oder kurzes ó oder kurzes u, vernehmen. In den übrigen Fällen bleibt er unausgeſprochen. Vor Ortsnamen: z' Münchə˘, z' Augſpurg, z' Lech

(cf. Gramm. 878, Otfr. II. 14. 199 zi thern burg, in urbe). Auch vor örtlichen Appellativen in gewiſſen Redensarten (beſonders im O.L.): z· Acker, z· Àlbm, z· Berg, z· Dorf, z· Feld, z· Haus, z· Hell, z· Himmel, z· Holz, z· Kirchə˜, z· Land, ze Mad, ze Mûl, ze Pfann, z· Waſſəᶜ (cf. Gramm. 753). Vor andern Subſtantiven: z· Ends, z· Kopfə˜, z· Fuəſſ·n, z· Rugk. — Z· Gunkel, z· Haə˜gərt·n. — Z· Lugng ſtē, z· Antwort gébm, z· Fleis thaə˜. — Z· gleichng Füəſſn. — „Zu offenem Kram ſitzen.“ „Das Fleiſch zu Bank vermetzgen,“ L.R. v. 1616. f. 206. 507. „Salzweſen zu Gries, zu Pfann.“ „Ze prugken, ze wegen und ze ſtegen.“ MB. XXI. 151. z· gégng gē, entgegen gehn; z· nicht, zu nichts nütze; z·ſam, zuſammen; z· Weg, z· Wegng, zum Vorſchein; z· wéu, wozu? z· tód fallen, ſchlagen. Des is z· tód wàr. Sich z· tót, z· krank, z· kropfət, z· bucklət, z· brechət lachen; á. Sp. ze ráhe werden, ſieh Th. III. S. 74. z· höchſt obm, z· tiəffeſt unt·n, z· náchſt dəbey, z· weidəſt wég, z· leſt, z· erſt, z· öberiſt, z· vöderiſt, z· unteriſt (a. Sp. zi obaroſt, zi vordaroſt, zi iungiſt, za lazzoſt, zi vuriſt, z eriſt, zi meiſt). z· ainzigen, z· ainſchick, z· ainſchicht, z· ainſten, z· ainſtlich, singulatim; z· wander, z· gwander, z· ſelbander; z· dritt, z· viert ꝛc. oder z· dritter, vierter ꝛc., auch z· viərtəs, z· fümftəs etc.; z· gleich; z· nach und z· nach. Vor einem Adj. oder Adverb ein Übermaß andeutend (a. Sp. za, zi): z· vil, z· weni', z· gros, z· klaə˜ etc.; àlls z· vil, àlls z· gros etc.; gl. i. 73 za pald temerarius, i. 346 zi emezig improbus (labor), i. 436 zi gahi praeceps, i. 278. 287. 412. 423. 781 zi vilo nimium, i. 476 zi ſlaph dissolutus. In der Zuſammenſetzung mit Verben, wo im Hchd. die Partikel zer (goth. dis und auch lat. dis) ſtatt hat: z. B. z·bréchə˜, z·druckə˜, z·fètz·n, z·fliəſſ·n, z·gē, z·kratz·n, z·laſſ·n, z·reiſſ·n, z·ſchneidn, z·ſprengə˜, z·wirkə˜, z·zauſ·n. Vor ſch, ſt, z, oder wo ſonſt die Ausſprache des vocalloſen z ſchwierig iſt, wird dəᶜ, vəᶜ, nicht leicht aber zer, ſubſtituiert, welches ſelbſt aus ze=er= als zi=ar= erwachſen zu ſeyn ſcheint (Grimm II. 861). Die á. Sp. hat zebrechen, zedrucken ꝛc., wofür man zuweilen, z. B. bey H. Sachs, in den Reimen v. 1562 und andern ältern Stücken auch zubrechen, zudrucken ꝛc. geſchrieben findet. In der a. Sp. gilt zi, ſelten za. Vor Infinitiven: z· nemmə˜, z· lernə˜, z· ſchauə˜, zuəz·bringə˜; ſchwäb. z· nemmə˜d, z· lernə˜d, z· ſchauə˜d von ze nemmende, ze lernende, ze ſchauende, und dieß, nach Gramm. S. 339***, ſtatt ze nemenne, ze lernenne, ze ſchouwenne, zuozebringenne; zi nemanne, zi lirnenne, zi ſcauuonne, zuozibringanne (d. h. Dativ des Infinitivs in der á. und a. Sp.). Bey den einſylbigen ſein, thuen iſt dieſe alte Form auch noch im altb. Dialekt fühlbar. Man ſagt ſei˜ (esse), taə˜ (thun), aber nach §. 568 z· ſein' (zu ſeyn), z· taən' (zu thun); ſieh Gramm. §. 917. 986.

z' lachə˜ kemə˜; Gramm. 987. z' ge˜ derfə˜; Gramm. 981. z' leihə˜ nemə˜, z' ſchenkə˜ kriəgng.

da ze, da z (ä. Sp.), einen Terminus in quo bezeichnend; ſieh Th. I. S. 348 und Grimm III. 425. Vrgl. auch das oben S. 209 über az Bemerkte. hin ze, hin z (ä. Sp.), einen Terminus ad quem bezeichnend; ſieh Th. II. S. 200. ieze, ſieh unten hinter zue. zue ze, ä. Sp. (wo die Präpoſition ihre eigene betonte Form als Verſtärkung vor ſich nimmt) zue ze mir, zuo z ime; a. Sp. zuo za, zua zi (holländ. to te, to t' Amſterdam).

zen (zən, zon, zun, ſon, ſun), zu den und zu dem, zum. Steht gerne ſtatt ze (z') vor Infinitiven. Es fangt à˜ zə'n Rengə˜. Hörts auf zo'n Tanz'n. Dà is nicks ſo'n Scherz'n. Dés is nét zu'n Sàgng, ſu'n Aushàltn, zu'n Də˜leidn. Dés is hart zo'n Glàbm. Dés is zu'n Schlàgtréffə˜. zə'n Wunder, ſelten; zə'n öfteſten, ſchönſten ꝛc.

zue (zuə, zaə˜, o.pf., b. W. zou), wie hchd. zu, wo dieſes den Ton hat (a.Sp. zuo, zua, holländ. toe). zuəmər, zuədər (Jachenau), zaə˜mə^c, zaə˜də^c (⏑́ ⏑, zu mir, zu dir ꝛc.). zuə'n, zaə˜n, zum. zueher (– ⏑, zuəhə^c, zuəwə^c, zuərə^c, zuə'ə^c, ſieh Gramm. 500. 635. 686. 699), herzu. zuehin (– ⏑, zuəhhi, zuəwi, zuəri, zuə'i), hinzu. „Item Herzog Ott kam einsmals geritten mit ſeinen geſellen zuhin zu der Statt München. Sie ließen die Roß ſtehen in den Krautgärten bei den Siechen." Chr. bei Freib. I. 180. zue als Adj. und Adv. genommen. ə˜ zuəné Thür, zuəné Augen, mit zuənən Augen. zuener, adv., indem ein Ding zu iſt. zuener (compar.), mehr hieherwärts, näher; wohlfeiler. Zue-, in Verbindung mit Subſtantiven, Adjectiven und Verben — meiſt mit dem Begriff des lat. ad — hier unter den letztern aufgeführt oder durch ſich ſelbſt klar. Z. B. die Zue-alben, Hbn. 654; die Zuebraut, der Zuebräutigam (Höfer), Brautführerin, Brautführer; die Zuekirch, Filialkirche, MB. XXV. 527; der Zueman, „ietlich fraw mit irm zuman" (Cicisbeo), Cgm. 714. f. 112; das Zuemaß, ſieh Th. II. S. 626; der Zuemüller; das Zueweib, pellex, concubina, gl. a. 707, Voc. Arch. R.A.: Es iſt zue, es iſt nichts weiter zu machen, zu erreichen. Sieh Wien oben S. 92.

ieze (iəzə, iəz), wie hchd. jetzo, jetzt (ä. Sp. iezuo, Walther v. d. W. 11^{4}. 27^{6}. 57^{35}. 115^{26}, MB. VIII. 564, Cgm. $89^{104.\,117.\,119.\,185}$, 107^{20}, Diut. III. 18, Kaiſer-Urk. v. 1240). Sieh Th. I. p. 8, auch Grimm III. 120, wo Verwandtſchaft mit dem altfrieſ. ieta, agſ. geta, gyta, engl. yet vermuthet wird. Dagegen aber ſcheint in der ä. Sp. das zuo zu entſchieden hervorzutreten. Im Grave Ruodolf $I.^{b}$ 25 und im Triſtr. 8819 reimt es auf fruo. Nur bey Walther lieſt Lachman ſchon ein paar Mal ieze. Wackernagel L. B. I. $222.^{7}$ sec. XII. iece. Ähnlich gebildet iſt das Th. II. S. 698 belegte

nunzu (jetzt) — alſo dieſes zuo (wie hiezue, darzue ꝛc.) ganz vergleichbar dem ad, a im ital. ad-esso, ſpan. a-ora, franz. à présent. Vrgl. a. zuerſt (ndrſ. eerſt-to), zuvor.

„zeien" (Nürnb., Allgäu), fallen wie feiner Hagel, hageln, ſchloßen. əs zeiet. Vrgl. zeideln (ſtreuen) und etwa zi-böllelen bey Stalder II. 470, und vielleicht auch zâh (im Bergweſen für klar und fein gültig). Nach dem ſeien Schmids im ſchwäb. Wrtb. 489 wäre ein entſtelltes und figürl. ſâen denkbar.

zi ſoll in der obern Pfalz, nach Destouches's Beſchreibung derſelben III. 241, ſtatt zwey üblich ſeyn. So gut es, dem griech. δις, dem latein. dis, entzwey, entſprechend, das deutſche ze-, zer- erklären würde, muß es doch als eine weder aus der jetzigen und noch weniger aus ält. Sp. bewieſene Form einsweilen unbenutzt bleiben. Vrgl. zwi.

Zi (oder wie, dem agſ. Tiv, gen. Tives, isl. Tŷ-r, gen. Tŷ-s gemäß, wol angenommen werden müßte), Ziu, Zie, Zeu, ein Gott der germaniſchen Mythologie, der in Manchem dem Mars und Ἄρης der lat. und griech. entſprochen zu haben ſcheint, auf deſſen Namen wenigſtens nicht blos bey den ſeeanwohnenden, ſondern auch bey den binnen- und hochländiſchen Deutſchen (jedoch gerade mit Ausnahme der Altbayern) der Dies Martis übergetragen worden iſt. In Oberſchwaben nämlich und in der Schweiz gilt für Dienſtag der Ausdruck Ziſtag (Ziſtəg, Zi˜ſtəg, Zei˜ſtəg, Zinſtag, Zeinſtag). „Ciſtag," Diut. II. 115, Cgm. 337[185.] 818.[114] „Cinſtag," gl. a. 794. „Zinſtag," Voc. Melber. Daß das neuere allgemein hochd. Dienſtag aus dem ndrſ. Tiesdag (engl. Tuesdag, angelſächſ. Tivesdäg, ſchwed. Tisdag, isl. Tysdagr), etwa ohne Bewußtſeyn der ſchon vorhandenen ächthchd. Form Zistag (wie z. B. auch Tau, Torf, Pocke, Flotte, Boot, Wapen, Pipe ꝛc.) ganz crud entlehnt und dabey (wie auch Zistag gewöhnlich in Zinstag) in Dienſttag umgedeutet ſey, iſt wenigſtens noch nicht ganz ausgemacht, da z. B. in Urkunden des Berliner Archivs ſchon vom XIII. Jahrh. an (Höfers Auswahl 12. 103. 142. 258. 259. 354) die Formen dinsdag, dinſedag, dincedag, dinſtdag, dingſtdag vorkommen. Vrgl. Grimm R.A. 818, Myth. 88. 134–5. 210. 217. Es weiſet dieſer ſcharfſinnige Forſcher (Myth. 134) dieſelbe Verſchiedenheit, welche ſich zwiſchen den Benennungen Ziſtag und (Th. I. S. 96) Ertag für Dienſtag findet, wenigſtens auch ſchon in der eines Runenbuchſtaben nach, welchem bey gleicher Form in einigen Mss. der Name Ziu, in andern aber Aer, Ear, Eor beygeſchrieben iſt. Da der letztere mit dem Anfangslaute Z nichts gemein hat, ſo mußten die, welche ihn, jedenfalls erſt ſpäter, gebrauchten (jedoch noch Angelſachſen nahmen von der Variante Notiz), ſehr darauf verſeſſen geweſen ſeyn, auch da, wo es ganz zweckwidrig war und nur auf den Titel eines Schreibezeichens ankam, ſtatt des

Zin dieſen ihren, wo nicht vielmehr dieſe ihre Er auftreten zu laſſen.

zô (U.-Donau), Ruf an das Zugvieh, wenn es links gehen ſoll. (O.-Iſar zuəstə'). Vrgl. Th. III. S. 7 „zwo Reiben, wie die Fuhrleut davon reden vonder und zuedier," Lehner's Pred. v. 1656, Cgm. 1001. f. 86.

zue, ſieh S. 213.

Das Zabel (â. Sp.), zabal, zabil auch zaphil (a. Sp., gl. a. 28. 642, i. 136. 846), alea (isl. tabl n., agſ. tæfl). „Spilon zables, ludere tabulis." Doc. A. e. 133. „Jocum facere in zablo." i. 244. Es ſcheint eigentlich die Tabula, auf der man würfelt oder ſpielt, gemeint, obſchon das deutſche Wort kein Femin. iſt. Auch im Isl. iſt tabl n. verſchieden von tabla f. (Tafel). Und dem isl. tablborð entſpricht gl. o. 158 Zabelbret, Spielbrett. Man unterſchied Schâchzabel, das Schachbrett, Schachſpiel (cf. ſchafzageln und Schachzagel) und Wurfzabel, Würfelbrett, Brettſpiel. Die Ritter und ihre Frauen im Kloſter Ettal ſollten „weder wurfzabel noch dhain ander ſpil vmb gelt nicht treiben." MB. VII. 238 ad 1332. In einem Inventar. aus dem XII. Jahrh. MB. VII. 502 kommt vor: ...„unum ſcahzabel, unum wurfzabel..., tria ſcahzabel, tria wurfzabel..., elefantei lapides tam ad wurfzabel, quam ad ſcahzabel pertinentes." „Zabilſtein, wurzabelſtein, incitus," Stein im Brettſpiel, gl. a. 772, o. 159. „Zabelaere, aleo," Diut. III. 144, isl. tebla, ſchachſpielen. „Jouer aux eschiecs, aux des ou aux tables." Roman de la Rose. „Juer as tables romaniſch, venez. zogare a tola, im Brett ſpielen. Im Polniſchen iſt warcab (ſp. warzab) ein einzelner Stein im Brettſpiel; warcaby plur. das Brettſpiel; warcabnica das Damenbrett. Hieher wol die Namen der Örtlichkeiten und Schlöſſer Zabelſtain (im Wirzburgiſchen, am Schwarzwald). Vrgl. d. f.

Zabern (Zabərə˘, –◡◡), das lateiniſche Tavernae in den Ortsnamen Berg-, Elſaß-, Rhein-Zabern. Dieſe durch die Betonung an das engliſche tavern mahnende Form verhält ſich zu Tafern (◡–, Th. I. S. 431) wie Zabel zu Tafel. Es iſt bezeichnend, daß gerade bey fremden Wörtern die Form mit dem hochländiſchen Z vereinzelt geblieben oder veraltet iſt.

zabeln, zebeln, wie hchd. zappeln (a. Sp. zabalon, palpitare). 's Herz hât mə' 'zâbəlt wiə ə˘ Lámpəlſchwéəffə-l. „Zabeln unde wuofen," Parcif. 104.^{27} Arbaiten und zabeln, ſtrabeln und zabeln, ſich beſtreben, bemühen. „Wan er frue und ſpat gezabelt hat ze holz, ze velt, ze mad, und hat vil ſwaiz gereret." Cgm. 632. f. 84. „In der helle muoſtu iemer zabeln, wanne dich lant die tiufel niemer mer geruowen," Br. Berht. 67. „Der pfaff

zabelt zornig" (bebt vor Zorn). H. Sachs IV. III. ad 92. abzabeln, derzabeln ſich, ſich durch (oft fruchtloſe) Bewegung, Arbeit abmühen, ermüden, nicht voran kommen. Der Zabler, Perſon, die bey aller Bemühung dennoch nichts voran bringt. „Laß den Wurm im Glas verzablen." Fwrbch. Ms. v. 1591. „Hilflos verderben und verzabeln." H. Sachs. „A°. 1518 was ein groß lauffen von dem gemainen volckh, und wien es ankam, der mußt lauffen, und lieffen bis gen Regenſpurg zu der ſchonen Maria und fielen vor demſelben altar darnider und verzableten, und zochen darnach wider haim." Cgm. 1299. f. 33. Sieh a. zappeln.

Das Zâuber, zoubir (ä. Sp.), zoubar, zoupar (a. Sp.), der Zauber, fascinum, veneficium. „An allez zauber." Conr. v. Megenberg (nux av.). zâubern (zábəˁn), a. Sp. zoubaron. „Nattern und Schlangen zaubern und ihnen das Gift nehmen," Abele. an-, be-, verzaubern Einen. Der Zâuberer (Zábərəˁ). Altſ. Pſ. 57. 6 „touferis, incantantis." Die Zâuberey, Zâubernuß. Das isl. töfur n. pl. (Zaubermittel), tröfrar m. pl. (Zauberey), töfra fascinare — falls das ö nicht, wie man nach dem Deutſchen erwarten ſollte, für au ſteht — mahnt an töf (mora), tefia morari, impedire, ndrd. töven, und in der That ſcheint fascinare, knüpfen, binden, hemmen, feſthalten, der Hauptbegriff von zaubern zu ſeyn. Vrgl. Grimm Mythol. 580. 690. Ein ſeltſames Wort für zaubern (tooveren) ſteht bey Kilian, nämlich ungheren, dazu ungher-hoere malefica, unghers maleficus, unghers eyeren volua q. d. manium sive cacodaemonum ova.

Man brauchte, was durch den Kirchenglauben als Geheimnißvolles, Wunderwirkſames gegeben war, zum Mittel, weiter damit zu operieren — das Taufwaſſer, das heil. Öl u. ſ. f. Darüber in ältern Auslegungen der zehn Gebote, beſonders des erſten, in Beichtbüchern und „Spiegeln der gewizzen" (z. B. Cgm. 767. 866. 1113, Teg. 257. 434. 650) weitläufige und ins Einzelne gehende Klagen. So ſagt Bruder Berhtolt Cgm. 1119. fol. 33 — 44 unter Anderm: „Den taufent ein wachs, den ein holcz, den ein tottenpain, alles, das (daß) ſy damit zaubernt. So zaubernt die ein chrotten mit dem heiligen chriſſem, den mit gottes leichnam; pfui, es thet ain iud nicht, noch ein haiden. Sy zawbert, ee ſi den man genem, ſy zaubert wen ſy den man genimt, ſy zaubert hin ſy zaubert her, ſy zaubert ee das chint geporn wirt, ſy zaubert vor der tauff. . ." Derſelbe braucht (Kling 58) für dergleichen Apparat oder Treiben den Ausdruck zauberleh (zouber-leih, z.-leich, cf. Th. II. S. 421, Grimm II. 503). Die, gottlob letzte in Deutſchland, 1749 zu Wirzburg, hingerichtete und dann verbrannte Zauberin war eine Münchnerinn Maria Renata M. Noch kurz vorher, 1746, war von München ſelbſt ein „erneuertes Landgebott wider die Aberglauben, Zauberey, Hexerey und andere ſträfliche Teufelskünſten" ausgegangen, worin ſich, was da-

mals noch von ſolchen Artikeln gäng und gäbe war, gewiſſenhaft aufgezählt findet.

Zeibern plur. (Hübner 983, Jiraſek 23), eine Art Pflaume, anders=wo Roßbauch genannt, Frucht der prunus insititia L. Sieh Zippert.

zib, zib! zibə, zibə-l, zibələ! (O.Pf.), Lockruf gegen Hausgeflügel. Als Subſt. das Zibə-l, zahmes Stück Geflügel. Vrgl. Zifer.

Die Zibeben (Ziwêbm), die Cubebe, große Koch=Roſine.

zibetzen (–◡◡, Kitzbühel), ſich übereilen. (Im Canton Bern iſt zibələ˜ auf dem Eiſe glitſchen).

Das Zobelein (Zóbə-l), verächtlich=ſcherzhafte Benennung einer Perſon beyderley, jedoch öfter des weiblichen Geſchlechts. „Was die Ketzer für feine Zoblen ſein.“ Fickler's Puterbey von verbotnen Büchern, München 1581. In den Schriften der Nachbarn am Iſar=ſtrom v. 1704. 1. Bd. p. 187 werden gewiſſe Studenten ſaubere Zoberlen genannt. „Ein ſolches Zoberl und ſaubers Früchtl.“ P. Abrah. Wia mècht I mit əso ə˜n Zóbə-l ʼrumziəgng, dé aə˜n in Schand und Spott bringt! „Es tragen viel Zoberl einen Zobel von außen, welche doch beynebens einen ſtinckenden Iltiß im Buſen tragen.“ Reiners Tändlmarkt. Zobə-l iſt Diminutivform; ob das Thema Zob oder Zobel heiße, iſt nicht zu beſtimmen. Schmid erklärt Zobel als Masc. und zwar von einem unreinlichen großen oder kleinen Menſchen.

zobeln Einen (Whrnz.), ihn ziehen an den Haaren, ihn ziehen, in Zucht nehmen überhaupt.

„Ihr har verbilbizt, zapfet und ſtroblet,
'als ob ſie hab der rab gezoblet.“ H.Sachs 1612.I.1024.

Der Zuber, wie hchd. Zober, Zuber (gl. o. 190 noch zuuipar), offenes Böttchergefäß, beſtimmt an der Zuberſtang von zwey Perſonen getragen zu werden. Sieh deren Th. I. S. 189 und unten zwi.

Der Zach, Zachəᶜ, Zàchəs, Zàchəᶜl, Zächəreis, Zàchəriəsl, Zacharias.

Der Zäch, Zächen, ſieh Zähen.

Die Zach (Zàch, Rhön), ſchlanke Ruthe.

Das Zaichen (Zaəchə˜), wie hchd. Zeichen (a. Sp. zeihhan). Das erſt, ander, dritt (sc. Zaichen) läuten. Sieh Th. II. S. 523. „Das manlich Zaichen, virilia.“ Markgraf Sigmunds Gemahlin „di ward ein chunich genennet, man hies in chunig in Ungerlant und het doch frawen czaichen.“ Suchenwirt Cgm. 1113. f. 113.ᵃ R.A.: Er iſt ain Flegel ꝛc. ſeins Zaichens (in ſcherzhaftem Bezug auf das Himmelszeichen, in welchem er geboren). Das Bezeichen, Bizeichen (ä. Sp.), Beiſpiel, exemplum, exemplar, symbolum, allegoria. Das Vorzaichen, a) wie hchd., b) ſieh

Th. I. S. 635. Das Wår= oder Wortzaichen, ſieh Wort. „Zaicheiſen, cauterium," Voc. v. 1618, wol Adelungs Zecheneiſen (nach Gramm. §. 149—151). zaichnen (zaəchnə̃, a. Sp. zeihnan, zeihhanon. Vielleicht iſt auch Otfrids zeinan significare daraus contrahiert). „Du glaubſt nit ehe, die Heiligen zeichnen dann. Man helt nur auf die Marterheiligen, als St. Velten, St. Cürin, St. Anthonius ꝛc., der einer brennet, der ander ſchendet und plagt, ſonſt opfern ihnen die bauren nichts. Sie geben mehr auf St. Antonius Fewr, denn auf St. Joſephs Hoſen oder St. Annen Kamp." Seb. Frank. Die Verzaichnuß, das Verzeichniß. Auf der Rhön: zaichern ſtatt zaichnen.

Zauch, Docht — ſieh Zöchen; — Hündin, ſieh Zöhen.

zauchen (Zpſ.), ziehen mit Gewalt, ſtreben. cf. zauſen.

zechen (zèchə̃), 1) (å. Sp.) fügen, verfügen, anordnen, veranſtalten, zuwegebringen. Das agſ. tiohhian, teohhian, tehhan hat ganz ähnliche Bedeutung und läßt, da es hh nicht c zeigt, vermuthen, daß unſer Wort in dem zehon der a. Sp. zu ſuchen ſeyn werde, welches i. 894. 935 committere, serere, zuſammenfügen, a. 274. 333, i. 1143. 1147. 1193 consuere, resarcire, instaurare, restaurare, alſo im Ganzen wol ebenfalls ſoviel als machen heißt und augenſcheinlich von einer einfachern vermuthlichen Ablautform gebildet iſt. Das im Cod. Emm. D. 70. fol. 117, MM. 92 vorkommende Adj. gizeh (genehm, füglich, thunlich), etwa noch im mittelrheiniſchen gezech (geläufig, gewöhnlich) erhalten, ſo wie andrerſeits zåhi, zåhe können einundderſelben Stammes ſeyn. Erwägt man weiter, daß das alte zehon, und oft genug, auch für tingere vorkommt, ſo kann man nicht umhin, das oben S. 209 abgehandelte zauen, a. Sp. zawian ganz und gar als Nebenform damit zuſammenzuſtellen, wo dann auch die goth. taujan ſowol als têvian Rückſicht verdienen. „Er gezechet vel antreitet rede ſine, disponet sermones suos." „Allere here geſchefte zechare, got, totius creaturae dispositor, Deus." Doc. A. e. 117. 1. „Si zechten, antreitten, ſchuofen, disposuerunt, er hat gezechet, disposuit." Cgm. 17. f. 123. 124. „Do erz houwe do heim gezechete und di gabeln dar in ſluoc." Cgm. 97. f. 74.

„Swaz menſchen hant kan zechen,
daz mag menſchen hant zebrechen." Kaiſer=Chronik Cod. Vindob. f. 43. „Der elliu ding wole kan gezechen, der erhore unſih hie." Stricker. „Bite ſi durch wibes triwe, daz ſi dich geſpreche, ſwie ſi daz gezeche" (wie immer ſie es anfange, möglich mache). Ulr. Triſt. 2963. „Daz ich ſprechen müſte z'ir, waz ſi zechen und rechen wolde an mir." Muſeum f. altd. Lit. I. 333. „Wir ſchuln ez alſo zechen, daz wir den ſchaden rechen." Cgm. 42. f. 176, Horneck passim. „Lât ſi mit genâden, zechet anderthalben hin" (macht euch an eine andere), Nithart 30.[8] 33[5]; vrgl. zauen (eilen).

zechen 2) wie hchd., d. h. compotare, eigentlich wol, nach Cgm. 690. fol. 28, „symbolum facere pro emendo vino." Es ſcheint dieſes Verb erſt aus dem unten folgenden Subſtantiv entſtanden zu ſeyn. Ob noch zur ältern Bedeutung 1), oder blos zu dieſer neuern 2), nach welcher man auch: in das Bier, in den Wein zechen (Ldtg. v. 1612. p. 216) ſagte, die noch ſehr übliche R.A. drein zechen (ſich ins Mittel legen, inſonderheit Unfug abſtellen) gehören werde, laſſe ich unentſchieden. „Wenn nun eine Frage nach Flachs wäre, ſo kann des Herrn ſein Weib drein zechen, und ſagen, daß ſie einen waiß." Buchers Kinderlehre 7. „Es wird nicht gên, bis man mit dem Prügel drein zecht." Buə', dèr hàt drei' 'zècht! 3) (O.L., von Kindern) an der Mutterbruſt trinken; ſieh unten das Subſt.

Die Zech, a) das Facit, die Summe, zunächſt von dem, was der Wirth beſonders Mehrern, die auf gemeinſame Bezahlung eſſen oder trinken, berechnet. Metonym. die alſo vereinten Perſonen ſowohl, als ihr Zuſammenſeyn in dieſer Weiſe. An der obern Iſar ſind die Burſche mit ihren Mädchen aus Einer Nachbarſchaft beym Tanze gewöhnlich in aənə' Zéch, d. h. ſie bezahlen, was ſie verzehren gemeinſchaftlich, ohne Rückſicht, ob etwa das eine oder andere Pärchen ein Mehreres treffen könnte. Aber auch dieſer Gemeinſinn will ſich nachgerade verlieren. „Ich wais ſitzen vil an ainer zechen." Diut. I. 106. Unter der Predigt ſoll kein Wirth einiges Getränk verkaufen, noch Zechen halten oder verſtatten. Bayreuther Polic.=Ord. „Alle Wein und Bier, die man in Schießen und Geſellſchaften zechweis ums Geld vertreibet." Wirzb. Umgelds=Ord. v. 1636. „Faciamus zecham vel symbolum pro emendo vino." Cgm. 690. fol. 28. In der Tollenſteiner Ehehaft (Lex. v. Franken I. 628) iſt der ſtrafbare Fall vorgeſehen, „ob ainer ain Zech in gefar auſtrünkh" (doloso modo, viel mehr als die andern tränke?). b) Das was Mehrere zu gemeinſamen Zwecken an Geld zuſammenlegen und in Vorrath halten, vor allem zum Beſten einer Kirche und ihres Dienſtes. Metonym. die Kirchengemeinde. Die vom Kloſter St. Ulrich vertragmäßig wöchentlich nicht auf beſtimmte Altäre gelegten Pfenninge ſollen „der Zaech, in die Zaeche vervallen ſein." MB. XXIII. 189 ad 1362. C. v. Nußdorf ſtiftet a°. 1351 einen Jartag bey der Zech zu Straubing." Hund St.B. I. 280. Schon ad 1248 heißt es in einer St. Nicolaiſchen Urk. MB. IV. 284: „Tertium talentum empta eleemosina erogetur pauperibus in Zecha." Und ſo iſt auch in den Zuſammenſetzungen: Zech=amt, Zech=gelt, Zech=leut, Zechmaiſter, Zechpfleger, Zechpropſt, Zechſchrein durch Zech das zu gemeinſamen Zwecken, beſonders aber zur Kirche gehörige Vermögen einer Communität verſtanden. „Verſunden ſich die Zechmaiſter, die innemment ränt und gült der kirchen oder daz gehoret in daz zechampt, vnd legent daz an iren

nutz." Cgm. 632. f. 47. „Daſz die Zechleut und Bauern der Gotteshäuſer Geld unter einander ausleihen." Kr. Lhdl. VIII. 529. „Er und die Zechleut und di ganz dorfmeng." MB. XIII. 425 ad 1407. „Zechleut oder Kirchenpröbſt." B.R. v. 1616. f. 490. „Procurator seu yconomus ecclesie qui vulgariter Zechmaiſter dicitur." MB. XV. 586 ad 1377. „Vittrici seu provisores, Zechpröbſte." Zirngibl a. a. O. p. 405. Zechpfleger. MB. XXIII. 527. „Das vorräthige Geld ſoll man in die Zechſchrein legen, den Kirchenprobſten jedem ein Schlüſſel geben, und alſo gleiche Zechſchreinſperr halten." Chlingenſperg de j. hofm.

„Zechſchreingelt und ander Münzen
klaubt ma zſam für unſern Prinzen.
Was ma gfundta hat alhie,
müeßte in das ſpaniſch Flandern
zum Churfürſten hinein wandern.
Kaum bleibt etwas übrig ſchier." Bauerklage beym Todfall des Churprinzen Joſ. Ferdinand 1699.

c) Nach obiger Metonymie: Jeder Verein von Mehrern, die, ſie mögen eine gemeinſchaftliche Rechnung (Lade, Caſſe) halten oder nicht, zu gewiſſen Zwecken oder Verrichtungen zuſammenſtehen, beſonders Handwerkszunft, „tribus, zech, zunft." Avent. Gramm. „Proceſſen aus allen Klöſtern und Kirchen und aus allen Zechen" (zu München). Wſtr. Btr. VII. 126. (Das polniſche, böhm. Cech für Zunft iſt wol aus dem Deutſchen). Zech der Fleiſchhackher ꝛc. zu Paſſau. Cgm. 308. f. 58 – 60. Zech der Meiſterſinger. Wagenſeil's Nürnberg 546. 555. Zech von Eiſengewerken, Bergwerken. Über die Zech zu Eiſenärzt bey Traunſtein, und wie da bey allgemeiner Verſammlung auf einer Schiefertafel über Koſten und Gewinn die Zeche gemacht wird, ſieh Aurora v. 1804. p. 245 ff. Erwägt man die ältere Verfaſſung des Münzweſens, z. B. in Regensburg, ſieh Th. II. S. 247 Zeile 7 von unten, und die in ital. Freyſtaaten wie Florenz, Venedig ꝛc., ſo kann am Ende auch die ital. zecca hieher gehören. Der Zechbruder, Vereinsgenoſſe, Zunftbruder. Die Zechkerzen der Zünfte bey Proceſſionen. In einigen ſalzburgiſchen Gerichten (Werfen, Radſtadt, Salfelden) waren die Bauerngüter und Ortſchaften in Rotten, mehrere Rotten in Zechen vereint. Hübner 341. 420. 604. 901. d) (ä. Sp.) Die Reihe, in welcher eine Mehrern nach der Ordnung zukommende Verrichtung jeden einzelnen trifft (vrgl. Kêr, Rott, Schar). „Do Zacharias begieng daz brieſterampt an der ordenunge ſiner Zeche, cum sacerdotio fungeretur in ordine vicis suae." Cgm. 64. „Si vorhten, diu zeche (Reihe, gebraten zu werden) gienge an ſi." Willehalm 286.25 „Zech werchen. Ob ein ſchmid ein Zech wercht. Von ainer Zech auf die ander." Oberpf. Hammer-Ainung v. 1463, Lori B.R. 69. 70. 83; cf. 467. Die Boten-Zeche, die Reihe einen Botengang zu machen. Schmid p. 544 ad 1728. Umb die

Zeche, ze Zeche, der Reihe nach, chacun à son tour. Schwerlich gehören hieher die Adj.= und Adv.=formen ainzecht, ainzechtig, ainzechten, einzeln (ſieh Th. I. S. 66; cf. =echt S. 23). e) (ä. Sp.) Das Verfahren, Thun? „Daz iſt ein frembin zeche." Parcif. 5.[21] Dieſe Bedeutung würde ſich ſo gut wie die unter a) angegebene an zechen (thun, machen, ausmachen) knüpfen. Der Zuſammenhang mit den vorangehenden Verſen läßt aber auch hier die Bedeut. a) zu. f) (O.L.) Die Mutterbruſt. 's Kind is ä' da' Zéch. Ob eine Figur von der Bedeutung a) — oder ob etwa gar, κατ' ἐξοχὴν genommen, mit folgendem zu vergleichen.

Das Gezech, Werkzeug; ſieh Gezäu S. 211 (cf. bey Stalder: der Zäch, membrum des Stieres). Sieh zechen 1).

gezech (Mittelrhein), adj., geläufig, gewöhnlich. Sieh gezech unter zechen 1).

Der Zichori, Zigori (◡–◡), die Eichorie; der Löwenzahn, leontodon taraxacum L., oder eigentlich deſſen Wurzelblätter, welche, ſo lange ſie zart und gelb ſind, als Eigori=Salat gegeſſen werden, ſo wie man die Wurzeln getrocknet zu Eigori=Caffee benutzt.

Zich, ſieh Zicht unter zeihen.

Die Ziech (Ziach, Ziachə"), a) wie hchd. Zieche und Züge, welche beiden Wörter Adelung als gemeine durch Überzug erſetzt wiſſen will, da doch ſchon in der a. Sp. ziecha für tomentum, zomentum vorkommt. „Recht als die vehen ziechen." Maßm. Denkm. I. 141. Im Scherz ſagt man wol zu einer Perſon: Hält di nét auf, älde Béttziəch, ſey nicht ungehalten, mache dir nichts daraus. „Ich kom von diſer ziechen nit, weil ein feder darinnen iſt," ſagt die Ehefrau zum Mann, der ſie vertauſchen will, bey H. Sachs 1612. I. 1060. b) Jeder weite Sack, zu Hopfen ꝛc. „Ein ziech mit nuzze" (Sack mit Nüſſen). Augsb. Stdtb. Fr. 23.

zochen, a) langſam oder ſchleppend einhergehen. aə'ſchichti' zóchə' ſ' dəheə'. b) zochen den Hund, ihm einen Querprügel an den Hals hängen. D' Hundt müəſſnt àll 'zocht wer'n, əs is ä'gſchafft. cf. Th. I. S. 343. Sieh zogen und cf. das Gezoch, incessus. „Ein hoffartig gezoch." Voc. Melb. „Noe unde ſin gezohe" (ſein Gefolge in der Arche). Diut. III. 60.

Der Zochen, ſieh Zähen.

Zicht. „Raubvögel als Zichten, Habich, Aſtgeyr, Auff, rothe Millonen." Mandat v. 1717.

Zicht, Bezicht, Inzicht, Verzicht, ſieh unter zeihen S. 241.

Zucht, Unzucht, ſieh nach ziehen S. 247.

Der Zacken, a) wie hchd.; b) (Ausſp.) Docht (vrgl. Zochen); c) ibid. magere, ſchwächliche Perſon. Die Zacken, eine Krankheit des Hornviehs, ſonſt: die Franzoſen oder Pfinnen, wirzb. Verord.

auszäckeln, auszäckə-ln, auszacken.

zackern (Untermayn, Mittelrhein), pflügen; ſieh z' ackern gên Th. I. S. 24.

Die Zauck, Zaugg, a) (Hrslm.) Hündinn, Hundsmutter; b) Heumann opusc. 704 Schweinsmutter; c) verächtlich: Weibsperſon. cf. Zôhen.

1) Der Zeck (Zèck), des Zecken, wie hchd. die Zecke (gl. a. 699 zeich, adiporis). Der Hunds-, Kue-, Schâf-Zeck, acarus reduvius L.

„Im kloſter hat er faule tage
und ſtecket vol gleich wie ein zeck.“ H. Sachs 1612.

II. IV. 8. zèck-, zèckə̃-, zèckə-l-, zèckleichətéfaəſt (von Menſchen), ſo dick und feſt, wie eine angeſogene Zecke; cf. wanzenvoll.

2) Der Zèck. — Zéckəl, Zickəl oder Zickái! rufen an der Ob.-Iſar die Kinder, wenn vor dem Auseinandergehen eins dem andern unverſehens einen kurzen Stoß oder Schlag zum Abſchiede verſetzt und dann ſchnell der Wiedervergeltung entflieht. Man möchte dieſen kindiſchen Ruf keiner weitern Rückſicht werth halten, und dennoch zeigt ſich auch in ſolchen Dingen die ſolidariſche Stetigkeit aller Spracherſcheinungen. Bey Stalder II. 471 iſt das Ziggi ein eben ſo angebrachter Schlag. Vor bald hundert Jahren iſt beym Nürnberger Friſch II. 467 der Zeck als ein Kinderſpiel erklärt, da ſie einander bis an einen gewiſſen Ort nachlaufen und Einem einen Schlag geben. Den Zeck ſpilen mit Einem, ihn zecken, ihm einen leichten Stoß geben, ihn necken, reizen, joco convellere.

„Nur wie ein kind das andre neckt,
kindiſch und heidniſch mit ihm zeckt.“ Satyriſche Reime

v. 1545. „Zecken, dretzen, raitzen, lacesso.“ Avent. Chron. 281, Avent. Gramm. Sieh zicken.

zeckeln (von Kindern), mit Händen und Füßen zappeln nach etwas. Das Gezeckel.

zèckəlittiſch (Kitzb.), salax, unkeuſch.

Die Zecken (Zèckə̃), die Klette, borſtiges und ſchuppichtes Samengehäuſe gewiſſer Pflanzen, beſonders vom Arctium Lappa, auch wol vom Xanthium strumarium, Agrimonia, Echinophora L., welches an Kleidern und haarigen Gegenſtänden hangen bleibt; (Schllr.) Zote von ineinander hangenden verwirrten Haaren.

Der Zecker (Zèckəᶜ, Zégəᶜ, Zégərəᶜ, Ségəᶜ, Ségərəᶜ), ſackähnlicher, aus Baſt, Stroh, Binſen und drgl. geflochtener Korb. „Zecker, Zögger, wieneriſcher Korb, Armkorb.“ Heum. opusc. 690. 704. „Was ich täglich einnimb, das verzehrt der Kuchelzecker.“ P. Abrah. Der Zecker kommt, wie die Moſchen, Th. II. S. 642, aus Böhmen. Daher wol das im b. W. vorkommende ſcherzhafte: bêimischəᶜ Zégəᶜ für Böhme. Cech, der ſlawiſche Nationalname für Böhme, mag dabey mit anklingen. (cf. die Ζήκχοι, Ζῆχοι bey Procopius Goth. IV. 4, Höschel p. 322).

zicken, anzicken, mit ſchnellem, kurzem Stoß berühren; (ndrſ. tikken, antikken). „Die Kugel hat den Kegel nicht ganz getroffen, ſondern nur ein wenig gezickt.“ An, auf etwas zicken, leicht daran ſtoßen, daran gränzen. „Der Hetrurier Schrift und Sprach iſt auf die jüdiſche Manier gangen, hat auf derſelbigen Manier zickt.“ Avent. Chr. 65. „Seine Krankheit zickt ans Faulfieber.“ Ein Getränk zickt (sc. an's Saure). Eine Erzählung zickt (sc. an das Unwahre). Bey dem zickts, er hat unmerkliche Anfälle von Narrheit, Verliebtheit, Krankheit und drgl. zickend, anzickend (zickəd, ā̃zickəd), anzick, anzickig, adj., anfangend, in Schlechteres, beſonders von Getränken, ins Saure umzuſchlagen. „anzigk, acidus.“ Avent. Gramm. „Der Wein iſt anzick, acescit.“ Voc. 33. fol. 17. „anzickig in der Religion, nutans, ambiguus in religione.“ Voc. v. 1818. Im Cgm. 734. f. 222. 223 iſt die Anzick auch ein Subſt. „Für Anzick der Wein.“ „Damit man die Anzick vertreibt.“

1) verzicken Einen, ihn verdächtigen, bezichtigen. „Dein red verzickt dich“ (macht dich verdächtig). H, Sachs 1612. II. III. 205. „Quintilius Varus ſaß zu Recht, ließ für ſich bringen obgenannt Herren, ſo verzigkt und im anzaigt waren.“ Avent. Chron. 126, Cbm. 1567. f. 15. „Ob nicht die Chriſten ſelbſt das Kind alſo zugerichtet, darmit die Juden verzickt würden.“ Dr. Eck 1542. „Erberg leut verzicken und angeben.“ Dr. Eck Pred. V. 12. „Der ritter, den er (der König) mit ihr (der Königin) verzücket hett.“ H. Sachs 1612. I. 349. Im Cbm. Kl. 593.ª f. 121 iſt Inzick Beſchuldigung, inzicklich adj.; vrgl. zeihen und Inzicht.

2) verzicken. — Ein Artikel der Ref. Ld.R. v. 1588. Tit. 19. Art. 10: „daß Verzicken in den Maleſizrechten nit irren ſoll,“ beſagt: „Umb welcherlay ſach ainer für Gericht gepunden und gefangen kümpt, darumb man im den Leib abgewinnen mag, da ſol kain Verzicken ſchaden weder von vorſprechen, noch von anclager, ſondern man ſoll im recht ergeen laſſen wie die anſprach ſteet.“ Etwa Recriminatio oder aber Exceptio peremptoria oder ein Verzeihen, Verzichten des Klägers? Aber im Landrecht v. 1346 (Heum. opusc. 64) ſteht faſt derſelbe Text unter der Rubrik „umb inzicht“ §. 10, tituli furtorum.

3) verzicken. — Ein „verzickter Landgerichtsdienſt“ von drey gulden und ſiben pfenning mußte bis 1618 von der freiſingiſchen Herrſchaft Ulmerfelden jährlich an den ehemaligen Beſitzer derſelben entrichtet werden. Meichelb. H. Fr. II. I. 363, II. 374. Dieſes verzicken iſt doch wol kaum in einerley Sinn zu nehmen mit dem folgenden.

4) verzicken (ein Appoſitum zu: gefährden, unredlich behandeln). „Verzicken und geverde in allen obgeſagten artikeln genzlich ausgeſchiden.“ Lori Lech-R. 225. „In einem ſteten redlichen unver-

zickten kauf." MB. XXV. 264. „Die hofurtail in irem lant unverzickt. MB. XXI. 365. Armen Perſonen „auf ain verzückte Zeit und wucheriſchen Gewinn fürzuleihen," iſt verboten in der tir. L.O. v. 1603. fol. 95. Ähnliches bedeutet wol in Schmids ſchwäb. Wrtbch. S. 555 die Formel: auf verzwickte Zeit. Ein Artikel im Wiener St.R. Cgm. 1113. fol. 71 (welcher bey Rauch scr. rer. austr. III. 235 nicht zu leſen iſt) ſagt: „Seczt ein man ein haws oder einen weingarten vmb ein gut zu ainem phant mit des purcherren oder perchherren hant auf einen zikchtag, daz mag nicht geſein, wann ſich chain ſatzung verzikchen mag vnder den chriſten, ez ſei dann datz ein man ſein erb ſetze einem Juden, do verlewſt er ez mit verzikchen vnd mit geſuech. Davon ſol man chainem chriſten nicht geſtaten, daz er auf chain erb icht leich auf verzikchen, wann ez wär wirſer denn Judengeſuech vnd wurd leicht einem arm man ein haws oder ein weingart verlorn für czehen phunt, daz dreizzich phund wert wär mit demſelben verczíehen." Die eben berührte „Satzung auf einen Zicktag" (nicht, wie Haltaus 2160 leſen will, Zieltag) iſt auch in Uffenbachs HS. der Wienerſtatuten erwähnt. Auch im Cgm. 788. f. 152 iſt die Rede von Übervortheilung „mit zykchtag, ſchadkeuſen" und drgl. Eine Misſchreibung ſtatt zücken iſt wol hier nicht vorauszuſetzen. In Laßb. L.S. II. 613 iſt neben Tücke von „valſches zick" die Rede. Vrgl. Zeck S. 222 u. d. f.

zickeln, durch kleine nicht ganz erlaubte Vortheile im Spiele betrügen.

„Zickel, Voc. v. 1482, Eimer." zickeln (tirol.), Waſſer im Eimer aus dem Brunnen ziehen. ¿Oder etwa doch eigentlich zückeln von zucken pumpen (Friſch 484)?

zucken, wie hchd., d. h. ſchnell ziehen, reißen, rapere, eripere, diripere (a. Sp. zuchan). „Si chomen zu euch in dem ſchäffein gewant, innerhalb ſint ſy zukend wolf." Cgm. 745. f. 29. Das Meßer, Schwert zucken. „Von leder zucken." H. Sachs. „Friſch gezuckt iſt halb gefochten." S. Frank. Einem etwas aus der Hand zucken, es entzucken, verzucken, wegzucken. „Zuckt mir der lange Simon, ein wenig grob, den Brief aus der Hand." J. E. Fürſt. „Die Engel im Himmel, wie ſie mit ihrem Lucifer wollten Gott gleich ſitzen, haben dermaßen eingebüſt, daß ihnen der Stuhl iſt gezuckt worden, und ſie folgſam ganz ſpöttlich in die Höll hinunter geburzelt." P. Abr. Gagaga. „Was du geſchrieben haſt, ob du es gleichwol in der Hand hältſt, mag es dir ainer entzucken." Beichtbuch 1579. „Eine Kloſterhenn, welche unlängſt von dem Fuchs nach ſeiner Diebsart mitzuckt, doch wieder abgejagt worden." ibid. „Mit der Muſterung haben die Alten großen Fleiß gehabt, haben die jungen Kriegsleut nit alſo angenommen, wie wirs aufzucken." Av. Chr. 74. „Hiſpanier und Frankreich haben ir eigene angeborne Sprach verloren, und reden nun die römiſche Sprach, doch verzuckt

und

und zerbrochen." Av. Chr. 141. Bei'n Schieſſ'n derf mə̃ gràd ə̃ Zuckə'l taə̃, ſo is də' Schus glei' weit mèchti' vo'zuckt. „Jda ward verzuckt (rapta) von einem haiden." Freib. Samml. I. 141. verzuckt bis in den dritten Himmel, raptus usque ad tertium coelum. verzuckt werden, ſeyn. Die Verzuckung. In ə̃ Vo'zuckum fälln. Das hchd. entzücken, entzückend und Entzücken hat ſeine urſprünglich eben ſo kräftige Bedeutung durch den häufigen Gebrauch eingebüßt, und wird beynahe von jeder eben auch nicht gar zu innigen Freude gebraucht. Nicht anders verhält ſichs mit dem engl. rapture, dem franz. ravissant, ravissement. „Volſauffen und trunken ſeyn heißt bey den huetteriſchen Brüdern überzucken. Ey von Herzen, er hat ſich überzuckt!" Erhard 17.

zuckezen. Das getödtete Thier „zuckəzt" noch eine Weile. Das Herz, die Wunde „tuət zuckəz'n." Der Zuck, Zucker, Zuckezer, Dimin. s Zuckə'l, die Zuckung, einzelne ſchnelle (unwillkürliche) Bewegung. ə̃n Zuckə', ə̃ Zuckə'l taə̃. Der Zuck oder das Zucken war im Meiſtergeſang ein unrichtiges Pauſieren. Wagenſeil Nürnb. 529. Vrgl. wegen Gramm. §. 372 auch die Formen zicken.

zuck, zuck! Lockruf gegen Schweine. Das Zuckelein (Zuckə-l, Zuckál), Schweinchen.

Die Zuckel (Ober=Iſar), Holzſchuh, deſſen Übergeſchirr aus Schienen von Legföhren geflochten iſt, ohne Zweifel das ital. zoccolo, griech. το τζόκαρον. cf. Diut. III. 152 zokelin, crepida. Feinerer Art müſſen freylich die „Zogkchln" oder „Zügkhl" geweſen ſeyn, welche der galante Pütrich von Reichertshauſen weiland, für die „wuntſches Füeße" einer Princeſſinn, aus Rom mitgebracht. Duellii Excerpta p. 276. „In Marocco haben die frawen vor der ſcham ein ſpanbreit von dem holz, daraus man die Zockln macht, an einer paumwollen ſchnur hangen." Cgm. 1279. f. 162.

Der Zucker, wie hchd. (in der a. Sp. noch ſchwerlich vorkommend). Das Voc. venet.-todesco v. 1424. f. 21 hat „daz zuecher, el zucharo." „Gewunden Zucker, d. i. Zucker=penit" (fr. Penide). Cgm. 601. f. 108. zuckermaeze, adj., wie Zucker. altd. W. II. 245. zuckerig tuen, umgên mit einer Perſon oder Sache, d. h. wie mit etwas, das man ſchonen, ſparen, mit dem man es nicht verderben will. Der Zuckerbacher, Zuckerbäcker.

Der Zuecken, eigentl. Zueggen (Zuəckng, Dimin. Züəggl, Ziəggál), Aſt, Zweig, Zacken von einem Baum, einer Gabel ꝛc. (a. Sp. zuoc, zuogo). zwi-, dri-zuəgkət, adj.

Der Zädel (Zaudel, Zaũl), 1) (ſchwäb.) Mangel, Gebrechen (a. Sp. zâdal, egestas, penuria, inedia). „Da war kein zadel an ſpeis und trank." „zadelhalb der koſt," defectu annonae. „Ez was ein michel tadel, daz ſi litten zadel an trinchen und an

ezzen." Horneck. „Die Hausner mit dem Wider haben lang turniert ân aller ſlachte Zadel." Pütrich's Ehrenbrief 53. 2) (A.B., O.Pf.) Der fehlerhafte Faden oder Wurm, der ſich vom Schleifen an der Schneide eines Inſtruments gebildet und noch weggewetzt werden muß. (Vrgl. allenfalls „putacium vel zadel" gl. a. 786 und Zotten). verzädeln (O.Pf.), verſchmachten, umkommen. „Die hab ſich in Kindbett verzadelt." Eins Freiharts Predig.

„Stechen mich mit alen und nadlen,
ſo ſchrey ich denn ich möcht verzablen." H. Sachs 1612.

I. 1010. „Gl. a. 413 zaadlonte, egentes." In MM. 115 kommt zwiſchen dem Sündigen in archeite (Geiz) und dem in betelenne auch ein Sündigen in ferzadelenne vor.

zadern, ſieh zottern.

Die Zedel, ſieh Zettel.

Der Zeidler (Zei'lɐ, O.Pf.), Seidelbaſt, daphne mezereum L. „Kunegundis das Zeydel blüt." Hans Sachs 1612. I. 852. cf. Zeilant.

1) zeideln, wie hchd., d. h. den Bienen den Honig nehmen — zunächſt in Bezug auf die früher mehr im Großen in Wäldern gepflogene Bienenwirthſchaft. Der Zeidler, Bienenzüchter (a. Sp. zîdalari, mellicida). In MB. III. 3 ad 1050 hat noch ein ganzer Gau (der Cidalare=gouue) von ihnen den Namen. So hießen wahrſcheinlich auch die Ortſchaften Zeidlarn, Zeidlern (Lex. v. B., Zeidlorn Hund I. 347. 8, in der jetzigen gemeinen Ausſprache Zeiling) — urſprünglich zi den Zîdelârun, ze'n Zidelaeren. Ein Bamberger Verzeichniß von Einkünften de 1348 hat (Geöff. Arch. 1823, VI. H. p. 174): Nota quod in foresta Veldenstein laborant circa XLVj mellificatores dicti vulgariter Zeidler, isti dant III½ (2½) urnas mellis ad cameram episcopi. Die Zeidelwaid, Waldbezirk, worin Bienenwirthſchaft getrieben wurde. (Zîdalweida, Meichelb. H. Fris. I. 191 ad 995, MB. IX. 498 ad 1021). „Welcher Ends auf unſern Wälden und Hölzern Biengärten und Zeidelweide herkommen, die ſollen bleiben. Man ſol keinen Bienbaum ſchwenden oder ſonſt der Zeidelweid zu nahend hauen." o.pf. Forſtord. v. 1694. §. 40. Über das Nürnbergiſche Zeidler=Gericht ꝛc. ſehe man Friſch II. 469, Wagenſeil's Nürnberg 381. Die gewöhnliche Ableitung vom latein. mellicida wird durch das niederſächſiſche Tiel=baar (Zeidelbär) nicht ſehr beſtätigt.

2) zeideln (zei'ln, b. W.), der Kuh die Milch nehmen, melken. „Die frau ſol ir geſpunn auf ein waſſer zeideln." Cgm. 720. f. 87. Die Zeidel=gelten, Melkgelte.

3) zeideln (zei'ln), a) ſtreuen. „Zeidel oder ſtrey das Pulver.." Feuerb. 1591. b) (verächtlich) gehen — daher zei'ln. Vrgl. zetteln. Oder wäre ein zeielen aus zeien, w. m. ſ., oder aber zeilelen, ſieh Zeil, anzunehmen?

Der (?) Zaff, Aufnahme, guter, kräftiger Zuſtand (vrgl. isländ. tâp, vigor). „Damit die Eckher in merrer Zaff und nutz erhalten werden.“ Lori Lech=R. 349 ad 1557. zâfen, zaffen, in Aufnahme bringen, pflegen, bauen, colere (cf. ſpan. a-taviar). „Die Güter zaaffen und bawen und nicht in abſchlaipfung bringen.“ L.R. v. 1616. f. 754. „Vermachten vil grunt vnd poden (zum Kloſter Tegernſee) aindlef tauſent funf hundert vn ſer vñ ſechgſt hofe vnd kunkliche lehen, als man ſi ſint noch geſchriben mit allen iren zugehörn gepaut vnd ungepaut, gezaft und ungezaft, was in in wirt erfunden..“ Cgm. 540. f. 299½. „Der ritter ſol der armen ſchar pflegen recht in aller zeit und das unrecht widertuon. Darumb hat man ritterſchaft aufgeſetzt und gezapft, nicht durch ſtechen und turnieren, daz iſt nur der werlt hoffieren.“ der Teichner. „Ritters preis hette ins alſo gezaffet.“ Titurel. „Zaffen, zieren.“ Voc. v. 1618.

„Täglich ſie ſich ziert, breiſt und putzt,
Vor dem ſpiegel ſtreicht, zafft und mutzt.“ H. Sachs.

„Sein wein wolt ich mich zâfen.“ Nith. XV. 4. Sich aufzaffen.

„Wann mir gebürt von Recht, daß ich ſei des Adels Knecht,
Und alle Böshait ſträff und die Frombkait aufzäff,“ ſagt der Herold vor Hunds Stammbuch. auszaffen (Lengries), auspntzen, ausfegen den Boden, die Stube. Am Samſtə' muəs I auszaffm. Vielleicht hieher: „Daz in (ihnen) dy klaider nicht nachzaffen auf der erdt,“ Reg. Ben. c. 55, Cgm. 639. f. 64, daß ſie nicht gleichſam den Boden fegen.

zâfeln, zöfeln (zéfln, Nürnb.), zaudern (isl. tefia, ndrſ. töven, morari und impedire). Die Zafel (Zâfl, Zofl), Perſon, die mit nichts zu Ende kommt.

zafrichtig (b. W.), niedergeſchlagen, muthlos, wenig Hoffnung des Auf= oder Fortkommens gewährend. ə' zâfrichti' Leut, Vêihh. 's Hennl is ſo zâfrichti' und flüglhenkət. cf. zifen.

zaufen (zunächſt vom Zugvieh), rückwärts gehen, ohne ſich jedoch umzukehren. Oft mit dem ausdrücklichen Beyſatz: hinter ſich, zeruck zaufen. Zauf! Ruf ans Zugvieh, während man es am Leitſeil rückwärts zieht. „Die Böhmen, ſo (bey Müldorf) den Vorzug auf der bayriſchen Seiten hetten, wurden zuletzt zauffen.“ Av. Chr. 487. (Fig.) von einer Behauptung, Unternehmung zurücktreten. „Kanſt du mit deiner Treu ſo geſchwind zu rucken zauffen.“ H. Sachs. „Als ich ein weng verzaufft, verblies und auch verſchnauft.“ derſelbe 1612. I. 584. Wird das böhmiſche caufati, poln. cofac' (zurückziehen) aus dem Deutſchen ſeyn? Zaupt! ſpricht auf Bergwerken der Ausrichter im Göpel, wenn der Fuhrmann die Pferde auf= und zurückhalten ſoll, und wird deswegen der Zaupter genannt. Jablonski Lex.

zefern (ſchwäb.), zanken.

Das Zeifelein (Grabfeld), junges Huhn.

zifen, zifeln (Franken), im Wachsthum zurückbleiben. Zu vergleichen gl. Doc. A. c. 3 arzibuta (ovem morbo) residem; gl. i. 560 zipun, ignavos. Vrgl. d. f.

Das Zifer, Gezifer (O.Pf., 6 Ämter nach mündlicher Verſicherung Jean Paul's), Federvieh. In verächtlichem Scherz wird allgemeiner unter Zifə', Zifə'l auch ein von Natur federloſes Gänschen verſtanden. „Die Secretärsfrau, das lateiniſch Zifer, will uns gleich ſeyn.“ P. Abrah. Ein ſtehender Witz iſt Frauenzifer ſtatt Frauenzimmer. „Das Frauenzifer iſt aufgeſchwanzt wie's Röſſel am Palmtag.“ M. Sturm. „Allerhand Gezifer, als Frösch &c.“ Cgm. 1219. f. 192. Vrgl. zib S. 217. Das Ungezifer, Unzifer (U᷉zifə'), wie hchd. Ungeziefer. „Vil unzifers, als edechſen, krotten und ſchlangen,“ H. Sachs 1612. II. III. 246, aber I. 815 auch groſe wilde Thiere. Grimm's Gedanke an das alte ſonſt verſchollene zebar, victima (Myth. 25, Reinh. F. LIV.) ſcheint mir dießfalls wirklich zu nobel und antik. Nach Fronſperger's und Felix Fabers Unzibel (Friſch II. 483, Schmid 493) wäre zu erwägen das unter zifen erwähnte alte arzibon, etwa auch das niederſächſ. Zäfer für Käfer. An 2) oder 3) (ſieh Th. I. S. 73) angenommen, wäre ſowol Ungezifer als Gezifer als kleines unanſehnliches Gethier zu erklären.

zifern (Nptſch.), rieſeln.

zifern (Nürnb. Hsl.), leiſe ziehen, zwacken. Bläschen, Schorf, Rufen weg (von der Haut) zifern.

Der, auch wol das Ziffer, plur. die Ziffer, hchd. die Ziffer, plur. Ziffern (ſpan., ital. la cifra, wol zunächſt aus dem Arab., cf. Grimm Myth. 580). Schon in einer Münchner HS. v. circa 1180 (Cod. Emm. G. 117), ja in einer vaticaniſchen v. 1100 kommen arabiſche Ziffern vor. Dieſe Einzelinge chineſiſcher Schrift (dieſe figures, wie ſie in England noch heißen) haben ſchon früh die Runde um die Erde gemacht.

Die Zeften. „Es ſol der wein tag vnd nacht in ainer zefftenn auf dem tiſch ſteen.“ Cgm. 152. f. 167.b

---

zag, adj. (Chiemgau), zaghaft. „Zag, forchtſam.“ Voc. v. 1618. Diənál, zwé tuəſt denn ſo zág? Als Adj. auch bey Pictorius. In Tſchudi's Chr. I. 530 iſt zu leſen: „Man ſoll wol ſehen, wedrer der zäger (ignavior) werde ſin.“ In der ä. und a. Sp. erſcheint zage, zago gewöhnlich als Subſtantiv. „Mit ruemen und mit gänden wil er niements zag ſein.“ Suchenwirt p. 89. „Har, ich wil dein kein zag nit ſein.“ H. Sachs 1612. II. III. 27. „Der iſt des leibes gar ein zag.“ Cgm. 714. f. 29. „Minne macht, daz ein zag muos werden balt.“ Cgm. 270. f. 124. „Ligen als ein zage bi einer minnecliche maget.“ Heinr. Triſtr. 4978. „Nu wißet ir wol, daz ez ein ſchentlich wort iſt, der zu eim andern

ſprichet: du biſt ein rehter zage.“ Br. Berht. 123. Gl. i. 1071 ſteht auf des Boethius (de Cons. IV. pros. III. in fine) pavidus zaga. Gl. o. 451 aus Cod. Sangall. 242 ſcheint zaga für Hündinn zu ſtehen, womit das alte ehrenrührige zagun=ſun gl. i. 255 ſtimmen würde. Grimm (Rechtsalt. p. 644) iſt geneigt zago als das ſlawiſche Wort für Haſe zu nehmen. verzagen, verb. verzait, unverzait ſtatt verzagt, unverzagt. Reime v. 1562. Sieh Gramm. §. 470. Die Zaghait, ä. Sp.

„Zag“ (nach dem Salzachkreisblatt v. 1813 und Hübner [338. 400. 983] im Pangau und Pinzgau), Zug=Ochs, auch Zugvieh überhaupt. Dagegen iſt bey Heumann opusc. 704 und in Nicolai's öſterr. Idioticon Zachvieh als Schlachtvieh erklärt. Ich verſtehe weder das eine noch das andere. Vrgl. allenfalls Zagelvieh.

Der Zagel (nordfränk., nach Gramm. §. 482 zuſammengezogen: Zäl, Zöl, Rhön: Zaəl, anderwärts ziemlich veraltet), a) der Haarbüſchel am Schweif oder Schwanz eines Thieres; der Schwanz überhaupt, agſ. tägel, engl. tail, isl. tagl. Der Richter ſoll „dem chlager (um ein ſtreitiges Rind oder Pferd vorläufig) den ſchopf oder den zagel antworten“ (übergeben). Rupr. v. Freyſ. Rechtbuch. „Die maid pflanzent ſich ſo an mit ſchapeln, ſo mit tanczen, daß man ſeche das ſy vail ſeind, als der ein roß verchauft, der ſtricket im den zagel auf, ſo ſicht man das es vail iſt.“ Br. Bercht., Cgm. 1119. f. 52.[a] „Was viſch zu marckt kömen, den ſol man die zägel abſlachen, wenn man ſie vom marckt unverkauft tregt, die grün ſein.“ Cgm. 544. f. 47. Das Zagelvih, Rinder, Pferde. „Was ain yeder Abgeſtiffter ſol nach im auf dem Guet laſſen, es ſei Getraid, Häue, Zaglfich, Hennen und anders.“ MB. VIII. 111. Vrgl. oben Zag. Das Zagelbain, Schwanzbein, Schwanzſtück (gl. i. 128 zagilbein, caudistrum). „Von allem Vieh, ſo unter der Metzg geſchlachtet, das Bruſtbain und Zaglbain,“ bayr. adeliche Familien, beſchrieben 1626, herausgegeben 1798. p. 28. Das Zagelholz, Zälholz (nordfr.), Wipfelholz, Überholz, Afterſchlag. Das Zagelmaislein (Cgm. 312. f. 31), nordfränk. Zälmaiſe, parus caudatus, Vogel. Hunds=Zagel, Katzen=Zagel und drgl. noch als Namen von Kräutern üblich. Der Säu=Zagel. 1) eigentl. 2) Schimpfwort bey H. Sachs 1612. V. III. 18. 3) Rhön: Wirbelwind (cf. oben S. 110 und Th. III. S. 178). Der Strich=Zagel (Höfer), ein Fiſch, perca asper. b) figürlich, und urſprünglich wol wie das lat. penis hypokoriſtiſch (cf. Th. III. S. 543—4) virga virilis. Cgm. 92[6.] 303[238.] 589[157.] 591[242. 261.] 713[9], Diut. II. 85. „Da het der ain ſeinen zagel gelegt auf ein halmſtock und het im den ſelbes abgehawen von wetagen.“ Cgm. 731. fol. 143. Fehlerhaft ſteht Cgm. 662. f. 115 zagel für testiculus; vrgl. zölen verb. bey Stalder. c) Phluoges=zagel gl. o. 315 stiva, Pflugſterz, engl. plough=tail.

zageln (zägln), auch zägeln, zegeln, a) wedeln, ſchwänzeln. „Die hundt wenzegelten mit den ſchwenzen." H. Sachs 1612. II. III. 243. „Daz hundel (Petitcriu) weibezegelte gein Iſoten." Heinrich Triſt. 4573. b) (O.Pf., Schllr.) ſcharren, abſcharren. c) zappeln, in Noth, unter Mühe und Arbeit ſo fort zäg'ln, ſich abzageln.

„Zageln," plur. (Zillerthal B. v. Moll), Art Würmer, die ſich auf dem Sauerkraut zeigen, wenn es nicht fleißig gereinigt wird.

Der Schach-zagel, a) Schachſpiel – wol entſtellt aus Schach-zabel. b) Damenſpiel. „Alea, ſpilpret vel Schachzagel." gl. a. 742. c) (b. O.L.) Schafzagel, das Mühlenſpiel. ſchafzageln, verb. Dasſelbe iſt wol auch ſchafzaln in Gem. Regensb. Chr. II. 301. Daſelbſt kommt III. 202 ad 1452 auch ein Sponzagel-ſpil vor, das von den Spänchen, die man beym Mühlenſpiel braucht, den Namen haben kann. Sieh Schach, Zabel und Schafzabel.

Zager. Künig Ott führte auf ſeiner Flucht an der Seite das ungariſche Zepter und Schwert in einem Gefäß, „das was geleich ainem chocher zu ainem pogen, mit Zager überzogen." Horneck c. 749. S. 749.ᵇ Wol eine Art Leder, Chagrin? Doch ſoll dafür ſonſt Zapp, w. m. ſ., üblich ſeyn.

zaigen (zaəgng, o.pf. zäigng), wie hchd. zeigen (a. Sp. zeigôn, vermuthlich nach Gramm. §. 956. VI. zum Ablautverb zeihen, zihan gehörig). Einem 's ABC, 's Leſen, 's Schreiben ꝛc. zaigen, ihn darin unterweiſen. (Mahnt ſehr an das agſ. taecan, engl. to teach und ſelbſt docere). Sich auszaigen, ſich ausweiſen. Sich derzaigen, den Anſchein haben, ſich anlaſſen. Hiət ſi recht ſchö˜ dəˁzaəgt, is do' nicks draus wor'n. Der Zaig, Anzaig, die Anzeige, Angabe. „Nach Zaig des Briefs." „Gwiſen Anzaig haben," certis indiciis teneri. Voc. v. 1618. Das Anzaiglein (A˜zaəgl), Anzeige, Anzeichen. Dés is ſcho˜ widər ən A˜zaəgl, dás 'Krankət wideˁ kümt. Der Zaigel (Zaəgl), a) der Zeiger, beſonders das Zeichen an einem Hauſe, daß da Bier ausgeſchenkt werde (zaigel, index. Diut. III. 148). b) Die Drille am Spinnrad, woran die Spule läuft. Der Zaiger, Zeiger, Zeigefinger; Griffel, womit Kinder auf die Buchſtaben zeigen.

1) Der, auch wol das Zeug (Zoig, Zuig), im Ganzen wie hchd. (a. Sp. gizinc, plur. gizingi, sumptus, impendium, apparatus, instrumentum, ſuppellex, vas. Die Vorſylbe ſcheint nach Gramm. §. 214. 485 abgefallen, wie in Baur aus giburo ꝛc.). a) Mittel, Vorrichtung, womit man etwas macht, verrichtet. Arbeits-, Handwerks- ꝛc. Zeug. In der Zeughütten heben die Bauleute (Maurer, Zimmerleute) ihren Zeug auf. Im Kriegshandwerk Rüſtung und Waffen aller Art, vor wie nach dem Gebrauch des Schießpulvers. A°. 1456 ſchickt (nach Gem. Reg. Chron. III. 248) der Kaiſer nach Regensburg um Büchſenmaiſter, die aus großem und klainem Zeug

zu ſchieſen bericht wären. Der Zeugdiener, die Zeughallen (wirzb. Artillerie=Artikel), das Zeughaus, der Zeugſchreiber, der Zeugwagen, Zeugwart — und über alle der Zeugmaiſter, nemlich der Hauszeugmaiſter, der die Aufſicht über ein Zeughaus hat, verſchieden vom Feldzeugmaiſter oder Befehlshaber der Artillerie im Felde. Fronſperger v. 155. fol. XXV. „Gewarnt will ich dich haben, lieber Pärenmaiſter, ſagt der Verfaſſer des Fewrbuchs v. 1591, daß du deinem Zeugmaiſter bey deinen kayſerlichen Freyhaitten mer als deinem Feldtherren gehorſamb ſein wölleſt, und gar khain ſchuß ohnne ſein wiſſen und willen thuen bey leibsſtraf — dann er in dem feldt oder Beſatzung der obereſt iſt.“ Figürlich galt der Zeug für die Gerüſteten, Gewaffneten ſelbſt, und ſteht im deutſchen Vegetius v. 1529 regelmäßig für exercitus, z. B. lib. II. cap. 1—3, III. 1. 2 ꝛc. Der römiſche Zeug. Den Zeug erſchlagen, prostrare exercitum. Im Zeug, in exercitu. Geſuntheit des Zeugs. Den Zeug der waffen unterweiſen, armis erudire exercitum etc. Der raiſige Zeug, equitatus (III. 27). Der Fueß=Zeug, peditatus (II. 1). Einen Zeug mit gewappenten Schiffen fueren, exercitum armatis classibus vehere (IV. 38). Zeuglich üben, in armis exercere (II. 2). körperliches Organ. Der Milizuig, Euter, auch wol Brüſte. 's Deənál hàt ə'n ſaubə'n Zoig. Schon gl. a. 268 gizíugi, genitalia. „Ein Maden oder Kapaun, ein Mann der ſeines Gezeugs nit hat.“ Voc. v. 1482. In Talhoffers Fechtbuch Fig. 248 faßt die Frau den Mann, den ſie der Notbzucht geziehen, im gerichtlichen Zweykampf „by dem hals und by ſinem Zûg.“ b) Stoff, welcher dient etwas daraus zu machen, z. B. dem Bäcker und der Hausmutter der Taig (Knedel=Zeug, Nudel=Zeug), dem Maurer der Mörtel, dem Papiermacher die Lumpen, dem Feuerwerker (v. 1591) das Pulver, jedem ehrlichen Deutſchen das, woraus ſich ein Stück Kleid machen läßt. Dem Pinzger gibt ein gewiſſes Quantum Milch 2 Pfund Butter und 4 Pfund weißes Zeug (Käſe und Schotten). Beſchr. v. O.Pzg. 1786. p. 88. 90. c) Ding, Sache überhaupt. So is də' Zuig, ſo ſteht die Sache. „O Himmel gib uns Glück, daß dös Zuig werd erfüllt.“ Gruß der Tirolergemeinde Hötting an den Kronprinzen Ludwig v. B. v. 30. Oct. 1810. R.A.: Beym Zeug ſeyn, im Stande ſeyn. Etwas zem Zeug bringen, es zu Stande bringen.

zeugen, erzeugen im hchd. Sinn, unvolksüblich, und, wo es angeht, durch das weiter abgeleitete gemeinere zügeln erſetzt. Nach Seb. Frank (1601. f. 15) zeugt kein Rapp kein Zeislin aus — wo zeugt ſtatt zeucht, zieht ſtehen mag. „Weinwachs zeugen.“ Av. Chr. 34. Doch braucht ſchon das Augsb. Stdtb. Freyb. p. 18. 30 zi-ugen, línwât erziugen. Davon im Cgm. 544. fol. 54 der Lodzeug, Lodweber. Öfter ſteht erziugen, dem alten gizíugi sumptus, expensae entſprechend, für comparare, anſchaffen, be=

ſtreiten. Köſtliche Kleider ꝛc. erzingen. Wigal. 8312, Nibel. 779.[4] Bey Chriſtoph Schmid p. 547 bezeugen. Wenn in den Codd. palatin. 24. 93. 94 (Wilken p. 318) ſteht, daß die Pfalzgräfin Eliſabeth und Hermann von Fritzlar dieſe Bücher „hab getzuoget, gezuget," ſo will dieß wol ſagen, daß ſie ſelbe auf ihre Koſten haben machen oder ſchreiben laſſen? In ähnlichem Sinne ſteht zeugen, erzeugen für rüſten, ausrüſten. „Jorg Schambock zu Thumſtauf zeugt an Armbroſt 63, Puchſenſchützen 33, Helmparten 54, Altſpieſer 18." Muſter=Regiſter v. 1492. „Gezeuget, armatus," Vegetius II. 6. „Geraiſige Knecht wol erzeugt mit Pferden, Harnaſch und Wer." Kr. Lhdl. V. 384, VII. 238. 241, VIII. 411, IX. 477, XII. 104. cf. isl. tŷa, parare. In dieſer Bed. ſtimmt unſer Verb gewiſſermaßen zu zechen, zauen und zaffen, obſchon ſich die Formen ſchwerlich unter Einen Hut bringen laſſen.

2) Der Zeug, Gezeng (Zoig, Zuig, Gezuig), des, dem, den, die Zeugen, Gezeugen, auch wol ſchon im Nom. sing, der Zeugen (Zuigng, Záigng), a) wie hchd. Zeuge. I mág dər kaə̃n Zuigng, Gezuigng à'gébm. In äquivokem Scherz: Zuig und Untəʿfuədəʿ. b) (ä. Sp.) der gezeug, gezinc, zeug, zinc, des gezegges, gezinges — plur. gezeuge, gezinge, zeug', zeuk' (mitunter auch ſchon wie a). α) Zeuge, testis. „Diu wârheit darf gezinges niht, die man hoeret, grîfet unde ſiht. Vridank 115. 26. „Sich Zeugs vermeßen," auf einen Zeugen provocieren. Cgm. 27. Art. 88. Ainen Zeug extailen, Zeug ertailen, Zeugen ertailen Einem, gerichtlich darauf erkennen, daß er einen oder mehrere Zeugen ſtelle. Cgm. 27. Art. 84. 88. Ainen Zeug laiten, Zeug laiten (Heum. opusc. 66. 68. 71. 98), Zeugen laiten (tir. L.O. v. 1603. f. 25), einen oder mehrere Zeugen producieren. „Als ſich ein herre gezenges vermiſſet gen ſeinem manne, den ſol er nennen, vnd wen er genennet, den ſol er layten, vnd niemen anders. Wen der man dem herren benennet ze gezenge, den ſol der herre twingen auf den tag." Cgm. 553. f. 98.[c] „Swen di gezing ir ſag geſagt habent." β) testimonium, Zeugſchaft, Zeugniß. „Ze gezinge zôch er ſi alle." Iwein 279. Im L.R. v. 1346. Tit. XXV, Heum. opusc. 133—141 und an andern Stellen, z. B. 66. 68. 71. 98. 128 läßt ſich der Gezeng, der Zeug bald als testis, bald als testimonium nehmen. Ohne Zweifel iſt die Bedeut. α) (testis) erſt figürl. aus der Bedeut. β) (testimonium) gefloßen (vrgl. engl. witneſs, ital. testimonio, franz. témoin). Für dieſe letztere findet ſich gl. a. 195 der Plural cazingi argumenta, womit wol auch gl. a. 618. 646, o. 142. 261. 270 ſcrib=gizinc Handfeſte, cautio, scriptio, als Species zuſammenhängt. Noch im Rechtb. v. 1346 (Heum. opusc. 135. 140) handelt der erſte Artikel des 25[ſten] Titels „umb zinc und urkunde oder brief und hautveſt." Dieſem zufolge könnte man das deutſche Wort ſogar für ein dem lat. instrumentum

(gl. i. 696 ſteht ſcrib=gizing für pugillares, alſo Schreib=Inſtrument im gewöhnlichen Sinne) analog gebildetes, und die Stämme Zeug 1) und 2), welche jedenfalls zuletzt in ziehen zuſammentreffen, auch ohne Hinſicht auf das Beyziehen, das per aurem trahere, z. B. MB. XXV. 114, cf. Mone's Anzeiger v. 1835. S. 151, für ganz und gar identiſch halten. Vrgl. Grimm R.A. 857.

erzeugen, beweiſen durch Zeugen. L.R. 1616. f. 214. „Den Frid beſtäten und erzeugen mit zweyen, die den Frid gemacht haben.“ Kr. Lhdl. XII. 104. „Eine Schuld auf Einen erzeugen.“ L.R. v. 1346. „Ich erzinge diſe Geſchicht.“ Iwein. „Ich erzing ez mit dem golde.“ Nibel. überzeugen, durch Zeugen überführen. Kr. Lhdl. VII. 324. Dieſe urſprüngl. Bedeut. iſt jetzt durch die figürliche ziemlich verdunkelt.

=zig, in zwain=zig, drei=ßig (Gramm. p. 19 Note), vier=zig ꝛc. wird gewöhnlich in z·g entſtellt: zwaənz·g, dreiſsg, viərz·g etc., zwaənzgé, dreiſsgé, vierzgé, dəˤ zwaənzgəſt, dreiſsgəſt, viərzgəſt. Früher lautete dieſes Zahlwort =zeg, zec, in der a. Sp. aber zug, zuc, zog, zoc und zo, hingegen ſchon im Gothiſchen tigus (Subſt. m.) δέκας, wofür ſich in einigen Fällen auch ein Subſt. f. têvs oder têva zeigt. Es ſcheint, daß in der früheſten a. Sp., wenigſtens noch beym Überſetzer Iſidors, zuc nur für die fünf letzten Zehner der erſten Hälfte des Duodecimal=Hunderts (vrgl. Th. I. S. 459, Th. II. S. 211), für die der zweiten aber zo gebraucht worden ſey, da ſich auch im Gothiſchen, Angel= und Altſächſiſchen eine generiſche Verſchiedenheit der Benennung der Zahlen 20 bis 60 von der der übrigen darbietet. (Vrgl. Grimm in den Wiener Jahrbüchern d. L. v. 1835. p. 44). Die Methode der Nordfranzoſen, ihre Benennungen für 70 bis 100 aus addierten dix und multiplicierten vingts zu bilden (in franz. Mss. finden ſich die Zahlen 80, 120, 140, 160 geradezu durch $\frac{\mathrm{XX}}{\mathrm{IV}}$ · $\frac{\mathrm{XX}}{\mathrm{VI}}$ · $\frac{\mathrm{XX}}{\mathrm{VII}}$ · $\frac{\mathrm{XX}}{\mathrm{VIII}}$ · ꝛc. bezeichnet) erlaubt ſchwerlich auf germaniſchen Einfluß zu ſchließen, da auch an den Pyrenäen im Baſkiſchen alle decimalen Benennungen ſchon von 20 an aus denen für zehn und zwanzig zuſammengeſetzt werden, und andrerſeits im Däniſchen dieſelbe Liebhaberey, mittels halb, doppelt, dreifach ꝛc. genommener Zwanzige zu zählen, auch ſchon mit 50 anfängt.

Der Zig, Bezig, Beizig, ſieh zeihen S. 242.

Die Zige, nemlich das hchd. Ziege (a. Sp. ziga), unvolksüblich; ſieh Gaiß. „Capra czign oder gays.“ gl. o. 405. Gl. o. 307 iſt für ziega capella, ciegelin hoedus wol zu leſen zicga, zicgelin. Rhön: „zekke,“ junge Geiß.

Die Zigen, Föhre, ſieh Zihen.

Der Ziger (O.L.), die feſtere aus den geronnenen Molken gewonnene Maſſe, Topfen. „Ziger, seracium,“ Voc. Archon. Im Cgm. 17.

f. 213 ſteht bey butyrum in Deuteronom. 32[14] „die cigeren, buttiren, anchſmere." Vrgl. Stalder II. 473.

Das Zigett (◡–), Zigett=ſpil, sphaeromachia, „Polemall=Spil, Voc. v. 1735. Zigett=Löffel, tudicula. Zigett=Bengel, flagellum. Zigett=Platz, sphaeristerium. zigetten, zigett=ſchießen, verb., auf einer langen ſchmalen hölzernen Tafel eine damenbrettſteinähnliche Metallplatte fortſtoßen. Ein weiland beſonders in Klöſtern übliches, ſpäter vom Billard verdrängtes, dem Eisſchießen ähnliches Spiel. Das Wort hat jedenfalls das Anſehen eines Fremdlings. Ich finde aber nirgends etwas entſprechendes. Einigen Anklang böte das franz. chique f., Schuſſer, Schnellkügelchen. Denkbarer wäre eine Anſpielung auf das im Jahr 1566 von Zrinyi heldenmüthig vertheidigte „Ziget" (Szigeth) in Ungarn.

Der Zigeuner, wie hchd. (perſ. zengi, türk. tſchingane, ungar. tzigany, poln., ruſſ. cygan, ital. zingaro, zingano). Eine Münchner Stadtkammer=Rechnung v. 1418 beſagt: „15 fl. haben wir geben den Zigeunern an Geld, Brod, Fleiſch und Wein ihrem Herzog, ihren Weibern und Kindern durch unſer lieben Frawen Ehre." Item 1426: „Brod und Wein, das man durch Gottes Willen ſchuf dem armen Volk, den Zigeunern und ihrem Herzog aus Klein Aegypten mit guten Briefen und des Pabſtes Bulle." Eos v. 1832. p. 856. Auch in die Schweiz kamen um dieſe Zeit die erſten, wie man annimmt, vor Tamerlan flüchtigen Zigeuner. Sieh Stumpf ad 1418, Wurſtiſen ad 1422. In Scheßlitz (Franken) erſcheinen ſie, wol nicht zum erſten Mal, 1463. Man gab ihnen 7 Pfund zur Schankung, darum daß ſie von Stund an hinwegſchieden und die Gemeinde unbeſchädigt ließen. Haas Nachrichten S. 13. 14. „Die zu den zigeinern geent und laſſen in die hend ſechen, ob ſi reich oder arm werden und ob ſi chindel tragen oder nit, als haimleich ſwanger iunkfrawen." Cgm. 632. f. 7. cf. Grimm Myth. LXV. Mit dem obigen angeblichen Klein Aegypten hängt vermuthlich zuſammen der Name Γύφτης, Égyptien, gitano, gipſy, den dieſe Leute in Griechenland, Frankreich, Spanien und England erhalten, während ſie in Syrien Hurbad, in Perſien Kauly oder auch Sisech Hindu (ſchwarze Indier), in Indien Nath oder Corewas heißen, ſie ſelbſt aber in ihrem indiſchen Dialekt ſich Rommany, Romas (Leute κατ' ἐξοχήν), auch Kola (ſchwarze) und Sinte (cf. Sind, Indus) nennen. In Niederdeutſchland und Schweden heißt der Zigeuner Tater, Tatare, Kilian nennt ſie Heyd=liden. cf. Graffunder' Sprache der Zigeuner 1835. Bopp Berliner Jahrb. 1836. p. 38. 39. Ausland 1836. p. 1034. 1094. Das Zigeunerkraut (Gebirg), trifolium melilotus fl. coerul.

Der Ziegel (Ziegl, o.pf. Zéigl, Rhön: die Zegel), wie hchd., jedoch meiſt als Backſtein überhaupt genommen (a. Sp. ziagal later ſo=

wohl als imbrex). „Außzlegl," projectura, Geſims, Ausladung an Gebäuden. Voc. v. 1618. Der Ziegler, die Zieglerey, der Ziegelſtadel, die Ziegelſtatt (tuilerie). Der Ziegelmaiſter, laterator. MB. XI. 374 ad 1298. „Hans Swan hat uns fürpracht, wie daß er ein Silberärtzt in der Lamm gefunden hab, und uns deß ainem Ziglſtain (ainen Zaiglſtain?) bracht." MB. II. 94 ad 1463.

zogen Einen (ä. Sp.), ihn ziehen, zerren, übel, gewaltſam behandeln. „Ziehen unde zogen (wie ſtrichen unde ſtreichen, blichen unde bleichen 14322. 17542), Triſtan 18386. cf. Walther 104.^{15} Sieh ziehen. Sifrid „zogte" den Zwerg Alberich „bi dem barte." Nibel. 466^{2} (cf. ndrſ. har=tagen). „Er zogete mich vil unpillich" (klagt Putiphars Frau über Joſeph). Diut. III. 95. nötzogen Eine. „Ein tyrannus, ein wuetreich, der iſt gleich einem mann, dem man auf trew ein magt enphilicht und notzogt die ſelb." Cgm. 1113. fol. 92. „Wer frawen oder junckfrawen notzogt," 11ter Artikel der erclärten Landsfreyheit v. 1514. (In der v. 1516 ſteht: notzwingt). „Wie ein weibspild, die genotzogt iſt, ſich halten vnd clagen mug." Ref. L.R. fol. 77. „ginotzogota, devirginavit." gl. i. 348. Der, die (?) Notzog. „Lucretiä Notzog machte, daß von der Zeit kein König zu Rom ſein mußte." Seb. Frank. In Lori's Berg=R. p. 53 ſteht notzag – ob oppressio oder oppressor? Sich zogen, ſich ziehen, wegbegeben. Triſt. 18411.

zogen, verb. n. (ä. Sp., beſonders von Mehrern, und zumeiſt von Kriegsleuten), reiſen, ziehen (Wolfram, Horneck, Suchenwirt ꝛc.), ſchwed. tåga, marſchieren. Nach einem handſchriftlich aus dem Allgäu mitgetheilten „zocken, reiſen" wird das Wort wol noch im Leben ſeyn. Dafür ſpricht auch das pinzgaueriſche „zogeln, zugeln, gehen." „Doch wil ich und frauw politan wider hain zu hawſe zogen." Salomon und Morolf, Cgm. 579. f. 9. „Wir ſullen ouch uf die vorgenanten herren und fürſten noch uf iren lant nicht zogen ze ſchaden." Urk. v. 1325, Kurz Öſtr. unt. Fr. d. Sch. p. 479. Das Gezog, Zug, Gefolge von Menſchen, beſonders Bewaffneten. Parcif. 339.^{17} 352.^{14} Mir zoget eines Dinges (ä. Sp.), ich habe damit Eile. „In zogte wol ir verte." Nibel. 681.^{3} 710.^{1} 1261.^{2} 1589.^{5} „Do was den herren (den 3 Königen) ſo gezoget, daz ſi wol entwichen wären, daz er (Herodes) nien mohte ire gevâren." Wernh. Maria 224.

Der Her=zog (ä. Sp. herzoge, a. Sp. herizoho), ſieh Th. II. S. 229. Herzogrîche o. 260, herzogentuom o. 339 ducatus. Der maidzog Cgm. 273. f. 83, maidegezog Cgm. 714. f. 78, magezoge o. 257, magazogo, magazoho i. 123. 132 ꝛc. nutritor, paedagogus; magazoha i. 236 gerula, nutrix.

zogeln (Trckbrod Nürnberg), Zoten reißen, unflätige Reden führen.

zögern (zégə'n), a) (U.L.) ohne Zweck hin und her gehen, herumziehen. b) wie hchd., d. h. zaudern.

zögeln (falls ja das zêigln, zêihbln des b. W. nach Gramm. §. 553 zur Aufſtellung ſolcher Form berechtigt, vrgl. §. 340. 388). „die Augen auf etwas richten.“ Vergleichbar wäre das für zeigen, zaigen geltende zangan, zougan, zougen der a. und ä. Sp. (Tat. 144, Benecke Beytr. 147), altſ. tôgian, 13[a] toigian, im Cod. Cott., wol falſch, tuogian, ndrſ. tögen, holl. toogenz aus dem goth. at=augjan (vrgl. er=äugen Th. I. S. 37) entſtanden? Ferner das dunkle zouganzuht der Lex. Bav. und des Decretum Thassilonis.

Der Zug, wie hchd. (a. Sp. zuc, zuges). Der Zug (an einem Gebäude), Vorrichtung Korn ꝛc. auf den Kaſten zu ziehen. Der Zug gegen den Feind, expeditio, Kriegsdienſt. „Züg und Wacht thuen.“ „Auf Zügen und Wachten.“ Fronſperger. „Er thut kainen Zug, detrectat militiam, imperium, laborem, invitus est atque a pugnando abhorret.“ Voc. v. 1618. Der Vorzug im Heer, der Vortrab, die Avantgarde, vor dem Gewalt= oder gewaltigen Haufen, dem Gros d'armée, herziehend. Der Nächzug, der Nachtrab, die Arrieregarde. Avent. Chron. 394. 412. 487, Frönſperger v. 1555. f. XXXIV. cf. Th. III. S. 100. Der Nächzügler, Marodeur. Der Zuezug, aufgebotenes Kriegs=Contingent. Der Zug, das Zugpflaſter, jedes Pflaſter. Voc. v. 1618. Lég ə'n Zug auf. Der gelbe Zug, emplastrum citrinum. Dr. Minderer 1620. p. 54. Zug, Verzug, Aufſchub, Friſt. „Sintemalen N. Zug und Tag begehrt hat, ſo iſt auch billig, man gebe ihm den, und ſoll auch Zug darum haben 14 Tag von Data dieſes Briefes.“ Kr. Lhdl. III. 39. „Einen Zug nehmen auf einen, zwey oder drey, die nicht da ſind,“ verziehen bis ſie kommen. A. a. O. VI. 6. Sieh Aufzug, Außzug. Die Züg und die Zügen, die letzten Züge, die Agonie. „An den Zügen ligen.“ Cgm. 275. fol. 113. In die Zügen greiffen, in die Züge fallen, ital. dare in tratti. cf. Th. II. S. 105. Das Zügenglöcklein (Zi'gléckl) wird geläutet, damit die es hören für den Verſcheidenden oder Verſchiedenen beten mögen. Der Anzug, die Anzüg, das bey Gericht Vorgebrachte, die Angabe, der Artikel. Tir. L.O. v. 1603. p. 27. 28. Der Anzug, Ausdruck, der eine ſchlimme, beleidigende Deutung zuläßt. „Die Landſchaft ſoll bey ihrem Schriften=Verfaſſer dergleichen harte und unbeſcheidene Anzüg abſtellen.“ Ldtg. v. 1669. p. 116. Daher: anzüglich adj., Anzüglichkeit subst. und anzügeln verb. Der Aufzug, Verzug. „An alle ferrere waigerunge und aufzug.“ MB. IX. 285. aufzüglich, dilatorius. Aufzügliche Einrede, exceptio dilatoria. Aufzügliches Urtail, sententia interlocutoria. Der Aufzug, kurzes Stückchen mit der Trompete. Nach 'n Duſch hàbm ſ no' mèrə' rècht ſchöne

Aufzüg 'bláſ'n. Der Auszug, die auszügliche Einred, exceptio peremptoria, die die Hauptſache abſtellt und abſchneidet. Gerichts=Ord. v. 1588. Tit. V. §. 12, von 1616. Tit. V. Art. 13. „Was du gwiß verheiſt, daſſelb on alle auszüg leiſt, wilt anders ſein ein biderman.“ H. Sachs II. II. 91. „An all aufſczug und Argliſſtt urkund des Briefs.“ Freyb. Samml. I. 373. „Ohne Weigerung und Auszug.“ Av. Chr. 184, Kr. Lhdl. VI. 147. Der Auszug, ſieh Austrag Th. I. S. 483. „Vom Auszug Lebende ſind regulariter Wittiber oder auch ſonſt alt erlebte Ehepaare, welche ihre Kinder nicht mehr in Nahrung haben.“ Wirzb. Verord. v. 1771. Der Auszug, oder ausgezogene Küechel, was der Einzügel, w. m. ſ. Der Einzug (Kitzb.), gryllotalpa, Werre, Erdkrebs. Der Hinzug (Hi˜zug), das Wegziehen; das Lebensende. zugwaich, ſieh waich S. 10. „Sonſt wurde man die Roſs gar zugwaich machen.“ Cgm. 964. f. 72.b

1) Der Zügel (Zigl), die Zucht, d. h. ſowohl das Ziehen, Erziehen, als das Gezogene, Erzogene, die Race. Dəʻ Vihhzügl, Roſszügl, Scháfzügl etc., die Viehzucht, Pferdezucht ꝛc. „Der Aufzügl des jungen Geflügels.“ P. Abr. Gagaga. ə˜ guedəʻ Zügl, gute Zucht, Race. „Hätte der Galgenvogel zu mir geſagt: Hund oder Narr, gieb mir von dieſem Zügel ein paar Junge.“ Nagels Burgeraufruhr von Landshut. „Verheyrathet am erſten unſern Schulmeiſter mit zwölf fruchtbaren Weibern; wir brauchen einen guten Zügel von Schullehrern und Zuchtmeiſtern im Lande! Schulmeiſter, Schulmeiſter mangeln!“ ibid. Vieh zum Zügel (Zuchtvieh) wird in der ä. Sp. dem Vieh zum Schlägel (Schlachtvieh) entgegengeſtellt. zügeln (zigln), ziehen, erziehen, cultiver. Viəhh, Roſs, Ochſn, Gäns etc. zügln. Läus, Flöhh zügln. Holz, Bäum etc. zügln. „Eichen erziegeln.“ Mandat v. 1770. „Statt der wilden ſüße Caſtanien zügeln.“ Vil Obſt dəʻzügln. À˜ dəʻ Mauəʻn Salitəʻ zügln. „Salz erzügeln.“ Ldtg. v. 1669. p. 155. Schwarzé, gráwé Hár zügln. Aus ſeiné Kindəʻ Spitzbuəbm, Karthäuſəʻ und drgl. zügln. Sich Feindt und Neidəʻ zügln. ə˜ Krankət herzügln. ə'n Grindkopf zügln, ə'n offnə˜ Fuəs zügln. Bed·l-leut zuəwəʻ zügln. „Der das Cloſter vernewt und aufzüglet hat.“ Schlierſeer Chronik v. 1378. „Commercien und Mannufacturen, als durch welche eine volkreiche narhaffte gemainde gezüeglet wird.“ Wſtr. Btr. V. 328. verzügeln (voʻzigln), verziehen, übel ziehen. Auf Menſchen wird dieſes Verb und das Subſt. Zügel nur im Scherz oder mit einer gewiſſen Verachtung angewendet.

2) Der Zügel, wie hchd. (a. Sp. zugil, zuhil, habena, auch capulum — ſwertzugel, partipollex a. 784).

Der Anzügel, Schuhlöffel, „inductorium, anzigl.“ Voc. v. 1618. „Item dem Lupffer, das man die khugel darmit heraus=

lupfet, ſoll geformiert ſein wie ein Anzügel zu ainem Schuech.“ Feurb. 1591.

Der Einzügel, a) Art Küechel aus Weizenmehl in Form eines Raiſes, der eine dünne haubenförmige Wölbung umgibt. Vrgl. Auszug. b) beſſere Mahlzeit, welche acht Tage nach der Kirch=weihe hie und da üblich iſt. c) Schmaus nach vollendeter Ärnte.

Der Zügling (Chiemg.), Art Kuchen aus Topfen und Mehl. Vrgl. Auszug, Einzügel. Das ü iſt ungewiß; doch wird ſchwer=lich an Ziger zu denken ſeyn.

zügig, adj. und adv., a) ſich ziehend, in die Länge ziehend, allmählig, „ductilis, tractabilis.“ Voc. v. 1618. Die Straße geht nicht ſteil, ſondern „zügig,“ berganwärts. Der Weg von N. nach N. iſt ziemlich „zügig,“ d. h. länger, weiter als man meinen ſollte. b) „unzügig, intractabilis.“ Voc. v. 1618. verzügig (Hund Stmb. I. 4), ſäumig. verzüglich (və'züglə', Nptſch.), langſam.

zugeln, verb. n. (Hübn., Pinzg.), gehen. Sieh zogen S. 235.

Der Zuger (Ob.=Inn), Art Böttchergefäß, welches dient, Flüſſig=keiten darin ſtehen zu haben, Stande. „Einen ganzen Zuger mit Waſſer voll anſchütten.“ P. Abrah. Vrgl. Zuber.

Zueg, ſieh Zueck S. 225.

---

zâh (záhh, o.pf. zèi, zái', ſchwäb. záihh), adj., wie hchd. zähe (a. Sp. zâhi). „Zäher Wein, vinum pendulum.“ Voc. v. 1445. „Das Schineiſen ſoll zâh ſeyn und wolgewürcht.“ Amberg. Akten v. 1380. „Gut und zâh Eiſen.“ „Zäheiſen.“ Lori Brg.R. 467. zâh wird im Bergweſen überhaupt für fein, klar gebraucht (cf. zeien, fein hageln). Im Ansbachiſchen gilt „zah, zach“ auch für zärtlich. auszâhen (auszáhh'n) Einen, ihn an Beharrlich=keit übertreffen. (Kitzbühel).

Der Zâhen (Zahhə˜, Dimin. 's Záhhə'l), a) Lunte, b) Docht in einer Lampe. (cf. isl. tâ, filum). „Zündtſtrikh oder Zachen.“ „Dächt oder Zachen.“ Fewr= oder Artilleriebuch Ms. v. 1591. „Zuletzt namen die Ungarn Zahen, wurfen ein gewaltig Fewrwerck von Bäch und Schwefel in die Stadt.“ „Kaiſer Theodoſius hab ein leuchter gehabt zu nacht, der im ſelbs öl zum Zochen goſſen habe.“ Avent. Chron. 280. 400. „Zache, ellychnium.“ Voc. v. 1618. „Zauch, lychnus.“ Cgm. 649. f. 556 (au = ô?). c) grobe, fehlerhaft=wulſtige Stelle im Faden, den man ſpinnt. d) docht=ähnliche zähe Materie. Də' Krank hàt ə˜n ſtarkng Auswurf, ganzé Zahhə˜ gengə˜ her. Wenn die Kühe geronnene Milch im Euter haben, dann mąlchə˜ d' Diə'nə˜ ganzé Zahhə˜-r- auſſə'. e) verächtliche Benennung einer Mannsperſon. Des is ə˜ rèchtə' Zóchə˜! Da ſchauts mə' dèn Zochə˜-r- ä˜, den gróbm! cf. ſchweiz. Züchel. Im Cgm. 653. f. 240 iſt zocher ſoviel als Aſt, ramex.

Der **Zahling** (Zachling, Gebirg), lichen cereaceus.

Der **Zäher** (Záhhəᶜ, Dimin. Záhhəᶜl), 1) die Thräne (a. Sp. zahar, plur. zahari, goth. tagr, griech. δάκρυ; nach Gramm. §. 499 zuſammengezogen: der Zar, Heinr. Triſt. 3519, hchd. die Zähre, agſ., engl. tear, isl. târ n.). „Die Talmudiſten ſagen, Gott waine all Tag ainmal, und zwen Zäher fallen ins groß Meer; wänen wir, die Stern fallen vom Himmel." Dr. Eck. „Wer ainen zaher wainet." Cgm. 269. f. 19. „Da manger haizzer zaher vergozzen ward." Wſtr. Btr. V. 72. 2) Tropfen überhaupt. Kaə̃ Záhhəᶜl Weĩ, Öl etc., kein Tröpfchen. „In dem alten Legelein mocht ein Zächer nindert beleiben." Cgm. 632. f. 97. Cgm. 289. f. 129 gibt ein Zaubermittel an, zu machen, „daß nimmer kain Zaher in ainem großen prewkeſſel beleibe" (daß alles bis auf den letzten Tropfen oben heraus laufe). „Die zeher fluzzen bluotech durch daz iſengewant." Wigalois. Gl. a. 720 wird ſogar lacrima durch Augen-zaher gegeben. 3) Was aus gewiſſen Bäumen tropft, Pech, Harz, Gummi. „Der erſt Zaher, der von der Wiechten fleuſt." „Mirren-Zaher." Conr. v. Megenberg. „Gummi, Zaher" (Art. succinus, mandragora). Cgm. 659. f. 265. Das nbrd. târ, agſ. tare und daraus hchd. Theer bleibt jedenfalls zu vergleichen. Sieh unten Zâr. Vrgl. auch Hirſchzäher, Art Bezoar, den man manchmal im Magen der Hirſche findet und für wunderkräftig hält. Hübner Salzb. 861. **zähern** (záhhəᶜn), Thränen fallen laſſen; triefen, tropfen (goth. tagrian, δακρύειν). „Zehert dem ſiechen daz linke auge, ſo ſtirbt er an dem dritten tage." Hoffm. Fundgr. I. 326. „Welchem menſchen die augen ſer zähern und altern." Cgm. 592. f. 29.ᵇ 34.ᵇ „Julius Cäſar ließ des Pompejus Haupt begraben und zäheret darob." Av. Chr. 113. „Senftmehl in einer feiſten fleiſchbrü, davon das hündlein zähern thu." H. Sachs 1612. IV. III. 65.

Der **Zêhen** (Zehhə̃, o.pf. Zèiə̃, ſchwäb. Záihhə̃), die Zehe (a. Sp. zêha f., und aus zehun, zehono etwa auch ein zêho m. zu ſchließen), in der Schweiz nach Gramm. §. 496 der Zewen, am Mittelrhein die Zew. Der grôß, der klain Zêhen.

„Manigs groß geſchlecht zergeet,
daß ſein ain zechen nit beſteet." Cgm. 690. f. 251.ᵇ

Der Zehen Knoblauchs. „Nimb zwei imberzechen," Cgm. 690. f. 99, H. Sachs 1612. III. II. 112. Der Roſs-Zêhen dient manchmal als ſcherzhafter Vergleichungsterminus. „Kornudeln wie Roſszehen." A. Buchers Mönchsbriefe 212. ə̃ Bröckə-l wiə ə̃ Róſszêhhə̃, d. h. ein großes Stück. Der „Zechling oder Deumling, pedica." Voc. Archon. f. 42.

zehen (zéhhə̃, zẽhhə̃), nach Subst. neutr. zehne (zẽné, o.pf. ziə'nə, Gramm. §. 231. 232. 778), wie hchd. zehen (a. Sp. zehan, nach Subst. m., f. zehini, n. zehinin, zehinu. Das alte zehanzo,

zehanzug, noch Diut. III. 35. 63 zehenzig, iſt durch hundert verdrängt). Der Zehner (Zenə'), wie hchd. R.A.: Seinen Zehner anbringer (wol vom Kartenſpiel entlehnt). „Es thut gar ſo wohl, wenn man mit Raiſon ſeinen Zehner anbringen und das Laſter in die Kluppe bringen kann, ohne eine Perſon zu beleidigen.“ Buchers ſ. W. IV. 95. Der, die, das zehente (zéhhət, ze᷉hhət), wie hchd. zehnte (a. Sp. zehanto). Dés kä᷉, waəs də' zé᷉hhət nét, das können, wiſſen wenige. Der, dem, den Zehent (Zêhhə᷉t), hchd. der Zehnte, des, dem, den Zehnten (scil. Theil von Früchten und Erzeugniſſen). „Cehenten, cehent-buozze unde endrin chirchreht.“ Cgm. 17. f. 97. „Daz ih den zehenten mines libes und andres mines guotes nie ſo gegab-ſo ih ſolte.“ MM. 94. Horzehenden (décimae de lino), MB. I. 41 ad 1166 circa. Der groſse Zehent, vom Wein, vom Getreid ſammt Halm oder Stroh, als Weizen, Roggen, Feſen, Dinkel, Gerſte, Haber, Erbſen, Haidekorn, Linſen, Bohnen und Miſchling. Der klaine Zehent, auf bloſses örtliches Herkommen gegründeter Zehnt von Obſt, Kraut, Rüben, Hopfen, Flachs, Hanf, Hirſe, Heu, Grummet, Erdäpfel, Tabak und drgl. Cod. civ. p. II. c. 10. §. 2 und 3. Dieſer Zehnt wird mitunter auch Grüenzehent genannt. Zum kleinen Zehent gehört auch der Bluetzehent von den Jungen gewiſſer Hausthiere, als Hühnern, Enten, Gänſen, Spanferkeln, Lämmern ꝛc.; dann von gewiſſen Nutzungen der Viehzucht, als Milch, Käſe, Butter, Schmalz, Eyer, Hönig, Wachs. Mederer Ingolſtadt 98 ad 1405. Der Layzehend, der von Layen bezogen wird. Im Jahr 1469 verkauft Hans v. Sparneck dem Kloſter Michelfeld ſeinen zehenden zu Weidengeſeß groſsen und cleynen, lebendigen und toten. MB. XXV. 131. 306. 406. Im Jahr 1492 kommen auch „Decimae lignorum, arborum ac carbonum“ aus einem Walde vor, der früher Feld geweſen. „Wer Holzwachs hat (heiſst es in einem Michelfelder Zinsbuch v. 1500), do furch und bette geſehen würdet und der zehent des orts unſer iſt, ſo er das abholt (abholzt?) oder ſonſt verkauft, iſt er uns den zehenten Pfenning von zu entrichten pflichtig.“ MB. XXV. 345. 486. 569. cf. Ackermaſs Th. I. S. 24.

Der Pezzehent der MB. I. 210 iſt durch eine genügliche Unterſuchung Maſsmann's im bayeriſchen literariſchen Anzeiger v. 1828. p. 78—91 für ewige Zeiten abgeſchafft und in einen Porzehent, Porcehint umgewandelt. Wovon aber dieſer zu entrichten, bleibt freylich noch unausgemacht. Am wohlfeilſten käme man wol mit Borzen (Th. I. S. 204 Reiswellen), alſo mit einem Borz-zehent weg; allein es wird denn doch, wenn anders nach Gramm. §. 485 ſchon im XIII. Jahrh. ein vulgares Por ſtatt gipor (foetus pecudum, Junge von Hausthieren, Gl. i. 732. 746 aus Tegernſee) annehmbar iſt, ein Bluetzehent gemeint ſeyn. cf. Springii Zehendrecht cap. VI. §. 17. Ein Bezug auf Bar (Th. I. S. 184), womit

womit die „Vorlute der Samnung von Halsprunn" in den Regest. boic. ad 1308. 21. Juni zu vergleichen, wäre kaum ſtatthaft. Ob bey Friſch Wrtb. II. 467 ſtatt Vorzehent auch zu leſen ſeyn wird Vor= oder Por=zehent?

zeihen (zeihhə̃, zei'ə̃, zeigng), Praet. cond. zeihhət, zich, zig — a. Sp. Praet. ind. zaich, zech, conj. zige — Partic. gezihen, gezigen ('zihhə̃, 'zigng), wie hchd. zeihen (a. Sp. zîhan, Praet. zech, conj. zigi, Partic. gizigan). Die im gothiſchen teihan noch klare Bedeutung ſagen, ausſagen, melden, dicere, indicere, ſcheint ſogar noch durchzuſchimmern in oberl. R.AA. wie: I zeihh, əs is ſo. Géſtə'n, zeihh I, is's gſchegng — wo man auch ſag' ich, freylich mehr in dem Sinn von mein' ich, ſetzen könnte. Einen zeihen (zîhan) eines Dinges iſt ſchon in der a. Sp. meiſt auf Schlimmes eingeſchränkt und für arguere, criminari gebraucht. Doch läßt noch Otfrid III. 20. 146 in früherm allgemeinern, alſo auch in gutem Sinn den Blinden von Joh. IX. ſagen: „Er iſt gotes holdo, thes zihu'h inan baldo," cf. Ulphila Luc. 18^4 garaihtôza gataihans. Oder wäre hier dieſes Verb blos aus Ironie gewählt? „Ain yegliche getzigne fraw der uneren mußte ſich des kempflich gegen dem Zeicher verantworten." Lirer 47. Der heutige Dialekt, der den Genitiv meiſt verloren, dreht die R.A. zeihen Einen eines Dings gerne um in: zeihen Einem ein Ding. Bey H. Sachs 1612. I. 191 gar: „Was wilſt du ſie zeihen." Bey Avent. Chron. 191^b, Cbm. 1567. f. 150 iſt: Sich zeihen eines Dings ſoviel, als ſich damit tröſten, darauf verlaſſen. „Wes die Juden ſich zigen und tröſteten?" „Bericht mich, was du doch zeiheſt dich, das du dein hertz peinigſt mit ſchmertz zu deim teutſchen geticht." H. Sachs 1612. II. IV. 256. „Was (wes) hat er ſich gezigen, cur sustinuit hoc facere." Voc. v. 1618. Dieſe Bedeutung erklärt ſich durch die negative des unten folgenden verzeihen.

Die Zicht. „Der ſelb Knecht iſt etlicher Rauberey halben in großer Zicht geweſen." Kr. Lhdl. X. 510. „Man ſol die Arbeiter, da böſe Zicht auf gieng, nit fürdern." „Eine unleumdige Zicht zu Einem bringen." Lori B.R. 215. 230.

„Sey denn ſach das du dich purgierſt,
der zicht von mir nicht ledig wirſt."

„Der diſer zicht unſchuldig was." H. Sachs II. IV. 44. 156. Sollte die zich im Liederſaal I. Th. N°. LX. 44 ächt, oder blos für zicht verſchrieben ſeyn. zichen ibid. 68. 79 iſt wol zîhen zeihen. cf. Schmid ſchwäb. Wrtb. 548.

bezeihen. „Ariſtoteles, damit man nicht meint, er verleugne Gott, wie er von etlichen bezigen iſt worden." Avent. Chron. 77. „Wo iemand ainer miſſetat von einem bezigen wurde." L.R. v. 1518. Gl. i. 1185 ſteht „pizihit odo pîſaget, addicet," vrgl. unten das Gegentheil ârzihan, firzihan, verſagen.

Der Bezig, MB. XXIII. 666, Beſchuldigung. In den „bayer. Blättern“ (1832. p. 275) hat ein Aufſatz über das kaiſerl. Land- und Centgericht des Herzogth. Franken bald der bald die Beizig für Bezichtigung, Inzicht, Schmähung. Bey Stalder auch das einfachere Zig. „Ein weib in Zig haben, ſy huore, der huorey zeihen.“ Pictorius. Die, der Bezicht (a. Sp. biziht, plur. bizihti gl. i. 1161. 1207 zelotypiae, notae). Des Bezichts geſtehen, das Schuldgegebene eingeſtehen. Lehmann Sp.-Chron. VII. 42. bezichten, bezichtigen Einen eines Dinges, beſchuldigen, arguere (auch agſ. tihtan), hchd. oft widerſinnig genug: bezüchtigen.

Die Inzicht, die Beſchuldigung, Anklage wegen eines Verbrechens (a. Sp. inziht, gen., dat. inzihti, plur. inzihti, nota, crimen, zelotypia). Der des Mordes Beſchuldigte ſoll ſchwören, oder „ſelb dritte erzingen“ (mit noch zwey Zeugen beweiſen), „daz er der Inziht unſchuldic ſi.“ Augsb. Stdtb. Frb. 48. 49. Ältere R.A.: (Hemm. opusc. 61. 64) „In ein Inzicht komen, einer Sache halben in Inzicht ſeyn, Einen umb ein Inzicht vertigen,“ ihn darauf hin gerichtlich verfolgen. Sich einer Inzicht entſchlagen, eine Inzicht berichten, ſich vor Gericht reinigen oder purgieren. Das Inzicht-Gericht, judicium criminale. Wagenſeil Nürnb. 382. Der Inzichter, a) der Beſchuldiger, Ankläger. „Den Innzichter mit ſeiner Innzicht zulaſſen.“ Onolzb. L.Ger.-Ord. v. 1539. b) Der Beſchuldigte, Angeklagte. „Eines Inzichters Eid: Nachdeme ich beſchreyet und verleumdet worden bin, als ſollte ich das oder jenes gethan haben; das habe ich nicht gethan ꝛc.“ inzichtig, adj., a) beſchuldigt, angeklagt; b) beſchuldigend (wenigſtens das alte inzihtig finde ich in den Gloſſen nur für zelosus, zelotypus). verinzichten, anſchuldigen, anklagen, Kr. Lhbl. XVII. 154 (a. Sp. inzihton und g'inzihtigon, insimulare, accusare).

verzeihen Einem eines Dinges oder auch ein Ding (ä. Sp.), es ihm verſagen, verweigern (a. Sp. arzihan, irzihan, firzihan, negare). „So man dem Leichnam die Speis lang Zeit verzeihen iſt,“ Wſtr. Btr. V. 53 (wo verziehen ſteht). „Wir wollen Ew. fürſtl. Gnaden ſolches nit verzeihen.“ Gem. Reg. Chron. III. 287 ad 1458. „Baden auz dem Kloſter ſol man niemand erlauben, aber inwendig dem Kloſter, wenn es notturft iſt, ſoll man es niemand verzeihen.“ Benedict.-Regel Cgm. 800. Er wollte die Broſamen unter dem Tiſch aufleſen, „des was im verzigen.“ Cgm. 631. f. 97. „Unſer frowe, die niemant fürzihet, der ſi aneruefet.“ Cgm. 5. f. 111. „Er verzech im die Tochter.“ Gudrun 3275. „Wie im got froude verlech, der in din werlte verzech. Do du mir an den kinden verzige lieber beſchonde.“ Wernh. Maria 16. 25. „Ob ich dir das zu ſagen verzeihe,“ Buch der Weisheit 1485. f. 9. „Umb Verzeichen des Frids.“ Cgm. 27. f. 43. cf. Abſagen. „Welicher fleiſchbückel gicht: ich han daz hin gebn dem oder den, vnd wil es

aynem verzeichen damit. Die fleiſchh. ſullen niemant chain fleiſch verzeichen.“ Münchn. Verord. Cgm. 544. f. 46. verzeihen ſich eines Dinges, es ſich verſagen, ihm entſagen. Gl. i. 552 „firzihent ſih, abnegant.“ „Die Geiſtlichen ſollten keine Gemeinſchaft mit Weibern haben, oder ſich der Weihe verzeihen.“ Avent. Chron. 334.

„Si begunden liebleich bei enander ligen,
aber weltleicher lieb ſi ſich gar verzigen.“ Cgm. 719. f. 56. „Verzech ſich des.“ MB. XX. 216. „So krank, daß er ſich ſchon des Lebens verzigen.“ „Die Eltern haben ſich des (todtkranken) Kindes bereits verzigen.“ Benno-Mirakel 1697. „Wir wöllen auch, daß ſich kain fraw irer morgengab verzeyhen mög, dann mit brieflicher Urkund.“ Ref. L.R. „Ein Weibsperſon mag irn Eeman nit vertreten, ſi verzige ſich dann aller Gnaden und Behelff, ſo die Weibsbild haben.“ Ref. Gericht-Ord. cf. MB. X. 216. „Haben uns der Güter verzucht und verzugen für uns und unſer Erben, als man ſich dann aigens Guts verzeichen und aufgeben ſol.“ MB. X. 216. (Die hier auffallende Berührung mit ziehen zucken kommt öfter, wie ſelbſt im hchd. bezüchtigen, vor. Vrgl. verzicken S. 223). „Unſer ſweſter, die ires mütterlichen Erbs noch unverzigen iſt.“ MB. XXV. 454. Verzichene oder verzigne Kinder, beſonders Töchter, ſolche, „die gegen ainer beſtimbten Summa Heiratguts ſich vätterlichs und mütterlichs Erbs verzihen haben.“ L.O. v. 1553. f. 109. Gl. i. „farzigantiu, abnegáta, separata.“ unverzigen, adv., ohne zu entſagen, ohne Präjudiz, ausgenommen. „Item ſo ſol im ſein mutter geben ain pet, unverzichen ſeins mutterlichen erbs.“ MB. II. 87 ad 1433. „Item ſol der Probſt an dem rechten ſitzen und hat alſo vollen gewalt ze richten als mein Herr von Rot ſelbet, unverzigen, das er niemand ab ſol ſetzen.“ ibid. p. 103. Der Verzeihbrief, Entſagungsurkunde. Kr. Lhdl. I. 198. Die Verzeihung, Verzeihnuſs, die Entſagung. MB. X. 216. 569. „Abdicationem i. e. Firzihunga.“ Meichelb. H. Fr. I. II. 508. Die Verzicht, a) wie hchd. der Verzicht, die Verzichtleiſtung, Entſagung. b) In der ä. Sp. ohne Zweifel auch, obgleich Belege fehlen, Verſagung, Verweigerung. c) „Verzicht der Injurien und Schmachwort“ (Khraiſſer Repert. jur. 523, alſo Verzeihung im heutzutagigen Sinn).

verzichten auf ein Ding, wie hchd., und ganz in die Stelle des alten verzeihen getreten. Die heutige Bedeutung verzeihen Einem etwas mag elliptiſch und metonymiſch nach und nach entſtanden ſeyn etwa aus Formeln wie: ſich der Klage, Pön, Genugthuung wegen eines Dinges gegen Einen verzeihen („wann ſich der Geſchmächte der Schmachklage verzichen,“ L.R.), allmählich kurz weg: es ihm verzeihen. Vrgl. oben Einem ein Ding zeihen.

Die Zihen, Zigen (Zihhə˘, Zigng, O.Pf.), die Föhre oder Kiefer, pinus sylvestris L. „In den Monaten November, December, Januar, Februar oder Martio ſoll man die Zapfen, Zätzen oder Püſelkle vom Nadelholz, ſonderlich den Forn oder Zigen, abplatten.“ Neuburg. Forſt-Ord. v. 1690. fol. IX. „Spän- und Liechtzigen,“ o.pf. Wald-Ord. v. 1694, Lori Brg.R. f. 573. Das Zigach, Zigicht (Zigət, Zihhət), der Föhrenwald (auch in Öſterreich, z. B. bey Kremsmünſter, kommt der Name vor); collectiviſch: Föhrenzweige und Äſte. „Es wurde in dem Donaugeſtade unter der hölzernen Brücke das Zigach gelegt und Stein und Koth darauf geführt.“ Gem. Regensb. Chr. III. 401 ad 1466. zihen, adj., von Föhrenholz. zihhə˘s Holz. Die zihhə˘ Strá, Streu von Nadelholz oder lange Streu, im Gegenſatz der Streu von Laubholz oder der kurzen Streu. Bey Heppe iſt „Zuchel“ der Fruchtzapfen der Kien- und Lerchbäume (wie Aichel, Büechel von Aich, Buechen). Da ein älteres Vorkommen zur Entſcheidung fehlt, ſo bleibt unſicher, ob nicht beſſer Zühen oder Zügen oder gar Zichen, Züchen zu ſchreiben wäre. Vrgl. allenfalls das „ciefe teda“ eines St. Florianiſchen halbniederdeutſchen Vocabulars.

(Der) „Zieh forum“ (romanum, Prudentius c. Symmach. I. 535, Diut. II. 350 in einer St. Galler H.S.) zeigt, daß dem ſeltſamen niederländiſchen Tih, Tie, Ty, Tye Verſammlungsplatz (brem. Wrtb. V. 66, Friſch II. 374, Haltaus 1811, Grimm R.A. 748) auch eine hochländiſche Form entſprochen habe.

ziehen (ziəhhə˘, ziəgng, o.pf. zëigng), ich zeuh, zieh (zoihh, zuihh, zuig, ziəhh, ziəg), Praet. cond. ziehet, zug, Partic. gezogen ('zóhhə˘, 'zógng), wie hchd. ziehen (a. Sp. ziohan, Praes. ziuhu, Partic. sing. zôh, plur. zugun, Partic. gizogan, agſ. teon, ndrd. teen, ducere. Vrgl. oben S. 235 das abgeleitete zogen, welches im Hchd. veraltet iſt, hingegen im niederſächſiſchen tagen größtentheils, im isl. toga ganz das Primitiv verdrängt hat. „Allenthalben davon zauch (ſtatt zôch) ein ſtank.“ Cgm. 291. f. 401. (Das Weib zeigt dem Mann die Feigen) „zeuch mir den herdurch.“ H. Sachs II. IV. 55. Jetzt macht man jene Demonſtration mit den Formalien: Dà ziəg mə˘s raus!

Von den mannichfaltigen Anwendungen hier nur einige, die im Hchd. wenigſtens nicht eben ſo üblich, und meiſt durch Ellipſe entſtanden ſind. a) Mit dem Ruder arbeiten, rudern. nanziehen, ſtromabwärts rudern. Lori B.R. 322. ziehen, Wein in Fäßer, aus den Fäßern, in den, aus dem Keller ꝛc. „Umb Vaſſl darein man wein zoch.“ Freib. Samml. II. 155. Der Weinzieher, a) Weinheber, tubulus normalis. Voc. v. 1618. b) Arbeiter bey einer Weinniederlage, Faßzieher. „Sechzehn Weinzieher, wanns anders kleckt, zuletzt den Laſt ergwinnen,“ Balde's Agathyrſus. „Gemainer Stadt Nachtwacht, Weinziehen, Traidmeſſen ꝛc.“

Lori Berg=R. 368. „Dem Weinzieher von zwain veſſer patriſch weins aus den äuſſern keler in die veſt zu ziehen XXXII dn." Rechn. v. 1392, Freyb. Samml. II. 135. ziehen (ehmals: „ſêl ziehen, Voc. v. 1445, trahere animam," „ſel auszîechen, agonizare," Cgm. 643. f. 7, nbrſ. ſêl tagen, ſchwed. ſjältåga, auch: „ze dem tode, ze tode ziehen," Cgm. 5. fol. 221, Br. Berht. 229), im Sterben begriffen ſeyn. cfr. Züge S. 236 und Th. II. S. 105. ziehen ein Kind, beſonders es in guter, ſtrenger Zucht halten. Wen mə' hält ə' Kind nét ziəgt, werd nicks draus. In der a. Sp. galt ziohan öfter für das blos phyſiſche nutrire, alere, fovere. „We ſo ſcaffanen intl ziohenten," vae praegnantibus et nutrientibus." Tat. 145. So auch zuht, gen. zuhti als alimentum, und soboles, foetus und disciplina. Vrgl. unten ausziehen. „Haimgezogen kint iſt außen als ain rint." Cgm. 714. f. 93. Das Ziəhhət (Ob.=Iſar), das Euter der Stute. ziehen eine Schuld auf Einen, ſie auf ihn wälzen, ihn beſchuldigen. Lori Lech=R. 91. ziehen einen Huet(?). „Den Hütern iſt vergönnt, gezogene und ungezogene, geklopfte und arlaſſe, ſamete und ſeidene Hüte zu machen." Wirzb. Verord. v. 1636. Zogen Hüt durften von fremden Hutern in Regensburg, Amberg nicht oder nur mit der Anzal (im Großen) verkauft werden, Gem. Chr. IV. 57. 178 ad 1501. Sie waren, nach Chph. Schmid ſchwäb. Wrtb. 550, den Filzhüten entgegengeſetzt. Zu vergleichen wäre vielleicht das „Ziehgarn in ein Joppen oder Wambas." Freib. Samml. II. 132. 135. ziehen (ä. Sp.), wiegen, betragen. „Swaz ez über 25 phunt gezinhet, daz ſol er ze fronewage wägen." Augsb. St.B. Fr. 32. „Swaz gegen aime ſaume gezinhet" (ohngefähr einen Saum beträgt). ibid. 19. „Swaz uf ainen ſaum geziuht." Cgm. 574. f. 22. cf. hinziehen Th. II. S. 201; und vrgl. Diut. III. 139 „daz zuge ze unmahten," würde Unmacht, Schwäche bezeichnen. „Swaz ze manheit gezoch." Wigalois 1965. Die ä. R.A.: Ez geziuht mir, ſcheint ebenfalls von der Wage hergenommen; gleichſam: es wiegt mir, iſt mir zugewogen, an= oder zugemeſſen, gemäß. cf. Schmid ſchwäb. Wrtb. 548, Wigalois p. 493, Parcif. 7.[25] cf. auch: volziehen Einem (a. Sp.), ihm genügen, Genüge leiſten, Jwein, Wigalois; a. Sp. follazuht, solamen, auxilium. Sich ziehen, weggehen von da, womit man mit Ehren oder ohne Nachtheil nicht wohl bleiben kann. Ietz ziəg di'! Buə', dér hàt ſi' 'zógng! Wiə-r- I dés gſêgng hà', hàbə'mé' 'zógng. cf. wallachiſch du te (duc te). Ja auch Hieronym. Sermon. 168 de verbo apostol. ſagt: Punicum proverbium est antiquum: numum vult Pestilentia? Duos illi da, et ducat se. Sich ziehen, ſich ausziehen, im Cgm. 335. (Wiener Stdtb.) f. 11 noch für unſer: aus dem Hauſe ziehen, ausziehen. „Ob ſich ein inmann wolt ausziehen. Er ziech ſich wohin er will." Sich

ziehen eines Dinges auf, an Einen, ſich deshalb auf Einen beziehen, berufen, provocare. „Der eingelegt brief zug ſich nicht allain auf die vogtey, ſonder auch auf die Ehafte.“ MB. X. 570. „Wo jemant ſich ſeiner ſachen zeucht auf gemains lands in Bayrn erclärte Freihait.“ „Wer ſich zeucht auf gewonhait, der iſt ſchuldig, dieſelb gewonhait zu beweiſen.“ Ref. L.R. „Die Bayrn ſagten, ſie (nicht die Böhmen oder Franken) hätten (bey Müldorf) den König Fridrich gefangen, und zogen ſich des an den gefangenen König ſelbſt.“ Avent. Chron. 487. Sich ziehen zu einer Sache, ſie als die ſeinige anſprechen, vindicieren.

abziehen (à'ziəgng) Einem eine Eigenheit, Unart, ſie ihm diſciplinariſch abgewöhnen. abziehen am Hag, ſieh Th. II. S. 163, vor dem Garn, H. Sachs 1612. II. IV. 88, ſich ſelbſtſüchtig davon machen. anziehen ſich eines Dinges, ſich deſſen annehmen, es an ſich ziehen, übernehmen. „Mein gnädiger Herr hat ſich des armen mannes darauf angezogen.“ Kr. Lhdl. I. 221. anziehen, zunehmen (z. B. an Kälte, im Preiſe, in der Geſchwindigkeit). aufziehen (ehm. Henkerterminus), an den auf dem Rücken zuſammengeknüpften Händen in die Höhe ziehen. Betretene Gartknechte ſollten nach L.O. v. 1553. VI. 2. 2 ain oder zweymal lär (d. h. ohne ihnen an die Füße gehängte Gewichte) aufgezogen und geſprengt werden. In einer römiſchen Policey-Ord. v. 1708 ſind (gewöhnlich drey) tratti di corda ſehr gäng und gäbe. aufziehen einen Dienſtplatz, einen Amtspoſten beziehen, hchd. anziehen. ausziehen, ausdampfen. Mehlſpeiſen ausziehen laſſen, ehe man ſie auftiſcht. Malz, Kern, Feſen ausziehen in der Mühle. Scheirer Dienſt-Ord. 17. 18. Kinder ausziehen, erzeugen. „Chriſtoph v. Kammerberg hat kein Eheweib gehabt, aber etliche Kinder ledig außzogen.“ „Nach Abſterben der Hausfraw zog Seb. Waller bey einer Mätzen noch zween Sün auß.“ Hund Stm.B. I. 253. 366. „Chriſtoph v. Fraunberg hat bey ſeiner Hausfrawen vil Kinder außzogen.“ ibid. II. 84. cf. ibid. 81. 196. derziehen (də'ziəgng), übel zurichten, verunreinigen, verderben (beſonders Kleidungsſtücke). O du Fä'ckl, wiə hàſt di' widə' də'zógng! cf. „Wie der riſe hat die beide erzogen.“ Nithart XXVII. 7. „Daz ſi iz (das Gotteshaus) zugun ſo unredihafto.“ Otfr. II. 11. 11. Vrgl. auch zogen, notzogen, nötzucht. Das ſchwed. ähnlichbedeut. tyga til (zu Grund richten) gehört zunächſt zu tyga zeugen. Sich einziehen, eingezogen, beſcheiden thun. H. Sachs 1560. V. 372. umbziehen, herumbziehen Einen für tôt, ihn ſchon als Leiche anſehen, behandeln. Benno-Mirakel 1697. unterziehen ſich eines Dinges, ſich deſſen bemächtigen, es in Beſitz nehmen. „Sich ſeines Erbes unterziehen. Sich alles, Städte, Märkte, Schlößer und des Landes unterziehen und einnehmen.“ Kr. Lhdl. Natürlicher die R.A., wie ſie in Duckhers ſalzb. Chr. 220 vorkommt: „Haben die

Thumbherren des Erzbiſchoffs Farnuß unter ſich ziehen wollen." „Streit underziechen, dirimere bellum." Voc. Archon. XVII. zueziehen Einem eine Rede (Ob.-Iſar), Einem (andern) etwas Spottendes oder Beleidigendes ſagen.

Die Zucht, wie hchd. (ſieh ziehen S. 245). a) In der Bedent. educatio, disciplina hat das Wort heutzutage etwas Scharfes, Gehäſſiges angenommen, das ihm früher nicht eigen war. Einem eine Zucht thun (ä. Sp.), ihm eine Artigkeit erweiſen. „Die Brüder (zu Jeruſalem) teten uns vil Zucht." Cgm. 736. f. 83. „Wildu ein Zucht tun, izz heint mit mir, vuostu far una cortesia, cena questa sera comi." Voc. venet.-todesco v. 1424. f. 4. Noch ſagt der Ob.-Pfälzer: əs tout kaə̃ Zucht, es thut nicht gut, es geht nicht an. Vrgl. Höfers: Mit Züchten, mit Manier. In Salzburg wurde a°. 1653 das Rupertiniſche Nähr- oder Zuchthaus für zwölf Zuchtknaben geſtiftet. Duckher Chron. 289. „Seneca Nero's Zuchtmaiſter." Av. Chr. 180. Der Züchtiger (ä. Sp. euphemiſtiſch), der Scharfrichter, Henker. Sieh Th. I. S. 340, Th. III. S. 354, Freib. Samml. II. 107.

„Züchtiger, was hab ich dan dir gethan,
Daß du mein jung friſch Leben mir nit willt lan!?" ſagt

Agnes die Bernauerinn im Liede. züchten Einer, mit Einer oder Einem, artig, höflich, galant gegen ſie, ihn ſeyn; namentlich ihr zu Ehren, mit ihr zur Taufe, zur Trauung gehen. (Franken). Die Unzucht (a. Sp.), Ungezogenheit, Unmanier, Unartigkeit. „Bey Hochzeiten ſoll Unzucht (mit ſchambaren Reden, Geſchrey, Singen, Raufen) vermieden werden." L.R. v. 1616. f. 566, Gem. Regensb. Chron. II. 282. „Er tet ſin unzuht da auf mich" (minxit super me latitantem in fossa), Frauendienſt Cgm. 41. fol. 78. unzüchtig. ungezogen, unhöflich, unbeſcheiden, Gemein. Reg. Chron. IV. 196, „mal cortese," Voc. ital.-todesco v. 1460, Cod. it. 362. f. 12.

b) (in der Bedent. progenies). Die Zucht, die Zuchtel, 1) das Zuchtſchwein; verächtlich: Weibsperſon. „Drew färcher, ain zuchtin und ain ſchwein." ad 1479. 2) Das (?) Zuchtel, das Junge. „Ach viel Ehemänner beſorgen ſich immerzu, ob ſie nicht vielleicht fremde Zuchtel für die ihrige erziehen." Selhamer. zuchten (zunächſt vom Schwein), Junge bringen.

c) Zucht (das alte zuht, alimentum) kommt noch vor in Lebzucht (ſonſt Leibzucht), welches gewöhnlich zu Lébſücht (Lebensnahrung) renoviert wird.

d) Zucht für materielles Ziehen wie im alten atumzuht Athemziehen iſt ziemlich veraltet. In einem Voc. v. 1429. gl. a. 753 ſteht „handzucht cirogia vel furca." „Zuht" im Nibelungliede. v. d. Hagen 2004, ſcheint ſchalkhaft dieſe Bedent. d) mit der Bedent. a) zu verbinden.

Die ebenfalls zu ziehen gehörigen zucken, dann zogen, Zug, Zügel ſieh an ihrem Orte. Vrgl. auch Zeug.

Die Zöhen (ſchwäb. Zauchə˜), ä. Sp. zohe, a. Sp. zoha, zoa, die Hündinn. „So ſtallet die hind und ſeicht in die fart recht als ein zohe," Cgm. 558. f. 140. Zohenſun oder huntinſun, filius caniculae, in alten Statuten als Schimpfwort verpönt, Wſtr. Btr. VII. 189. Es koſtete z. B. im Enſer St.B. v. 1212 3 Schilling, während Hurenſun mit 60 dn. durchkam. Vrgl. Th. II. S. 396. Ganz ähnlich das gemeine engliſche ſon of a bitch.

Die Zal, a) wie hchd. Zahl (a. Sp. zala, numerus, summa). b) Die Zählung, Rechnung, das Zählen, Rechnen (a. Sp. zala, supputatio, computus). Auf der Zal bleiben, bey'm Auszählen, z. B. von zehen zu zehen Stücken, zum künftigen Weiterzählen übrig bleiben. Fèrt'n ſán' fimf Gens au' dəˤ Zàl blibm, huiəˤ hàbm'ər acht, trifft-aəné ei''n Zehhət und bleibmt drei au' dəˤ Zàl. ...„Sollen die geſchwornen Zehler in die Zahl ziehen, und zuvor, eh zu der Zahl griffen wirdet, durch die Waldmaiſter die Schläg durchgangen werden," tir. Wald-Ord. v. 1719. „Swas ein gaſt einem wirt antwortt oder behalten geit ân zal (ohne Zählung), das ſol der wirt auch wider geben ân zal." Wſtr. Btr. VII. 147. 249, Cgm. 266[29]. 320.[148] Einer Summe Geldes von Einem „mit ganzer oder rechter Zal ausgericht oder gewert oder bezalt werden," ä. Sp. passim. Die Zal einer Schwangern. „Nimt ein fraw einen man ze eleichen dingen, und gewinnet ſi chint dapei vor ir rechten zal... Der zal ſullen vierzig wochen ſein und aines zelt man von genaden darzu." Rchtb. Ms. v. 1332, Wſtr. Btr. VII. 126. Die Mâg-zal, Sipp-zal, Zählung, Berechnung des Verwandtſchaftsgrades, a. Sp. chunnizala, genealogia, stemma. Die Manzal (ä. Sp.), Beſtand an Mannſchaft oder Mitgliedern irgend einer Körperſchaft (ſieh Haltaus, Höfer Urkunden). Der Manzaler (Bamb. Stdtb.). „Einen aus den vier amptleuten oder einen manzaler," Gemeindegenoſſen? Die Marchzal, Zählung, Berechnung nach dem Grad, nach der Proportion, pro rata. Der Römer-Zinszal, indictio. Die mérer Zal, die Zählung oder Zeitrechnung nach Jahrhunderten, die minder Zal, die Zeitrechnung innerhalb eines Jahrhunderts, beſonders des fünfzehnten. Jarzala (a. Sp.), annales, fasti. Zalpfenning, Rechenpfenning, und ſo in der ä. Sp. Zalbuoch, Zalmaiſter, Rechen-buch, -meiſter. c) (ä. Sp.) Rede, Erwähnung, Bericht. Wigalois, Iwein. Die Anzal (ä. Sp.), Quantum von Dingen, gleichviel ob ſie gezählt, gewogen oder gemeſſen werden, und, wie aus den ähnlichen Bildungen Anhöhe, Anberg (ſieh Th. I. S. 60) zu ſchließen, eigentlich als Antheil dem Ganzen, als bloße Mehrheit beſcheiden der Vielheit, der Menge entgegen, misbräuchlich aber wol auch für letztere geſetzt;

(holl. aantal neben getal). „Eine Anzal Getraids, Vich ꝛc.“ Ertel Prax. aur. 466. 490. 550. „Eine Anzal Meels.“ L.R. 1616. f. 636. „Eine Anzal Wein.“ Ldtg. v. 1669. p. 292. „Wann wir von einem Kaſtner Umſchlag begehren, daß wir alsdann unſern Treid in ganzer Anzahl bey ihnen finden.“ Kr. Lhdl. VII. 248. „Claudius verhieß jedem ein große Anzahl Gelts.“ Avent. Chr. 174. „Mit ainer merckhlichen großen Anzal Gelds.“ Ldtg. v. 1514. p. 19. L.R. v. 1616. f. 538. „So mag er ſein kind wider vom kunig löſen umb ein anzall“ (Summe Geldes). Cgm. 1279. f. 161. „A°. 1500 wurde den fremden Hutern, die mit „zogen Hüten“ nach Regensburg kamen, der Verkauf nur mit der Anzahl (in größern Quantitäten) geſtattet.“ Gem. Reg. Chron. IV. 57. Ebendaſelbſt II. 273. 277 ad 1390 heißt es: der König verlangte die Anzal von fünfzehen, d. h. 15 vom hundert. Wer ſeine Anzal (Procente) an den Judenſchulden dem König nicht bezalen wollte, der ſollte gegen die Juden zur Bezalung ſeiner (ganzen) Schuld verhaft und verbunden bleiben. „F. Sp. ſol die zinſe von den 40 gulden reiniſch nach anzale, dieweil und er lebt, einnemen.“ MB. XXV. 421 ad 1485. Der Zal-berner, ſieh Th. I. S. 200. „Sibenzig mark zalperner.“ MB. II. 478 ad 1332. „Zway und funfzig phunt zalperner guter und gäber meraner münz.“ Chron. Ben. II. 83 ad 1379. Der Zalgroſchen. „500 Mark Silbers machten 1050 Pfund Wiener, die Mark zu 12 böhmiſchen Zalgroſchen gerechnet.“ Gemein. Reg. Chr. II. 453 ad 1424. Friſch erklärt: „Czalgroſchen grossi Misnenses a°. 1366 quasi purum argentum valentes,“ was alſo auch von den Zal-bernern wird gelten ſollen.

zalen, wie hchd. zahlen und meiſt auch ſtatt bezahlen. (In der a. Sp. finde ich nichts, was dieſer Form und Bedeutung entſpräche). Einer ə˜ Biər zàl·n, als erklärter Liebhaber ſie zu Bier und Tanze führen. Einen zalen (scil. mit gleicher Münze), ihm Böſes mit Böſem vergelten. „Ich will dich zalen, formula minantis.“ Voc. v. 1618. Es kümmt ſcho˜ ə˜ zàlə˜dé Zeit, wàs gilts, I zàl di widəʳ! auszalen ſich oder Einen, in Schaden bringen. Dà kunnt ſi Aənər auszàl'n. Abəʳ dèsmàl håſt mi' ſchö˜ auszàlt! (Das alte zâla, periculum, pernicies, wozu etwa auch gl. i. 470. 605 pizâlan, perdere, delere gehört, ſchlägt wol hier nicht mehr durch. Mit dieſer altd. Form mag übrigens das ebenfalls verſchollene alte Adj. gizal, velox, rapidus und das Verb zalôn, ruere, rapere zuſammenhangen). zalhaft, wie zahlbar, fähig oder pflichtig zu zahlen; bezahlt. Sich ſelbſt zalhaft (bezahlt) machen. Das zalahaft der a. Sp. galt für zahlreich, unzalahaft für unzählig (unzählich). Zàl-geld, cf. Zeilgeld S. 251.

zellen (zəln, Cond. zələt, Partic. 'zəlt), a. Sp. Praet. ich zalte, zalt, Partic. gezalt, wie hchd. zählen (a. Sp. zelian, zellan, Praet. zelita, zalta, Partic. gizelit, gizalt, narrare,

deputare, reputare, numerare, altſ., agſ. tellan, iſl. telja). „Als man zalt von Chr. geburt.“ passim. „Man zalt in der alten ee an den vingern. Man zellet alſo: ſo ſein ſechzig wirt, ſo legt man den taumen in die lencken hant, ſo trucket in die andern vinger allſampt: Davon wirt den wittiben der ſechzigvalt lon, wan die trucket auch alles das, das mit in umbget.“ Br. Berchtolt, Cgm. 1119. f. 54.a müeßig zellen Einen eines Dinges (ä. Sp.), ihn davon frey ſprechen, demſelben entheben, überheben. Einen für den beſten zellen, halten, erklären. Einen ze Künig zellen, zum König erklären, erwählen. Einen von trewen zellen, ihn für untreu halten, erklären. Ein Ding, eine Schuld an, auf Einen zellen, auf ihn ausſagen, ihm zumuthen. abezellen, abzellen, abſetzen.

„Einen boheſt han ich (K. Sigmund) geſchaffet und erwelet,
Und drie bebeſte abegezelet.“ Cgm. 569. f. 94.

auszellen, auswählen, beſtimmen.

„Got hat uns Chriſten ausgezalt,
das er uns ewikleich behalt.“ Cgm. 715. f. 103.

bezellen Einem etwas, Einen mit etwas, es ihm zuſprechen, zuſchreiben, verleihen, zutheilen, aufbürden. derzellen (dəˈzəln), erzählen (a. Sp. zellan, arzellan, exponere). entzellen ſich oder Einen eines Dinges, entſchuldigen. verzellen (vŏˈzəln), erzählen. Einen verzellen (ä. Sp.), ein gerichtliches Urtheil, beſonders das der Acht oder des Bannes über ihn ausſprechen. „So ſol er ewiglich verzelt ſein und ſol fürpas nimer in die ſtat komen.“ Cgm. 561. f. 5. „Wer einen Verzalten gehauſet und gehovet,“ wird geſtraft. Kurz Öſtr. unter Fr. d. Sch. p. 419. 420. Cf. Cgm. 691. f. 38, Grimm R.A. 225. 881.

Die Zell und die Zellen (Zəln), a) wie hchd. Zelle (Kero I. 30 cella, gen. cello). b) Das Zelt. „Erzherzog Carl iſt in dem Rennen auf dem Markt zu München den 26. Febr. 1568 an die gerecht handt ſo hart geſtöſſen worden, dz er gleich in die auffgericht Zeel geritten.“ Cgm. 929. f. 60. So im Cgm. 3113 (v. 1591) immer „die Zeel.“ Sieh Zelt.

Die Zell, in der Zuſammenſetzung Mark-zell ſieh Th. II. S. 613. Im Weſſobrunner Cod. sec. VIII. fol. 58 heißt es: „Diviserunt territorii in agris,“ und über den beiden letztern Wörtern ſteht als Gloſſe: in zella. Vrgl. Zelg.

Der Zellə-zöpf, nach Gramm. §. 658 was Sêlenzopf.

Der Zellerer (Zèllərəˈ), der Sellerie, ital. celeri, böhm. celer, apium graveolens L., petroselinum macedonicum.

„Zeling?“ „Item ernſtlich zu gebieten, daß man auf allen Märkten das Schmalz an die Wage, und nicht an den Zeling oder im Hafen noch ſonſt verkaufe.“ Kr. Lhdl. XVI. 409. Sieh Zilg S. 255. Man könnte auch auf Zelgen etwa als Butterform rathen, oder

auf das alte Maſc. zello, gl. i. 784 turbo, Drehtopf. Die Zollen bey Stalder iſt ein Butterſtriezel von 8 bis 14 Pfund.

Der, das Zeil (ſchwäb.), Dornbuſch, Hecke. „Man gab mir da vil ſtuchelin (Brodes, das ich als Sonderſiech erbettelte), in einem zeile leit ich ez nider, ich chom darnach fürwar nie ſider.“ Ulrich v. Liechtenſtein, Cgm. 41. f. 76.[d] „Dornczeil, fusarius.“ gl. o. 482. „Er kam zu einem dornzeil, darbey ein hocher zaun was.“ „Der hochzaun vnd der dornzeil.“ Cgm. 270. fol. 274. 282. „Das Zeilach, vepretum.“ „Der wider hieng mit den hörnären in ainem zeylach,“ arietem inter vepres cornua habentem. Cgm. 689. f. 192. Der Zeilerſpatz (ſchwäb.), Sperling größerer Art. cf. d. f.

Der Zeiland, Seidelbaſt, Daphne mezereum L. (gl. o. 11 ciland coconidium; „cilantes bere coconidio,“ Diut. II. 236; „zuiln beri coconidum.“ gl. o. 492). Das Voc. v. 1429 hat „coconidium hitzkörner vel zeiler-ber,“ das Voc. Arch. p. 57 hingegen ſchreibt zytland laureola. cf. d. v., Zeidel und Zilling.

Die Zeil und die Zeilen (Zál, Záln), wie hchd. Zeile (a. Sp. zila, linea, versus, ordo). ə˜ Záln Häuſer, Bäum, Stauden ꝛc. „Ich war a°. 1669 den 16. Julii darbey, da zu Salzburg ein Stuck vom Berg einfiele, eine ziemliche Zeil Häuſer ein-, und etliche hundert Menſchen darinnen und auf der Gaſſen erſchluge.“ P. Procopius. „Von ainer zeil miſt ze praiten 1 dn.,“ Scheirer Dienſt-Ord. f. 46. Die Zeil, ſenkrechte Caſula einer Tabelle. Cgm. 700. f. 82. 85. 73. Zwu zeil, zwey Reihen, Cgm. 99. f. 153. „Vil zeil oder lini,“ Cgm. 740. f. 1. Beym Spiel mit Kegeln machen die mittlern drey in der Richtung der Bahn die Zál aus. „Zeil Knoblauch, zum Aufhenken, restis alliorum.“ Voc. v. 1618. zeilweis (zálweis), reihenweiſe. Die Zoilət (Hrslm.), Reihe von Bäumen, Stauden. Vrgl. oben der Zeil.

„Zeilgelt.“ In MB. XXV. 323 ad 1470 gibt dem Kloſter Michelfeld als Lehensherrn der Beſitzer eines Erblehens jährlich nebſt Getreide, Eyern, Käſen „60 dn. zu Zins, 4 Pfund zu Zeyllgelt und ein Vaſennacht-hennen.“ ¿Etwa Zählgeld, das bey Adelung als Lehenwaare, bey Friſch als gerichtlich hinterlegtes Geld erklärt wird, und auch in wirzburgiſchen und ansbachiſchen Verordnungen öfters vorkommt?

Das Zil (Z!l), plur. Zil, Ziler, wie hchd. Ziel (á. Sp. zil), feſtgeſetztes Ende. Es oder das hat kain Zil, darüber iſt nichts (Beſchränkendes) feſtgeſetzt.

„Bei üns i˜'n Darff' hàts kaə˜ Zil,
Tuət ən iədə' hi˜ wo-r-ə' will.“

Lied von der Plunzen. Fleiſch hàt kaə˜ Zil, es iſt Überfluß an Fleiſch. „Die wölff eſſen kein zil.“ H. Sachs III. III. 143. One Zil, ohne Ende. Kain Maß und kain Zil haben, ſich nicht mäßigen, nicht beſcheiden können. Zil ſetzen, eine Canzleyformel wie Maß geben; unzilſetzlich wie unmaßgeblich. Einem ain, zwai... Jar Zil geben,

Friſt geben. „Auf Zil und Zeit,“ MB. XXI. 233. Zinſe oder Capitalien auf das und das Zil, in ſo und ſo viel Zilern (Terminen) bezahlen. Liechtmeſſen, Georgi, Jacobi, Michaeli ſind die ganz=, halb= oder vierteljährigen Zil für den Aus= und Eintritt von Dienſtboten, Georgi und Michaeli in München die halbjährigen für Wohnungsmiethen. Unter dem Zil ausſtên, einſtên, ausziehen, einziehen, d. h. nicht an dem geſetzlichen Termin. Gêt ſchoˇ auf 'Zilzeit zuə, und I hàb 'ən Zins noˇ nét beinandə', ſeufzt wol mancher Familienvater, wenn das Zil Georgi oder Michaeli heranrückt. Kammerzil, Römerzil, gewiſſe Termine. (Nachtzil, ſieh Seld Th. III. S. 236). (A. Sp.) Zum Zil ſchießen. Der Zil=bolz, die Zil=büchſen, Zil=ſcheiben, Zil=ſtatt (jetzt Schießſtatt). In München war die älteſte Zilſtatt vor dem Angerthor im dermaligen Pechgarten; 1406 wurde die neue Zilſtatt vor dem Neuhauſerthor im jetzigen Stachusgarten gebaut. Es kommen im XV. Jahrh. auch eine Zilſtatt bey der neuen Feſte und eine an der Kreuzgaſſe vor. Bayer. Annal. 1833. S. 414. „Zil und Bolz ſteht bey einander, agitur salus, caput,“ Voc. v. 1618. zilig (?), mäßig, mittelmäßig, klein. „Auch ſtuenden da zway ſilbreine Aingehürn, das gröſt was als ain zyligs roſs.“ Wſtr. Btr. III. 143. cf. Stalder II. 472. Vrgl. auch „luzzilo tâ ciligo lûtet, minutas ac tenues voces format.“ gl. i. 1196. Cf. Zilg S. 255.

zilen (zịln), a) wie hchd. zielen. „ən Ur, die redlich zilt“ (die Zeit richtig angibt). Lied. (A. Sp.) zilen Einem, ihm eine Zeit, einen Ort beſtimmen, ein Rendez=vous geben. „Convocet (zile) episcopus vicinos testes.“ Gl. i. 591. „Do nun die zeit kam, die im ſein muter vorhin het gezilt.“ Cgm. 572. f. 66. „Dem buolen het ſi gezilet dar.“ Cgm. 270. f. 280. 364. „Wolt ſy mir heint zu ir ziln,“ Cgm. 714. f. 354. Sie thet ihm vergebens nicht zu ihr zilen. „Hört ir lieben geſpiln, wir theten her einander ziln.“

„Der Spilſüchtig der will nur ſpiln,
der Buler ſchönen Frawen ziln.“

„Man ſieht einen Schuldiger nach dem andern, den er zilt auf heut und morgen.“ H. Sachs. b) Die auf die Scheibe gefallenen Schüſſe markieren. Der Ziler.

c) „Minnikleichen er mit ir ſpilt,
unz daz er ir ein kint zilt.“ Cgm. 579. f. 91.

auszilen ein Feld, es abmarken, abgränzen. „Das Leger auszilen,“ das Lager abſtecken. Voc. v. 1618. verzilen. „Nu ſoltu niemertag verziln du werbeſt,“ keinen Tag unbemüht ſeyn zu werben. Diut. II. 247. In der a. Sp. iſt: ih zilo mih, ich beeile mich, zilôn und zilên eines Dinges, studere, operam dare alicui rei, inniti, conari, agſ. tilian; vrgl. zelgen.

Zilling (ſalzb.), Seidelbaſt; cf. Zeiland S. 251.

Die Zillen, ſieh Züllen.

Der Zoll, wie hchd. (a. Sp. zol, zolles; zollantuom, teloneum), jedoch mit Beſchränkungen, welche man unter Maut Th. II. S. 646 nachſehe. Der Guldenzoll, im Würzb. ehm. Zoll vom Wein, und zwar ein rhein. Goldgulden vom Fuder. Der Pfundzoll des Augsb. Stdtb. Freyb. 17 beſtand in vier Pfenning von dem phunde (wol von jedem Pfund Geldes, für welches irgend etwas gekauft oder verkauft wurde). zollfraiſig, ſieh Th. I. S. 618. Der Zollner, Zolleinnehmer, Zöllner (a. Sp. zolnare, zolanari, zollanari, telonarius).

Der Zoll, als Maß, wie hchd. Aber auch als Fem. kommt das Wort jetzt, wie ſchon früher, oft vor. „Ainer zol mynner." Paſſauer Stdt.B. (ſieh Th. II. S. 464 unter Lamm). Das Adj. zwai=, drey= ꝛc. zöllig lautet oft zälig, als ob es von Zal herſtamme. In der a. Sp. habe ich dieſes Wort noch nicht gefunden.

Der Zoll, der, die Zollen, Dimin. das Zə̩llə-l, 1) compacter, gewöhnlich cylindriſcher, Klumpen, a) beſonders von menſchlichen Excrementen. Schon im Cgm. 270. f. 210 heißt es bey einer unſaubern Muſterung: „Etlicher was geſchiſſen nach der Zollen."

„Gott Vatter nahm ə̃n Zolln Laom
Und ſchuff des Adams Leib." Lied.

(cf. ital. la zolla). b) ə̃ Zolln von ə̃n Fäd'n, dicker, grober Faden. ə̃ Zolln Rauchtabak, ə̃ Zolln Wurſt. cf. die Zollen (bey Stalder), Butterſtriezel und oben „Zeling." 2) Kloꜩ. Im Chiemgau iſt der Zolln, öfter das Zə̩llál ein Baumkloꜩ von drey Scheiterlängen, der alſo drey Muſeln gibt. „Brueder Perchtram templer ordens gieng zu dem Soldan (welcher ſchlief), dem pant er ainen zol in den mundt und füert in gen Akkers gefangen" (a°. 1291). Cgm. 1134. f. 181. cf. Pez script. r. a. 1115. „Er leit im ainen zol in ſinen munt." Hoffm. Fundgr. I. 179. 3) Kloꜩ von einem Menſchen, Lümmel. In den VII Comuni iſt zollen abſchneiden, truncare. Man vrgl. etwa auch das isl. tolla, haerere, cohaerere, und was die Filiation der Bedeutung betrifft, Kloꜩ Th. II. S. 366. Sieh auch Zuller und Zolch.

Die Züllen (Zi̩ln, Zuin), das Schiff, vom kleinſten Nachen oder Fiſcherkahne an bis zu der größten Art, wie ſie auf dem Inn und der Donau vorkommen. Ob dem Worte von Rechtswegen ü oder i gebühre, iſt, nach Gramm. §. 372, aus der jetzigen Ausſprache nicht zu ermitteln. Es müſſen alſo wol die ſchriftlichen Belege, und zwar die älteſten, entſcheiden. „Zille (Höfer), leichtes und geringes Fahrzeug auf den Flüſſen." „Zile, cymbula." Heum. opusc. 690. „Zeilen (!), vocantur naves longae quarum in Danubio usus est." Leibniꜩ Excerpt. I. 31. „Zille, lembus, cymba, linter, alveus." Voc. v. 1618. „Cillen, cymba, Nachſchifflein." Friſchlin Nomencl. 542. „Die Beyern fuhren mit Zillen und Flößen über das Waſſer Saona."

Av. Chr. 106, Cbm. 1559. f. 216. „Mit Zyllen.“ Cbm. 1566. f. 365. „Canoen ſein ſchiffl oder zillen auß aim paumb gemacht.“ Cgm. 936. f. 190. „Zu Ulm wurden nach Angabe der Chroniſten erſt im J. 1570 oder 1571 große Zillen gebaut.“ Schmid ſchwäb. Wrtb. 284. 549. „A°. 1507 bin ich auf einer Zielen gen Straubing gefahren.“ Kr. Lhdl. XVI. 238. „Im Jannar 1475 führt ein Münchner Fiſcher Hanſen Bart und Franzen Ridler auf zwey Zillen nach Landshut.“ Kr. Lhdl. VII. 514 (wie oben, wol renovierte Orthographie). „Auf einer Zille.“ Gem. Reg. Chron. II. 335 ad 1397 (wol ebenfalls renoviert). „Mit Schäffen, mit Zillen, mit Flößen das Waſſer arbaiten.“ Mederer Ingolſtadt 65 ad 1376. „Neben den 20 Hallaſchen mit Salz mag ein einige große Zülln, ſo man die Naufart zu nennen pflegt, wenn ſie gleich über die alt gewöhnliche Weite und Länge der 10 Werckſchuh breit, und 19 Klafter lang iſt, gebraucht werden“ (auf welcher der Erbnauferg den andern Hallaſchen vorfährt). Salzb. Schiff=Ord. v. 1616, Lori B.R. 490. 499. Das Züllein, Fiſcher=züllein. H. Sachs 1612. IV. III. 170. „Zull, cymba,“ Voc. v. 1482. „Die Rennſchiff oder Zülle loslaſſen, barcas emittere. Kieleſchiff und Züllen, trieres et barcae.“ „Bis man in den rennſchiffen oder züllen, dy man an das geſtatte herauß fuort von dem kiele, die wunden, totſiechen und auch die geſunden alle einfuort in den kiele, quousque tam vulnerati et semineces quoque et incolumes per barcas ad sabulum emissas in trierim transportabantur,“ Cgm. 572. (Herzog Ernſt latein. und deutſch) fol. 8. 10. 39. 45. „Züll cimba, eſelzül crebersia.“ Voc. v. 1429. „Der aſt die Zullen vieng vor bei dem granz, daz die Zull verſanckh.“ Horneck cap. 186. „Daß er in einer Züllen an dem Rein gefaren, und die Züll hett ſich umchert und er were ertrunken.“ Hagen öſtr. Chron., Pez scr. r. a. „Chauſt er ein zulln=bret oben, da geit er VI dn. von.“ Heimburger Urk. v. 1351, Senckenberg Vision. 282. „Chaufft aber er (der Haimburger) ein Zullen daſelbs ze Wienn.“ Urk. v. demſelben Jahr, Cgm. 335. f. 57. „Chauſt er ein czul daſelbz ze Wienn, davon geit er VI dn., chaufft er aber ein aſch, do geit er von VI dn.“ Dsgl., Cgm. 1113. f. 5.[b] „Von ainer Salz=zulln...., von ainer Trawn=zulln.“ Frhr. v. Hormayr's Wien. V. B. Urk.buch p. CLXIII. „Daz tegliche geladen durchvarende Zülle mit ſaltze ayn phenning geben ſoll.“ „Von ieder Zülle.“ Kurz. Öſtr. unter Frid. d. Sch. p. 462. Endlich bis ins XIII. Jahrh. führt die Gloſſe Zulle, welche in einer HS. des Reginaldus die Worte „ultra sine lintre ferantur“ erklärt. Während unſer Wort weſtlich nicht über das Donaugebiet hinaus=reicht, ſetzt es ſich, und gewiß nicht ohne hiſtoriſchen Grund, im Oſten, nach regelrechten Ausſprach=Analogien mehr oder minder entſtellt, durch alle ſlawiſchen Dialekte fort: ruſſiſch, illyr. und poln. tſcheln', czolno n., alt czoln m., ſorbiſch soln, zown, windiſch zholn,

böhm. cźlun, ſlow. člun, ſlaw. czun, croat. chun, crain. shovn, bosniſch cjun und ſelbſt ungar. tsonak, chonok, womit denn ſogar wieder unſer Schinackel (ſieh Th. III. S. 368) zuſammenſtößt. Sieh Linde poln. Wrtb. I. 374. Überall hat es die Bedeutung Kahn, und es bleibt wenig Zweifel, von wo aus es zunächſt zu uns gelangt ſey. Eine andere Frage wäre, ob es, durch dieſe ſlawiſche Vermittelung, dennoch mit dem germaniſchen chiol, chiel, kiel, agſ. ceol, isl. kiöll, womit es ſchon von Leibnitz unmittelbar verglichen werden wollte, Zuſammenhang habe. Scheint doch auch die ſlawiſche ladja, lod für Schiff bis an den Bodenſee gedrungen; ſieh Th. II. S. 434 Lädе. Vrgl. Zelle im brem. Wrtbch. Arten von Züllen: Haber-Z. (ſieh Th. II. S. 143), Klob-Z. wol 130 bis 148 Fuß lang (cf. Th. II. S. 352), Arz-Z., Waid-Z., Wand-Z., Waſſerſeher-Z. Lori Brg.R. 647.

zullen (Franken), ziehen oder ſaugen am Sauglappen oder Schnuller. Der Zuller, der Sauglappen.

Der Zolch, der Zölchen (Zólchə̃), a) Wulſt, ſtrickähnlicher Knollen, Klumpen. ə Zolchə̃ von ə̃n Fādn, grober Faden. Du dräst ja (beym Spinnen) lautə‘ Zolchə̃! Seĩ Hār is lautə‘ Zolchə̃. b) Eine Art Küchel. c) Kloß von einem Menſchen, Lümmel. cf. Zollen, Zolk und Zolp.

Der, auch die Zelg, Zelch (O.Pf., Nürnb.), Aſt, Zweig (a. Sp. zuelga, ndrd. telge, agſ. telga m.). Vrgl. Zilg.

zelgen, zelchen (O.Pf., Nürnb.), das Feld beſtellen, nachdem es zur Brache gelegen, was gewöhnlich je um das dritte Jahr geſchieht, die ſogenannte Dreyfelderwirthſchaft treiben (agſ. tilian, tiligan, engl. to till, cf. Kilian telen und oben S. 252 zilen). Die Zelg, a) (Allgäu) die Beſtellung des Feldes, das Pflügen zur Saat. b) Das beſtellte Feld, beſonders inſoferne es nach der üblichen Dreyfelderwirthſchaft den dritten Theil der Geſammtflur ausmacht. c) Der dritte Theil der Flur überhaupt. Korn- oder Winter-Z., Haber- oder Summer-Z., Bräch-Z. cf. Pictorius v. Eefaden p. 96. „Wir haben verchauft den zehent über den Haghof in den drüten Zelg (ie den dritten Zelg?) die zwo garb.“ MB. XXVII. 119 ad 1402. „In omni Zelga iornale unum arare.“ Neugart I. 71. N°. 77, auch 113. 1030 ad annum 779. Beide Stellen wol nach a) zu verſtehen. Und ſo iſt auch in gl. i. 142. 572. 703, o. 380. 417 zelga für aratura geſetzt. Sieh auch oben S. 250 Zell und vrgl. Eſch Th. I. S. 123.

Die Zilg, Zilig, Cgm. 4207 128-129 Span, Schiene, Schindel des Wundarztes, ferulae.

Der Zolk, a) ſieh oben Zolch; b) (ſchwäb., ſchweiz.) Schnauze an einem Geſchirr.

Der Zolp, Zolpel, Zulp, Zulpel, a) Kloz von einem Menſchen, Lümmel, Tölpel, niederd. (Kilian) tulpe, böhm. tulpa. b) vollendete Betrunkenheit; fland. (Kilian) tulpen, ſich dem Trunk ergeben. zolpet, zolpelhaft, adj. Von einer Prieſterhetäre ſagt Mich. Beham Cgm. 291. f. 173: „Die frumen frauen müſſen vnden an den tiſch, die zulpin ſetzt man oben.“

Der Zülß (Zilſs, d. W.), bengelhafter Menſch.

Der Zelt, der Paßgang des Pferdes, gradus tolutarii. „Roß das ein Zelt geht, equus tolutaris.“ Voc. v. 1618. „Jr pferd giengen ſchon den zelt.“ Cgm. 714. fol. 114. „Jn zelt, enzelt gân,“ Diut. II. 121, tolutim incedere, L. S. II. 518. cf. Grimm III. 130. zelten, zeltnen, tolutim ire (Kilian telden, tellen). „Zeldendaz (sc. hros), equus trutinans.“ gl. a. 514. „Un palafren, ein zeltenpferd.“ Voc. ital.-tod. v. 1460, Cod. it. 362. f. 18. „Zehen zeltenpfärdt,“ Cgm. 272. f. 98, vermuthlich ſtatt zeltend, wie MB. VII. 241: „Vier zeltendpfaerd und vier knechtspfaerd.“ Doch ſteht in jenem Cgm. 272 auch blos Zelten ohne den Beyſatz Pfert.
Der Zelter, Zeltner (a. Sp. celtari), equus ambulator.
zeltern (Nordfranken, verächtlich von Menſchen), nach-, hinterdrein ꝛc. traben.

Der Zelten, plattes Backwerk, Fladen, Kuchen (verſchieden vom Küechel Th. II. S. 279; gl. i. 829 „zelto tortella,“ gl. i. 723 „phefotzelto libum,“ Voc. v. 1618 „zelten trochiscus, pastillus“). „An der rechten vaſnacht nym von jelicher richt den erſten piſſen vnd ain gerſten mell vnd pach ain zellten daraus vnd gibs dem viech, da peißt dirs kain wolf nicht.“ Cgm. 554 am hintern Deckel. Zu ainem Zelten (zə-n-ə'n Zəlt.n) derdrucken, ſchlagen eine Sache, auch wol Perſon, ſie ganz breit und platt drücken, ſchlagen. Scherer gegen Utzinger 1589, Voc. v. 1618. Unter der Hand der ungeſchickten Köchin wird manches Backwerk, was es nicht ſollte, zə-n-ə'n Zəlt'n. Bröd-zelten, Feur- (Foiə'-) oder Ofen-zelten, an der Mündung des Backofens beym noch brennenden Feuer gebacken; Sêləzelten, Brödchen, am Allerſeelentag zu ſpenden (ſieh Th. III. S. 227). Schon ad 1317 heißt es Chron. Ben. II. 54: „Die ſechs metzen rogken ſol man pachen zu tzelten.“ Wird der Brodtaig mit Jngredienzien mehr oder minder verſetzt, ſo ergibt ſich der Äpfel-, Birn-, Hutzel-, Zwetſchgen- und ähnliche Zelten. Jhre Krone iſt am Gebirge der Weihnachtzelten, welcher, mit gedörrten Birnſchnitzen, Mandeln, Nüſſen, Eibeben und drgl. gefüllt, vom Bauer zu Weihnachten herkömmlich den weiblichen Dienſtboten zu reichen iſt. Weiß ſich Eine einen Liebhaber, ſo ladet ſie ihn ein, dieſen vorher durch dreymaliges Rauchen geweihten Zelten anzuſchneiden, wofür er ſeinerſeits ein kleines Gegengeſchenk, beſonders ein Fläſchchen Gebranntes, mitzubringen pflegt.

pflegt. Der Imp-zelten, Stück von der Honigwabe. Lein-zelten, Hülſen von ausgeſtampftem Leinſamen, wie die Lö-zelten aus benutzter Gerberlohe in Form von Kuchen gebracht. Der Leb-zelten (Lézəlt'n), Lebkuchen (ſieh Th. II. S. 513). Was das Th. I. S. 306 und Th. II. S. 310 berührte Hauen oder Streichen um den Lebzelten betrifft, ſo iſt ſchon in einer alten Predigt auf den unſchuldigen Kindleintag (Cgm. 837. f. 122) davon die Rede. „So kumpt her, das man an dem tag ſpricht zu den jungen leuten: Iſt der lezellt reyß, wenn man ſy ſtreicht vmb den lezellten. Sprechen ſy: nayn, er iſt nit gut oder nit reß, ſo hort man nit auf zu ſlagen. Wen man aber ſpricht: er iſt reß oder gut, do iſt frid im landt vnd bedeutt die unſchuldigen kint, ſam ſy mit dem ſtreichen wolten ſprechen. Iſt der lezelten reß, ſo glaubt jr, das die un-ſchuldigen kindlein ſein merterer. Sprecht ir aber, das er nit reß ſey, ſo glaubt ir das nit. Wann der nit wolt glauben, das ſy merterer weren, der wirt dort ymer vnd ewigklichen geſlagen mit der rutten der ewigen verdampniß." Das Lebzeltenhacken iſt ein Spiel auf Kirchweihen im ſalzburg. Pangau, bey welchem gegen ein Gewette ein zäher Lebkuchen auf eine gewiſſe Zahl Hiebe mit einem Beile ganz durchgehackt werden muß. Hbn. lebzelten, adj. (b. W.). O du lé'zəltənə'! o du verzärtelter, ſchwächlicher, ſüß-licher Menſch. Der Lebzelter, Lebzelterer, Lebzeltner, Leb-küchner, der Backwerk mit Honig verfertigt, Meth ſiedet, und Wachs, kurz alle Erzeugniſſe der Biene verarbeitet und feil hat. „Letzelter, dulciarius." Avent. Gramm. v. 1517. Wie es aller-hand Zeltlein (Zəltl'n), als z. B. Anis-, Bruſt-, Hueſten-, Mandel-, Manna-, Purgier-, Wurm-zeltlein aus leiblichen Apotheken gibt, ſo kamen weiland aus geiſtlichen die Agatha-, Er-hard-, Lucas- ꝛc. Zeltlein. Item über alle Kraftzeltln geht, wie P. Abrah. ſagt, der Name IHC. auf der Zunge.

Die Zelt, Zelten, Zelden (Zəlln), das Zelt oder Gezelt (a. Sp. zelt, gizelt n., agſ. teld, giteld, isl. tiald. Das ähnlich-bedeutende ſpan. toldo mit dem Verb toldar möchte etwa auch auf ein goth. Wort zurückſchließen laſſen). „Ein ſchöne Zellt, welche einem Schloß gleich geſehen." Bericht v. 1571. Zeitſch. für B. u. d. a. L. IV. 53. „Da hätte Se. Maj. an die von Regensburg geſonnen, ihr eine groſſe Zelt zu leihen." Kr. Lhdl. XI. 366. Vrgl. Zell, und nach Gramm. §. 658 etwa auch Selden Th. III. S. 236.

„zamet" (Heum. opusc. 704), langſam, träge. Etwa nach Gramm. §. 658 zu ſäumen Th. III. S. 245. Vrgl. auch zaumezen, und Th. II. S. 653 aomət.

„zämetzen," abzehren, ſieh zaumetzen.

zam, wie hchd. zahm (a. Sp. zam), volksüblicher iſt haimlich (Th. II. S. 194). Vrgl. unten zemen. Im Feuerbuch v. 1591. (Cgm. 3113)

wird das Luſtfeuerwerk als zames dem Kriegs= oder Ernſtfeuerwerk als wildem entgegengeſetzt. Zames (Fleiſch oder Brât) im Gegenhalt von Wild=brât. „Guter choſt alls gerát, zámes und Wilprát.“ Cgm. 719. f. 3. 11. 16. 35. 52. „Daß die von Ingolſtat (a°. 1503) Herzog Ruprechten bey 200 Faß Weines und 100 Centen Schmalz auch Ochſen und anderez Zähmes genommen,“ Kr. Lhdl. XIV. 115. zam ſein Einem eines Dings (ergeben, zugethan). „Getrewlicher dienſte was er im ſo zam.“ Gudrun 868. zámen, verb. „Swer frömden akker paut, der zemt (Cgm. 266. f. 17ᵃ, zampt Cgm. 320. f. 110, zaeint Wſtr. Btr. VII. 81) ſein viech“ aus einer Beſtimmung des Rechtbuchs des Rupr. v. Freyſ., wo es vorher heißt: „Swer dem andern ſeinen ackher eret (pflügt) und wánt er ſei ſein, der ſol des ungolten beleiben und ſol im iener des erens lonen, ob er (jener) wil. Er (dieſer) mag in darumb nicht anſprechen, daz iſt darumb geſetzt, ſwer ꝛc.“ Zemen ſcheint alſo hier etwas dem Arbeitenden ſelbſt vortheilhaftes, wol das Zähmen, Abrichten ſeines Viehes zu bezeichnen. „an=zámen“ (Nürnb., Hsl.), an ſich locken, an ſich ziehen. „Er hat unadel nie an ſich gezamt.“ Suchenwirt XI. 255. Vrgl. zamſen und anzäumen.

gezám ('zeəm), anſtándig, geziemlich, ſittig, zimpferlich (a. Sp. gizâmi, conveniens, decens, aptus mit der Adv.form gizâmo). „Du ſolt ez gar gezám prennen mit kolln ân holz.“ Cgm. 600. f. 2. widerzám, adj. und adv. (á. Sp.), widerlich, zuwider, verdrießlich, zum Ekel, detestabilis, abominabilis. „Das ſchreib alles ein und laß dir ſolch ſchreiberey erſtlich nit widerzám ſeyn.“ Leyſche Anzaigung v. 1531. „Si ſint verboſet und widerzám worden an ir willen.“ Corrupti sunt et abominabiles facti sunt in voluntatibus suis. Reg. Ben. c. 7, Cgm. 91. f. 9. „So macht er ir bald widerzám all ander man und liebet ſich allain.“ Cgm. 270. f. 148. „Als ein widerzemz dinch.“ Cgm. 101. f. 104. Dieſes Adj. widerzáme iſt in den Dichtungen der Mittelzeit häufig. Aber in der a. Sp. finde ich nur ein der Form nach nicht dazu paſſendes witharzomi, witharzuomi, während doch ungizâmi (deformis, impar) vorkommt. Sieh unten zemen.

Der Zâum (Zám, Zòm), wie hchd. (a. Sp. zoum). Das Zâumrecht, ſieh Th. III. S. 23. Das Zâumſail (Zámſ'l, Nürnb.), Leitſeil. zâumen (zámə̃), verb. anzâumen Einen, ihn in unſre Abſicht eingehen machen, ihn gewinnen. aufzâumen 's Ros bei'n Schwaəf oder hinten, ein Ding verkehrt angreifen, anfangen.

„zaumezen, abzámezen (Praſch, Heum. opusc. 690), tabescere.“ Höfer I. 5, III. 331: „zeimen, abezeimen,“ ſchwinden, immer elender werden, an der Auszehrung leiden. Was iſt hier ächte Form, die mit au, die mit ä, die mit ei? Wäre Rathen zu etwas gut, ſo würde ich, nach Gramm. §. 374 (vrgl. Wrtb. II. 575—576), gar auf ne losgehen, um ein dem alten Adj. zuomig, altſ. tuomig,

temig, isl. tôm=r, schwed. tom vacuus, inanis, hager, altſ. tômian, isl., schwed. tôma leeren, inanire, entſprechendes zuemen herauszubringen.

1) Der Zem (bey Heppe wohlr. Jäger 342: Ziem, Ziemel, Zeimer, Zämel, Zämer, Zämmer, Zimmel), hchd. Ziemer, der Rücken des Hirſches und des Rehes, beſonders das hintere Stück desſelben. „Wenn der Hirſch zerwirket und zerſchlachen wird, werden 3 Zämer gemacht. An dem hintern wird immer der Schwaben oder Sturz (das Schwänzlein) belaſſen. Der hintere und der mittlere ſind die beſten, zumalen im Auguſt, wenn der Hirſch zwey Finger ſtark Weißes darauf ſtehen hat." Heppe. Ohne Zweifel nur das auf den heraldiſchen Cimier anſpielende Cimier der franzöſiſchen Waidmannsſprache, aus welcher ſchon im Triſtan 2903. 2942 diu zimbere nebſt andern Kunſtausdrücken entlehnt iſt. cf. der Zimmer.

2) Der Zem (bey Heppe 340 Zämmer, Zemmel, Zeimer), hchd. Ziemer, das Membrum des Hirſches, Ochſen. Der Fallwildzem (Membr. des Steinbocks), als Mittel gegen die Unfruchtbarkeit der Kuh angewendet (Zillerthal, Schrank und Moll's Briefe). Zuſammenhang zwiſchen dieſen beiden Bedeutungen 1 und 2) iſt ſchwer einzuſehen, es müßte denn der unter Schwanz und Zagel bemerkte Tropus zu Grunde liegen. Vielleicht iſt Zen, w. m. ſ., die unentſtelltere Form. Vrgl. auch Zumpf und Zemſen.

zemen, gezemen (es zimt; ä. Sp., praeter. zam, conj. zäme, partic. hat gezomen) a) Einem, wie hchd. ihm ziemen, geziemen, gebühren, zukommen, wohl anſtehen, anſtändig ſeyn (a. Sp. zeman, ſieh oben zam, gezâm, unten zimen und Zumft). „Die den turnier herrleich erſucht hetten, als ſich gezamb." Turnier-Reim Hund St.B. „Er meint, es hab ſich nicht gezommen." Senckenberg Sel. Jur. N°. 683. v. 1525. „Eines (?) geiſtlichen Herren het das wol angezommen." Wolff hiſt. Volkslieder 604 ad 1462. Dieſe Partic.-form kommt übrigens ſelten vor, wie häufig ſich auch zemen, zam rc. in den ältern Denkmalen nachweiſen laſſe. b) Einen, ihn gut dünken. Mich zimet, gezimet eines Dinges, ich finde es gut, es behagt mir, iſt mir lieb. Benecke's Iwein Wrtb. 161. 586.

„War umbe tuot unſer herre daz,
daz er die frummen gar hin nimet,
unde in der böſen niht gezimet?" Ulrichs Triſt. 3594.

Vrgl. die thüring. R.A. ſich etwas, z. B. ein Glas Wein zemen, brem.-niederſächſ. Wrtb. V. 18, tämen, zu gute thun. c) dünken überhaupt (Inn-Salz., U.-Donau). əs zimt mi', es dünkt mich, kommt mir vor. Zimts di' weit auf Trau'ſtaə̃, kommt es dir weit vor bis Traunſtein?

„Hä̃ Sendrin, zimts di går ſo lang,
dås d' maə̃ſt, əs is ə̃ Jår?" Alpenlied.

„Schöⁿ ſtát haəſst·s eiⁿgſpannt und ſchöⁿ ſtát haəſst·ɜ gſâᵉn,
Wanns di' guət zimt, muəſt aufhöᵉn, ſunſt kimts dər iⁿ'n Mágng.“

Dèr zimt ſi' wás, dünkt ſich was, bildet ſich was auf ſich ein. es zám mi', oder blos zám mi' (Hübn. Salzb. 484), mich dünchte, ich ſollte, möchte meinen. „Das zimbt mich, videtur mihi.“

„Es ſind vierlei ding, des mich zimbt,
der ſich ein menſch übernimbt:
das iſt reichtumb und weisheit,
adel und der geſtalt ſchönʰeit.
Bis duo sunt quibus extollit se quis sine norma:
Luxus opum, generosa proles, sapientia, forma.“
„Die Sunn, zimbt, ſcheint on meil
nach nebels ſchein ein michel teil.
Clarior esse solet post nubila maxima Phoebus.“
„In meinem mut des frömden ſat
mir peſſer zimbt an maniger ſtat.
Fertilior seges est alienis semper in agris.“

Facetus Cgm. 72. f. 31. 32. 36. „Mich zimpt, ein igleicher füber deinen willen.“ Suchenwirt XL. 12. „Dez euch in ewern ſinnen zimt.“ id. XXIV. 75. „Da zam in (dünchte ihn im Traume), wie er...“ „Des ſie ſich unwirdig zamen“ (dünchten). Cgm. 800. f. 202. 216. verzimen. „Sullen di geſt vail haben in den herbergen oder am marckt, wa ſy verzymbt oder verluſt.“ Cgm. 544. f. 52. Vrgl. in dieſem Sinn Otfr. IV. 28. 19: „Thaz ſie mit thiu gizami, uuelih ſa imo nami.“ Vrgl. auch die Subſtantive gizâmi secta, gizamida decretum, conventio (ohngefähr wie Willensmeinung, Gutachten?) und gizumft consensio.

zimen, gezimen, hchd. ziemen, geziemen, eine jüngere, in der Volksſprache wenig gangbare Bildung von zemen, welches freilich auch ſeinerſeits im Infinitiv kaum, und gewöhnlich nur in der imperſonalen Form zimt vorkommt. Im Voc. v. 1419, bey Pictorius, Voc. v. 1618 iſt zimmen geſchrieben. zimlich, a) wie hchd. ziemlich, das heißt geziemend, gebührend — und urſprünglich eben ſo ſehr der Gegenſatz von zu viel, als es das Wort durch den Gebrauch endlich faſt nur von zu wenig geworden iſt. „Daß die Wirt jre Wein umb einen zimlichen (billigen, mäßigen) Pfenning ausſchenken ſollen.“ L.R. v. 1616. fol. 530. „zimlich, modicus, mediocris.“ Voc. v. 1618. A. Sp. cimilih, decens. b) (O.Pf.) wahrſcheinlich (nach·zemen c).

(Der) Zimmer, a) ſieh Zem S. 259. b) Das „Gezimmer, conus vel cleinat auff dem helm,“ Cgm. 649. f. 544, ſonſt in der ä. Sp. auch Zimber neben der, diu Zimier (Wig.), Verzierung des Wulſtes auf dem Helm, meiſt irgend ein Thier (Löwen, Adler, Schwan ꝛc.) vorſtellend; franz. le cimier, qui est l'ornement du timbre (des

Helmes), comme le timbre est celui de l'escu (des Schildes in der Wappenkunſt), Furetière; ital. il cimiere, cimiero; ſpan. la cimera.

Das Zimmer (Zimə), a) wie hchd., d. h. ein vornehmerer Ausdruck für Stube. Der Zimmerherr, der bey Jemand, gewöhnlich dem Miether einer ganzen Wohnung nur ein oder ein paar Zimmer in Aftermiethe genommen hat, oder wie man ſagt auf dem Zimmer iſt. München. b) ganzes, außer dem eigentlichen Wohnhaus in der Regel nur von Holz aufgeführtes, Gebäude; im Gebirg namentlich ein zur Aufbewahrung von Heu, Getreide ꝛc. beſtimmtes. Hübn. 670. Um Nürnberg noch ein Nomen genericum für jedes Gebäude. Das Dorf beſteht aus ſo und ſoviel Zimmern. „Von Abſchaffung der Zimmer, ſo die alten Bauersleute zu jren Ausgedingen gebrauchen." L.R. v. 1616. fol. 297. 743. 750. „Die Häuſer, Städl, Stäl und andere Zimmer zergeen vnd zerfallen laſſen." L.R. v. 1588. f. 116. „Der (Mordbrenner) brennet ſehr vil Zimmer ab." H. Sachs. „Daß der Markt (Falkenſtein) ganz ausgebrannt war bis an zwey Zimmer." Kr. Lhdl. II. 188 ad 1458. „Daz niemant kain haws noch zimmer daſelben in dem dorf nicht abprech." MB. XI. 540 ad 1388. In dieſem Sinne ſagt auch Arndt (Reiſe durch Schweden II. 182): „Graf Schwerin hat hier (bey Sala) ein großes Zimmer gebaut, welches Scheune, Speicher und Viehſtall in ſich vereinigt." In der a. Sp. zimbar, gizimbari, gizimbri, aedificium, aedes. Unter ſolchem umfaſſendern Begriff iſt auch Frauenzimmer (ſieh Th. I. S. 597, vrgl. Gadem Th. II. S. 15, Kemenat Th. II. S. 295, Schloß Th. III. S. 459, Stuben Th. III. S. 605, Gramm. §. 882) zu nehmen. H. Sachs ſpricht: „Fürwitz gehört ins Frauenzimmer." „Nachdem kam auch die Kaiſerinn mit ihrem Hofzimmer und Frawen." 1612. II. II. 95, V. III. 96. Vrgl. unten Aigenzimmer. c) Das Bauen, der Bau mit Holz. „Ob die Höf verbrunnen oder ſo faul wurden, das ſi zimbers bedorffen." MB. V. 393 ad 1282. „Swetig pawm, die nit gut ſint zu einem Zimmer." MB. X. 371. „Die Gruben (im Bergwerk) ſollen allenthalben mit Zimmer (Holzbekleidung) verſorgt ſein, auf das die leut, die darin pauent, an jrem leib und leben nicht ſchadhaft werden." Lori Berg-R. 107. (A. Sp. gizimbri, aedificatio). d) Bauholz, latein. materies, materia, ſpan. madera im Gegenſatz von leña (Brennholz). „Carpenta, Zimmer." Voc. v. 1429. „Si ſollen auch ungemaut (ohne Mauth) füeren gezimmers." MB. V. 393 ad 1284. A. Sp. zimbar, gizimbri, materia im weiteſten Sinne, alſo auch metallum (vrgl. das franz. timbre Glocke ſowohl als Helm). e) Das Zimmer (a. Sp. zimber, franz. timbre) als eine im Pelzhandel übliche Benennung für einen Haufen von 40 Stücken, kann in der Bedeutung strues allerdings mit unſer deutſches Wort ſeyn. „Collectio pellicularum in vulgari per mercatores Zimber appellatur, quod

Zimber sunt pelliculae XL.“ Cod. Ald. 44. f. 103.b sec. XIII. Eine franz. Urk. v. 1207 bey Dufresne gibt: „Unum cimber mercaturarum vel X libras.“ zimmern, a) wie hchd. (a. Sp. zimbron, struere, aedificare); b) das Zimmermannshandwerk treiben. bezimmern ein Gut, die nöthigen Wohn- und Wirthſchaftsgebäude darauf herſtellen; es bewohnen. Anſp. Verord. v. 1706 ff. Ein bezimmertes Gut — das mit den nöthigen Wohn- und Wirthſchaftsgebäuden verſehen — im Gegenſatz des unbezimmerten, das blos aus dem zu einem Hof, einer Selden ꝛc. gehörigen Compler von Grundſtücken beſteht. MB. XXV. 51. „De areis aedificatis, in quibus ascendit fumus, pullos XLIX.“ Salbuch v. 1275 in Lori's L.-Rain 33. Die Bezimmerung eines Gutes, Herſtellung der Gebäude; Bewohnung. Unbezimmertes Lehen, Compler von lehenbaren Grundſtücken, die keinem Gut und Hauſe eingebunden ſind. Mejer Forſtztſchr. Das Zimmer-Recht, Recht, auf dem eignen oder dem als Lehen beſeſſenen Boden Gebäude aufzuführen. Das Aigenzimmer (nach Reinwald), ledige Weibsperſon, die ihre eigene Wirthſchaft führt. Durch eine würzb. Verord. v. 1761 werden die mit ziemlichen Gütern angeſeſſenen Eigenzimmer (alſo, und vermuthlich ledige, Mannsperſonen) vom Dienſt im Landregiment befreyt. Vrgl. oben Frauenzimmer. verzimmern, überzimmern Einen, ä. Sp. ihn durch Bauen beeinträchtigen. „Richten umb alles überzimmer.“ Cgm. 113. f. 70b, Rauch scr. r. a. III. 232.

Das Zimmes, ſieh Biß Th. I. S. 209. Das Voc. venez.-todesco v. 1460, Cod. it. 362. f. 18 gibt zimmeß durch vivanda. „Leer warn zimesſäck und ſchmalzkübel.“ H. Sachs V. III. 125.

Die Zummel (Gebirg), Melkgeſchirr, Melkfechter; in Graubündten die Zummen.

Der Zimbel, „Cimbl, cymbalum, Glögklein, wie mans zur Wandlung oder Elevation braucht.“ Voc. v. 1618. „Swie verholn ich rüere den zimbel der zelle din,“ ſagt Nithart III. 7 zu Vrouwen Minne.

„Jetzt leutet man gleich die Zimmlſchellen
in des Biſchofs ſchönen Capellen.“ H. Sachs 1612. IV. III. 63,

I. I. 552. „Clavizimbal, clavicimbalum, instr. musicum,“ Voc. v. 1429, ital. cembalo.

Zimber, ſieh Zimmer.

Die Zumft, Zumpft, wie hchd. Zunft (a. Sp. zumft, gizumft, gizumftida, consensus, pactio, conventio, conventus, von zeman S. 259, wie kumft von queman, numft von neman).

Der Zemper, „Zember (nach Popowitſch um Eger), Popanz, Schreckbild,“ ohne Zweifel der Semper des b. W. Sieh Th. III. S. 250.

zimpeln, zimpern (ſchwäb.), ſich affectiert, zärtlich, kläglich be= nehmen. Die Zimpel, Perſon, an der man dergleichen ausſtellt. Vrgl. das holländ. temen, affectiert, langſam ſprechen, Ten Kate Th. II. S. 709, isl. temſa, languide agere vel edere.

zimper, zimpfer, zumpfer, zimpferlich, zumpferlich, adj., delicat, zart im Benehmen, gewöhnlich mit dem Nebenbegriff des etwas Affectierten. Bey Pictorius iſt zimpffer subtilis, bey Adelung zumpfen, ſich auf eine gezwungene Art ſittſam ſtellen. Vrgl. das vorige und allenfalls zemen.

Der Zumpf, Zumpfen, Zumpfel, das Zümpflein (ä. Sp.), mentula. „Wan eym ſein czagell oder zumpffen geſwollen iſt." Cgm. 731, fol. 47. „Der Jud Abraham rühmte ſich, daß er dem Kinde ſein Zümpflein am erſten abgeſchnitten." Gem. Regensb. Chron. III. 571 ad 1476. „Villeicht ſo ſtat dem kranken kinde ſein zumpflin." Cgm. 601. f. 111. „Die ſüſſen Weinber merent die minn den mannen und machent, daß ſich der zumpfel aufricht." Ortolph. „Zumpff mentula, Zumpffenhütlin praeputium." Cgm. 649^{534}. 653.^{332} cf. Zumſel.

Die Zumpfel (Nürnb., Hsl.), Schimpfbenennung einer ſtarken Weibs= perſon; cf. Th. III. S. 363 Schumpel, und unten Zumſel.

zamſen (ſchwäb.), zahm machen, locken. cf. ndrſ. temſen, zahm machen.

Der Zemſen, der Ochſenziemer; ſieh Zem S. 259.

Die Zemſen (Kitzbühel, auch bey den Gotſcheern), die Kleyen (gl. a. 519. 560 zemiſa furfures). Etwa zuſammenhangend mit dem holl. temſen, franz. tamiser, ital. tamigiare, cernere, excernere, und den Subſt. tems, tamis, tamigio, Sieb (Mehl= beutel?).

Die Zumſel, feminal — cf. Zumpfel.

Der Zan (o.pf. Zaə̃, Zuə̃, in einigen altb. Gegenden Zä̃), wie hchd. Zahn (a. Sp. zan, plur. zeni). Sieh Zand, welches die im Dialekt üblichſte Form iſt.

zanen (ä. Sp.), mit den Zähnen nagen, kauen, reißen (a. Sp. zanon rodere, carpere, dilaniare, lacerare, bremiſch-niederſ. Wrtb. V. 20. 21. tanen). „Mit zanen und granen" (mit harter Mühe), Schmid ſchwäb. Wrtb. 543. Der ſpätere Dialekt ſcheint dieſe Form ſowohl mit der folgenden zannen — wie denn auch im Isl. tanna dentibus rodere, ital. sannare heißt — als mit zenen (zannen incitare, Voc. Archon. 70) vermengt zu haben.

zanigen (Salzb. Journ. von und für D.), was zanen. Vrgl. zanken.

zannen, zennen, von Theilen, die geſchloſſen ſeyn ſollten, beſonders vom Munde und ſeinem Gebiſſe, auseinander ſtehen, hiare; ſie auseinander ſtehen machen; gaffen; hohnlachen; grinſen; inſonderheit:

weinen. „zannen, ringo.“ gl. i. 560. 1224. (über den Steg hat der Hund in der Fabel) „âne zannen ſîn fleiſch getragen dannen.“ Altd. W. III. 172. „(Quae juncta sunt inter se) dehiscunt, zant und gint von einander.“ Voc. v. 1618. Eine Wunde zannt. Das Liecht einer Lampe zannt, wenn es durch ausgebrannte Dochttheile geſpalten und geſchwächt wird. „Und ihr Limln auch, die ihr ſo daſteht und die Hüt vor der Goſchen habt und hereinzannt über die kleinen Kinder und nicht wißt, ſeys kick oder kack, was man da ſagt.“ Buchers Kinderlehre 1781. p. 57. „zannen, wainen.“ Voc. v. 1618. Zannſt ſcho˜ widə'!? ſagt die unwillige Mutter zum weinenden Kinde. „greinen und zannen.“ „zannen und wainen.“ Friſch II. 464, Suchenw. XLII. 117. an-zannen, außzannen Einen, aus Neckerey oder Spott und Hohn ihn angrinſen. Die Zannen, Zennen (Zannə˜, ſchwäb.), läppiſche, weinerliche, verzerrte Miene, Grimaſſe. Mach kai˜ ſo Zannə˜! Der Zanner, die Zannerin, der, die da häßlich weint. Wàs d iətz ſtàt biſt, du Zanə' du zanədə'!

1) Der, auch das Zain (Zaə˜, O.Pf. Zài˜, Franken Zä˜, Ze˜), a) Ruthe, Gerte, beſonders von der Weide, zum Binden der Reife und zum Flechten von Körben dienlich (a. Sp. zein regula, Schaft einer Sproße, eines Zweiges von Pflanzen, frieſ. tên, agſ. tân; „blutan mid tanum,“ mit Zainen löſen, ῥαβδομαντεύειν). „Zain zu den Raiffen zu ſchneiden, mag unverwehrt ſeyn.“ Lori B.R. 502. b) (a. Sp.) arundo, calamus, Rohr. Das Zainach, nach a) Weidengebüſch, nach b) Geröhricht, „zeinahi calamus.“ Doc. A. e. 120. „Ott aus dem Zeinach.“ MB. II. 234. Sieh -ach Th. I. S. 16. c) (ä. Sp.) der Schafft eines Pfeiles, der Pfeil, wie lat. arundo. „Sie ir warb eine ſtrale, daz vederſeil ſie abewant, den brief ſie umb den zein bant.“ Aen. 10649, Wigalois 11114. „Arundo, ſtrala, ſcefte, phil, zein.“ i. 1245. „Geſchozzen wart vil manik zain.“ Suchenw. IX. 212. d) (ä. Sp.) virga virilis. „Die ding, die das Zain ſteent machent.“ Cgm. 144. f. VIII. „Die Hirſchbrunſten gedörrt und eingegeben ſein über die maßen gut, oder der Hirſchzain ſelbſten.“ Dr. Minderer p. 139. Vrgl. Zen und Zem. e) Stab oder Stäbchen aus Metall, im Hchd. nach provinzieller Ausſprache oft Zahn, Zehen ꝛc. geſchrieben. Zain-Eiſen, Stab-Eiſen, Stangen-Eiſen. „Der Goldſchmid ſoll das Gold, das man ihm zu verarbeiten bringt, in einen Zen gießen, und dem Überbringer zur nachherigen Vergleichung der Arbeit ein Stücklein davon abſchroten.“ Wirzb. Goldſchmidord. v. 1572. „Ein goldes zain ſlahen.“ Suchenwirt XXI. 181. „Manich goldes zein.“ Nibel. Hag. 1713. 3831. „Sleht und eben als ein vil wol gemachter zein.“ Walther v. d. V. 15,32. 30,28 f) (b. W.) Draht. Eiſənə', méſſə'nə' Zaə˜, Draht von Eiſen, von Meſſing. zainen (zàinə˜), adj., von Draht. ə˜ zàinə˜s Gádə', ein Drahtgitter.

Der Zain, Zainen (Eichſt., Nürnb.), Geflecht von Ruthen, Hürde, Korb. (gl. o. 405 zeino, qualus, Diut. III. 144. 150 zain, cartallus, galetus).

Die Zainen (Zaə̃n, Franken Zánn, Zenn), Flechte, Korb (a. Sp. zeina, zeinna calathus, cartallus, canistrum, fiscella, cf. Grimm III. 347). „Dri zeinen melewes ſolle." „Uzer binezze ſi worhte eine zeinen." Diut. III. 97, Cod. Vindob. 2721. Das Zainlein (Zaə̃l, o.pf. Zàĩl, ſchwäb. Zàĩlé), a) Körbchen, Handkörbchen mit Deckel und Handhabe. i. 1184 „zeinnili, cartallo." „Zainle, sportula." Voc. v. 1618. „Ein alter Ainſidel kam in ain ſtat, daz er ſein zaindel verchaufft." Cgm. 619. fol. 361. b) figürl.; Perſon, die jemand beſtändig um ſich hat, und die ſich zu allem, was er befiehlt, gebrauchen läßt (Nſſdrfr.). c) (b. W.) langſame, dumme Weibsperſon. Dazu auch ein Verb zaineln, zaə̃ln, ummə'zaə̃ln. zaə̃ln und traə̃ln. Etwa Verbildung aus Sainel und saineln Th. III. S. 251. Umgekehrt wird wol die fichtelbergiſche Kol-ſä̃n aus Kol-zainen entſtanden ſeyn. Woher aber mag Adelung, der ſeinerſeits ſogar Zain aus Zahn entſtellt glaubt, ſeine Kohl-Saite für Kohl-Flechte haben? Die Zainreuſen, geflochtene Fiſchkörbe, cf. Th. III, S. 132 und unten Zaun. Was iſt aus den Zainſtrichen zu machen, deren, nach MB. X. 577. a°. 1497, das Hundert zu Pfaffenhofen 1 dn. Zoll geben ſoll? — Stricke?

zainen (zaə̃n), Eiſen, Gold, Sylber zu Zainen (Stangen, barrea, lingots) ſchmiden (a. Sp. zeinian, zeinnan, cudere, excudere, isl. teina). In der Münze die gemiſchte Maſſe in die Form eines runden Stabes bringen, um von dieſem dann die einzelnen Münzſtücke zu ſchroten. „Die Pfenninge ſollen gleich geſchlagen und gezaint werden." Hunds hiſtor. Anmerk., Finauer Bibliothek II. 155. „Umbe Chol zu dem Zainen XIII dn." Wſtr. Btr. VIII. 106. Der Zainer, Zainſchmid, der Kupfer und Eiſen auf Hammerwerken in Stangen ſchmidet. Der Zainer in der Münze. „Den zeinärn ze lon LXIV dn. Den zainern ze mautte L dn." A. a. O., Lori Mz.-R. I. 11.

2) Der Zain (Zaə̃, Chiemgau), der Haufen, Stoß, strues. Der Scheiterzain (Scheidə'zaə̃), Scheiterhaufen. Knihhtlzaə̃, Widzaə̃, Stoß Prügel, Stoß Reiswellen. „Eh das Holtz an die Zain gelegt oder aufgeſetzt wirdet," Reichenhall. Sud-Ord. v. 1509 in Lori's Brg.R. p. 140. Weſtenrieders Gloſſar gibt „Zenn" als Holz, das zur Errichtung eines Gebäudes fertig liegt, Zimmerholz.

aufzainen (Chiemgau), struere, aufrichten, aufhäufen. Scheidə' aufzaə̃n, Scheite in einen Stoß aufeinander legen. „Zum andern ſo ſollen die Laiter und ire Knecht und Schaffer die Ordnung halten, daß ſie kein Holz vom Gries führen, es ſey dann zuvor aufgezaint und gemeſſen." Reichenhall. Sud-Ord. v. 1509, Lori Brg.R. 140, Lech-R. 560, ſalzb. Wald-Ordd. 7. 8. 75. 108. Dieſes zweite

zain und zainen ſcheint zum erſten nicht recht zu paſſen. Ich möchte es nach Gramm. §. 956. VI. zunächſt mit dem isl. tîna colligere, tîna f. collectio vergleichen.

Der Zaun (Zaū, plur. Záiˇ), a) wie hchd. (a. Sp. zûn, plur. zûni sepes, ſogar ſtein-zun maceria). Figürliche Redensarten mit Zaun gibt es, wie im Hchd., verſchiedene. Über die ſeltſame des b. Waldes: Mir is àlls aə̄ Zaū, d. h. Ein Ding — vrgl. oben S. 209 zanen. Gêts à'n Gàdə'n odər à'n Zaū, gehe es wie es wolle. „Einen durch einen Zaun nicht anſehen“ (geringſchätzen). H. Sachs 1612. I. 452, III. III. 166. „Es ſeind drey Zeun, der Prand-, Gemach- und Fridtzaun. Der Prandtzaun ſoll haben drey Schuech und mitten auf den March ſtehen. Der Gemachzaun aber, wo derſelbe zehn Jahr ohne Anſprach geſtanden, haiſt Ehezaun, und ſoll nicht mehr abgebrochen werden. Der Peunt- oder Fridtzaun ſoll allain von Gebrgi bis auf Martini und nicht lenger ſtehen.“ Uttendorfer, Maurkircher und Braunauer Ehehaftrecht-Artikel, Cbm. Kl. 167. p. 261. 274. 296. cf. Th. I. S. 4. 176. 287. 604, Th. II. S. 543. Muetzaun, ſieh Th. II. S. 652 und tirol. Wald-Ordn. Cgm. 1203. f. 60.b Im Cgm. 3238 iſt f. 29 die Rede von einem Schid-Z., f. 30 von einem Trad-Z., cf. ibid. f. 7. 54. 142. Die „E-Zäune und Bann-Zäune müſſen nach Georgi gemacht und obrigkeitlich beſchaut werden.“ Cgm. 549. fol. 56. Vrgl. Pictorius voce Ee-faden. Der Eſch-zaun kommt ſchon in den Leg. Baiw. X. 16 als Ezziſc-zûn vor. Sieh Th. I. S. 124. Nach dem Material und der Bauart gibt es lebendige Zäune — welche gewöhnlich Boſchen-Z. Th. I. S. 214, rauhe oder Rauch-Zäune Th. III. S. 76, Cgm. 3238. f. 64 auch Wildzäune genannt werden. Die todten ſind nach Umſtänden Balken-, Bretter-, Etter-, Flachten-, Hanichel-, Lander-, Scheiter-, Stangen-, Stecken- ꝛc., leichte, dunkle, ſchräge ꝛc. Zäune. „Ein runder liechtzaun umb des keiſers thiergarten“ zu Wels 1513. H. Sachs II. II. 103. b) Bey Avent. Chron. f. 61. 83. 210. 400 Verpalliſſadierung, Verpfählung. „Da ſie die Wälde zu einem Zaun und Bollwerk umb die Wagenburg zu machen niederfällten.“ „In der Inſel Britannia hat Severus ein Landwehr mit einem Zaun gegraben... Steckten zum Wal und Graben einen ſtarcken hohen Zaun...“ Vrgl. Tüll Th. I. S. 442. c) Der eingeſchloſſene Platz, septum (ſieh unten Bizaun). „Der hirt ſol daz rint wider geſundez in die Zûne (Gehäge an den Häuſern oder um ſie, cf. Etter) antwurten.“ Augsb. Stdtb. Freib. 26. cf. Schmid ſchwäb. Wrtb. 544. So iſt im Isl. tûn Hausgarten, im Holl. tuyn gleichbedeutend mit hof, d. i. Garten, und das agſ. tûn m., engl. town nach b) eine ganze Ortſchaft, Statt (vom einzelnen Hof bis zur Stadt). Vrgl. Schloß Th. III. S. 459. zaun-dürr, zaun-leiche-, zaun-leichete-dürr, zaun-racken-dürr (Wien

zaun-raunket), ſehr mager und dürr. zaun-müed, faul, träg. Du zau˜miədə' Haitə'! Die Zaun-Scher oder Zaun-ſcherren, Art Fiſchzeug (ſieh Th. III. S. 389). Da die Zain-Reuſen (ſieh Th. III. S. 132) auch als Zaun-Reuſen vorkommt, ſo mag zeunen (flechten) zu Grunde liegen.

Das Bizaun (a. Sp. Th. I. S. 303), eingefriedigtes Grundſtück, franz. enclos (gl. o. 415. 437 pizûni clausura, clausula, 376 pizunna clausula. Diut. III. 152 iſt wol zu leſen pizinne oder gizinne, auch bey Friſch II. 466 wird ſtatt Bizuma zu leſen ſeyn bizinna oder bizunna). cf. bi- Th. I. S. 140 und zeunen.

zeunen (zeinə˜, zei˜n), a) wie hchd. zäunen (a. Sp. ziunian, zunian, zunnan, sepire). Der Zeuner, ein eigner Knecht einer Pinzg. Wirthſchaft, der die Zäune zu beſorgen hat. Vrgl. Zeiner. Das Waßer zeunen, das Fahrwaſſer für die Salzſchiffe durch eingeſchlagene Pfähle ꝛc. bezeichnen, ausſtecken. Lori B.R. 315. 319. 321. 485. 499. 647, Schultes's Reiſe. Man könnte dabey an Otfrid's zeinan (bezeichnen, significare) denken. Aber unſer Wort iſt nie mit ai geſchrieben, und pag. 319 ſteht ausdrücklich „zeinen oder hagen.“ b) flechten. Körb oder Kürben zeunen. cf. Th. II. S. 327. „Ein poden von gezeundten Weiden.“ Feuerb. v. 1591. „Mit gezeunten hürten.“ Avent. Chr. 23. „Under iren augen was ſie mit gutem paſt verzeunet wol und vaſt.“ Cgm. 714. f. 13. „Gezewnet und geflochten.“ ibid. 240. Dieſes zeunen findet ſich manchmal mit dem in der Bedeutung nahe liegenden zainen vermengt.

Der Zen (Ze˜), virga virilis. Der Ochſen-Zen, Ochſenziemer, „taurea.“ Voc. v. 1618. „Verdambter Neid, ſo iſt dir des Nechſten Zepter ein Ochſenzehn.“ P. Abrah. Obgleich ſchon gl. i. 372 die Form Zen vorkommt (farrinon zenon für taureis Maccab. II. 7. 1), ſo wird es wol dennoch nach Gramm. §. 149 Note mit Zain d) identiſch ſeyn. Vrgl. Zem S. 259 und Sen Th. III. S. 252. Bey Chph. Schmid: der Ochſenzendel, bey Stalder: Zän und Zänner.

zenen (ſchwäb., cf. Höfer III. 314. 321), reizen, locken, necken („ih zeno ſie, provocabo eos,“ Notk. Cant. Deut. 22; „zenet, irritavit, zeneten, irritaverunt,“ Cgm. 17. f. 15. 20; „tanen, tenen, irritare,“ Kilian). „Zu ym locken oder zenen, allicio, pellicio.“ „Raytzum, zenum, illecebrae.“ Avent. Gramm. v. 1517. „Die Hunger zaneten die Steirer auf ir halt“ (lockten ſie in den Hinterhalt). Horneck p. 1025. Das Voc. Archon. fol. 70 ſchreibt „reytzen, zannen, incito,“ Stalder „zännen.“ Vrgl. zanen S. 263. Das Voc. v. 1618 und Praſch (Heumann opusc. 690) geben die Form „zenlen sollicitare ad se, irritare.“ Vrgl. zenzeln.

zennen, ſieh zannen.

Der Zeiner, im XVI. Jahrh. eine Art Tanzes. „In einer Comödi (zu Florenz) haben 12 nakhent nymphá und ſovil ſatyri (zum Schluße) durchainander wie ain (ainen) Zeiner gedantzt.“ Herzog Ferdinands italieniſche Reiſe 1565, Freyb. Samml. IV. p. 333.

„Da wir herritten wie Zigeiner,
als wolten wir danzen den Zeiner.“ H. Sachs 1560. II. II. 24.b Etwa Zenner von zeunen, flechten? Zehner würde kaum alſo geſchrieben ſeyn.

zeunen, ſieh Zaun.

Das Zin (Zi˜), wie hchd. Zinn (a. Sp. zin). Das von Groß- und Urgroßeltern ererbte Zin (d. h. Küchen-, Tiſch- ꝛc. Geſchirr von Zinn) will allmählich auch in ſoliden Bürgerhäuſern dem modernen Eintagsluxus aus Fayence und Porcellan weichen. „Ins Zin ſchießen, ob praemia stannea jaculari.“ Voc. v. 1618. Zin paſchen, um Zinngeſchirr würfeln. „Mein Weib wird ſawer darzu ſehen, das ich heut kein Zin mit mir bring,“ ſagt der Schütz bey H. Sachs V. III. 48. Das Zinkraut, Kannenkraut, equisetum arvense, das zum Scheuern von Zinn- und Kupfergeſchirr dient. Der Zinn-Wart, Aufſeher über das Zinngeſchirr am Hof zu Würzburg. zin-hell, zin-lauter, zin-liecht, adj. (von Flüſſigkeiten), hell, lauter. „Da die zinlautern bechlein fließen.“ H. Sachs IV. III. 109. Auch figürl.: „Als ob er (der Menſch) ſei zinlauter rein.“ Derſ. V. III. 91. Dés ſán' zi˜həll Säu, wahre Säue. Zu Weißenſtadt am Fichtelberg hat es in Bezug auf dortigen Bergbau ein Zinngericht gegeben. Lex. v. Franken I. 279.

Die Zinnen, wie hchd. Zinne (a. Sp. zinna, pinna). „Die ſteinen Werkſtück oder Zinnen“ im Wappen der v. Ortenburg. Hund St.B. II. 13. 24. Im Fechtbuch (Cgm. 582. fol. 10. 11. 18. 26) ſind die vier Zinnen Arten von Kunſtſtücken.

„Zinel,“ irgend ein Quantum, Büſchel oder Gebünde Flachſes, cfr. Reiſten S. 144. „Lini XXVI Zineln valent 1 dn.“ Salbuch v. 1275, Lori Lech-R. 14. 15 (vielleicht richtiger Zinnelin).

zinnelehht, adj. „Die pfaffen ſanten ouch dar wol gezinnelohten (gehechelten?) har, daz ſie in ze helfe ſpunnen.“ Wernher's Maria p. 102. Der zinnelechte Zagel eines Rindes, der in Grimm's Rechtsalterth. 587 vorkömmt, wird daſelbſt als ein auseinander gekämmter erklärt. Nach dem niederſ. tinne (Zahn eines Rechens, Kammes) hängt das Wort unter dem Begriff des Hechelns wol mit dem vorigen zuſammen.

Der Zand (Zand, öfter Zan', Zann, ſieh Gramm. §. 445), plur. die Zend (Zend, Zen'), Dimin. das Zändlein (Zändl, Zän'l, Zänə-l), wie hchd. Zahn (a. Sp. zand, plur. zendi); vrgl. oben S. 263 Zan. Einen durch die Zend brennen (ä. Rechtsſp.), ihn als Dieb brandmarken, „daz man in furbaz erchenn, daz er funden

ſel an der deuphait." Heum. opusc. p. 63. 228, Wſtr. Btr. VII. 55. 70. 72. 83. 248, Augsb. Stdtb.; cf. Th. I. S. 259, Grimm R.A. 709. Das Zändlein (Zillerthal; Zant, Zenle, VII Comm.), Zwirnſpitze, franz. dentelle, ital. merletto. zändeln (zändln), mit zähneförmigen Einſchnitten verſehen. s' 'zänlts, aus'zänlts Band. Die Zand-Lücken, Zahnlücke. zan'luckət, adj.

Der Zendel, hchd. Sendel (geringe Sorte Tafft, ital. zendado, zendalo, gl. v. 1418 coccinum, zendel, Diut. III. 150 conomia, zendal, o. 400 zenotina, zendata; cf. Dufresne cendalum). „Ein Regensburger Zindal (Zendal), den Wolfram v. Eſchenbach im Parcifal 377[30] „ze ſwachem werde" ſchätzt gegen die Wappenröcke, die vor Béarôſche zum Vorſchein kommen, mußte damals etwas köſtliches ſeyn." „Zendelbort, bombycina textu simplici tela subserica torta." Voc. v. 1618. „Burgerinnen ſollen kein Hermelin oder Marderfutter unter keinem Kleid tragen, aber Tabin, Zenndltorb und minder mögen ſie tragen." Kr. Lhdl. XVI. 407. „Das Wams Zendlbort." M. Schwarz von Augsburg Trachtbuch ad fig. 104.

zünden (zint'n, zent'n), Partic. gezündet ('zint) und nach Gramm. §. 950 gezunden ('zunt'n), a) wie hchd. (a. Sp. zundian, zuntan). einzünden (eĭzent'n), Feuer im Ofen anzünden, einheizen. Gib Acht mit deĭn Spàliacht, dás d nicks eĭzentſt. b) leuchten. Då zent her! Zint mə' d' Stiəgng àbi! Vrgl. künden Th. II. S. 308.

Der Zundel, Zündel (Zunt'l, Zint'l), wie hchd. Zunder (gl. i. 1220 zuntil). Die Zundel-blätſchen, tussilago hybrida. zündeln (beſonders von Kindern), mit Lichtern zu thun haben, ſpielen. Sieh unten zünzeln.

Der Zunder, Zünder (Zuntə', Zintə'), a) wie hchd., ſowohl aus Lumpen als aus Baumſchwamm oder aus faulem Buchenholz (a. Sp. zunter, aber öfter Femin. zundra, zundira, zuntra, isca, fomes, caustica). „Tuber zunder." Voc. v. 1445. zundern, Feuerſchwämme ſammeln. „Sich des Zunderns und Pechens enthalten." Münchner Policey-Anzeiger v. 1819. N°. 49. b) Kerzenleuchter (Lex. v. B. III. 676). „Am Altar ſtehn 2 hölzerne Zünder mit 2 gelben Kerzen." Selhamer.

Die (oder der?) Zunder, a) (Zillerthal, B. v. Moll) Alpenroſe, rhododendron ferrugineum L. b) (Lex. v. B., HhC.) Legföhre, Krumholzbaum, Alpenkiefer, pinus mughus L.

Der Schmid-Zundel, Schmid-Zünder (Zintə'), was unterm Hammer vom glühenden Eiſen abſpringt, der Sinter (a. Sp. ſintar) und wol daraus entſtellt. zunder-rôt, feuerroth.

Die Zangen (Zangə, Zang, Dimin. Zängl), a) wie hchd. Zange (a. Sp. zanga, als emunctorium heißt ſie zuanga, zwanga).

b) Klammer. Zimmə'zangə', wie ſie der Zimmermann braucht. c) böſe Weibsperſon, tenax ac mordax. Ich bin nicht gehörig unterrichtet, ob zu a) gehören wird die auf Eiſenhämmern (Lori B.R. 84. 86) vorkommende R.A.: Eine, zwo bis zehen Zangen (des Tages) ſchmiden. Zengen, zängen heißt bey dieſem Geſchäft das aus dem Friſchherd genommene Roheiſen unter dem Hammer manipulieren. „So ſollen die Schmid und Handpreyer der weggegangenen Zerrenner Eiſen zengen.“ Lori B.R. 89, Flurl Beſchr. d. G. 138. 139. Wenn auch die Operation vom zainen nicht verſchieden iſt, ſo liegt doch die Zange, mit deren Hilfe ſie geſchieht, noch näher. Bedenkt man das niederd. tengen, betengen, anpacken, angreifen, anfangen, das agſ. tängan, auf etwas losgehen, das isl. Partic. tengd=r affinitate junctus, propinquus, tenging junctura, tengsl nexus, Otfrid's gizango adv., gizengi adj., agſ. getenge, altſ. bitengi Hêl. 141[13] instans, incumbens, gravis, vielleicht auch das tanganare der alten Geſetze; Grimm R.A. 5, dann die folgende Adj.-Form zanger, ſo darf wol ein Stamm vorausgeſetzt werden, von welchem man an Zange nur einen einzelnen Trieb vor ſich hat. Iſt das bey Schmid ſchwäb. Wrtb. 546 angegebene zengen (brennen wie Neſſeln) nicht etwa aus ſengen 492 entſtellt, ſo verdient es neben dem Fuldaiſchen Zengel, Zingel urtica hier mit in Anſchlag zu kommen.

zanger, adj., ſcharf, räß (a. Sp. zangar mordax, brem. tanger, Kilian tangher acer, acris; cf. ital. tanghero, rauh, grob). Im Lande des Prieſter-Johann „da wechſet der pfeffer zanger, einer der iſt kurz, der ander langer.“ Titurel XL. „Min mut iſt wol ſo zenger.“ L.S. II. 525. „Ein man ze ſtrite zangir.“ Jeroſchin.

„Alſo wurden beid töchter zanger,
von ihrem eigen vatter (Loth) ſchwanger.“ H. Sachs 1612. I. 90.

„Die ſchmidin und ihr ſchnur zanger,
die warn beide ſehr gros ſchwanger.“ IV. III. 153.

„Milch, ſchmalz und keß das führet ſie zanger und reß hinein gen Landshut in die ſtatt.“ IV. III. 200. Üblicher ſind die weitern Ableitungen zängern, zengern, zängerlen, ſcharf-ſeyn für den Geſchmack, wol auch für den Geruch („der luft nach balſam ſmack zengern begund.“ L.S. I. 376). zängerlich, zängerlecht, „zengerlet, vellicans linguam (sapor).“ Voc. v. 1618. zängerecht (zángərət). „zengerig, zengret, zengerecht als pfeffer, ponticus.“ Voc. v. 1445. Das Zängerkraut (tir. Jiraſik), ranunculus bulbosus L. Vrgl. zänken.

„Zangeln,“ kleine Fiſche, ſieh Sangen Th. III. S. 271.

Der Zingel (ä. Sp.), intermurale, pomoerium, Zwinger. „Die der porten ſolten plegen, die heten ſtrites ſich verwegen an ir zingel

vor dem hamijt.“ „Der wert als ein degen balt ſin zingel vnd ſin parwigan.“ Tandarios und Flordebel, Cgm. 577. f. 153.ª 157.ª cf. Parciſal 376[11. 14.] 378[29.] 382.[10] „Zinglof, antemurale“ (Cgm. 653. f. 354), ſcheint ſich zu Zingel wie Zwingolf zu Zwinger, wie Guttraf, Guttrof, Guttrolf zu Gutter (Th. II. S. 87, Grimm II. 331) zu verhalten.

„Zingldamor“ (Kreil), Maultrommel. Etwa hybridiſch Zünglein d'amore?, vergleichbar der breſcianiſchen lengueta de la rebeba. Allein ich finde in den romaniſchen Sprachen keinen ähnlichen Ausdruck für die rebeba, den scacciapensieri ſelbſt.

Die Zungen (Zungə̃, Dimin. Zingl), a) wie hchd. Zunge (a. Sp. zunga). „Was ſi mit lebentigen zungen mit irem gut tut, daran mag ſi kain ir freunt irren.“ Münchn. St.R. Hiezu der Gegenſatz in der R.A.: über moltigen Zungen, z. B. zeugen. Sieh Th. II. S. 572. Einem die Zungen zu den Nacken ausziehen (als mit Geld ablösbare Beſtrafung beleidigter Amts-Ehre kommt vor in Amberger Akten v. 1382). „Will dir die zung zum nagken rauß laſſen reiſſen, ego te elinguandum dedero usque ab radicibus.“ Voc. v. 1618. Bey der gräßlichen Prager-Mörderey den 22. Juny 1621 iſt Rathsdiener Niclaus „mit der Zungen an die Juſtiz genagelt worden und ain Stund daran geſtanden.“ CMh. 416. f. 75. b) Sprache; Alle, die ein und dieſelbe Sprache ſprechen, Nation. Malteſer, Jeſuit ꝛc., deutſcher, wälſcher ꝛc. Zunge. „Nu bin ich, ſchreibt der vertriebene Hans der Nußberger aº. 1470, von meiner natürlichen Zungen, aus ingeborner geerbter Wohnung in fremde Zung (nach Böhmen) gewichen.“ Gem. Reg. Chr. III. 462. „Kaufman, der von ainer zungen zu der andern vert.“ „Pilgrim, der auf dem gotzweg iſt, alſo daz er von einer zungen zu der andern vert.“ Wſtr. Btr. VII. 55. „Do was ein zunga in allem manchunne.“ Diut. III. 62. „In mina zungun,“ in meiner Sprache. Otfr. I. 2. 83. So in diutiſcun (scil. zungun), ſpäter entinſchen oder blos tiuſchen vulgariter, auf deutſch. I. 406. 615, Grimm III. 142. 154. 155. 530. Das Gezung (á. Sp.), wie Zunge b). „Darumb ich weiß, ſolch ritterſpil von niemandt anderm, dann mir, in diß hochteutſch gezüng verwandelt iſt.“ Rixner X. „In unſaraz gizungi ih thuruh got iz dati.“ Otfr. V. 25. 22. Gl. i. 1148 „Ungazungi, lingua barbara.“ „Vertreibung des jüdiſchen Gezüngs aus Regensburg.“ Gem. Reg. Chr. IV. 367 ad 1519. An der Rhön heißt das kleine Räderwerk, auf welchem der Pflugbaum befeſtigt iſt, das Gezüng, Pflugsgezüng (Gezöng). Dr. Roth. Der Vilzungel (á. Sp.), der mehrere Sprachen ſpricht. „Diptamus heißt pfefferkraut, als ein Vilzungel ſpricht.“ Ortolph. A. Sp. zungal linguosus, gazungal multiloquus, facundus, mit dem Subſt. gazungali facunditas, rhetorica. Sieh oben Zingldamor.

Der Zanken, Zangken, plur. Zänken, Zacken, Spitze. Eine Gabel mit 2, 3 Zanken. „Die Zäncken der Hirſchgeweihe.“ Agricola von Amberg. „Kempfen mit Kolben on eiſen Zancken.“ Cgm. 507. f. 290. Die Zankel (Rhön), Reiſigſpitze. Dr. Roth. zänkeln, zänkern, zänkerlen (zänkln, zänkə'ln), mit Zacken verſehen, auszacken. Das Zänkerlein (Zánkə'l, Zángə'l), ſchmaler Borte mit tief ausgezackten Rändern. Sieh Zainken, Zinken und Zuenken.

zanken (zankng, zanggə'), a) wie hchd. (aus der a. Sp. nicht zu belegen, in welcher dafür bâgen üblich war). b) (Chiemgau) ziehen, reißen, zerren. Den Starz am Wagen, am Schlitten hin und her zanken. Diut. III. 85 heißt es von den Juden, daß ſie das Fleiſch von geſchlachteten Thieren „mit heginlnen häckun ſo zezanikunt ſam iz die gîri zebrochen haben mit nîde.“ „Das Leder zancken mit den Zänen,“ bey H. Sachs 1612. V. III. 128, es ſtrecken und dehnen, wie der Schuſter. Ein ſolcher wird IV. III. 128 ein Zanken- (zank den) Fleck genannt. Vrgl. unten Zankenkäs. Aus dieſer ſinnlichern kann allerdings jene Bedeut. a) erwachſen ſeyn. Das Zank-Eiſen, a) ein Spielwerk von Nürnberger Erfindung, „ferrum jurgiosum, quod ita annulos bacillis ferreis inditos habet, ut nihil sit in hac commissura occulti et tamen nemo unus, nisi forte divinitus quasi hoc ei obtingat, tam solers est, ut eam possit dissolvere.“ Dieſen mehr als gordiſchen Knoten hätte Alexander ſelbſt unzerhauen laſſen müſſen, meint Wagenſeil de Norimb. 150. Bereits im Voc. v. 1618 iſt dieſes ludicrum annulorum ferreorum aufgeführt. b) (Schmid, Ulm) Kuchen, in Milch gebacken. c) zänkiſche Perſon.

Der Zanken-käs (Zankng- aber auch Zant'n-kás, München), Käſe, welcher bey einem ſogenannten Taufmahl, und zwar vorzugsweiſe, wenn der neue Chriſt ein Knabe iſt, aufgetiſcht zu werden pflegt. Eine ähnliche Beſtimmung mag der bey H. Sachs (ed. v. 1558. f. 244) aufgeführte Rümpfel-, (ed. v. 1612. I. 887) Rümpel-käs gehabt haben. Vrgl. oben Zanken- (zank den) Fleck.

zänkeln; hin und her, ummə' etc. zánk·ln, hin und her ziehen, verziehen, zögern, zaudern.

zänken, zänkeln, zänkezen, zenken, zinken, reizen, vellicare, in Bezug auf den Geſchmack, auch wol auf das Gefühl ziehen, reißen, ſtechen, ſcharf ſeyn. zenken Einen, ihn necken. „Podagra das edle Vich gibt den Füßen gute Stich, daß es zinkt.“ Balde's Lob der Magern. zänkelend, zänkelicht (zánkələt), adj. „Ein guts Brüherl, zänkelicht, ſo zum Magen einrichten, wenn man ihn Tags zuvor verdorben hat.“ Buchers ſämmtl. W. IV. 236. cf. zanger S. 270.

Der „Zainken,“ ſieh (nach Gramm. §. 374) Zuenken.

Der

Der Zinken, Zingken, a) Zacken, z. B. am Hirſchgeweih, an einer Gabel ꝛc. Sieh Zanken S. 272. „Gaisl mit funf zincken, flagellum quinque radiorum.“ Voc. v. 1618. zwaə-, drey- etc. zinkət, adj., zwey-, drey-zackig. b) Blashorn, Art Blas-Inſtrument, „buccina, fistula obliqua seu flexa,“ Voc. v. 1618. Zinkeniſt, Zinckenblaſer, cornicen.

Der Zinken, Fettbläschen, Fettauge auf der Fleiſchbrühe oder Fleiſchſuppe, bey Höfer „Zinſerl.“ „Man bläst die Fette von der Suppe, ſo lange ein Zinklein darauf ſchwimmt.“ Bucher's Portiuncula-Büchlein. zinkət, adj., voll Fettaugen. zinkələt, mit einigen Fettaugen. In der a. Sp. iſt cinco m., albugo, weißer Flecken im Auge. „Cincho aegilops, vulnus qui intra oculos nascitur.“ „Den huizun cincun, albuginem.“ Vrgl. oben S. 272 zänken, zinken.

Der Zink, Zinken (ä. Sp.), der Fünfer auf dem Würfel (gl. o. 159 zinco, czingo quinio, wol ſchon ſehr früh aus romaniſchem Dialekt aufgenommen).

„Von dem zinken, quater und es
komt mancher in des teufels neß.“ Eſchenb. Denkm. 415.

„Ruſſion, czinkenzeler, topler, ſpiler.“ Cgm. 291. fol. 271. Der Berneriſche ſcherzh. Ausdruck Zingkə`dùs für Narität rührt wol auch vom Cinq und deux (Daus) im Würfelſpiel her. zinkfeyerlen (ſchwäb.), müßig gehen oder ſich doch blos mit unnützen Dingen beſchäftigen; ſieh Th. II. S. 552. Chriſtoph Schmid 546 ſchreibt zenkfeuerlen.

Der Zinkinker, anfangende, Bomhart zunehmende, Zulpel vollendete Trunkenheit.

Der Zuenken (Zaə`kng Gramm. §. 374, b. W. Zou`kng), Zacken. ə` Zaə`kng von ə`n Zan'. Oft fallen ganze Zaə`kng (von zuſammengefrornem) Hagel. „Sturmbloſʒ mit Zainckhenn,“ d. h. mit hervorſtehenden ſcharfen Spitzen. Feuerbuch v. 1591. Bäckerbrod in Form eines Zackens.

„Ein Seml, Laibl oder Gaiukn,
Ein Beindl, Weckl oder Zainkn.“ Buchers Charfreit.-Proceſſ. 44.

---

zenſeln, ſieh zenzeln.

Der Zeinſel, ſieh Zeißel.

Das Zeinslein (Zêi`slé, ſchwäb.), der Zeiſig — auch bey Pictorius das Zinßle. Scherzh. R.A. mit Anſpielung auf Zêi`s (Zins): die Zêi`slə` ſingen bey Einem, er leiht auf Zinſe, iſt vermöglich. Schmid. Dagegen gibt das Cgm. 649. fol. 587 zinslin für strix, noctua. Daraus ließe ſich Schmids „zäunſlen, zeiſeln, herbeylocken“ (wie die Vögel) erklären.

Der Zins, plur. Zinſen, wie hchd. Zins, plur. Zinſe, wo Adelung für den Plur. Zinſen auch eine Femininform Zinſe annimmt (a. Sp. zins, plur. zinſi und zinſa, census, tributum, vectigal). H. Sachs ſagt zinſt. Der Abzins (wirzb. Verordd.). anzinſig, adj. anzinſige Unterthanen oder Zinſer, Forſtzinsler, welche gegen einen gewiſſen Zins zu jährlichem, monatlichem oder wöchentlichem Holzempfang aus den Staatswäldern berechtigt ſind. L.R. 1616. f. 737, Wagners Civ.= und Cameral=Beamt. II. 255. 261. Das Verb zinſen findet ſich in der a. Sp. auch für censere, indicere, attribuere gebraucht. zinſelon, machinari (i. 626) mag eben dahin gehören.

zinſeln, ſieh zünzeln. Jedoch bietet die a. Sp. gl. i. 1070 zinſilen fomitem, wol mit cinſel, zinſeri thuribulum auf das latein. Partic. praet. von -cendere beziehbar.

Der Zinstag, ſieh oben S. 214 Zi.

Das Zinſendlein, ſieh Ziſſeindlein.

„zaunſcheln, zauntſcheln" (Nürnb. Hsl.), zärtlich thun, hätſcheln. „verzaunſcheln," verzärteln. Sieh zänzeln und zinzeln.

Der Zenten, a) wie hchd. Zentner, d. h. hundert Pfunde Gewichtes, centenarius librarum. b) Das Hundert, namentlich von Eyern. ə Zent'n Aər. „Ain ꝛc. Zenten Ayer." Zirngibl Hainſp. p. 407, MB. X. 369, XIII. 436 ad 1442, Cgm. 152.[9] 698.[46] Der Zentner, minder üblich als Zenten. Das Zentnergut (MB. IX. 316. 318) ad 1508 „Centner und Kaufmannsgüter." „Pallen, Zentnergut, trucken oder ander gut, daz mautper und zolper iſt."

Der Zentring, Zenterling, Zentling, Dimin. das Zenterl, Stück Fleiſch, gewöhnlich ein Viertel. Sechstel ꝛc. von einem Schwein, das zum Räuchern (Selchen) in den Kamin gehängt wird (gl. i. 136. 1200 zendrinc, copadium; Diut. III. 147 centrinch, tararicenus; ibid. 151 centerich, tracemus; gl. o. 406 zentringa, tractos; wol der Form, nicht aber dem Sinn nach ließe ſich Zuſammenhang mit dem alten zantro, carbo, pruna, titio, auch calculus denken); figürl. jedes wie ein Zentring geſtaltetes, nämlich langes, dickes, ſchweres Stück von einem Ding. „Zwelf zentring, zentling tigen fleiſch." Cbm. 2086. f. 8. 10. „Daß die Zentring (die im Kamin hangen) nit an ainander rüern." CbmĆ. 22. f. 265. „Salomon ſpricht: alle die freude, die werlte ie gewan, daz iſt mir recht als ein centring an eime galgen." Br. Berhtolt 242. Vrgl. Galgenviertel Th. I. S. 632. Sollte das Th. III. S. 290 angebrachte Santerling nur verſchrieben ſeyn ſtatt Sänterling, wie man auch jetzt noch hört Sentə'ling.

Die Zent, ein in Franken bis in die neueſte Zeit ſehr gangbarer, in Schwaben und Altbayern aber unbekannter Ausdruck, a) für einen

Ort oder Inbegriff von Ortſchaften, der ein zum Theil von ihm durch Schöpfen beſetztes Gericht ſowol in Policey= als Criminalſachen bildet, b) für Gerichtsbarkeit ſolcher Art, und c) für das Gericht ſelbſt. Nach den bey Schilter 159, Haltaus 2149 ff., Adelung Gloss. man. aus dem 12ten und 13ten Jahrh. angeführten Belegen für die lat. Form Centa, Centena ſcheinen indeſſen die Bedeut. b) oder c) früher zu ſeyn als a). In der Bedeut. c) kommt das Wort als deutſches in Hug's v. Trimberg Renner 8766 vor: „als ein diep vor der zente." „Eine miſsthätige Perſon an die Zent liefern." „Bey der Zent ſitzen" (verhaftet ſeyn). „Von Zent wegen unterſuchen oder ſtrafen. Die Zent ausüben über einen Ort." „Die zwiſchen Wirzburg und Sachſen gemeinſchaftliche Zent Königsberg." Der Landknecht ſoll die Zenten beſchreyen (zu einem peinlichen Rechtstag vorladen). Die höhe Zent, ſynonym mit Fraiſch= oder Halsgericht (über die 4 hohen Rügen oder Fraiſchfälle: Mord, Brand, Diebſtahl und Nothzucht). „Wegen Übelthaten, die zur hohen Fraiſch gehören, ſtehen Forſt= und Jagdbedienten unter der gewöhnlichen und ordentlichen Zent." Wirzb. Verord. v. 1737. „Das wirzburg. Amt Werneck hat über Euerbach die hohe Zent, das freyherrliche Amt aber die dreytägige Vorzent, nach deren Verfluß der Inquiſit bey dem Zentſtein dem Wernecker Amte übergeben wird." Lex. v. Franken II. 95. „Die jährlich haltenden gewöhnlichen Zentgerichte ſollen, damit die Unterthanen, die dabey zu erſcheinen ſchuldig ſind, nicht zu lang von ihrer Arbeit abgehalten werden, ſogleich früh um 8 Uhr den Anfang nehmen." Wirzb. Verord. v. 1755. Manche Zent, d. h. die Zent=Verwandten oder Zent=Unterthanen, hatten nach dem Herkommen die Koſten peinlicher Rechtfertigung (Zent=Expenſen) nach dem Zent=Ausſchlag (Repartition) ſelbſt zu tragen. Geringere Verhöre ſollte der Zentgraf ohne die Zentſchöpfen abthun." Wirzb. Verord. v. 1777. Durch eine wirzburg. Verord. v. 1794 wurde die Zahl der Schöpfen und Zentſchultheißen für jede Seſſion auf vier herabgeſetzt. Ueber ein noch a°. 1823 im Hildburghauſiſchen abgehaltenes öffentliches Zentgericht ſiehe Heſperus v. 1824. S. 183 ff. Außer den in obigen Stellen bemerkten Zuſammenſetzungen kommen vor: Zent=Amt, zentbar, z. B. ein zentbares Dorf, zentbarliche Unterſuchung, Obliegenheit, Z.=Diener, Z.=Herr, Z.=Knecht, Z.=Ordnung, Z.=Phyſicus, Z.=Schreiber ꝛc. über Zentgräf ſieh Th. II. S. 103. Grimm Rechts=Alterth. 756 ff., wozu noch „Centegrave centurio," Cgm. 66. sec. XIII—XIV. fol. 27. Tat., Matth. 27.54 Vrgl. Sammlung wirzburg. Vrordd. I. p. 240. 268. 279. 356. 361, II. 148. 161. 180. 235. 565. 668, III. 136. 139. 238. 259. 311. 316. 396. 404. 425. 618 ff.

Zintel, Hyacinthus. Zintal-Wurz, ſieh Zünzel=Wurz.

zänzeln, a) liebkoſen. Heum. opusc. 690. b) zieren, ſchmücken. „Potz tauſend, wie zänzelt ſich dieſe Fräule auf. Sie macht aus dem Kopf gar ein Storchenneſt.“ P. Abrah. Sieh zaunſcheln und zinzeln.

Der Zänzəling (O.L.), Geisbart, Stockrehling, clavaria fastigiata vel coralloides, eine Art Pilzes.

Zenz, Zenzi, Zenzel, a) Vincentius, b) Creſcentia.

zenz, zenzt, zenſt, adv. (O.Pf.), bis zu Ende, ganz. zenz fuəˢt, zenz hiˇ, zenz 'nà', zenz à'hiˇ, zenz áffi,ˇ zenz ümmiˇ, bis ans Ende fort, hin, hinab, hinauf, hinüber ꝛc. In Oberſachſen nach Rüdiger: zent um, zent auf ꝛc., in der Schweiz zent ummə, zent anə, ganz umher, überall, niederſächſ. tens (als Präpoſition), zu Ende, am Ende — aus te ends. Alſo wird ohne Zweifel auch unſre Form als ein verſteintes z' End, z' Ends (vrgl. Grimm III. 130. 134 ze teiles, te hants) erklärt werden dürfen. „Diſe ſorge bringent mich hinhinder zende an miner vreuden zil.“ Nithart VI. 1. Vrgl. ſchwed. ända fram, ända ifrån, ända up (ganz hin, her, hinauf).

zinzeln, zinſeln (zinſə-ln, Kinder-Sp.), piſſen.

zinzeln, zinſeln (Nordfr.), zart, zärtlich, empfindſam thun; bey Pictorius zenzeln, blandiri. Sieh oben zänzeln, liebkoſen; zieren. zinzerlich, adj. (ä. Sp.), zärtlich; niedlich. „Der zinczerlich plick.“ Cgm. 714. f. 164. „Die chunigin het ſich gemacht zinczerleich, ſi gepart ſendleich, als di wittiben tun ſollen.“ Horneck c. 173. „Ir hüete, ir röcke, ir gürtel die ſint zinzerlich.“ Nithart XX. 7. „Von ir zinzelehten bruſt kumt geluſt.“ M.S. II. 86. Ebendaſelbſt p. 80 iſt von dem Zinzel einer Schönen die Rede. (Zopf? Vrgl. zänzeln b).

zünzeln (zenslə˜, ſchwäb.), ſich langſam, bedächtig, verlegen benehmen; zaudern, ndrſ. tunteln.

zünzeln, zünſeln, mit dem Licht ſpielen; flimmern, flackern. Das Zünzelein, Zünſelein (Zinſə-l), Flitterchen, flimmerndes, ſternförmiges Ding. Der Zünzler, Zünſler, die Lichtmotte, das Feuervögelchen, phalaena pyralis, Baur. Bey Pictorius Feurigmann.

Das Zünzelein- (Zinſə-l-) Kraut, Achillea millefolium (gewöhnliches Futter der jungen indianiſchen Hühnchen). Die Zünzelein- (Zinzál-) Wurz (Zillerthal), Gentiana lutea L.

---

zappen, verächtlicher Ausdruck für ein ſchleppendes, langſames Gehen von Pferden und drgl. Vrgl. ſappen.

zappelen, zeppelen (zèppə-ln), mit kleinen Schritten oder auf den Zehen trippeln. Das Gezappel, Gezeppel, verwirrte Eile, trepidatio. „Wann es (bey den Arbeitern) zum Endt und groſſen Gezäppel geht, iſt bald etwas verzuckt.“ Wſtr. Btr. V. 93. Sieh zabeln S. 215.

Der Zapp, a) (Augsb.) Unwille, Verdruß, franz. chagrin; vrgl. Zeppel. b) Chagrin, als Benennung einer Art geſtippten Leders, türkiſch sagri. „Zappeleder, corium camelinum.“ Voc. v. 1618. zappern über etwas (Ingolſt.), ſeinen Unwillen darüber zeigen, auslaſſen. Vrgl. indeſſen ſäppern von Säpprə Th. III. S. 276.

Die Zaup (Rhein), Zupp (Rhön), Hündin; liederliche Weibsperſon. „Ein poſe czeupin (von einer weiblichen Perſon). Cgm. 291. f. 69. Zaupel, dsgl.; bey Schmid 511 auch ein Schaf, das zweymal wirft und zweymal geſchoren wird.

Der Zeppel (ſchwäb.), Streit; vrgl. Zapp und Zippel.

zeppeln, zeppern, zippern Einen (Franken, O.Pf.), ihn in die Enge treiben, ängſtigen, quälen, foltern. Sehr wohl begriffe ſich hieraus das „Zipperlein, Zipperle, articularis morbus,“ Voc. v. 1618; bey H. Sachs (ed. 1558. f. 483, ed. 1612. I. 974) der Zipperlein; (ed. 1612. II. IV. 197) Zipperleut, Podagraiſten.

Die Zipper, Zippert, das Zipperle, Zippertle (ſchwäb.), Art kleiner Pflaume. „Pflaumen, Kirſchen, Zipparthen, Weintrauben.“ Dr. Minderer 1620. p. 65. „Zipparten, pruna cereola.“ Pictorius. Sieh Zeiber S. 217.

Der Zapfen (Zapfə̃, Niedermayr Zappə̃), plur. Zäpfen (Zäpfə̃), Dimin. Zäpfl, wie hchd. (a. Sp. zapfo, ndrd. tappe, isl. tappi, das ſpan. tapon zunächſt vom Verb tapar zuſtopfen, zudecken, isl. teppa).

Sp.-W: „Vil Zapfen an der Tannen,
Vil Roggen in der Wannen.“

Die Holzarbeiter im Gebirg nennen das dünnere Ende eines Holzblocks den Zapfen. An der Rhön wird Zappə̃ auch für Klumpen (Miſt, Haar und drgl.) gebraucht. „Zapfen, lues venerea,“ ſieh Warzen. Das Weinzäpflein (Weĩzäpfl), die Frucht des Berberis vulgaris. Bier, Wein ꝛc. von dem, vom (ä. Sp. Cgm. 1113. f. 80ª zu dem, daz dem) Zapfen ſchenken, trinken ꝛc., d. h. unmittelbar aus dem Faſſe. zapfräß (vom Wein), friſch, vom Zapfen her, ungemiſcht, „(vinum) meracius, vivax,“ Voc. v. 1618; figürl.: „kürnig zapfreſſe Leut in nostro dantur ordine,“ Balde Lob der Magern. „zapfräße Warſt,“ ſieh Th. III. S. 125. Der Zapfenſtraich, ndrſ. Tappen-ſlag, ſchwed. Tappen-ſlag oder Tapp-to, eigentlich wol nur der Schlag auf den Zapfen oder den Spund des Faſſes, das nicht ferner laufen ſoll, und ſodann figürlich das Zeichen, weiland zunächſt im Feldlager, mit Trommel oder Trompete deshalb gegeben, und auch in unſern friedlichen, kaum noch durch Thor und Wall an ein Lager erinnernden Städten, oft nicht blos Kranken zur Qual, üblich geblieben. Den bayeriſchen Zapfenſtreich läßt der Volkswitz alſo predigen:

„Lump, Lump, Lump,
Liədə'ligə' Lump,
Liədə'ligə', liədə'ligə' Lump, Lump, Lump!“

den öſterreichiſchen:

„Gêts haəm, gêts haəm, és Lumpəshundt!“ (repet. in aeternum). Der Zapfrechter, Zapfenrechter (Zirng. Probſt. Hainſpach 203. 420), Schenkwirth auf dem Lande. zápfen (zápfə̃), zápfeln (zápfln), ab=, an=, aus=, ver= ꝛc. zápfen oder zápfeln, hchd. zapfen. Der Bierzápfler (Biərzápflə'), der das Recht hat, Bier vom Zapfen, d. h. im Kleinen zu verkaufen — Gegenſatz theils vom Brauer, theils vom Gaſtgeber oder Wirth. „Zaphenare, caupo.“ Doc. A. e. 189.

Sich zapfen, ſich wegbegeben, fortmachen, trollen. Gê, zapf di'! Er hàt ſi' zu'n Loch auſsi 'zapft. „Er aber ließ ihr das Hinterthürl offen, und zapfte ſich weiter als er hàt.“ Göſchl.

zapfen (HhE.), düngen. zapfet, adj. „Ihr haar verbilbizt, zapfet und ſtroblet.“ H. Sachs 1612. I. 1024. „zapfet, zerriſſen ꝛc. dahergehen.“ III. I. 492.

Der Zepfen (Zèpfə̃), das Zepflein (Zèpfl), a) in einigen Fällen was Zapfen: Eis=, Tann=Zepfen. „Stiria, eiszepf,“ Voc. v. 1429. b) Traube, Riſpe, auch wol Ähre. Das Wein=Zepflein, Fruchttraube des Berberis vulgaris. Das Zepflein am Brei'n, Riſpe der Hirſe. Vrgl. gl. a. 509 „zepphe, citicum, frumentum vel genus fruticis,“ a. 651 „zepfo vel gebroz cithisis.“ c) Kügelchen von Koth, traubenförmig an den Haaren eines Thieres hangend. d) kleine, allzu unanſehnliche Portion von etwas, das man gibt, nimmt ꝛc. zèpfl-, zèpfə-l-weis, adv., in kleinen Portionen. ə̃ Zèpfə-l taə̃, einen kleinen Zug thun, trinkend nippen.

zepfen, zepfeln den Brein, die Riſpen der Hirſe abſchneiden. Den Brein auszepfen, das, was in einem Feld Hirſe reif iſt, vorläufig ausſchneiden, damit es nicht abfalle. „Die Inleut ligen oft in den veldern, zepffen die hälbm im khorn und waiczen“ (ſchneiden die Ähren ab). Troſpurger Ehehaft Cbm. 3238. fol. 33. zepfen (zepp, Rhön), ſtreifen, berühren. Dr. Roth. zepfen, zepfeln, zepfelen, in einzelnen, kleinen Anſätzen kümmerlich nehmen, geben, gehen, eſſen, trinken und drgl. „Ach God, wenn I meĩ Lébm betracht, wiə elend I 'rumzèpf!“ Hinkə̃ tuəts nét 's Ros, àbə' mit'n linkə̃ Fuəs zèpfts ə̃ Biſsl. Is oder trink gſcheid, tuə net ə'ſo zèpfə-ln! „In den Canzleyen wird vil mit der Papierſcheere verzepfelt.“ A. Buchers ſ. W. IV. 11.

anzepfen, verdächtigen. „Diſe entſetzliche Hiſtorie muß keiner anzepffen oder in Zweifel ziehen.“ Selhamer. „Sie zepfft mich an mit diſen ſtucken, daß ich ſol tragen das heiß eyſen.“ H. Sachs II. IV. 22.

zepfeln (cf. zäffen und Zopf). „Die Mutter zepfelnt ir iunge tochterlin und ſwenzelnt ſie uſ.“ Br. Berhtolt.

Der Zipf, a) Spitze, ſpitzes Ende, Zipfel. Der Zipf am Polſter. R.A.: Am Polſterzipf nagen, in viduo sola jacere thoro. „Ein groß leinen Tuch mit vier Zipffen vom Himmel herabgelaſſen.“ P. Abrah. Holz, das zwiſchen meinem und N.'s Felde einen langen Zipf hineinmacht, Holz-Zipf. Fürſt's Bauernzeitung 1819. N°. 54. „Egg oder Zipf.“ Traunſt. Geläckbeſchr. v. 1666. b) krankhaft verhärtete Zungenſpitze des Federviehs, welche gewöhnlich mit Verſtopfung der Naſe verbunden iſt, hchd. Zipps, Pſipps. (Gl. o. 482 „zipf, pituita“). Den Zipf löſen Einem, figürl.: ihn munter machen, zum Reden bringen. c) Schweif vom Federvieh, beſonders in der R.A.: Den Zipf henken lâßen oder henken; figürl. von Perſonen: niedergeſchlagen ſeyn. zipfen, ſchlapp, kränklich, niedergeſchlagen ſeyn (wie die Henne, die den Zipf hat?). zipfend (zipfət), adj. Si ſihht no˜ ganz zipfət aus, is erſt hintəri˜ kemə˜. „Die geſtrickten Unterröcke werden gern zipfət.“ Vrgl. bey Stalder II. 482. 483 zäppen, zûpfen. verzipfen (Wirzb.), verſchmachten.

Der Zipfel, Dimin. das Zipfelein (Zipfə-l), a) wie hchd. „Ougelzipfel, retropendium.“ Voc. v. 1419. b) Der Acker macht ə˜n Zipfəl, bildet einen vorſpringenden ſchmalen Endſtreifen. Der Iſar-Zipfel bey Wolfratshauſen, die Landſpitze zwiſchen Iſar und Loiſach. „Zipfel“ (einer Wieſe). MB. VI. 456. c) penis; geringſchätziger, übrigens unbeleidigender Ausdruck für Mannsperſon. Sau-Zipfel. Das Zipfelein (Zipfə-l), außer der gewöhnlichen diminutiven Bedeutung, die Kleinigkeit, das Biſchen. Kaə˜ Zipfə-l, nicht ein Biſchen. zipfə-lweis, in kleinen Portionen. zipfeln, zipfelen, in kleinen Anſätzen, Portionen nehmen, geben, eſſen, trinken ꝛc. Die Kue zipfelt, wenn ſie beym Melken nur ruckweiſe die Milch läßt. Er iſst nét, er tuət när ə˜ſo 'rumzipfeln. Sieh zepfen. anzipfelen, anzippelen (Aſchaff.), betrügen. Der Zipfel-Glauben (ſieh Chr. Schmid 547), Aberglaube. Die Zipfel-Reue, falſche, ſcheinbare Reue. „Daz iſt ein rechtu warn rüwe von götlicher liebin, nit ain geſtifte zipfelruwe.“ Cgm. 831. f. 37. „Der Zipfler, mensivagus,“ alſo Schmarozer. Cgm. 649. f. 570. „Geiler, czipfler, ſterzer, pettler.“ Cgm. 291. f. 141.

Der Zopf (plur. Zépf, Dimin. Zépſl), hie und da auch: der Zopfen, bey Stalder Züpfen f., a) wie hchd. (a. Sp. zoph, ndrd. top, isl. toppr). Der Hârzopf an männlichen Köpfen iſt ſeit der franzöſiſchen Revolution in und außer Frankreich zur Rarität geworden. In der ältern Frauentracht müſſen Zöpfe ſehr weſentliche Stücke geweſen ſeyn, da z. B. im Augsb. St.B. Freyb. 101 beſtimmt wird, daß eine Frau ihre Morgengabe bereden, d. h. eidskräftig beweiſen

ſoll „vf ir bloʒʒen zeſewen bruſte und uf ir zeſewen zophe." cf. Grimm R.A. 897. b) Art Weißbrodes mit zopfförmig geflochtenen Enden. Führt (im L.G. Zwiſel) der Burſche ſein Mädchen zum Bier, ſo bricht er die Zöpfeln in Stücke, die er ihr zum Aufeſſen auf den Schoß legt. Hazzi Stat. IV. 106. Der Sêlen-Zopf, am Allerſeelentag als jährliches Geſchenk der Tauf- und Firmpathen Herkommens (ſieh Th. III. S. 227). „Dem kurſner zu ſant Marteins tag ain gans, zu weinachten ain zopff (oder zepff?), zu oſter ain fladen." Cgm. 698. f. 49. Pinzg. R.A. (Hübner 681): Die Zopfen abſchneiden, eiferſüchtig ſeyn. zopfen, zöpfen, zöpfeln, die Haare kämmen, flechten und zurecht machen.

zopfen, zupfen, wie hchd. zupfen, vellere, carpere, decerpere. Fléchlé zópfə˜, die Fäden aus Webſtücken einzeln herausziehen Hopfə˜ zópfə˜, die Kätzchen des Hopfens von den Ranken ableſen. Das Hopfə˜zopfə˜, Hopfə˜zopfəd. I'n Hopfə˜zópfəd gêt a oft luſti' zuə. Veiələ˜ etc. zopfə̄˜ (Lech), Veilchen ꝛc. pflücken.

„Noch iſt im Merzen bewußt
dem Frauenzimmer eine Luſt,
Daß man geht in das Feyelein-zopfen.
Da gibt es manchen armen Tropfen,
der da gezopft wird mit dem Maul,
ſo bey dem Weibsvolk ſelten faul." Augsb. 's Jahr einmal 1764. Figürl. ſagt man z. B.: der Scherg hat Einen gezopft, ihn heimlich ergriffen, abgeholt. „Zopffer, tropaei, die einen zopffen und ropffen, und ſich flugs umbkeren, als haben ſie es nit gethan." Voc. v. 1618.

Anmerk. Es zieht ſich durch ſämmtliche Formen dieſer Reihe z'pf eine gewiſſe Verwandtſchaft der Bedeutungen. Aus Abgang alter Belege bleibt namentlich bey einigen Zepf- und Zipf-formen ungewiß, ob ſie nicht, dem Zopf, Zupf entſprechend, beſſer mit ö und ü geſchrieben wären.

Der Zâr (á. Sp.), a) die Zähre. „Manik helzer zâr uz ir ougen klâr." Heinrichs Triſtan 3519. b) Harz, Gummi. Voc. v. 1445. (Vrgl. „zärige Scharpámb." Samml. ſalzb. Forſt-Ord. p. 77. Sieh Zäher S. 239. „Zarougi, lippitudo," gl. a. 566, wol verſchieden vom ſonſtigen zoran-ougi.

Der Zâr (á. Sp.), der Riß. Nithart VI. 5. unzârbar, unzerreißbar. Schmid 543. Sieh zeran und zerren.

zárren (zar'n), ſieh zerren.

Der Zárrer, Zárrezer (Zárrə', Zárrəzə'), die Schnarre, Miſteldroſſel, turdus viscivorus. Bey Stalder iſt zárren kreiſchen; cf. zurren.

zer=, die hchd. Vorſylbe, dem bayeriſchen Volksdialekt ungeläufig. Sieh ze S. 212.

1) zeran, Praes. zirn, Praet. zar, plur. zârun, Partic. gizoran, ein Ablautverb der a. Sp. (goth. tairan, agſ. teran, engl. to tear, reißen, zerreißen, rumpere, lacerare, destruere) iſt aus der ſpätern als ſolches verſchwunden. Vrgl. Zâr, Zur.

zerren (zárn, zer'n, zir'n), ält. Praet. zarte, zart, Partic. gezerret, a) wie hchd. zerren, d. h. ziehen, reißen (a. Sp. zerran aus zerian, zarian von obigem Ablautverb). „Maul aufzirren, ringo.“ Avent. Gramm. „Si zart ir ſelb ir har uß dem haupt.“ Chr. Schmid 543. „Er zarte.“ Jwein, Wig. „Ein kleine rîſen guot er zart ab ir houbet. Die vinger müezen ſîn verlorn, dâ mit er gezerret hât den ſchedelichen zar.“ Nîthart VI. 4. 5. Mitunter kommt noch das einfache zerren in der Bedeutung des alten zeran, zerreißen, vor. „Als ob ſis zerren wolten.“ Cgm. 99. fol. 135. „Der ſliem (die Netzhaut) zerret ſich.“ Cgm. 723. f. 203. Öfter gezerren, zerzerren. „Das er (spiritus malus) in nicht zerzirret.“ Cgm. 694. f. 53. „Baſilius den brief zerzert.“ Cgm. 568. f. 263. „Davon ſich der umbhang in dem tempel zerzarte.“ Cgm. 73. f. 12. nôt=zeren eine Frau (á. Sp.), violare. „Der wolt mich genotzert haben.“ Cgm. 414. f. 94. „Wer ein junckfrawn oder erberew vrawn zuckt oder notzert. Chlagt ein gemainew vraw, ſi ſei mit gewalt notgezert.“ Enſer Stdt.B. „notzerren eine Schwangere.“ Dr. Eck. „Notzerrung, raptus, concubitus violentus.“ Cgm. 658. f. 212. Not=zur in MB. II. 413, wenn das Wort richtig geleſen, iſt noch vom Ablautverb abgeleitet und vergleichbar der himil= (hemid=?) zorunga der Lex Baiuu. VIII. 4. b) zár'n Einen oder an Einem, ihn reizen, necken, ihn durch Spotten, auch wol Bitten quälen (thüring. zergen, ndrd. tarren, targen, terghen, agſ. tirian, tirigan, ſchott. to tarrow, Wilbraham's Cheſhire glossary: to tarr on). „zärren, trahere in diversum, irritare.“ Heum. opusc. 690. abzärren, aufzärren Einen. zerrig, adj. „Wunderlich, grämiſch und zerrig.“ Jngolſt. Calender v. 1829.

2) zeren (zé'n, ziə'n), verb. neutr., wie hchd. zehren, ndrd. teren, teeren, a) vesci, consumere, sumtum facere, b) consumi. a) „Auf ſeinen pfenning zeren, facere sumptum, vivere, solvere de suo.“ Voc. v. 1618.

„Mein werkſtatt die ließ ich zuſperren,
weib und kind vom bendlein zehren.“ H. Sachs

1612. II. II. 15. Der Wein zert, das Bier nert. b) ab=, aus=zeren, Kilian teeren, tabescere, franz. tarir. Sieh zore'n.

Der Zergaden („Zöhrgarn, Ziergarn, Ziergarten, Zergaben“ Freyb. Samml. II. 131), ehmals am Münchner Hofe das Gewölbe für die Lebensmittel, bey welchem ein Zergadner

(Freyb. Samml. II. 131 Zergabmer, „Hof-Silberdiener, Zehrgeber und Zinnwart" wirzb. Verord. v. 1791), ein Zergadenſchreiber, ein Zergadendiener und einige Zergadenknechte angeſtellt waren. „Es waren durch das ganze römiſche Reich überall beſondere Käſten und Zergäden, die nun auf die Kriegsleut, wo ſie der end durchzügen, muſten warten." Avent. Chron. 244. Sieh Gaden Th. II. S. 16. „zerhaft, sumptuosus." Voc. v. 1445. „Ein eheweib, das zehrhaft iſt und geren ſchlempt." H. Sachs ed. 1612. I. 1055. zerlich, a) wie d. v. H. Sachs II. IV. 227, IV. III. 126. „Wer zehrlich iſt und lebet ſanft, den nennt die welt einen vollen praßler." b) zur Nahrung gehörig. „Getraid, Schmalz und andre zerliche Ding." Kr. Lhdl. V. 8. „Es maz chain fraw an irs wirtz willen nichtz hingeben, wann waz zerleichs getraitz in jrm haws iſt." Cgm. 27. Art. 118, „zirleiches traids." Heum. opusc. 86. 198. Der Zerſack, Reiſeſack mit Lebensmitteln. Cgm. 572. f. 46. Voc. Melb. Voc. v. 1419. verzeren (vo'zé'n, vó'ziə'n), a) wie hchd. verzehren, verbrauchen, consumere. „Daß ihre Pflugeiſen nimmermehr verzehrt würden." P. Abrah. „Das ich die vaſten nicht als fruchtperlich verczert (zugebracht) hab, als ich than ſolt haben." Cgm. 1148. fol. 16. b) verzeren ſich oder Einen, in Koſten ſetzen. „Da het ſich Frau Jacoba in den Kriegsleuffen ſo hart verzehrt." Chron. bei Freib. I. 125. „Es werden auch die armen Leute (durch die Beamten bey Gelegenheit von Verhören, Beſchauen ꝛc.) härtiglich und ſchwerlich verzert und vertrunken." Kr. Lhdl. IX. 234. „.. hat der Richter die Frau verzert um 7 fl. dn." ibid. X. 350. c) verzeren ſich oder Einen, beköſtigen, verköſtigen, mit Koſt und Trunk verſehen. „Də' Gutſchə' muəs ſi' ſəlbə' vo'ziə'n." „Die von Prälaten und Städten hätten ſich ſelbs verzehrt." Ldtg. v. 1516. p. 478. „Davon ſoll ſich dann der Knecht ſelbs verzeren." MB. VI. 286 ad 1437. Nach Verordnungen v. 1746 und 1747 gebührt „einem Lehenrößler-Knecht vor Koſt und Trunk den ganzen Tag und Nacht, wenn er nicht von dem Reiſenden ſelbſt verzehrt wird, 15 kr." „Der Pfleger ſoll (auf der Beſchau) ſich, ſeinen Knecht, Gerichtſchreiber und Ambtmann ſelbs verzeren." L.Ord. v. 1553. fol. 23. Wenn der Münchner Henker auf das Land gerufen wurde, ſo mußte man ihn „von München auß uf dem weeg bis widr gen München verzeren." Wſtr. Btr. VI. 184 ad 1433. cfr. Kr. Lhdl. VII. 444. „Den Beckenknecht verzehrt der Cortiſan." H. Sachs 1612. IV. III. 162. „Die N. ſollen einen apt mit XIII pferden verczeren." Salbuch v. St. Ulrich. Cgm. 154. f. 2. 12. 15. 17. 20. „Von Verzehrung der Zeugen." Carolina poen. XXV.

Wie die Bedeutungen von zeren 2) mit denen von zeren 1) unter Einen Hut zu bringen, iſt mir noch nicht klar geworden, ſie müßten denn zunächſt die Substantia, die Geldmittel zum Objekt haben,

wie denn auch Koſt alimentum aus Koſt sumptus gefloſſen ſcheint. Seltſam ſteht dazu das isl. taera (tāra) praebere, sumptum facere, taeri n. convictus; ſodann das isl. torga consumere, vendere. Ein Voc. v. 1429 hat „sumere nemen oder ziren." H. Sachs ſpricht IV. III. 200: „ein Sparer mus ein Zahrer haben." Vrgl. zeren 1).

zier, ziere (ä. Sp.), adj., ſchmuck, ſchön (a. Sp. ziari, decorus, venustus, zioro, adv., decore). „O Jungkfrau zier." Epithal. Marianum. „Ain bam (Baum) iſt für den andern zier." Cgm. 574. f. 24. Die Zier (a. Sp. ziari, zieri, ziere), a) wie das im Hchd. üblichere Zierde (ziarida). b) „Nach Kunſt und Zier ſingen," Wagenſeil Meiſterſinger 552. Vrgl. das niederd. tier, Art und Weiſe des Benehmens, Manier, indoles. ziərlich, adj. (ä. Rechts-Sp.), den vorgeſchriebenen Formalitäten gemäß. Ein zierliches Teſtament, Urtheil ꝛc., ein zierlicher Eid. „Wie ich dann zum zierlichſten bezeuge, daß.." Die Zierlichkeit der Rechten oder der Handlung, die geſetzlichen Formalitäten. „Was zierlicheit zu einem Endurtl gehörn" (es ſind 7 Stücke, ſieh ref. Gerichts-Ord. v. 1558. Tit. IX. 5tes Geſatz). „Ein Teſtament, ein Inſtrument ꝛc. mit gepürlicher Zierlichait aufrichten," dieſ. Gerichts-Ord. v. 1558. „Kriegsleute im Feld und im Streit mögen ihre Teſtament, wie ſie immer kündten, ohne alle Zierlichkait machen." L.Rcht. v. 1616. Tit. 34. Art. 7. „In einer Sache summarie und ohne Zierlichkeit des rechtlichen Proceß procedieren." Weirer. Vrgl. ſich zieren, ſich allzu förmlich oder affectiert benehmen. Es fällt auf, daß im Niederd. die unſerm Zier ꝛc. entſprechenden Wörter von tier unterſchieden und auf anomale Weiſe, reſp. zieren, cieren, cieraad, cieraet, cierſel ꝛc. geſchrieben werden. Und ſo möchte auch das ſchwed. zira (zieren), zirlig, ja ſelbſt das isl. tierleg-r (zierlich) erſt aus der hchd. Form entlehnt ſeyn, welche ihrerſeits allerdings (etwa wie das franz. seure, sûre aus securus) aus (decus) decoris erwachſen ſeyn könnte. Vrgl. ähnliche iſolierte Übertragungen vom lat. Derivatis, z. B. nüchtern, ſicher, Weinzürl ꝛc. Vrgl. Grimm Mythol. 132.

zoren, abzoren (á'zaərn, b. W.), vertrocknen, abzehren, tabescere. Der Mensch zaərt ſaubər á'. Wenn nicht nach Gramm. §. 280 ſoren Th. III. S. 280 zu Grunde liegt, vrgl. man das isl tòra, agſ. teorian deficere und zeren 2).

Der Zores (–◡, Aſchaff.), gemeines, ſchlechtes Geſindel. Lumpen-Zores, Zoreszeug (wol jüdiſch).

Die Ziernuß, „Zierlenuß, Zirbelnuß." Voc. v. 1618.

Die Zurr, Zurren (Hübn. 867), die Miſteldroſſel, turdus viscivorus L., bey Stalder Zierling. Sieh Zärrer.

Die Zirbel, Zirben (Zirbm, ſalzb., tir.), pinus cembra L. Aus dem wohlriechenden und ſehr dauerhaften Holz dieſer immer ſeltner werdenden Pinienart werden allerley Figuren und Geräthſchaften geſchnitzt. Sie trägt dichte Nüßchen, die zwey Jahre brauchen, bis ſie reif werden. Zirbitzer, eine Drogue daraus. Cgm. 4032[29, 30]

zürchen, ſieh zürken.

zerfeln, a) was ſerfeln Th. III. S. 282. b) wortwechſeln, diſputieren, zanken; verächtlich: ſprechen. Selhamer. Etwa figürl. mit dem á. zerben, zarpte (drehen, volvere) zuſammenhangend.

Die Zarg, a) die Seiteneinfaſſung eines Raumes, Gefäßes, als Gegenſatz von Boden und Deckel. (Gl. i. 785 zarga costa aheni, Aen. VII. 463 die Zarg des Keſſels). Die Zarg eines Siebes, einer Schachtel, einer Trommel. Die Zarg um den Mühlſtein. Die Zarg des Getraidſchäffels. b) figürl.: ganzes Gefäß, z. B. zu Salz. Lori Brg.R. 647. ibid. f. 299 ſteht Zächen ſtatt Zarchen. In einer Urk., die St. Emmeramiſche Vogtey Reut („Vogtareut") betreffend, Cbm. Kl. 342. p. 195, kommen „VIIII zargae siliginis," alſo Zarga als beſtimmtes Maß vor, das nach Lang's bayr. Jahrb. p. 367 im Gericht Waſſerburg die Hälfte einer Hofmutt betrug. Bett-Zarg, Gefäß zu Bettfedern. „So ſich diu ſele enbindet von meneſlicher zarge," Wernh. Maria p. 23. c) Die Zarg eines Waldes, Waldzarg, Saum des Waldes. Zarge (á. Sp.), Mauer oder Wall um einen Ort, Friſch II. 465; a. Sp. zarga, munimen. „Do rûmten ſie die zarge." Wernh. Maria 220. Vrgl. Sarch Th. III. S. 282. Im Isl. iſt tiarga f., agſ. targ ein Schild, eine Tartſche, ſpan. targa.

zirgen, zürgen, ſieh zirken und zürken.

Der Gezirk, Zirk, Zirkel, Bezirk. „Zirk und Krais." Wagenſeil Nürnb. 293. „Vom Lechfeld und ſeinem ganzen Zirk oder Begriff wäre vil zu ſchreiben." Lechfeld-Mirakel 8. „Die von Adel, Stätten und Märkten, ſo in Sr. Gn. Zirkhel wohnen und ſitzen." Ldtg. v. 1514. p. 208. zirken, zirkeln, die Runde machen, patrouillieren (a. 293 circon, circuire). Als Burger der Stadt „wachen, zirken und ſtewren." Paſſ. St.R. „Zirkeln, zirgeln" bey Nacht im Kloſter. Cgm. 99. f. 119. Der Zirker, Zirkler, Zirgler, der die Runde macht, circuitor, Wächter. A°. 1508 werden zu Ingolſtadt acht Zirker aufgeſtellt. Mederer 168. „Sam der helt wäre des nachtes zirkáre." Pitrolf 1536. „Do ward hin in geſtigen, daz ez beleib verſwigen den Zirkern und der Wacht." Horneck. „Ainsmols do was ſi (die Nonne) zirglerin." Cgm. 99. f. 118. „Bertholdus circator." MB. XIV. 53.

zürken, zürkeln (von Pferden und Rindvieh), den Koth von ſich laſſen, miſten. „Mittel wann ain pferdt nit zürchen kan." Cgm. 964. f. 73. „Die pferd mochten nit zürchen." Cgm. 1279. f. 148. „Wann ein Roß nicht zürgen kan." Druck v. 1748.

„Die Excrementa oder Gezürch der Pferdt und Eſel.“ Dr. Minderer. Roſszürck, Cgm. 3721. f. 70. Das agſ. tord, engl. turd, Kilian's tort, excrementa, stercus weicht nur im Endconſonanten ab. Wäre gl. a. 210. 336 für stercus nicht zort, ſondern zorc zu leſen, ſo möchte man zirgen oder zürgen für die richtigere Form halten.

Der „Zurl“ (wirzb.), ſelherartiger Anſatz an der Röhre einer Gieß-kanne. Vrgl. Zutte.

Der Zirm (Hübn. ſalzb. 525), Zirbelnußbaum. Die Zirmnuß. Das Zirmach, Gehölz von Z.-bäumen. Reiſsigl Beſchr. des obern Pinzg. 91. Sieh Zirbel S. 284.

Der Zorn (Zou'n, Zaə'n), wie hchd. (a. Sp. daz zorn). R.A.: ein Ding tuet mir Zorn auf dich, es verurſacht mir Zorn über dich. cf. Th. I. S. 419, Wagenſeil Norimb. 474, Cgm. 810. fol. 155. „Es tut uns zwar nit wenig auff gantz Jehuda zorn.“ Reime v. 1562. „Es tut mir auff dich czorn.“ Cgm. 714. fol. 305. „Das thet den andern Brüdern Zorn auff die Stieffmutter.“ Avent. Chr. 346. A. R.A.: Mir iſt ein Ding zorn. „Daz was Kâdine zorn,“ Ulrichs Triſtran 1364. „Mir iſt din rede zorn.“ Eggenliet CXXXI. p. 47. „Lâ dir zórn ſîn ze demo tiefele.“ Notk. 7.[7] „Ich hân ein ding für zorn.“ Grimm R. Fuchs p. 99. Bey H. Sachs 1612. V. III. 50—52 ſagt der Gevatter, welcher Frieden ſtiften will:

„Mein Gefattermann, ich bitt euch eben,
Ihr wolt mir euern Zorn geben,
Und mein Gfatterin zufriden laſſen,“ welche R.A. aber dieſer, vermuthlich unrecht, ſo verſteht, daß er ſeinen Zorn am Fürbitter auslâßt. Derſelbe H. Sachs braucht (wie â. Sp., Nibel. ꝛc.) das Wort noch als Adj.

„Pegaſus hat flügel und hörner,
groß wie ein pferdt und wird vil zörner.“ cf. Hel. 165[84].

zornig (zórni', zou'ni', zaə'ni), wie hchd. (a. Sp. zornag). zornhäftig, iracundus. zornwehe. „Ein Kind, im Mars empfangen, wirt gitig, kriegiſch, zornwehe.“ Cgm. 832. f. 5. „Zorenwaich und trutzig.“ H. Sachs 1558. f. 315. zürnen, a) wie hchd. (a. Sp. zurnan). b) zornig machen, erzürnen.

„Wenn di' mei' Brächt'n zirnə' tuət,
ſo kã'ſt ja weidə' gê.“ Lied.

„Zürnt euch nicht mit mir, non ve choruza chomi.“ Voc. venez.-todescho v. 4424. f. 96. derzürnen, verzürnen, hchd. erzürnen. In der â. Sp. findet ſich verzürnen auch für: aufhören zu zürnen. Heinrichs Triſtr. 4194.

Der Zers, nach Gramm. §. 651 Zerſch, (â. Sp.) penis (agſ. teors; Kilian gibt an, das ndrd. teers habe urſpr. teres, longus et rotundus bedeutet, und ſey erſt nach der Hand obſcön geworden; ſo könnte man auch auf das isl. terra — goth. tairſan? — extendere zu-

rückgehen). „Die vasnacht die iſt hie, ſo furt zerſel ſüblein gein pier" ꝛc. Cgm. 266 Umſchlag. Zerſch, Cgm. 589 Hinterdeckel, 713. f. 7. 17. „Daz der Zers ſtand," Recept, wozu, unter anderm, Weihwaſſer und III Pater noster gehören. Cgm. 591. f. 223. 297. Vom Bad „und von halſſen zerſſen" wird Weibern, die wegen Unfruchtbarkeit Bäder beſuchen, geholfen. Cgm. 732. f. 99. cf. Muchar's Gaſtein 218. „Ey Zerſs, Herr Andres, ich wont, ir gieugt mit den Creutzen," ruft im Druck: De fide concubinarum in sacerdotes eine derley in ihrer Überraſchung aus. zerſig, adj. „Der zerſſig hunger" einer Dirne. Cgm. 714. f. 345. cf. nach Gramm. §. 614 Zils S. 256.

Die Zirſchen (ſalzb., tir.), der Zirbelnußbaum, pinus cembra L., bey Stalder die Arfen; die Zirbelnuß. Vrgl. Zirbel und Zirm.

zart (O.L. za'scht), a) wie hchd. (als Adj., wie es ſcheint, in der alten hochdeutſchen Spr. noch wenig gangbar, und überhaupt den niederd. und nordiſchen Mundarten fremd, denn die entſprechenden teder, teer, tydder ſind andrer Abkunſt). b) (ä. Sp.) geliebt, lieb, werth. „Er wäre ime ſo zart." Diut. III. 109. „Si war irm vater und mir vil zart," Renner 1685. „Zarter Got." „Dein zarte Seel." Cgm. 632. f. 57. 58. „Zertin muoter." Cgm. 107. f. 13. „Daz ſi ir leib zu zart und zu lieb wellen haben." Br. Berhtolt Cgm. 1119. f. 11.b „Zarte wittib an ſpeis und gewant, die lebt an dem leib und iſt tot an der ſel." Br. Berhtolt Cgm. 1119. f. 54. Der Zart (ſalzb. Pinzg., Hübn.), Delicateſſe, Ziererey; (ält. und alte Sp.) Liebkoſung, Schmeicheley, Zärtlichkeit, deliciae, voluptas. „Frô welt, dîn zart hât mich vil nâch betrogen, wand er vil ſüezer fröiden gît." Walther v. d. V. 101[7]. „Ez ſprichet ſante Bernhart, daz aller diſer werlte zart nicht iſt denn rauch." Diut. III. 6. „Mit zart," zärtlich, ſorgfältig. Diut. III. 105. „Âne zart," ohne Schonung. „Mit bêden ſporen er ruorte a. z. ſîn runzît." Parcifal 242.[15] („zartkarto, paradisus," Notk.; „zartluſte, deliciae," o. 144). „Daz iſt mein zart," mein Geliebter. Suchenw. XXVIII. 165. „Maria du ſuezer zart, des ſuns traut, des vater zart." ibid. XLI. 721. 1368. „Die zärtel, daz rote münde ſind genant," ibid. XI. 16, ſchöne Frauen überhaupt. Der Zärtling, Liebling. „St. Nicolaus ware jederzeit ein Zärtling bei der Gnadenmutter." P. Abrah. zarten, gewöhnlicher zärteln Einem, ihm liebkoſen, zärtlich thun (a. Sp. zertan, zarta, indulgere, oblectare). „Ich zarte ſam ein einmuote tuot." „Du zarteſt mir." Diut. III. 11. 20. „Dem Leib zärteln." Selhamer. zartig (za'schti', Hübn.), ziereriſch, geziert. zärtlich, a) wie hchd., b) zart, niedlich, a. Sp. zartlih, delicatus.

Der Zaſel, Zaſſel (Aſchaff.), Blüte-kätzchen, z. B. an der Haſelſtaude, kleine, langgeſtielte Traube mit wenig Beeren. Das Ge-

zaſſel, Collect. „An dem Stock hengt norſt Gezaſſel.“ Sieh zoßeln und zozeln.

„Zaſelhuon, Zeſelgans, multivaga,“ gl. o. 170.

Der Zaſem (ſchwäb., Schmid), die Zaſer, Faſer. zaſemen, zaſern.

zaiſen (zaəſ'n, zäiſſ'n, Rhön zäis), zaiſeln, zauſen, zupfen, beſonders Wolle (a. Sp. zeiſan, praet. zias, zeas, zies, partic. gizeiſan, alſo wie haißen ablautend). „Zayſen, carpere.“ Voc. v. 1445. „Wolle zaiſen.“ Cgm. 3720. f. 11, altd. W. III. 272. „Legs unter ein gezaiſen (kann auch geleſen werden gezaiſtn) woll.“ Cgm. 821. f. 155. „Ein raines tuch zu flochen oder ſeiden zayſen.“ Cgm. 824. f. 20. „Man zeyzet di ſeyden kleine auseinander.“ Cgm. 553. f. 85. „Vom Gewand zayſen.“ Ortolph. „Waz durchzeiſet unſer flachs daz wan die palmatſide.“ Goldne Schmiede 1016. „Wir ſchinden die armen, nemen miet und gab, zeiſen weib und waiſen.“ Avent. Chr. 18. „Witwen und waiſen ſchaben und zaiſen.“ Seb. Frank, Abele.

„Ein ritter der gern beſchirmt witwen und weiſen,
Und in wider recht nichts leßt abzeiſen.“ Cgm. 715.

f. 30. 176. Das Subſt. Femin. Zaiſel, dem alten Zeiſala (Karde, carduus fullonum, Weberdiſtel) entſprechend, kommt kaum mehr vor. Zeiſel, „spinus, ligurinus, luteola“ des Voc. v. 1618 iſt wol eine andere Pflanze.

zaiß, „zeiß“ (Wirzb.), zart, zärtlich (a. Sp. zeiz, tener, tenellus, carus, amabilis, während im Isl. teitr laetus heißt). „Zeiß zeiß“ machen mit Einem, ſchonend, zärtlich mit ihm umgehen. Der alte Perſonname Zeizb, Zeizilo, z. B. Meichelb. Hist. Fris. I. I. 34, iſt wol einerley mit „Zeizo pusio“ gl. i. 683. (cf. isl. teitr, Füllen). „zeißelig“ (Aſchaff.), zart, ſchmächtig, delicat. Mei˜ Medchə˜, des is ə˜ zeiſelig Ding, kimt eppəs anəs, ſou is's gleich krank. (Vrgl. Zeislein, da auch im Isl. tîta zugleich res tenera bedeutet).

zauſen, a) wie hchd. (Sollte gl. i. 1258, Prud. c. Symm. II. 37 gizuſotin recincta hieher gehören?). aufzauſen, aufputzen, beſonders Kopf und Haare. „Umbzauſen in der naſen.“ H. Sachs IV. III. 205. b) jammern, wehklagen. (Vrgl. zuſſern). zauſeln (Aſchaff.), zuiſel (Rhön), zauſen. zerren, ziehen an etwas; ndrſ. tuſeln. zauſig (von Vögeln), die Federn ſträubend, krank; im Allgemeinen: unbedeutend, geringfügig. Der Zauſel, Weihbrunn-zauſel, Art Bürſte an einem Stabe, mit welcher der Prieſter Weihwaſſer ausſprengt.

Der Zäuſel, Zeuſel, „Zeiſſel, Zeiſel“ (Zei˜ſel), a) dicker, grober Bengel, Prügel. b) große, plumpe Perſon oder Sache. (Vrgl. isl. tûtr, crassum corpus). c) Rauſch. (An das alte zeſſon aestuare, zeſſa aestus, tempestas iſt dabey wol nicht zu denken).

zeſem, zeſm (ä. Sp., bey Höfer und Ziska als noch lebend aufgeführt), recht, dexter (a. Sp. zeſauuo, a; zesuuo, zesuua; zeſo. Noch das Augsb. Stdtb. 101 hat „uf ir zeſewen bruſte, zopſe," ſieh Zopf). „Daz zeſm Or," Cgm. 66. f. 28 (Tat., Otf. thaz zeſeuua, zeſua ora). „Ein zeſm ſeiten," Cgm. 99. f. 78. „An deiner zesmen ſeiten." Suchenw. II. 77. Am gewöhnlichſten: diu zeſme, zeſm hant oder blos diu zeſem, zeſm, dextra. „Ein ze der zeſm hant und ein ze der lengen hant." Cgm. 66. f. 27. „Zu der zeſem hant des vater." Suchenw. XLI. 743. Nach ſelbſtſtändiger Declination: „des zesmen hant den guten Sant Peter ufzuchte." Cgm. 101. f. 55. cf. Otfr. V. 20. 11: „In zéſuemo ringe." „Din zeſme hat mich giſeliget," Cgm. 101. f. 25. „Dein zeſm hat mich enpfangen," Cgm. 80. f. 194. „Ze der gotes zeſm," Cgm. 66. f. 37. „Got iſt bei deiner zeſem," Cgm. 87. f. 41. Dieſe jüngere in der alten Sp. nicht vorkommende Form auf eme (umo) bey Grimm III. 629 als comparativiſche dargethan.

„Zeiſʒl." „X heiſʒen unſre Schreiber Zeyʒl." Avent. Chron. 9. Vrgl. Zaiſel, Zäuʒel und Zeislein.

Das Zeislein (Zeisl, Zeisə-l, ſchwäb. Zeiˇslé), der Zeiſig. Es mahnt die hchd. Form an die diminutive czyz'ek vom Poſitiv czyz' im Polniſchen, tſchiſchik von tſchiſch in andern ſlawiſchen Dialekten. Das isl. ţita fringilla montana würde auf die Orthographie Zeiʒlein führen. Das Plättlein-Z., fringilla linaria L., Bluthänfling. Das Mer-Z., linaria rubra minor Klein, Rothhänfling.

zeiſeln (Journ. v. und f. Deutſchl., ſalzb.), eilen. Der „Zeisler," Menſch der immer eilt; die „Zeislerey," eilfertiges Thun. Im genannten Journ. iſt das Wort, wol unrichtig, geſchrieben „zaiſeln." Vrgl. Stalders ziſen, zyſen, ferri cum impetu. Im Voc. v. 1429 iſt zeyſſen exhortari. Der Zeiſelwagen, Eilwagen der wohlfeilſten Art, meiſt ein ganz gewöhnlicher Leiterwagen mit Querbrettern zum Sitzen.

Ciſa, eigentlich Ziza (Ziʒa?) wird in den alten Münchner Handſchriften Clm. 2 und Cod. Emm. F. IX. (in einem voranſtehenden Artikel: „Excerpta ex gallica Historia") als eine Göttin der deutſchen Völker, die das Rieʒ (Retias) beſetʒt hatten, aufgeführt. Ihr hätten ſie auf einem Hügel am Zuſammenfluʒ der Werthaha und des Lechs, wo ſie eine Stadt gründeten, einen hölzernen Tempel erbaut, der in dieſer auch noch, da ſie zur Römer-Colonie Augusta (Augustburg, Augsburg) geworden, fortbeſtanden, und ſpäter jenem Hügel den Namen Zizunberc hinterlaſſen habe. Auch noch um 1390 ſagt Küchlin (Clm. 61. fol. 99) in ſeinem gereimtem Auszug aus einer ihm vom Bürgermeiſter Peter Egen dem Jungen um 1390 geliehenen latein. Geſchichte von Augsburg von dieſem Hügel: Er haiſt noch hüt der Ziſenberk. Vrgl. Grimm Myth. 182. 189. 227.

Ähnlich

Ähnlich genug lautet „Ciſa, Ciza“ in gl. a. 128, als Name einer Stadt (Zeiz?). Auf eine andere Zuſammenhaltung führt W. Lazius: „Sintemal römiſche Grabſtein gefunden, darin Ala Cetiensis vermeldet wirdt, ſo iſt abzunemen, dz Cetia die Statt nit weit under dem Kalemperg neben der Tonau gelegen ſey, da iezo dz zeriſſen dörfflin oberhalb Tuln, mit Neithardts Fabel und Liedt menigklich bekhandt, ligt, Zeiſſlmaur von den Inwohnern corrupte gehaiſſen von dem wort Ceſenmur, damit ſie nit allain in gedachtem privilegio vnd Kunig Etzl hiſtoria ꝛc. mit titel ein ſtat genant wird.“ Cgm. 1184. f. 34.

Ziß! ruft man der Katze. Auch heißt wol ſo die weibliche Katze im Gegenhalt des Heinz. Rhön.

Der Ziſel (ä. Sp.), penis. „Dem an ſeinem ziſel wee iſt, pint es über den ziſel, da er geſwollen ſei.“ Cgm. 720. f. 62.

Die „Ziſelmaus, cricetus,“ Voc. v. 1618, a. Sp. ciſi-mûs, cis-mus, glis, gliris.

Die Ziſer, Ziſſer (Erlangen), eine größere, ſaftigere Art Mehlbeere vom crataegus asarollus L. Bey Friſch und Andern iſt das Ziſerle die Frucht von cornus mascula, Kornelkirſche.

Das Ziſſeindlein (ä. Küchen-Sp.), Art Gericht oder Speiſe. „Das fünfzehnte Eſſen was ein Rechſchlegel mit einem Zyſeindl.“ Herzog Albrechts Begräbnißfeyer 1509. „Beſchaideſſen: Fleiſch in einem pfeffer, Zißeindl, Kutlfleck.“ Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500, Cgm. 698. f. 46. „Darnach (wurden aufgetragen) friſch larvorchen in einem Ziſſeindlein.“ Wſtr. Btr. II. 151 ad 1475. „Ain zinſewdlin von gepachen viſchen.“ Cgm. 725. f. 141.

zoſſen, zoſſeln, ſchleppend einhergehen; ſieh zozeln. zoſſelweis, in verſtreuten Portionen, Häufchen. cf. Zaſſel.

zuſſern, a) was zauſen. b) (Kitzb.) ſich übereilen. c) (Obrm.) leiſe ſprechen. In dieſem Sinn auch zuſchern. d) wehklagen, jämmerlich thun, bey einem Spaß nicht mitmachen, knauſern. Der Zuſſerer. zuſeriſch, adj.

Die Zuſſel, Zuſel, Schimpfbenennung einer Weibsperſon; Concubina. „Kheuſch ohn haltung einiger Zuſsl.“ „Auch ein Zuſsl, ſo vor dieſem einem in Colfugſch geweſten pfarrer für ein Zuſsl auch dient hat.“ Acten v. 1600 im Sammler f. Tirol II. I. 11. Vrgl. a. Sp. zuſſa lena, substratum lecti, oder etwa auch das altſchwediſche hor-tuta in Grimm's R.A. 646. Bey Schmid bedeutet Zuſel die weiblichen Genitalien des Viehes.

---

zaſchen, zäſchen, zeſchen (Franken, o.pf., verächtlich), ziehen, ſchleppen; langſam arbeiten, ſchlendern. (Gl. i. 318 „zaſcot, firzaſſcot, rapuit,“ Joh. 20, 19). „Der hund zöſcht den kalbskopf davon.“ „Zöſch am fuß einen zuber nach.“ H. Sachs 1612. II. IV. 127, IV. III. 167. Von verführeriſchen Schönen ſagt P. Abrah.:

„Solche Hulden koſten viel Gulden, ihr Zaſchen leeret Taſchen, ihr Antaſten leeret Kaſten.“ Das Gezöſch. „Sie (die Narren) haben in mir ein gezöſch, als ob es weren lauter fröſch.“ H. Sachs, ed. 1612. I. 940. Die Zäſchen, Zeſchen, a) der Schlepp, die Schleppe. b) (verächtlich) Weibsperſon. „Es ziert oft manche Zäſchen den Kopf mit lauter Mäſchen.“ Meiner. Sieh d. f.

zauſchen (o.pf.), zögern, ſich mit Unnützem beſchäftigen. Das Gezauſch, 'Zauſch, Geplauder. Das „Zauſchwerk und böſe Fiſche“ als Gegenſatz der guten, bey Erhard v. 1588. p. 25.

zuſchen, ziehen, ſaugen.

zuſchern, flüſtern.

zuſchen. Zu einem Verb zuſcan der a. Sp., wovon die Partic. praet. zuſct, pizuſct, piznſkit (ad-, amb-, ob-, per-ustus) vorkommen, gehört wol auch enzuſt (ſtatt enzuſcht, entzündet) in einer Stelle des Cgm. 270. f. 101.

„Und wurd in rechter lieb enzuſt,
Das in erſt frolich dienen luſt.“

Züſchen, Zutſchen (O.Pf.), Fruchtzapfen der Nadelbäume. Sieh Zeiſchgen, Zitzen.

„Zeiſchgen“ (Hübn. ſalzb. 525), Zapfen im Zirbelbüſchel. Vrgl. Züſchen und Zirſchen. Im Slaw. iſt Schischka der Tannzapfen. In Foza, einer der VII Comuni, ſind Sürtſchen Sürchbüſchel, pannochj di sorgo.

zuəschtə! (Ob.-Iſar), Ruf an die Pferde, daß ſie links gehen ſollen. Vrgl. zuebier unter Rib Th. III. S. 7, oder iſt nach Gramm. §. 631 eine ganz andere Entſtellung zu vermuthen?

zaſpen, zaſpeln. „Im Haus wie ein alt weib umbzaſpen.“

„Er (der Gehangene) zabelt und zaſpelt alſo lang,
bis er erworget an dem ſtrang.“ H. Sachs II. IV. 56,

IV. III. 202. Die Zaſpel (Rhön), ein gewiſſes Maß gehaſpelten Garnes, ein Drittel des Strähns.

ziſpern (H. Sachs 1612. I. 894), flüſtern.

Die oder der Zeſten, Art Korbes (ital. cesta, ſpan. cesto). „Die Wein und prot in flaſchen, Zeſſten und Körben auftruegen.“ Wſtr. Btr. II. 150 ad 1475. Nach Gramm. p. 169: der Zeſtenkorb (Zéznkarb).

Die Ziſtel, Art Handkorb (cista, cistella). „Eyer in einer Ziſtel.“ Abele. „Dem ochſen how gibt diſu ziſtel.“ Cgm. 328. f. 97. „Umb zwo ziſtel kers XVIII dn.“ Freyb. Samml. II. 120 ad 1392.

Die Zatten (O.L.), die Legföhre, pinus mughus und pumilio L. cf. Zotten.

Das Zettach, ſieh Zöttach.

zetten (zétt'n, ä. Sp. praet. zatte), a) zerſtreut fallen laſſen, ſtreuen (zetian, zettan, isl. tedja, praet. taddi miſten, tad Miſt). „Sich, wie zetteſt du, en ut defluit jusculum, decidunt nuces.“ „Trag auf und zett nit, ampliter in coena apponere.“ Voc. v. 1618. „Sie zatten pulver.“ Wolf hiſt. Volkslieder 651. b) zerſtreut, einzeln, nicht, wie erwartet wird, vereint zum Vorſchein kommen, gehen. Aə'ſchichti' zétt:n ſ' dəhor. verzetten (vo'zétln, vo'zé'n), z. B. Speiſen aus dem Löffel, und dabey das Tiſchtuch, ſich das Kleid ꝛc. verzetten. „Daß kain Liecht verzett werd.“ Cgm. 698. f. 25. „Der Winterkönig Fridrich hat in der Flucht das Hoſenband verzett.“ Selhamer.

„Geht oft nach eim eher glaub,
verzett darob ein ganzen ſchaub.“
„Wie Sanct Gabriel het verzett
diſe Federn zu Nazareth.“ H. Sachs II. IV. 199, IV. III. 188.

Cgm. 569. fol. 109[b] (Königshofen's Chronik) ſteht bey dem 108ten Pabſt Johannes die Randnote: „Diß iſt der heilige Pabſt, der zu Rom in der Proceſſion dz Kind verzett“ a°. 856. Vrgl. Stalders zetten, zattern, zöttern, zättern.

zetteln (zédln, zé'ln), 1) was zetten a), einzeln fallen oder entfallen laſſen, ſtreuen. „Ich ſieh ſchon in dir eine Wölfin, die wieder junge Wölf in den Schafſtall Chriſti hinein zetteln wird.“ Bucher's Kinderlehre 32. Har' zetteln, Flachs zum Röſten auf dem Boden dünn ausſtreuen. Kraut zetteln, den in Zaſern zerſchnittenen Kopfkohl ſchichtweiſe in das Gefäß ſtreuen, wo er zu Sauerkraut werden ſoll. Das Flackenkraut einzetteln,“ Cgm. 698. f. 11. „Khrautzetlern gebührt nebſt der Koſt 2 kr. Taglohn.“ Taglöhn.-Ord. v. 1609. Das Zettelkraut (Zé'lkraud), Sauerkraut. „Das ſechst Eſſen was ein Zetlkraut.“ Herzog Albrechts Gedächtnißfeyer 1509. Was zetten b), einzelweiſe oder überhaupt langſam, ſchlendernd gehen, veluti cacans. „Ich zettelte dem Dorfe zu.“ Simplicißs. 1668. p. 304. „A°. 1626 iſt der Roſenhaimiſche Fahnen von 480 Mann vor den Bauern ob der Ens geflohen und zetlet wider haimb khommen.“ Wſtr. Btr. I. 171. c) (Franken, verächtlich) ziehen, ſchleppen.

zettern (zédə'n), a) die Excremente unwillkürlich weggehen laſſen. b) ziehen, anziehen, locken. her-, weg- etc. zedə'n. Sieh zetten.

Die Zettel, Zeddel, Zedele, ä. Sp. (ſpaniſch, ital. la cédula, franz. la cedule), heutzutage: der Zettel (Ze'dl). Ehmals auch von einem ſchriftlichen Inſtrument größerer Art gebraucht, Note. „Deß zur Urkunde haben wir Herzog Ludwig, Herzog Ernſt und Herzog Wilhelm unſre Inſigel auf die Zettel (das Theilungs-Libell) gedruckt.“ Kr. Lhdl. II. 23 ad 1429. „Das iſt die Zeddel, darauf Herzog Ludwigs Sache zu Neuburg abgeredet iſt worden.“

Kr. Lhbl. III. 118. „Und wenn Ew. Gnaden dieſe Zettel geleſen haben, ſo zerreißt ſie von Stund an.“ ibid. p. 234. „Deſſen (nemlich des Vertrages) hat jeder Theil eine gleichlautende ausgeſchnittene Zettel angenommen.“ ibid. XI. 474. cf. L.R. v. 1616. f. 85. 595. Der Freßzettel, verächtliche Benennung jeder unwillkommenen ſchriftlichen Notificierung, vielleicht urſprünglich die eines ſogenannten Paßbriefes. Kimt állé Augnblik ſo ə̃ Fréſszé'l daher! Spaltzettel, Spanzettel; ſieh Th. III. S. 584 und 585.

zetteln. „Laut verzettelter Abrede,“ nemlich über welche Zettel, Schriften ausgefertigt ſind. Kr. Lhbl. XVII. 233. Hieher wol Suchenwirts zedeln. „Darauf lag vil gezedlet der brief.“ XXV. 58.

Die Zeit (á. Sp. gen., dat. sing. zeite, zîte, nom. pl. zeit, zeite, zîte), a) wie hchd. (a. Sp. zît, gen. zîti fem.; zît, zîtes neutr., in der Iſid. Überſetzung ziidh, gen. ziidhes, tempus, hora, ſchweiz. noch das Zit für Uhr; niederd., altſ., agſ., isl. tid f.). b) Das Wetter. ə̃ schöné, schiəhhé etc. Zeit. Überhaupt haben wol die wechſelnden, beſonders die regelmäſſig wiederkehrenden Elementar- und Himmelserſcheinungen zuerſt den Begriff Zeit abſtrahieren helfen. Im Niederd., Holländ. iſt das Getîde, Ghetie, Tide, Tie, engl. tide der Wechſel von Ebbe und Fluth, die Fluth.

Nicht der Zeit haben, nicht Zeit haben. Sieh Th. II. S. 674, Gramm. §. 762. „Auf sein Zeit, quondam.“ Voc. v. 1618. „Auf sein Zeit kommen, fabulam aetatis peragere,“ Voc. v. 1618, „sein paſſion ausſpilen,“ ſetzt Pictorius hinzu. Auf der Zeit (ə' də' Zeid), hoch auf der Zeit (dem Ende der Schwangerſchaft nahe) ſeyn. „Sie geht auf der Zeit, est vicina partui.“ Voc. v. 1618. zeiten (zei'n), adv., bey Zeiten, bald, früh; mag aus in-, be-, bey- Zeiten entſtanden ſeyn. Indeſſen hat das Voc. v. 1618 den Adv.-compar. zeitter temporius, welcher dem ält. zîter (Nibel. 3894) und dem alten gizîtor temperius entſpricht. Dieſes letzte aber iſt vom Adv.-Poſitiv gizîto, neben welchem es auch ein Adj. gizît-er, in, az matutinus ꝛc. gegeben. „beczeit, per tempo, beczeiter, più per tempo, allerbeczeiteſt, e più per tempo,“ Voc. venet.-todesco v. 1424. f. 3. ê zeit (Rotthal), ehmals (a. Sp. êr zîti, e zîtis). ê der zeit, als..., bevor, ehe. Heum. opusc. 114. en zeit, manè. Cgm. 136. f. 287. en zît, bey Zeiten. Grimm. Reinh. F. 346, a. Sp. in zîte. iezeit. Sollte das dialekt. iəzət, hchd. jetzt, ſo zu erklären ſeyn? Vrgl. ze S. 213. „ſwen zeit, wann, quando.“ Wſtr. Btr. VII. 136. wie zeit, wie früh, welche Zeit, wie viel Uhr. wiə zeid is's oder hàbmər? zeiten weis (zei'n weis), zuweilen, per intervalla. höche Zeit, Höchzeit (Hózət, Houzət, Haəgſət), ſieh Th. II. S. 145. Die

ſiben Zeit, ſiben Tagzeit, septem horae canonicae, Cgm. 468. 470. 717. 852.[188] „Zwo Malzeit.“ L.R. v. 1616. f. 562. Die, der Zeitlang, lange Weile. Zeitlang haben. Sterben vor lauter Zeitlang.

Der Zeit-äſch (Heum. opusc. 695), Fiſch, vermuthlich Aſche, von gewiſſem Alter. Zeit-bock, Zeit-gaiß, Zeit-hummel, Zeit-kue, Zeit-ſchâf, zwey bis dreyjähriges, ausgewachſenes und zur Nachzucht reifes Thier ſeiner Art. „Zitvriſching,“ Lori Lech-R. 15. cf. Th. I. S. 619. Die Zeitber (ſchwäb.), Johannisbeere. Die Zeitlos, hchd. Zeitloſe, bellis perennis et colchicum autumnale; a. Sp. zitiloſa, ziteloſe, hermodactilus, marrubium, citomus. „Der ziteloſe,“ Diut. II. 129. „Gegrueſt ſeiſtu aller ſchöniſtes zeitloß der willigen Armuot.“ Cgm. 860. fol. 165.

Das (?) Gezeite, plur. die Gezeite, ä. Sp. horae canonicae (niederſ. ghetide n., feſtgeſetzte Zeit). „Die ſiben Gezeit,“ Cgm. 718. f. 87.

Die Zeitung (Zeidung, Zeiding, Zeidum), wie hchd., das heißt Bericht, Nachricht, Kunde, „fama, nuntius,“ Voc. v. 1618; in ä. Sp. wol zîtunge sing. und plur., ſo daß auch die ehmalige ſtehende Formel: Neue Zeitung (vrgl. guete, böſe Zeitung), dem isl. tidindi, engl. tidings, ſchwed. tidningar plur., engl. news, franz. nouvelles, ital. avvisi entſprechend, und gerade wie neue Märe Th. II. S. 606 urſprünglich ein Plural geweſen zu ſeyn ſcheint. Jede Zeitung im heutzutage geläufigſten Sinn, nemlich jedes periodiſche Druckblatt, enthält in der Regel der Zeitungen in früherm Sinn, d. h. der Nachrichten, Neuigkeiten mehr als eine. Große Herren ließen ſich wol von jeher durch dienſtbare Hände von wichtigern Orten her regelmäßige ſchriftliche Anzeigen oder Berichte über dortige Vorfälle und Neuigkeiten, kurz Zeitunge machen. So erhielt nach einer Hofrechnung vom Jahr 1585 (Wſtr. Btr. III. 94) „Stephan Neumiller, Fuggeriſcher Diener, der die neue Zeitung wöchentlich nach München ſchickte, 26 fl.“ Fortlaufende Zeitungen an Dr. Fickler, des Erzb. von Salzb. Secretarius, gerichtet v. 1552 an, enthält Cgm. 1307. Reichhaltige handſchriftliche Avvisi aus allen Hauptſtädten Europa's v. 1593 bis 1759 finden ſich in den Codd. ital. Monac. 192—199. Im 17ten Jahrh. begann man deren regelmäßig auch zu drucken, z. B. ein Frankfurter Journal von 1615 an. Daß der Name Gazzetta, der in der ital., und ſofort den übrigen romaniſchen Sprachen für ſolch ein gedrucktes Blatt mit Neuigkeiten üblich wurde, von einer venetianiſchen alſo genannten Münze herkomme, für die man es haben konnte, iſt etwas ſchwer zu glauben. Gazzetta iſt das Diminutiv von gazza (Elſter), und wol möchten etwa die erſten Blätter dieſer Art mit dem vorgedruckten Emblem des geſchwätzigen Vogels ausgeflogen ſeyn

Dr. Hell belehrt uns 1835 „über die Zeitungen der alten Römer.“ Zeitung gehört ohne Zweifel zu Zeit, und zwar in dem Sinne, in welchem dieſes Wort (als Neutr.) noch jetzt in der Schweiz etwas das die Stunden anzeigt, eine Uhr, bedeutet. Alſo nicht blos auf das agſ. abgeleitete tidan, getidan, engl. to betide contingere, ſondern auf das oben S. 241 angeführte Urverb zeihen, zihan, goth. teihan indicare, indicere, wovon auch zaigen, wird mit Grimm II. 236. 986, III. 490 zurückgeblickt werden dürfen. Was den erſt jüngſt wieder zu Tag gekommenen gothiſchen Ausdruck für Zeit, χρόνος, καιρός, nemlich das Neutr. theihs (Grimm Mythol. p. 457), betrifft, ſo möcht ich es wegen des gar zu unregelmäßigen Lautübergangs, den man annehmen müßte, nicht hieher rechnen; dafür aber kann ich mich eines freylich ſo müſſigen als abenteuerlichen Einfalls nicht erwehren. Das latein. temo galt auch für die Deichſel im Sternbilde des Wagens, und dieſe vor Jahrtauſenden wie heute als Stundenzeiger am nächtlichen Himmel (Scheller voce temo). Mögen nun templa coeli, contemplor, tempus zu demſelben Thema gehören oder nicht, ſo iſt das goth. theihs, abgeſehen vom Genus, ohne Zweifel ein und dasſelbe Wort mit dihſala, agſ. thiſl, bayer. (Th. I. S. 353) Deichſel und Deichs, ndrſ. Dieſſe. (cf. Grimm Mythol. 102. 416). Sogar beziehen ſich die beiden Stellen, in welchen der Gothe theihs braucht, Rom. 13[11], Thess. 5[1], auf nächtliche Weile. Vrgl. auch Buttmann, Abh. der Berlin. Academie 1826. p. 19—63.

zitten, a) aus Ärger oder Verdruß nicht reden (beſonders von Kindern), „silendo irasci, alias pſnotten.“ Praſch. Heum. opusc. 689. Der Zittenſchaiß, b. W. Scheltbenennung für ein Kind, das zittet. b) (Zillerthal, von Kühen) mit einem Male keinen Tropfen Milch mehr geben und dabey, wie Perſonen im Fieber, zittern, ein Zuſtand, den man anhaltender Hitze und gähem Waſſerſaufen zuſchreibt. Das Zittkraut, gentiana acaulis L. und jedes andere gegen dieſes Übel wirkſame Kraut.

zittern (zidə'n), wie hchd. (a. Sp. zitteron, isl. titra). Der Zitterer (Zidərə'), ä. Sp. Zitter, a) das Zittern. Den Zitterer haben, aus Krankheit oder aus Furcht. Arzneymittel „für den Zitter.“ Cgm. 3726. f. 84. „Daz herz erpidmet in laides zitter.“ Suchenwirt XI. 258. „Ir lib in zitter warn.“ Ecken uzvart 182. „Ohn allen Zitter.“ H. Sachs I. 237. b) furchtſamer Menſch. c) Gallerte, Tremelle.

Zitterpfenning? „Ich hab ihn (den Kargen) offt wol mild geſehen, wenn er den zitterpfenning vertrunck.“ H. Sachs II. IV. 12.

Der Zitteroch, Zittroch, Zittrochen (Zidərachə˘, Zidrachə˘), das Zittermahl, die Flechte, Erhöhung auf der erhärteten Oberhaut, franz. la dartre (a. Sp. citaroch, zittaroch, citroh sicca scabies, darneben cittarlus, citerlus impetigo, auch zitdruos

impetigo, noch im Entlibuch das Zitdrues, Guggiſperg das Zitter=abel). „Serpigo ſchertz vel zitroch.“ Cgm. 668. f. 9. „Die chumberlein (Gurken) gut für die zitrochen.“ Cgm. 724. f. 162. „Für den zitrachen,“ Cgm. 723. f. 292. „Zitrachen, Geflächt und impetigines.“ Dr. Minderer 1620. p. 225. „N. N. hat einen Zittrachen an dem linken Armb gehabt, welcher ihme den Armb bis zum Elenbogen eingenommen und großen Schmerzen verurſacht.“ Benno=Mirakel v. 1697. „Iſt an Leib und Kopf ſo ausgeſchlagen, daß man vermeinet, es ſeye der unheilſame wilde Zittracht.“ Lechfeld=Mirakel 82. Im Salzburgiſchen umzirkelt man mit den Sporen oder Klauen des Luchſes die „Zitterachen,“ damit ſie ſchnell heilen. Hübn. 863. Als heilſame Zittrach= oder Zittrachen=kräuter kennt und nennt man die pinguicula vulgaris, das chrysosplenium alternifolium, das sedum acre, den rumex acutus L. Dazu die Zitterwurz oxylapathum bey Friſch. Ob Suchenwirts Zitter in ſeiner R.A.: „ân ſchanden zitter,“ wie Primiſſer meint, eine Makel bedeute, oder blos, um einen Reim auf Ritter zu geben, das unter zittern angeführte Wort ſey, bleibt dahingeſtellt. Höfer gibt Zitterich für Zitteroch.

Der Zitwar, Zittwar, zedoarium, ital. zedoaria (a. Sp. zitawar zuzur, zitewar ciperus). (Zur Magenſtärkung) Zitwar eßen. „Kubeben, Ymber und Zitwar.“ Ortolph. „Zitwen, zadura, zedoaria.“ Voc. v. 1618. Das Voc. Cgm. 643. fol. 523 gibt „zedoarium Zitwer, zedoaria Zittwan.“ Das Voc. v. 1419: „zeitwan citonale, herba.“ „Nimb ein Quintlein Zitwan oder ein Zitwan=zähen wie man ſie haiſſet.“ „Zitwan=wein.“ Dr. Minderer p. 78. 91.

Der Zitterwagen (Zidə'wägng, b. W.), Spielzeug für ländliche Kinder, aus Stecken oder Ruthen gemacht und einen Wagen mit zwey Rädern vorſtellend, was Graitelwagen Th. II. S. 124. Bey Friſchlin nomencl. p. 544 iſt „Zitterholz antenna.“ Vrgl. das folgende. Vrgl. auch „Löher und Ziter“ bey Chriſtoph Schmid 348.

Der, auch das Zieter (Ziədə', Ziədərə', b. W. Zêidə', Rhön Zètter), Stange, welche für ein weiteres Paar Ochſen, außer dem, das an der Deichſel zieht, an dieſelbe gehängt wird, Vorbeichſel. („zeotar gl. i. 1120; zieter Diut. III. 149 prodeilus;“ „temo, eichſel vel zieter“). In Gem. Reg. Chron. II. 171 ad 1373 heißt es: „Die Schiffmühlen ſtanden unterhalb der großen Brücke mitten in der Donau an Zietern und Stecken oder Pfählen befeſtigt.“ Vrgl. ziehen und Th. I. S. 453 =ter, welches auch bey Kilian in den Baumnamen =tere heißt, weshalb das ein d zeigende isl. tiôdr, ſchwed. tjuder, ndrſ. tüder, tider, engl. tedder Strick, womit man weidendes Vieh an einen Pfahl, tiuder=pâl bindet, auch der Form nach nicht wol in die Vergleichung fällt. cf. d. v.

zotten, zotteln (verächtlich), gehen. „herein zotten, inerti, tardo passu incedere." Voc. v. 1618. „Müſſen den Weibern bis in die Hell hinab immerzu nachzotlen." Scherer gegen Ützinger 1589. p. 157.

zottern (zadəʼn, U.Don.), niederhangen wie Haare, wie nicht recht befeſtigte Strümpfe ꝛc. (gl. i. 532. 539 „daz zotarunta vahs, defluentem caesariem, crinem"). Der Zotterer (Zadərəʻ), langſame Perſon männlichen, wie die Zottern (Zadəʻn) weiblichen Geſchlechts.

Der, die Zotten (Zoʼn), der, die Zottel (Zodl, Zoʼl), Dimin. das Zöttlein, Zöttelein (Zèdə-l), hchd. die Zote (a. Sp. zâto, zata, zota). Junge Leute beiderley Geſchlechts im Ob. Land tragen goldne Zöttlein (Zéʼln, Quäſtchen) auf dem (gewöhnlich grünen) Hut. „Seit man die engen ſchue erdacht und zoten und lappen auf die cleider macht." Cgm. 713. f. 27. „Kolben oder Zotten des Hirſes." Der Zottelbuſch, niederer Strauch. Die Zotten, die Legföhre; ſieh Zatten S. 290. Das Zöttach (O.L.), Geſtände wie das der Heidel-, Preußel- ꝛc. beeren. zottet, zottlet, zotlicht; unaufgeputzt; zerlumpt (a. Sp. zatoht, villosus). Die Zott-Eul, der Zottelbock, Zottelwolf (im Scherz), Perſon mit zotichten Haaren.

Das Zottelein (Zòttə-l), groſſe Taſſe mit Handhaben, Trinknäpfchen; ohne Zweifel die ital. ciótola, und etwa durch die ehm. Carmeliten und Capuciner, denen im Convent nur aus ſolchem Geſchirre zu trinken erlaubt iſt, zu uns gekommen.

Die Zutte (Aſchaffenb.), Zott (Rhön), die ausgebogene Mündung oder Schnauze an Geſchirren, im Hennebergiſchen Züttich. Bey Friſch iſt Zote die Röhre an einer Kanne. Vrgl. das niederd. tote, tuyte.

Die Zuttel, Zutten (ſchwäb., verächtlich), Weibsperſon.

Der Zutterkrug (wirzb.), Sauerwaſſerkrug. Sieh Sutterkrug Th. III. S. 295.

---

zätſcheln (Hſr.), zappeln.

zitſchen, wie Äpfel beym Braten. H. Sachs II. IV. 229.

Zutſchen (Heppe), Fruchtzapfen der Nadelbäume. Sieh Züſchen und Zeiſchgen S. 290.

---

zawen, zauwen, ſieh zauen S. 209.

zêw, ſieh zêh S. 230.

Die Zatz (ſchwäb., rhein.), Hündinn; (verächtlich) Weibsperſon. Wolfszatz, Wölfin. cf. Zozel S. 297.

Der Zazerling (Holſt), agaricus cantharellus, gelber Pfifferling, Rehling.

Der Zezenkorb, Wäſchkorb aus geſchälten Weidenruthen; ſieh Zeſten S. 290.

„Zeʒen“ Einen (Nürb., Nicolai Idiot.), ihn vexieren, foppen. „Der menſch mit hochmut trutzt und zeʒt.“ H. Sachs 1612. I. 650.

zéʒeln (zézln), was zetteln (ſtreuen). Zéz·lkraut, was Zettel-kraut. zéz·lweis, zizlweis, in einzelnen, kleinen, ärmlichen Portionen. Zizl-Schulden, kleine Schuldpoſten. Die Zizlerey.

Das „Zizel“ (Popow.), der vordere „Draten,“ bey welchem der Weber anfängt zu arbeiten. Vrgl. Stalders Züttel, Anfang eines Fadens, Seiles ꝛc. und das hchd. Zettel stamen.

Die Ziʒen (Zizn), auch der Ziʒ, a) hchd. Ziʒe. b) Art Frucht?

„Drey Zizen in meinem Sack er fund,
zehen muſcatellerbirnlein rund.“ Wagenſeil de Norimb.

472. cf. S. 289 Ziſer und unten Züʒen. c) Das Ziʒelein (Zizə-l), Beere vom Sauerdorn, berberis vulgaris L.

Der, die Zozen, Zozel, a) die Zote. b) Der, die Zozel, unreine, liederliche Perſon. Vrgl. Zaʒ S. 296. ə᷉ grọbə᷉ Zózl, wie hchd. grober Socius. zózət, zozlət, zozələt, zoticht, ſchleppend, lumpicht. Der Zoz-wolf, Zozelbock, Perſon mit zotichten Haaren. zozeln, zozelen (ſcherzh. oder verächtlich), gehen. Sieh S. 296 zotteln und S. 289 zoßeln.

Die „Züʒen,“ Fruchtzapfen von Nadelbäumen. O.Pf. Kohl-Ord. v. 1694, Lori B.R. 560. Sieh Zutſchen, Zuſchen, Zeiſchgen; und vrgl. Ziʒen.

zuzeln, ſaugen. Der Zuzel, Zuzler, Sauglappen; Schnanze. Vrgl. ſuʒeln Th. III. S. 302.

Die Zuzibê, Jungfer Zuzibê, ſcherzhafte Benennung eines luſtigen Mädchens.

Acht und vierzigſte oder Zwa- ꝛc. Abtheilung.

zwai (zwao, o.pf., ſchwäb. zwài, Nürnb. zwá, Mayn zwê), neutr.; — zwên (zwe᷉, zweə᷉, o.pf. zwêi᷉), masc.; — zwô (zwó, zwu, o.pf. zwou), zwue (zwuə, o.pf. zwóu), fem. — hchd. zwey (a. Sp. zuei neutr.; zuô, zua fem.; zuêne masc.). Adelungs und Anderer einſeitige Gründe haben den Gebrauch der Formen zwo und zween ſo ſehr aus der Mode gebracht, daß man ihn beynahe für einen Fehler anzuſehen geneigt iſt. Aber mit großem Unrecht. Ein unverwöhntes oberdeutſches Ohr kann die Form zwey nicht ohne Anſtoß auf Maſculina und Feminina beziehen hören. Und wenn man

auch dieſe Form in der gemeinen proſaiſchen Rede für alle Genera brauchen will, ſo kann doch die höhere poetiſche Rede die beyden andern bezeichnendern Formen nicht ohne Nachtheil entbehren. Àllė zwe˜, dé zwe˜, alle beyde, dieſe beyden männlichen Perſonen; àllé zwuə, dé zwuə, alle beyde, dieſe beyden weiblichen Perſonen; àllé zwaə, dé zwaə, alle beyde, dieſe beyden Perſonen verſchiedenen Geſchlechts, oder Dinge neutr. zwaə-r-ə'-laə, zweyerley. zwaə-r-ə' zwaənzg, zwey und zwanzig, zwaə-r-ə dreiſsg etc. für alle Genera. H. Sachs ſagt fürs Femin. auch zwo und dreißig und drgl. 1612. I. 817; ſieh Gramm. §. 635. In MB. XXV. 14 iſt für zwon wol zu leſen zwou. „zwwe (zwue) Gens." ibid. Sp.=W.: ə˜ ſchlėchtə' Schütz (der den Scheibenſchießen nachzieht) və'ſchiəſst ə˜ Kuə, ə˜ guədə' zwuə. Um Paſſau pflegt man, nach Zpf. Ms., für ein Paar (Schuhe, Strümpfe ꝛc.) zu ſagen zwaə (vermuthlich mit dazugedachtem Stuck) Schuəhh, zwaə Strümff. In früherer Zeit muß in ſolchem Falle Par noch ungewöhnlich geweſen ſeyn. „Alle jar zwen ſokche und vier ſchuech." MB. XII. 167 ad 1325. „Zwen Handſchuh, zwei ſchuh." Gem. Reg. Chron. 438 ad 1294. Das hchd. entzwey (á. und a. Sp. en zwei, in zwei) iſt dem altb. Volksdialekt völlig fremd. Der Zwaier (á. Sp.), Münzſtück, zwey Pfenninge oder einen halben Kreuzer im Werth. In der Steuer=Inſtruction v. 1576 werden Regenſp. und Salzburger Zwaier zu nehmen erlaubt. Heutzutag heißt ein ſolches Münzſtück der Zwairing (Zwaərin'). Der Zwaierer (Zwaərə'), das Zahlzeichen für zwey, die Zwey. Vielleicht aber beſſer nach Gramm. §. 635 aus Zwaə-r-ər zu deuten. zwayen ſich wegen etwas (wirzb. L.=G.=Ord. v. 1618), verſchiedner Meinung ſeyn, ſich entzweyen. zwayig, adj., in zwey getheilt (á. Sp.), entzweyt; von zweyerley Meynung. „Alſo ſein die Piderlewt in der erkanntnuß zwaig worden." MB. XIII. 437 ad 1435. cf. „Die zweigun heri, bifida agmina." gl. i. 1252, Prud. Psychom. 647. Der Zwayer. „Der Bapſt erkleret den Kaiſer Ludwig d. B. widerſpennig der Kirchen und einen Zwayer," Chr. in Freyb. Samml. I. 104. Der „Zwaifalter, papilio." Cgm. 659. f. 265. Der Zwailing (Zwaəlin', O.L.), Miſchung von Sommerweizen und Gerſte. Das Zweytheil, nach der wirzb. L.=G.=Ord. v. 1618 (bey Erbſchaften) zwey Drittel des älterlichen Vermögens — als Legitima ſämmtlicher Kinder. Die „Zwaitracht, seditio." Voc. v. 1429, Voc. Melber. zwainzig (zwaənzg, zwanzg, zwánzg, zwenzg), hchd. zwanzig (á. Sp. zweinzig, a. Sp. zueinzuc, zuainzuc). Der Vierundzwanziger (Viərə'zwaənzgə'), Kopfſtück, das, nach dem (noch in Öſterreich geltenden) Conventions= oder 20Gulden=Fuß 20 Kreuzer beträgt und beſagt, bey uns aber ſeit Annahme des 24Gulden=Fußes 24 Kreuzer gilt. Sieh Th. II. S. 438. Vrgl. zwi.

Das Zwei, plur. Zwei oder Zweier, Dimin. Zweilein (Zwei-l, Zwá-l), der Zweig (gl. a. 105. 595, i. 1134 zuui n.). Sieh Zweid und Zweig.

zwi-äugeln, ſchielen, blinzeln; ſieh äugeln Th. I. S. 37. Der Zui-bar (a. Sp.), ſieh Zuber S. 217. zwibrächen, ſieh brächen Th. I. S. 245. Der Zwi-darm, ſieh Th. II. S. 396 (a. Sp. zuitharm, zuitarm, zuuitarn spurius, nothus von unter ſich nicht gleich edeln Eltern entſproſſen). „Wie die pawrenlewte zu edeln ſich gefreunden, und davon kámen zwitörn und kikelſe geſlecht.“ Cgm. 307. f. 20.b „Beleibt der ſam in der mitt der muoter, ſo wirt das chint ein zwitan.“ Cgm. 317. f. 16. „Solche läſterliche Zwidärm ſein alle die, welche wol in der Frühe in der Kirche Gott dienen, nach Mittag aber im Wirthshaus dem Teufel aufwarten.“ Selhamer. „Zwidarm, ambiguus gentis, ambiguus nationis.“ Voc. v. 1618. zwi-doppelt, vierfach. zwifach, zweyfach, gedoppelt. Zwifach tanzen, d. h. nach der ältern bayer. Manier, deren Muſikweiſe im bekannten Volksliede der Nagelſchmid nachgeahmt und ausgedrückt iſt. Zwifalt, zwifältig, ſieh Th. I. S. 530. „Von ainem langen zwifalten mantel.“ Wſtr. Btr. VI. 163. Der Zwifalter, a. Sp. zuifaltra, papilio; ſieh Th. I. S. 530. zwi-fotzet, ſieh Th. II. S. 581. zwifueßig, bipes. zwigädig, ſieh Th. II. S. 16. Die Zwi-gült, ſieh Th. II. S. 45. zwiglidrig, bimembris. Das Zwi-hächel-werch, das zweite beſſere Werg, das vom Flachs abgehechelt wird. Der Zwi-han (Zwihä), Zwitter, utriusque sexus homo. zwi-härig, adj., vom Getraid auf dem Felde, wenn ein Theil vor dem andern reif wird. zwi-järig, adj., bimus. Der Zwijärling, Kind, junges Thier von 2 Jahren. Die „Zwi-kos,“ ä. Sp. homilia. Der Zwilauf (ä. Sp.), Streit, Zwiſt. „Stöz und Zwiläwf.“ Wſtr. Btr. VI. 163. Der Zwi-lich (Zwilch, Zwiling), wie hchd. Zwilch (zui-lih a. Sp., adj., bilix, biplex, zuilihiz tuoch, biplex pannus, cfr. dri-lich Th. I. S. 414. Wenn in alten Gl. bissus durch zui-lih gegeben wird, ſo iſt dieß wol einer falſchen Erklärung des griech. βύσσος durch das latein. bis zuzuſchreiben, denn Byssus war Linnen der feinſten Art). „Jeder herbein zwilch.“ „Ein yeder plahen zwilch.“ Cgm. 308. f. 71.b „Etlich Faß auf einander hoch, in Zwilling genat, wie ein Turm.“ Gem. Reg. Chron. IV. 378. „Die alten frenkiſchen Röcklein waren zwillinge Kittel.“ Avent. Chron. f. 24. „zwi-liſch,“ (Klein) zwiefach. zwi-ſchnaiſig, in zwey Reihen; ſieh Schnais. Die Zwi-ſchneid. Die Senſe, Sichel ꝛc. hat eine Zwiſchneid, die weggeſchliffen werden muß. zwiſpalten, ſpalten. „Alba (bey Kufſtein) zwiſpalt ſich daz Gebirg, ein Theil ſtreckt ſich gegen Oſten und Mittag, der ander gegen Weſten..“ Avent. Chron. fol. 11. zwiſpalt, adj., geſpalten. „Die Juden hackten etlich

Heiden mitten von einander als lang einer zwiſpalt war, bis zu der Scheitel.“ Avent. Chr. f. 199. „zwiſpalt, unainig.“ Voc. v. 1618. zwiſpältig, doppelſinnig. „Die Orakel gaben allweg ſolch zwiſpältig Antwort, es gieng wie es wolt, ſo kundt mans nit Lügen ſtrafen.“ Av. Chron. f. 65. zwiſpild, zwiſpilden, zwiſpiln, zwiſpeln, zwiſpen; ſieh ſpilden Th. III. S. 563. Der Zwi=ſpan (H. Sachs V. III. 29. 150), Zwieſpalt, Irrung, Streit. cf. Spän Th. III. S. 566 und ſpannen S. 569. zwiſtößen, zwiſtürzen, Garben, Hölzer ꝛc. ſo auf einander legen, daß dünne und dicke Enden abwechſelnd zu liegen kommen. Sieh Stoß Th. III. S. 63 und ſtürzen ibid. S. 680. zwigewent, zwigewont (?). „Ein Acker zwigewent.“ MB. XVII. 226. „Zwai zwigewonte Äckerl.“ XXIV. 250. cf. wenden oben S. 102. 103. zwiwerchen (Ulm, Schmid), obenhin, ſchlecht arbeiten, ſo daß die Sache noch einmal vorgenommen werden muß. Sieh auch Zwilling, zwelf, zwin, zwir, zwiſchen.

zwo=ho.

„Zwoho zwohe, ſtolz ſtölperlein,
da wird ein pfeiffer begraben ſein,“ ſagt der ſtolperude Bauer bey H. Sachs V. III. 30. cf. Th. III, S. 562.

Der Zwack, a) Heftnagel des Schuhmachers. b) im Spott: Schuſterlehrling. c) kleine Perſon oder Sache. d) „delator, quadruplator“ (ſieh zwacken, aufzwacken). Voc. v. 1618. Zu vergleichen theils Quack und Zwerg, theils Zweck.

Die Zwackel (Rhön), Gabel, beſonders an Gewächſen.

zwacken, zwiſchen zwey Finger= oder Zangenſpitzen faſſen. „Einen bî den Oren zwacken.“ Fabel bey Grimm Reinh. F. 338. 339. zwacken an einem Ding, z. B. am Brod. Broſam für Broſam ab=, weg=zwacken. R.A.: Er zwackt gern, ſtiehlt gerne (kleine Dinge). „Falſche Leut mögen andern das Geld zwacken, Gott aber zwackt ihnen vor der Zeit das Leben.“ Selhamer passim. „König ſtorch thet die fröſch aufzwacken.“ H. Sachs II. IV. 105. „Eilt der Sachs als Meerräuber Einem nach, ſo erwiſcht er in, zwackt in auff. Severus griff die Juden im einzig an, zwackt einen nach dem andern auf.“ Av. Chr. 285. 201. „Auffzwacken, arripere, verba alicujus aucupari.“ Voc. v. 1618. (Gl. o. 83 zuacſſan forfex). Sieh zwècken und zwicken.

zwècken, wegzwecken, zwicken. Am Brod zwècken. Einen anzwècken, vellendo lacessere. „Gazuechot uurti, carperetur aufferretur,“ gl. i. 409. 522, iſt vielleicht gazuechot zu leſen.

Der Zweck (Zwék, plur. Zwéck, Dimin. Zwéckl, Zwéckál), a) (b. W.) Splitter. Sich einen Zweck einſtößen oder einziehen, einrennen, ſich ihn in die Haut ſtoßen. Nét a Zwéckl Holz, ganz und gar keines. b) Ende, Stück von einem

Span; Span, der nicht die ganze Länge des Spanſcheites durchgeſchliſſen iſt.

R.A.: Dés is dә' Spà̃machә' vo̕ Eck,

Macht a̕ Bur' Spà̃ und drey Bür' Zwéck," d. h. ein ſchlechter. ә̃n Zwék, ә̃n Spà zwek à̃kent'n. c) Stücklein Holz, auch wol andern Stoffes, das, keil= oder nagel= ꝛc. förmig zugeſpitzt, zum Einſtecken, Einſchlagen dienen kann. Schueſter=Zw., Faßbinder=Zw. („Zuec, clavus," gl. a. 6. 647. 847). d) Nagel oder Pflock, als Zielpunkt in die Scheibe geſteckt, eigentl. und figürlich wie hchd.

„O Nürnberg, du edler Fleck,

Deiner Ehren Boltz ſteckt am Zweck." P. Roſenblut Dominican. anno 1447, Wagenſeil 9. „Sich zum Zweck legen" (wirzb. Vrord. v. 1738), trachten, ein Abſehen haben. R.A.: Ȧm Zwéck ſeyn (b. W.), am Ziele, am Ende, dem Tode nahe. e) Wol wegen Ähnlichkeit in der Form nennt man an der Ob.=Iſar eine beliebte Art Mehlſpeiſe Zwéckl, Zwéckäln (scilic. von Taig). Und — si licet componere — ſogar gewiſſe thieriſche Excremente werden durch dieſen Ausdruck bezeichnet. Häslein (Nürnb.) ſetzt das Latſchige (Weiche) in Mehlſpeiſen dem Zweckigen (Derben) entgegen.

Der Zwickel, a) Keil zum Holzſpalten und dergl. „Cuneus zwickel." Voc. v. 1445. In Diut. III. 450 ſteht unter den Schuhmacherwerkzeugen „calus zwichel." b) keilförmiger An= oder Einſatz in ein größeres Ganzes. „Sechs zwickhel (Fenſterglas) gelten für ein Scheiben." Bodmanns Notata 1709. c) (Nürnb. Hsl.) wunderlicher Menſch.

Der Zwick, a) was Zweck c). b) Anſatz am Ende der Peitſche oder Geiſel, der dieſer eigentlich erſt ihre rechte Aufmunterungskraft gibt, Schmitze, Schmicke, Schweppe, franz. touche; Streich mit demſelben; figürl. Beſchädigung. Einem einen Zwick anhengen. „Dir wirt von mir ein zwic," ſagt die Mutter zum Töchterlein bey Nithart XXIII. 5. „Zwicke und ſlege." ibid. 6. c) „Zwick an äſten der bäum, flagellum, an den reben, capreolus." Voc. v. 1618.

zwicken, a) wie hchd. (Gl. 1070 „kizuuicta praestrinxit," i. 277 „zuuigenten vellentibus;" agſ. tviccian; abzwicken Parcival 124[4.] 155[26]). Man ſagt auch wol, die Zäne, Füeße übereinander, zuſammen ꝛc. zwicken. Das Zwickenbuſſelein, ſieh I. Th. S. 211. b) (von Zweck c) Keile, Pflöcke, Nägel einſetzen; durch ſolche befeſtigen z. B. die Reife, die Bodenſtücke an den Salzfäſſern. „Das die Zwicker das kuffenwerck fleiſſig verzwicken, als für die bruſtreiff 4, dann für die engen bodenreif 3 nicht zu klein und nicht zu groſe keil ſchlagen." Lori B.R. 368. 395. Der Salzzwicker (Nürnb. Hsl., Regensburg Paritius), Arbeiter, der das

Schließen und Öffnen der Salzfäſſer beſorgt. Scharzwicker, Lori B.R. 505. Scheibenzwicker, ibid. 647. „Den (Gegner im Kampfe) cheilt er und verzwicket ſein vrewd in laibes chlemme." Suchenwirt. c) zwicken, einzwicken, Keile, keilförmige oder überhaupt Stücke einſetzen, einfügen; figürl.: z. B. in ein Amts-perſonal ein Individuum einzwicken, es (gegen die Ordnung oder Erwartung) einſchieben. Eine Mauer verzwicken (Nürnb. Hsl.), ſie mit eingefügten Stücken ausbeſſern. In einem alten Gruß an Maria heißt es: „wol mit lilien umbeſticket, do ſint roſen in gezwicket;" bey Cont. v. Wirzb.: „wie gar din almechtikeit mit kreften iſt verzwicket." „verzwicken, verba contorquere, contortè dicere." Voc. v. 1618. verzwickt, adj. (von Perſonen und Sachen), nicht recht und ſchlecht, alſo nicht leicht zu faſſen, zu löſen, zu behandeln, ſondern verkeilt, verwickelt. d) (von Zwick b) mit der Geiſelſpitze hauen. e) Im Kartenſpiel zur Bête, labet oder matſch, d. h. stichlos machen, was abhacken Th. II. S. 148. Davon heißt eine der einfachſten und beliebteſten Arten des Kartenſpieles überhaupt Zwicken. f) in die Enge treiben, zu Schaden bringen. Wart, di' will I zwickə˜! g) ſchießen. Ein Stück Wild zſamzwickə˜, nidə'zwickə˜. h) gezwickte Milch ('zwickté Milch, b. W., Unter-Donau), Milch, die eben anfängt ſäuerlich zu werden; ſpäter wird ſie halbſauer, endlich ſauer. Doch wol nicht mit zickend S. 223. vrgl. S. 224 verzwickte Zeit, verwechſelt?
zwickezen, zwitſchern wie ein Vogel, pfeifen wie die Maus. Der Zwickezer, Laut ſolcher Art. cf. quickezen Th. II. S. 402.

Das Zweid, plur. Zweider (Ilm), der Zweig. (Obgleich auch ſchon gl. a. 728, o. 487, Cgm. 289[120.] 665[5.] die Form zweid vorkommt, mag ſie doch erſt aus zwei, zwî erwachſen ſeyn). Sieh zwei und Zweig. Cf. „Si hat ein zweidig naſen." Cgm. 291.[170.]

---

zweifel, adj. (ä. Sp.), zweifelhaft, zweifelnd (a. Sp. zuival, anceps, dubius). „Des hat er zweiffeln mut," Cgm. 714. fol. 115. „In ainem zweyfelem zaichen," Cgm. 632. fol. 33. Ein Zweifler (? scilic. Trähling Th. I. S. 410. 453), Holzblock von nicht ganz beſtimmter Dimenſion (Hübner 721). Wird freylich als Subſt. von zweifeln genommen. Der Zweifel (a. Sp. zuival, neutr. und masc.). Zweifelſcheißer (im Spott), allzubedenklicher Menſch. zweifeln (a. Sp. zuivalon, zuiflon). In der ä. Sp. ſteht dieſes Verb auch für: zweifelhaft ſeyn. „Mir zweifelt, oder mir zweifelt nicht, daß..." Nachb. am Iſarſtrom V. 133, Kr. Lhdl. I. 134, III. 255.

Der Zwifel, die Zwiebel (ſchweiz. die Zibelen, ſpan. cebolla, franz. ciboule, ital. cipolla, lat. cepula, cepa; das ältere eigentl. deutſche Wort war louh, Lauch, was aber die ganze Pflanze angedeutet

deutet haben wird; beſtimmter iſt das agſ. leac=blâd, Frucht des Lauches). „Die Statt Aſcalon, davon man noch Aſchlach den Zwyfel nennt.“ Avent. Chron. 165. „Zwifal sepa.“ Voc. v. 1429. „Zwivole cepe.“ Diut. III. 144. An der Rhön: die Zwüppel, a) Zwiebel, b) mentula. Der Zwifel=apfel, auch Zwifler, Rubinapfel.

„Pickling das ſind nur Zwifelfiſch,
gehören auf des Armen Tiſch.“ H. Sachs 1612. II. II. 225.

zwifeln Einen, ihn zwingen, im Gehorſam üben, quälen, prügeln. „Edlleuth, deren mehreſtes Einkommen in Zwifflen ſtehe, weilen ſie die Bauren gar zu ſtark zwifflen.“ P. Abrah. Wart, I will di' zwifəln! R.A.: Der kä's zwifəln, der weiß der Sache Meiſter zu werden. Die Zwifel=Suppen, a) eigentlich, b) Verweis, harte Behandlung, Tracht Schläge. Etwa entſtellt aus zwirfeln (ſieh zwirbeln, drehen, herumtreiben).

---

zwagen, ſieh zwahen.

Das, auch der Zweig (Zwei'), plur. Zweig, Zweiger, der Zweig (a. Sp. zuic, zuiges n. „Oleyzwiger, Ölzweige.“ Cgm. 5. f. 43). Sieh Zwei und Zweid.

---

zwahen, zwagen (zwa'ə, zwägng, zwägngə, Condit. ich zwahet, zwaget und zwueg. Partic. gezwahen, gezwagen und gezwagt), Theile des Leibes, beſonders aber den Kopf mit warmem (Seifen= oder Laugen=) Waſſer waſchen, elliptiſch ſich (sibi) oder Einem (scil. den Kopf) zwahen (a. Sp. dwahan, praet. dwuoh, partic. gidwagan, altſ. thuahan, goth. thvahan, isl. thvo, ſchwed. tvâ, dän. to, waſchen auch in allgemeinerm Sinne, und zum Theil mit abgeleiteten Subſtantivformen für lotium, urina, lixivium, vestes lavandae, lavacrum, unguentum, sapo etc. Auch gl. a. 203. 366 kommt für lavacrum thuahal, o. 277 für labrum thwahel vor). „Zwahe die Hand mit kaltem Waßer.“ „Die Füß zwahen eineſt oder zwir in der Wochen.“ Ortolph. „Chr. begunde der iunger fueze twahen.“ Cgm. 64. f. 30. „Die vnoze er in duog,“ Diut. III. 65. „Ich twahe dir, du twaheſt mir..“ Cgm. 64. f. 30. „Si chom in din armuot, den liuten wuoſch ſi unde twuoc.“ Kaiſerchronik. „Twecht man im.“ Grimm Mythol. L. 56. „Ob ſie den kinden badt und zwecht.“ H. Sachs 1612. V. III. 85. Figürl.: Einem mit der Laugen, mit der Fauſtlaugen zwahen, ihn derb zurechtweiſen, abprügeln. „Weil ſie mit arbeit war kein nütz, zwugen ſie ihr mit ſcharffer laugen.“ H. Sachs 1612. I. 1057.

„Das ihm in keinem bad iſt worn
ſo wohl gezwagen und geſchorn.“ II. IV. 66.
„Ich wills daheim dem frewlein ſagen,
das mus dir übert gamillen zwagen.“ IV. III. 118.

„Schirſt du mir, ſo will ich dir zwagen." id. I. 1059. „Waſcht euch, ihr Goldkefer, ihr Kittltauben, es wird euch (vobis) auch der Beelzebub ſchon einmal zwagen." P. Abrah. „Er hat ſeinen burgern dapffer gezwagen, sale multo urbem defricuit." Voc. v. 1618. „Es wäre dem armen Schuſter mit einer ſcharfen Lauge übel gezwagen worden." Wagenſeil Norimb. 480. „Wie dämpfens nit, wie ſchwaiſens nit, als hett man ihnen zwagen!" Balde's Lob der Magern.

Die Zwehel (Zwéhhəl, Dimin. das Zwéhhə-l, Zwéhhál), hchd. zuſammengezogen Zwehle, leinen Tuch, die Theile des Leibes damit zu waſchen oder abzutrocknen, Handtuch; Tellertuch, Tiſchtuch, inſofern es zum Abwiſchen der Finger dient (a. Sp. duahila, duehila, mappula, isl. thvaga, thvegill, tersorium. Das ſpan. toballa, toalla, tovalla, ital. tovaglia, franz. touaille ſind ohne Zweifel dasſelbe germaniſche Wort). „Chr. nam ein twehel... begunde der iunger fuezze twahen und wiſchen mit der twehelen." Cgm. 64. fol. 30. Die twehel, der tweheln. Parcival 236—238. „Mit egner reynen zwehelen." Cgm. 78. f. 1. „Twehel, zwechel, mantile, phinna." Voc. v. 1445. Vrgl. Quehel (Th. II. S. 402), hchd. Quehle nach einer ſchon in der a. Sp. vorkommenden Verwechſelung des zw, resp. dw, tw mit qu. (Gramm. 620).

Zwilling, ſieh Zwi-lich S. 299 und Zwin-ling.

gezwolen ('zwoln, O.Pf.), betäubt, verwirrt, irre redend. Scheint als Particip zum tuelan torpere, sopiri der a. Sp. zu gehören. Vrgl. Qualm Th. II. S. 402.

---

zwelf (zwəlf), zwölf (ä. Sp. zwelf, zwelef, a. Sp. zuelif, goth. tvalif). Zwelfe läuten, um 12 Uhr Mittags das Zeichen zum Gebet geben — ſeit aº. 1456, da der Halleyſche Komet erſchien, nach Andern ſeit 1592 und urſprünglich zur Abwendung der Türken eingeführt; auf dem Lande verſchieden vom Mittagläuten, welches um 11 Uhr ſtatt hat. Sieh Th. II. S. 651. Die Zwelfboten (ä. Sp.), die zwölf Apoſtel —. Nach und nach zum Compoſitum verhärtet, ſo daß man auch ein Zwelfbot, zwey, drey ꝛc. Zwelfboten ſagen konnte. „Ein zwelfpot, apostolus." Voc. v. 1419. „Ob ein Zwölfbot in der Wochen iſt." Lori B.R. 108 ad 1477. „An ſant Jacobs tag des heiligen Zwelfpoten im Schnitt," und drgl. passim. Die Zwelfboten-Capell, Nürnb. Wagenſeil 96. Die Zwelfboten-Glock, im Regensb. Dom. Paritius 156. Der Zwelfbotentag, Feyertag eines Apoſtels. Gerichts-Ord. v. 1520. „zwölfbottichz leben, vita apostolica." Voc. Melber.

„Wie hangen dir ins maul die zotten,
wie hengt dein ſchurz vol der zwölfboten" (Lappen, Lumpen?). H. Sachs 1612. I. 1030. Dunkel iſt der Spruch in Grimm's Myth. XLVI. 1, XLIX. 39:

„So ain fraw pracht wirt zu dem chind,
ſo czeucht ſy dem kind ainen zwelfpoten,
ſo ſtirbt das chind ân tauff nicht.“

Die zwelf Nächt, die Nächte oder überhaupt die Zeit zwiſchen dem Weihnacht= und dem Dreykönigtag, welcher auch im Schwediſchen der dreyzehnte (trettonde) Tag heißt. Sieh Rauchnächte Th. III. S. 12. Der Zwelfer, a) das Zahlzeichen zwölf. b) Münzſtück, das nach dem 24Gulden=Fuß 12 Kreuzer gilt, wenn gleich ſein Gepräge dem frühern 20Gulden=Fuß gemäß 10 Kreuzer angibt. cfr. Th. II. S. 438. c) Ehmals, a°. 1557, in Nürnb. ein Münzſtück von 12 dn. im Werth, deren 21 auf den Gulden giengen. Cgm. 1007. fol. 2. Davon verſchieden waren ohne Zweifel die gülden Zwölfer bey H. Sachs II. IV. 46. d) Das Voc. v. 1618 hat: „zwelfer, scruporum duodecim lusus.“ e) (nach der älteſten Stadtverfaſſung zu München) Mitglied des innern Rathes.

„Zwilgenholz, alcanna.“ Voc, v. 1618.

---

zwin (Lori B.R. p. 134). „Möcht ein holzhauffen zwin (zweimal) gezelt werden.“ Vielleicht iſt zu leſen zwir oder blos zwi=.

Das Zwinleut. In Ruprechts v. Freyſing Rechtbuch heißt es nach Weſtenrieders Ausgabe Btr. VII. 186: „Ob ein man ainem Zwinleid einen champh anpiutt, und ob daz zwinleid den champf nemen wil, ſo ſol, der den champf anpoten hat, newr mit ainer hant mit im chemphen.“ In den Cgm. 236[71.] 266[40.] 320[180] ſcheint das Wort ſchon den Abſchreibern nicht recht deutlich geweſen zu ſeyn, ſie laſſen bald Zwinlawt, bald auch Zumleyd, Zinnleut und drgl. leſen. Zwin=leut nach Th. II. S. 522. 523, oder Zwinel=eid nach Th. I. S. 129? Nach der Stelle wäre auf eine Perſon zu rathen, die als minder ſtark denn ein ächter Mann gegolten hätte, etwa Mann und Weib zugleich —, Hermaphrodit —, oder keins von beiden — Caſtrat — geweſen wäre.

Der Zwinling, Zwilling, hchd. Zwilling (a. Sp. zuiniling, gizuinelo, geminus). „Zwinling, gemellus.“ Cgm. 630. f. 103. „Gemini, Zwindling.“ Voc. v. 1419. „Zwendling.“ Grimm Myth. XLVIII. 28. „Sy gebar zwai zwilach.“ Cgm. 755. f. 2. Figürlich werden die Sarabaitae der Reg. Benedicti c. I. im Cgm. 639. f. 12 Zwinling genannt. So iſt Zwilling an einigen Orten ein Paar aneinander gebackener Brode, bey den Schützen eine Flinte mit zwey Läufen und drgl. R.A.: „Patſcheter Zwilling,“ dummer Menſch.

Der Zwang, wie hchd. (a. Sp. twang, gedwang). „Wer zeugs oder gewern oder leut zu einer kuntſchaft mit dem rechten begert, den ſol man twank (citationem sub poena) und gelait geben.“ B. L.R. Heumann opusc. 135. 280. Der Landszwang. So

wird MB. XXV. 372 ad 1477 die „Wendung“ eines Kloſter Michelfeldiſchen Unterthans auff „vrembe weſtvelische Gericht“ mit Umgehung des Kloſtergerichts qualificiert. Bezwang. „So jemand einem ſchwangern Weibsbilde durch Bezwang, Eſſen oder Trinken ein lebendig Kind abtreibet.“ Ref. peinl. Hals-G.-Ord. Das Zwangſal, Twangſal (ä. Sp.), Bedrückung, Gewaltthätigkeit. Der Nötzwang, Nothzucht. „Rechter vergwaltigter Nothzwang.“ L.R. 1616. f. 801. notzwangen eine Perſon, violare. Avent. Chron. 495. Gleicher Abſtammung iſt wol das agſ. thvang, engl. thong, isl. thvengr (Riemen). Im Voc. v. 1429 ſteht „zwangen formicales.“ Sollten formicae gemeint und etwa, nach Klämmer II. 356, mit zwanga emunctorium (ſieh Zangen S. 269) zuſammen zu halten ſeyn? Sie würden denn zu einem ganz andern Worte (zuuangôn vellere, irritare gl. a. 274. 350, i. 277) gehören.

zwengen, hchd. zwängen (ä. Sp. twengen, a. Sp. thuuengan, praet. thuuangta. Davon gl. i. 546 thuengil exactor).

zwingen (Condit. zwinget, zwung und zwäng, partic. gezwungen), wie hchd. (ä. Sp. twingen, a. Sp. duingan, praet. sing. duanc, plur. dwungun, partic. gidwungan, altſ. thuingan, isl. thvinga). Sollte in Tübingen, ä. Sp. Tuwingen (Cod. Ald. 44. f. 36 „Palatin. Tvingorum“) noch das alte Twing mit der alten Ausſprache übrig ſeyn? zwinget, zwingt, adj., iſt einer der neun Geſchmeck (Geſchmacke) bey H. Sachs 1612. I. 1043. 1045. Die Zwingen, hchd. Zwinge, d. h. Vorrichtung etwas zuſammen zu halten oder zu treiben; Band, Ring, Stiefel von Metall, z. B. an einem Spazierſtock. (Gl. a. 79. 622 chirostringa, hanttwinga, hantwinch. cf. ſonſt gibuinch m., frenum, jugum, disciplina). Landzwinger, ſo nannte man im 15ten, 16ten und 17ten Jahrh. die herren- und heimatloſen Leute, beſonders abgedankte Kriegsknechte, welche auf eigne Fauſt im Lande herumfuhren und ſich gegen die Bewohner manche Art von Gewaltthätigkeit erlaubten. Es mußten wider dieſelben die Gemeinden und Landgerichte in beſtändigem Kriegszuſtande ſeyn, weswegen die Fürſten von Zeit zu Zeit eigne Aufgebote ergehen ließen; z. B. Krenners Ltgsh. XII. 386. cfr. austreten Th. I. S. 505. Die Zwingfeder (Obrg.), Feder, die „ə frischə Buə“ (Burſche) auf ſeinem Hut haben muß, wenn er zeigen will, daß er „ə Schneid“ (Courage) habe. Wer zwey, drey Gegner nicht fürchtet, ſteckt wohl zwey, drey ſolche Federn auf, die häufig als förmliche Herausforderung angeſehen werden. Der Zwinger, Raum zwiſchen der Stadtmauer und dem Graben, pomoerium. Im Voc. (Cgm. 687.) f. 59b „zwingolf, antemurale.“ Vrgl. S. 270 Zingel und Zinglof, und die Entſtellung Zwibel aus Zibelen S. 302; bey Schmid Zwibiben aus Eibeben, Cubeben.

zwinken (O.Pf.), blinzeln. „Zwinz ich hiute, ja geſihe ich morgen baz.“ Nith. 30[5] heißt nach einer Leſart „zwing ich heut...“ „Zwincken, nictare, connivere.“ Pictorius. „Zwinken ſol gen zwirnen gon.“ Herm. v. Sachſenheim Mörin 14. Das Zwinkerlein. R.A.: Kain Zwinkerlein, nicht ein Bischen, nicht das Geringſte (Nürnb. Hsl.); cf. Aug=wendlein. „zuinch=onger, paetus, leviter oculos declinans.“ Doc. A. e. 189. Sieh d. f.

---

zwinzen, blinzeln, „nicticare.“ Cgm. 685. f. 111.[a] verzwunzen (O.Pf., von den Augenliedern und überhaupt von der Miene), verzogen. „Verzwunzen drein ſehen.“ „Mit verzwunzenen und zuſammengelegten Maul reden.“ Kaiſersperg. In Avent. Gramm. heißen sophismata contorta „verdret, verwunzen“ (verzwunzen? cf. Schmid 556). Praſch erklärt verzwunzen durch ſubtil und unvollkommen. „Zu vil hoflich und ze verzwunzen wöllen ſein, ſich eines dings weeren, und laſſen bitten das er (man) aber gern wolt, delicias facere.“ Pictorius. Bey H. Sachs V. III. 67 ſagen die von Eulenſpiegel betrogenen Weiber:

„Hetten wir den ſchalck, wir wolten verzwunzen
ihm alle drey in ein Ohr brunzen“ (ironiſch wie fein, hübſch, artig?). zwinzig (bey P. Abrah.), unanſehnlich (winzig?). „Bleiben bißweilen zwey zwinzige Büſcherle Haar under der Naſen.“ Sieh zwinken.

Die Zwüppel, ſieh Zwifel S. 303.

---

zwär, ſieh wär S. 123.

zweren, in einer Flüſſigkeit anrühren, umrühren, auflöſen (a. Sp. dueran, praet. duar, plur. dwurun, partic. giduoran. Otfr. III. 20. 94 „Thr. ſpe in thia erda, gethuar ein horo thar,“ fecit lutum ex sputo, Joh. IX. 6; [„panes] conspersi [oleo], geruret vel getworen,“ gl. o. 258 ad Numer. VII. 15; „caduoran confusus,“ gl. i. 106; davon Tat. 147 daz githuor confusio, Luc. XXI. 25). „Zwöhre (ſtatt zwér, zwir) die Latwergen in geſtähltem Waſſer ab.“ Dr. Minderer 1620. p. 150. Der „Zwär“ (Chriſtoph Schmid p. 553), breydicker, klebrichter Koth; geröſtetes Mehl, an das Gemüſe gerührt. Sieh Zwirel und Zwurel und das agſ. „thvarian temperare.“

Der Zwirel, Zwirl, a) bey Praſch noch „Twirl, cibus quidam e farina tosta.“ Mel=Zwirl, Fürſt's Bauernzeitung 1822. p. 53. b) Umrührlöffel, Quirl, agſ. thviril (gl. i. 1119 thüiril spagulus, isl. thvari verberatorium). zwireln, umrühren, quirlen. Sieh zweren und zwurel.

zwir, zweymal (a. Sp. zuiro, zuiror, zuiron, ſpäter auch zwirent, zwirnt, zwirt; „zwyriſt,“ Cgm. 1142. f. 96). Sp.=W. (de coitu conjugum): „Alle Wochen zwir ſchadt weder mir noch dir.“ „Zu

der nacht zwier (den harm werffen), in dem tag zwier (eſſen vnd trincken), in der wochen zwier (vaſten oder.....), in dem monat zwier (paden), in der quottemer zwier (köpflein laſſen), in dem jar zwier (peichten oder aderlaſſen)." Tegernſeer Baderbuch v. 1497, Cgm. 731. f. 197. Mäßiger heißt es im Cgm. 523. f. 231: „Im monet unkeuſch zwir iſt ein ercʒeney." „N. hat wellen ausleiſen ain mülrat, gefallen unter das rat, welches jne in dem waßer zbir umbtriben hat." Votivtafel zu Alten-Ötting. „Säumige Geſchäfftiger ſollen um zwir ſo vil, als ihnen vermacht, verloren haben." L.R. v. 1616. f. 308. 389. cf. Wſtr. Btr. VI. 144. 157; MB. IV. 179, VIII. 62, X. 558, XXIV. 264; Av. Chron. 244; Kr. Ltgh. VII. 253, XVII. 159; Oefele I. 308. zwierbacken, adj., biscuit. Cgm. 4126[46. 66.] „Selten mit der Zwirgult," Cgm. 559. fol. 29, wol ſtatt Zwi-gült. „Zwier kenen, ruminare." Voc. Arch. Zwir taufen. „Wolle er kein Widertauffer ſeyn, ſo ſeye er ein Zwirtauffer." Erhard f. 15. Das henneberg. „zwieren," mit Schnellkügelchen ſpielen, entſpricht vielleicht dem einpärlen Th. I. S. 295.

Der Zwirel, Zwirl (b. W.), Gewebe aus gezwirnten Fäden von zweyerley Farben, deren je einer von Garn, der andere von Wolle iſt.

zwiren, zwieren (ä. Sp.), blicken (nach der Quere, verſtolens, ſchelmiſch?). „Im Haimgarten gelachen und gezwirn mit den Augen." Br. Berht. 353. „Ein lieplich ſmieren und ein minnekliches zwieren." Benecke Beytr. 177. 240. An die frawen wart von mir vil gezwieret. Wirzb. Cod. altd. Ged. f. 265. „Sie hielt mich als eyn jungen gauch, das thet ich ir hinwider auch, dann zwincken ſol gen zwirnen (zwieren?) gon." Sieh oben zwinken. „Daz Ratio daz wiſe ane zwieren." Diut. III. 4.

zwureln (zwu'l'n), Mehltaig unter den Händen, Gerſte in der Mühle zu Graupen reiben. Der Zwurl, Mehlgraupe. Die Zwurl-Supp. Das Zwurlach (Zwu'lə', Ober-Iſar), Gerſtengraupen, geriebene Gerſte. Der Zwurezel (-◡◡), Art Speiſe aus Mehl und Topfen, Schmarren. Sieh zweren, zwireln und etwa auch Quirn Th. II. S 332.

---

zwirbeln (Rhön, Nordfranken), drehen, herumwirbeln. (Vrgl. zwireln quirlen, wo nicht etwa gar das alte zerban umdrehen). zwirblich (ſchwäb.), ſchwindlich.

---

zwerch, a) adj., hchd. quer (a. Sp. twerh, a. Sp. duerah transversus, agſ. thveorh, isl. thver, nord. dwer — die entſtellteſte Form iſt die hchd., bey Ulphilas hat thvairs die vielleicht figürl. Bedeutung iratus). Einen zwerchen Finger, eine zwerche Hand brait. „Ein twerher blick" (torvus). Iwein 224. b) zwerch, zwerchs (a. Sp. in duerah, entwerh, twerhes, entwerhes, ndrſ. dwars, dwas), überzwerch adv., auch als Präpoſition gebraucht. R.A.: Zwerch der Äcker ſchauen, ſchielen. Twerchs

über nacht (Amberger Acten sec. XIV., „über deberch nacht,“ Bamb. Stdtb., cf. im brem. Wörterb. I. 282: aver de dwernacht), ſo, daß blos eine Nacht dazwiſchen liegt, innerhalb 24 Stunden (ſieh Haltaus 1495. 2188). „Von der Santgrub entzwerch auf...“ MB. X. 205. c) Die Zwerch, Zwerche, subst. „Die Zwirch, mit der Zwirch.“ Fechtbuch Cgm. 582. fol. 5. 41. 42. Näch der Zwerch (nà' dəᶜ Zwer'). Die Sêl n. d. Zw. haben. Sieh Th. III. S. 226. Ob hieher oder aber zu zweren gehört Stalders Twärwind, ndrd. Dweerwind, Dwere, Windwere (turbo), isl. vindthvari, brem. Wrtb. I. 285, Grimm III. 390. 441? Es findet ſich in der ä. Sp., z. B. Parciv. 529², ein Ablautverb twerhen, isl. thvera transversare. Compoſita mit Zwerch= entſprechen den hchd. mit Quer. Zwerfeld ſcheint figürl. (für Moment der Gefahr, Criſis?) zu ſtehen in dem Inchenhofer Mirakelbuch v. 1605. „N. N. iſt vom Ros gefallen und der Wagen über in gegangen... In diſem Zwerfeld verlobt ihn A. N. mit einer Meß.“
zwirchen, ſieh zewirchen S. 147.

Der Zwergel, Zwerg (agſ. dverg, dveorg, isl. dvergr; a. Sp. daz gituerg, getuerch. Zu Regum III. 12. 10 „minimus digitus meus est grossior dorso patris mei“ ſteht gl. i. 250 ſeltſam genug „mitti duergi“). „Die twergel erſtênt (am jüngſten Tag) in naturleicher grôz,“ Cgm. 851. f. 126. Zwergel, als Hüter verborgener Schätze ꝛc. noch immer in der Sage lebend. cfr. Grimm Myth. 251. Der Platz eine Stunde öſtlich von Lienz, wo man vor undenklicher Zeit die Ruinen einer römiſchen Villa mit Antiquitäten ausgegraben, heißt nach Muchar (R. N. I. 253) beym Landvolke die Zwirgelſtadt.

Der Zwirm und Zwirn, Zwirn. (Zwirm, Suchenwirt 44. 53; „Zwierm dymum,“ Cgm. 673. f. 69). Im Scherz: brauner Zw., Bier, blâwer Zw., Brantewein. zwirmen, zwirnen (a. Sp. zuirnon, gizuirnot, tortus, retortus; „zwiermen, dimare,“ Cgm. 673. fol. 69). Auch dem agſ. tvinan nach gehört das Wort wol zu zwi, zwir.

Die Zwiſel, Gabel, welche z. B. zwey Stämme oder Äſte eines Baumes, zwey Zweige eines Aſtes, die beiden Beine am menſchlichen Rumpfe und drgl. mit einander bilden (zuuiſela, zuiſila furca, gl. a. 10. 624. 656. 848, o. 139). „Furke vnd zwiſile, deiſt al ein.“ Triſtan 2938. „Furculus zwiſell.“ Cgm. 659. f. 265. „Legten das kind in ain zwyſel oder ſtocke aines paums,“ Cgm. 213. fol. 172. „Der Kopf in der Zwiſel (am Baum) bliben was.“ H. Sachs II. IV. 178. „Brauchbare Zwieſel zu ungariſchen Sattelbögen.“ Ausſchreibung v. 1819. Im Schnee, Köth, Waßer ſtehen bis an die Zwiſel. Bey den Schiffzügen iſt die Zwiſel ein dickes Seil, in welches die Stelzen und Steppenſtränge, an denen die Pferde ziehen, als ſo viele Zweige eingeſponnen ſind. Zwiſel, Ort am Zuſammenfluß des weißen und des ſchwarzen Regens im b. Wald. Aus gleichem Grund in Öſterreich ein „Castellum Zuiſila inter maiorem et minorem Erlaffam ubi conveniunt.“ v. Hormayr Luitpolt 57. Der Zwiſelberg bey Tölz. Der Zwiſelpflueg (Zillerthal), Doppelpflug. Sieh Leitenpflueg Th. II. S. 520. zwiſelecht, zwiſelet, zwiſelt, gabelförmig. (zuiſilohti bifurcus, gl. o. 197). „Man ſinkt ſo tief in den Schnee als man zwiſelt iſt.“ „Wut im ſchnee als lang er zwiſlet was.“

H. Sachs II. IV. 88. Aus einem „zwiſelten Reugeſchoß" der Haſelſtaude ſchneidet man die Wünſchelruthe. ǝ̃ zwiſelte Rueben.
Die Zwuſel, was Zwiſel; nach Zaupſer Ms. auch Fürche. zwuſelecht, zwuslet, wie zwiſelecht. „Ein zwusleter Pirn-paum." Lori Lechr. 405.

Der und die Zweſchen, Zweſchpen (Zwèſch·n, Zwèſchpm), die Zwetſche, Zwetſchke, Quetſche, Art Pflaume, prunum damascenum, neugr. το δαμάσκηνον (woraus die deutſche Form entſtellt ſcheint). Dieſe, wie man ſagt, von den Kreuzfahrern mitgebrachte Frucht kann uns manche andere des Südens, die bey uns nicht gedeiht, vergeſſen laſſen. Ob die „vier Sebeſten," die im Cgm. 601. f. 114 einem Kranken verordnet werden, Zw. ſeyen, iſt ungewiß. Unter den Slawen haben blos die Böhmen den entſprechenden ſpeciellen Ausdruck Sſweſtka. R.A.: Meine, deine ꝛc. Siben Zweſchen, wie: Sieben Sachen, Habſeligkeiten.

zwiſchen, Praepos. (aus dem Dat. plur. des alten von zui, zwi abgeleiteten, noch Diut. III. 60. 105 vorkommenden Adj. zwiſc binus mit allmählicher Auslaſſung der voranſtehenden Praepos. untar, in, en entſtanden, Grimm III. 94. 268), im Dialekt zuweilen mit dem Genit. „Zwiſchen der Häuſer." Voc. v. 1618. „Zwiſchen ir valder." Heumann opusc. 109. „Zwiſchen des Lechs und des Mülpachs zu Landſperg." Lori Lech-R. 87. Im Compoſitum Zwiſchgold (Sorte Blattgoldes, welche auf der Kehrſeite ſilbern ausſieht — ſchon Cgm. 698. f. 55 —) ſcheint ſich das alte Adj. noch einigermaßen erhalten zu haben. Dahin gehört auch ndrſ. Tweſken Zwillinge. Der Zwiſchlinger (Wrdſls), Acker, deſſen Furchen zwiſchen zwey andern nach der Breite gefurchten Äckern nach der Länge gezogen werden.

Die Zweſpen, ſieh Zweſchen.
zwiſpen, zwiſpeln, liſpeln, flüſtern.
zwiſpeln, ſieh zwi und ſpilden.

Der Zwaſten oder Zweſten (Suchenwirt XXXIX., Cgm. 1113. f. 96), vermuthlich was Quaſte, Koſt Th. II. S. 340. „Czwen czweſten dekchten in (Adamo et Evae) di ſcham."
Zwiſt, a) wie hchd. b) „Schamloth, Zwiſt und anderer ſauberer und gemeiner Zeug," nicht aber Sammet und Seide iſt den Bürgersfrauen und Töchtern zur Kleidung zugelaſſen. Ältere bayreuth. Polic.-Ordn. (cf. engliſch: twiſt, isl. tviſtr, Art gezwirnten Wollerzeuges; ſieh a. Zwirel).

---

zwazeln, zappeln, mit kurzen unſichern und dabey eilfertigen Schritten gehen, wie kleine Kinder, „tenero gradu festinare." Praſch. Der Zwazel, das Zwazelein (Zwazə·l), im Scherz: kleines Kind. zwazlich, zwazelich, zappelnd vor Ungeduld. verzwazeln, ſich zu Tod zappeln; (im Scherz) ſterben. Då mècht mã glatt voᶜ-zwaz·ln! I bĩ ſchiər vəᶜzwaz·lt.
zwitzern, a) zwitſchern, wie der Vogel (a. Sp. zuizirôn). „Zwizern der Zähn" (P. Abrah.). stridor dentium. b) zittern, flimmern (ſieh fibern Th. I. S. 507). Mit den Augen zwitzern. Der Stern zwitzert. „Vor Schwärze zwitzern." Simplicias. 1669. p. 178.

Augsburg: Druck der Offizin der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.

Regiſter

über

die Wortſtämme aller vier Theile

von

Schmeller's Bayeriſchem Wörterbuche,

als

vorläufiger Behelf für ſolche Leſer, die ſich nicht gleich in die für dieſes Werk angenommene Ordnung finden ſollten. *)

A im I. Theile (vrgl. E).

a 1.
ab 8.
abech 11. cf. IV. 10.
ach 16.
achs 19.
acht 20.
ack 24.
ad 26.
af 30. 10.
aft 34.
ag 35.
agn 38.
ah 39.
ai 1. 40.
aich 17.
aid 27.
aig 35. cf. IV. 161.
aij 40.
aim 54.
ain 64.
ainſp. v. III. 570.
air 91.
ais 116.
aiſch 123.
ait 127.
al 40.
alb 46.
alber 48. cf. IV. 121.
ald 48.
alm 49.
alp 49.
als 50.
alſt 51.
alt 51.
am 53.
amb 57.
amp 58.
amt 59. 57.
an 59. 62. cf. IV. 146. 248.
anb 73.
ang 78.
angen 79 in an-gẽn aufzulöſen.
ank 83.
ans 84.
anſp. v. III. 570.
ant 85. cf. II. 494.
anz 87.
ap 88. 10.
appeis 88 (a. Sp. a g a p u z).
apf 89.
ar 90. 98.
arb 101.
arch 103.
arg 105.
ark 106. 105.
arl 106.
arm 108.

*) Daß beym Aufſuchen von Wörtern, die mit einer Vorſylbe (z. B. a b, a u f, b e, v e r, z u und drgl.) anfangen, dieſe wegzudenken, und, was die Orthographie betrifft, nicht immer die der Schriftſprache zu erwarten ſey, verſteht ſich von ſelbſt.

armb 108. cf. IV. 39.
arn 108.
ars 110.
art 111.
arz 114.
as 115.
aſch 122.
aſt 124.
at 126.
atſch 130.
atz 132.
au 1.
auch 18.
auf 31.
aug 36. 1.
augs 39.
aus 117. cf. III. 190.
aut 127.
auw 131.
av 130. 9.
aw 131. cf. IV. 172.
ay 40.
axt 25.

B (vrgl. P).

ba 135.
bab 141.
bach 143.
back 149.
bad 153.
baf 156.
bag 157.
bäh 135.
bai 135. 160. cf. IV. 125.
baid 154.
baig 158.
baiz 160. cf. IV. 125.
bain 177.
bair 160. cf. IV. 125.
baiß 205.
bait 215.
baiz 229.
bal 166. cf. IV. 57.
bald 170.
balf 171.
balg 172.
balk 172.
bälm 173.
bals 173.
bam 173.
ban 175.
band 179.
bang 181.
bank 182.
bänt 182.
bär 183. cf. II. 444.
barb 193. cf. IV. 137.
barch 193.
bard 195.
bark 199.
barm 199. cf. III. 243.
barn 200. cf. III. 243.
barſch 201.
bart 203. cf. I. 111.
barz 204.
bas 205.
baſch 213.
baſt 214.
bat 215. cf. 111.
batſch 226.
batz 227. cf. III. 10.
bau 136.
bauch 145.
baud 155.
baug 158.
baum 174.
baur 158. 186.
bauſch 213.
bauz 229.
bayr 160. cf. IV. 125.
be 139.
becht 148.
beck 149.
bef 156.
beg 158.
beh 140.
bei 140. 163. 105.
beicht 148.
beig 158.
beih 160.
beiz 163. 165.
beil 168. cf. IV. 57.
bein 165.
beiß 207.
beit 218.
bel 167.
ben 178.
beng 182.
benz 182.
ber 187. cf. III. 439.
bercht 194.
berg 196.
bern 200.
berſch 201.
berz 204.
bes 207.
beſt 215.
bet 216.
beug 158.
beur 190.
beut 219.
bi 140.
bib 141.
bick 150. cf. III. 473.
bid 155.
bieg 158.
bier 191. cf. II. 677.
bieß 209.
bieſt 215. cf. IV. 19.
biet 221.
bil 168.
bild 171.
bilg 172.
bilwiz 168. cf. IV. 187.
bim 175.
bin 178.
bind 181.
bins 183.
binz 183.
bir 191.
birg 196.
birn 200.
birſch 201.
birt 204.
bis 208. cf. II. 367. III. 300.
biſch 214.
bit 220.
biß 229.
blä 231.
blach 233.
black 234.
bläh 235.
blaich 233.
blaick 234.
blait 240.
blas 237.
blaſch 239.
blaſt 239.
blat 240.
blatſch 241.
blätz 241.
blau 232.
bläug 235.
blauſch 239.
blaw 231.
blech 234.
bleck 234.
bleib. v. II. 415.
blen 237.

blend 237.
blenk 237.
bler 237.
bleſch 239.
blick 235.
blim 236.
blimpf 237.
blind 237.
blis 238.
blitz 241.
bloch 234.
block 235.
blöd 235.
blos 239. cf. IV. 160.
blotz 241.
blück 235.
blüe 233. cf. III. 480.
bluem 236. cf. IV. 94.
bluet 241. cf. IV. 240.
blut 240.
blutſch 241.
bochs 147.
bock 150.
bocks 147.
bod 155.
bog 158. cf. IV. 115.
boh 160.
böhm 140.
boi 165.
boicht 148.
boiz 165.
bol 169. cf. IV. 141.
bolz 173.
bom 175.
bon 179.
bop. v. III. 407. 408.
bor 192. cf. IV. 241.
borg 197.
borſt 202.
bort 204.
borz 204. cf. IV. 240.
bös 210.
boſch 214.
bot 223.
botz 229.
bra 242.
brach 245.
brachs 249.
bracht 250.
brack 251.
brad 252.
braf 254.
brag 256.
brait 269.
bram 258.
brand 261.
braſch 265.
braſt 266.
brat 268. cf. III. 445. IV. 64.
bratſch 272.
bratz 273.
brau 242.
brauch 244.
braun 259.
braus 264.
braut 270.
brav 254.
braw 242.
brech 244.
brecht 250.
bred 252.
breg 256.
breh 256.
brei 256.
breim 258.
brein 256. cf. III. 359. 412.
brem 258.
brems 259.
bren 259.
brend 262.
brenk 263.
brent 263.
bres 264.
breſt 266.
bret 270.
bretſch 272.
bretz 273. cf. IV. 53. 54.
breu 243.
brieck 251.
brief 254.
brieſch 266.
brieſt 267.
bril 257.
brims 259.
brin 260.
bring 262.
brinz 264.
brip 264.
bris 264.
brit 271.
britſch 272.
brod 252.
bröf 255.
brog 256.
bropp 252.
bros 265.
brot 271.
brotſch 272.
broz 274.
bru 243.
bruch 247.
bruck 252.
bruech 248.
brued 253.
brüel 257.
bruet 271.
brües 265.
bruft 256.
brum 259.
brun 261. cf. III. 384.
brunſt 265.
brunz 264. 261.
brus 265.
bruſt 267.
brüt 271.
brutz 274.
buch 145.
buchs 147.
büchs 147.
bucht 148.
buck 152.
bued 141.
buech 145.
bueg 159.
buel 170.
bues 212.
buf 157.
bug 159.
bugſen 159.
büh 160.
bul 170. cf. IV. 15.
bulg 172.
bülk 173.
bülß 173.
bün 179.
bund 181. cf. III. 540.
bur 193.
burd 195.
burg 197.
burſch 201.
bürſt 202.
burt 204.
burz 205.
buſch 214.
buſſ 211.
but 224.
bütſch 226.
butz 229.

C, ſieh G, K und Z.

D (vrgl. T).

da 347.
dach 351.
dachs 352.
dacht 353. 355.
dackt 355.
dag 359.
dah 360.
daitz 407.
dal 364. cf. II. 604.
dalf 368.
dalk 368.
dam 369.
dämp 372.
dampf 372.
dan 374.
dank 382.
däntſch 386.
dar 388.
darb 391.
därf 394.
dark 396.
darm 396.
das 400.
daß 400.
daſt 402.
dat 403.
datſch 405.
datz 407. cf. IV. 213.
dau 348.
daub 350.
daucht 354.
dauck 355.
dauf 358.
dauh 360. cf. III. 116.
daul 364.
daum 370.
daun 375.
daur 389.
daus 401.
dauſch 402.
de 348.
dechant 351.
dechſ 353.
decht 354.
deck 355.
ded 357.
def 358.
deg 359.
deh 361.
deichen 351.
deichs 353.
deid 357.
deih 362.
dein 375. cf. II. 559.
deis 401.
deiſt 401.
del 364.
delm 369.
dem 371.
dempf 373.
den 375.
dend 377.
deng 377.
denk 383.
deo 348.
der 389.
derb 391.
derch 392.
dern 396.
des 401.
deſt 402.
detſch 405.
detz 407.
deu 363.
deub 350.
deuch 363.
deuf 358.
deuh 363.
deut 403.
deutſch 406.
dez 407.
dich 352.
dicht 355.
dick 355.
did 358.
die 349.
diemuot 371.
dien 375.
dienſt 376.
diern 397.
diet 404. cf. I. 154.
dift 358.
dig 359.
dil 364.
ding 378.
dink 385.
dinz 386. cf. IV. 214.
dio 348.
dir 390.
dird 394.
dirn 397.
dis 401.
döb 350.
doch 352.
dochſ 353.
dock 356.
doctor 364.
dogg 360.
dol 365.
dolch 366.
dold 366.
dolk 368.
dolmätſch 369.
dolp 369.
don 377.
dop 387.
dor 390.
dorf 395.
dorm 396.
dorn 398.
dorp 399.
dorſ 399.
dorſt 399.
dort 399.
dos 401.
doſch 402.
doſt 403.
dot 405.
dotſch 406.
dotz 407.
drä 408.
drächs 413.
drack 413.
dräh 413.
dral 414.
drang 414.
dräſch 416.
drat 416.
dreck 413.
drei 409.
dreiling 409. cf. 453.
dreinsg 414.
dreißig 410.
dreſch 416. cf. IV. 65.
dri 412.
drieß 414.
drilich 414.
drill 414.
driſch 416.
dritt 412.
dro 412.
drom 414.
dros 415.
droſch 416.
droſt 416. cf. III. 122.
drot 417.

druck 413.
drues 415.
drüp 414.
drüß 415.
druſch 416.
druz 417.
du 349.
dud 350.
duchczen 352.
duck 357.
duckf 357.
dud 358.
duel 366.
duft 358.
duld 366. cf. II. 630.
dulgenz 368.
dulk 368.
dum 372.
dump 372.
dumpf 373, ſieh Dümpf-ling 388.
duenau 377.
dundern 377.
dung 382.
dunk 385.
dunf 385.
dunſt 386.
dupel 387.
dupfling 388 (im Original ſteht Dümpfling, zu Dumpfel 374.
dur 390.
durch 393.
durſt 395.
durnacht 398.
durniz 398.
dus 401.
düſch 402.
dutt 405.
dütſch 407.
duß 407.

E (vrgl. A).

e 5. cf. II. 601. IV. 439. 140.
eb 11. 12. cf. IV. 51.
echt 23.
eck 25.
ed 28.
ef 32.
eg 37.
egert 98. cf. II. 69.
ehe 3. 5. cf. II. 601. IV. 140.
ei 1. 40.
eich 19. 18.
eicht 23.
eif 32.
eig 38.
eik 44.
ein 69. 64.
eis 119. cf. IV. 272.
eit 129.
el 43.
eld 48. cf. IV. 188.
elch. cf IV. 115.
els 51.
em 54.
emß 58.
en 68. 2. 62. 83.
end 75. cf. IV. 82. 276.
eng 80.
enk 83.
ens 84.
enſp. v. III. 570.
ent 86. 77. cf. IV. 44.
enz 88. 87. 84. cf. IV. 44.
ep 89.
er 91. 96. cf. IV. 140. 214.
erngrieß. v. III. 20.
erd 102.
erch 103.
erd 104.
erf 105.
erl 106.
ern 109.
erſt 111.
erz 115.
eß 118.
eſch 123.
eſt 125.
et 127. cf. IV. 57.
etſch 130.
eß 133.
eut 129.
ew 131. 7.
ex 131.

F (vrgl. V).

fä 506.
fad 507.
fach 507.
fachs 508.
facht 508.
fack 509.
fad 511.
fäg 514.
fäh 514.
fah 517.
faick 510.
faig 514.
faih 507.
fail 523. cf. IV. 59.
faim 531. cf. III. 366.
faiſch 572.
faißt 574.
faiſt 574.
fait 577.
fal 519. 523. cf. IV. 191.
fald 523.
falch 526. 529.
falg 527.
falh 523.
falk 529.
falſch 529.
falt 530.
falz 530.
fan 532.
fand 534.
fang 538.
fank 543.
fant 545.
fanz 545.
far 546.
farb 558.
farch 559.
farf 561.
fark 562.
farm 563. 564.
farn 564.
farſch 564.
fart 565.
farz 568.
fas 568.
faſch 572.
faſt 573.
fät 577.
fätſch 578.
faß 579.
fav 579.
fäw 579.
faud 511.
faul 525.

faunz 545.
faus 570.
fauſt 574.
faut 511.
fecht 508.
feck 510.
fed 511. 512. cf. III. 165. IV. 194.
feg 515.
feh 517.
feichen 507.
feicht 509. Feichten, richtiger Feuchten.
feid 513.
feier 552.
feifalter 506. 530.
feig 515.
feih 518.
feil 525.
feim 532.
fein 533.
feind 536.
feinz 546.
feir 552.
feis 571.
feiſt 577.
fel 522. 524.
felb 525.
felch 528.
feld 526. cf. III. 190.
felg 527.
felh 528.
fels 529.
felſch 530.
felſt 530.
fem 531. 532. cf. III. 366.
feng 542.
fenſt 544.
fenz 546.
fer 551.
ferch 559.
ferg 561.
ferk 563.
ferm 563.
fern 564.
fert 566.
fes 570. cf. III. 371.
feſt 575.
fetz 580.
feucht 509.
feuer 553.
feur 553.
fid 507.
ficht 509.
fick 510.
fid 512. 513.
fiecht 509.
fieck 510.
figal 515.
figur 515.
fil 525.
fild 526.
filz 530.
fin 534.
find 537.
fing 542.
finſt 545. cf. IV. 24.
fip 546.
firm 563.
firſt 564.
fis 571.
fiſch 572.
fiſp 573.
fiſt 577.
fitſch 578.
fitz 580.
fla 582.
flach 582.
flachs 583.
flacht 583.
flack 584. cf. II. 309.
flad 585.
flaiſch 595.
flam 588.
fland 588.
flank 589.
flänz 590.
flar 590.
flaſch 593.
flat 594.
flätſch 594.
flaud 585.
flaug 586.
flaus 591.
flecht 583.
fleck 584.
fled 585.
fleg 586.
fleiß 591.
flem 588.
flen 588.
flenſch 590.
flent 590.
flenz 590.
flet 594.
fletz 595.
flicht 583.
flick 585.
flied 585.
flieg 586.
flieh 587.
flier 590.
flies 591.
fließ 591.
flieſtain 582.
flim 588.
flind 589.
flink 590.
flins 590.
flint 590.
fliſp 594.
flitſch 594.
flock 585.
flod 585.
floh 587.
flor 591.
flos 592.
floß 592.
floſch 594.
flotſch 595.
flotz 595.
flucht 583.
fluck 585.
flud 586.
fluech 583.
fluer 591.
fluet 594.
flug 587.
flunk 590.
fluß 592.
fochenz 507.
fock 510.
fod 513.
föh 518.
fol 525.
folg 527.
fün 534.
fop 546.
for 553.
forch 560.
forcht 560.
ford 561.
forſch 564.
forſt 565.
fotz 581.
frack 600.
fräf 604.
frag 605.
fraid 600.
frais 617.
fraiſch 619.
frank 615. cf. III. 220.
frans 615.
franz 615.
fraß 616.
frat 620.
fratſch 622.
fratz 622.

frau 596.
frav 604.
fraw 596.
frech 600.
fred 601.
frei 606.
freiſing 618.
freit 620.
fremd 613.
freß 618.
fret 620.
fretz 622.
freu 699.
freud 601.
freund 614.
friaul 599.
fricht 600.
frid 602.
frier 616.
fries 618.
friß 618.
friſch 619.
frit 621.
fro 599.
fron 613.
fror 616.
froſch 620.
frotſch 622.
frucht 600.
frue 599.
fruedig 604.
fruetig 621.
frum 610.
frutill 622.
fuch 508.
fuchs 508.
fucht 509.
fud 513.
fued 514.
fueg 516.
fuel 525.
fuer 556.
fueß 571.
fuet 577.
fugger 516.
ful 525.
fulch 526.
fum 532.
fund 537.
fünf 538.
funk 543.
fur 553.
für 553.
furb 559.
furch 560.
furk 563.
furm 563.
fürſt 565.
furt 568.
fus 571.
füſt 577.
futſch 578.

G im II. Theile (vgl. K.).

g 1.
gab 8.
gach 13.
gack 23.
gacks 15.
gad 15.
gaf 17.
gaft 18.
gag 19.
gah 28. 29. cf. IV. 106.
gaif 17.
gaik 24.
gail 30.
gaim 46.
gaink 55.
gaiß 73.
gais 74.
gaiſt 79.
gal 29. 121.
galb 33.
galg 39. 75.
galm 39.
galſt 40.
galt 40.
gälz 46.
gam 46.
gamp 48.
gämß 49.
gan 50.
gand 53.
ganf 53.
gang 53.
gank 55.
gans 56.
gant 57.
ganz 58.
gap 59.
gapf 59.
gar 60.
garb 63.
gard 65.
gärg 66.
gärm 66.
garn. v. I. 108.
gart 67.
garz 72.
gaß 72.
gaſt 77.
gat 80.
gätz 88.
gau 1.
gäu 2.
gaud 16.
gauf 17.
gauk 24.
gaul 30.
gaum 47.
gaun 51.
gaunk 55.
gaus 74.
gauſch 77.
gauſt 79.
gautſch 87.
gautz 88.
gaw 88.
ge 4.
gê 5. (cf. I. 79 an-gên).
geb 10.
geck 25.
ged 16.
geg 20.
gehen 5. (cf. I. 79 an-gehen).
geib 13.
geich 14.
geid 16.
geier 63. 29.
geig 21.
geih 29.
geil 31.
geinz 59.
geir 63.
geis 78.
geit 82.
geiz 89.
gel 31.
gelb 33.
geld 42.
gelf 58.
gels 39.
gelt 40.
gen 51.
geng 55.
gens 57.
genz 59.

59.
61.
65.
m 65.
n 65. 667.
ſt 66.
t 69.
74.
74.
t 79.
88.
2.
en 8.
d 16.
f 18.
um 48.
un 52.
uſch 77.
utſch 87.
w 2.
d 13.
cht 14.
ck 25. 281.
d 17.
el 31.
en 52.
eß 75.
ft 18.
g 21.
ld 33.
lf 38.
lg 39.
ms 50.
n 52.
nd 53.
pp 59.
pf 59.
r 62. 63.
rb 65.
rd 65.
rſt 67.
rt 71.
s 75.
ſch 77.
ſp 77.
z 89.
ich 421.
f 9f.
im 92.
mb 92.
n 93.
ng 93.
nk 93.
nſt 94.
nz 94.
s 94.
glaſt 95.
glatt 95.
glatz 96.
glaub 411.
gleich 425.
gleid 91.
gleim 92.
glem 92.
glenk 93.
glenz 485.
glet 96.
glid 438.
glink 484.
glis 95.
glitz 96.
glo 461.
gloch 461. 90.
glock 91.
glor 94.
glos 95.
glotſch 96.
gluchſ 90.
glück 90.
glue 90.
glueh 91.
gluet 96.
gluf 354.
glums 93.
glunk 360.
gluns 93.
glur 94.
glutſch 96.
glutz 96.
gnad 678.
gnag 97.
gnaiſt 97.
gnan 97.
gnap 97.
gnär 97.
gneiß 97.
gneiſt 97.
gnenk 97.
gniſt 97.
gnül 97.
göd 13.
gock 26.
god 17.
gof 18.
goz 21.
gol 31.
gold 34.
golt 44.
görg 66.
görpſ 66.
goß 75.
goſch 77.
gott 82.
gotz 89.
gra 97.
grad 98.
grad 100.
graf 102. cf. III. 591.
gräſt 107.
grag 107.
graid 101.
grait 124.
gram 108.
gramp 110.
gräms 110.
gran 110.
grand 114.
grank 115.
grans 115.
grap 116.
gras 117.
grat 124. 141.
gratſch 125.
grau 97.
graug 107.
graunz 116.
graup 116.
graus 118.
grav 102.
graw 97.
greb 99.
grech 100.
gred 101.
greg 107.
greif 105.
grein 111.
greis 119.
grel 108.
gremp 110.
grems 110.
gren 111.
grens 116.
grenz 116.
grep 116.
greſſ 119.
gret 125.
greud 99.
greud 102.
greul 108.
greup 116.
greuß 119.
grid 99.
gris 102.
grieb 99.
griech 100. cf. IV. 4. 184.
grieck 107.
grief 106.
griel 108.

grien 112.
griep 116.
gries 121.
grif 106.
grig 107.
gril 108.
grim 109.
grind 114.
grip 116.
grips 117.
gris 120.
grit 125.
gritſch 125.
grob 99.
grod 102.
grof 106.
grol 108.
gron 112.
grop 116.
gros 121.
groſch 122.
groz 126.
gruchz 100.
grued 100.
gruem 110. 113.
gruen 112.
gruep 117.
grüg 107.
grum 109.
grumf 110.
grund 115.
grus 122.
grüſch 123.
gruſt 123.
gu 1.
guck 26.
gueg 23.
guem 48.
guet 85. cf. III. 223.
guf 18.
gug 22.
gül 33.
guld 34.
gült 44.
gump 48.
gun 52.
gund 53.
gunk 55.
gunſt 57.
gupf 59.
gur 63.
gurk 66.
gurt 71.
guß 76.
guſt 79.
gutſch 87.
guz 89.
gwalter 126.
gwardi 126.

H.

ha 127.
hab 134.
haberfeld 137. cf. IV. 24.
hach 143.
hachs 147.
hacht 148.
hack 148. 164.
had 150.
haf 153.
haft 160.
hag 162.
hah 165.
hai 127.
haib 137.
haid 150.
haiſt 162.
haik 165.
hail 169.
haim 192.
haimp 197.
haimß 198.
hain 198.
hainz 220.
haiß 246.
haiſch 253.
hait 254.
haiz 260.
häl 166.
halb 175.
hald 178.
halſt 181.
halm 181. 350. 137.
hals 183.
halſt 184.
halt 184.
ham 191.
hamb 197.
han 198. cf. III. 288.
hand 203.
hanf 211.
hang 211.
hank 214.
hans 215.
hap 221.
har 224.
härb 256.
harch 235. cf. III. 75.
harm 237.
härm 237.
harn 238.
harpf 240.
harſt 240.
hart 241.
hartſch 243.
has 243.
haſp 254.
haſt 254.
hat 254.
hatſch 259.
haz 260.
hau 129.
haub 137.
hauch 143.
haud 152.
hauf 154.
haug 163.
haupt 223.
haus 247. cf. III. 237.
haut 256.
häuz 260.
hax 147.
heb 138.
hech 143.
hechs 148.
hecht 148.
heck 149.
hed 152.
hef 155.
heft 162.
heg 163.
hei 130.
heidiſch 259.
heid 152.
heif 155.
heig 164.
heinß 216.
heint 217.
heir 232.
heiß 249.
heiw 259.
hel 170.
held 177.
helf 179.
helm 182.
hels 183.
hem 195.
hemb 197.
hen 199.
hend 209.

heng 212.
hengſt 214.
henk 214.
hep 221.
hepf 222.
her 227.
herbſt 235.
herd 236.
herg 237.
hert 241.
herz 243.
hes 249.
heſch 253.
heſp 254.
heſt 254.
het 256.
hetſch 259.
heu 133.
heuer 232.
heug 133.
heur 232.
heuſch 253.
heut 256.
hex 148.
hi 133.
hib 141.
hid 152.
hie 134.
hief 156.
hienz 220.
hies 249.
hif 155.
hig 164.
hil 177.
hild 177.
hilf 181.
hilt 189.
hilz 190.
him 196.
himp 197.
hin 199.
hind 209.
hink 215.
hint 217.
hintſch 219.
hinz 220.
hip 221.
hir 232.
hirn 238.
hirs 240.
hirſch 240.
hirt 242.
hirz 243.
hiſch 253.
hiſp 254.
hiſt 255.
hitz 260.
ho 134.
hob 141. cf. IV. 37.
hoch 143. 269.
hochs 148.
hock 149.
hod 153.
hof 156.
hoh 143.
hol 173. 256. cf. IV. 116.
hold 178.
holp 183.
holz 190.
hon 202.
hop 221.
hopf 222.
hops 225.
hör 232.
hord 235.
hörch 236.
hörg 237.
horn 239.
horſch 240.
hort 242.
hos 250.
hoſch 253.
hot 256. cf. IV. 116.
hox 148.
hu 134.
hub 141.
hübſch 142.
huch 147.
huchf 148.
huck 149.
hud 153.
hueb 141.
huech 147.
huen 202.
hüen 202.
huer 234. cf. IV. 176.
hueſt 254.
huet 257.
huf 160.
hug 164.
huk 165.
hul 174.
huld 179.
hülf 181.
hum 197.
hump 197.
hun 202.
hund 209. 567.
hung 214.
hünk 215.
hunz 220. 221.
hup 221.
hupf 222. cf. III. 499.
hur 234.
hurd 236.
hurg 237.
hurms 238.
hurn 239.
hurſt 240.
hus 251.
huſch 253.
hut 256.
hutſch 259.
hutz 260.
hux 148.

J im I. Theile (vrgl. Y).

ich 19.
icht 23. cf. IV. 18.
ie 7.
ietz 8. cf. IV. 215.
ig 38.
ignaz 39.
il 44.
ilg 48.
ilm 49.
im 55.
imd 58.
in 70. 2. 71. cf. IV. 146.
innau. v. III. 440.
ing 81.
ins 85.
int 86.
ir 96.
irch 103.
irl 106.
irſch 111.
is 120.
it 129. cf. III. 45. 46.
iz 134.

J im II. Theile (vrgl. J).

ja 262.
jac 263. 266. cf. IV. 165.
jack 266.
jaib 264.
jag 265.
jah 267.
jam 268.
jan 268.
jank 270.
jar 270. cf. IV. 50.
jät 271.
jauch 263.
jauf 265.
jauk 267.
jaus 271.
je 262. cf. I. 7.
jeck 264.
jed. v. I. 7.
jeh 267.
jen 268. cf. I. 68.
jes 271.
jeuch 264.
jo 262.
joch 264.
job 264.
joh 268.
jop 270.
jof 271.
ju 263.
juch 263.
juck 264.
jub 265.
jug 266.
jung 268. 159.
jut 272.

K im II. Theile (vrgl. Q).

ka 273.
kab 275.
kach 277.
kack 280.
kaf 284.
kag 287.
kai 273.
kain 303.
kainz 314.
kais 335.
kal 288.
kalb 291.
kalch 292.
kalf 292.
kalm 292.
kalt 293.
kam 294.
kamp 300.
kampf 301.
kan 302.
kand 308.
kant 303.
kanz 313. cf. IV. 37.
kap 314.
kapf 318.
kar 320.
karb 326.
karch 327.
kard 329.
karf 329.
karg 329.
karl 329. 330.
karm 330.
karn 330.
karp 332.
karpf 332.
karſt 333.
kart 333.
karw 334. cf. IV. 106.
karz 334.
kas 334. cf. IV. 279.
kaſp 338.
kaſt 339. 662.
kat 342.
katſch 345.
kaß 345.
kau 273.
kauch 277.
kaud 281.
kauf 284.
kaum 294.
kaus 336.
kauſch 338.
käuſt 340.
kaut 343.
kauß 346.
keb 275.
kebs 276.
keck 280.
ked 282.
kef 285.
keg 287.
kei 275.
keib 275.
keich 277.
keid 282.
keif 285.
keil 289.
keim 296.
kein 305.
kel 288.
kelch 292.
kelz 293.
kem 295.
ken 304.
keng 312.
kent 313.
ker 322.
kerb 326.
kerl 329.
kern 330.
kerſch 333.
kerz 334.
kes 336.
keſt 340.
ket 343.
keß 346. cf. III. 95.
keu 273.
keuch 278.
kib 275.
kich 278.
kick 281.
kiel 289.
kien 305.
kies 337.
kif 285.
kil 289.
kilb 291.
kilk 292.
kilſt 293.
kilt. v. III. 168.
kin 305.
kind 308.
kins 312.
kip 316.
kipf 318.
kir 325.
kirch 327.
kirn 331.
kis 336.
kit 343.
kiß 347. cf. III. 175.
klab 349.
klach 352.
klaf 353.
klag 354.
klaib 349.

klaib 353.
klain 357.
klam 356.
klamp 356.
klampf 356.
klän 357.
klang 358.
klank 359.
klapp. v. III. 44.
klapf 361.
klar 363.
klas 363.
klat 364.
klaub 349.
klaud 353.
klaus 363.
kle 348.
kleb 351.
kleck 352.
kled 353.
klei 348.
kleib 351.
kleiſp 364.
kleiſt 364.
klem 356.
kleng 358.
klenk 358. 359.
klep 360.
klesch 364.
kleu 348.
kleub 351.
kleuz 365.
klick 352.
klieb 351.
klier 363.
kling 359.
klins 360.
kliſp 364.
klitt 364.
klo 348.
klob 352.
klof 354.
klopf 361.
kloß 364.
kloſt 364.
klot 365.
klotz 365.
klötz 365.
klub 352.
kluck 352.
klueg 355.
kluf 354.
klüftl 354.
klump 356.
klums 357.
klung 359.
klunk 360.
kluns 360.
klup 360.
knab 367.
knack 370.
knag 373.
knal 373.
knang 373.
knap 374.
knar 375.
knat 376.
knauf 372.
knauk 370.
knaunch 373.
knaunf 373.
knaunz 374.
knaup 374.
knaur 375.
knaus 376.
knauz 377.
kneb 368.
knecht 369.
kneck 371.
kneif 372.
kneip 374.
kneit 376.
knel 373.
knelf 373.
kneps 375.
knet 376.
kneu 367.
kneuf 372.
kneuß 376.
knib 368.
knich 368.
knie 367. cf. III. 341.
knieck 371.
knieg 367.
knierf 376.
knif 373.
knir 375.
knirb 375.
knöb 368.
knoch 368.
knock 371.
knob 371.
knof 373.
knol 373.
knolſt 373.
knopf 374.
knops 375.
knork 376.
knoſp 376.
knotsch 377.
knotz 377.
knub 368.
knucht 370.
knuck 371.
knueck 371.
knuf 373.
knül 373.
knün 373.
knup 374.
knupf 375.
knut 376.
kob 275.
koch 278.
kock 281.
kod 283.
kof 286.
kog 287.
kol 290.
kolb 291. 327.
kold 290.
kolp 293.
kolt 293.
kom 296.
componieren 301.
kompoſt 301.
kon 305.
kontuſch 313.
kop 316.
kopf 318.
kor 325.
korb 326.
kord 329.
korn 332.
korf 332.
kort 335.
kos 337.
koſt 340.
kot 343.
kotz 347.
kra 377.
krab 378.
krachſ 379.
krack 380.
krad 381.
kraft 382.
krag 382.
kraiß 394.
kral 384.
kram 385.
kramp 386.
kran 387. cf. IV. 201.
krank 389.
krans 390.
kranz 390.
krap 392.
krapf 393.
kraps 394.
kraſp 395.

krat 397.
krätſch 399.
kratz 399.
krau 378.
kraup 392.
kraus 394.
kraut 397.
kreb 378.
kred 381.
kreib 378.
kreid 381.
kreil 384.
krein 387.
kreinz 391.
kreis 395.
kreiſch 395.
kreiſt 396.
krel 384.
krembs 386.
krems 386.
kren 387.
krenk 390.
krep 392.
kres 394.
kreſt 396.
kretz 399.
kreut 398. cf. III. 163.
kreuz 400. 382.
krid 382.
kriech 379.
krief 382.
krieg 383.
kries 395.
krim 385.
krimp 386.
krin 387.
kring 389.
krins 390.
krip 392.
kripf 392.
kris 395.
kriſp 395.
kriſt 396.
kritz 401.
krob 382.
krol 384.
kron 388.
krop 392.
kropf 393.
kros 395.
kröſch 395.
krot 399.
kruck 381.
krueck 381.
krueg 384.
krug 384.
krump 386.
krupf 394.
kruſ 395.
kruſp 395.
kub 276.
kuch 278.
kuck 281.
kud 283.
kue 274.
kuech 279.
kuef 286.
kuel 290.
kuen 308.
kuenz 314.
kües 337.
küſt 286.
kug 287.
kul 290.
kulm 292.
kum 299.
kumpf 302.
kun 306.
kund 310. 312. cf. IV. 44.
kunſt 312.
kunt 313.
kup 318.
kupf 320.
kur 325.
kurb 327.
kurf 329.
kurs 332.
kurz 334. cf. III. 345.
kus 337.
kuſch 338.
kyſt 341.
kut 344.
kutz 347.

L.

la 403.
lab 407.
lach 420.
lachs 428.
lächt 428.
lack 431.
lacks 433.
lad 434.
laf 443. 527.
lag 447.
lagf 458.
lai 462.
laib 408.
laich 420.
laid 434.
laig 462.
laiz 462.
laim 464.
lain 469.
lais 498.
laiſt 507.
lait 512.
lal 463.
lam 464.
lamp 467. 481.
land 475.
lang 481. cf. III. 346.
langß 483.
lank 484.
lanz 483. 484. 485.
lap 485.
lar 487.
larch 489.
larg 489.
lark 489.
larm 489.
larn 490.
lartſch 490.
läß 491.
laſch 505.
laſp 506.
laſt 506.
lat 511.
latſch 626.
latz 528.
lau 405.
laub 409.
lauch 422.
laucks 433.
lauer 488.
lauf 443.
laug 448.
laun 470.
laur 488.
lauß 498.
lauſch 505.
lauſt 509.
laut 515.
lautz 433.
lav 527.
law 405.
lax 433.
le 406.
leb 412.
lech 422.
lecht 428.

leck 458.
lecks 433.
leet 433.
leb 436.
lef 445.
lefz 447.
leg 448.
leh 458.
lei 407.
leib 415.
leich 422.
leicht 429.
leid 438.
leier 488.
leih 459.
leim 465.
lein 471.
leir 488.
leis 499.
leiſt 509.
leit 517.
lel 464.
lem 465.
lemp 468.
len 470.
lend 478.
lenk 484.
lep 486.
ler 488.
lerch 489.
lerm 490.
lern 490.
les 498.
leſch 506.
leßt 509.
let 517.
letz 528.
letzt 532.
leu 405. 406.
leuchs 428.
leucht 430.
leug 454.
leum 465.
leun 405.
leus 499.
leuſch 506.
leut 522.
leutſch 527.
leutz 531.
lev 527.
lew 527. cf. IV. 66.
lex 433.
lib 417.
lich 427. 581.
lick 432.
lid 438.
lieb 418.
liecht 430.
lied 439.
lieg 456.
lien 473.
lier 489.
lies 499.
lif 445.
lift 446.
lig 455.
lil 464.
limpf 468.
lin 472.
lind 479.
ling 483.
link 484.
lins 485.
linz 485.
lip 486.
lis 499.
liſt 509.
lit 524.
litz 531.
liub 499.
lo 407.
lob 419.
loch 427.
lod 440.
lof 446.
log 456.
loh 460.
loi 465.
lois 499.
loit 526.
lon 474.
lor 489.
lors 489.
los 501. cf. I. 466.
löſch 506.
lot 524.
löw 528.
lub 419.
luchs 428.
luck 432. 458.
lud 441.
lue 407.
luech 421.
luecht 431.
lued 442.
lueg 457.
lueh 462.
luem 467.
lueſch 506.
luet 526.
luft 446.
lug 456.
luib 419.
luk 458.
lul 464.
lum 467.
lump 468.
lund 480.
lung 483.
lunz 485.
lup 486.
lupf 487.
lur 489.
lurk 489.
lurſch 490.
lurtſch 490.
lurz 490.
luß 504.
luſt 509.
lut 526.
lutſch 527.
lutz 531.

M.

ma 533.
mach 539.
macht 546.
mack 548.
mad 550.
mag 555.
magd 558.
mah 560.
mai 533.
maid 551. 558.
maig 556.
mail 564.
main 585.
mainſt 602.
mair 535.
mais 627.
maiſch 641.
maiſt 643.
mait 646. cf. III. 375.
mal 561.
mampf 576.
man 577. cf. IV. 248.
mane 594.
mang 598.
mank 600.
manf 600.
manſch 600.

mant 603.
manz 604.
mar 605.
march 612.
mard 550.
marg 615.
marh 617.
mark 612.
markt 619.
marm 620. cf. I. 102.
marſch 620. 640.
mart 621.
martſch 622.
marw 622.
marx 622.
mas 623.
maſe 640.
maſch 640.
maſt 642.
mat 645.
matſch 658.
matz 659.
mau 537.
mauch 137. cf. III. 74.
mauchſ 545.
mauck 548.
maud 552.
mauer 609.
maul 565.
maun 589.
maunk 600.
maur 609.
maus 628.
mauſch 641.
maut 646.
mauz 660.
max 659.
me 538.
mech 544.
mecht 547.
meck 548.
med 552.
meich 544.
meichſ 545.
meld 552.
meil 567.
meim 575.
mein 591.
meit 650.
mel 566. 141.
melb 569.
melt 572.
mem 575.
mems 577.
men 589.
meng 598.
menſch 600.
mer 609.
merd 614.
merg 616.
merh 618.
merk 618.
merl 620.
mert 622.
merz 622.
mes 630. cf. III. 193.
met 648.
metz 660. cf. III. 591.
meuch 544.
meucht 547.
meuſch 641.
mew 659.
mich 544. 366.
mick 549.
mied 552.
mies 633.
miet 652.
miez 663.
mil 567.
milch 569.
mild 570.
milz 574.
min 592.
mind 595.
minz 604.
mir 611,
mirl 620.
mirm 620.
mis 633.
miſch 641.
miſt 645.
mit 650.
mitz 663.
mock 549.
mod 552.
mog 557.
mol 568.
molg 570.
molk 570.
molſch 571.
molt 572.
molz 574.
mon 594.
mond 582.
mop 605.
mor 611.
mord 615.
morg 616.
mors 620.
mort 622.
mos 633.
moſch 642.
moſt 645.
mot 653.
motz 663.
mouſch 642.
mov 658.
mu 538.
much 545. 561.
muchz 538.
muck 549.
mücker 556, sieh mittigarne 66.
mud 553.
müe 538.
müech 545.
müecht 545.
mued 553.
muelt 573.
muem 575.
müem 576.
muer 612.
mues 635.
muet 654.
muf 554.
mug 558.
muh 561.
mül 568.
mulf 570.
mult 573.
mulz 575.
mum 575.
mumf 576.
mümpf 576.
mun 594.
münch 594.
mund 595.
munk 600.
münſt 602.
munt 604.
münz 604.
mur 611.
murf 615.
murk 616.
murm 620.
murſ 620.
murſch 621.
mürw 622.
murz 622.
mus 635.
muſch 642.
muſp 642.
muſt 645.
mut 653.
mutſch 658.
mutz 664.

N.

na 666.
nab 669.
nach 670.
nacht 671. 307.
nachz 675.
nack 675.
g'nad 678.
nad 681.
naf 683.
nafz 683.
nag 684.
nah 688.
naich 671.
naig 686.
naim 693. cf. IV. 184. 185.
nain 695.
nal 689.
nam 690.
nams 695.
nan 695.
nap 699.
napf 700.
nar 700.
nard 704.
nas 705. cf. IV. 177. 207.
naſch 712.
naſt 712.
nat 714. cf. III. 200.
naz 721.
nau 667. cf. I. 2.
nauck 676.
nauf 683.
naug 686.
naup 699.
ne 667.
neb 669.
nech 671.
neck 676.
neicht 674.
neid 681.
neif 684.
neig 686.
neis 707.
nef 683.
nel 689.
nem 693. 694.
nen 696.
nepf 700.
ner 703.
nerſch 705.
nes 706.
neſt 715.
net 715.
nez 721.
neu 667.
neun 697.
neur 704.
neus 707.
ni 668.
nib 670.
nicht 674. cf. IV. 18.
nick 677.
nid 681.
nie 668.
nied 682.
niem 694.
nier 704.
nies 708.
niet 715.
nif 684.
niſt 684.
nig 687.
nim 694.
nind 699.
nipf 700.
nis 708.
niſt 714.
no 669. 698.
noch 671.
nock 678.
nod 682.
nol 689.
non 697.
nop 700.
nord 704.
noß 709.
not 716. cf. IV. 235. 281.
nu 669.
nub 682.
nüd 683.
nüecht 675.
nueck 678.
nueg 687.
nuel 689.
nueſch 712.
nueſt 714.
nuet 720.
nuft 684.
nul 689.
num 694.
numſt 694.
nun 698.
nunk 699.
nunſt 699.
nup 700.
nur 704.
nurſch 705.
nurz 705.
nus 711.
nuſch 712.
nuſt 714.
nutſch 720.
nuz 721.

O im I. Theile.

o 8.
ob 12.
obs 16. 14.
ochs 19.
öd 28.
of 33.
oft 35.
og 38.
oh 40.
oi 8.
oir 132.
öl 44.
ölk 49.
olm 49.
ols 51.
on 61.
opf 89.
or 98.
ord 104.
orf 105.
ort 112.
os 121.
oſt 125.
ot 130.
ow 8.

P im I. Theile (vrgl. B).

pab 275.
pac 275.
pact 277.
pack 276. cf. III. 394.
paf 278. paſlar falſch geleſen ſtatt paslár, basler pugio.
pai 283.
paim 283.
pal 279.
palm 281.
pamp 284.

pampf

pampf 285.
pamß 285.
pan 286.
panß 287.
pahtſch 288.
panz 288. cf. III. 579.
pap 290.
par 292. cf. IV. 202.
parl 293.
parn 294.
pars 294.
parſch 295.
part 295.
paß 297.
pasler zu leſen ſtatt paſ-
  lár 279.
paſch 299.
pat 300.
patz 302.
pauk 276.
paunk 286.
paus 297.
pauſch 299.
paut 301.
pe 274.
pech 275.
pechs 276.
peck 277.
pein 286.
peitſch 302.
pelz 282.
pemp 284.
pems 285.
pens 287.
per 293.
perl 293.
perks 294.
pet 301.
peunt 287.
pfab 304.
pfacht 304.
pfad 304.
pfaf 305.
pfait 325.
pfal 308.
pfalt 309.
pfalz 309.
pfan 310.
pfand 317.
pfanz 321.
pfar 323.
pfärz 323.
pfater 324.
pfauf 323.
pfauſten 323.
pfaw 326.
pfeb 304.
pfef 306. cf. II. 510.
  IV. 257.
pfeif 307.
pfeil 309.
pfeiſen 324.
pfel 308.
pfen 311.
pfent 320.
pfer 323.
pfet 326.
pfeuf 307.
pfieſel 324.
pfif 307.
pfih 307.
pfingſt 319. 320. cf. IV. 472.
pfinz 321.
pfilſter 324.
pfitſch 326.
pfitz 327.
pflanz 329.
pflaſt 330.
pflatſch 330.
pflaum 329.
pflechſ 327.
pfleg 328.
pflen 329.
pflienz 330.
pflit 330.
pflöck 329.
pflöd 327.
pflot 330.
pflück 329.
pflud 327.
pflurſch 330.
pfnäck 331.
pfnaſt 331.
pfnaus 331.
pfnech 330.
pfnot 331.
pfnotz 331.
pfnuch 330.
pfonz 322.
pfopf 323.
pforſch 323.
pforz 323.
pfos 324.
pfoſch 324.
pfoſt 324.
pfotſch 326.
pfotz 327.
pfrag 331.
pfrait 333.
pfreim 331.
pfreit 333.
pfreng 332.
pfriem 331.
pfrien 332.
pfrom 331.
pfropf 333.
pfrüem 331.
pfruemd 331.
pfruend 332.
pfuch 304.
pfüet 326.
pfuetſch 326.
pfuh 307.
pfulg 309.
pfund 318.
pfupf 323.
pfuſt 324.
pfutſch 326.
pick 277.
pienk 287.
pieſſ 298.
pig 279.
pilgram 279.
pinutz 286.
pink 286.
pip 291.
pir 293.
piſt 300.
pit 301.
pitz 303.
plach 235.
plack 333.
plamp 334.
plan 335.
plank 335.
plant 336.
plantſch 336.
plap 337.
pläſch 338.
plat 338.
platſch 339.
platz 339.
plaud 334.
plauß 337.
plenk 336.
plent 336.
plerr 337.
plett 339.
pletz 340.
pleud 334.
plick 335.
plictri 335.
plitz 340.
plod 334. cf. III. 245.
plot 339.
plotz 340.
plud 334.
plumpf 334.

plunder 335.
plunz 336.
plutz 340.
poch 276.
podagram 277.
poekel 277.
pof 279.
pogg 276.
pois 298.
pol 280.
polt 282.
polz 283.
pön 286.
ponz 288.
pop 291.
por 293.
port 296.
portz 296. cf. IV. 240.
pos 298.
poſt 300.
pötz 303.
prä 341.
präch 342.
präck 342.
practik 342.
pramſt 343.
prang 343.
prank 344.
prünſt 344.
präuſpieg 345.
predig 342.
preiel 341.
preim 343.
preis 345. cf. III. 341.
preſenz 344.
preſſ 344.
preſon 344.
preſſel 344.
preuer 341.
prim 343.
primiz 343.
prims 343.
prinz 344.
principi 344.
pritſch 345.
prob 341.
probſt 341.
proces 346.
profitieren 342.
profonet 345.
profot 345.
proviant 345.
providieren 346.
proviſon 346.
prüg 342.
prut 345.
pſalter 346.
puch 276.
pucht 276.
puck 277.
pud 277.
pul 281.
puls 281.
pulv 282.
pulz 283.
pum 283.
pump 284.
pumpf 285.
pums 285.
pünk 287.
punt 288.
punz 288.
pup 292.
pupf 292.
pur 293.
purg 293.
purz 297.
pus 299.
püſch 300.
putſch 302.
putz 303.

Q im II. Theile (vergl. K).

quad 402.
quack 402.
qualm 402.
quarg 403.
quart 403.
quat 404.
quatſch 404.
queck 402.
queh 402.
quem 403.
quer 403.
queſt 404.
quick 402.
quint 403.
quitſch 404.

R im III. Theile.

rab 3.
rach 10. 75.
rachs 20.
rack 38.
rad 47. 53.
raf 58.
raft 63.
rag 63.
rah 74.
rai 79.
raich 11.
raid 49.
raif 59.
raig 64. 79.
raih 75.
raiz 79.
raim 83.
rain 92.
rais 125.
rait 153.
raitſch 172.
raitz 174.
ral 79.
ram 81.
ramp 90.
rampf 91.
rams 92.
ran 92.
rand 106.
ranft 108.
rang 108.
rank 111.
rans 112.
rant 113.
ranz 115.
rap 116.
rapf 118.
rar 120.
ras 124.
raſch 139.
raſp 141.
raſt 142.
rat 146.
ratſch 171.
ratz 173.
rau 1.
raub 4.
rauch 12. 75.
rauck 39.
raud 50.
rauf 60.
rauh 75.
raum 83.
raun 95.

raunz 116.
raup 117.
raupf 118.
rauß 128.
rauſch 139.
rauſp 142.
raut 157.
rauw 173.
raw 175.
ray 79.
re 1.
reb 5.
rech 14. 77.
recht 20. cf. II. 158.
reck 39.
red 50.
ref 61.
reg 64. cf. II. 706.
reh 77.
rei 1.
reib 6.
reich 16. 77.
reid 54.
reif 62.
reig 66.
reih 77.
reim 85.
rein 101.
reir 121.
reiß 129.
reiſch 140.
reiſp 142.
reiſt 145.
reit 159.
rel 79.
rem 85. 87.
remp 90.
rems 92.
ren 98. 95.
rend 107.
reng 109.
renk 112. 102.
rens 112.
rent 114.
rentſch 115.
rep 118.
rer 120.
res 128.
reſch 140.
reſt 143.
ret 158.
retz 174.
reu 2.
reus 132.
reuſch 140.
reut 163. cf. IV. 284.
rev 172.
rian 105.
rib 7.
rich 17.
richf 20.
richt 31.
rick 42.
rid 54.
rieb 8.
riech 17. 78.
rieck 43.
ried 56.
rieh 78.
riem 87.
rien 105.
rier 122.
ries 134.
rieſt 145.
riet 166.
rif 62.
rig 66.
rimpf 91.
rin 103.
rind 107.
ring 109.
rink 112.
rip 118.
ris 132.
riſp 142.
riſt 144.
rit 164.
ritſch 172.
ritz 175.
rob 8.
roch 78.
rock 43. 71.
rod 57.
rog 69.
rogg 71.
roh 78.
rol 79.
rom 88. 87.
ron 105.
ropf 119.
ror 122.
ros 135.
röſch 140.
roſt 145.
rot 166. 170. cf. IV. 96.
rötſch 172.
rotz 175.
rub 9. 173.
ruch 18.
rücht 38.
ruck 45. 72.
rüd 58.
rue 2.
rueb 9.
ruech 19.
ruecht 38.
rued 58.
ruef 63.
rueg 70.
ruer 122.
rues 138.
rueſch 141.
ruet 171.
ruew 173.
ruf 62.
ruft 63.
rug 70.
rugg 72.
rüh 78.
rül 81.
rülp 81.
rülz 81.
rum 89.
rump 90.
rumpf 92.
rums 92.
run 106.
rund 107.
runk 112.
runs 112.
rupf 119.
rupf 120.
rür 122.
rus 138.
ruſch 141.
ruſp 142.
ruſt 146.
rut 170. 379.
rutſch 172.
ruw 173.

S.

ſa 176.
ſab 184.
ſach 186. cf. III. 295.
ſachs 193.
ſack 196.
ſad 198.
ſaf 203.
ſaft 205.
ſag 206.

ſah 216.
ſaich 189.
ſaid 198.
ſaif 203.
ſaig 209.
ſail 224.
ſaim 245.
ſain 251.
ſainz 275.
ſaipf 278.
ſait 289. cf. IV. 143.
ſal 220.
ſalb 231.
ſalch 234.
ſäld 235.
ſalf 239.
ſalm 239.
ſals 239.
ſalt 239.
ſalv 240.
ſalz 240.
ſam 242. 183.
ſamb 249.
ſamſt 250.
ſamt 251.
ſan 251.
ſand 264.
ſanft 270.
ſang 270.
ſänf 274.
ſant 274.
ſap 275.
ſar 278.
ſarb 281.
ſarch 282.
ſarg 282.
ſaß 285.
ſat 288.
ſaz 295.
ſau 177.
ſaub 184.
ſauer 278.
ſauf 203.
ſaug 210.
ſaul 225.
ſaum 245.
ſaun 252.
ſaur 278.
ſaus 286.
ſaut 290.
ſcha 302.
ſchab 304. 375. 376.
ſchach 315.
ſchacht 316.
ſchack 317.
ſchad 321.
ſchaf 326.
ſchaft 337.
ſchaid 321.
ſchaim 362.
ſchain 365.
ſchaiß 406.
ſchait 413.
ſchal 342.
ſchalb 356.
ſchalk 356.
ſchalm 357.
ſchaln 358.
ſchalt 358.
ſcham 361.
ſchamp 363.
ſchamf 365.
ſchand 370.
ſchank 372.
ſchanz 374.
ſchap 375.
ſchapf 377.
ſchar 381.
ſcharb 397.
ſcharf 398.
ſchärg 399.
ſchark 401.
ſcharl 385.
ſcharm 401.
ſcharn 403.
ſcharpf 403.
ſchart 404.
ſchaſ 406.
ſchat 413.
ſchaz 420.
ſchau 302.
ſchaub 305.
ſchauck 318.
ſchaud 324.
ſchauer 386.
ſchauf 334.
ſchaug 337.
ſchaum 362.
ſchaup 376.
ſchaur 386.
ſcheb 306.
ſcheck 318.
ſched 324.
ſchef 335.
ſcheh 338.
ſcheib 307.
ſcheid 324.
ſcheier 390.
ſcheim 362.
ſchein 365.
ſcheir 390.
ſcheiß 407.
ſcheit 414.
ſchel 343.
ſchelch 352.
ſchelf 355.
ſchelk 357.
ſchelm 357.
ſchelt 360.
ſchem 362. 591. cf. IV. 158.
ſchend 370.
ſchenk 372. cf. II. 158.]
ſchep 376.
ſchepf 378.
ſcher 388.
ſcherb 398.
ſcherf 399.
ſcherg 399.
ſcherk 401.
ſcherm 402.
ſcherp 403.
ſchert 404.
ſcherz 405.
ſcheu 304. 338.
ſcheub 310.
ſcheuch 316. 338.
ſcheuck 339.
ſcheuer 392.
ſcheuh 338.
ſcheur 392.
ſcheuß 407.
ſcheuz 421.
ſchib 311.
ſchicht 317. 338.
ſchick 319.
ſchid 325.
ſchieck 320.
ſchied 326.
ſchief 336.
ſchieh 339.
ſchiel 349.
ſchier 394.
ſchieß 407.
ſchiet 415.
ſchif 335.
ſchift 337.
ſchil 345.
ſchild 352. cf. IV. 17.
ſchim 363.
ſchimp 363.
ſchimpf 364.
ſchin 367. 268. IV. 255.
ſchind 371.
ſchink 373.
ſchir 393.
ſchirb 398.
ſchirm 402.
ſchit 415.

ſchla 426.
ſchlacht 426.
ſchlack 432.
ſchlaf 434.
ſchlag 439.
ſchlah 446.
ſchlai 425.
ſchlaich 425.
ſchlaick 432.
ſchlaif 434.
ſchlaiz 447.
ſchlaipf 455.
ſchlair 447.
ſchlais 458.
ſchlaitz 462.
ſchlam 448.
ſchlang 451.
ſchlank 453.
ſchlap 454.
ſchlar 456.
ſchlarf 457.
ſchlaß 457.
ſchlat 460.
ſchlau 425.
ſchlauch 425. 445. 446.
ſchlaud 433.
ſchlauf 435.
ſchlaug 445. 425.
ſchlauh 446.
ſchlaun 450.
ſchlaur 456.
ſchle 425. 461.
ſchlecht 429.
ſchleck 432.
ſchled 434.
ſchlef 436.
ſchleg 445.
ſchleh 446.
ſchlei 425.
ſchleif 436.
ſchleiz 447.
ſchleim 448.
ſchlein 450.
ſchleis 458.
ſchlem 448.
ſchlen 450.
ſchlend 450.
ſchleng 451.
ſchlengs 452.
ſchlenk 453.
ſchlenz 454.
ſchlep 455.
ſchler 456.
ſchlet 460. 430.
ſchleum 448.
ſchleun 450.
ſchleus 459.
ſchlew 461.
ſchlich 436.
ſchlicht 431.
ſchlick 433.
ſchlif 437.
ſchliem 449.
ſchlier 457.
ſchlies 459.
ſchlif 437.
ſchlim 449.
ſchlind 451.
ſchling 452.
ſchlink 454.
ſchlipf 456.
ſchlit 460. cf. I. 85.
ſchlitz 462.
ſchlopf 456.
ſchloß 457. 459.
ſchlot 460.
ſchlotz 462.
ſchlucht 432.
ſchluck 433.
ſchlud 434.
ſchluer 457.
ſchluet 461.
ſchluf 438.
ſchlum 449.
ſchlump 450.
ſchlung 452.
ſchlunk 454.
ſchlup 455.
ſchlupf 456.
ſchlurf 457.
ſchlurk 457.
ſchluß 460.
ſchlut 461.
ſchlutz 462.
ſchmach 462. 467.
ſchmacht 463.
ſchmack 463.
ſchmad 465.
ſchmah 467.
ſchmaich 463.
ſchmaick 464.
ſchmaiß 476.
ſchmal 468.
ſchmalz 470.
ſchmand 471.
ſchmank 471.
ſchmar 471.
ſchmard 475.
ſchmatz 478.
ſchmau 462.
ſchmauck 464.
ſchmaud 465.
ſchmaun 471.
ſchmaunk 471.
ſchmauz 478.
ſchmeck 464.
ſchmeid 465.
ſchmeiß 477.
ſchmeiz 478.
ſchmel 469.
ſchmelch 469.
ſchmelg 470.
ſchmelm 470.
ſchmelz 471.
ſchmer 473. 475.
ſchmerd 475.
ſchmerz 476.
ſchmet 477.
ſchmid 466.
ſchmieg 466.
ſchmieh 468.
ſchmier 475.
ſchmird 473. 474.
ſchmirk 475.
ſchmis 477.
ſchmit 477.
ſchmitz 478.
ſchmod 466.
ſchmol 469.
ſchmor 475.
ſchmork 475.
ſchmotz 479.
ſchmuck 464.
ſchmud 466.
ſchmueck 465.
ſchmuel 469.
ſchmus 477.
ſchmutz 479.
ſchnab 481.
ſchnack 481.
ſchnad 484.
ſchnag 489.
ſchnaick 482.
ſchnais 496.
ſchnait 497.
ſchnal 489.
ſchnalz 491.
ſchnap 492.
ſchnar 491.
ſchnarch 495.
ſchnark 496.
ſchnarpf 496.
ſchnarz 496.
ſchnat 497.
ſchnatz 501.
ſchnau 480.
ſchnaud 484.
ſchnauf 489.

ſchnaup 492.
ſchnauz 501.
ſchne 480.
ſchneb 481.
ſchnech 481.
ſchneck 483.
ſchned 484.
ſchneg 489.
ſchneid 484.
ſchnel 490.
ſchnep 492.
ſchnepf 493.
ſchner 494.
ſchnerf 495.
ſchnerpf 496.
ſchneuz 502.
ſchnick 483.
ſchnieb 488.
ſchniep 493.
ſchnif 489.
ſchnip 493.
ſchnipf 493.
ſchnipf 494.
ſchnit 498.
ſchnitz 502.
ſchnod 488.
ſchnof 489.
ſchnopf 493.
ſchnörch 495.
ſchnorz 496.
ſchnot 501.
ſchnotz 502.
ſchnuck 483.
ſchnud 488.
ſchnueb 481.
ſchnuer 495.
ſchnuet 501.
ſchnuez 502.
ſchnuf 489.
ſchnul 491.
ſchnupf 493.
ſchnur 494.
ſchnurch 495.
ſchnurf 496.
ſchnurk 496.
ſchnurpf 496.
ſchnurz 496.
ſchnut 501.
ſchob 313.
ſchoch 316.
ſchock 320.
ſchod 326.
ſchof 336.
ſchol 349.
ſchold 354.
ſchon 368.
ſchön 369.
ſchop 376.
ſchopf 379.
ſchöpf 378.
ſchöps 380.
ſchor 394.
ſchorg 401.
ſchorp 403.
ſchoß 410.
ſchot 415.
ſchötz 421.
ſchra 502.
ſchrack 506.
ſchrad 507.
ſchraf 507.
ſchrag 509.
ſchrah 509.
ſchrai 502.
ſchrait 519.
ſchram 510.
ſchran 510.
ſchrand 516.
ſchrang 516.
ſchrank 517.
ſchranz 518.
ſchrap 518.
ſchrat 519.
ſchratz 522.
ſchrauf 507.
ſchreck 506.
ſchred 507.
ſchref 507.
ſchreg 509.
ſchreib 505.
ſchrein 516.
ſchreit 519.
ſchrem 510.
ſchrems 510.
ſchrenk 518.
ſchrenz 518.
ſchrepf 518.
ſchret 519.
ſchretz 520.
ſchrift 508.
ſchrit 519.
ſchritz 522.
ſchro 505.
ſchrock 507.
ſchrof 508.
ſchroh 509.
ſchrol 510.
ſchrop 518.
ſchrot 520.
ſchrump 510.
ſchrund 517.
ſchub 314.
ſchüb 313.
ſchuchs 316.
ſchucht 317.
ſchuck 321.
ſchud 326.
ſchueb 315.
ſchuef 337.
ſchueh 340.
ſchuel 352. cf. II. 691.
ſchuep 377.
ſchueſter 412.
ſchuld 350. 355.
ſchult 360.
ſchulz 351.
ſchum 363.
ſchump 363.
ſchumpf 365.
ſchund 372.
ſchünd 372.
ſchunſt 373.
ſchup 377.
ſchupf 379.
ſchur 396.
ſchurf 399.
ſchurg 401.
ſchurpf 403.
ſchurz 405.
ſchuß 411.
ſchuſt 412.
ſchut 417.
ſchutz 421.
ſchwab 523.
ſchwach 528.
ſchwad 529.
ſchwag 531.
ſchwaib 525.
ſchwaif 530.
ſchwaig 531.
ſchwaim 536.
ſchwain 537.
ſchwaiß 550.
ſchwal 534.
ſchwalb 535.
ſchwalch 535.
ſchwalg 536.
ſchwalm 536.
ſchwam 536.
ſchwan 537.
ſchwand 538.
ſchwang 541.
ſchwank 541.
ſchwanz 542.
ſchwap 545.
ſchwar 545.
ſchwarm 548.
ſchwart 548.

ſchwarz 549.
ſchwat 552.
ſchwatz 552.
ſchweb 526.
ſchwed 529.
ſchweg 535.
ſchweh 534.
ſchwei 523.
ſchweib 527.
ſchweif 531.
ſchweig 535.
ſchwein 538.
ſchwel 534.
ſchwelf 536.
ſchwelk 536.
ſchwem 537.
ſchwenk 542.
ſchwenz 545.
ſchwep 545.
ſchwepf 545.
ſchwer 545. 534.
ſchwerz 549.
ſchweſt 550.
ſchwi 523.
ſchwib 528.
ſchwick 529.
ſchwig 535.
ſchwil 535.
ſchwilch 535.
ſchwim 537.
ſchwind 539.
ſchwing 541.
ſchwip 545.
ſchwir 547.
ſchwird 548.
ſchwiſt 551.
ſchwitz 552. cf. IV. 206.
ſchwol 535.
ſchwör 548.
ſchwud 530.
ſchwuf 531.
ſchwülh 535.
ſchwund 540.
ſchwung 541.
ſchwur 548.
ſchwurm 548.
ſe 179.
ſeb 185.
ſechs 193.
ſecht 194.
ſeck 197.
ſect 198.
ſed 198.
ſef 204.
ſeg 210.
ſeh 216.
ſeisn, ſeyn 180.
ſeicht 195.
ſeid 199.
ſeiſt 205.
ſeig 213.
ſeih 219.
ſein 254. 180.
ſeit 290.
ſeiz 298.
ſel 225.
ſelb 232.
ſelch 234.
ſeld 233.
ſelt 238.
ſelz 241.
ſem 247.
ſemb 249. 253.
ſemd 250.
ſemſt 250.
ſemp 250.
ſen 252.
ſend 265.
ſeng 271.
ſengſ 271.
ſenk 273.
ſent 275.
ſep 276.
ſer 280.
ſerb 281.
ſerd 282.
ſerf 282.
ſerg 282.
ſern 283.
ſert 283.
ſerw 284.
ſeß 286.
ſeſt 288.
ſet 290.
ſetz 295.
ſeu 181.
ſeucht 195.
ſeuſt 206.
ſeufz 204.
ſeul 229.
ſeur 279.
ſi 181.
ſib 185.
ſich 189.
ſicht 195.
ſick 197.
ſid 200.
ſiech 190.
ſieb 201.
ſif 205.
ſig 214.
ſil 229.
ſilb 254.
ſim 248. 250. 256. 260.
ſims 251.
ſin 254.
ſind 265.
ſing 271.
ſink 274.
ſint 275.
ſip 276.
ſir 280.
ſit 291.
ſitz 298.
ſo 182.
ſoch 191.
ſock 197.
ſod 202.
ſoſt 206.
ſol 230.
ſolch 235.
ſold 238. 236.
ſön 258.
ſond 266.
ſop 276.
ſor 280.
ſorg 282.
ſot 292.
ſpach 535.
ſpacht 554.
ſpack 555.
ſpad 557.
ſpag 558.
ſpah 554.
ſpäh 558.
ſpai 559.
ſpaib 553.
ſpaich 554.
ſpal 559.
ſpald 562.
ſpalt 563.
ſpan 564.
ſpang 572.
ſpar 573.
ſparb 576.
ſparch 577.
ſpark 577.
ſpaß 577.
ſpat 580.
ſpatz 582.
ſpech 554.
ſpecht 555.
ſpeck 555.
ſpei 553. 559.
ſpeib 553.
ſpeich 554.
ſpeick 556.
ſpeid 557.

ſpeier 574.
ſpeig 558.
ſpeil 560.
ſpeir 574.
ſpeiw 582.
ſpez 560.
ſpelt 564.
ſpen 569.
ſpend 571.
ſpeng 572.
ſpenſt 573.
ſper 574. 575.
ſperb 576.
ſperk 577.
ſperl 577.
ſperz 577.
ſpet 581.
ſpeuz 583.
ſpez 582.
ſpick 556.
ſpid 558.
ſpieg 558.
ſpieß 579.
ſpil 560. cf. IV. 26.
ſpild 563.
ſpim 564.
ſpin 569.
ſpinſt 570.
ſpind 572.
ſpir 575.
ſpirz 577.
ſpiß 579.
ſpit 581.
ſpitz 583. cf. II. 570.
ſpleiß 584.
ſplit 584.
ſpoich 554.
ſpon 570.
ſpont 573.
ſpor 575.
ſpör 575.
ſpot 581.
ſprach 584.
ſprack 589.
ſprad 589.
ſprag 590.
ſpraid 589.
ſprait 593.
ſpral 590.
ſprand 590.
ſpranz 592.
ſprat 593.
ſpratz 594.
ſpraud 589.
ſpreb 584.
ſprech 586.
ſpreck 590.
ſpreid 589.
ſpreil 590.
ſpreiß 592.
ſpreit 594.
ſpreiz 594.
ſpreng 590.
ſprenz 592.
ſpreu 584.
ſpreud 589.
ſpreuß 593.
ſpreuz 594.
ſprie 584.
ſprieß 593.
ſpring 590.
ſprink 592.
ſprinz 592.
ſpritz 594.
ſpro 584.
ſpröd 589.
ſprör 592.
ſprotz 594.
ſpröw 594.
ſpruch 588.
ſprud 589.
ſprung 591.
ſpruß 593.
ſprutz 594.
ſpuch 554.
ſpucht 555.
ſpue 553.
ſpuel 563.
ſpuet 582.
ſpulg 563.
ſpun 570.
ſpund 572.
ſpuns 573.
ſpunz 573.
ſpur 576.
ſpurk 577.
ſpurz 577.
ſput 582.
ſta 595.
ſtab 600.
ſtach 605.
ſtack 609.
ſtad 615.
ſtaf 617.
ſtah 625.
ſtaig 622.
ſtain 641.
ſtal 626. 287.
ſtalt 634.
ſtalz 634.
ſtam 635.
ſtamp 638.
ſtampf 639.
ſtan 641.
ſtand 643.
ſtang 647.
ſtank 649.
ſtanz 650.
ſtap 650.
ſtapf 650.
ſtar 651.
ſtark 657.
ſtärl 657.
ſtarn 658.
ſtarz 659.
ſtat 665.
ſtät 670.
ſtatz 673.
ſtau 595.
ſtaub 602.
ſtaud 616.
ſtauf 617.
ſtaun 642.
ſtaunz 650.
ſtauz 673.
ſtê 595.
ſtech 606.
ſteck 609.
ſted 616.
ſtef 617.
ſteft 619.
ſtefz 622.
ſteg 623.
ſtehen 595.
ſteich 608.
ſteif 618.
ſteir 652.
ſtel 628.
ſtelz 634.
ſtem 635.
ſtemp 638.
ſtend 646.
ſteng 648.
ſtenk 649.
ſtent 649.
ſtenz 650.
ſter 656.
ſterch 656.
ſterk 657.
ſtern 658.
ſterz 660.
ſtet 672.
ſteub 603.
ſteuer 652.
ſteuf 618.
ſteup 650.
ſteur 652.
ſteuß 661.

ſtich 608.
ſtichs 609.
ſticht 609.
ſtick 611.
ſticks 609.
ſtieb 605.
ſtief 619.
ſtieg 625.
ſtiem 637.
ſtier 654.
ſtif 618.
ſtift 619.
ſtig 624.
ſtil 630.
ſtim 635.
ſtimpf 639.
ſtin 642.
ſting 648. cf. II. 195.
ſtink 649.
ſtirn 659.
ſtöb 604.
ſtock 612.
ſtod. v. IV. 116.
ſtof 619.
ſtol 631.
ſtolp 634.
ſtolz 634.
ſtopf 651.
ſtor 654. 656.
ſtorch 657.
ſtorg 657.
ſtork 657.
ſtorz 660.
ſtoß 661.
ſtotz 673.
ſtra 675.
ſtrab 676.
ſtrack 680.
ſtraf 682.
ſtrag 684.
ſtraich 677.
ſtraik 683.
ſtraim 685.
ſtral 684.
ſtram 684.
ſtramp 685.
ſtrampf 685.
ſtrand 686.
ſtrang 686.
ſtranz 687.
ſtrap 688.
ſtraß 688.
ſtrat 689.
ſtraz 690.
ſtrau 675.
ſtraub 676.
ſtrauch 678.
ſtrauck 680.
ſtrauf 683.
ſtrauß 689.
ſtreb 677.
ſtreck 680.
ſtreich 678.
ſtreit 689.
ſtrem 685.
ſtren 686.
ſtreng 687.
ſtrenz 688.
ſtret 689.
ſtreu 675.
ſtreun 686.
ſtrich 680.
ſtrick 681.
ſtrickſ 682.
ſtriem 685.
ſtrig 684.
ſtrit 690.
ſtritz 690.
ſtro 676.
ſtrob 677.
ſtrod 682.
ſtrom 685.
ſtroß 689.
ſtrot 690.
ſtröw 690.
ſtruck 682.
ſtrub 682.
ſtruel 684.
ſtruet 690.
ſtrumpf 686.
ſtrumf 686.
ſtrunz 688.
ſtrup 688.
ſtrupf 688.
ſtrut 690.
ſtrutz 691.
ſtub 604.
ſtucht 609.
ſtuck 615.
ſtud 616.
ſtueb. v. II. 580.
ſtuef 619.
ſtuel 632.
ſtuem 637.
ſtuet 672.
ſtuft 622.
ſtulp 634.
ſtum 637.
ſtump 638.
ſtumpf 639. 640.
ſtund 646.
ſtung 649.
ſtunz 650.
ſtup 650.
ſtupf 651.
ſtur 656.
ſturg 657.
ſturm 657.
ſturz 660.
ſtuß 665.
ſtuſch 665.
ſtut 672. cf. II. 580.
ſtutz 673.
ſucht 195.
ſuck 198.
ſud 203.
ſuech 191.
ſuen 263.
ſüeß 288.
ſuf 205.
ſul 231.
ſulch 235.
ſulf 239.
ſulz 241.
ſum 248.
ſumb 249.
ſumſt 250.
ſun 258.
ſund 267.
ſünd 266.
ſunſt 274.
ſup 276.
ſupf 278.
ſur 281.
ſurk 283.
ſurm 283.
ſus 288.
ſuſt 288.
ſut 293.
ſutz 302.

T im I. Theile (vrgl. D).

tabak 422.
taber 425.
täber 425.
tabin 423.
tächſ 352.
tack 427.
tact 427.
tad 427.
taf 430.

tag 434. cf. III. 190. IV. 224.
tah 437.
taid 428.
taig 437.
tail 439.
taiſch 459.
tal 438.
getân 445.
tan 446.
tand 447.
tant 448.
tanz 448.
tapp 449.
tapf 451.
tar 452.
taſch 459.
tat 461.
tatſch 465.
taß 465.
tau 418.
taub 423.
tauch 425.
tauf 431.
taug 437.
taum 445.
taund 446.
taur 452.
tauſch 459.
tauſend 459.
te 418.
teb 424.
teg 437.
teich 425.
teickf 427.
teinz 449.
tel 442.
telchorn 442.
temp 444.
tenn 446.
tent 448.
ter 455. cf. 410.
term 456.
terz 458.
teß 459.
teuch 426.
teuer 453.
teuf 432.
teur 455.
thun 419.
ti 419.
tichter 427.
tief 433.
tier 453.
timp 444.
tink 447.
tink 448.
tirm 456.
tirnt 457.
tirol 453.
tiſch 460.
tiz 465.
tla 466.
tna 466.
tob 424.
tochte 427.
tod 429.
toff 433.
tol 442.
tolp 449.
toni 86.
top 451.
topf 451.
tor 453.
tork 456.
torn 457.
torſch 458.
torz 458.
tot 462.
trab 469.
tracht 472.
träck 472.
tracks 475.
träfs 480.
trag 481.
träh 487.
traib 469.
traid 476.
tram 489.
trän 492.
trank 493.
tranſch 496.
trant 496.
träntſch 497.
trapp 497.
trat 502.
trätſch 503.
träz 504.
trau 466.
traub 469.
trauf 478.
traum 489.
traun 492.
traup 498.
traupf 498.
traur 499.
treb 469.
trech 474.
trecht 473.
tred 476.
treff 478.
treg 486. cf. III. 244.
treib 469.
trein 492.
trenf 496.
trenſch 496.
trenz 497.
trep 498.
treps 499.
treſt 500.
tret 502.
treu 467.
triackes 474.
trib 470.
trief 480.
trieg 486.
triel 488.
triem 490.
triet 503.
trif 480.
trift 480.
tril 488.
trink 493.
trip 498.
tripps 499.
trif 500.
triſt 500.
trit 503.
tritſch 503.
trocht 475.
trog 486.
trol 489.
tropf 498.
tror 499.
troß 500.
troſch 500.
troſt 501.
trot 503.
truchſeß 471.
trucht 474.
truck 474.
truckf 476.
trud 476.
trüeb 471.
trüſt 481.
truh 487.
trum 490.
trumpf 492.
trumf 492.
trünn 492.
trunk 496.
trup 498.
trupf 499.
truſch 500.
trütſch 503.
truß 504.
tſchern. v. III. 403.
tſchism 505.

tue 419.
tuech 426.
tuem 444.
tue-n 419.
tuf 433.
tug 437.
tül 442.
tum 443.
tupf 452.
tür 453.
turm 456.
turn 457.
türſch 458.
turſt 458.
tuſch 460.
tut 465.
tütſch 465.
twahen. v. IV. 305.
twalm. v. II. 402.
twing. v. IV. 306.
twerch. v. IV. 308.

U.

ub 14.
ueb 14.
uechs 19.
ued 39.
ueſch 124.
uf 34.
ui 8.
ul 46.
ulm 49.
um 55.
umd 58.
un 72.
und 77.
ung 82.
uns 85.
unt 86.
unz 88.
üpp 89.
ur 98. 99.
ürn 109.
ürt 114. cf. IV. 164.
us 121.
ut 130.
ux 132.

V (vergl. F).

vacieren 638.
valt 629.
vanzl 630.
vatter 637.
veicht 624.
veielein 624.
vela 626.
vellſchloßer 626. cf. III. 461.
venie 629.
venturi 630.
ver 630.
vers 636.
veſp 636.
vetter 637.
vid 624.
viechtreich. v. III. 17.
vieh 626.
vier 631.
viertel 632.
vig 625.
vih 626.
vil 627.
vilgen 628.
virgat 635. cf. III. 601.
vis 636.
vivand 638.
vizdum 638.
vog 625.
vogt 625.
vol 627.
volk 629.
von 629.
vor 634.
vorder 635.
vorzaichen 635.
votiv 638.
vult 629.

W im IV. Theile.

wa 1.
wä- 1.
wab 3.
wach 9.
wachs 12.
wächs 14.
wacht 17. cf. III. 580.
wack 18.
wad 21.
waf 34.
wag 37.
wäg 39.
wah 49.
wäh 49.
wai 1.
waib 3.
waich 9.
waick 20.
waid 23.
waif 35.
waig 41.
wail 54.
wain 83.
wais 172.
waiß 172.
waiz 204.
wal 52.
walch 61.
wald 62.
walg 68.
walh 69.
walk 70.
walm 71.
walp 71.
walt 72.
walz 75.
wam 75.
wamb 77.
wamp 77.
wamß 77. 78.
wan 78. 9. 169.
wand 96.
wang 114.
wank 116.
wau 1.
wauck 20.
wauf 35.
waul 54.
waunz 120.
want 119.
wap 120.
war 122.
ward 137.
warch 139.
warb 144.
warf 150.
warg 153.

warh 154.
warm 154.
warn 156.
wart 158.
wärts 161.
warz 167.
was 168. 170.
waß 169.
waſch 189.
waſt 191.
wat 193.
watſch 203.
watz 203. 204.
waz 204.
we 1.
weam 75.
web 6. 122.
webs 8.
wech 10.
wechs 16.
weck 20.
wed 29. 2.
wef 35.
wefz 37.
weg 39.
weg 42.
weh 48. 1. 2.
wei 2.
weib 7.
weich 10.
weichs 16.
weid 31.
weif 35.
weig 47.
weih 48. 2.
weil 55.
wein 85.
weis 176.
weiß 181.
weiſch 190.
weit 199.
weiz 205.
wel 54.
welb 61.
welch 61.
welf 66.
welk 71.
welm 71.
welt 74.
wem 75.
wen 83.
wend 104.
weng 116.
wenk 117.
wens 118.
wenſt 119.
went 119.
wep 122.
wepf 122.
wer 127.
werb 138.
werch 139.
werd 144.
werf 150.
werh 154.
werm 155.
wern 156.
wert 163.
wef 173.
weſt 191.
wet 195.
wetz 204.
weu 5.
weuf 182.
wew 1. 2.
wi 4.
wib 8.
wich 11.
wichs 17.
wicht 18.
wick 20.
wid 31.
wie 4.
wiech 11.
wieg 49.
wiel 59.
wien 92. cf. III. 10.
wier 156.
wif 36.
wiſt 37.
wig 48.
wih 51.
wil 58.
wild 64.
wilp 71.
wim 76.
wimp 78.
wimß 78.
win 89.
wind 106.
wing 116.
wink 117.
winf 118.
winſt 119.
wint 119.
winz 120.
wipf 122.
wir 136.
wirb 138.
wird 148.
wirm 155.
wirnt 157.
wirs 157.
wirſch 157.
wirt 163. 157. 165.
wirz 167.
wis 182.
wiß 184.
wiſch 190.
wiſp 191.
wiſt 192.
wit 200.
witſch 204
witz 206.
wo 3.
woch 11. cf. II. 335.
wof 36.
wog 49.
wol 59.
wold 66.
wolf 67.
wolk 71.
wolt 75.
won 93.
word 139.
wörd 150.
worf 152.
worg 153.
wort 165.
wöſt 193.
wu 5.
wub 8.
wuck 21.
wud 34.
wuech 12.
wuechſt 17.
wued 34.
wuef 36.
wuel 60.
wuer 137.
wueſt 193.
wuet 202.
wuf 36.
wul 60.
wulf 68.
wulg 69.
wulp 72.
wum 77.
wun 93.
wund 113.
wunſch 118.
wup 122.
würch 143. cf. III. 278.
wurd 150.
wurf 152.
wurg 154.
wurm 155.
wurf 158.

wurſt 158.
wurz 167.
wus 188.
wüt 202.
wutz 208.

Z.

z 209.
zab 215.
zach 217.
zack 221.
zad 225.
zaf 227.
zag 228.
zah 238.
zaich 217.
zaig 230.
zain 264.
zaink 272.
zais 287.
zal 248.
zam 257.
zams 263.
zan 263.
zand 268.
zang 269.
zank 272.
zänz 276.
zap 276.
zapf 277.
zar 280.
zarg 284.
zart 286.
zas 286.
zaſch 289.
zaſp 290.
zat 290.
zatſch 296.
zatz 296.
zau 209.
zaub 216.
zauch 218.
zauck 222.
zauf 227.
zaum 258.
zaun 266.
zaunſch 274.
zaup 277.
zauſ 287.
zäus 287.
zauſch 290.
zauw 296.
zaz 296.
ze 211.
zech 218.
zeck 222.
zed 226.
zeſt 228.
zeh 239.
zei 214.
zeib 217.
zeid 226.
zeif 227.
zeih 241.
zeil 251.
zein 268.
zeis 288.
zeins 273.
zeiſchg 290.
zeit 292.
zel 249.
zelch 255.
zelg 255.
zelt 256.
zem 259.
zemp 262.
zems 263.
zen 267.
zend 269.
zens 276.
zent 274.
zenz 276.
zep 277.
zepf 278.
zer 281.
zerf 284.
zers 285.
zeſ 288.
zeſch 289.
zet 290.
zetz 297.
zeug 230.
zeun 267.
zew 239.
zi 214.
zib 217.
zich 221.
zicht 221. 241.
zick 223.
ziech 221.
zieg 234.
zieh 244.
zier 283.
ziet 295.
zif 228.
zig 233. 242.
zih 244.
zil 251.
zilg 255.
zils 256.
zim 260.
zimb 262.
zimp 263.
zimpf 263.
zin 268.
zing 270.
zink 273.
zins 274.
zint 275.
zinz 276.
zip 277.
zipf 279.
zird 284.
zirg 284.
zirk 284.
zirm 285.
zirſch 286.
zis 288. 214.
ziſt 290.
zit 294.
zitz 297.
zo 215.
zob 217.
zoch 221.
zock 225.
zog 235.
zoh 248.
zol 253.
zolch 255.
zolk 255.
zolp 256.
zopf 279.
zor 283.
zorn 285.
zos 289.
zoſch 290.
zot 296.
zotz 297.
zouw 209.
zu 211. 213.
zub 217.
zucht 247.
zuck 224.
zueck 226.
zuenk 273.
zue 213.
zug 236.
zul 253.
zülß 256.
zumpf 263.

zums 265.
zund 269.
zung 271.
zünz 276.
zupf 280.
zur 283.
zürk 284.
zurl 285.
zürn 285.
zus 288.
zuſch 290.
zut 296.
zutſch 296.
zuß 297.
zwack 300.
zwag 303.
zwah 303.
zwai 297.
zwainz 298.
zwang 305.
zwar 123.
zwaſt 310.
zwaß 310.
zweck 300.
zweh 304.
zwei 297. 299.
zweid 302.
zweif 302.
zweig 303.
zwelf 304.
zwen 297.
zweng 306.
zwer 307.
zwerch 308.
zwerg 309.
zweſch 310.
zweſp 310.
zweſt 310.
zwi 299.
zwick 301.
zwif 303.
zwil 304.
zwilg 305.
zwin 306.
zwing 306.
zwink 307.
zwir 307.
zwird 308.
zwirch 147.
zwirg 309.
zwirm 309.
zwis 309.
zwiſch 310.
zwiſp 310.
zwiß 310.
zwo 297. 300.
zwol 304.
zwue 297.
zwüp 307.
zwur 308.
zwuſ 310.

Berichtigungen.

Da die wichtigern Materialien, die zur Berichtigung und zur Ergänzung dienen ſollen, zweckmäßiger dem in der Vorrede zum dritten Theile beſprochenen Nachtrag vorbehalten bleiben, ſo werden hier einsweilen nur die dem Verfaſſer bisher aufgefallenen Leſe-, Schreib- und Correctur-Verſehen angemerkt.

Im I. Theile.

Seite	IX	Zeile	14	: nur am Anfang der Wörter vor Vocalen.
—	XVII	—	46	Barth.
—	3	—	3	er für ar.
—	—	—	27	ae f. å.
—	116	—	24	g'aß f. g'åß, eßen f. êßen.
—	154	—	15	das f. daß.
—	—	—	16	durch f. durz.
—	167	—	29. 1	derbellen f. verbellen.
—	187	—	27	Br. Philipps f. Werners.
—	295	—	31	dar f. das.
—	303	—	37	–∪ f. ∪–.
—	310	—	1	1329 f. 1298.
—	349	—	2	Uuolſdeo f. unolſdeo.
—	411	—	40	Euter f. Eiter.
—	419	—	15	1 f. 2.
—	566	—	13	haubt vihes.
—	604	—	2	101 f. 131.
—	639	—	30	pſn f. pſa.

Im II. Theile.

—	235	—	19	hiör f. hör.
—	264	—	45	Stier f. Siier.
—	347	—	6	Ritzling f. Kitzling.
—	380	—	16–18	was zwiſchen ( ) zu ſtreichen.
—	426	—	37	oben f. unten.
—	663	—	39. 40. 42	moß f. möß.

Im III. Theile.

—	95	—	30	L.R. f. St.R.
—	97	—	17	mandragora.
—	101	—	30	Fleiſch f. Fiſch.
—	291	—	32	ſero f. ſero.

Seite 295 Zeile 17 chirih-ſahha für ch.-ſazza und das folgende auf S. 187 Zeile 40 zu ziehen.

— 305 — 22 ſchrein.

— 326 — 18 Schotter ſ. Scholder.

— 369 — 2 parcere.

— 371 — 31 719 ſ. 717.

— 378 — 42 Schepfen.

— 390 — 41 Jornandes.

— 408 — 31 ǎ. Sp.

— 421 — 8 ſchätz.

— 497 — 4 Schneiß, Schnäs.

— 524 — 6 , als ſ. ; als.

— 537 — 25 „Vrgl. ꝛc.“ vor Zeile 22 zu ſetzen.

— 582 — 6 ſpeiwen.

— 591 — 25 mər ſ. mə'.

Sieh auch S. 691.

Im IV. Theile.

Vorwort p. IV. Zeile 4 eines ſ. einer.

— p. VI. — 18 Lütter, D. Trättenbacher.

Seite 11 Zeile 38 I. ſ. II., II. ſ. III.

— 48 — 27 anſetzenden.